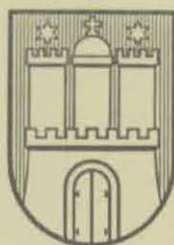


HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1977

Juli-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

37 700 Studenten an den Hamburger Hochschulen

An den sieben Hamburger Hochschulen waren im Sommersemester 1977 insgesamt 37 700 Studenten immatrikuliert (ohne Beurlaubte und Gasthörer), knapp 4 Prozent mehr als im Sommersemester 1976.

An der Universität Hamburg studierten 27 450 Studenten. An der Fachhochschule Hamburg gingen 6 310 Studenten und an der Hochschule der Bundeswehr 1 500 Studenten ihrem Studium nach. Die Hochschule für bildende Künste hatte 700 und die Hochschule für Musik und darstellende Kunst 660 Studenten (ohne angehende Lehrer, die an den künstlerischen Hochschulen im Wahlfach ausgebildet werden; sie sind nur in der Zahl der Universitätsstudenten enthalten). An der Hochschule für Wirtschaft und Politik waren 880 und an der Evangelischen Fachhochschule für Sozialpädagogik 150 Studenten eingeschrieben.

Kinobesuch weiterhin rückläufig

Obwohl sich durch einige Neueröffnungen die Zahl der Hamburger Lichtspieltheater im Verlauf des letzten Jahres um vier auf 73 erhöht hat, ist sowohl das Platzangebot als auch die Besucherzahl weiterhin rückläufig. Am Ende des vorigen Jahres gab es in Hamburg nur noch 21 820 Kinoplatze, sechs Prozent weniger als Ende 1975. Die Zuschauerzahlen sind 1976 gegenüber dem Jahr zuvor um acht Prozent auf 4,86 Mio zurückgegangen.

Mehr Führerscheine, weniger Entziehungen

Im vergangenen Jahr wurden in Hamburg acht Prozent mehr Fahrerlaubnisse erteilt als 1975. Gleichzeitig erhöhte sich der Kraftfahrzeugbestand nur um vier Prozent. Dies kann man als ein Indiz dafür werten, daß heute der Führerscheinbesitz verstärkt auch dann angestrebt wird, wenn kein eigener Wagen zur Verfügung steht. Von den insgesamt fast 39 300 im Jahre 1976 ausgestellten Führerscheinen waren 27 500 Ersterteilungen; bei den übrigen handelte es sich hauptsächlich um Wiedererteilungen und Erweiterungen. An Frauen wurden 13 000 Fahrberechtigungen – ein Fünftel mehr als 1975 – ausgegeben. Damit ging jeder zweite neue Führerschein an eine Frau.

Die Zahl der Entziehungen von Fahrerlaubnissen war im letzten Jahr rückläufig (- 13 Prozent). Immerhin mußten noch 4 600 Personen – meist wegen Trunkenheit am Steuer – ihren Führerschein abliefern.

Über vier Fünftel der deutschen Tankertonnage in Hamburg beheimatet

Im Laufe der letzten Jahre hat der Hamburger Hafen nicht nur seine Umschlagsleistungen stetig steigern, sondern auch

seine Stellung als Heimathafen deutscher Seeschiffe kontinuierlich verbessern können. Ende 1976 waren 67 Prozent der gesamten seegehenden Handelstonnage der Bundesrepublik ins Hamburger Schiffsregister eingetragen. Bei Tankern betrug Hamburgs Anteil 81 Prozent, bei Kühlschiffen sogar 86 Prozent.

867 Handelsschiffe mit knapp 6,1 Mio Bruttoregister-tonnen waren 1976 in Hamburg beheimatet. Wenn auch die hohen Steigerungsraten früherer Jahre nicht erreicht wurden, so konnte doch gegenüber 1975 ein Tonnagezuwachs von gut drei Prozent registriert werden. Ein Plus von 16 Prozent bei Containerschiffen zeigt, daß der Strukturwandel im Seetransport sich auch im vergangenen Jahr fortgesetzt hat. Mehr als die Hälfte der Tonnage entfiel auf Trockenfrachter, 47 Prozent auf Tankschiffe.

2,35 Mio t Güter im Verkehr mit Berlin

Im Jahre 1976 wurden 2,35 Mio t Güter zwischen Hamburg und Berlin (West) befördert. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das einen Rückgang um neun Prozent. Die Verminderung des Transportvolumens ging ausschließlich zu Lasten der Binnenschifffahrt. Lastkraftwagen und Eisenbahn konnten demgegenüber Zuwachsraten von 12 Prozent bzw. 50 Prozent verbuchen. Die geringe Wasserführung der Oberelbe beeinträchtigte den Binnenschiffsverkehr erheblich und brachte ihn in den Sommermonaten fast völlig zum Erliegen. Somit dürfte die Steigerung des Beförderungsvolumens der Eisenbahn überwiegend auf eine Verlagerung von Binnenschiffs-transporten (hauptsächlich Massengut) auf die Schiene zurückzuführen sein.

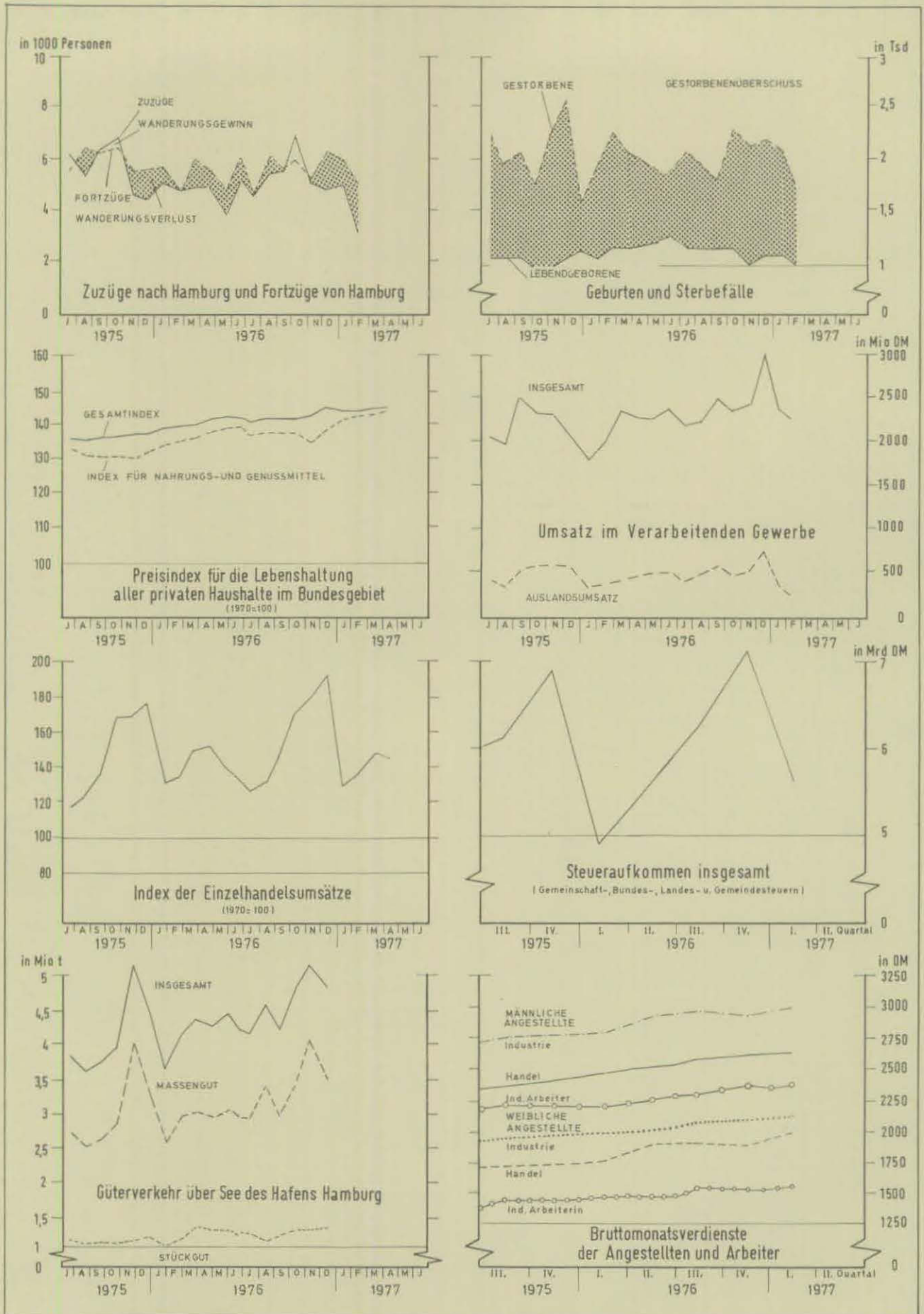
Der Lastkraftwagen konnte seine Position im Laufe der letzten Jahre ständig ausweiten. Mit 915 000 t beförderter Güter blieb er 1976 nur knapp unter dem Ergebnis der Binnenschifffahrt (916 000 t).

Verloren, vergessen ...

Im ersten Halbjahr 1977 wurden bei den staatlichen Fundbüros und den entsprechenden Einrichtungen der Hamburger Hochbahn AG 30 762 Fundsachen eingeliefert. Darunter befanden sich 1 079 Fahrräder, 2 754 Schlüsselbünde, außerdem Bekleidungsstücke aller Art, Handtaschen, Schirme und vieles andere mehr. An Bargeld, das sich größtenteils in Geldbörsen befand, wurden rund 140 000 DM abgeliefert. 1 118 Gegenstände stammten aus Mietwägen der HHA.

In nur 4 605 Fällen holten sich die Eigentümer ihre vorübergehend verlegten Gegenstände wieder ab, das waren knapp 15 Prozent der im ersten Halbjahr 1977 registrierten Fundsachen; anders ausgedrückt: Nur jedes siebte gefundene Stück ging an seinen früheren Besitzer zurück.

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Der Fremdenverkehr in den 12 größten Städten der Bundesrepublik Deutschland

Der Fremdenverkehr in den Gemeinden und Städten der Bundesrepublik wird von sehr unterschiedlichen Bestimmungsfaktoren geprägt. Auf der einen Seite stehen die Gebiete, in denen sich aufgrund von gegebenen natürlichen Voraussetzungen (z. B. einer reizvollen Erholungslandschaft oder dem Vorhandensein von Heilquellen) der Fremdenverkehr zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt hat. In den größeren Städten dagegen ist der Fremdenverkehr erst als Folge anderer, zumeist wirtschaftlicher Aktivitäten anzusehen.

Die größten Unterschiede bestehen bei der Aufenthaltsdauer und den saisonalen Schwankungen. Während in den Urlaubsgebieten eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 14 Tagen keine Seltenheit ist, steht der Anlaß für den Besuch einer Großstadt oft im Zusammenhang mit einem Ereignis von kurzer Dauer wie z. B. einem Kongreß, der Wahrnehmung geschäftlicher Kontakte, kulturellen Veranstaltungen oder auch der Durchreise auf dem Weg in den Ferienort. Daher spielen die wirtschaftliche Situation, die geographische Lage und die Einrichtungen für Messen und Tagungen eine größere Rolle für den Umfang des Besucherstroms einer Großstadt. Diese Faktoren begünstigen Hamburg in besonderem Maße. In Hamburg besteht dank ihrer Stellung als größter Handels-, Hafen- und Industriestadt der Bundesrepublik und als Standort bedeutender Messen der Besucherstrom zu etwa vier Fünfteln¹⁾ aus Geschäftsreiseverkehr, der durch die Übernachtungen von Wochenendbesuchern und durchreisenden Touristen ergänzt wird.

Die Zahl der Gäste in den Großstädten unterliegt auch gewissen jahreszeitlichen Schwankungen mit Höhe-

¹⁾ Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr an der Universität München: „Strukturanalyse und zukünftige Entwicklung der Fremdenverkehrsnachfrage und des Beherbergungsgewerbes in Hamburg“, München 1972.

punkten im Sommerhalbjahr. Diese Schwankungen fallen jedoch wesentlich geringer aus als in den Erholungsgebieten mit ausgesprochenem Saisoncharakter, in denen die Jahreszeit und auch das Wetter wesentliche Bestimmungsfaktoren sind.

Um nicht nur die absolute Größe des Fremdenverkehrs für Hamburg darzustellen, sondern auch die relative Bedeutung im Vergleich zu anderen Städten beurteilen zu können, sind in diese Untersuchung alle Orte der Bundesrepublik mit 500 000 und mehr Einwohnern einbezogen worden. Diese Grenze bot sich an, um eine einigermaßen homogene Untersuchungsmasse zu erhalten. Es muß dabei allerdings beachtet werden, daß einige Städte mit geringerer Einwohnerzahl hinsichtlich des Fremdenverkehrs durchaus mit den ausgewählten Orten konkurrieren können. Dies gilt z. B. für Bonn, Heidelberg, Würzburg oder Koblenz.

München und Hamburg haben die meisten Gäste

München ist in der Bundesrepublik die Stadt mit den meisten Besuchern. Erst mit großem Abstand folgen Hamburg, Frankfurt und Berlin und nach einer weiteren Lücke Köln und Düsseldorf. Das Schlußlicht bildet Duisburg. Auf nur vier Städte entfallen zwei Drittel des Besucherstroms der zwölf größten Orte.

Aus Tabelle 1 läßt sich deutlich erkennen, daß der Fremdenverkehr in den Großstädten in keiner festen Beziehung zur Einwohnerzahl steht. Entscheidend ist vielmehr die wirtschaftliche Bedeutung sowie die Attraktivität der Stadt für kulturelle, gesellschaftliche oder sportliche Ereignisse. So rangiert Essen zwar gemessen an der Einwohnerzahl an fünfter Stelle, landet aber mit einer vergleichsweise gerin-

Tab. 1: Zahl der Einwohner, Fremdenbetten, Gäste und Übernachtungen in ausgewählten Großstädten 1976

Großstädte	Einwohner am 31.12. 1975 in 1000	Betten am 1.4.1976	Gäste		Übernachtungen		Gäste je 1000 Einwohner	Anteil der Auslands-gäste %	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Kapazitätsauslastung %
			insgesamt	dar. Ausländer	insgesamt	dar. von Ausländern				
			in 1000							
Berlin (West)	1 985	14 818	1 028	204	2 802	609	518	20	2,73	51,8
Hamburg	1 717	16 285	1 414	429	2 652	795	824	30	1,88	44,6
München	1 315	24 549	2 305	913	4 485	1 788	1 753	40	1,95	50,1
Köln	1 014	9 249	718	253	1 435	452	709	35	2,00	42,5
Essen	678	2 518	168	16	363	40	248	10	2,16	39,5
Düsseldorf	664	8 252	645	216	1 246	428	971	33	1,93	41,4
Frankfurt a.M.	636	14 009	1 196	621	2 227	1 111	1 878	52	1,86	43,6
Dortmund	631	1 889	153	18	280	36	242	11	1,83	40,6
Stuttgart	600	6 587	434	117	953	227	723	27	2,19	39,6
Duisburg	592	1 231	68	8	153	25	115	12	2,27	34,1
Bremen	573	3 178	303	76	575	139	529	25	1,89	49,6
Hannover	553	4 158	401	74	660	126	725	18	1,64	43,5
Insgesamt	10 958	106 723	8 833	2 945	17 831	5 776	806	33	2,02	45,8

gen Besucherzahl an drittletzter Stelle. Umgekehrt kann sich Frankfurt als nur siebtgrößte Stadt der Bundesrepublik mit seiner hohen Zahl von Gästen auf dem dritten Platz behaupten. Interessant ist auch, daß die Städte mit einer Bevölkerung von weniger als einer Million von der Einwohnerzahl her gesehen verhältnismäßig dicht beieinander liegen, während sie in bezug auf den Fremdenverkehr ein völlig unterschiedliches Bild bieten. So wurden in Frankfurt achtzehnmal so viel Besucher registriert wie in Duisburg, obwohl Frankfurt nur 7 Prozent mehr Einwohner hat.

Will man die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den zu vergleichenden Städten beurteilen, so bietet sich für diese Zwecke als Kennziffer die Zahl der Gäste auf jeweils 1000 Einwohner an. Hohe Kennziffern deuten darauf hin, daß hier vom Fremdenverkehr eine starke Wirkung nicht nur unmittelbar auf das Beherbergungsgewerbe ausgeht, sondern daß auch andere Wirtschaftszweige am Besucherstrom partizipieren wie z. B. das Gaststättengewerbe, der Einzelhandel, Verkehrsunternehmen und kulturelle Einrichtungen. Zunächst einmal zeigen sich bei Betrachtung dieser Kennziffer erhebliche Unterschiede zwischen den Großstädten der Bundesrepublik. Frankfurt, das bisher eine Position im Mittelfeld einnahm, liegt jetzt an der Spitze, dicht gefolgt von München. Auf den nächsten Plätzen folgen die beiden großen Wirtschaftsmetropolen Hamburg und Düsseldorf, wobei der Wert für die Hansestadt ungefähr dem gesamten Durchschnitt entspricht. Hannover, Stuttgart und Köln liegen schon deutlich zurück. Berlin rutscht infolge seiner hohen Bevölkerungszahl auf den neunten Platz ab. Für Essen, Dortmund und Duisburg bleiben auch hier nur die letzten Plätze.

Besucher Berlins bleiben am längsten

Für die Beherbergungsbetriebe ist die Höhe des Umsatzes nicht nur von der Zahl der Reisenden abhängig, sondern auch von der der Übernachtungen je Gast. Infolge der unterschiedlichen Aufenthaltsdauer in einigen Städten ergeben sich bei den Übernachtungen im Vergleich zu den Gästezahlen einige Verschiebungen in der Rangfolge der Städte. Allein durch die längere Verweildauer seiner Gäste hat sich Berlin jetzt an Frankfurt und Hamburg vorbei an die zweite Stelle hinter München geschoben.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer – Zahl der Übernachtungen dividiert durch die Zahl der Gäste – ergibt eine für die jeweilige Stadt typische Kennzahl, die bei den hier ausgewählten Orten zwischen 1,6 und 2,7 liegt. Die Besucher Berlins hielten sich im Mittel jeweils 2,7 Tage in der Stadt auf, während es bei Hannover nur 1,6 Tage waren. Der Durchschnitt für die zwölf Großstädte insgesamt liegt bei genau 2 Tagen. Beachtlich, daß Duisburg hier mit einer Kennzahl von 2,3 an zweiter Stelle weit vor den anderen Städten liegt. Trotzdem verbleibt Duisburg mit seiner absolut sehr niedrigen Gästezahl auch bei den Übernachtungen auf dem letzten Rang.

Wenn auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf den ersten Blick nicht allzu stark zu differieren scheint, so zeigt die folgende Rechnung die erhebliche Be-

deutung auch kleinerer Unterschiede: Gelänge es nämlich z. B. für Hamburg durch fremdenverkehrspolitische Maßnahmen – wie etwa durch weitere Aktivierung des Kongreß- und Tagungswesens – die Verweildauer von 1,9 auf 2 Tage zu erhöhen, so würden bei gleicher Gästezahl rund 180 000 Übernachtungen mehr anfallen und damit ungefähr 7 bis 9 Mio DM zusätzlichen Erlös bringen. Für Berlin wirkt sich die besonders lange Aufenthaltsdauer der Besucher sehr positiv aus. Hätte Berlin nur eine Kennzahl wie Hamburg und München mit 1,9 Tagen, so gingen ihm rund 850 000 Übernachtungen mit entsprechendem Umsatz verloren; das sind mehr als Essen, Dortmund und Duisburg zusammen im Jahr aufweisen können.

Im Vergleich 1976 zu 1970 ist die Verweildauer bei den Inländern von 2,1 auf 2,0 Tage zurückgegangen. In acht Städten verkürzten die Gäste in dieser Zeit ihren Aufenthalt; auffallend stark war dies in Stuttgart mit einem Rückgang der Verweildauer von 2,9 auf 2,3 Tage. Nur Köln und Hannover konnten im Beobachtungszeitraum die Ausgangswerte verbessern, während sie in Duisburg und Bremen unverändert waren. Die Auslandsgäste insgesamt blieben nach wie vor durchschnittlich zwei Tage in den Beherbergungsbetrieben. München, Köln, Essen und Duisburg konnten für 1976 ein längeres Verweilen der Ausländer verzeichnen, wobei allerdings Essen und Duisburg zu den Orten mit dem niedrigsten Ausländeranteil unter den Gästen gehören.

Höchste Kapazitätsausnutzung in Berlin

Nimmt man als Maßstab für die vorhandene Beherbergungskapazität die Zahl der insgesamt für den Fremdenverkehr zur Verfügung stehenden Betten, so zeigt sich eine weitgehende Parallelität zwischen angebotener Kapazität und Zahl der Übernachtungen. Nur Berlin – bei den Übernachtungen an zweiter Stelle – hat rund 1500 Betten weniger als Hamburg und liegt daher an dritter Stelle.

Um zu ermitteln, in welchem Ausmaß das Angebot der Beherbergungsbetriebe ausgenutzt wird, setzt man die Zahl der tatsächlichen Übernachtungen zum höchstmöglichen Angebot pro Jahr (Bettenzahl mal 365) in Beziehung. Die so ermittelte Kennzahl charakterisiert die Kapazitätsauslastung und schwankt 1976 zwischen 34 Prozent für Duisburg und 52 Prozent für Berlin bei einem Durchschnitt für alle zwölf Großstädte von knapp 46 Prozent. Dieser Wert mag auf den ersten Blick sehr niedrig erscheinen. Bei der Interpretation wird man jedoch beachten müssen, daß eine maximale Ausnutzung über das ganze Jahr hinweg aus verschiedenen Gründen unmöglich ist:

- Um sich besser an die individuelle Nachfrage anpassen zu können, haben viele Beherbergungsbetriebe ihre Zimmer als Doppelzimmer eingerichtet. Bei Bedarf werden diese jedoch ebenso an Einzelreisende abgegeben. Auf diese Weise wird die maximal mögliche Bettenkapazität überhöht angesetzt, die echte Ausnutzung der Kapazität wird erheblich gedrückt.
- Die Bereitstellung von Fremdenzimmern und -betten richtet sich immer am Spitzenbedarf aus,

was zwangsläufig über weite Teile des Jahres zu einer Bettenreserve führt.

- Der hohe Anteil des Geschäftsreiseverkehrs, der sich an Werktagen und in der ferienfreien Zeit zusammenballt, führt in den Städten dazu, daß an den Wochenenden und im Sommer Fremdenbetten nicht ausgenutzt werden können.

Trotz allem: Die niedrigen Auslastungsquoten sind Anlaß genug, daß sich viele Städte, besonders aber Hamburg, Frankfurt und München, seit dem Hotelneubauboom Anfang der 70er Jahre mit neuen Großprojekten zurückgehalten haben. Dabei wird für München immerhin noch die zweitbeste Kapazitätsauslastung nachgewiesen, während Hamburg und Frankfurt geringfügig unter dem allgemeinen Durchschnitt liegen.

Höchster Ausländeranteil 1976 in Frankfurt

Die zwölf größten Städte der Bundesrepublik üben auf ausländische Gäste eine sehr unterschiedliche Anziehungskraft aus. Die bei weitem größte Attraktivität mit über 900 000 Ausländern hat München. Rund ein Drittel weniger Ausländer besuchen Frankfurt, etwa die Hälfte weniger kommen nach Hamburg. Die Zahlen der Auslandsgäste für Dortmund, Essen und Duisburg sind vergleichsweise unbedeutend.

Betrachtet man jedoch den Anteil der Ausländer an den Gästen insgesamt, so ergibt sich ein anderes Bild.

Den größten Ausländeranteil hat Frankfurt, wo mehr als jeder zweite Besucher nicht aus der Bundesrepublik stammt. Damit steht die Mainmetropole weit vor allen anderen hier berücksichtigten Großstädten. Es folgen München und Köln mit knapp überdurchschnittlichen Ausländeranteilen sowie Düsseldorf und Hamburg.

Allgemein rückläufiger Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr in den hier behandelten Großstädten wird allgemein weit überwiegend von Geschäftsreisenden bestritten. Daher unterliegt er auch ganz anderen Bestimmungsfaktoren als die Erholungs- und Urlaubsreisen. Der Geschäftsreiseverkehr ist mit Ausnahme des Kongreß- und Tagungswesens durch Werbung kaum zu beeinflussen. Er reagiert jedoch durchaus erkennbar auf Veränderungen der konjunkturellen Entwicklung (Tabelle 2). So ging die Zahl der Großstadtbesucher insgesamt in den Jahren der Konjunkturlaute deutlich zurück und begann erst 1975 sich zu erholen. Neben der Konjunktur übten im Beobachtungszeitraum jedoch auch noch andere Faktoren einen ungünstigen Einfluß aus. Die Entzerrung der Sommerferien etwa erweiterte das „Sommerloch“ im Geschäftsreiseverkehr, ohne daß im gleichen Ausmaß eine Verlagerung der Übernachtungen in andere Zeiträume stattfindet. Günstige Verkehrsverbindungen veranlassen viele Reisende infolge kostenbewußteren Denkens, Übernachtungen einzu-

Tab. 2:

Die Entwicklung der Zahl der Gäste und Übernachtungen in ausgewählten Großstädten 1971 bis 1976

1970 = 100

Großstädte	Gäste/Übernachtungen	1971		1972		1973		1974		1975		1976	
		Gäste	Über-nachtungen	Gäste	Über-nachtungen	Gäste	Über-nachtungen	Gäste	Über-nachtungen	Gäste	Über-nachtungen	Gäste	Über-nachtungen
Berlin (West)	zusammen	103,3	100,1	104,4	99,2	101,4	96,8	95,0	91,0	97,6	94,1	102,0	97,7
	dar. Ausländer	91,0	89,7	80,5	78,3	82,4	76,7	77,4	74,9	74,5	72,5	79,7	79,9
Hamburg	zusammen	94,9	94,1	92,7	89,3	94,2	90,6	92,7	86,0	89,0	85,8	94,5	89,0
	dar. Ausländer	96,9	95,3	92,7	90,4	92,8	89,2	84,1	80,2	83,6	78,9	83,9	80,0
München	zusammen	105,8	107,7	109,1	115,9	108,2	113,9	105,1	110,0	111,4	108,8	122,1	121,3
	dar. Ausländer	104,4	106,7	100,8	113,9	101,8	112,6	98,1	108,0	109,6	109,1	118,8	122,6
Köln	zusammen	96,9	100,4	94,0	99,9	89,9	91,4	82,1	84,6	90,5	96,2	90,6	96,3
	dar. Ausländer	90,7	93,0	88,7	97,8	87,8	91,5	74,4	82,1	78,2	85,6	81,6	89,5
Essen	zusammen	96,5	99,1	91,5	90,4	87,1	86,9	79,0	76,4	94,3	94,3	99,6	98,8
	dar. Ausländer	102,4	105,4	84,9	92,5	70,8	72,9	65,2	71,3	64,2	86,1	80,0	86,3
Düsseldorf	zusammen	98,2	97,6	98,8	98,5	96,1	93,7	94,8	92,2	97,2	94,9	99,7	92,9
	dar. Ausländer	96,8	92,0	99,8	93,4	103,0	94,3	101,8	97,9	106,9	109,2	108,8	105,9
Frankfurt a.M.	zusammen	96,5	96,6	96,3	95,3	94,6	95,6	85,5	91,3	86,9	89,0	91,9	91,4
	dar. Ausländer	96,9	96,3	94,0	92,1	92,7	93,2	88,1	95,1	92,4	92,7	101,9	100,6
Dortmund	zusammen	95,9	99,4	89,1	89,4	85,5	84,6	90,2	84,6	89,7	79,5	86,3	79,0
	dar. Ausländer	89,8	94,5	89,4	77,2	88,1	82,9	78,9	64,9	66,6	53,6	73,5	61,7
Stuttgart	zusammen	99,6	88,3	101,2	92,5	97,3	85,0	89,9	77,3	85,1	70,4	87,1	71,6
	dar. Ausländer	99,1	95,3	99,3	97,7	92,9	87,5	82,8	78,3	76,6	69,0	78,0	70,3
Duisburg	zusammen	92,1	86,2	83,2	78,1	78,6	76,6	78,3	74,5	83,0	85,8	72,1	75,7
	dar. Ausländer	86,9	79,0	80,8	72,2	69,2	81,3	60,5	72,0	67,7	82,4	48,0	58,3
Bremen	zusammen	108,6	112,6	101,0	108,0	99,0	103,0	94,6	99,2	95,0	94,1	94,5	96,4
	dar. Ausländer	108,4	115,1	81,3	98,1	102,5	109,1	90,8	103,0	84,4	88,0	101,9	106,6
Hannover	zusammen	85,4	85,2	77,9	78,5	74,9	76,2	78,4	77,4	76,3	76,7	80,6	75,7
	dar. Ausländer	80,5	83,7	74,3	80,9	75,8	81,3	73,2	79,1	70,0	76,8	76,6	76,7
Insgesamt	zusammen	99,1	98,7	98,4	98,7	96,6	96,1	92,4	91,7	94,5	92,1	99,4	96,2
	dar. Ausländer	97,4	97,2	93,4	95,8	93,7	94,7	87,5	90,5	91,2	90,0	97,1	96,4

sparen und früher die Heimreise anzutreten. Die mit Aufwertungseffekten der DM verbundenen Abwertungen ausländischer Währungen beeinträchtigen neben dem Geschäftsreiseverkehr auch den Touristenverkehr. Da diese Faktoren längerfristig wirken, wird in Fachkreisen kaum mit nennenswerten Wachstumsraten im Reiseverkehr der Großstädte für die nähere Zukunft gerechnet.

Für den Zeitraum 1970 bis 1976 gilt für fast alle Städte, daß der Fremdenverkehr seit 1970, spätestens jedoch seit 1971, rückläufig war, wobei vor allem im Tiefpunkt der Rezession 1974 sehr deutliche Einbußen hingenommen werden mußten. Seither hat sich der Besucherstrom jedoch verstärkt, so daß 1976 das Ausgangsniveau fast wieder erreicht wurde. München ist die einzige Stadt mit einem gegenüber 1970 durchweg günstigeren Ergebnis. Insgesamt konnte der Reiseverkehr dort im Beobachtungszeitraum um fast ein Fünftel gesteigert werden. Daneben übertraf lediglich Berlin (+2 Prozent) geringfügig das Ausgangsjahr. Für Hamburg verlief die Entwicklung ungünstiger als im Durchschnitt der hier aufgeführten Städte. Den stärksten Rückgang allerdings verzeichneten Duisburg, Hannover, Dortmund und Stuttgart, die – gemessen an der Zahl der Gäste – ohnehin auf den hinteren Plätzen rangierten.

Die Entwicklung der Ausländerzahlen war noch stärker rückläufig als die der Gäste insgesamt. Auch hier liegt das niedrigste Ergebnis im Jahre 1974. Es konnte in den zwei folgenden Jahren zwar deutlich verbessert werden; das Niveau von 1970 allerdings wurde nicht wieder erreicht. Infolge des insgesamt geringeren Ausländerbesuches ging der Anteil dieser Besucher in allen Großstädten zusammen von 34 Prozent auf 33 Prozent leicht zurück. Nur in Düsseldorf, Frankfurt und Bremen war die Entwicklung des Fremdenverkehrs von Ausländern günstiger als der inländische Reiseverkehr, so daß sich hier der Ausländeranteil vergrößerte. Legt man nur den inländischen Reise-

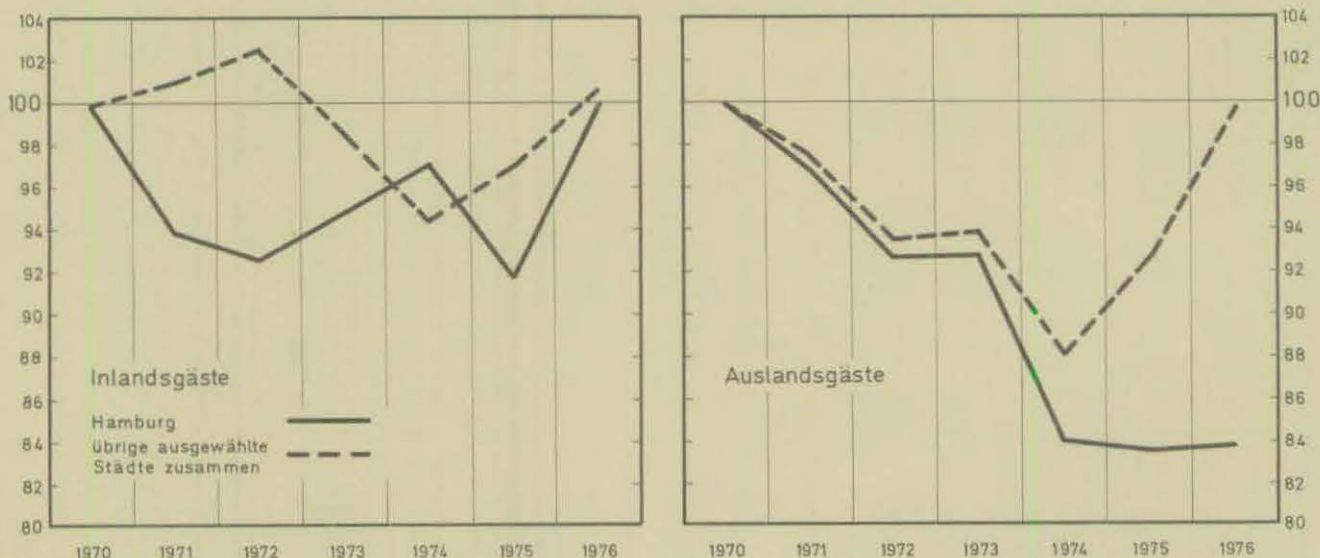
verkehr zugrunde, so verzeichneten München (+24 Prozent), Berlin (+10 Prozent) und Essen (+2 Prozent) positive Ergebnisse gegenüber 1970, während Hamburg ziemlich genau die Werte des Basisjahres wieder erreichte.

Im Schaubild wird die unterschiedliche Entwicklung der Ankünfte in Hamburg einerseits und der Gesamtheit der ausgewählten Großstädte ohne Hamburg andererseits verdeutlicht. Bei den Inlandsgästen war die Entwicklung in Hamburg vergleichsweise zunächst viel schwächer als in den anderen Städten; am Ende des Berichtszeitraums war der zwischenzeitliche Rückstand jedoch wieder aufgeholt. Dagegen war der Verlauf bei den Auslandsgästen wesentlich ungünstiger. Bereits seit 1970 lagen hier die Ergebnisse für Hamburg unter dem Durchschnitt. Während jedoch die Zahl der ausländischen Besucher bei den anderen Städten seit 1975 stark anstieg und sogar 1976 wieder die Ausgangsmarke erreichte, konnte für Hamburg lediglich ein Ende der rückläufigen Entwicklung verzeichnet werden, ohne daß jedoch eine Erholung festzustellen wäre.

Infolge der Stagnation bei den Auslandsgästen und der wieder wachsenden Zahl der Inlandsbesucher ist für Hamburg eine starke Auseinanderentwicklung beider Besuchergruppen festzustellen. Dies gilt nicht für die anderen Städte. Dort ist für In- und Ausländer schon seit 1974 ein ziemlich einheitlicher Verlauf mit gemeinsamem Anstieg seit 1975 zu beobachten.

Stellt man der Entwicklung der Ankünfte die Zahlen für die Übernachtungen gegenüber, so waren diese stärker rückläufig. Das legt die Vermutung nahe, daß bei ungünstiger wirtschaftlicher Entwicklung der Anlaß einer Reise nach Möglichkeit zunächst noch wahrgenommen, dabei aber die Aufenthaltsdauer reduziert wird. Ein Wiederanstieg der Übernachtungszahlen erfolgt zwar gleichzeitig mit dem Wachsen des Besucherstroms, jedoch in geringerem Maße, so daß das

Die Entwicklung der Gästezahlen 1970 bis 1976
1970 = 100



Ausgangsniveau aufgrund der bisherigen Entwicklung erst bei den Gästezahlen und nur mit Verzögerung bei den Übernachtungen erreicht werden dürfte. Da die Ausländer ihre Aufenthaltsdauer nicht reduzierten, war der Rückgang ihrer Übernachtungszahlen nicht so stark wie bei den Anmeldungen.

München größte Fremdenverkehrsstadt

Standen bisher die einzelnen für den Fremdenverkehr relevanten Merkmale im Vordergrund der Betrachtung, so soll abschließend versucht werden, einen Gesamtüberblick für die ausgewählten Großstädte zu geben. Dazu wird in der Tabelle 3 für jeden Ort mit Hilfe von Rangziffern für die wichtigsten Tatbestände des Fremdenverkehrs die Stellung im Kreis der größten Städte angezeigt. Weicht die Reihenfolge

schon aufgrund der absoluten Werte für Einwohner und Gäste ab, so führen die städtespezifischen Kennzahlen des Fremdenverkehrs zu einem noch differenzierteren Bild.

Die bedeutendste Fremdenverkehrsstadt ist eindeutig München, das bei fast allen Einzelmerkmalen eine der beiden Spitzenpositionen einnimmt. Lediglich bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zeigt sich ein nicht ganz so günstiges Bild. Auch Hamburg ist fast durchweg auf einem der vorderen Plätze zu finden, wobei auch hier die mittlere Verweildauer aus dem Rahmen fällt. Allerdings weisen vier weitere Städte einen nur sehr geringfügig abweichenden Wert auf, so daß die geringe Schwankungsbreite im Mittelfeld auf eine typische Besuchsdauer der Gäste in Großstädten hinweist und die Rangziffernfolge die eigentliche Situation nur stark vergrößert darstellen kann. Berlin kann mit der zweitgrößten Zahl der Übernachtungen und den Spitzenergebnissen der Aufenthaltsdauer und Kapazitätsauslastung im Vergleich der größten Städte der Bundesrepublik zufrieden sein. Vor dem Hintergrund der Bevölkerungszahl und gemessen am Ausländeranteil liegt Berlin jedoch nur im Mittelfeld. Überraschend hoch ist die Bedeutung des Fremdenverkehrs vor allem auch in Frankfurt. Bei zumeist äußerst günstiger Placierung wird bei der Verweildauer nur der zehnte Rang erreicht. Hier spielt sicher die verkehrsmäßig günstige zentrale Lage eine Rolle, die es in vielen Fällen ermöglicht, dank guter Verbindungen per Flugzeug, Bahn oder Pkw den Aufenthalt kürzer zu gestalten als in Städten mit Randlage. Bei fast allen Merkmalen liegen die Ruhrgebietsstädte Essen, Dortmund und Duisburg am Ende der Skala.

Erich Walter

Tab. 3: Rangziffern für Kennzahlen des Fremdenverkehrs in ausgewählten Großstädten 1975

Großstädte	Rangziffer der Stadt für das Merkmal						
	Einwohner am 31.12. 1975	Gäste	Übernachtungen	Gäste je 1000 Einwohner	Anteil der Ausländergäste	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Kapazitätsauslastung
Berlin (West)	1	4	2	9	8	1	1
Hamburg	2	2	5	4	5	9	4
München	3	1	1	2	2	6	2
Köln	4	3	5	7	3	5	7
Essen	5	10	10	10	12	4	11
Düsseldorf	6	6	6	3	4	7	8
Frankfurt a.M.	7	5	4	1	1	10	5
Dortmund	8	11	11	11	11	11	9
Stuttgart	9	7	7	6	6	3	10
Duisburg	10	12	12	12	10	2	12
Bremen	11	9	9	8	7	8	3
Hannover	12	8	8	5	9	12	6

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte ¹⁾)							
Luftdruck	mm ²⁾)	763,1	762,3	763,8	758,4	763,6	761,9
Lufttemperatur	°C	10,3	9,6	6,6	6,5	13,0	13,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74,8	73,6	75	75	80	64
Windstärke	Meßzahl ³⁾)	3,1	3,1	3	4	3	3
Bewölkung	- ⁴⁾)	5,3	5,25	6,1	5,6	3,8	5
Summenwerte ⁵⁾)							
Niederschlagshöhe	mm	48,6	48,8	50	103	20	27
Sonnenscheindauer	Std.	147,5	143,9	78,5	119	277	198
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	6,75	9	8	2	1
Tage mit Niederschlägen	-	17,8	17,8	22	28	11	19
				Dezember 1976	Januar 1977	Februar 1977	Februar 1976
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) ⁶⁾)							
Bezirk Hamburg-Mitte	1 000	237,0	230,7	228,6	228,3	228,0	233,0
" Altona	-	247,4	243,5	241,8	241,6	241,1	245,1
" Eimsbüttel	-	248,5	247,3	245,6	245,6	245,0	248,4
" Hamburg-Nord	-	321,6	315,3	312,7	312,0	311,2	317,5
" Wandsbek	-	383,3	382,5	382,2	381,9	381,6	382,9
" Bergedorf	-	92,0	91,5	91,2	91,2	91,1	91,7
" Harburg	-	196,6	196,7	196,5	196,2	196,0	196,7
* HAMBURG INSGESAMT	-	1 726,4	1 707,5	1 698,6	1 696,8	1 694,0	1 715,3
dav. männlich	-	801,4	792,3	788,0	787,0	785,4	796,2
" weiblich	-	925,0	915,2	910,6	909,8	908,6	919,1
dar. Ausländer	-	129,7	121,5	120,9	117,3	117,1	116,3
		115,9	116,6	117,3			
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
* Eheschließungen ⁷⁾)	Anzahl	875	810	1 029 p	478	686	647
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	6,1	5,7	7,1 p	3,3	5,3	4,7
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	-	1 099	1 133	1 093 p	1 093	1 012	1 114
dar. unehelich	-	109	113	111 p	105	98	108
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	-	7,6	8,0	7,6 p	7,8	7,6	8,2
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	%	9,9	10,0	10,2 p	9,6	9,7	9,7
* Unehelich Geborene in % der Geborenen	Anzahl	2 175	2 108	2 630 p	1 848	1 802	2 031
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	-	19	18	34 p	18	17	26
dar. im ersten Lebensjahr	-	15,1	14,8	18,2 p	12,8	13,8	14,9
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	-	17,3	16,2	31,0 p	16,4	16,1	24,8
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	17,3	16,2	31,0 p	16,4	16,1	24,8
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene ⁸⁾)	-	17,3	16,2	31,0 p	16,4	16,1	24,8
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	-	- 1 075	- 975	- 1 537 p	- 755	- 790	- 917
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	- 7,5	- 6,8	- 10,6 p	- 5,2	- 6,1	- 6,7
3. Wanderungen							
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 546	5 048	4 721	4 856	2 946	4 659
über die Landesgrenzen Hamburgs	-	5 839	5 638	6 231	5 904	4 919	4 692
* Fortgezogene Personen	-	293	1 564	1 510	1 048	- 1 973	- 33
über die Landesgrenzen Hamburgs	-	146	770	924	690	- 1 164	- 48
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	-	147	794	586	358	809	+ 15
dav. männlich	-	147	794	586	358	809	+ 15
" weiblich	-	147	794	586	358	809	+ 15
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	-	14 221	12 509	12 725	14 166	12 091	13 802
Nach Gebieten	-	-	-	-	-	-	-
a) Zugezogene aus	-	-	-	-	-	-	-
Schleswig-Holstein	-	1 710	1 602	1 512	1 496	983	1 578
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾)	-	1 187	1 114	1 139	1 030	709	1 128
Niedersachsen	-	1 046	930	886	812	590	896
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾)	-	409	364	364	331	211	405
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	-	1 309	1 195	1 102	1 191	661	1 077
Ausland und Sonstige ¹¹⁾)	-	1 481	1 321	1 211	1 357	712	1 108
b) Fortgezogene nach	-	-	-	-	-	-	-
Schleswig-Holstein	-	2 090	2 030	2 262	2 310	1 898	1 783
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾)	-	1 647	1 560	1 811	1 819	1 635	1 412
Niedersachsen	-	1246	1 199	1 275	1 243	1 134	961
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾)	-	669	641	748	699	598	511
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	-	1 147	1 060	1 301	1 029	1 009	860
Ausland und Sonstige ¹¹⁾)	-	1 356	1 349	1 393	1 322	878	1 088

¹⁾ errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken; 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ Hierzu gehören: DDR, Berlin (Ost) und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1977), z. Z. unter fremder Verwaltung, Ausland und unbekannt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 362	16 079	15 883	15 879	15 867	16 122
Patienten ³⁾	"	12 277	12 600	13 525	12 735	12 178	12 785
Pflegetage	"	386 659	388 246	431 401	375 490	396 184	404 841
Bettenausnutzung	%	80,1	81,42	89,0	80,2	81,9	82,8
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ⁴⁾	Anzahl	3 080	3 139	3 139	3 139	3 136	3 139
Patienten ⁵⁾	"	2 816	2 705	2 817	2 773	2 795	2 771
Pflegetage	"	81 023	81 017	82 859	78 764	81 718	81 490
Bettenausnutzung	%	91,5	90,93	90,3	88,4	88,6	90,6
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	909 878	—	683 714	579 945	916 931	872 015
dar. in Hallenschwimmbädern	"	506 842	494 979	660 597	556 755	447 665	442 560
in Freibädern ⁶⁾	"	900 755	696 869	—	—	451 768	409 508
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausgeliehene Bände	Anzahl	623 845	643 753	734 867	653 364	620 591	621 230
Ausgeliehene Noten	"	7 991	8 170	9 046	9 413	8 562	7 755
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	42 812	46 581	41 894	42 929	36 269	51 665
Besucher der Lesesäle	"	10 770	10 983	9 122	10 710	8 065	11 704
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 237	4 182	5 134	4 069	4 625	3 991
Commerzbibliothek	"	—	—	—	—	—	—
Ausgeliehene Bände	"	3 290	3 167	3 281	2 087	2 590	3 173
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 394	1 299	1 176	1 059	1 113	1 332
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	82 802	78 297	105 108	98 578	82 287	87 026
dav. Hamburger Kunsthalle	"	9 930	12 443	16 140	17 276	7 799	20 643
Altonaer Museum in Hamburg, Nord- deutsches Landesmuseum	"	13 499	10 938	18 104	15 700	14 372	9 359
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 735	5 810	10 086	8 335	4 259	3 842
Helms-Museum	"	19 766	12 716	7 945	11 266	19 503	22 719
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	18 415	11 408	6 595	10 182	18 478	21 314
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 636	17 800	18 987	19 627	16 208	13 839
Museum für Kunst und Gewerbe	"	6 846	9 326	18 174	16 875	8 641	6 393
Planetarium	"	3 723	7 467	13 563	7 998	9 207	8 574
dischhofsturm	"	1 667	1 797	2 109	1 501	2 298	1 657
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	78 009	69 501	63 208	62 651	...	69 195
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1 000 DM	5 746,8	4 992,0	4 401,4	4 356,2	...	4 931,2
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	73,67	71,83	69,63	69,51	...	71,26
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	26 444	26 897	31 778	31 031	27 636	24 771
dar. männlich	"	16 637	14 578	17 382	16 527	14 294	13 088
nach ausgewählten Berufsbereichen	"						
Fertigungsberufe	"	9 566	7 162	9 611	9 163	7 954	6 373
Technische Berufe	"	1 751	1 847	1 856	1 732	1 476	1 768
Dienstleistungsberufe	"	13 074	16 350	18 578	18 403	16 660	15 403
2. Arbeitslosen-Quote	%	3,7	3,9	4,6	4,5	4,1	3,6
3. Offene Stellen	Anzahl	10 656	9 196	8 771	8 801	9 373	10 704
4. Arbeitsuchende ⁷⁾	"	35 162	35 673	40 389	38 708	35 608	33 865
5. Vermittlungen ⁸⁾	"	7 909	9 342	9 534	9 144	9 231	8 918
dar. Kurzfristige Vermittlung bis zu 7 Tagen	"	3 545	4 289	4 455	4 303	4 001	3 633
6. Kurzarbeiter	"	7 384	2 688	8 941	8 356	7 913	2 000
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
Kuhmilcherzeugung	t	1 275	1 294	1 616	1 622	1 677	1 728
dav. an Molkerieen geliefert	%	91,9	93,4	94,1	96,9	97,7	97,3
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	11,5	14,1	14,6	14,6	15,0

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁵⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁶⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milcherstellung der Molkerelen							
Vollmilch,							
pasteurisiert, lose	l	969	686	581	546	585	789
pasteurisiert, abgepackt	"	6 485	6 121	5 794	5 680	5 853	6 571
ultra-hocherhitzt	"	1 522	1 916	2 147	2 658	2 659	1 048
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	110	88	92	91	93	96
ultra-hocherhitzt	"	2 115	2 643	3 505	3 266	3 501	2 480
Entrahmte Milch	"	467	602	568	725	491	461
Buttermilcherzeugnisse	"	564	480	329	329	537	633
Sauermilch mit unterschiedlichem Fettgehalt	"	207	155	135	141	170	205
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1 000 St.	6,7	6,5	6,8	5,4	5,5	4,9
Kälber	"	0,8	1,2	2,1	1,6	2,3	1,5
Schweine	"	23,9	20,2	20,3	20,3	21,4	21,0
Schafe	"	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,2
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	5,8	5,6	5,3	4,5	4,5	4,1
Kälber	"	0,8	1,2	2,1	1,6	2,3	1,5
Schweine ¹⁾	"	24,1	20,9	20,5	20,3	21,1	21,7
Schlächtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ²⁾	t	3 820	3 413	3 317	3 067	3 289	3 117
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 553	1 507	1 439	1 222	1 231	1 102
Kälber	"	62	96	146	111	270	143
Schweine	"	2 186	1 788	1 706	1 718	1 767	1 858
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt) ³⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	176	168	...	...	...	166
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	106	99	...	...	...	98
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	Mio DM	15 583	14 614	...	...	...	14 449
Löhne (brutto)	"	214	214 063	...	...	...	208
Gehälter (brutto)	"	200	205 614	...	...	...	204
Kohleverbrauch ⁶⁾	1 000 t SKE ⁷⁾	4	3	...	...	...	3
Gasverbrauch ⁸⁾	1 000 m ³	34 301	38 632	...	...	...	37 425
Stadt- und Kokerelgas	1 000 m ³	1 152	463	...	...	...	419
Erd- und Erdölgas	1 000 m ³	33 149	38 169	...	...	...	37 006
Heizölverbrauch	1 000 t	46	45	...	...	...	36
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	...	...	...	5
schweres Heizöl	1 000 t	38	38	...	...	...	31
Stromverbrauch	Mio kWh	268	302	...	...	...	293
Stromerzeugung (Industrielle Eigenenerzeugung)	"	12	10	...	...	...	9
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer) ⁹⁾	Mio DM	...	...	...	...	...	3 535
dar. Auslandsumsatz ¹⁰⁾	"
Umsatz nach beteiligten Wirtschaftszweigen (einschl. Verbrauchsteuer) ¹¹⁾	"	2 198	2 260	...	...	...	2 215
dar. Auslandsumsatz	"	405	419	...	...	...	433
Umsatz ausgewählter Wirtschaftszweige: ¹²⁾	"						
Mineralölverarbeitung	"	487	510	...	...	...	531
Maschinenbau	"	152	159	...	...	...	160
Elektrotechnische Industrie	"	265	257	...	...	...	254
Chemische Industrie	"	183	192	...	...	...	196
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	715	768	376	363	220	779
Stromverbrauch	Mio kWh	724	787	908	850	737	703
Gaserzeugung (brutto)	Mio m ³	25	20	20	19	12	14
Vj.-Durchschnitt ¹³⁾							
		1975	1976	3. Vj. 1976	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	1. Vj. 1976
3. Handwerk (Meßziffern) ¹⁴⁾							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	82,6	84,1	85,8	85,5	...	82,2
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	124,5	131,5	130,6	184,1	...	107,2
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe ¹⁵⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 896	32 977	...	...	...	32 095
dav. Inhaber	"	1 107	1 209	...	...	...	1 077
Angestellte	"	5 222	5 144	...	...	...	5 064
Arbeiter ¹⁶⁾	"	25 567	26 625	...	...	...	25 954
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 107	4 155	...	...	...	4 469
dav. für Wohnungsbauten	"	1 061	1 125	...	...	...	1 315
gewerblich und Industr. Bauten	"	1 386	1 550	...	...	...	1 457
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 660	1 479	...	...	...	1 697
Löhne (Bruttosumme) ¹⁷⁾	Mio DM	64,8	69,2	...	...	...	73,4
Gehälter (Bruttosumme) ¹⁸⁾	"	15,2	16,2	...	...	...	15,5
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	186,4	212,3	...	...	...	241,9
dav. im Wohnungsbau	"	50,1	51,2	...	...	...	47,4
gewerblich und Industr. Bau	"	61,3	78,9	...	...	...	90,0
öffentlichen und Verkehrsbaus	"	75,0	82,1	...	...	...	104,5

¹⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ²⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ³⁾ Alle Betriebe des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — ⁴⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁵⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ⁶⁾ eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁷⁾ umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³. — ⁸⁾ ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsstelle; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschli. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — ⁹⁾ Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsstelle. — ¹⁰⁾ bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹¹⁾ ohne handwerkliche Nebenbetriebe. — ¹²⁾ nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ¹³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ¹⁴⁾ ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	151	142	121	244	101	120
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	-	83	99	91	229	88	94
Umbauter Raum	1 000 m ³	357	281	224	211	124	225
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	81,0	66,2	50,9	49,2	33,0	59,6
Wohnfläche	1 000 m ²	75	56	50	41	25	47
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	54	41	49	8	55	40
Umbauter Raum	1 000 m ³	411	319	698	24	804	230
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	41,1	56,8	47,1	4,7	83,4	52,7
Nutzfläche	1 000 m ²	76	61	87	5	111	46
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	991	696	652	405	261	577
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	122	87	62	71	57
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	-	68	79	67	42	39	31
Umbauter Raum	1 000 m ³	273	279	146	117	160	172
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	60,9	61,9	31,9	29,7	34,8	38,9
Wohnfläche	1 000 m ²	58	57	30	22	32	36
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	45	46	25	19	22	12
Umbauter Raum	1 000 m ³	322	309	111	296	180	58
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	51,0	56,7	11,2	19,4	16,3	7,8
Nutzfläche	1 000 m ²	60	61	21	43	26	15
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	759	759	382	298	410	470
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	-	420	494	152	200	271	99
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	16 000	14 800	15 000	15 300	15 100	17 800
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ¹⁾ ²⁾							
Bestand an Wohngebäuden	1 000	191	192	192	192	192	191
Wohnungen	-	757	765	766	766	767	760
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	-	2 831	2 862	2 864	2 865	2 867	2 841
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	136,5	147,7	157,9	146,5	145,4	138,5
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	-	159,1	172,1	180,6	140,3	146,8	150,1
Facheinzelhandel	-	129,7	140,1	151,5	148,3	146,9	136,1
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ¹⁾ ²⁾							
Mio DM		499	574	682	496	582	504
dav. Waren dar.							
Ernährungswirtschaft	-	73	70	88	86	110	55
Gewerblichen Wirtschaft	-	426	504	594	410	472	449
dav. Rohstoffe							
Halbwaren	-	4	6	5	5	5	6
Fertigwaren	-	90	94	111	91	92	102
dav. Vorerzeugnisse							
Enderzeugnisse	-	42	52	58	52	46	52
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	-	290	352	420	262	329	299
Europa	-	366	414	473	323	408	337
dar. EG-Länder	-	225	264	315	198	255	212
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	137,5	148,0	147,8	154,7	164,0	154,8
dav. Beherbergungsgewerbe	-	130,7	141,2	143,2	143,9	161,9	159,8
Gaststättengewerbe	-	139,4	149,5	149,2	157,9	164,7	153,4
4. Fremdenverkehr ¹⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	110 977	117 809	108 344	116 921	...	137 840
dar. von Auslandsgästen	-	35 617	35 759	31 030	35 601	...	40 557
Fremdenübernachtungen	-	208 097	220 954	200 614	210 546	...	260 934
dar. von Auslandsgästen	-	65 296	66 276	57 925	64 571	...	76 138

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 480	1 494	1 450 s	1 630 s	1 650 s	1 591
Abgegangene Schiffe	"	1 560	1 569	1 440 s	1 539 s	1 600 s	1 625
Güterverkehr über See	1 000 t	4 015	4 372	4 580 p	4 228 p	4 026 p	4 378
dav. Empfang	"	2 853	3 177	3 243 p	3 133 p	2 924 p	3 220
dav. Massengut	"	2 304	2 584	2 573 p	2 479 p	2 244 p	2 557
dar. Mineralöle	"	1 196	1 257	1 294 p	1 016 p	1 062 p	1 353
Sack- und Stückgut	"	549	612	670 p	654 p	680 p	663
Versand	"	1 162	1 195	1 317 p	1 095 p	1 102 p	1 158
dav. Massengut	"	574	576	581 p	409 p	445 p	545
Sack- und Stückgut	"	588	619	736 p	606 p	657 p	613
2. Binnenschifffahrt							
* Gütereingang	1 000 t	363	314	317	313	243 s	373
* Güterversand	"	422	360	435	454	190 s	380
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 263	5 166	5 037 p	4 907 p	5 643 p	5 461
Fluggäste	"	291 977	303 834	323 363 p	291 021 p	346 305 p	333 848
Fracht	t	2 069,2	2 412,3	2 541,4 p	2 322,4 p	2 230,1 p	2 569,9
Luftpost	"	692,9	722,9	826,6 p	687,7 p	709,6 p	632,8
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen	1 000	26 637	26 293	25 422	25 498	26 458	27 024
Schnell- und Vorortbahnen	"	2 424	1 735	1 609	1 580	1 610	1 655
Straßenbahn	"	19 737	20 065	20 536	19 818	20 906	20 878
Kraftomnibusse	"						
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung *) *) (im Verkehr befindlich) (dar. Personenkraftwagen *) *) *)	1 000	497,0	510,9	516,1	519,9	524,3	504,9
"	"	445,7	456,1	460,3	463,1	466,4	450,8
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge (dar. Personenkraftwagen *) *) *) Lastkraftwagen	Anzahl	5 527	6 119	8 949	7 665	7 535 p	7 217
"	"	5 094	5 519	8 125	6 905	6 828 p	6 474
"	"	283	416	454	390	333 p	449
6. Straßenverkehrsunfälle							
* Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	870	910	786	920	1 002 p	1 010
* Getötete Personen	"	22	24	15	15	16 p	19
* Verletzte Personen	"	1 134	1 166	1 027	1 232	1 308 p	1 273
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen *) *)							
* Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio DM	48 370,5	50 845,3	55 416,9	56 158,7	56 136,8	49 590,5
* dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	46 067,5	48 278,9	52 402,3	52 971,6	52 968,2	47 034,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	11 606,4	10 957,5	11 594,3	11 672,5	11 547,0	10 213,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"		10 781,8	11 483,9	11 770,4	11 434,1	10 093,6
* an öffentliche Haushalte	"		175,7	110,4	94,1	112,9	120,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 470,8	6 697,8	6 613,0	6 583,4	6 476,7	6 783,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"		5 269,0	5 112,3	5 100,8	5 022,2	5 413,0
* an öffentliche Haushalte	"		1 428,8	1 500,7	1 482,6	1 454,5	1 370,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	27 980,3	30 623,7	34 195,0	34 515,7	34 944,5	30 037,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"		25 689,1	27 815,9	27 984,7	28 354,5	25 268,8
* an öffentliche Haushalte	"		4 933,1	6 379,1	6 531,0	6 590,0	4 768,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite *) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	34 405,7	34 573,8	36 470,0	36 383,6	37 062,9	34 231,7
* Sichteinlagen und Termingeld	"	21 526,1	21 430,9	22 919,0	22 877,5	23 511,1	20 846,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	16 257,6	15 991,3	16 961,5	16 918,6	17 326,4	15 604,4
* von öffentlichen Haushalten	"	5 228,5	5 439,6	5 957,5	5 958,9	6 184,7	5 241,9
* Spareinlagen	"	12 879,6	13 119,9	13 551,0	13 506,1	13 551,8	13 108,9
* bei Sparkassen	"	8 206,7	8 314,2	8 625,2	8 579,8	8 595,4	8 284,6
* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	791,1	737,9	648,4	626,6	651,3	649,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	624,6	671,0	706,1	671,5	605,6	542,5
2. Zahlungsschwierigkeiten							
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	15	28	34	26	32	20
* Vergleichsverfahren	"		0				
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	463	425	430	372	460	337
* Wechselsumme	Mio DM	3,8	3,2	3,9	2,2	3,4	1,6

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen. — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. — *) einschließlich durchlaufende Kredite. — *) ab Januar 1976 einschließlich durchlaufende Kredite. Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

*) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatsdurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahn- und Offenbarungseidverfahren / eidesstattliche Versicherungen *)							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls	Anzahl	19 601	19 868	19 065	14 511	17 893	18 381
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides / der eidesstattlichen Versicherung	"	3 575	3 699	4 268	3 534	3 933	3 752
Hatfbefehle zur Erzwungung des Offenbarungseides / der eidesstattlichen Versicherung	"	1 466	1 674	966	1 816	2 116	2 120
Geleistete Offenbarungseide / eidesstattliche Versicherungen	"	595	626	679	493	547	795
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg *)							
Aktiengesellschaften	Anzahl	158	157	155	155	156	158
Grundkapital	Mio DM	6 872	7 115	7 215	7 215	7 223	7 075
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	7 106	7 732	8 299	8 365	8 480	7 672
Stammkapital	Mio DM	6 177	6 622	7 096	7 121	7 134	6 575
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
Gemeinschaftssteuern	Mio DM	880,8	983,8		838,9	934,6	773,9
Steuern vom Einkommen	"	518,3	587,8		400,5	504,2	362,1
Lohnsteuer *)	"	318,9	385,7		351,8	396,0	343,3
Veranlagte Einkommensteuer	"	128,6	133,1	263,8	49,2	24,0	19,0
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	28,1	15,2	4,1	12,1	55,4	6,8
Körperschaftsteuer *)	"	42,7	53,7		12,5	28,8	6,8
Steuern vom Umsatz	"	362,5	396,0	360,3	436,3	430,4	411,8
Umsatzsteuer	"	169,3	171,2	138,7	161,0	189,2	206,0
Einfuhrumsatzsteuer	"	193,2	224,8	221,5	277,3	241,2	205,8
Bundessteuern	"	904,3	844,8	780,6	848,5	896,3	870,5
Zölle	"	58,6	67,2	74,6	75,2	66,2	63,2
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	"	824,4	755,8	675,1	753,4	810,1	787,6
Landessteuern	"	47,8	54,6	45,2	29,8	108,3	98,9
Vermögenssteuer	"	18,5	21,3	12,8	3,0	80,1	49,8
Kraftfahrzeugsteuer	"	12,5	12,8	15,3	14,6	12,9	12,5
Biersteuer	"	2,9	3,1	2,2	2,8	2,8	3,1
Gemeindesteuern	"	114,1	122,2	95,7	79,5	230,1	204,5
Grundsteuer A *)	"	0,0	0,7				
Grundsteuer B *)	"	12,2	12,1	35,3	0,8	3,8	13,3
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	83,7	90,2	56,4	33,2	216,9	182,5
Lohnsummensteuer	"	17,7	19,4	2,6	45,4	9,2	9,0
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
Steuereinnahmen des Bundes	"	1 413,1	1 391,1	1 383,2	1 323,1	1 467,6	1 352,2
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	245,7	257,6	354,0	172,2	222,7	155,5
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	247,4	273,2	248,6	302,5	297,0	284,2
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5			51,6	42,0
Steuereinnahmen des Landes	"	299,5	323,8		78,8	466,1	387,7
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	200,9	214,0		32,7	222,7	155,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	35,1	39,7		16,2	83,5	90,9
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5			51,6	42,0
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	138,9	151,3		99,0	185,8	171,2
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) *)	"	52,2	59,2	56,4	33,2	113,8	98,5
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	56,3	60,2		19,4	58,8	50,7
		Vj.-Durchschnitt 1975	Vj.-Durchschnitt 1976 *)	3. Vj. 1976	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	1. Vj. 1976
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
	Mio DM	2 421,1	2 421,1	2 180,6	2 768,2	2 447,0	2 482,0
dar. Personalausgaben	"	1 000,1	1 000,1	941,8	1 066,6	1 044,1	1 024,9
Bauinvestitionen	"	164,4	164,4	185,4	201,8	121,1	107,7
dar. für Schulen	"	40,1	40,1	48,1	51,8	30,6	24,9
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	10,5	10,5	9,3	13,5	3,6	10,6
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	8,8	8,8	9,6	11,6	6,7	5,1
Straßen	"	20,7	20,7	19,8	36,5	10,1	10,6
Wasserstraßen und Häfen	"	22,3	22,3	26,8	2,2 *)	13,3	21,2
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	367,2	367,2	259,3	230,9	299,4	569,3
Zuführung an Rücklagen	"	1,5	1,5		6,1	0,0	0,0
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
	"	2 478,1	2 478,1	2 194,4	2 854,2	2 181,1	2 446,9
dar. Steuern	"	1 425,4	1 425,4	1 369,3	1 780,0	1 413,3	1 178,7
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	70,5	70,5	41,0	98,5	50,7	38,4
Gebühren, Beiträge usw.	"	299,3	299,3	316,1	293,7	333,5	309,2
Entnahme aus Rücklagen	"	22,4	22,4	0,0	15,7	7,2	104,3
Schuldenaufnahme	"	423,4	423,4	253,3	382,7	170,5	589,2
3. Schuldenstand am Ende des Quartals *)							
	"	8 359,3	8 359,3	8 060,1	8 359,3	8 423,3	7 717,1
dar. am Kreditmarkt	"	7 029,6	7 620,4	6 776,6	7 029,6	7 108,9	6 403,9
bei Gebietskörperschaften	"	738,9	738,9	708,5	738,9	728,8	708,5

*) Ab 1. Juli 1970 ist an Stelle des Offenbarungseides die eidesstattliche Versicherung getreten. — *) ohne RM-Gesellschaften. — *) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — *) Grundsteuerbeiträge abgeglichen. — *) einschl. Grundsteuerbeiträge für Arbeiterwohnstätten. — *) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — *) An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — *) Die von der Untereibe Ausbau GmbH in Höhe der Ausgaben (1976: rund 31 Mio DM, 1975: rund 44 Mio DM) für die Vertiefung der Hafeneibe geleisteten Zuweisungen sind auf dem Ausgabebüchel vereinnahmt worden.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1976	Februar 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100	151,7	159,0	151,8	152,5	156,7	158,7
Wohngebäude insgesamt	"	152,0	159,3	152,3	153,1	157,3	158,9
dav. Einfamiliengebäude	"	152,6	159,9	152,7	153,5	157,9	159,8
Mehrfamiliengebäude	"	147,7	154,1	155,7	157,2	150,8	153,7
Gemischt genutzte Gebäude	"	147,1	153,7	155,4	157,1	150,8	153,5
Bürogebäude	"	141,7	147,9	150,9	150,3	154,4	147,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	"						
Löhne und Gehälter				April 1976	Juli 1976	Oktober 1976	Oktober 1975
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Bruttowochenverdienste	DM						
männliche Arbeiter		503	535	522	536	550	508
darunter							
Facharbeiter	"	529	558	547	559	577	531
weibliche Arbeiter	"	319	345	339	350	351	326
darunter							
Hilfsarbeiter	"	308	330	324	334	335	316
Bruttostundenverdienste	"						
männliche Arbeiter	"	11,72	12,47	12,20	12,55	12,76	11,89
darunter							
Facharbeiter	"	12,24	12,96	12,70	13,06	13,30	12,39
weibliche Arbeiter	"	7,89	8,46	8,33	8,58	8,60	8,09
darunter							
Hilfsarbeiter	"	7,63	8,01	7,92	8,12	8,10	7,72
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 704	2 887	2 847	2 903	2 929	2 746
weiblich	"	1 939	2 075	2 043	2 096	2 107	1 974
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	2 743	2 904	2 869	2 934	2 948	2 778
weiblich	"	1 848	1 975	1 940	1 996	2 014	1 879
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 384	2 569	2 545	2 573	2 621	2 412
weiblich	"	1 700	1 842	1 815	1 851	1 879	1 723
				März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	12 544	13 008	14 835	13 971	13 387	13 062
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	8	6	6	9	8	6
Körperverletzung	"	458	451	525	491	481	433
Raub, räuberische Erpressung	"	112	104	120	117	108	99
Diebstahl	"	7 819	8 165	8 895	8 769	8 705	8 180
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	3 995	4 366	4 539	4 810	4 627	4 531
Betrug und Untreue	"	1 553	1 711	1 971	1 888	1 383	1 764
Außerdem:							
Verkehrsvergehen	"	1 629	1 542	1 803	1 623	1 604	1 644
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	6 707	5 710	5 863	5 156	5 181	6 439
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	519	847	580	685	570	609
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	30 764	34 205	39 521	36 170	35 804	34 747
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	15 149	16 091	16 906	15 616	16 066	15 296
dav. Feueralarme	"	500	588	629	511	581	653
dar. bekämpfte Großbrände	"	13	17	9	13	17	27
falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	124	130	162	135	117	140
Rettungswageneinsätze	"	13 710	14 297	15 263	14 099	14 420	14 595
dar. für Krankentransporte	"	2 719	2 835	2 963	2 591	2 605	2 790
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 777	1 825	1 662	1 738	1 966	1 957
Hilfeleistungen aller Art	"	940	1 290	994	1 006	1 065	1 048
Außerdem:							
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	175	336	175	138	184	219

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES 4. UND 3. VJ. 1976

Großstädte ¹⁾	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Industrie ²⁾				
	Wohnbevölkerung ¹⁾	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zugezogene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder verlust (-)	Arbeitslose ¹⁾	Offene Stellen ¹⁾	Beschäftigte	Beschäftigte je 1 000 Einwohner	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	
	1 000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio DM	1 000 DM	
Berlin	4. Vj. 1 951 3. Vj. 1 959	4 213 4 588	9 403 8 704	- 5 190 - 4 116	15 726 16 851	18 501 20 278	- 7 965 - 7 543	33 653 24 754	6 676 9 648	189 570 192 104	97 98	7 116 6 756	3 647 3 449	
Hamburg	4. Vj. 1 699 3. Vj. 1 704	3 235 3 472	7 169 5 732	- 3 934 - 2 260	16 696 15 948	17 683 17 509	- 4 921 - 3 821	27 889 22 612	7 307 9 531	166 763 169 347	98 99	7 690 6 766	4 526 3 971	
München	4. Vj. 1 315 3. Vj. 1 312	2 300 2 507 r	3 237 3 073 r	- 937 - 566 r	19 776 19 348	18 431 18 280	+ 408 + 502 r	24 237 20 930	5 068 8 059	174 519 175 133	133 133	6 592 6 123	5 013 4 667	
Köln	4. Vj. 984 3. Vj. 984	2 327 2 589	2 738 2 688	- 411 - 99	12 000 12 990	11 850 13 620	- 261 - 729	19 340 17 006	3 293 2 406	136 920 137 791	139 140	6 512 5 954	6 618 6 051	
Essen	4. Vj. 674 3. Vj. 676	1 304 1 404	2 316 2 257	- 1 012 - 853	4 534 5 569	5 406 6 136	- 1 884 - 1 420	13 897 12 104	1 765 1 947	54 410 ²⁾ 54 988 ²⁾	81 ⁷⁾ 81 ⁷⁾	1 594 ⁷⁾ 1 507 ⁷⁾	2 365 2 229	
Düsseldorf	4. Vj. 616 3. Vj. 617	1 099 1 356	1 996 2 034	- 897 - 678	8 879 8 327	8 202 10 620	- 1 220 - 2 971	11 267 10 145	3 161 3 536	99 024	160	1 160	1 880	
Frankfurt/M.	4. Vj. 631 3. Vj. 634	1 314 1 359	2 054 2 060	- 740 - 701	11 157 10 439	12 769 12 157	- 2 352 - 2 419	15 879 ⁸⁾ 14 902 ⁸⁾	5 385 ⁸⁾ 8 075 ⁸⁾	108 854 109 875	173 173	3 564 3 480	5 648 5 457	
Dortmund	4. Vj. 618 3. Vj. 620	1 296 1 439	2 022 1 964	- 726 - 525	5 229 5 090	6 212 7 480	- 1 709 - 2 915	13 664 12 050	1 604 2 025	67 000 68 100	108 110	1 714 1 596	2 773 2 574	
Stuttgart	4. Vj. 585 3. Vj. 587	1 273 1 367	1 620 1 500	- 347 - 133	10 441 11 980	12 583 14 335	- 2 489 - 2 488	5 542 5 643	4 754 5 740	126 235 125 999	216 215	5 666 5 023	9 685 8 557	
Bremen	4. Vj. 568 3. Vj. 570	1 196 1 244	1 734 1 705	- 538 - 461	6 098 6 689	7 086 7 195	- 1 526 - 967	11 897 10 651	2 253 2 422	76 259 77 380	134 136	3 380 3 216	5 951 5 642	
Hannover	4. Vj. 556 3. Vj. 556	1 093 1 162	1 779 1 721	- 686 - 559	9 127 8 282 r	8 542 8 984	- 101 - 1 261 r	16 838 15 276 ⁸⁾	2 878 3 571 ⁸⁾	93 028 94 432	167 170 r	3 243 2 688	5 833 4 835 r	
Duisburg	4. Vj. 592 3. Vj. 594	1 363 1 427	1 804 1 783	- 441 - 356	4 474 5 450	6 427 6 921	- 2 394 - 1 827	10 079 8 466	1 419 2 115	99 657 101 116	168 170	3 762 3 793	6 355 6 386	
Nürnberg	4. Vj. 492 3. Vj. 494	1 046 1 051	1 628 1 522	- 582 - 471	6 303 7 356	7 096 8 592	- 1 375 - 1 707	10 691 9 822	2 034 3 763	96 571 96 600	196 196	2 229 1 963	4 830 3 974	

Großstädte ¹⁾	Bauhauptgewerbe		Baugenehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ⁴⁾			Straßenverkehrsunfälle		Steuern		
	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremdenmeldungen	Fremdenmeldungen je 1 000 Einwohner	Fremdenübernachtungen	Personenschadensunfälle	Verunglückte insgesamt	Gewerbesteuer ⁵⁾	Lohn- und Einkommensteuer
	1 000	Mio DM	1000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 m ²	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM
Berlin	4. Vj. 12 642 3. Vj. 13 482 p	910 454 p	466 232 p	528 488	3 693 2 807	314 1 966	314 r 1 966	256 259	131 132	678 720	3 524 3 217	4 513 4 080	100 340 175 267	109 525 81 245	
Hamburg	4. Vj. 13 831 3. Vj. 11 206	550 p 324 p	324 p 319	470 448	1 355 2 083	808 240	4 524 1 399	2 106 648	328 435	193 255	609 818	2 856 2 828	3 793 3 640	182 816 229 655	217 622 186 008
München	4. Vj. 11 840 3. Vj. 12 997	728 595	554 454	283 473	751 1 115	291 244	1 335 1 009	861 443	555 706	422 538	1 086 1 341	1 807 1 830	2 440 2 493	209 339 178 091	150 150 127 122
Köln	4. Vj. 5 702 3. Vj. 5 434	336 258	341 262	249 319	937 1 419	484 88	3 118 320	1 915 274	163 200	166 203	325 407	1 193 1 231	1 517 1 576	103 356 139 911	179 522 70 437
Essen	4. Vj. 4 254 3. Vj. 4 573	227 206	337 305	169 198	465 570	343 117	1 478 629	1 465 244	46 36	68 53	99 79	874 773	1 116 980	46 143 54 457	109 364 42 910
Düsseldorf	4. Vj. 5 600 3. Vj. 5 400	372 280	604 454	166 131	685 511	181 112	1 372 590	172 147	279 238	326 284	843 816	1 064 1 047	.	.	
Frankfurt/M.	4. Vj. 6 389 3. Vj. 6 478	384 280	609 442	139 148	261 875	284 9	2 754 286	1 894 100	295 336	468 530	533 614	1 263 1 107	1 557 1 370	93 867 162 973	121 200 51 778
Dortmund	4. Vj. 4 331 3. Vj. 4 589	273 198	442 319	294 185	741 481	419 105	1 630 286	443 183	41 36	66 58	76 59	996 877	1 290 1 129	38 895 41 732	65 441 ⁶⁾ 37 078 ⁶⁾
Stuttgart	4. Vj. 5 772 3. Vj. 5 670	300 258	513 457	127 133	628 484	164 62	671 304	1 168 359	120 113	205 193	254 247	769 695	1 011 992	102 027 83 049	126 364 54 491
Bremen	4. Vj. 3 851 3. Vj. 4 280	252 209	444 367	309 392	386 723	432 p 207	1 517 p 851	878 402	74 90	130 158	145 164	940 1 045	1 120 1 238	80 376 77 974	54 151 47 102
Hannover	4. Vj. 4 447 3. Vj. 4 685	227 206	408 371 r	142 122	538 616	240 57	1 227 356	1 440 468	101 103	182 185 r	165 161	972 938	1 277 1 147	71 818 60 168	70 805 38 860
Duisburg	4. Vj. 3 198 3. Vj. 3 302	156 137	264 231	152 122	525 396	198 53	1 075 265	534 156	17 15	29 25	40 35	1 314 1 342	1 099 1 065	72 772 70 757	91 847 36 037
Nürnberg	4. Vj. 4 101 3. Vj. 4 483	240 181	488 366	206 174	481 463	339 121	637 220	898 483	121 124	246 251	218 216	707 637	919 840	81 127 75 908	67 352 33 613

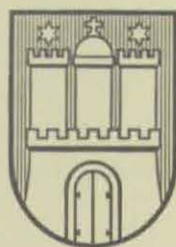
¹⁾ jeweils Quartalsende, - ²⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, - ³⁾ ohne Mehrwertsteuer, - ⁴⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere, - ⁵⁾ einschl. evtl. erhobener Lohnsummensteuer, - ⁶⁾ nach dem neuesten Gebietsstand, - ⁷⁾ ohne Bergbau, - ⁸⁾ im Arbeitsamtsbezirk, - ⁹⁾ nur Einkommensteuer.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1977	März 1977	April 1977	April 1976
		1975	1976				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 785 p	61 605,4	...	...	...	61 548
Eheschließungen	auf 1 000	6,2	5,9	4,2	5,3	5,9	6,2
Lebendgeborene	Einw. und 1 Jahr	9,7	9,8	9,6	9,9	9,2	9,8
Gestorbene		12,0	11,9	11,8	12,4	11,8	12,8
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 074 217	1 060 336	1 213 741	1 084 229	1 039 228	1 093 693
Arbeitslosen-Quote	%	4,7	4,6	5,3	4,8	4,6	4,8
Offene Stellen	Anzahl	236 174	234 997	224 460	244 094	246 443	252 134
Kurzarbeiter	"	773 334	277 008	281 211	257 790	241 540	355 501
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	7 618	7 428 p	...	...	...	7 641
Geleistete Arbeitsstunden ²⁾	Mio Std.	778	783 p	...	...	...	753
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio DM	61 155	68 304 p	...	...	...	57 731
der. Auslandsumsatz	"	14 409	16 557 p	...	...	...	13 630
Index der industriellen Nettoproduktion (erbstätiglich)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	104,5	110,9 p	112,7	114,7	122,1	116,2
Verarbeitende Industrie	"	103,2	111,1 p	114,7	115,4	122,6	116,2
Grundst.- u. Produktionsgüterind.	"	101,6	111,5 p	113,4	115,8	119,5	118,2
Investitionsgüterindustrie	"	102,1	109,3 p	115,1	117,1	122,9	113,0
Verbrauchsgüterindustrie	"	101,9	110,3 p	116,1	115,1	128,2	117,9
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	"	114,0	116,8 p	111,3	109,3	120,7	119,2
Baugewerbe	"	93,8	95,4 p	77,0	93,8	106,9	106,0
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	1 211	1 192	1 083 p	1 118 p	...	1 194
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	153	149	110 p	154 p	...	160
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio DM	6 021	6 257	3 746 p	4 876 p	...	4 945
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	30 654	31 600	22 605	29 128	28 966	34 882
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	36 326	32 650	11 449	12 678	13 497	11 561
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	140,2	159,4	141,3	173,8	164,3 s	162,7
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	142,2	158,6	146,4	176,8	159,0	156,8
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1 000 t	11 248 p	12 469	...	...	...	11 521
dav. Empfang	"	8 619 p	9 651	...	...	...	8 726
Versand	"	2 629 p	2 818	...	...	...	2 795
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	193 544	214 309	227 319	344 806	289 720	286 444
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	"	28 177 p	29 975 p	25 221 p	29 349 p	28 755 p	27 378
Getötete Personen	"	1 235 p	1 234 p	977 p	1 107 p	1 102 p	1 065
Verletzte Personen	"	38 118 p	40 050 p	33 325 p	38 739 p	39 423 p	36 783
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio DM	5 933	6 717	6 143	5 628	6 017	4 975
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 333	2 572	718	6 709	589	376
Körperschaftsteuer	"	888	987	26	2 906	36	119
Steuern vom Umsatz	"	4 507	4 872	5 729	4 322	4 935	4 691
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ⁷⁾	1970 = 100	135,5	140,8	143,7	144,1	144,7	140,0
Index der Einfuhrpreise für Auslandsgüter	1970 = 100	142,3	151,8	157,0	158,6	158,8	150,8
Index der Verkaufspreise für Ausfuhrgüter	"	136,5	141,7	143,3	143,9	144,2	141,2
Preisindex für Wohngebäude ⁸⁾ insgesamt	1970 = 100	138,9	143,7	146,9	...	...	...
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ⁹⁾	1970 = 100	134,7	140,8	144,7	145,2	145,9	140,6
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	"	130,1	136,8	142,1	142,6	144,0	137,2
LÖHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	10,40	11,08	10,94	11,19	11,26	10,53
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	41,2	42,0	41,9	42,5	42,9	41,5

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie, ab Januar 1977 nur noch 20 und mehr Beschäftigte. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen
Quelle: Statistisches Bundesamt

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1977

August-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

7% Ausländeranteil an der Hamburger Bevölkerung

Hamburg gehört zu den Großstädten mit den niedrigsten Ausländeranteilen. Von den deutschen Städten, die mehr als eine halbe Million Einwohner haben – Berlin (West) ist hier nicht mit einbezogen, weil die Zahl der Ausländer für diese Stadt gegenwärtig nicht vorliegt –, leben in Essen mit fünf Prozent, in Bremen mit sechs Prozent sowie in Dortmund und Hamburg mit sieben Prozent im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung die wenigsten Ausländer. Die höchsten Ausländeranteile haben Frankfurt (18 Prozent), München (17 Prozent) und Stuttgart (15 Prozent). Ausländerquoten von acht bis annähernd zwölf Prozent melden Hannover, Duisburg, Düsseldorf und Köln.

Die Anzahl der Ausländer hat sich im Verlauf des zweiten Halbjahres 1976 in allen genannten Städten nur wenig verändert. Zunahmen in geringem Umfang gab es in Hamburg, München, Köln, Frankfurt, Hannover und Duisburg. Leicht gesunken ist die Zahl der Ausländer in Stuttgart, Bremen, Dortmund, Essen und Düsseldorf. Bis auf München und Hamburg sind aus allen Städten mehr Ausländer fort- als neu zugezogen. Ohne Ausnahme war in sämtlichen Städten ein beträchtlicher Geburtenüberschuß von Ausländern zu verzeichnen.

Der absoluten Zahl nach hatte München zu Anfang des Jahres 1977 mit 222 000 ebensoviele ausländische Einwohner, wie Ausländer in Bremen, Hannover, Essen, Dortmund und Düsseldorf insgesamt lebten. In Frankfurt und Köln wohnten jeweils rund 114 000 und in Hamburg 117 000 Ausländer.

Über 67 Mio DM für Ausbildungsförderung

An 22 426 Schüler und Studenten wurden 1976 in Hamburg Förderungsmittel nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz gezahlt. Gegenüber 1972 bedeutet das eine Zunahme der Emplänger um 38 Prozent.

Nahezu 70 Prozent der Geförderten waren Studenten an den Hamburger Hochschulen, mehr als 2200 besuchten die Oberstufe eines Gymnasiums; der Rest waren Schüler in berufsbildenden Schulen und in Einrichtungen des zweiten Bildungsweges.

Ende 1976 lag der monatliche Durchschnittsbetrag der Förderung bei fast 400 DM. Insgesamt zahlten die zuständigen Hamburger Dienststellen im letzten Jahr 67,3 Mio DM aus, davon 18,8 Mio DM als Darlehen.

Vermehrter Bau von Eigenheimen

Im Jahre 1976 sind in Hamburg 1 463 Wohngebäude und 548 Nichtwohngebäude mit zusammen 9 109 Wohnungen errichtet worden.

Fast zwei Drittel der Wohngebäude waren Ein- und Zweifamilienhäuser. Damit hat sich die seit einigen Jahren zu beobachtende Steigerung des Baus von Einzelhäusern auf hamburgischem Gebiet fortgesetzt.

Als veranschlagte Baukosten (ohne Grundstücks-, Erschließungs- und Baunebenkosten) aller im Jahre 1976 fertiggestellten Wohngebäude errechnen sich 743 Mio DM; das sind für jede Wohnung im Durchschnitt 81 600 DM bei einer durchschnittlichen Wohnungsgröße von 76 m². Drei Fünftel der neu erbauten Wohnungen haben vier und mehr Wohnräume (einschl. Küchen). Sämtliche Wohnungen sind mit Bad und Dusche ausgestattet; lediglich 21 Wohnungen haben Ofenheizung, und zwar überwiegend Gas- oder Elektroeinzelöfen.

Größere Wohnungsbauprojekte sind 1976 in den Stadtteilen Steilshoop, Rissen, Langenhorn, Neustadt, Billstedt, Jenfeld, Wilhelmsburg und Hausbruch fertiggestellt worden. Als bedeutende Bauvorhaben des Nichtwohnbaus, die 1976 errichtet wurden, sind zu nennen: Bürohäuser in Altona-Altstadt und Barmbek-Süd, eine SB-Großmarkthalle in Bahrenfeld, Verfügungsgebäude der Universität in Rotherbaum und der Fachhochschule in St. Georg sowie mehrere Schulgebäude in verschiedenen Stadtteilen.

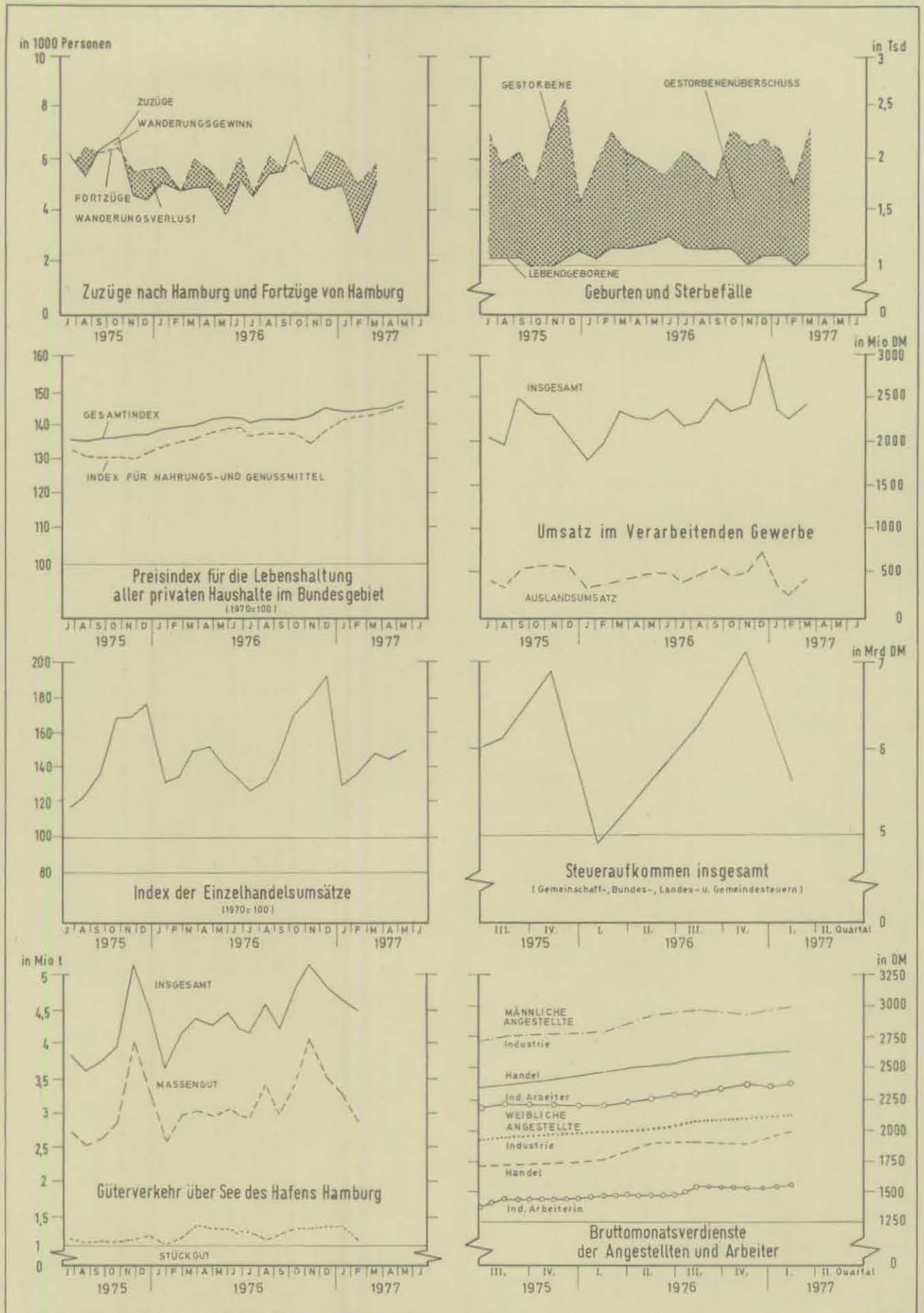
Weniger Fläche für Gemüseanbau

Hamburgs Gemüseerzeuger haben 1977 ihre Anbaufläche gegenüber 1976 um 50 ha auf 857 ha verringert. Eingeschränkt wurde vor allem der Anbau von Grünkohl, Blumenkohl, Kohlrabi, Kopfsalat, Spinat und Rettich. Dagegen wurden die Flächen für Weißkohl, Rotkohl, Möhren und Rhabarber ausgedehnt. Der Anbau von Gemüse unter Glas wurde gegenüber dem Vorjahr um sechs Prozent auf 108 ha reduziert.

Starker Anstieg im Handel mit Japan

Im Außenhandelsverkehr mit Japan wurden in den Monaten Januar bis Juni 1977 Waren im Wert von 2,25 Mrd DM über den Hamburger Hafen ein- und ausgeführt; das waren 39 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die sich auf der Einfuhrseite bereits im vergangenen Jahr abzeichnende positive Tendenz hat sich 1977 verstärkt fortgesetzt: Der Import konnte das entsprechende Vorjahresergebnis um 43 Prozent übertreffen; ausschlaggebend dafür waren vor allem erhöhte Einfuhren von elektrotechnischen Erzeugnissen, Wasserfahrzeugen, Maschinen und Kraftfahrzeugen. Auch der im vergangenen Jahr noch stagnierende Export belebte sich kräftig und erzielte eine Zuwachsrate von 27 Prozent; Hauptexportartikel blieben weiterhin Maschinen, Kraftfahrzeuge und pharmazeutische Erzeugnisse.

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Strafsachen und Bußgeldverfahren vor den hamburgischen Gerichten 1970 bis 1976

Dieser Beitrag liefert eine Übersicht über die Tätigkeit der hamburgischen Strafgerichtsbarkeit in den Jahren 1970 bis 1976. Es handelt sich um eine statistische Untersuchung, die naturgemäß nicht auf die Schilderung von Einzelfällen abgestellt sein kann. Der vorliegende Artikel vermag insoweit auch nicht auf solche Ausnahmefälle einzugehen, wie sie Presseorgane — etwa wenn ein besonderes Verfahren sich über eine ungewöhnlich lange Zeit erstreckt — als Beleg für eine bisweilen zitierte „Justizkrise“ aufgreifen. Die folgende Abhandlung will vielmehr die Gesamtentwicklung der Verfahren vor den hamburgischen Strafgerichten der letzten Jahre darstellen und damit einige zahlenmäßige Informationen zu den in der Öffentlichkeit häufig erörterten Verhältnissen im Justizbereich vermitteln. (Zur Geschäftserledigung bei den Zivilgerichten vgl. „Zivilprozesse vor den hamburgischen Gerichten 1969 bis 1974“ in „Hamburg in Zahlen“, Heft 5/75.)

Die Ausarbeitung stützt sich auf das Material der Zählkartenstatistik für Strafsachen und Bußgeldverfahren, die bundeseinheitlich zum 1. Januar 1970 aufgenommen worden ist¹⁾.

Amtsgerichte

Die Amtsgerichte sind in Strafsachen grundsätzlich für Delikte zuständig, für die keine höhere Strafe als drei Jahre Freiheitsstrafe zu erwarten ist, sowie für Vergehen, die im Wege der Privatklage verfolgt werden. Über Delikte mit geringerem Unrechtsgehalt befindet der Strafrichter allein, bei schwereren Straftaten entscheidet das Schöffengericht oder — falls der Prozeßstoff sehr umfangreich ist — das erweiterte Schöffengericht. Außerdem ist der Strafrichter für Entscheidungen im Ordnungswidrigkeitenverfahren (Bußgeldsachen) zuständig.

Im Jahr 1976 haben die sechs Hamburger Amtsgerichte 44 093 Verfahren abgeschlossen; das waren über die Hälfte mehr als 1970. Trotz dieser beträchtlichen Steigerung hat sich die Zahl der bei den Amtsgerichten anhängigen unerledigten Verfahren von Januar 1970, als rund 5900 Fälle zur Bearbeitung anstanden, bis Dezember 1976, als sich die unerledigten Verfahren auf nahezu 13 800 beliefen, weit mehr als verdoppelt. Der stark erhöhte Geschäftsanfall ist zum Teil auf die angestiegenen Zahlen der von der Polizei aufgeklärten Straftaten zurückzuführen, hat aber seine Hauptursache darin, daß in der letzten Zeit mehr Bußgeldbescheide als zu Beginn der 70er Jahre erlassen wurden und daß zudem ein größerer Prozentsatz der Betroffenen als früher Einspruch gegen Bußgeldbescheide einlegte. 1976 sind in Hamburg schätzungsweise 150 000 Bußgeldbescheide erlassen worden, durch die der Staatskasse Einnahmen in Höhe von rund sieben Millionen Mark zugeflossen sind. Etwa jeder zehnte Betroffene hat den Bußgeldbescheid ge-

richtlich nachprüfen lassen. Mit 15 059 Einsprüchen gegen Bußgeldbescheide entfiel 1976 über ein Drittel aller von den Amtsgerichten erledigten Fälle auf Bußgeldverfahren; sechs Jahre zuvor waren es 8113 Verfahren oder 28 Prozent der Erledigungen.

Ein stärker werdender Widerstand vieler Betroffener gegen die Entrichtung verhängter Geldbußen kommt in den erheblich steigenden Zahlen von Erzwingungshaftverfahren zum Ausdruck, in denen die Verwaltungsbehörden beantragen, gegen zahlungsunwillige Bußgeldschuldner als Beugemittel Erzwingungshaft anzuordnen. Über sechsmal so viele Erzwingungshaftanträge wie 1970 haben die Hamburger Amtsgerichte 1976 bearbeitet. 5516 Verfahren oder genau ein Achtel aller erledigten Angelegenheiten betrafen im vergangenen Jahr Anträge auf Anordnung von Erzwingungshaft. 1970 waren dies lediglich drei Prozent. In zwei von drei Fällen haben die Amtsgerichte den Anträgen der Verwaltungsbehörden stattgegeben. Es ist aber kaum zu vermuten, daß ein großer Teil der Betroffenen die Haft tatsächlich angetreten hat. Sehr wahrscheinlich werden die meisten letztlich durch die Zahlung des Bußgeldes den Vollzug der Erzwingungshaft abgewendet haben.

Bußgeldsachen einschließlich der Erzwingungshaftanträge machten 1976 bereits knapp die Hälfte der von den Strafabteilungen der Amtsgerichte erledigten Verfahren aus. 1970 lag diese Quote erst bei gut 30 Prozent. Entsprechend zurückgegangen ist der Anteil der Strafsachen. Vornehmlich der Prozentsatz der beschleunigten Verfahren, die bei einfachen Sachverhalten möglich sind, hat sich vermindert; er ist während des Berichtszeitraums von 39 Prozent auf 25 Prozent gesunken. Die absolute Zahl der beschleunigten Verfahren hat in den letzten Jahren zwischen 11 000 und 12 000 betragen und ist damit auf dem Stand von 1970 geblieben. Auch die vereinfachten Jugendverfahren haben im Vergleich zu 1970 — trotz gestiegener absoluter Häufigkeiten — dem Anteil nach abgenommen. Die als Anklagen bezeichneten Verfahren erhöhten sich im gleichen Zeitraum um über die Hälfte auf 9519; unverändert ein gutes Fünftel aller Verfahren sind Anklagen.

Bei den Gerichten wächst die Arbeitsbelastung nicht nur durch die mengenmäßige Zunahme der Eingänge, sondern auch durch eine größer werdende inhaltliche Schwierigkeit der Verfahren. Ein Indiz für die sich erhöhende Komplexität der Fälle ist beispielsweise, daß es 1976 über 50 Großverfahren mit mehr als fünf Verhandlungstagen gab, während 1970 praktisch keine Verfahren dieses Umfangs von den Amtsgerichten abgewickelt zu werden brauchten. Ebenso hat die Anzahl der Verfahren mit mehr als drei Angeklagten zugenommen. In diesem Zusammenhang kann auch erwähnt werden, daß sich bei einem Gesamtwachstum der erledigten Verfahren (ohne Bußgeldsachen) um 19 Prozent die Zahl der Schöffengerichtsverfahren in den vergangenen sechs Jahren um 37 Prozent erhöht hat;

¹⁾ Die Einführung der Statistik in Hamburg erfolgte aufgrund der „Anordnung über die Zählkartenerhebung in Strafsachen und Bußgeldverfahren“ (AV 41/69) der Justizbehörde, abgedruckt in „Hamburgisches Justizverwaltungsblatt“ Nr. 11 vom 29. November 1969, S. 92.

Tab. 1:

Strafsachen und Bußgeldverfahren vor den Amtsgerichten in Hamburg 1970 bis 1976

Gegenstand		1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
<u>Erledigte Verfahren insgesamt</u> ¹⁾	Zahl	28 679	35 163	37 067	37 183	43 358	45 072	44 093
	1970=100	100	122,6	129,2	129,7	151,2	157,2	153,7
davon vor dem Amtsgericht								
Hamburg		21 836	26 933	27 903	28 209	32 463	33 341	33 071
" - Altona		2 572	2 744	3 143	2 943	3 705	4 050	3 801
" - Bergedorf		649	829	878	916	1 158	1 161	1 199
" - Blankenese		648	572	633	660	890	848	867
" - Harburg		1 656	2 596	2 679	2 547	2 936	3 075	2 680
" - Wandsbek		1 318	1 489	1 831	1 908	2 206	2 597	2 475
Von den Verfahren insgesamt waren (Auswahl)								
Anklagen	Zahl	6 165	8 449	8 934	8 482	9 095	9 457	9 519
	%	21,5	24,0	24,1	22,8	21,0	21,0	21,6
Beschleunigte Verfahren	Zahl	11 177	12 952	13 380	12 653	11 373	11 684	11 021
	%	39,0	36,8	36,1	34,0	26,2	25,9	25,0
Vereinfachte Jugendverfahren	Zahl	1 229	1 219	1 317	1 277	1 400	1 348	1 504
	%	4,3	3,5	3,6	3,4	3,2	3,0	3,4
Einsprüche gegen Strafbefehle	Zahl	835	1 120	1 133	1 134	1 221	1 367	1 228
	%	2,9	3,2	3,1	3,0	2,8	3,0	2,8
Privatklagen	Zahl	190	290	262	233	190	212	195
	%	0,7	0,8	0,7	0,6	0,4	0,5	0,4
Bußgeldverfahren	Zahl	8 113	9 623	9 957	10 752	16 337	15 585	15 059
	%	28,3	27,4	26,9	28,9	37,7	34,6	34,2
Erzwingungshafthanträge	Zahl	885	1 260	1 895	2 523	3 549	5 339	5 516
	%	3,1	3,6	5,1	6,8	8,2	11,8	12,5
<u>Anteil der Verfahren mit Hauptverhandlung an allen erledigten Verfahren in %</u>		76,7	74,1	74,7	72,2	68,7	65,8	65,6
<u>Hauptverhandlungstage insgesamt</u>		25 922	30 931	33 174	32 065	35 406	35 265	34 912
darunter in								
Anklagesachen		7 090	9 262	9 956	9 812	10 566	10 508	10 669
Bußgeldverfahren		4 825	5 684	6 376	6 582	10 207	9 637	9 728
Von den erledigten Verfahren insgesamt betrafen Straftaten/Ordnungswidrigkeiten in Straßenverkehr	Zahl	16 888	20 227	21 473	21 648	26 942	28 017	27 134
	%	58,9	57,5	58,0	58,2	62,1	62,2	61,5
Von den Verfahren insgesamt wurden erledigt durch (Auswahl; Anteil an allen Verfahren in %)								
Urteil wegen Straftat		43,0	41,3	42,1	40,2	33,5	33,9	32,2
Urteil ausschl. wegen Ordnungswidrigkeit		5,3	5,5	6,4	7,3	10,3	9,5	9,8
Von den Urteilen insgesamt wurden ohne Einlegung von Rechtsmitteln rechtskräftig (%)		92,8	92,4	92,8	93,2	93,3	91,6	91,3
Beschluß		3,4	3,2	2,8	3,3	4,9	4,7	4,4
Einstellung (ohne vorläufige Einstellung)		28,3	27,8	24,5	22,4	20,2	18,0	18,6
Zurücknahme des Einspruchs gegen Bußgeldbescheid		5,0	5,0	6,5	7,8	11,0	10,0	9,8
Anordnung der Erzwingungshaft		2,4	2,7	3,8	4,9	5,4	7,8	8,0
Von den erledigten Verfahren (= 100) waren bei Gericht <u>anhängig</u>								
bis einschl. 3 Monate		76,2	69,7	71,8	70,0	69,4	68,5	68,9
mehr als 3 " " 6 "		15,0	17,1	16,3	17,8	18,3	19,0	17,7
" " 6 " " 12 "		6,6	9,2	8,2	8,6	8,5	8,8	9,1
" " 12 " " 24 "		1,9	3,6	3,1	3,1	3,1	3,0	3,6
" " 24 Monate		0,3	0,4	0,6	0,5	0,7	0,7	0,7
waren <u>anhängig</u> ab Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft								
bis einschl. 3 Monate		59,4	54,5	56,4	55,1	56,1	54,1	54,9
mehr als 3 " " 6 "		24,5	24,9	24,9	26,1	25,1	26,4	24,8
" " 6 " " 12 "		11,3	13,8	12,4	12,3	12,2	13,0	13,0
" " 12 " " 24 "		3,9	5,8	5,1	5,2	5,0	5,0	5,7
" " 24 Monate		0,9	1,0	1,2	1,3	1,6	1,5	1,6

1) ohne Abgaben innerhalb des Gerichts.

acht Prozent der Verfahren (ohne Bußgeldangelegenheiten) entfallen auf die Schöffengerichte.

Bei leichteren Vergehen kann die Staatsanwaltschaft statt öffentlich Anklage zu erheben den Erlaß eines Strafbefehls beantragen. Die Zahl der bei den Amtsgerichten eingereichten Strafbefehlsanträge geht seit einem Höchststand von 10 910 im Jahr 1973 merklich zurück und belief sich 1976 auf 8509. Wieviele Strafbefehle die Strafrichter tatsächlich erlassen ist nicht bekannt. Gezählt werden nur die Einsprüche der Beschuldigten gegen ergangene Strafbefehle. Über 1228 derartige Einsprüche haben die Amtsgerichte im Jahr 1976 verhandelt (1970: 835).

Nur einen sehr kleinen Teil der Amtsgerichtstätigkeit beanspruchen Privatklagen; die Anzahl der Verfahren, in denen Zuwiderhandlungen im Wege der Privatklage verfolgt werden, beträgt in der letzten Zeit jeweils rund 200 pro Jahr. Erfahrungsgemäß geht es bei den meisten Privatklagen um Beleidigungen.

Die Amtsgerichte schließen 40 bis 50 Prozent der Verfahren durch Urteile ab. Neun von zehn Urteilen erlangen Rechtskraft, ohne daß die Angeklagten oder Betroffenen Rechtsmittel bei einer höheren Gerichtsinstanz einlegen. Verhältnismäßig wenig Amtsgerichtsverfahren werden durch Beschluß erledigt. Nur bei drei bis vier Prozent aller Verfahren ergehen Beschlüsse; diese betreffen fast ausnahmslos Bußgeldangelegenheiten. In beinahe jedem fünften Fall stellen die Gerichte das Verfahren – zumeist wegen Geringfügigkeit – ein. 1970 wurden 28 Prozent der Verfahren eingestellt; dieser Prozentsatz ist seither ständig gesunken. Deutlich angestiegen sind dagegen Zahl und Anteil der Verfahren, in denen die Betroffenen ihren Einspruch gegen den Bußgeldbescheid zurücknehmen. Jedes zehnte Verfahren wurde 1976 auf diese Weise abgeschlossen; 1970 erledigte sich jedes zwanzigste Verfahren durch Zurücknahme des Einspruchs gegen den Bußgeldbescheid.

In welchem Ausmaß die Gerichte wegen Zuwiderhandlungen im Straßenverkehr tätig werden müssen, veranschaulicht der außerordentlich hohe Anteil von Verfahren, die Verkehrsstraftaten oder -ordnungswidrigkeiten betreffen. In rund sechs von zehn während des Berichtszeitraums erledigten Verfahren hatten die Amtsgerichte über Fehlverhalten im Straßenverkehr zu entscheiden.

Nach wie vor können die Amtsgerichte annähernd 70 Prozent der Straf- und Bußgeldsachen innerhalb eines Vierteljahres zum Abschluß bringen. Bei 18 bis 19 Prozent der Verfahren vergehen vom Eingang der Akten bei den Gerichten bis zur Erledigung drei bis sechs Monate. Neun Prozent der erledigten Fälle sind jeweils zwischen sechs und zwölf Monaten und rund vier Prozent länger als ein Jahr anhängig. Diese Anteile haben sich in den letzten Jahren nicht verändert. Das gleiche gilt für die Verfahrensdauer vom Zeitpunkt der Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft an. Bei dieser Berechnung ist der Anteil der Verfahren, die bereits nach drei Monaten erledigt sind, selbstverständlich etwas niedriger, doch sind innerhalb eines halben Jahres bei 80 Prozent der Fälle sowohl die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen als auch das Amtsgerichtsverfahren abgeschlossen.

Landgericht

Verfahren erster Instanz

Das Landgericht ist in Strafsachen erste Instanz für die Aburteilung von Delikten, bei denen eine höhere Strafe als drei Jahre Freiheitsstrafe zu erwarten ist. Spruchkörper sind die großen Strafkammern, bei Kapitalverbrechen entscheidet eine große Strafkammer als Schwurgericht.

In der ersten Instanz des Landgerichts wurden 1976 rund ein Achtel weniger Verfahren erledigt als sechs Jahre zuvor. 1970 sind 511 Angelegenheiten abgeschlossen worden, im vergangenen Jahr konnten 449 beendet werden. Die Anzahl der bei dieser Gerichtsstufe anhängigen unerledigten Verfahren ist im Verlauf der Berichtszeit von 173 auf 295 relativ stark gestiegen. Bei einer Bewertung der rückläufigen Erledigungszahlen und des steigenden Ausmaßes der anhängigen Verfahren muß berücksichtigt werden, daß auch und gerade die vom Landgericht in erster Instanz zu entscheidenden Fälle komplizierter und arbeitsaufwendiger werden. Obwohl 1976 über zwölf Prozent weniger Verfahren als 1970 abgeschlossen wurden, lag die Zahl der benötigten Hauptverhandlungstage im letzten Jahr doppelt so hoch wie 1970 (1798 gegenüber 904). Konnte vor sechs Jahren eine Hauptverhandlung durchschnittlich noch in zwei Tagen durchgeführt werden, nahm 1976 eine Hauptverhandlung im Durchschnitt bereits fünf Tage in Anspruch. Zu den besonders schwierigen Prozessen gehören beispielsweise Wirtschaftsstrafsachen, die mit 71 Fällen im Jahr 1976 fast ein Sechstel der erledigten Verfahren bildeten; im Vergleich zu 1975 hat sich damit die Anzahl dieser Verfahren, die wegen der in aller Regel sehr verwickelten tatsächlichen und rechtlichen Gegebenheiten eine ausgedehnte Vorbereitung verlangen und eine längere Verhandlungszeit beanspruchen, um 20 erhöht. Auf die ebenfalls zumeist umfangreichen Schwurgerichtsverfahren entfielen 1970 gut sechs Prozent, 1976 fast 15 Prozent aller Erledigungen.

Der Art des Verfahrens nach sind die vom Landgericht in erster Instanz zu behandelnden Fälle überwiegend Anklagen. In vier von fünf Verfahren ergeht ein Urteil. Gegen zwei von fünf Urteilsprüchen werden Rechtsmittel eingelegt. Der Anteil der angefochtenen Urteile ist aufgrund des anderen Charakters der in dieser Gerichtsstufe abgeurteilten Straftaten wesentlich höher als bei den Amtsgerichten. Eingestellt werden vom Landgericht sehr wenige der erstinstanzlichen Verfahren.

Hinsichtlich der Verfahrensdauer ist in der ersten Instanz des Landgerichts für die letzten Jahre eine gewisse Verlängerung zu beobachten. Weniger Fälle als zu Anfang der 70er Jahre wurden 1976 innerhalb von drei Monaten erledigt; dieser Anteil ist von dem beinahe 60 Prozent betragenden Höchststand im Jahr 1972 auf 33 Prozent im Jahr 1976 zurückgegangen. Die Anteile der nach längerer Dauer beendeten Verfahren haben sich entsprechend erhöht. 1976 wurden 38 Prozent der Erledigungen in drei bis sechs Monaten, 17 Prozent in sechs bis zwölf Monaten und elf Prozent in mehr als einem Jahr nach dem Eingang beim Landge-

Tab. 2:

Strafsachen vor dem Landgericht Hamburg 1970 bis 1976

Gegenstand	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
- Verfahren erster Instanz -							
<u>Erledigte Verfahren insgesamt</u> ¹⁾	Zahl	511	479	456	463	443	449
	1970=100	100	93,7	89,2	90,6	86,7	87,9
darunter mit Hauptverhandlung (%)		85,1	81,6	79,4	76,9	81,3	80,4
<u>Hauptverhandlungstage insgesamt</u>		904	939	903	1 415	1 275	1 798
darunter in Anklagesachen		876	878	858	1 354	1 177	1 710
Von den Verfahren insgesamt wurden erledigt durch (Auswahl; Anteil an allen Verfahren in %)							
Urteil		81,0	78,5	77,9	74,1	78,1	78,8
Von den Urteilen wurden ohne Einlegung von Rechtsmitteln rechtskräftig (in % aller Urteile)		80,4	54,3	53,0	56,3	59,2	61,0
Einstellung (ohne vorläufige Einstellung)		3,1	2,9	1,5	0,8	1,6	1,1
Eröffnung vor anderem Gericht		1,2	1,7	3,2	2,2	2,7	3,8
Von den erledigten Verfahren (=100) waren bei Gericht anhängig							
bis einschl. 3 Monate		47,0	57,6	59,0	51,2	45,6	33,4
mehr als 3 " " 6 "		30,0	23,4	27,2	28,9	32,9	38,0
" " 6 " " 12 "		12,3	10,9	7,9	13,2	11,1	17,4
" " 12 " " 24 "		8,0	4,6	4,8	5,6	7,2	8,5
" " 24 Monate		2,7	3,5	1,1	1,1	3,2	2,7
waren anhängig ab Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft							
bis einschl. 3 Monate		3,3	7,3	3,7	2,8	2,0	4,5
mehr als 3 " " 6 "		21,7	25,5	27,2	21,6	19,9	18,3
" " 6 " " 12 "		36,6	31,7	40,0	35,4	43,1	35,3
" " 12 " " 24 "		22,5	21,7	19,3	28,3	20,5	22,5
" " 24 Monate		15,9	13,8	9,8	11,9	14,5	19,4
- Berufungsverfahren -							
<u>Erledigte Verfahren insgesamt</u> ¹⁾	Zahl	1 822	1 829	1 769	1 990	2 156	2 522
	1970=100	100	100,4	97,1	109,2	118,3	138,4
davon waren <u>Offizialverfahren</u>		1 794	1 793	1 747	1 968	2 135	2 097
<u>Privatklageverfahren</u>		28	36	21	22	21	32
<u>Anteil der Verfahren mit Hauptverhandlung an allen erledigten Verfahren in %</u>		85,9	85,1	81,5	81,4	83,8	82,3
<u>Hauptverhandlungstage insgesamt</u>		1 793	1 754	1 664	1 947	2 176	2 579
Von den Verfahren insgesamt wurden erledigt durch (Auswahl; Anteil an allen Verfahren in %)							
Urteil (ohne Verwerfungsurteil)		59,8	58,1	51,2	52,7	55,6	57,1
Verwerfungsurteil		8,3	7,4	9,0	10,3	9,0	8,0
Von den Urteilen wurden ohne Einlegung von Rechtsmitteln rechtskräftig (in % aller Urteile)		80,7	81,1	80,7	79,6	79,8	78,0
Verwerfungsbeschluss		0,6	0,8	0,8	0,4	0,7	0,7
Einstellung (ohne vorläufige Einstellung)		7,7	7,8	5,9	6,5	7,5	6,9
Zurücknahme der Berufung/Privatklage		17,6	21,1	28,7	24,8	21,9	23,0
Von den Urteilen und Verwerfungsbeschlüssen lauteten auf							
Aufhebung und Zurückverweisung		0,3	0,8	0,3	0,7	0,9	0,7
Aufhebung und eigene Sachentscheidung		64,9	53,7	56,6	59,2	58,6	50,3
Verwerfung als unbegründet		33,3	43,7	41,1	38,6	35,6	35,0
Verwerfung als unzulässig		0,8	0,6	0,7	-	0,2	1,4
Von den erledigten Verfahren (=100) waren anhängig ab Eingang beim Landgericht							
bis einschl. 3 Monate		67,2	71,6	57,3	41,0	43,8	45,0
mehr als 3 " " 6 "		18,8	18,3	27,6	33,5	31,8	29,3
" " 6 " " 12 "		9,4	6,7	11,7	19,9	17,3	16,3
" " 12 " " 24 "		3,7	2,7	2,8	5,0	6,3	8,5
" " 24 Monate		0,9	0,7	0,6	0,6	0,8	0,9
waren anhängig ab Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft							
bis einschl. 3 Monate		2,1	2,4	2,5	1,9	1,1	1,7
mehr als 3 " " 6 "		21,8	22,1	15,5	9,6	10,5	9,6
" " 6 " " 12 "		39,7	44,1	47,4	47,0	41,2	39,1
" " 12 " " 24 "		23,1	20,4	26,5	31,4	34,0	36,6
" " 24 Monate		13,3	11,0	8,1	10,1	13,2	13,0

1) ohne Abgaben innerhalb des Gerichts.

richt abgeschlossen. Untersucht man die Verfahrensdauer von der Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft bis zur gerichtlichen Entscheidung, so zeigt sich eine deutliche Zunahme des Anteils der erst nach mehr als zwei Jahren abgeschlossenen Verfahren. Verringert hat sich hauptsächlich der Prozentsatz der innerhalb von drei bis sechs Monaten erledigten Fälle.

Berufungsverfahren

Der Anzahl nach größer als der Geschäftsanfall in der ersten Instanz sind die Berufungsverfahren am Landgericht. Das Landgericht ist zuständig für Berufungen gegen Urteile des Amtsgerichts. Über Urteile des Strafrichters entscheiden die kleinen Strafkammern, über Schöffengerichtsurteile die großen Strafkammern. Insgesamt sind 1976 am Landgericht Hamburg für Berufungen zehn kleine Strafkammern und für Rechtsmittel und erstinstanzliche Verfahren 27 große Strafkammern tätig gewesen. 1970 gab es acht kleine und 18 große Strafkammern.

Ähnlich wie die Zahl der amtsgerichtlich abgeurteilten Straftaten erhöhte sich während des Berichtszeitraums auch die Anzahl der vom Landgericht erledigten Berufungsverfahren. 1976 wurden mit 2522 knapp 40 Prozent mehr Verfahren in der Rechtsmittelinstanz des Landgerichts abgeschlossen als 1970. Dennoch ist der jeweilige Bestand an unerledigten Berufungen innerhalb der gleichen Zeit von 511 auf 1253 gestiegen. Rund drei Viertel aller Berufungsverfahren werden von den kleinen Strafkammern entschieden.

Ganz überwiegend sind es die Angeklagten, die gegen den Urteilsspruch des Amtsgerichts Rechtsmittel einlegen. In den letzten Jahren stieg jedoch der Anteil der Fälle leicht an, in denen die Staatsanwaltschaft zu Ungunsten des Angeklagten in die Berufung ging. 1976 waren dies 14 Prozent. In vier bis sechs Prozent der Berufungsverfahren haben sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte das erstinstanzliche Urteil angefochten. Bei schwereren strafbaren Handlungen, die von den Schöffengerichten abgeurteilt worden sind, wird anteilmäßig häufiger Berufung eingelegt als gegen Entscheidungen in einfachen Delikten, über die der Strafrichter oder Jugendrichter befunden hat. In der Amtsgerichtsstufe sind rund acht Prozent aller Erledigungen (ohne Bußgeldsachen) Schöffengerichtsverfahren. In der nächsthöheren Instanz entfällt hingegen beinahe ein Viertel aller Verfahren auf Berufungen gegen Entscheidungen des Schöffengerichts.

Nur sehr wenige Verfahren im Berufungsrechtszug des Landgerichts sind durch Privatklagen ausgelöst, fast alle Fälle sind von der Staatsanwaltschaft aufgegriffene Officialverfahren.

Entsprechend den angestiegenen Erledigungsfrequenzen haben auch die Zahlen der Hauptverhandlungstage und der Verfahren, bei denen eine Hauptverhandlung stattfindet, zugenommen.

Erledigt werden mit rund zwei Dritteln aller Verfahren die meisten Berufungen durch Urteil, darunter ist jedes siebente ein Verwerfungsurteil, weil der Angeklagte

zur Verhandlung nicht erschienen ist. Gegen jeden fünften der Urteilssprüche in der Berufungsinstanz des Landgerichts wird Revision eingelegt, rund 80 Prozent der Urteile erlangen unangefochten Rechtskraft.

Recht unterschiedlich war in der Berichtszeit der Anteil der Fälle, die sich durch Zurücknahme der Berufung erledigten. Diese Quote lag 1976 bei 23 Prozent, 1970 bei 18 Prozent und 1972 bei fast 29 Prozent. Der Anteil der in der Berufungsinstanz wegen Geringfügigkeit eingestellten Verfahren erreichte zeitweise knapp acht Prozent und belief sich 1976 auf nicht ganz fünf Prozent. In weniger als einem Prozent der Fälle werden die eingelegten Berufungen – weil Fristen versäumt sind oder aus anderen formalen Gründen – als unzulässig verworfen.

Von zehn Berufungen gegen Entscheidungen des Amtsgerichts werden durchschnittlich etwa vier durch das Landgericht zurückgewiesen, in rund sechs von zehn Fällen wird die Entscheidung des Amtsgerichts aufgehoben.

Der steigende Geschäftsanfall bewirkte in der Berufungsinstanz des Landgerichts eine Verlängerung der Verfahrensdauer. Konnten zu Anfang der 70er Jahre um 70 Prozent Fälle innerhalb eines Vierteljahres nach Eingang der Berufung zum Abschluß gebracht werden, waren dies 1976 nur noch 45 Prozent. Demzufolge erhöhten sich 1976 im Vergleich zum Beginn des Berichtszeitraums die Anteile der länger anhängigen Verfahren. Die Quote der Fälle, die vom Eingang der Berufung bis zur Erledigung länger als ein Jahr benötigen, erreichte 1976 über neun Prozent und ist damit auf das Doppelte des Wertes von 1970 gestiegen.

Berechnet man die Gesamtdauer eines Verfahrens von der Einleitung bei der Staatsanwaltschaft bis zur Erledigung vor Gericht, so ergeben sich für Berufungssachen erwartungsgemäß längere Zeiträume als für Angelegenheiten der ersten Instanz. Von der Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft bis zum Abschluß der Berufung vergingen bei den 1976 erledigten Verfahren nur in elf Prozent der Fälle weniger als sechs Monate (1970: 24 Prozent). Erhöht hat sich dafür der Anteil der Verfahren, die bis zur Erledigung zwischen 12 und 24 Monate benötigten; 1970 kamen 23 Prozent der Verfahren in dieser Zeitspanne zum Abschluß, sechs Jahre später demgegenüber 37 Prozent. 40 Prozent der Fälle waren insgesamt sechs bis zwölf Monate und weitere 13 Prozent länger als zwei Jahre von der Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft bis zur Erledigung in der Berufungsinstanz des Landgerichts anhängig; diese Anteile waren 1976 ebenso hoch wie 1970.

Oberlandesgericht

Verfahren erster Instanz

Für die strafrechtliche Ahndung der Verletzung von Landesinteressen (zum Beispiel Hochverrat, Landesverrat, Straftaten gegen Verfassungsorgane) ist in erster Instanz das Oberlandesgericht zuständig. Im Bereich des Hanseatischen Oberlandesgerichts sind in den letzten sieben Jahren insgesamt 30 Verfahren die-

Tab.3:

Strafsachen und Bußgeldverfahren vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht 1970 bis 1976

Gegenstand	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	
- Verfahren erster Instanz -								
<u>Erledigte Verfahren insgesamt</u>	3	4	6	6	4	2	5	
davon waren bei Gericht anhängig								
bis einschl. 3 Monate	3	3	5	4	2	-	4	
mehr als 3 " " 6 "	-	1	1	2	2	1	1	
" " 6 " " 12 "	-	-	-	-	-	1	-	
waren anhängig ab Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft								
bis einschl. 3 Monate	2	-	3	3	1	-	1	
mehr als 3 " " 6 "	1	3	1	-	1	1	3	
" " 6 " " 12 "	-	-	1	1	1	1	1	
" " 12 " " 24 "	-	1	-	1	-	-	-	
" " 24 Monate	-	-	1	1	1	-	-	
- Revisions- und Rechtsbeschwerdeverfahren -								
<u>Erledigte Verfahren insgesamt</u>	Zahl 1970=100	506 100	318 103,9	350 114,4	379 123,9	486 158,8	607 198,4	695 227,1
davon waren								
<u>Offizialverfahren</u>	Zahl %	207 67,7	203 63,8	193 55,1	238 62,8	253 52,0	298 49,1	339 48,8
<u>Privatklageverfahren</u>	Zahl %	4 1,3	3 0,9	2 0,6	-	2 0,4	1 0,2	1 0,1
<u>Rechtsbeschwerden nach dem Ordnungs- widerkeitengesetz (OWiG)</u>	Zahl %	39 12,7	25 7,9	23 6,6	16 4,2	27 5,6	57 9,4	51 7,3
<u>Zulassungsanträge nach § 80 OWiG</u>	Zahl %	56 18,3	87 27,4	132 37,7	125 33,0	204 42,0	251 41,3	304 43,7
<u>Anteil der Verfahren mit Hauptverhandlung an allen erledigten Verfahren (in %)</u>		28,4	23,0	18,6	17,7	10,7	9,2	5,7
<u>Hauptverhandlungstage insgesamt</u>		87	73	65	67	52	56	26
<u>Von den erledigten Verfahren insgesamt betrafen Straftaten/Ordnungswidrigkeiten im Straßenverkehr</u>	Zahl %	133 43,5	148 46,6	204 58,3	196 51,8	312 64,2	350 57,6	390 56,1
<u>Von den Verfahren insgesamt wurden erledigt durch (Auswahl; Anteil an allen Verfahren in %)</u>								
<u>Urteil wegen Straftat</u>		28,4	23,3	19,4	17,2	11,1	9,9	6,5
<u>Beschluß nach § 349 Abs. 1,2 u. 4 StPO</u>		35,6	35,2	31,4	38,5	39,3	36,7	39,7
<u>Beschluß nach § 79 Abs.5, S.1 OWiG</u>		10,1	6,6	6,0	7,7	9,3	11,0	8,9
<u>Einstellung (ohne vorläufige Einstellung)</u>		2,0	3,8	4,6	5,7	4,7	2,3	2,4
<u>Nichtzulassung der Rechtsbeschwerde nach § 80 OWiG</u>		17,6	18,9	29,4	24,5	29,2	34,3	34,2
<u>Von den Urteilen/Beschlüssen der Revisionsverfahren lauteten auf</u>								
<u>Aufhebung und Zurückverweisung</u>		28,6	22,6	22,1	19,0	15,3	12,9	11,4
<u>Aufhebung und eigene Sachentscheidung</u>		0,7	2,9	2,3	2,1	4,3	2,8	2,2
<u>Verwerfung als unbegründet</u>		61,8	66,8	69,2	71,2	75,4	77,3	79,7
<u>Verwerfung als unzulässig</u>		8,1	6,9	5,8	7,1	4,3	5,3	5,5
<u>Von den erledigten Verfahren (=100) waren anhängig ab Eingang beim Oberlandesgericht</u>								
bis einschl. 3 Monate		97,1	93,8	95,7	96,3	95,7	95,7	96,4
mehr als 3 " " 6 "		2,3	5,0	2,0	2,4	3,5	2,5	2,4
" " 6 " " 12 "		0,6	0,9	1,4	1,0	0,6	1,3	0,9
" " 12 " " 24 "		-	0,3	0,9	0,3	0,2	0,5	0,3
<u>waren anhängig ab Einleitung des Verfahrens bei der Staatsanwaltschaft</u>								
bis einschl. 3 Monate		.	.	.	1,1	1,6	0,2	1,0
mehr als 3 " " 6 "		.	.	.	18,7	16,3	16,8	21,0
" " 6 " " 12 "		.	.	.	31,1	33,1	34,5	30,9
" " 12 " " 24 "		.	.	.	36,7	31,1	30,6	29,1
" " 24 " " 36 "		.	.	.	8,7	10,1	11,0	11,1
" " 36 Monate		.	.	.	3,7	7,8	6,9	6,9

ser Art entschieden worden. 1976 wurden fünf Fälle abgeschlossen. Drei Verfahren waren Ende letzten Jahres unerledigt anhängig. Der für die erwähnten Delikte zuständige Strafsenat des Oberlandesgerichts vermag die Verfahren größtenteils innerhalb von drei Monaten nach Eingang bei Gericht zu Ende zu führen, innerhalb eines halben Jahres sind so gut wie alle Verfahren erledigt. Von der Einleitung des staatsanwalt-schaftlichen Ermittlungsverfahrens bis zum Abschluß der Sache vor dem Oberlandesgericht vergeht nur selten länger als ein Jahr.

Revisions- und Rechtsbeschwerdeverfahren

Das Oberlandesgericht ist Revisionsinstanz für die Berufungsurteile des Landgerichts sowie für bestimmte erstinstanzliche Urteile des Landgerichts und der Amtsgerichte. Es ist außerdem Beschwerdeinstanz für strafrichterliche Entscheidungen. Im Rahmen der Zählkartenstatistik werden allerdings nur die Rechtsbeschwerden im Ordnungswidrigkeitenverfahren erfaßt.

Auch die drei Strafsenate des Oberlandesgerichts sehen sich einem steigenden Geschäftsanfall gegenüber. 1976 wurden 695 Revisionen und Rechtsbeschwerden abgeschlossen, sechs Jahre zuvor waren es weniger als die Hälfte (306). Der Bestand an unerledigten Verfahren betrug Ende 1976 etwas über 100, 1970 rund 40. Maßgeblichen Anteil an der zunehmenden Geschäftslast hat die beträchtlich anwachsende Zahl der Anträge auf Zulassung der Rechtsbeschwerde gegen eine vom Strafrichter getroffene Bußgeldentscheidung. Liegt die vom Amtsgericht ausgesprochene Geldbuße unter 200 DM, kann eine Rechtsbeschwerde auf Antrag zugelassen werden, wenn dies „zur Fortbildung des Rechts und zur Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung“ geboten ist (§ 80 des Ordnungswidrigkeitengesetzes). Mit 304 Fällen waren 1976 knapp 44 Prozent aller vom Oberlandesgericht erledigten Verfahren Beschlüsse über derartige Zulassungsanträge; 1970 wurde nur über 56 Zulassungsanträge Beschluß gefaßt (= 18 Prozent aller Verfahren). Es kann an dieser Stelle vorweggenommen werden, daß den Anträgen in über 80 Prozent der Fälle nicht stattgegeben wurde. Die von vornherein zulässigen Rechtsbeschwerden nach dem Ordnungswidrigkeitengesetz machten 1976 nur sieben Prozent aller erledigten Verfahren aus; ihre Anzahl belief sich im letzten Jahr auf 51, im Jahr 1970 auf 39.

Als Reflex der erhöhten Verfahrenshäufigkeiten in den Vorinstanzen haben auch die Revisionen in den Jahren des Berichtszeitraums von rund 210 auf 340 zugenommen. Fast ausnahmslos handelt es sich bei den Revisionen um Officialverfahren, Privatklagen spielen keine nennenswerte Rolle.

Mit dem Anstieg der Ordnungswidrigkeitensachen geht eine Zunahme des Anteils der Verfahren einher, die Zuwiderhandlungen im Straßenverkehr betreffen. 56 Prozent aller 1976 vom Hanseatischen Oberlandesgericht erledigten Verfahren waren Verkehrsangelegenheiten, 1970 erst 43 Prozent.

Die Revisionen und Beschwerden werden regelmäßig in beinahe der Gesamtheit der Verfahren von den An-

geklagten und Betroffenen eingelegt, nur in drei von 100 Fällen ruft die Staatsanwaltschaft das Oberlandesgericht als Rechtsmittelinstanz an.

In zunehmendem Ausmaß ließen es die zu erledigenden Strafsachen und Bußgeldverfahren zu, daß das Gericht ohne Anberaumung einer Hauptverhandlung entscheiden konnte. Von 1970 bis 1976 verringerte sich der Anteil der Verfahren, für die eine Hauptverhandlung angesetzt war, von 28 Prozent auf sechs Prozent. 1976 gab es in der Revisionsinstanz des Oberlandesgerichts nur noch 26 Hauptverhandlungstage, weniger als ein Drittel der Anzahl von 1970.

Es entspricht dem zurückgehenden Anteil von Verfahren mit Hauptverhandlung, daß die Quote der durch Urteil abgeschlossenen Fälle in den letzten Jahren erheblich gesunken ist. Lediglich sieben Prozent aller Verfahren endeten 1976 mit einem Urteil, 1970 waren dies noch 28 Prozent. Rund die Hälfte der Verfahren wird durch Beschluß entschieden. Rechnet man den Teil der Erledigungen, in denen Anträge auf Zulassung der Rechtsbeschwerde abgelehnt worden sind, zu den durch Beschluß beendigten Verfahren hinzu — 1976 handelte es sich dabei um ein Drittel aller Fälle —, so werden mehr als acht von zehn Verfahren in der Beschlußform erledigt (1970: gut sechs von zehn). Bei zwei bis fünf Prozent der Fälle stellt das Oberlandesgericht das Verfahren ein.

Im ganzen gesehen verringerte sich seit 1970 der Anteil der mit Erfolg eingelegten Rechtsmittel. Namentlich die zunehmende Quote der sehr oft abschlägig beschiedenen Anträge auf Zulassung der Rechtsbeschwerde nach dem Ordnungswidrigkeitengesetz erhöhte auch den Gesamtanteil der Verfahren, bei denen die Anrufung dieser Gerichtsinstanz aus der Sicht der Angeklagten und Betroffenen ohne Erfolg blieb. In über 85 Prozent der Verfahren hat das Gericht 1976 die eingelegten Rechtsmittel als unbegründet oder unzulässig verworfen; sechs Jahre zuvor verliefen nicht ganz 70 Prozent der Revisionen, Rechtsbeschwerden und Zulassungsanträge erfolglos. Dementsprechend sank der Anteil der Entscheidungen, mit denen Urteile und Beschlüsse der Vorinstanzen aufgehoben wurden, von rund 30 auf weniger als 14 Prozent. Während die Rechtsmittelinstanz des Landgerichts bei erfolgreichen Berufungen zumeist selbst über die angefochtenen Amtsgerichtsurteile und -beschlüsse entscheidet, verweist das Oberlandesgericht von den begründeten Rechtsmittelverfahren anteilmäßig mehr Fälle zur nochmaligen Behandlung an die vorgelagerten Gerichtsstufen zurück. Nur in zwei bis vier Prozent der Verfahren hat das Oberlandesgericht eine Entscheidung des Amts- oder Landgerichts aufgehoben und selbst eine Sachentscheidung getroffen. Bei elf Prozent der 1976 erledigten Strafsachen und Bußgeldangelegenheiten wurde das Verfahren an die Vorinstanz zurückverwiesen (1970: 29 Prozent).

Das Oberlandesgericht wickelte Revisionen und Rechtsbeschwerden in allen Jahren des Berichtszeitraums zügig ab: 96 Prozent der Verfahren sind innerhalb von drei Monaten nach dem Eingang der Sache bei Gericht abgeschlossen, weitere zwei bis drei Prozent nach drei bis sechs Monaten erledigt worden. Für die gesamte Verfahrensdauer von der Einleitung des

staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens bis zur Erledigung in der Revisionsinstanz ergeben sich zwar mitunter recht lange Zeiträume, im Vergleich zu den drei vorangegangenen Jahren — nur für diese stehen Zahlen zur Verfügung — ist 1976 aber eine gewisse Beschleunigung zu verzeichnen. Der Anteil der Fälle, die innerhalb von sechs Monaten abgeschlossen werden konnten, ist auf 22 Prozent gestiegen. In 31 Prozent der im letzten Jahr erledigten Verfahren vergingen sechs bis zwölf Monate und in 29 Prozent der Fälle ein bis zwei Jahre bis zum Abschluß; elf Prozent waren insgesamt zwei bis drei Jahre anhängig, und sieben Prozent der 695 Erledigungen des Jahres 1976 waren länger als drei Jahre zuvor eingeleitet worden.

Schlußbemerkungen

Die Tätigkeit des strafjustiziellen Teils der ordentlichen Gerichte umfaßt neben den oben geschilderten Verfahrenserledigungen noch weitere Angelegenheiten, von denen zur Vervollständigung des Zahlenbildes über den Geschäftsanfall bei der hamburgischen Strafgerichtsbarkeit abschließend einige weitere Verfahrenshäufigkeiten aufgeführt werden sollen²⁾. An die Amtsgerichte werden pro Jahr regelmäßig rund 27 000 Rechtshilfeersuchen gestellt; in dieser Zahl sind einfache Vorgänge — beispielsweise die Bitten von Rechtsanwältinnen um Akteneinsicht — enthalten, aber auch arbeitsaufwendige Verfahren — etwa wenn auswärtige Gerichte um die Vernehmung von in Hamburg wohnenden Zeugen ersuchen — eingeschlossen. Ferner gehen im Bereich der Amtsgerichte jährlich 25 000 bis 30 000 Anträge auf Erlaß einzelner richterlicher Anordnungen ein; dabei handelt es sich zum Beispiel um Haftbefehlsangelegenheiten oder Untersuchungsanordnungen im Zuge staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen. Außerdem sind im Jahresdurchschnitt 6000 bis 7000 Vollstreckungssachen im Zusammenhang mit

Verurteilungen straffällig gewordener Jugendlicher oder Heranwachsender wahrzunehmen.

Das Landgericht hat zusätzlich zu den bereits beschriebenen Verfahren jährlich rund 4000 Beschwerden in Strafsachen gegen Verfügungen und Entscheidungen der Amtsgerichte sowie gegen Gerichtskosten- und Gebührenansätze zu bearbeiten. Beim Oberlandesgericht fallen in einem Jahr ungefähr 1000 entsprechende Beschwerden an. Außerdem gehen beim Oberlandesgericht neben einigen der Anzahl nach weniger gewichtigen Angelegenheiten (zum Beispiel Auslieferungsverfahren oder Anträge zu Klageerzwingungsverfahren) pro Jahr zwischen 200 und 300 Anträge auf Haftentscheidungen ein; hier hat das Gericht zu prüfen, ob bei einzelnen in Untersuchungshaft sitzenden Tatverdächtigen die Haft über die von der Strafprozeßordnung gesetzte Obergrenze von einem halben Jahr hinaus verlängert werden kann.

Bei einer Ausarbeitung, die wie die vorliegende auf dem Material einer Geschäftsstatistik beruht, gerät die Tatsache, daß es bei alledem nicht primär um Verfahren, sondern um Menschen geht, angesichts der wiederzugebenden Fallzahlen zwangsweise ein wenig in den Hintergrund. Um aber zumindest deutlich zu machen, wieviele Bürger wegen Straf- und Bußgeldangelegenheiten „vor Gericht stehen“, soll abschließend noch die Anzahl der Menschen genannt werden, die im Jahr 1976 als Beschuldigte, Angeklagte oder bei Bußgeldsachen als „Betroffene“ an einem Verfahren der Hamburger Strafgerichte beteiligt waren: In den verschiedenen Instanzen gab es insgesamt über 35 000 Abgeurteilte in Strafsachen und knapp 16 000 Betroffene bei Bußgeldverfahren. Es muß einem späteren Beitrag vorbehalten bleiben zu untersuchen, ob es sich bei den Abgeurteilten um junge oder ältere Menschen, um Männer oder Frauen, Deutsche oder Ausländer handelte, welche Straftaten sie begangen und welche Strafe sie erhalten haben. Diese Angaben werden in der sogenannten Strafverfolgungsstatistik ermittelt.

Dieter Buch

²⁾ Für diese Verfahren, die nicht in die Zählkartenstatistik einbezogen sind, ist ein differenzierterer Nachweis über die bloßen Zahlenangaben hinaus nicht möglich.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
		1975	1976				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte *)							
Luftdruck	mm ²⁾	763,1	762,3	758,4	763,6	760,6	765,2
Lufttemperatur	°C	10,3	9,6	6,5	13,0	16,5	18,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74,8	73,6	75	60	71	61
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,1	3,1	4	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,3	5,25	5,6	3,8	5,3	4
Summenwerte ⁵⁾							
Niederschlagshöhe	mm	48,6	48,8	103	20	76	18
Sonnenscheindauer	Std.	147,5	143,9	119	277	194	274
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	6,75	6	2	1	—
Tage mit Niederschlägen	"	17,8	17,8	28	11	17	8
				Januar 1977	Februar 1977	März 1977	März 1976
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) ⁶⁾							
Bezirk Hamburg-Mitte	1 000	237,0	230,7	228,3	228,0	228,0	232,1
Altona	"	247,4	243,5	241,6	241,1	240,6	244,8
Eimsbüttel	"	248,5	247,3	245,8	245,0	244,5	248,3
Hamburg-Nord	"	321,6	315,3	312,0	311,2	310,7	316,8
Wandsbek	"	383,3	382,5	381,9	381,6	381,4	382,8
Bergedorf	"	92,0	91,5	91,2	91,1	90,9	91,6
Harburg	"	196,6	196,7	196,2	196,0	195,9	196,7
HAMBURG INSGESAMT	"	1 726,4	1 707,5	1 696,8	1 694,0	1 692,0	1 713,1
dav. männlich	"	801,4	792,3	787,0	785,4	784,4	795,1
weiblich	"	925,0	915,2	909,8	908,6	907,6	918,0
dar. Ausländer	"	115,9	116,6	117,3	117,1	117,1	116,3
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	875	810	478	680	681	720
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	6,1	5,7	3,3	5,3	4,7	4,9
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 099	1 133	1 093	1 012	1 062	1 211
dar. unehelich	"	109	113	105	98	114	99
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	7,6	8,0	7,6	7,8	7,4	8,3
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,6	8,0	7,6	7,8	7,4	8,3
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	9,9	10,0	9,8	9,7	10,7	8,2
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 175	2 106	1 848	1 802	2 305	2 531
dar. im ersten Lebensjahr	"	19	18	18	17	14	23
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	15,1	14,8	12,8	13,8	16,0	17,4
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	15,1	14,8	12,8	13,8	16,0	17,4
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	"	17,3	16,2	16,4	16,1	13,2	19,6
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	— 1 076	— 975	— 755	— 790	— 1 243	— 1 320
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	— 7,5	— 6,8	— 5,2	— 6,1	— 8,6	— 9,1
3. Wanderungen							
Zugezogene Personen	Anzahl	5 546	5 048	4 856	2 946	5 071	4 805
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	5 839	5 638	5 904	4 919	5 819	5 888
Fortgezogene Personen	"	— 293	— 1 564	— 1 048	— 1 973	— 748	— 1 083
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	— 146	— 770	— 690	— 1 164	— 463	— 576
Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	— 147	— 794	— 358	— 809	— 285	— 507
dav. männlich	"						
weiblich	"						
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 221	12 509	14 166	12 091	11 126	11 952
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	"	1 710	1 802	1 496	983	1 667	1 699
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 187	1 114	1 030	709	1 219	1 163
Niedersachsen	"	1 046	930	812	590	958	888
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	409	364	331	211	364	334
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 309	1 195	1 191	661	1 242	1 252
Ausland und Sonstige ¹¹⁾	"	1 481	1 321	1 357	712	1 204	966
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	"	2 090	2 030	2 310	1 898	2 175	2 106
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 647	1 580	1 819	1 535	1 713	1 668
Niedersachsen	"	1 246	1 199	1 243	1 134	1 348	1 209
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	609	641	699	598	741	650
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 147	1 060	1 029	1 009	1 054	1 033
Ausland und Sonstige ¹¹⁾	"	1 356	1 340	1 322	878	1 242	1 538

¹⁾ errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — ⁶⁾ Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ Hierzu gehören: DDR, Berlin (Ost) und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung, Ausland und unbekannt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
		1975	1976				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 362	16 079	15 879	15 867	15 867	16 108
Patienten ³⁾	"	12 277	12 600	12 735	12 178	13 062	12 340
Pflegetage	"	386 659	388 246	375 490	396 184	381 504	365 491
Bettenausnutzung	%	80,1	81,4	80,2	81,9	81,5	77,5
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 090	3 139	3 139	3 136	3 136	3 139
Patienten ³⁾	"	2 816	2 705	2 773	2 795	2 829	2 754
Pflegetage	"	81 023	81 017	78 764	81 718	79 869	78 621
Bettenausnutzung	%	91,5	90,9	88,4	88,6	89,5	90,3
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	909 878	994 979	579 945	916 931	1 120 068	1 514 576
dar. in Hallenschwimmbädern	"	506 842	696 869	556 755	447 665	404 260	351 413
in Freibädern ⁴⁾	"	900 755	—	—	451 768	700 609	1 143 007
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausgeliehene Bände	Anzahl	623 845	643 753	653 364	620 591	624 011	535 002
Ausgeliehene Noten	"	7 991	8 170	9 413	8 562	9 634	6 772
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	42 812	46 581	42 929	36 269	37 930	43 722
Besucher der Lesesäle	"	10 770	10 983	10 710	8 065	8 933	11 248
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung —							
Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 237	4 182	4 069	4 625	4 501	3 481
Commerzbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	3 290	3 167	2 087	2 590	2 666	2 571
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 304	1 299	1 059	1 113	1 114	1 035
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	82 802	78 297	98 578	82 287	82 824	101 795
dav. Hamburger Kunsthalle	"	9 930	12 443	17 278	7 799	7 780	39 363
Altonaer Museum in Hamburg, Nord-							
deutsches Landesmuseum	"	13 499	10 938	15 700	14 372	14 909	8 709
Hamburgisches Museum für							
Völkerkunde	"	7 735	5 810	8 335	4 259	4 759	4 763
Helms-Museum	"	19 766	12 716	11 266	19 503	14 279	17 420
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	18 415	11 408	10 182	18 478	13 486	16 309
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 636	17 800	19 627	16 208	18 863	16 473
Museum für Kunst und Gewerbe	"	6 646	9 326	16 875	8 641	11 619	6 683
Planetarium	"	3 723	7 467	7 898	9 207	8 586	6 441
Bischofshorn	"	1 667	1 797	1 501	2 298	2 029	1 943
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	78 009	69 501	62 651	68 803	68 617	71 192
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1 000 DM	5 746,8	4 892,0	4 355,2	5 000,2	4 872,6	5 119,2
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	73,67	71,83	69,51	71,63	71,01	71,91
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	26 444	26 897	31 031	27 638	25 771	23 593
* dar. männlich	"	16 837	14 578	16 627	14 294	13 230	12 349
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	9 566	7 162	9 163	7 954	7 175	5 768
Technische Berufe	"	1 751	1 847	1 732	1 476	1 400	2 012
Dienstleistungsberufe	"	13 074	16 350	18 403	16 860	15 743	14 667
2. Arbeitslosen-Quote	%	3,7	3,9	4,5	4,1	3,8	3,4
3. Offene Stellen	Anzahl	10 658	9 196	8 801	9 373	10 149	11 191
4. Arbeitsuchende ⁵⁾	"	35 162	35 673	38 708	35 608	34 492	32 913
5. Vermittlungen ⁶⁾	"	7 909	9 342	9 144	9 231	8 984	10 146
dar. Kurzfristige Vermittlung	"	3 545	4 289	4 303	4 001	4 285	4 697
bis zu 7 Tagen	"	7 384	2 688	8 356	7 913	7 721	1 679
6. Kurzarbeiter	"	7 384	2 688	8 356	7 913	7 721	1 679
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
* Kuhmilcherzeugung	t	1 275	1 294	1 622	1 677	1 516	1 462
* dav. an Molkeerzeugern geliefert	%	91,9	93,4	96,9	97,7	97,2	96,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	11,5	14,6	14,6	13,6	13,1

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁵⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁶⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
		1975	1976				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milchherstellung der Molkereien							
Vollmilch,							
pasteurisiert, lose	t	969	688	548	585	589	729
pasteurisiert, abgepackt	"	6 495	6 121	5 680	5 853	6 023	6 471
ultra-hocherhitzt	"	1 522	1 916	2 658	2 659	2 832	1 493
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	110	88	91	93	92	90
ultra-hocherhitzt	"	2 115	2 643	3 266	3 501	3 849	2 347
Entrahmte Milch	"	467	602	725	491	702	547
Buttermilcherzeugnisse	"	564	480	329	537	655	989
Sauermilch mit unterschiedlichem Fettgehalt	"	207	155	141	170	231	258
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1 000 St.	6,7	6,5	5,4	5,5	5,4	4,9
Kälber	"	0,8	1,2	1,8	2,3	1,3	1,3
Schweine	"	23,9	20,2	20,3	21,4	20,1	19,8
Schafe	"	0,5	0,6	0,4	0,4	0,6	0,3
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	5,8	5,6	4,5	4,5	4,4	4,1
Kälber	"	0,8	1,2	1,6	2,3	1,3	1,3
Schweine ¹⁾	"	24,1	20,9	20,3	21,1	19,6	20,4
Schlachtungsmengen aus gewerblichen Schlachtungen ²⁾							
dar. Rinder (ohne Kälber)	t	3 820	3 413	3 067	3 289	3 021	2 951
Kälber	"	1 553	1 507	1 222	1 231	1 212	1 108
Schweine	"	62	96	111	270	152	115
Schweine	"	2 186	1 788	1 718	1 767	1 630	1 717
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt³⁾)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	178	166	160	160	160	166
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	106	99	94	93	93	99
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	"	15 583	14 614	13 423	13 399	13 483	13 751
Löhne (brutto)	Mio DM	214	214	199	209	224	220
Gehälter (brutto)	"	200	206	211	210	234	220
Kohlverbrauch ⁶⁾	1 000 t SKE ⁷⁾	4	3	3	3	3	3
Gasverbrauch ⁸⁾	1 000 m ³	34 301	38 632	38 767	24 349	27 486	34 873
Stadt- und Kokereigas	1 000 m ³	1 152	463	658	568	478	431
Erd- und Erdölgas	1 000 m ³	33 149	38 169	38 109	23 781	27 008	34 442
Heizölverbrauch	1 000 t	48	45	44	37	38	38
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	8	5	4	4
schweres Heizöl	1 000 t	38	38	36	32	34	34
Stromverbrauch	Mio kWh	268	302	326	325	329	287
Stromerzeugung (Industrielle Eigen- erzeugung)	"	12	10	10	10	10	9
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer ⁹⁾)	Mio DM	-	-	3 483	3 532	3 735	2 328
dar. Auslandsumsatz ¹⁰⁾	"	-	-	404	466	531	446
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige: ¹¹⁾							
Mineralölverarbeitung	"	467	510	480	480	427	541
Maschinenbau	"	152	159	142	142	145	166
Elektrotechnische Industrie	"	265	257	236	236	222	265
Chemische Industrie	"	183	192	193	193	197	185
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	715	768	863	220	176	715
Stromverbrauch	Mio kWh	724	787	850	737	689	618
Gaserzeugung (brutto)	Mio m ³	25	20	19	12	-	10
Vj.-Durchschnitt¹²⁾							
		1975	1976	3. Vj. 1976	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	1. Vj. 1976
3. Handwerk (Meßziffern¹³⁾)							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970	-	-	-	-	-	-
= 100	"	82,8	84,1	85,8	85,5	...	82,2
Umsatz	Vj.-φ 1970 = 100	124,5	131,5	130,6	164,1	...	107,2
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
Monatsdurchschnitt							
		1975	1976	April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
1. Bauhauptgewerbe¹⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 896	32 977	...	...	...	32 248
dav. Inhaber	"	1 107	1 209	...	...	...	1 113
Angestellte	"	5 222	5 144	...	...	...	5 020
Arbeiter ¹⁵⁾	"	25 567	26 625	...	...	...	26 115
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 107	4 155	...	...	...	4 308
dav. für Wohnungsbauten	"	1 061	1 125	...	...	...	1 269
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 386	1 550	...	...	...	1 612
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 660	1 479	...	...	...	1 427
Löhne (Bruttosumme ¹⁶⁾)	Mio DM	64,8	69,2	...	...	...	75,2
Gehälter (Bruttosumme ¹⁷⁾)	"	15,2	16,2	...	...	...	16,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	186,4	212,3	...	...	...	197,3
dav. im Wohnungsbau	"	50,1	51,2	...	...	...	40,8
gewerbl. und Industr. Bau	"	61,3	78,9	...	...	...	79,7
öffentlichen und Verkehrsbau	"	75,0	82,1	...	...	...	76,8

1) gewerbliche und Hausschlachtungen. — 2) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — 3) Alle Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden. — 5) einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — 6) eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — 7) umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³. — 8) ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — 9) Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile. — 10) bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe. — 12) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — 13) einschließlich Umschüler und Auszubildende. — 14) ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
		1975	1976				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	151	142	244	101	158	89
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	-	83	99	229	88	145	54
Umbauter Raum	1 000 m³	357	281	211	124	148	234
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	81,0	68,2	49,2	33,0	40,0	55,0
Wohnfläche	1 000 m²	75	56	41	25	31	44
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	54	41	8	55	37	45
Umbauter Raum	1 000 m³	411	319	24	804	144	475
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	41,1	56,8	4,7	83,4	16,6	59,0
Nutzfläche	1 000 m²	78	61	5	111	27	89
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	991	696	405	261	303	548
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	122	62	71	220	107
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	-	59	79	42	39	77	65
Umbauter Raum	1 000 m³	273	279	117	160	646	214
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	60,9	61,9	29,7	34,8	148,7	48,8
Wohnfläche	1 000 m²	58	57	22	32	133	45
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	45	46	19	22	39	38
Umbauter Raum	1 000 m³	322	309	295	180	338	375
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	51,0	56,7	19,4	16,3	57,2	58,4
Nutzfläche	1 000 m²	60	61	43	26	81	50
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	759	759	296	410	1 818	607
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	-	420	494	200	271	1 525	314
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes) ¹)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	16 000	14 800	15 300	15 100	13 600	17 700
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ¹) ²)							
Bestand an Wohngebäuden	1 000	191	192	192	192	192	191
Wohnungen	-	757	765	766	767	769	760
Wohnräume über 6 m² (einschl. Küchen)	-	2 831	2 862	2 865	2 867	2 874	2 842
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	136,5	147,7	146,5	145,4	139,0	129,0
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	-	159,1	172,1	140,3	146,8	135,6	132,2
Fach Einzelhandel	-	129,7	140,1	148,3	146,9	142,3	129,5
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ³) ⁴)							
Mio DM		499	574	496	582	616	544
dav. Waren der Ernährungswirtschaft	-	73	70	86	110	97	65
Gewerblichen Wirtschaft	-	425	504	410	472	519	478
dav. Rohstoffe	-	4	6	5	5	4	5
Halbwaren	-	80	94	91	92	108	79
Fertigwaren	-	332	404	314	375	407	394
dav. Vorerzeugnisse	-	42	52	52	46	54	50
Enderzeugnisse	-	290	352	262	329	353	344
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	-						
Europa	-	366	414	323	408	421	412
dar. EG-Länder	-	225	264	198	255	259	287
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	137,5	148,0	154,7	164,0	161,3	148,0
dav. Beherbergungsgewerbe	-	130,7	141,2	143,9	161,9	160,0	142,6
Gaststättengewerbe	-	139,4	149,5	157,9	164,7	161,6	149,6
4. Fremdenverkehr ⁵)							
Fremdenmeldungen	Anzahl	110 977	117 809	116 921	137 685	...	128 522
dar. von Auslandsgästen	-	35 617	35 759	35 601	42 754	...	40 919
Fremdenübernachtungen	-	208 087	220 954	210 546	249 582	...	239 483
dar. von Auslandsgästen	-	65 295	66 276	64 571	74 804	...	73 496

¹) An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. - ²) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. - ³) Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵) ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
		1975	1976				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 480	1 494	1 630 s	1 650 s	1 550 s	1 465
Abgegangene Schiffe	"	1 560	1 569	1 539 s	1 600 s	1 600 s	1 574
Güterverkehr über See	1 000 t	4 015	4 372	4 228 p	4 028 p	4 693 p	4 100
dav. Empfang	"	2 853	3 177	3 133 p	2 924 p	3 342 p	2 946
dav. Massengut	"	2 304	2 564	2 479 p	2 244 p	2 706 p	2 397
dar. Mineralöle	"	1 196	1 257	1 016 p	1 062 p	1 183 p	1 273
Sack- und Stückgut	"	549	612	654 p	680 p	636 p	549
Versand	"	1 162	1 195	1 095 p	1 102 p	1 351 p	1 154
dav. Massengut	"	574	578	409 p	445 p	604 p	519
Sack- und Stückgut	"	588	619	606 p	657 p	747 p	635
2. Binnenschifffahrt							
Güterempfang	1 000 t	363	314	313	243 s	348 s	385
Güterversand	"	422	360	454	190 s	375 s	369
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) ¹⁾							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 263	5 166	4 907 p	5 627	5 848 p	5 745
Fluggäste	"	291 977	303 834	291 021 p	345 753	355 390 p	353 728
Fracht	t	2 069,2	2 412,3	2 322,4 p	2 237,8	2 173,0 p	2 279,5
Luftpost	"	692,9	722,9	687,7 p	712,9	756,6 p	671,4
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr ²⁾ (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen							
Schnell- und Vorortbahnen	1 000	26 637	26 293	25 498	26 458	24 431	23 790
Straßenbahn	"	2 424	1 735	1 580	1 610	930	1 407
Kraftomnibusse	"	19 737	20 065	19 818	20 906	19 500	17 744
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung ³⁾ *) (im Verkehr befindlich)	1 000	497,0	510,9	519,9	524,3	528,3	507,1
dar. Personenkraftwagen ⁴⁾ *)	"	445,7	456,1	463,1	466,4	469,7	452,5
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	5 527	6 119	7 665	7 535	7 288	6 679
Lastkraftwagen	"	5 094	5 519	6 905	6 828	6 625	6 006
" (dar. Personenkraftwagen ⁴⁾)	"	283	416	390	333	362	398
6. Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁵⁾	Anzahl	870	910	920	1 006	980 p	848
Getötete Personen	"	22	24	15	17	17 p	20
Verletzte Personen	"	1 134	1 166	1 232	1 312	1 306 p	1 115
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen ⁶⁾ *)							
Kredite ⁷⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio DM	48 370,5	50 845,3	56 158,7	56 136,8	57 346,2	50 786,7
dar. Kredite ⁸⁾ an inländische Nichtbanken	"	46 067,5	48 278,9	52 971,6	52 968,2	54 142,9	48 198,2
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	11 606,4	10 957,5	11 872,5	11 547,0	12 218,9	11 116,0
an Unternehmen und Privat- personen	"	"	10 781,8	11 778,4	11 434,1	12 135,8	10 989,8
an öffentliche Haushalte	"	"	175,7	94,1	112,9	83,1	126,2
Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 470,8	6 697,8	6 583,4	6 476,7	6 438,1	6 863,7
an Unternehmen und Privat- personen	"	"	5 269,0	5 100,8	5 022,2	5 027,0	5 367,9
an öffentliche Haushalte	"	"	1 428,8	1 482,6	1 454,5	1 411,1	1 295,9
Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	27 990,3	30 623,7	34 515,7	34 944,5	35 485,9	30 418,5
an Unternehmen und Privat- personen	"	"	25 689,1	27 984,7	28 354,5	28 733,4	25 612,2
an öffentliche Haushalte	"	"	4 934,6 r	6 531,0	6 590,0	6 752,5	4 806,3
Einlagen und aufgenommene Kredite ⁹⁾ von Nichtbanken	"	34 405,7	34 573,8	36 383,6	37 062,9	37 103,3	34 636,2
Sichteinlagen und Termingelder	"	21 526,1	21 430,9	22 877,5	23 511,1	23 523,7	21 503,6
von Unternehmen und Privatpersonen	"	18 297,6	15 991,3	16 918,6	17 326,4	17 349,6	16 031,1
von öffentlichen Haushalten	"	5 228,5	5 439,6	5 958,9	6 184,7	6 174,1	5 472,5
Spareinlagen	"	12 879,6	13 119,9	13 506,1	13 551,8	13 579,6	13 322,6
bei Sparkassen	"	8 206,7	8 314,2	8 579,8	8 595,4	8 605,4	8 304,4
Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	791,1	737,9	626,6	651,3	647,4	629,8
Lastschriften auf Sparkonten	"	624,6	671,0	671,5	605,6	619,6	606,1
2. Zahlungsschwierigkeiten							
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	15	28	26	32	26	19
Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	—	—
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	463	425	372	480	442	485
Wechselsumme	Mio DM	3,8	3,2	2,2	3,4	5,1	2,1

¹⁾ ohne Transit. — ²⁾ Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — ³⁾ Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — ⁴⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ⁵⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁶⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Kreditstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁷⁾ einschließlich durchlaufende Kredite. — ⁸⁾ ab Januar 1976 einschließlich durchlaufende Kredite. — ⁹⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatedurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
		1975	1976				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahn- und Offenbarungseidverfahren / eidesstattliche Versicherungen ¹⁾							
Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls	Anzahl	19 601	19 868	14 511	17 893	18 205	21 588
Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides / der eidesstattlichen Versicherung	"	3 575	3 699	3 534	3 935	3 958	3 816
Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides / der eidesstattlichen Versicherung	"	1 466	1 674	1 816	2 116	1 426	1 482
Geleistete Offenbarungseide / eidesstattliche Versicherungen	"	595	626	493	547	565	587
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg ²⁾							
Aktiengesellschaften	Anzahl	158	157	155	156	157	156
Grundkapital	Mio DM	6 872	7 115	7 215	7 223	7 297	7 071
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	7 106	7 732	8 385	8 480	8 562	7 714
Stammkapital	Mio DM	6 177	6 622	7 121	7 134	7 153	6 609
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
* Gemeinschaftssteuern	Mio DM	880,8	983,8	838,9	934,6	1 423,8	1 275,2
* Steuern vom Einkommen	"	518,3	587,8	400,5	504,2	1 014,0	874,7
* Lohnsteuer ³⁾	"	318,9	385,7	351,8	396,0	450,5	388,9
* Veranlagte Einkommensteuer	"	128,6	133,1	49,2	24,0	253,5	261,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	26,1	15,2	12,1	55,4	88,4	34,5
* Körperschaftsteuer ³⁾	"	42,7	53,7	12,5	28,8	221,7	179,8
* Steuern vom Umsatz	"	362,5	396,0	438,3	430,4	409,7	400,5
* Umsatzsteuer	"	169,3	171,2	161,0	189,2	186,7	178,2
* Einfuhrumsatzsteuer	"	193,2	224,8	277,3	241,2	223,1	222,3
* Bundessteuern	"	804,3	844,8	848,5	896,3	907,8	817,9
* Zölle	"	58,6	67,2	75,2	66,2	69,5	65,7
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	824,4	755,8	753,4	810,1	826,1	730,7
* Landessteuern	"	47,8	54,6	29,8	108,3	81,4	48,6
* Vermögensteuer	"	18,5	21,3	3,0	80,1	42,0	6,0
* Kraftfahrzeugsteuer	"	12,5	12,8	14,6	12,9	12,1	11,9
* Biersteuer	"	2,9	3,1	2,9	2,8	3,5	3,2
* Gemeindesteuern	"	114,1	122,2	79,5	230,1	77,1	51,4
* Grundsteuer A ⁴⁾	"	0,0	0,7	—	—	—	—
* Grundsteuer B ⁴⁾	"	12,2	12,1	0,8	3,8	28,8	1,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	83,7	90,2	33,2	216,9	48,5	50,6
* Lohnsummensteuer	"	17,7	19,4	45,4	9,2	1,5	0,7
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
* Steuereinnahmen des Bundes	"	1 413,1	1 391,1	1 323,1	1 467,6	1 648,2	1 465,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	245,7	257,6	172,2	222,7	457,7	391,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	247,4	273,2	302,5	297,0	282,7	276,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	—	51,6	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	299,5	323,8	78,8	466,1	553,1	453,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	200,9	214,0	32,7	222,7	445,5	391,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	35,1	39,7	16,2	83,5	26,2	13,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	—	51,6	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	138,9	151,3	99,0	185,8	175,7	143,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) ⁵⁾	"	82,2	89,2	33,2	113,8	46,5	50,6
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	56,3	60,2	19,4	58,8	98,6	92,5
		Vj.-Durchschnitt 1975	Vj.-Durchschnitt 1976 ⁶⁾	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	2. Vj. 1976
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
	Mio DM	2 421,1	2 421,1	2 768,2	2 447,0	2 271,1	2 253,4
dar. Personalausgaben	"	1 000,1	1 000,1	1 066,6	1 044,1	1 024,7	967,0
Bauinvestitionen	"	164,4	164,4	201,8	121,1	147,3	182,8
dar. für Schulen	"	40,1	40,1	51,8	30,6	42,4	37,7
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	10,5	10,5	13,5	3,6	5,1	8,7
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	8,8	8,8	11,6	6,7	5,8	8,9
Straßen	"	20,7	20,7	36,5	10,1	14,4	15,9
Wasserstraßen und Häfen	"	22,3	22,3	2,2 ⁷⁾	13,3	16,2	38,9
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	367,2	367,2	230,9	299,4	366,1	409,4
Zuführung an Rücklagen	"	1,5	1,5	6,1	0,0	0,8	0,0
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
	"	2 478,1	2 478,1	2 854,2	2 161,1	2 236,3	2 416,6
dar. Steuern	"	1 425,4	1 425,4	1 780,0	1 413,3	1 535,6	1 373,6
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	70,5	70,5	98,5	50,7	86,5	103,9
Gebühren, Beiträge usw.	"	299,3	299,3	293,7	333,5	304,4	278,2
Entnahme aus Rücklagen	"	22,4	22,4	— 15,7	— 7,2	78,2	1,0
Schuldenaufnahme	"	423,4	423,4	362,7	170,5	35,9	468,2
3. Schuldenstand am Ende des Quartals ⁸⁾							
	"	8 359,3	8 359,3	8 359,3	8 423,3	8 274,9	7 985,8
dar. am Kreditmarkt	"	7 029,6	7 620,4	7 029,6	7 108,9	6 970,8	6 677,2
bei Gebietskörperschaften	"	738,9	738,9	738,9	728,8	723,3	709,1

¹⁾ Ab 1. Juli 1970 ist an Stelle des Offenbarungseides die eidesstattliche Versicherung getreten. — ²⁾ ohne RM-Gesellschaften. — ³⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁴⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ⁵⁾ einschl. Grundsteuerbeiträge für Arbeiterwohnstätten. — ⁶⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁷⁾ An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — ⁸⁾ Die von der Unterelbe Ausbau GmbH in Höhe der Ausgaben (1976: rund 31 Mio DM, 1975: rund 44 Mio DM) für die Vertiefung der Hafeneibe geleisteten Zuweisungen sind auf dem Ausgabebetitel vereinnahmt worden.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1976	Februar 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100	151,7	159,0	161,8	162,5	166,7	158,7
Wohngebäude insgesamt	"	152,0	159,3	162,3	163,1	167,3	158,9
dav. Einfamiliengebäude	"	152,6	159,9	162,7	163,5	167,9	159,8
Mehrfamiliengebäude	"	147,7	154,1	158,7	157,2	160,8	153,7
Gemischt genutzte Gebäude	"	147,1	153,7	156,4	157,1	160,8	153,5
Bürogebäude	"	141,7	147,9	150,9	150,3	154,4	147,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	"						
Löhne und Gehälter							
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Bruttwochenverdienste	DM	503	535	536	550	541	509
männliche Arbeiter	"	529	558	559	577	566	531
darunter Facharbeiter	"	319	345	350	351	355	331
weibliche Arbeiter	"	308	330	334	335	338	323
darunter Hilfsarbeiter	"						
Bruttostundenverdienste	"	11,72	12,47	12,55	12,76	12,76	11,95
männliche Arbeiter	"	12,24	12,96	13,06	13,30	13,29	12,44
darunter Facharbeiter	"	7,99	8,46	8,58	8,60	8,72	8,14
weibliche Arbeiter	"	7,63	8,01	8,12	8,10	8,23	7,82
darunter Hilfsarbeiter	"						
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 704	2 887	2 903	2 929	2 992	2 813
weiblich	"	1 939	2 075	2 096	2 107	2 147	2 006
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	2 743	2 904	2 934	2 946	2 966	2 789
weiblich	"	1 848	1 975	1 996	2 014	2 028	1 895
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 384	2 569	2 573	2 621	2 653	2 477
weiblich	"	1 700	1 842	1 851	1 879	1 928	1 777
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	12 544	13 008	13 971	13 387	16 629	12 493
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	8	6	9	8	3	3
Körperverletzung	"	458	451	491	481	550	436
Raub, räuberische Erpressung	"	112	104	117	108	124	81
Diebstahl	"	7 819	8 165	8 769	8 705	10 996	8 004
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	3 995	4 368	4 810	4 627	6 414	4 471
Betrug und Untreue	"	1 553	1 711	1 888	1 383	1 924	1 590
Außerdem:							
Verkehrsvergehen	"	1 629	1 542	1 623	1 504	1 517	1 259
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	6 707	5 710	5 156	5 181	5 078	4 577
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	519	647	685	570	592	632
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	30 784	34 205	36 170	35 804	38 499	33 551
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	15 149	16 091	15 616	16 068	16 185	15 463
dav. Feueralarme	"	500	568	511	581	460	594
dar. bekämpfte Großbrände	"	13	17	13	17	10	18
falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	124	130	135	117	117	119
Rettungswageneinsätze	"	13 710	14 297	14 089	14 420	14 551	13 765
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 719	2 835	2 591	2 605	2 577	2 589
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 777	1 825	1 738	1 966	2 050	1 884
Hilfeleistungen aller Art	"	940	1 290	1 006	1 065	1 154	1 104
Außerdem:							
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	175	338	138	184	145	198

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES 4. UND 3. VJ. 1976

Großstädte ¹⁾	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Industrie ²⁾				
	Wohnbevölkerung ¹⁾	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zuzugene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder verlust (-)	Arbeitslose ¹⁾	Offene Stellen ¹⁾	Beschäftigte	Beschäftigte je 1 000 Einwohner	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	
	1 000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio DM	1 000 DM	
Berlin	4. Vj.	1 951	4 213	9 403	- 5 190	15 726	18 501	- 7 965	33 653	6 676	188 570	97	7 116	3 647
	3. Vj.	1 959	4 588	8 704	- 4 116	16 851	20 278	- 7 543	24 754	9 848	192 104	98	6 756	3 449
Hamburg	4. Vj.	1 699	3 235	7 169	- 3 934	16 696	17 683	- 4 921	27 889	7 307	166 763	98	7 690	4 526
	3. Vj.	1 704	3 472	5 732	- 2 260	15 948	17 509	- 3 821	22 612	9 531	169 347	99	6 766	3 971
München	4. Vj.	1 315	2 300	3 237	- 937	19 776	18 431	+ 408	24 237	5 068	174 519	133	6 592	5 013
	3. Vj.	1 312	2 507	3 073	- 566	19 348	18 280	+ 502	20 930	8 059	175 133	133	6 123	4 667
Köln	4. Vj.	984	2 327	2 738	- 411	12 000	11 850	- 261	19 340	3 293	136 920	139	6 512	6 618
	3. Vj.	984	2 589	2 688	- 99	12 990	13 620	- 729	17 006	2 406	137 791	140	5 954	6 051
Essen	4. Vj.	674	1 304	2 316	- 1 012	4 534	5 406	- 1 884	13 897	1 765	54 410 ⁷⁾	81 ⁷⁾	1 594 ⁷⁾	2 365
	3. Vj.	676	1 404	2 257	- 853	5 569	6 136	- 1 420	12 164	1 947	54 988 ⁷⁾	81 ⁷⁾	1 507 ⁷⁾	2 229
Düsseldorf	4. Vj.	618	1 099	1 996	- 897	7 879	8 202	- 1 220	11 267	3 161	.	.	1 160	1 880
	3. Vj.	617	1 356	2 034	- 678	8 327	10 620	- 2 971	10 145	3 536	99 024	160	.	.
Frankfurt/M.	4. Vj.	631	1 314	2 054	- 740	11 157	12 769	- 2 352	15 879 ⁸⁾	5 385 ⁸⁾	108 854	173	3 564	5 648
	3. Vj.	634	1 359	2 060	- 701	10 439	12 157	- 2 419	14 902 ⁸⁾	8 075 ⁸⁾	109 875	173	3 460	5 457
Dortmund	4. Vj.	618	1 296	2 022	- 726	5 229	6 212	- 1 709	13 654	1 604	67 000	108	1 714	2 773
	3. Vj.	620	1 439	1 964	- 525	5 090	7 480	- 2 915	12 050	2 025	68 100	110	1 596	2 574
Stuttgart	4. Vj.	585	1 273	1 620	- 347	10 441	12 583	- 2 489	5 542	4 754	126 235	216	5 666	9 665
	3. Vj.	587	1 387	1 500	- 133	11 980	14 335	- 2 488	5 643	5 740	125 999	215	5 023	8 557
Bremen	4. Vj.	568	1 196	1 734	- 538	6 098	7 086	- 1 526	11 897	2 253	76 259	134	3 380	5 951
	3. Vj.	570	1 244	1 705	- 461	6 689	7 195	- 967	10 651	2 422	77 360	136	3 216	5 642
Hannover	4. Vj.	556	1 093	1 779	- 686	9 127	8 542	- 101	16 838	2 878	93 028	167	3 243	5 833
	3. Vj.	556	1 162	1 721	- 559	8 282	8 964	- 1 261	15 276 ⁸⁾	3 571 ⁸⁾	94 432	170	2 688	4 835
Duisburg	4. Vj.	592	1 363	1 804	- 441	4 474	6 427	- 2 394	10 079	1 419	99 657	168	3 762	6 355
	3. Vj.	594	1 427	1 793	- 356	5 450	6 921	- 1 827	8 466	2 115	101 116	170	3 793	6 386
Nürnberg	4. Vj.	492	1 046	1 628	- 582	6 303	7 096	- 1 375	10 691	2 034	96 571	196	2 229	4 530
	3. Vj.	494	1 051	1 522	- 471	7 358	8 592	- 1 707	9 822	3 783	98 600	196	1 963	3 974

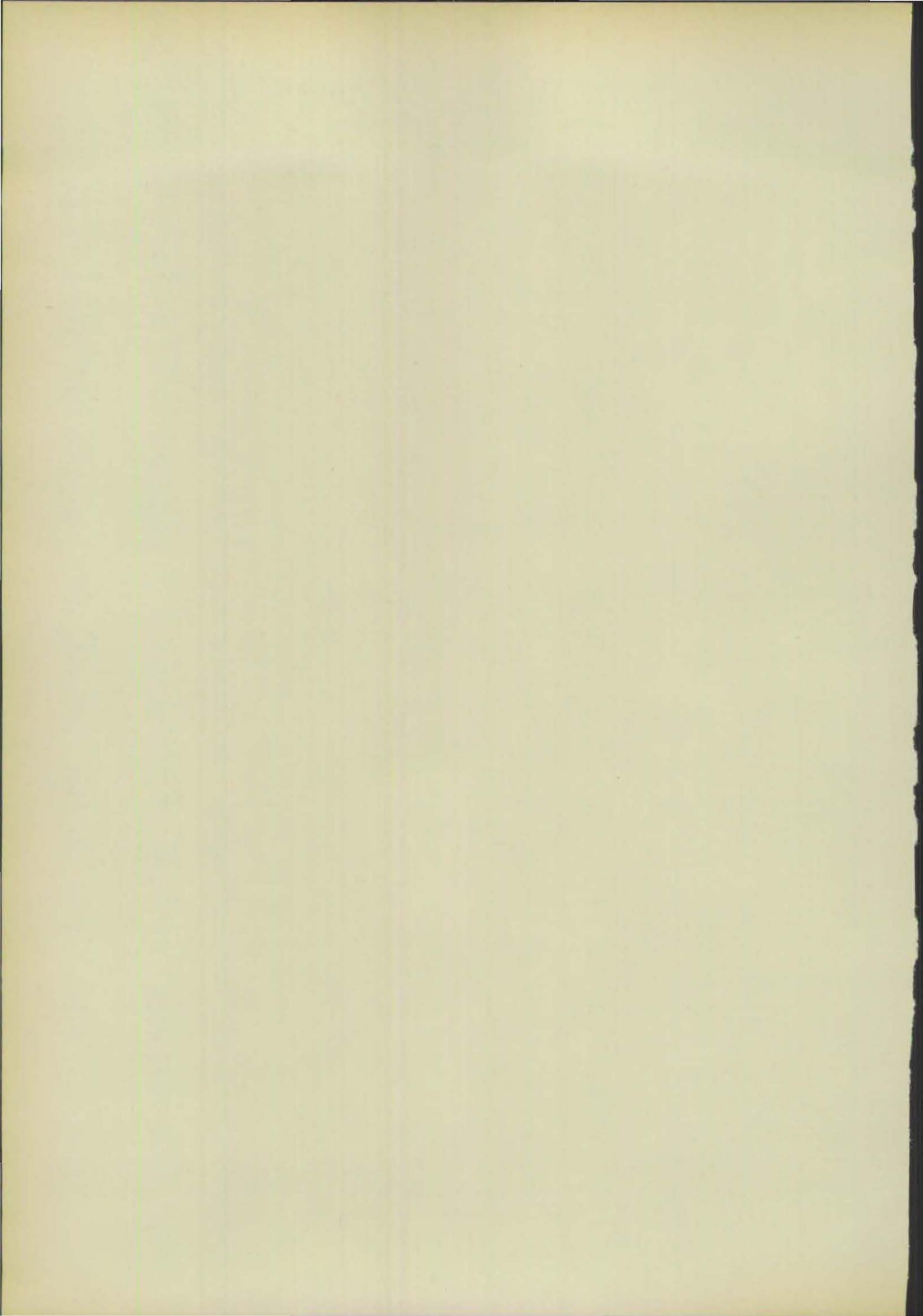
Großstädte ¹⁾	Bauhauptgewerbe		Baugenehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ⁴⁾			Straßenverkehrs-unfälle		Steuern		
	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremden-meldungen	Fremden-meldungen je 1 000 Einwohner	Fremdenüber-nachtungen	Personen-schadens-unfälle	Verun-glückte insgesamt	Gewerbe-steuer ⁵⁾	Lohn- und Ein-kommen-steuer
	1 000	Mio DM	1 000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 m ²	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM
Berlin	4. Vj.	12 642	910	466	528	3 693	.	.	256	131	678	3 524	4 513	100 340	109 525
	3. Vj.	13 482 ^p	454 ^p	232 ^p	488	2 607	314	1 966	259	132	720	3 217	4 080	175 267	81 245
Hamburg	4. Vj.	13 631	550 ^p	324 ^p	470	1 355	808	4 524	328	193	609	2 856	3 793	182 816	217 622
	3. Vj.	11 208	644	319	448	2 083	240	1 399	435	255	818	2 828	3 640	229 655	186 008
München	4. Vj.	11 840	728	554	283	751	291	1 335	661	555	1 086	1 807	2 440	209 339	150 150
	3. Vj.	12 997	595	454	473	1 115	244	1 009	706	538	1 341	1 830	2 493	178 091	127 122
Köln	4. Vj.	5 702	338	341	249	937	484	3 118	163	166	325	1 193	1 517	103 356	179 522
	3. Vj.	5 434	258	262	319	1 419	88	320	274	200	407	1 231	1 576	139 911	70 437
Essen	4. Vj.	4 254	227	337	169	465	343	1 478	46	68	99	874	1 116	46 143	109 364
	3. Vj.	4 573	206	305	198	570	117	629	36	53	79	773	960	54 457	42 910
Düsseldorf	4. Vj.	5 600	372	604	166	685	181	1 372	172	279	326	843	1 064	.	.
	3. Vj.	5 400	280	454	131	511	112	590	147	238	284	816	1 047	.	.
Frankfurt/M.	4. Vj.	6 389	384	609	139	261	284	2 754	295	468	533	1 263	1 557	93 867	121 200
	3. Vj.	6 478	280	442	148	675	9	286	336	530	614	1 107	1 370	162 973	51 778
Dortmund	4. Vj.	4 331	273	442	294	741	419	1 630	44	66	76	996	1 290	38 895	65 441 ⁶⁾
	3. Vj.	4 589	198	319	185	481	105	286	36	58	59	877	1 129	41 732	37 078 ⁶⁾
Stuttgart	4. Vj.	5 772	300	513	127	528	164	671	120	205	264	769	1 011	102 027	126 364
	3. Vj.	5 870	268	457	133	484	62	304	113	193	247	695	992	83 049	54 491
Bremen	4. Vj.	3 851	252	444	309	386	432 ^p	1 517 ^p	74	130	145	940	1 120	80 376	54 151
	3. Vj.	4 280	209	367	392	723	207	851	90	158	164	1 045	1 238	77 974	47 102
Hannover	4. Vj.	4 447	227	408	142	538	240	1 227	101	182	165	972	1 277	71 818	70 805
	3. Vj.	4 685	206	371	122	616	57	356	103	185	161	938	1 147	60 168	38 860
Duisburg	4. Vj.	3 198	156	264	152	525	198	1 075	17	29	40	1 314	1 099	72 772	91 847
	3. Vj.	3 302	137	231	122	396	53	265	15	25	35	1 342	1 065	70 757	36 037
Nürnberg	4. Vj.	4 101	240	488	206	481	339	837	121	246	218	707	919	81 127	87 352
	3. Vj.	4 483	181	366	174	463	121	220	124	251	216	637	840	75 908	33 613

¹⁾ jeweils Quartalsende. — ²⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten. — ³⁾ ohne Mehrwertsteuer. — ⁴⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. — ⁵⁾ einschl. evtl. erhobener Lohnsummensteuer. — ⁶⁾ nach dem neuesten Gebietsstand. — ⁷⁾ ohne Bergbau. — ⁸⁾ im Arbeitsamtsbezirk. — *) nur Einkommensteuer.

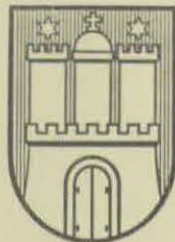
AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 785 p	61 505,4	...	...	...	61 531
Eheschließungen	auf 1 000	6,2	5,9	5,3	5,9	...	6,2
Lebendgeborene	Einw. und	9,7	9,8	9,9	9,2	...	9,8
Gestorbene	1 Jahr	12,0	11,9	12,4	11,8	...	12,8
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 074 217	1 060 336	1 084 229	1 039 228	946 514	953 538
Arbeitslosen-Quote	%	4,7	4,6	4,8	4,6	3,7	3,9
Offene Stellen	Anzahl	236 174	234 997	244 094	246 443	242 847	274 526
Kurzarbeiter	"	773 334	277 008	257 790	241 540	317 114	250 239
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	7 616	7 428 p	...	...	...	7 399
Geleistete Arbeiterstunden ²⁾	Mio Std.	778	783 p	...	...	...	781
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio DM	61 155	66 304 p	...	...	...	66 802
dar. Auslandsumsatz	"	14 409	16 557 p	...	...	...	16 078
Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitsmäßig)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	104,5	110,9 p	114,7 p	122,1 p	117,9 p	116,5
Verarbeitende Industrie	"	103,2	111,1 p	115,7 p	122,6 p	118,9 p	115,5
Grundst.- u. Produktionsgüterind.	"	101,6	111,5 p	115,6 p	119,5 p	116,6 p	118,2
Investitionsgüterindustrie	"	102,1	109,3 p	117,1 p	122,9 p	119,7 p	116,3
Verbrauchsgüterindustrie	"	101,9	110,3 p	115,1 p	128,2 p	121,3 p	113,3
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	"	114,0	116,8 p	109,3 p	120,7 p	118,3 p	118,7
Baugewerbe	"	93,8	95,4 p	93,8 p	106,9 p	108,9 p	111,0
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	1 211	1 192	1 118 p	...	...	1 180
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	153	149	154 p	...	...	160
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio DM	6 021	6 257	4 878 p	...	...	6 335
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	30 654	31 600	29 129	28 968	31 839	36 037
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	36 326	32 650	12 878	13 497	16 682	15 490
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	149,2	159,4	173,8	164,3	165,3	153,1
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	142,2	158,6	176,8	158,3	161,5	154,9
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1 000 t	11 248 p	12 489	...	...	...	12 413
dav. Empfang	"	8 619 p	9 651	...	...	...	9 775
Versand	"	2 629 p	2 818	...	...	...	2 638
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	193 544	214 309	344 806	289 720	282 067	255 385
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	"	28 117 p	29 975 p	29 349 p	28 755 p	35 125 p	33 860
Getötete Personen	"	1 235 p	1 234 p	1 107 p	1 102 p	1 208 p	1 288
Verletzte Personen	"	38 118 p	40 050 p	38 739 p	39 423 p	47 388 p	45 332
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio DM	5 933	6 717	5 628	6 017	6 542	5 526
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 333	2 572	6 709	599	201	69
Körperschaftsteuer	"	838	987	2 906	36	230	206
Steuern vom Umsatz	"	4 507	4 872	4 322	4 935	5 029	4 743
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ⁷⁾	1970 = 100	135,5	140,8	144,1	144,7	144,8	140,6
Index der Einfuhrpreise für Auslandsgüter	1970 = 100	142,3	151,8	158,8	158,6	157,4	152,0
Index der Verkaufspreise für Ausfuhrsgüter	"	136,5	141,7	143,9	144,2	144,1	142,0
Preisindex für Wohngebäude ⁸⁾ insgesamt	1970 = 100	138,9	143,7	...	...	150,9	143,7
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ⁹⁾	1970 = 100	134,7	140,8	145,2	145,9	146,5	141,1
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	"	130,1	136,8	142,6	144,0	145,0	138,2
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	10,40	11,08	10,94	11,19	11,26	10,53
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	41,2	42,0	41,9	42,5	42,9	41,5

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie, ab Januar 1977 nur noch 20 und mehr Beschäftigte. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchssteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen am Bauwerk. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. —
Quelle: Statistisches Bundesamt



HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1977

September-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

2 300 verurteilte Ausländer

Ausländer werden im Bereich der sogenannten „klassischen Kriminalität“ — das heißt den nach dem Strafgesetzbuch zu ahndenden Delikten wie beispielsweise Körperverletzung, Diebstahl, Raub, Betrug — kaum häufiger straffällig als der Durchschnitt der Hamburger Bevölkerung. Bezogen auf jeweils 1 000 Einwohner weisen die Ausländer im Vergleich zur Gesamtbevölkerung oft sogar geringere Verurteiltenquoten auf. Dies gilt etwa für Sittlichkeitsdelikte, Körperverletzungen oder Betrug. Wegen derartiger Straftaten werden jüngere Ausländer (unter 40 Jahren) seltener von den Gerichten schuldig gesprochen als Einwohner dieses Alters im ganzen. Für ältere Ausländer ist hier aber gegenüber der älteren Gesamtbevölkerung eine geringfügig höhere Quote zu verzeichnen. Ebenfalls leicht überdurchschnittlich sind die Verurteilungen von Ausländern wegen Diebstahls. Wegen einfacher Diebstähle werden insbesondere auch verhältnismäßig viele ausländische Frauen für schuldig erkannt; andere „klassische“ Straftaten werden von Ausländerinnen nur in wenigen Fällen begangen.

Im ganzen haben die Hamburger Gerichte 1976 über 20 800 Personen, darunter nahezu 2 300 oder elf Prozent Ausländer, rechtskräftig verurteilt. Daß auf die Ausländer bei einem Anteil an der Wohnbevölkerung von weniger als sieben Prozent ein deutlich höherer Anteil an den Verurteilungen entfällt, liegt hauptsächlich an einer Vielzahl von Schuldsprüchen wegen Verstößen gegen das Ausländergesetz.

1977 bisher keine Arbeitskämpfe

Im Jahr 1976 sind in Hamburg 32 700 Arbeitstage durch Streiks und Aussperrungen verlorengegangen. Von den Arbeitskämpfmaßnahmen waren 8 100 Beschäftigte in 38 Betrieben — fast ausnahmslos Firmen des Druckereigewerbes und des Pressewesens — betroffen. Im bisherigen Verlauf des Jahres 1977 (bis einschließlich August) gab es in Hamburger Betrieben keine Arbeitskämpfe mit Streiks oder Aussperrungen.

Günstige Entwicklung im Südamerika-Handel

Erhebliche Steigerungsraten konnten die Hamburger Im- und Exporteure im ersten Halbjahr 1977 im Handel mit Südamerika erzielen. Insgesamt wurden Waren im Wert von 1,6 Mrd DM ein- und ausgeführt, 51 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Importwert des ersten Halbjahres 1976 wurde um 46 Prozent überboten; dabei spielte allerdings die starke Verteuerung des Rohkaffees eine erhebliche Rolle. So stieg der Durchschnittswert je Tonne Kaffee gegenüber dem Vorjahr von 5 800 DM auf 12 200 DM, also auf mehr als das Doppelte. Besonders bemerkenswert war aber die Steigerungsrate auf der Ausfuhrseite: Der Wert des ersten Halbjahres 1976 wurde um 74 Prozent übertrafen. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem gestiegene Exporte von elektrotechnischen Erzeugnissen, Maschinen und Eisenwaren nach Venezuela sowie von elektrotechnischen und chemischen Erzeugnissen nach Brasilien.

Anbaufläche für Getreide verringert

Die in Hamburg ansässigen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaften nach den ersten Ergebnissen der diesjährigen Bodennutzungserhebung gegenwärtig rund 7 100 ha Ackerland; dies sind 400 ha — eine Fläche von der Größe des Ohlsdorfer Friedhofs — weniger als 1976. Der überwiegende Teil der aus der Bewirtschaftung ausgeschiedenen Flächen wird für den Bau von Wohngebäuden, Industrieanlagen oder Straßen verwendet.

Am stärksten hat sich die Anbaufläche für Getreide verkleinert, die sich gegenüber 1976 um 500 ha auf 4 000 ha verringerte. Die vom Erwerbsgartenbau genutzte Fläche ging um 100 ha auf nunmehr 1 460 ha zurück.

Mehr als 6 800 Fahrzeuge abgeschleppt

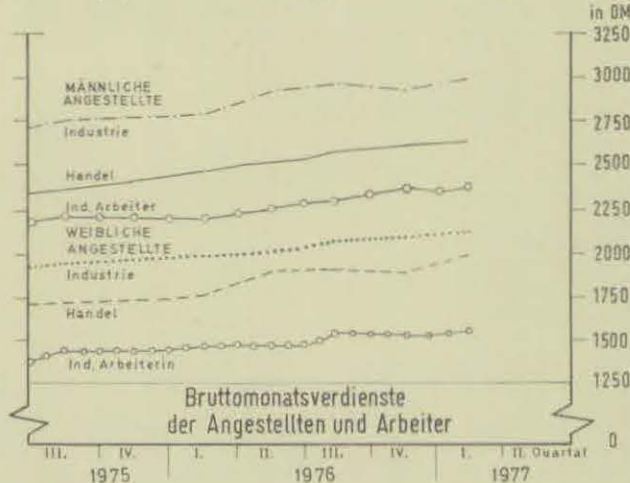
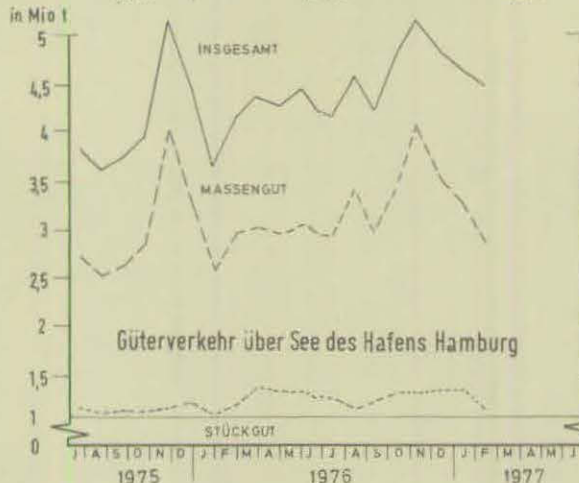
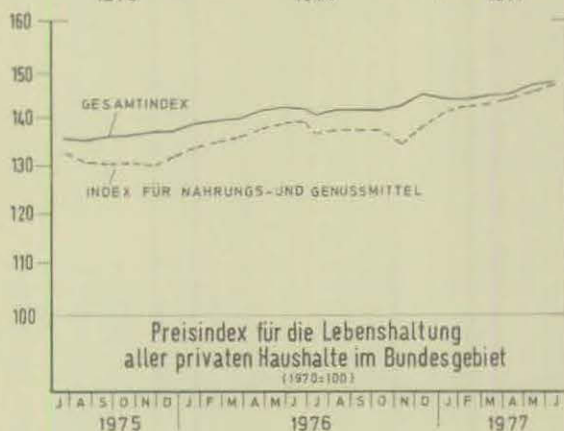
1976 wurden im Hamburger Stadtgebiet fast 10 700 Fahrzeuge als falsch abgestellt gemeldet, von denen mehr als 6 800 auf Veranlassung der Ordnungsbehörden abgeschleppt werden mußten.

Die Fälle, in denen verbotswidrig und verkehrsbehindernd geparkte Fahrzeuge entfernt wurden, beliefen sich auf gut 5 000.

Außerdem mußte fast 1 200mal zum Zwecke der Sicherstellung abgeschleppt werden. Dies waren zumeist notwendige Eingriffe zur Eigentumssicherung, auch in Verbindung mit strafbaren Handlungen.

Bei den restlichen über 600 abgeschleppten Fahrzeugen handelte es sich um verkehrsuntaugliche, nicht mehr zugelassene „fahrbare Untersätze“, deren sich die Eigentümer auf billige Weise zu entledigen versuchten.

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Die Bedeutung Hamburgs im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit den OPEC-Staaten

Knapp die Hälfte des Weltenergiebedarfs wird gegenwärtig durch Erdöl gedeckt, das jedoch in den mineralölabhängigen Industriestaaten nur in unzureichenden Mengen gefördert wird. Lediglich einige Staaten Osteuropas, darunter die UdSSR, und außerdem die Volksrepublik China verfügen über eigene Quellen und sind auf Einfuhren nicht angewiesen. Westeuropa und Japan dagegen müssen heute fast den gesamten Bedarf, die Vereinigten Staaten von Amerika immerhin rund 40 Prozent ihres benötigten Volumens aus Importen decken. Lieferanten sind vor allem die zur Zeit 13 in der Organization of Petroleum Exporting Countries zusammengeschlossenen Länder, die sogenannten OPEC-Staaten (Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Indonesien). Sie stellen zwei Drittel des Rohöls bereit, das die westliche Welt verarbeitet. Andererseits sind sie – vor allem die erdölreichen Förderländer des Nahen Ostens – wichtige Abnehmer westlicher Industrieprodukte. Daraus ergibt sich, daß den Handelsbeziehungen zwischen den Ländern der westlichen Welt und den OPEC-Staaten eine hervorragende Bedeutung zukommt. Das gilt vor allem für die hochindustrialisierte Bundesrepublik. 1976 floß aus den OPEC-Ländern – bei einer Gesamteinfuhr von 24,9 Milliarden DM – allein für 22,6 Milliarden DM Rohöl über Seehäfen und Pipelines in die deutschen Raffinerien. Damit betrug der Anteil dieses bislang noch wichtigsten Energieträgers an den Bundeseinfuhren aus den Erdölförderländern gut 90 Prozent. Mit 20,8 Milliarden DM lag der Wert der Exporte zumeist hochwertiger Industrieerzeugnisse nur geringfügig niedriger. Ölimporte und deutsche Exporte in die OPEC-Staaten gleichen sich somit nahezu aus.

Die Hansestadt Hamburg hat im Außenhandel der Bundesrepublik mit den OPEC-Ländern eine besondere Stellung. Zum einen ist die Stadt Sitz zahlreicher Außenhandelsfirmen, die ihre Geschäfte sowohl über den Hamburger Hafen als auch über andere Seehäfen oder über die sogenannte „grüne Grenze“ abwickeln; zum anderen ist der Hamburger Hafen einer der wichtigsten Warenumschlagsplätze sowohl für die hiesigen Unternehmen als auch für die Im- und Exporteure außerhalb Hamburgs.

Starke Beteiligung der Hamburger Außenhandelsunternehmen am OPEC-Handel

Die Hamburger Außenhandelsfirmen haben mit den OPEC-Ländern 1976 Außenhandels Güter von 13,5 Milliarden DM umgesetzt. Hierbei dominiert das Importgeschäft, das fast ausschließlich aus der Einfuhr von rohem Erdöl besteht. Fast die Hälfte aller bundesdeutschen Erdöleinfuhren aus den OPEC-Ländern wurde durch Hamburger Unternehmen abgewickelt. Dieser hohe Anteil erklärt sich dadurch, daß in Hamburg eine Reihe internationaler Mineralölgesellschaften ansässig ist. Die Ausfuhr der Hamburger Exporteure in die Erdölförderländer nimmt sich dagegen mit 1,9 Milliar-

den DM relativ bescheiden aus; der Anteil Hamburger Firmen am Export der Bundesrepublik beträgt rund neun Prozent, da die hier ansässigen Unternehmen schwerpunktmäßig mehr auf den Außenhandel mit EG-Ländern sowie auf die Ausfuhr nach Fernost und dem amerikanischen Kontinent ausgerichtet sind.

Während sich zwischen 1970 und 1976 die Einfuhren aus den OPEC-Staaten in die Bundesrepublik wertmäßig rapide erhöht haben, sind sie mengenmäßig relativ konstant geblieben. Die Importe Hamburger Unternehmen gingen im gleichen Zeitraum sogar um ein Fünftel zurück, und der Hamburger Anteil am Bundesergebnis verringerte sich von 57 Prozent auf 47 Prozent. Auch auf der Exportseite konnten die Hamburger Außenhandelsfirmen ihren Anteil am Außenhandel des Bundes nicht ganz halten, obwohl sie ihre Exporte in die OPEC-Länder fast vervierfacht haben. Diese unterproportionale Entwicklung ist mindestens teilweise auf die Bestrebungen der Industrie zurückzuführen, ihre Außenhandelsgeschäfte zunehmend in eigener Regie abzuwickeln. Dadurch haben Hamburger Außenhandelsfirmen, die früher in die Absatzstrategie auswärtiger Industrieunternehmen eingeschaltet waren, einen Teil ihrer Aufträge verloren.

Ein Fünftel der Bundesausfuhren über den Hamburger Hafen

Ein völlig anderes Bild ergibt sich, wenn man den Außenhandelsverkehr über den Hamburger Hafen betrachtet. 1976 wurden Waren im Werte von 4,2 Milliarden DM über Hamburg in die OPEC-Länder exportiert. Damit wurden 20 Prozent der aus der Bundesrepublik ausgeführten Güter über den Hafen umgeschlagen. Allerdings hat sich dieser Anteil gegenüber 1970 um 15 Prozentpunkte verringert. In diesem Zusammenhang muß jedoch berücksichtigt werden, daß ein Großteil der Erdölförderländer nicht über ausreichende Seehafenkapazitäten für den gestiegenen Güterbedarf verfügt. Insofern mußten gewisse Exportmengen auf umständlichem Wege über Landverbindungen versandt werden.

Der im Vergleich zur Ausfuhr verhältnismäßig geringe Anteil von 13 Prozent, den der Hamburger Hafen an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik aus den OPEC-Staaten erreicht, deutet darauf hin, daß der Hafen von den Außenhandelsgeschäften der hier ansässigen Mineralölgesellschaften nur teilweise profitieren kann. Der Grund hierfür ist, daß die meisten Raffinerien dieser Unternehmen wegen der erforderlichen Verbrauchernähe außerhalb Hamburgs liegen. Infolgedessen geht ein großer Teil des Erdöls von Wilhelmshaven und günstig gelegenen ausländischen Häfen (Marseille, Genua, Triest, Rotterdam) mittels Pipelines direkt zu den auswärtigen Raffinerien. Von 1970 bis 1976 hat sich die Quote der über den Hamburger Hafen eingeführten Importe der Bundesrepublik aus den OPEC-Ländern um vier Prozentpunkte verringert.

Tab. 1: Der Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure sowie der Außenhandelsverkehr über Hamburg mit den OPEC-Ländern 1970 und 1976 (Generalhandel)

Jahre	Einfuhr				Ausfuhr	
	insgesamt		darunter Erdöl		1000 t	Mio DM
	1000 t	Mio DM	1000 t	Mio DM		
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure						
1970	55 337,1	3 943,8	54 478,3	3 366,8	235,2	458,7
1976	45 526,4	11 652,0	44 098,1	10 725,6	638,8	1 879,9
Außenhandelsverkehr über Hamburg						
1970	12 440,0	1 187,0	11 932,0	726,9	345,5	1 254,4
1976	10 964,7	3 157,3	10 074,9	2 448,2	793,9	4 193,3

Der Einfluß der Ölpreissteigerungen

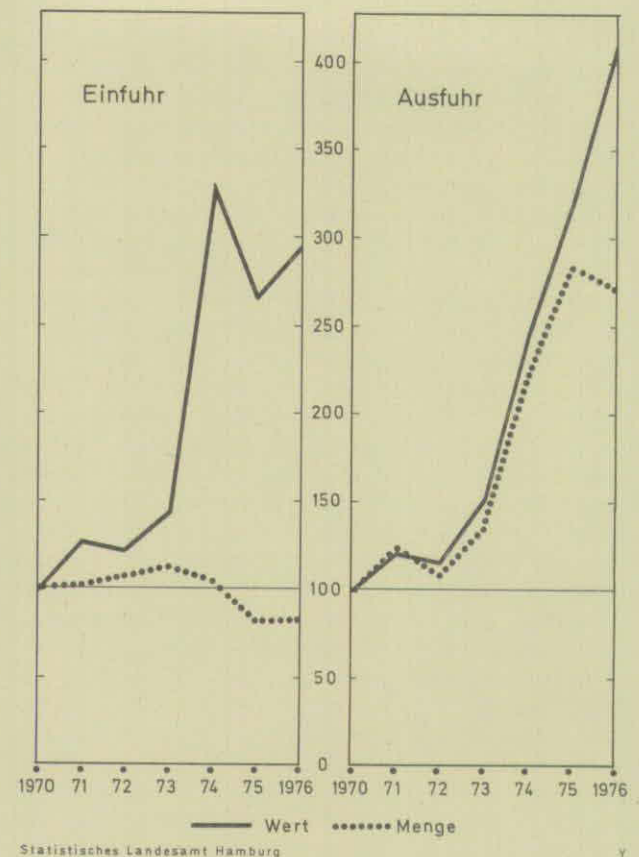
Seit 1970 stieg der Wert der Einfuhren Hamburger Außenhändler aus den OPEC-Staaten um mehr als das Doppelte infolge der ungewöhnlich starken Preissteigerungen beim Erdöl. Die Menge der importierten Waren ging gleichzeitig beträchtlich zurück. Während vor der Energiekrise der durchschnittliche Preis für eine Tonne Rohöl noch bei etwa 60 DM lag, hatte er sich 1974 auf 215 DM sprunghaft erhöht. Infolge weiterer Preisanhebungen – die letzte Anfang dieses Jahres – muß man heute bereits je nach Qualität bzw. Lieferland für die gleiche Menge 240 DM und mehr ausgeben. Die laufende Aufwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar – der Hauptfakturierewährung für Ölkontrakte – hat im betrachteten Zeitraum ein noch stärkeres Ansteigen des Durchschnittspreises verhindert.

Trotz intensiver energiepolitischer Anstrengungen wird sich an der dominierenden Stellung des Erdöls als einer elementaren Voraussetzung für das Funktionieren fast aller Bereiche der Wirtschaft auch in den nächsten Jahren kaum etwas ändern. Ohne Zweifel ist aber auch für diesen Energieträger der Preisspielraum nicht unendlich groß; zumindest von einer gewissen Schwelle an dürften höhere Preise nicht ohne Einfluß auf die Nachfrage bleiben. Darauf weisen nicht zuletzt die rückläufigen Rohölimporte nach der Energiekrise hin. So hat sich nach einem Rekordergebnis im Jahre 1973 die Erdöleinfuhr der hamburgischen Importeure bis heute um 27 Prozent vermindert. Die gleiche – wenn auch nicht ganz so starke – Tendenz zeigt sich auch bei den Importen über den Hamburger Hafen (– 14 Prozent).

Im Schaubild wird noch einmal die starke Auseinanderentwicklung der wert- und mengenmäßigen Einfuhr verdeutlicht. Dabei spiegelt der relativ starke Rückgang des Einfuhrwertes zwischen 1974 und 1976 in gewissem Grade auch die Tendenz einer Substitution von teurem durch relativ preiswertes Rohöl wider.

Etwas anders ist die Entwicklung im Warenexport Hamburger Firmen in die OPEC-Länder. Einer Mengenzunahme gegenüber 1970 um mehr als das Doppelte steht eine noch stärkere Wertsteigerung gegenüber. Als wichtigste Gründe für die allgemeine Verteuerung industrieller Exportgüter sind neben dem Anstieg der Lohnkosten auch die Preissteigerungen für Energie als Produktionskostenfaktor anzuführen. Insofern wirkt die von der OPEC betriebene Preispolitik auch

Die Entwicklung des Außenhandels Hamburger Im- und Exporteure mit den OPEC-Ländern 1970 bis 1976
1970 = 100



auf die Preise der in diese Länder exportierten Industrieerzeugnisse zurück. Sicherlich hat zu dieser Entwicklung aber auch beigetragen, daß die Ausfuhr zunehmend aus immer hochwertigeren Produkten besteht.

Handelsbeziehungen Hamburger Unternehmen mit dem Iran am stärksten ausgeweitet

Die für Hamburger Außenhändler bedeutendsten Lieferländer sind Saudi-Arabien, der Iran und Libyen: Aus diesen Staaten wurden 1976 Werte von über 8 Milliarden DM importiert. Mit weitem Abstand folgen die Einkäufe aus Nigeria, Algerien und aus den Vereinigten Arabischen Emiraten für insgesamt 2,3 Milliarden DM.

Wie stark die Handelsbeziehungen Hamburger Importeure im Außenhandel mit einigen OPEC-Staaten sind, zeigt sich deutlich in den sehr hohen Anteilen am deutschen Warenverkehr beispielsweise mit Saudi-Arabien und dem Iran. Aus diesen beiden Ländern wurden im letzten Jahr Waren im Werte von 5,8 Milliarden DM eingeführt, wodurch die hiesigen Außenhandelsfirmen fast 60 Prozent der von dort stammenden Bundeseinfuhren auf sich vereinigten. Dabei konnte in den vergangenen Jahren auch eine beachtliche Ausweitung der Importmengen erreicht werden. Im Vergleich zu 1970 schnitt der Handel mit dem Iran am besten ab – hier verbuchte man ein Plus von 7,4 Mio Tonnen. Die Zunahme der Importe aus Saudi-

Arabien lag bei 3,6 Mio Tonnen. Auch der Außenhandel mit Algerien, Katar und Gabun konnte – wenn auch nur geringfügig – ausgeweitet werden. Bei allen anderen OPEC-Ländern wurden Importeinbußen registriert. Die stärkste Abnahme ist im Außenhandel mit Libyen zu verzeichnen (– 12,4 Mio Tonnen). Ebenso sind die Bezüge aus den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie aus Kuwait, dem Irak und Venezuela stark zurückgegangen (– 8,3 Mio Tonnen). Dadurch haben sich auch in der Rangfolge der für die Energieversorgung der Bundesrepublik wichtigsten Lieferländer einige Verschiebungen ergeben: Libyen – 1970 noch an erster Stelle – ist zugunsten Saudi-Arabiens und des Iran auf den dritten Platz zurückgefallen.

Der wichtigste Ausfuhrpartner für die Hamburger Exporteure ist Nigeria, es folgen der Iran, Saudi-Arabien, Venezuela und Indonesien. In diese Länder wurden Waren im Werte von 1,4 Milliarden DM ausgeführt. Im Vergleich zu 1970 haben sich hierbei die Handelsbeziehungen mit Saudi-Arabien am stärksten ausgeweitet.

Schwerpunkt bei der Ausfuhr über Hamburg: Elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen

Die Wirtschaft einiger OPEC-Staaten wird überwiegend vom Export ihrer zum Teil reichen Erdölvorkom-

Tab. 2:

Der Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure
sowie der Außenhandelsverkehr über Hamburg mit den OPEC-Ländern 1976
(Generalhandel)

Länder	Einfuhr						Ausfuhr		
	inagesamt			darunter Erdöl			Menge	Wert	
	Menge	Wert		Menge	Wert			absolut	Anteil an der Bundesausfuhr
		absolut	Anteil an der Bundes-einfuhr		absolut	Anteil an der Bundes-einfuhr			
1000 t	Mio DM	%	1000 t	Mio DM	%	1000 t	Mio DM	%	

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure

Algerien	2 875,4	775,0	26,9	2 762,0	739,5	26,5	144,3	117,1	6,3
Libyen	9 554,4	2 361,3	44,7	9 427,3	2 318,3	44,6	48,3	112,7	8,5
Nigeria	3 621,0	940,6	38,2	3 591,7	911,1	39,9	152,6	446,0	20,4
Gabun	40,5	13,9	7,9	-	-	-	1,1	6,1	8,9
Venezuela	1 249,5	278,8	52,7	902,2	180,4	67,3	14,8	186,2	13,6
Ecuador	101,3	101,0	53,6	-	-	-	4,1	19,6	8,3
Irak	296,9	78,3	17,6	295,6	71,2	16,8	14,7	70,4	3,1
Iran	10 647,8	2 756,9	52,3	10 592,1	2 551,4	56,0	70,0	348,9	6,0
Saudi-Arabien	12 814,5	3 037,4	66,5	12 803,3	3 031,3	67,1	62,4	242,9	8,1
Kuwait	1 158,0	282,9	61,5	821,3	189,7	65,3	12,1	59,1	7,7
Katar	604,1	153,8	49,6	604,1	153,8	49,7	2,6	11,9	7,0
Vereinigte Arabische Emirate	2 298,4	578,9	33,3	2 298,4	578,9	33,4	77,0	107,2	18,3
Indonesien	264,5	293,4	46,9	-	-	-	34,9	151,8	12,6
In g e s a m t	45 526,4	11 652,0	46,7	44 098,1	10 725,6	47,5	638,8	1 879,9	9,0

Außenhandelsverkehr über Hamburg

Algerien	394,3	106,7	3,7	361,4	95,6	3,4	163,4	674,9	36,0
Libyen	1 486,3	364,5	6,9	1 486,3	364,2	7,0	46,4	368,3	27,8
Nigeria	1 023,5	337,1	13,7	974,4	246,2	10,8	173,4	720,9	33,0
Gabun	25,2	12,4	7,1	-	-	-	2,7	22,8	33,2
Venezuela	773,0	168,0	31,8	497,8	94,5	35,3	49,3	414,2	30,3
Ecuador	56,0	70,0	37,1	-	-	-	8,5	86,8	36,9
Irak	0,2	4,5	1,0	-	-	-	19,9	144,6	6,5
Iran	5 483,8	1 463,2	27,8	5 465,2	1 341,1	29,4	99,1	597,7	10,3
Saudi-Arabien	1 167,0	281,0	6,2	1 166,9	276,8	6,1	53,9	263,7	8,8
Kuwait	292,2	76,4	16,6	83,5	19,6	6,8	28,5	195,0	25,4
Katar	37,2	9,8	3,1	37,2	9,6	3,1	9,5	50,6	29,6
Vereinigte Arabische Emirate	2,3	0,7	0,0	2,3	0,6	0,0	98,9	240,8	41,1
Indonesien	223,7	263,2	42,0	-	-	-	40,3	413,1	34,2
In g e s a m t	10 964,7	3 157,3	12,7	10 074,9	2 448,2	10,9	793,9	4 193,3	20,1

men bestimmt. Dazu zählen heute vor allem Saudi-Arabien, Libyen, Katar und die kleinen Emirate. So wurde zum Beispiel über den Hamburger Hafen aus diesen Ländern fast ausschließlich Erdöl eingeführt. Kuwait und Venezuela lieferten darüber hinaus auch Kraftstoffe und Schmieröle aus heimischen Raffinerien. Bei den Importzahlen aus Nigeria spielt dagegen der Empfang von Nahrung- und Genußmitteln – vorwiegend Ölfrüchte, Kakao und Kaffee – eine Rolle.

Aus Ecuador, dem Irak, Gabun sowie aus Indonesien, dem größten Erdölproduzenten des Fernen Ostens,

verzeichnete der Hamburger Hafen keine Erdölimporte. Für die Einfuhr aus Ecuador ist Hamburg im wesentlichen Umschlagsplatz von Kaffee und Südfrüchten. Die wichtigsten Bezüge aus Indonesien sind Kautschuk, Kupfererze, Gewürze und pflanzliche Öle. Kaum von Bedeutung war der Handel mit Gabun (Nutzholz) und dem Irak.

Bei den Ausfuhren in die OPEC-Länder über den Hamburger Hafen handelt es sich überwiegend um Fertigprodukte. Der Export dieser Waren, hauptsächlich hochwertiger Industriegüter, hat sich seit 1970 verdreifacht. Entscheidend dazu beigetragen hat vor allem die Ausfuhr von Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen sowie Produkten der Eisen- und Stahlindustrie nach Algerien, dem Irak, Indonesien, Venezuela und dem Iran. Aber auch der steigende Exportwert von industriellen Halbfertigwaren zeigt, daß der Markt der Ölförderländer im Zuge fortschreitender Industrialisierung für diese Produkte verstärkt aufnahmefähig ist. Die Ausfuhr von Grundnahrungsmitteln ist dagegen von untergeordneter Bedeutung. Zu nennen wären hier allenfalls die Lieferungen von Milch, Ölen und Fetten nach Algerien, Libyen und Nigeria.

Ähnlich ist die Warenstruktur auch beim Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure. Allerdings liegt bei den über hiesige Außenhändler vermittelten Exportwaren „nur“ ein Durchschnittswert von 3000 DM je Tonne zugrunde, während der Preis der speziell über den Hamburger Hafen abgewickelten Ausfuhrgüter (im Mittel über 5000 DM) wesentlich höher ist.

Johannes Marx

Tab. 5: Der Außenhandelsverkehr über Hamburg mit den OPEC-Ländern 1970 und 1976 nach Warengruppen (Generalhandel)

Warengruppen	1970				1976			
	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%
Insgesamt	1 187	100	1 254	100	3 157	100	4 195	100
Waren aus der Ernährungs-wirtschaft	217	18,3	25	2,0	299	9,5	108	2,6
dav. Nahrungsmittel								
tier. Ursprungs ¹⁾	6	0,5	12	1,0	13	0,4	46	1,1
pflanzl. Ursprungs	195	16,3	11	0,9	229	7,3	53	1,3
Genußmittel	16	1,5	2	0,2	57	1,8	9	0,2
Waren aus der Gewerblichen Wirtschaft	969	81,6	1 230	98,0	2 858	90,5	4 085	97,4
dav. Rohstoffe	879	74,0	14	1,1	2 611	82,7	23	0,5
dar. Erdöl	727	61,2	-	-	2 448	77,5	-	-
Halbwaren	13	1,1	45	3,6	142	4,5	124	3,0
dar. Mineralöl-produkte	1	0,1	0	0,0	121	3,8	11	0,3
Fertigwaren	77	6,5	1 171	93,4	105	3,3	3 938	93,9
dav. Vorerzeugn.	71	6,0	120	9,6	81	2,6	280	6,7
Enderzeugn.	6	0,5	1 051	83,8	24	0,8	3 658	87,2

1) einschl. lebender Tiere.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Die öffentliche Abfallbeseitigung in Hamburg 1975

Abfallbeseitigung ist heute, obwohl durchaus kein neues Problem, zu einer vorrangigen Aufgabe des Staates im Rahmen des Umweltschutzes geworden. Allein der schnelle Anstieg der Müllmengen in den letzten Jahren – nicht zuletzt eine Folge der wirtschaftlichen Expansion und des wachsenden Lebensstandards der Bevölkerung – zwingt zu kurzfristigen, unter den Verantwortlichen koordinierten Maßnahmen, um der Müllwunde Herr zu werden. Auch hat die aktuelle öffentliche Diskussion jedermann bewußt werden lassen, welche Schäden dem menschlichen Lebensraum durch unkontrollierte und unsachgemäße Behandlung von Abfällen drohen bzw. zum Teil bereits zugefügt worden sind. Das Hauptaugenmerk des Staates als Überwachungs- und Dienstleistungsorgan richtet sich daher auf die systematische Vorausschau der künftigen Entwicklung von Abfallmengen und -arten, auf die Planung und Bereitstellung leistungsfähiger Behandlungsanlagen sowie auf eine geordnete, d. h. ökologisch schadlose Beseitigung des Abfalls. Zu diesem Programmkomplex liefert die amtliche Statistik seit kurzem aus einer Reihe von Erhebungen wichtige Informationen, die zunächst für eine Bestandsaufnahme aus dem Sektor der Abfallbeseitigung herangezogen werden können.

Methodische Vorbemerkung

Die Erhebung über die öffentliche Abfallbeseitigung gemäß § 3 des Gesetzes über die Umweltstatistiken, deren Ergebnisse für das Jahr 1975 hier dargestellt werden, befaßt sich mit den Aktivitäten der Hamburger Baubehörde auf dem Gebiet des Einsammelns, Beförderns und der Behandlung von Abfällen. Unter den Begriff Abfall fallen dabei alle organischen und anorganischen Stoffe, die nach dem Willen des Besitzers im haus- bzw. betriebswirtschaftlichen Prozeß nicht mehr verwendet werden sollen und zur Beseitigung freigegeben sind.

Die Sammel- und Transporttätigkeit der hiesigen „Stadtreinigung“ beschränkt sich nach geltendem Bundes- und Landesrecht im Bereich Müllabfuhr auf die Entsorgung der Haushaltungen und derjenigen Gewerbebetriebe in Hamburg, deren Abfälle hausmüllähnlichen Charakter haben und deshalb gemeinsam mit dem Hausmüll abgefahren werden können. Hierin eingeschlossen ist im Bereich Straßenreinigung die Beseitigung von Straßenkehricht und Laub von den öffentlichen Wegen des Stadtgebietes. Für den Abtransport und die umweltfreundliche Behandlung von produktionsspezifischen Gewerbeabfällen (sog. Sonderabfall) haben die verursachenden Betriebe dagegen in eigener Verantwortung zu sorgen. Eine Beseitigungspflicht der Stadtreinigung besteht in diesen Fällen nicht. Derartige Abfälle sind in dem hier zugrunde liegenden Zahlenmaterial nur enthalten, wenn sie durch die Beseitigungspflichtigen bei den von der Baubehörde betriebenen Anlagen angeliefert wurden und dort auch behandelt werden konnten. In der folgenden Betrachtung fehlen somit die Abfallmengen aus der gewerblichen Wirtschaft, die in privat betriebe-

nen Anlagen inner- und außerhalb Hamburgs behandelt wurden.

5,7 Millionen Kubikmeter Abfall beseitigt

1975 wurden bei den von der Baubehörde verwalteten Abfallbehandlungsanlagen ungefähr 5,7 Mio m³ Abfälle aus dem Hamburger Stadtgebiet angeliefert. Diese, in unverdichtetem Zustand gewaltige Müllmenge würde ausreichen, um damit beispielsweise auf der rund 206 km langen hamburgischen Landesgrenze einen zwei Meter breiten und vierzehn Meter hohen Wall zu errichten. Noch vor knapp zehn Jahren war dieses Volumen nur etwa halb so hoch.

Die heutigen Zahlen zeigen eindrucksvoll, wie schnell die Entwicklung auf dem Abfallsektor vorangeschritten ist und welches Gewicht dabei, vor allem in einer Großstadt wie Hamburg, die privaten Haushalte als Verursacher haben. Allein über 4,2 Mio m³, d. h. drei Viertel des gesamten Müllaufkommens, waren Haus- und Sperrmüll. „Nur“ 1,1 Mio m³ an hausmüllähnlichem Abfall (20 Prozent) stammten aus der gewerblichen Wirtschaft und der Straßenreinigung. Die Entsorgung beider Gruppen erfolgte fast ausschließlich im Wege der öffentlichen Systemmüllabfuhr, während der geringe Rest an Bodenaushub und Bauschutt sowie der Sonderabfälle (überwiegend pastöse und flüssige, zumeist giftige Produktionsrückstände) von den Bau- bzw. Industriebetrieben selbst zur Behandlung an die kommunalen Einrichtungen weitergeleitet wurde. Die Beseitigung des Gewerbemülls war somit mengenmäßig für die Transport- und Behandlungskapazitäten der öffentlichen Hand von zweitrangiger Bedeutung, zumal der weitaus größte Teil – allein aus dem Verarbeitenden Gewerbe schätzungsweise mehr als 4 Mio m³ – auf betriebseigenen oder fremden, nicht staatlichen Anlagen beseitigt wurde.

Wie groß die Belastung der Stadtreinigung durch Hausmüll und hausmüllähnliche Gewerbeabfälle im Augenblick ist, mag folgende Berechnung verdeutlichen: 1975 betrug die eingesammelte Müllmenge pro Kopf der Wohnbevölkerung 3,1 m³, was etwa dem Inhalt von 28 Haushaltsmülltonnen in der heute noch hauptsächlich verwendeten Größenordnung von 110 Litern entspricht. Geht man von einem Fassungsvermögen der zur Zeit in Hamburg üblichen Transportfahrzeuge von durchschnittlich 250 solcher Gefäße aus (das sind ungefähr 15 m³ verdichteter Abfall), so ergibt sich rein rechnerisch, daß der Jahresmüll von neun Einwohnern ein Fahrzeug dieser Art füllt. Selbst wenn die Gewerbeabfälle dabei unberücksichtigt blieben, würde sich diese Zahl nur unwesentlich ändern.

Nahezu 70 Prozent der Abfälle werden verbrannt

Die Baubehörde unterhält sieben Anlagen zur Abfallbehandlung, davon vier Deponien, zwei Verbrennungsanlagen und eine Einrichtung zur Entgiftung von Produktionsrückständen. Außerdem werden Teilkapa-

Die öffentliche Abfallbeseitigung in Hamburg 1975

Abfallarten	In Hamburg ¹⁾ eingesammelte Abfälle ²⁾					davon beseitigt			
	insgesamt	durch Gewerbebetriebe	davon			in Hamburg		außerhalb Hamburgs	
			durch die Stadtreinigung		in Verbrennungs- ³⁾ und Entgiftungsanlagen	auf Deponien	in Kompostierungsanlagen		
			insgesamt	je Kopf der Wohnbevölkerung					
1000 m ³		m ³	kg	1000 m ³					
Hausmüll	3 636,0	-	3 636,0	2,1	287,1	2 673,9	559,6	365,8	36,7
Sperrmüll	645,0	-	645,0	0,4	50,9	473,0	107,3	64,7	-
Hausmüllähnlicher Gewerbeabfall, Marktabfall, Straßenkehrriecht	1 103,2	56,4	1 046,8	0,6	82,7	724,9	277,7	91,4	9,2
Bauschutt, Bodenaushub	243,3	243,3	-	-	-	-	161,3	82,0	-
Sonstiger, produktions-spezifischer Gewerbeabfall	91,7	91,7	-	-	-	69,7	2,2	19,8	-
Abfall insgesamt	5 719,2	391,4	5 327,8	3,1	420,7	3 941,5	1 108,1	623,7	45,9

- 1) zur Behandlung auf öffentlichen Beseitigungsanlagen.
- 2) unverdichtet, entsprechend dem Behältervolumen.
- 3) einschl. der Anlage der Abfallverbrennungsgesellschaft (AVG).

zitäten der privaten Abfallverbrennungsgesellschaft (AVG) für die Vernichtung von Hausmüll in Anspruch genommen. Daneben liefert die Stadtreinigung Abfälle – wenn auch nur in geringem Umfang – nach der Umlandgemeinde Tornesch in Schleswig-Holstein an das dort betriebene Kompostwerk.

Beinahe drei Viertel des Haus- und Sperrmülls aus Hamburg sind verbrannt worden. Auch der überwiegende Teil der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle (66 Prozent) sowie der Sonderabfälle (72 Prozent) konnte in den drei Verbrennungsanlagen beseitigt werden. Nur ein kleiner Teil der produktions-spezifischen Abfälle mußte in der zentralen Entgiftungsanlage unschädlich gemacht werden. Damit wurden fast 4 Mio m³, also nicht ganz 70 Prozent des Gesamtvolumens auf diese, wohl zur Zeit umweltfreundlichste Art vernichtet.

Gegen die Methode der Verbrennung gibt es eine Reihe ernstzunehmender Einwände. Es wird vor allem häufig auf die Gefahren der schädlichen Abgasentwicklung, z. B. durch die Erhitzung von Kunststoffen, sowie auf die Geruchsbelästigung der in unmittelbarer Nähe der Anlagen wohnenden oder arbeitenden Bevölkerung hingewiesen. Diese unerwünschten Umwelteinflüsse können jedoch durch entsprechende technische Vorkehrungen wie auch durch eine geeignete Standortwahl bei der Planung neuer Anlagen auf ein Minimum reduziert werden. Vieles spricht andererseits unter ökonomischen Gesichtspunkten für die Abfallverbrennung, zumal sich dadurch vor allem das Mengenproblem auf einfachere Weise lösen läßt als durch Ablagerung. Darüber hinaus fallen dabei auch Nebenprodukte für eine weitere Nutzung in der Wirtschaft an. So wird die bei der Verbrennung frei werdende Energie für die Erzeugung von Fernwärme zu Heizzwecken bzw. von Elektrizität verwendet (die drei Anlagen lieferten 1975 immerhin 105 000 Megawattstunden Strom in das öffentliche Netz). Auch die ent-

stehende Rohschlacke kann im Straßen- und Wegebau weiterverwertet werden, so daß außer den Emissionen in die Luft praktisch keine Rückstände verbleiben.

Beseitigung überwiegend innerhalb des Stadtgebietes

Nicht ganz 1,8 Mio m³, fast ein Drittel des gesamten Abfalls, wurden auf Deponien abgelagert bzw. kompostiert, zu 85 Prozent auch hier Hausmüll und ähnliche Abfälle. Die Sonderabfälle aus der Industrie waren für eine schadlose Ablagerung nur wenig geeignet. Ihre Bestandteile an grundwassergefährdenden Stoffen hatten zur Folge, daß auf den öffentlichen Deponien nur sehr geringe Mengen beseitigt werden konnten. Demgegenüber wurde der als Abfall deklarierte und von der Stadtreinigung abgenommene Bauschutt bzw. Bodenaushub ausnahmslos zu den Müllkippen abgefahren und hier auch zur Abdeckung des übrigen, leichteren Mülls verwendet. Die Kompostierung spielte nur eine unbedeutende Rolle, da die Hansestadt kein eigenes Kompostwerk unterhält und innerhalb ihrer Grenzen kaum Verwendung für die relativ teure Komposterde hat.

Sieht man von dem wenigen Hausmüll ab, der zur Kompostierung nach Tornesch abgegeben bzw. in der Anlage der AVG verbrannt wurde, so kann man sagen, daß die Hansestadt bisher in der Lage war, ihre Abfälle trotz der großen Gesamtmenge verhältnismäßig problemlos in eigenen Anlagen zu beseitigen. Beachtlich ist dabei, daß dies zu weit mehr als 80 Prozent innerhalb des Stadtgebietes auf eine den heutigen Anforderungen an eine geordnete und umweltfreundliche Beseitigung entsprechende Art erfolgen konnte. Allerdings dürften die Lagerstätten in Hamburg (Georgswerder und Höltigbaum) sowie im Umland (Neuwulmstorf und Stenwarde) bereits in wenigen Jahren

aufgefüllt sein, so daß bei dem zu erwartenden weiteren Anstieg der Müllmengen zusätzliche Behandlungsanlagen, erforderlichenfalls auch neuartige Beseitigungsmethoden angestrebt werden müssen. Es gilt als ziemlich sicher, daß geeigneter Grund und Boden zur Errichtung weiterer Deponien im Großraum Hamburg nicht gefunden werden kann. Die Planung sieht vielmehr vor, das Hauptgewicht wie bisher auf die Abfallverbrennung zu legen und hierfür neben den derzeit im Stelling Moor und im Ortsteil Billbrook betriebenen Anlagen zusätzliche Kapazitäten zu schaffen.

Recycling – ein Weg zur Verringerung des Abfallvolumens?

In Zukunft wird man sich auch verstärkt der Frage zuwenden müssen, mit welchen Mitteln der offenbar ins Unermeßliche anwachsende Müllberg bereits auf der Entstehungsseite oder wenigstens im Vorfeld der Ablagerung bzw. Verbrennung reduziert werden kann. Eine Möglichkeit hierzu ist die differenzierte Altstoffauslese zur Wiederverwendung in der Wirtschaft (Recycling). Bislang geschieht dies im Bereich der öffentlichen Einrichtungen Hamburgs nur in geringem Umfang, da wirtschaftliche Verfahren noch nicht einsatzbereit sind. Lediglich die Verbrennungsanlagen lieferten 1975 etwa 21 000 t Schrott zur Weiterverarbeitung an gewerbliche Betriebe. Daß darüber hinaus durch derartige Aussonderung eine beträchtliche Verringerung der Abfallmengen möglich scheint, zeigen die laufenden Müllanalysen der Baubehörde¹⁾. Danach

bestand der 1975 bei Haushalten eingesammelte Abfall zu rund der Hälfte des Volumens allein aus Papier, Pappe, Holz und Glas. Ein großer Teil dieser Rückstände könnte etwa für die Papierherstellung oder in der Glasindustrie erneut verwertet werden. Ebenso dürfte der verhältnismäßig hohe Prozentsatz an pflanzlichen Stoffen im Hausmüll (über 17 Volumenprozent) nach entsprechender Entgiftung und Kompostierung zu Humus für die Landwirtschaft umgewandelt werden können.

Auch auf der Entstehungsseite kann das Abfallvolumen beeinflußt werden, obgleich der bloße Appell an die Vernunft der Bevölkerung vor allem langfristig wenig erfolgversprechend ist. Weitaus wirkungsvoller sind hier gezielte, wenn auch indirekt erzwungene Maßnahmen. So hat der in den vergangenen Jahren stetig gestiegene Anteil an Glas in den Mülltonnen der Haushalte – nicht zuletzt zurückzuführen auf die inzwischen weit verbreitete „Einwegflasche“ – die Diskussion über die Wiedereinführung des sog. Flaschenpfands abermals aufkommen lassen. Daneben gibt es weitere Überlegungen, die vor allem die Wirtschaft als Produzenten von schwervernichtbaren Stoffen betreffen.

Beides, die Beeinflussung der Hersteller von kurzlebigen Wegwerfprodukten zur Verwendung umweltfreundlicher Materialien und die Nutzung der lohnenden Recyclingverfahren, dürfte dazu beitragen, daß die Müllmengen längerfristig in vertretbaren Grenzen gehalten werden können.

Jörn-Ulrich Hausherr

¹⁾ Vergl.: Bericht der Hamburger Stadtreinigung über das Rechnungsjahr 1975; Hrg.: Freie und Hansestadt Hamburg, Baubehörde – Amt für Ingenieurwesen III.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
		1975	1976				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte *)							
Luftdruck	mm *)	763,1	762,3	763,6	760,6	760,2	762,3
Lufttemperatur	°C	10,3	9,6	13,0	16,5	17,1	20,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74,8	73,6	60	71	71	58
Windstärke	Meßzahl *)	3,1	3,1	3	3	3	3
Bewölkung	" *)	5,3	5,25	3,8	5,3	5,6	4,0
Summenwerte *)							
Niederschlagshöhe	mm	48,6	48,8	20	76	62	42
Sonnenscheindauer	Std.	147,5	143,9	277	194	197	292
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	6,75	2	1	—	—
Tage mit Niederschlägen	"	17,8	17,8	11	17	19	13
				Februar 1977	März 1977	April 1977	April 1976
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) *)							
Bezirk Hamburg-Mitte	1 000	237,0	230,7	228,0	228,0	227,6	231,3
" Altona	"	247,4	243,5	241,1	240,6	240,2	244,4
" Eimsbüttel	"	248,5	247,3	245,0	244,5	244,2	248,4
" Hamburg-Nord	"	321,6	315,3	311,2	310,7	310,1	316,5
" Wandsbek	"	383,3	382,5	381,6	381,4	381,2	382,7
" Bergedorf	"	92,0	91,5	91,1	90,9	91,0	91,4
" Harburg	"	196,6	196,7	196,0	195,9	195,7	196,7
* HAMBURG INSGESAMT	"	1 726,4	1 707,5	1 694,0	1 692,0	1 690,0	1 711,4
dav. männlich	"	801,4	792,3	785,4	784,4	783,3	794,3
" weiblich	"	925,0	915,2	908,6	907,6	906,7	917,1
dar. Ausländer	"	115,9	116,6	117,1	117,1	117,2	116,1
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
* Eheschließungen *)	Anzahl	875	810	686	681	851	848
" je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	6,1	5,7	5,3	4,7	6,1	6,0
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 099	1 133	1 012	1 062	1 041	1 164
dar. unehelich	"	109	113	98	114	95	95
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	7,6	8,0	7,8	7,4	7,5	8,3
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,0	9,7	10,7	9,1	8,2
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	15,1	14,8	13,8	16,0	14,7	16,0
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 175	2 108	1 802	2 305	2 039	2 253
dar. im ersten Lebensjahr	"	19	18	17	14	19	19
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	15,1	14,8	13,8	16,0	14,7	16,0
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	17,3	16,2	16,1	13,2	17,9	16,8
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene *)	"	— 1 076	— 975	— 790	— 1 243	— 996	— 1 089
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	— 7,5	— 6,8	— 6,1	— 8,6	— 7,2	— 7,7
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"						
3. Wanderungen							
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 546	5 048	2 946	5 071	4 278	4 766
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	5 839	5 638	4 919	5 819	5 366	5 532
* Fortgezogene Personen	"	— 293	— 1 564	— 1 973	— 748	— 1 088	— 766
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	— 146	— 770	— 1 164	— 463	— 648	— 457
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	— 147	— 794	— 809	— 285	— 440	— 309
dav. männlich	"						
" weiblich	"						
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 221	12 509	12 091	11 128	11 878	11 059
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	"	1 710	1 602	983	1 667	1 386	1 659
dar. angrenzende Kreise *)	"	1 187	1 114	709	1 219	964	1 191
Niedersachsen	"	1 046	930	590	958	833	936
dar. angrenzende Kreise *)	"	409	364	211	384	272	360
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 309	1 195	661	1 242	1 109	1 246
Ausland und Sonstige **)	"	1 481	1 321	712	1 204	950	925
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	"	2 090	2 030	1 898	2 175	2 167	1 933
dar. angrenzende Kreise *)	"	1 647	1 580	1 535	1 713	1 740	1 479
Niedersachsen	"	1 248	1 199	1 134	1 348	1 124	1 128
dar. angrenzende Kreise *)	"	689	641	598	741	523	583
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 147	1 060	1 009	1 054	1 090	1 079
Ausland und Sonstige **)	"	1 358	1 349	878	1 242	985	1 392

*) errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — *) reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — *) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — *) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — *) an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — *) Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. — *) nach dem Ereignisort. — *) unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — *) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — *) Landkreise Harburg und Stade. — **) Hierzu gehören: DDR, Berlin (Ost) und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung, Ausland und unbekannt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
		1975	1976				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 362	16 079	15 867	15 867	15 763	15 945
Patienten ³⁾	"	12 277	12 600	12 178	13 082	12 038	11 021
Pflegetage	"	386 659	388 246	396 184	381 504	390 921	356 199
Bettenausnutzung	%	80,1	81,4	81,9	81,5	81,0	73,94
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 090	3 139	3 136	3 136	3 136	3 139
Patienten ³⁾	"	2 816	2 705	2 795	2 829	2 788	2 732
Pflegetage	"	81 023	81 017	81 718	79 869	82 725	80 685
Bettenausnutzung	%	91,5	90,9	88,6	89,5	89,8	89,53
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	909 878	-	916 931	1 120 068	1 021 650	1 681 618
dar. in Hallenschwimmbädern	"	506 842	494 979	447 865	404 260	412 365	391 496
in Freibädern ⁴⁾	"	900 755	696 869	451 768	700 609	593 755	1 273 492
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausgeliehene Bände	Anzahl	623 845	643 753	620 591	624 011	667 687	516 725
Ausgeliehene Noten	"	7 991	8 170	8 562	9 634	8 861	7 317
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	42 812	46 581	36 269	37 930 ⁵⁾	34 410	41 124
Besucher der Lesesäle	"	10 770	10 983	8 065	8 933	5 857	10 443
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung —							
Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 237	4 182	4 625	4 501	3 922	3 618
Commerzbibliothek	"	-	-	-	-	-	-
Ausgeliehene Bände	"	3 290	3 167	2 590	2 666	2 639	3 697
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 394	1 299	1 113	1 114	1 214	1 450
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	82 802	78 297	82 287	82 824	117 999	77 100
dav. Hamburger Kunsthalle	"	9 930	12 443	7 799	7 780	15 683	13 661
Altonaer Museum in Hamburg, Nord-	"	-	-	-	-	-	-
deutsches Landesmuseum	"	13 499	10 938	14 372	14 909	19 704	8 416
Hamburgisches Museum für	"	-	-	-	-	-	-
Völkerkunde	"	7 735	5 810	4 259	4 759	7 165	4 556
Helms-Museum	"	19 766	12 716	19 503	14 279	17 470	13 357
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	18 415	11 408	18 478	13 486	16 116	12 801
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 636	17 800	16 208	16 863	28 926	22 260
Museum für Kunst und Gewerbe	"	6 846	9 328	8 641	11 619	17 598	6 463
Planetarium	"	3 723	7 467	9 207	8 586	7 976	5 881
Bischofshorn	"	1 657	1 797	2 298	2 029	3 277	2 306
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	78 009	69 501	69 803	68 617	...	70 277
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1 000 DM	5 746,8	4 992,0	5 000,2	4 872,6	...	5 040,5
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	73,67	71,83	71,63	71,01	...	71,72
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	26 444	26 897	27 636	25 771	26 533	23 720
dar. männlich	"	16 637	14 578	14 294	13 230	13 216	11 910
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	9 586	7 162	7 954	7 175	6 729	5 444
Technische Berufe	"	1 751	1 847	1 476	1 400	1 515	1 764
Dienstleistungsberufe	"	13 074	16 350	16 660	15 743	16 614	15 489
2. Arbeitslosen-Quote	%	3,7	3,9	4,1	3,8	3,9	3,4
3. Offene Stellen	Anzahl	10 656	9 196	9 373	10 149	10 513	10 615
4. Arbeitsuchende ⁶⁾	"	35 162	35 673	35 608	34 492	35 364	33 071
5. Vermittlungen ⁶⁾	"	7 909	9 342	9 231	8 984	9 912	9 779
dar. Kurzfristige Vermittlung	"	3 545	4 289	4 001	4 285	4 375	4 555
bis zu 7 Tagen	"	-	-	-	-	-	-
6. Kurzarbeiter	"	7 384	2 668	7 913	7 721	1 515	702
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
* Kuhmilcherzeugung	t	1 275	1 294	1 677	1 516	1 290	1 119
dav. an Molkereien geliefert	%	91,9	93,4	97,7	97,2	95,9	96,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	11,5	14,6	13,6	11,2	9,7

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁵⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁶⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
		1975	1976				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milchherstellung der Molkereien							
Vollmilch,							
pasteurisiert, lose	t	969	686	585	589	973	635
pasteurisiert, abgepackt	"	6 495	6 121	5 853	6 023	5 527	6 206
ultra-hocherhitzt	"	1 522	1 916	2 659	2 832	2 737	1 995
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	110	88	93	92	91	86
ultra-hocherhitzt	"	2 115	2 643	3 501	3 849	3 649	3 196
Entrahmte Milch	"	467	602	491	702	669	934
Buttermilcherzeugnisse	"	564	480	537	655	506	986
Sauermilch mit unterschiedlichem Fettgehalt	"	207	155	170	231	175	259
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1 000 St.	8,7	6,5	5,5	5,4	6,2	5,2
Kälber	"	0,8	1,2	2,3	1,3	1,8	1,2
Schweine	"	23,9	20,2	21,4	20,1	18,7	18,8
Schafe	"	0,5	0,6	0,4	0,6	0,8	1,0
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	5,8	5,6	4,5	4,4	4,7	5,0
Kälber	"	0,8	1,2	2,3	1,3	1,8	1,2
Schweine ¹⁾	"	24,1	20,9	21,1	19,6	18,8	19,3
Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ²⁾	t	3 820	3 413	3 289	3 021	3 119	3 100
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 553	1 507	1 231	1 212	1 267	1 317
Kälber	"	62	96	270	152	224	94
Schweine	"	2 186	1 788	1 767	1 630	1 604	1 655
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt³⁾)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	178	166	160	160	160	163
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	106	99	93	93	93	97
Geleistete Arbeiterstunden ⁵⁾	"	15 583	14 614	13 399	13 463	12 796	12 168
Löhne (brutto)	Mio DM	214	214	209	224	213	214
Gehälter (brutto)	"	200	206	210	234	209	188
Kohleverbrauch ⁶⁾	1 000 t-SKE ⁷⁾	4	3	3	3	3	3
Gasverbrauch ⁸⁾	1 000 m ³	34 301	38 632	24 349	27 486	34 671	33 676
Stadt- und Kokereigas	1 000 m ³	1 152	463	568	478	338	305
Erd- und Erdölgas	1 000 m ³	33 149	38 169	23 781	27 008	34 333	33 371
Heizölverbrauch	1 000 t	46	45	37	38	38	33
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	5	4	4	3
schweres Heizöl	1 000 t	38	38	32	34	34	30
Stromverbrauch	Mio kWh	268	302	325	329	349	287
Stromerzeugung (industrielle Eigen-erzeugung)	"	12	10	10	10	10	10
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer ⁹⁾)	Mio DM	·	·	3 532	3 721	3 436	3 268
dar. Auslandsumsatz ¹⁰⁾	"	·	·	466	531	428	343
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige ¹¹⁾							
Mineralölverarbeitung	"	467	510	480	427	476	521
Maschinenbau	"	152	159	142	145	153	142
Elektrotechnische Industrie	"	265	257	236	225	225	217
Chemische Industrie	"	183	192	193	197	183	186
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	715	768	220	176	327	689
Stromverbrauch	Mio kWh	724	787	737	689	718	614
Gaserzeugung (brutto)	Mio m ³	25	20	12	9	7	9
Vj.-Durchschnitt ¹²⁾				3. Vj. 1976	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	1. Vj. 1976
1975				1976			
3. Handwerk (Meßziffern¹³⁾)							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	82,6	84,1	85,8	85,5	·	82,2
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	124,5	131,5	130,6	164,1	·	107,2
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe¹⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 896	32 977	·	·	·	32 387
dav. Inhaber	"	1 107	1 209	·	·	·	1 102
Angestellte	"	5 222	5 144	·	·	·	5 012
Arbeiter ¹⁵⁾	"	25 567	26 625	·	·	·	26 273
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 107	4 155	·	·	·	3 632
dav. für Wohnungsbauten	"	1 061	1 125	·	·	·	978
gewerblich und Industr. Bauten	"	1 386	1 550	·	·	·	1 277
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 660	1 479	·	·	·	1 377
Löhne (Bruttosumme ¹⁶⁾)	Mio DM	64,8	69,2	·	·	·	71,8
Gehälter (Bruttosumme ¹⁷⁾)	"	15,2	16,2	·	·	·	15,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	186,4	212,3	·	·	·	186,6
dav. im Wohnungsbau	"	50,1	51,2	·	·	·	34,4
gewerblich und Industr. Bau	"	61,3	78,9	·	·	·	91,0
öffentlichen und Verkehrsbau	"	75,0	82,1	·	·	·	61,2

¹⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ²⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ³⁾ Alle Betriebe des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — ⁴⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁵⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ⁶⁾ eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁷⁾ umgerechnet auf Ho = 6400 kcal/m³. — ⁸⁾ ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebssteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — ⁹⁾ Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebssteile. — ¹⁰⁾ bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹¹⁾ ohne handwerkliche Nebenbetriebe. — ¹²⁾ nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ¹³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ¹⁴⁾ ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1978
		1975	1976				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	151	142	101	158	179	142
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	83	99	88	145	170	107
Umbauter Raum	1 000 m ³	357	281	124	148	162	310
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	81,0	66,2	33,0	40,0	40,7	73,8
Wohnfläche	1 000 m ²	75	56	25	31	31	59
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	54	41	55	37	35	44
Umbauter Raum	1 000 m ³	411	319	804	144	102	279
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	41,1	56,8	83,4	16,6	21,0	78,1
Nutzfläche	1 000 m ²	78	61	111	27	23	74
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	991	696	261	303	262	748
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	122	71	220	134	55
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	68	79	39	77	58	42
Umbauter Raum	1 000 m ³	273	279	160	846	344	146
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	60,9	61,9	34,8	148,7	83,8	34,0
Wohnfläche	1 000 m ²	58	57	32	133	74	33
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	45	46	22	39	25	26
Umbauter Raum	1 000 m ³	322	309	180	338	385	128
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	51,0	58,7	16,3	57,2	105,0	33,5
Nutzfläche	1 000 m ²	60	61	26	61	54	30
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	759	759	410	1 818	1 048	398
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	"	420	494	271	1 525	736	234
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes *)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	16 000	14 800	15 100	13 600	12 900	18 100
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen *)							
Bestand an Wohngebäuden	1 000	191	192	192	192	192	191
Wohnungen	"	757	765	767	769	770	761
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	"	2 831	2 862	2 867	2 874	2 876	2 843
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	136,5	147,7	145,4	139,0	141,3	123,2
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	"	159,1	172,1	146,8	135,6	131,2	123,1
Facheinzelhandel	"	129,7	140,1	146,9	142,3	147,2	125,1
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg *)							
Mio DM		499	574	582	616	577	642
dav. Waren der							
Ernährungswirtschaft	"	73	70	110	97	123	64
Gewerblichen Wirtschaft	"	426	504	472	519	454	578
dav. Rohstoffe							
Halbwaren	"	4	6	5	4	5	5
Fertigwaren	"	90	94	92	108	99	105
dav. Vorerzeugnisse							
Enderzeugnisse	"	42	52	46	54	49	50
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"	290	352	329	353	301	418
Europa	"	366	414	408	421	373	458
dar. EG-Länder	"	225	264	255	259	248	307
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	137,5	148,0	164,0	161,3	158,6	141,7
dav. Beherbergungsgewerbe	"	130,7	141,2	161,9	160,0	156,1	140,3
Gaststättengewerbe	"	139,4	149,5	164,7	161,6	159,3	142,1
4. Fremdenverkehr *)							
Fremdenmeldungen	Anzahl	110 877	117 809	137 885	142 283	158 222	145 229
dar. von Auslandsgästen	"	35 617	35 759	42 754	42 030	54 948	54 848
Fremdenübernachtungen	"	208 097	220 954	249 582	249 896	268 218	277 184
dar. von Auslandsgästen	"	65 296	66 276	74 804	73 973	92 242	101 109

*) An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — *) Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — *) Quelle: Statistisches Bundesamt. — *) Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — *) ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
		1975	1976				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 480	1 494	1 650 s	1 650 s	1 600 s	1 533
Abgegangene Schiffe	"	1 560	1 569	1 600 s	1 500 s	1 520 s	1 638
Güterverkehr über See	1 000 t	4 015	4 372	4 028 p	4 693 p	4 492 p	4 118
dav. Empfang	"	2 853	3 177	2 924 p	3 342 p	3 301 p	3 005
dav. Massengut	"	2 304	2 564	2 244 p	2 706 p	2 717 p	2 394
dar. Mineralöle	"	1 196	1 257	1 062 p	1 183 p	1 494 p	1 362
Sack- und Stückgut	"	549	612	680 p	636 p	584 p	611
Versand	"	1 162	1 195	1 102 p	1 351 p	1 191 p	1 113
dav. Massengut	"	574	578	445 p	604 p	548 p	512
Sack- und Stückgut	"	588	619	657 p	747 p	643 p	601
2. Binnenschifffahrt							
* Gütereingang	1 000 t	363	314	243	348	...	279
* Güterversand	"	422	360	190	375	...	267
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 263	5 166	5 627	5 848 p	6 122 p	6 077
Fluggäste	"	291 977	303 834	345 753	355 390 p	352 034 p	342 577
Fracht	t	2 069,2	2 412,3	2 237,8	2 173,0 p	2 234,3 p	2 178,4
Luftpost	"	692,9	722,9	712,9	756,6 p	772,6 p	710,5
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen	1 000	26 637	26 293	26 458	24 431	23 704	20 704
Schnell- und Vorortbahnen	"	2 424	1 735	1 610	930	853	1 257
Straßenbahn	"	19 737	20 065	20 906	19 500	20 046	16 726
Kraftomnibusse	"						
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung *) *) (im Verkehr befindlich)	1 000	497,0	510,9	524,3	528,3	532,0	507,4
dar. Personenkraftwagen *) *)	"	445,7	456,1	466,4	469,7	472,8	452,6
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 527	6 119	7 535	7 268	6 495 p	5 112
dar. Personenkraftwagen *)	"	5 094	5 519	6 828	6 825	5 916 p	4 625
Lastkraftwagen	"	283	416	333	362	334 p	310
6. Straßenverkehrsunfälle							
* Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	870	910	1 006	980 p	1 114 p	781
* Getötete Personen	"	22	24	17	18 p	14 p	15
* Verletzte Personen	"	1 134	1 166	1 312	1 305 p	1 427 p	1 020
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen *) *)							
* Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio DM	48 370,5	50 845,3	56 136,8	57 346,2	57 136,1	50 941,6
* dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	46 067,5	48 278,9	52 968,2	54 142,9	53 689,7	48 355,6
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	11 606,4	10 957,5	11 547,0	12 218,9	11 802,6	10 839,6
an Unternehmen und Privatpersonen	"		10 781,8	11 434,1	12 135,8	11 646,3	10 654,1
an öffentliche Haushalte	"		175,7	112,9	83,1	156,3	185,5
Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 470,8	6 697,8	6 476,7	6 438,1	6 284,7	6 793,3
an Unternehmen und Privatpersonen	"		5 269,0	5 022,2	5 027,0	4 920,5	5 340,8
an öffentliche Haushalte	"		1 428,8	1 454,5	1 411,1	1 364,2	1 452,5
Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	27 990,3	30 623,7	34 944,5	35 485,9	35 802,4	30 722,7
an Unternehmen und Privatpersonen	"		25 689,1	28 354,5	28 733,4	28 921,8	25 796,1
an öffentliche Haushalte	"		4 934,6	6 590,0	6 752,5	6 880,6	4 926,6
* Einlagen und entnommene Kredite *) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	34 405,7	34 573,8	37 062,9	37 103,3	37 109,3	34 243,9
Sichteinlagen und Termingelder	"	21 526,1	21 430,9	23 511,1	23 523,7	23 632,8	21 118,2
von Unternehmen und Privatpersonen	"	16 297,6	15 991,3	17 326,4	17 349,6	17 662,1	15 609,2
von öffentlichen Haushalten	"	5 228,5	5 439,6	6 184,7	6 174,1	5 970,7	5 509,0
Spareinlagen	"	12 879,6	13 119,9	13 551,8	13 579,6	13 476,5	13 125,7
bei Sparkassen	"	8 206,7	8 314,2	8 595,4	8 605,4	8 650,9	8 286,1
Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	791,1	737,9	651,3	647,4	1 039,9	846,6
Lastschriften auf Sparkonten	"	624,6	671,0	605,6	619,6	1 143,0	855,5
2. Zahlungsschwierigkeiten							
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	15	28	32	26	25	27
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	463	425	460	442	331	447
* Wechselsumme	Mio DM	3,8	3,2	3,4	5,1	2,7	2,9

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen. — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio DM betrug sowie die Postcheck- und Postsparkassenämter. — *) einschließlich durchlaufende Kredite. — *) ab Januar 1976 einschließlich durchlaufende Kredite. Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

*) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatsdurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
		1975	1976				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	19 601	19 868	17 893	18 205	22 347	18 309
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 575	3 699	3 933	3 958	3 859	3 724
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 466	1 674	2 116	1 426	1 473	1 353
Geleistete eidesstattliche Versicherungen	"	595	626	547	565	603	571
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg ¹⁾							
Aktiengesellschaften	Anzahl	158	157	156	157	156	157
Grundkapital	Mio DM	6 872	7 115	7 223	7 297	7 297	7 114
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	7 106	7 732	8 480	8 562	8 667	7 738
Stammkapital	Mio DM	6 177	6 622	7 134	7 153	7 165	6 658
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
Gemeinschaftssteuern	Mio DM	880,8	983,8	934,6	1 423,8	850,8	793,4
* Steuern vom Einkommen	"	518,3	587,8	504,2	1 014,0	445,3	426,6
* Lohnsteuer ²⁾	"	318,9	385,7	396,0	450,5	319,0	300,1
* Veranlagte Einkommensteuer	"	128,6	133,1	24,0	253,5	59,7	97,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	29,1	15,2	55,4	88,4	38,7	45,9
* Körperschaftsteuer ³⁾	"	42,7	53,7	28,8	221,7	28,0	17,2
* Steuern vom Umsatz	"	362,5	396,0	430,4	409,7	405,5	366,8
* Umsatzsteuer	"	169,3	171,2	189,2	186,7	169,7	155,6
* Einfuhrumsatzsteuer	"	193,2	224,8	241,2	223,1	236,7	211,2
* Bundessteuern	"	904,3	844,8	896,3	907,8	922,2	867,7
* Zölle	"	58,6	67,2	66,2	69,5	64,6	66,2
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	824,4	755,8	810,1	826,1	834,7	781,5
* Landessteuern	"	47,8	54,6	108,3	81,4	44,9	36,8
* Vermögensteuer	"	18,5	21,3	80,1	42,0	7,9	4,2
* Kraftfahrzeugsteuer	"	12,5	12,8	12,9	12,1	14,7	15,8
* Biersteuer	"	2,9	3,1	2,8	3,5	3,9	3,6
* Gemeindesteuern	"	114,1	122,2	230,1	77,1	103,1	113,2
* Grundsteuer A ⁴⁾	"	0,0	0,7	—	—	—	0,0
* Grundsteuer B ⁴⁾	"	12,2	12,1	3,8	28,8	9,3	20,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	83,7	90,2	216,9	46,5	42,4	39,6
* Lohnsummensteuer	"	17,7	19,4	9,2	1,5	51,0	52,6
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
* Steuereinnahmen des Bundes	"	1 413,1	1 391,1	1 467,6	1 648,2	1 516,2	1 405,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	245,7	257,6	222,7	457,7	261,1	236,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	247,4	273,2	297,0	282,7	279,8	253,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	51,6	—	53,1	47,9
* Steuereinnahmen des Landes	"	299,5	323,8	466,1	553,1	314,6	219,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	200,9	214,0	222,7	445,5	113,3	119,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	35,1	39,7	83,5	26,2	103,3	15,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	51,6	—	53,1	47,9
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	138,9	151,3	185,8	175,7	26,2	54,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) ⁵⁾	"	52,2	59,2	113,8	46,5	— 63,8	— 56,2
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	58,3	60,2	58,8	98,6	29,3	36,5
		Vj.-Durchschnitt 1975	Vj.-Durchschnitt 1976 ⁷⁾	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	2. Vj. 1976
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
dar. Personalausgaben	Mio DM	2 421,1	2 421,1	2 768,2	2 447,0	2 271,1	2 253,4
Bauinvestitionen	"	1 000,1	1 000,1	1 066,6	1 044,1	1 024,7	967,0
dar. für Schulen	"	184,4	184,4	201,8	121,1	147,3	182,8
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	40,1	40,1	51,8	30,6	42,4	37,7
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	10,5	10,5	13,5	3,6	5,1	8,7
Straßen	"	8,8	8,8	11,6	6,7	5,8	8,9
Wasserstraßen und Häfen	"	20,7	20,7	38,5	10,1	14,4	15,9
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	22,3	22,3	2,2 ⁷⁾	13,3	16,2	38,9
Zuführung an Rücklagen	"	367,2	367,2	230,9	299,4	366,1	409,4
	"	1,5	1,5	8,1	0,0	0,8	0,0
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
dar. Steuern	"	2 478,1	2 478,1	2 854,2	2 181,1	2 238,3	2 416,8
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	1 425,4	1 425,4	1 780,0	1 413,3	1 535,6	1 373,6
Gebühren, Beiträge usw.	"	70,5	70,5	98,5	50,7	86,5	103,9
Entnahme aus Rücklagen	"	299,3	299,3	293,7	333,5	304,4	278,2
Schuldenaufnahme	"	22,4	22,4	— 15,7	— 7,2	78,2	1,0
	"	423,4	423,4	382,7	170,5	35,9	468,2
3. Schuldenstand am Ende des Quartals ⁶⁾							
dar. am Kreditmarkt	"	8 359,3	8 359,3	8 359,3	8 423,3	8 274,9	7 985,8
bei Gebietskörperschaften	"	7 029,6	7 620,4	7 029,6	7 108,9	6 970,8	6 677,2
	"	738,9	738,9	738,9	728,8	723,3	709,1

¹⁾ ohne RM-Gesellschaften. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ⁴⁾ einschl. Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ⁵⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁶⁾ An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — ⁷⁾ Die von der Untereibe Ausbau GmbH in Höhe der Ausgaben (1976: rund 31 Mio DM, 1975: rund 44 Mio DM) für die Vertiefung der Hafeneibe geleisteten Zuweisungen sind auf dem Ausgabeteil vereinnahmt worden.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		November 1976	Februar 1977	Mai 1977	Mai 1976
		1975	1976				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100						
Wohngebäude insgesamt	"	151,7	159,0	161,8	162,5	166,7	156,7
dav. Einfamiliengebäude	"	152,0	159,3	162,3	163,1	167,3	158,9
Mehrfamiliengebäude	"	152,6	159,9	162,7	163,5	167,9	159,8
Gemischt genutzte Gebäude	"	147,7	154,1	156,7	157,2	160,8	153,7
Bürogebäude	"	147,1	153,7	156,4	157,1	160,8	153,5
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	141,7	147,9	150,9	150,3	154,4	147,1
Löhne und Gehälter				Juli 1976	Oktober 1976	Januar 1977	Januar 1976
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Bruttowochenverdienste							
männliche Arbeiter	DM	503	535	536	550	541	509
darunter							
Facharbeiter	"	529	558	559	577	566	531
weibliche Arbeiter	"	319	345	350	351	355	331
darunter							
Hilfsarbeiter	"	308	330	334	335	338	323
Bruttostundenverdienste							
männliche Arbeiter	"	11,72	12,47	12,55	12,76	12,76	11,95
darunter							
Facharbeiter	"	12,24	12,96	13,06	13,30	13,29	12,44
weibliche Arbeiter	"	7,99	8,46	8,58	8,60	8,72	8,14
darunter							
Hilfsarbeiter	"	7,63	8,01	8,12	8,10	8,23	7,82
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 704	2 887	2 903	2 929	2 992	2 813
weiblich	"	1 939	2 075	2 086	2 107	2 147	2 006
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	2 743	2 904	2 934	2 948	2 966	2 789
weiblich	"	1 848	1 975	1 996	2 014	2 028	1 895
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 384	2 569	2 573	2 621	2 653	2 477
weiblich	"	1 700	1 842	1 851	1 879	1 928	1 777
Öffentliche Sicherheit und Ordnung				Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	12 544	13 008	13 387	16 629	15 306	13 072
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	8	6	8	3	9	6
Körperverletzung	"	458	451	481	550	499	502
Raub, räuberische Erpressung	"	112	104	108	124	102	120
Diebstahl	"	7 819	8 165	8 705	10 996	10 423	8 849
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	3 995	4 366	4 627	6 414	6 044	4 814
Betrug und Untraue	"	1 563	1 711	1 383	1 924	1 645	1 186
Außerdem:							
Verkehrsvergehen	"	1 629	1 542	1 504	1 517	1 690	1 149
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	6 707	5 710	5 181	5 078	4 850	4 719
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	519	647	570	592	540	713
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	30 764	34 205	35 804	38 499	37 743	29 266
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	15 149	16 091	16 066	16 165	16 451	15 530
dav. Feueralarme	"	500	588	581	460	517	709
dar. bekämpfte Großbrände	"	13	17	17	10	8	26
falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	124	130	117	117	391	129
Rettungswageneinsätze	"	13 710	14 297	14 420	14 551	14 640	13 483
dar. für Krankentransporte	"	2 719	2 835	2 605	2 577	2 661	2 551
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 777	1 825	1 966	2 050	2 107	1 734
Hilfeleistungen aller Art	"	940	1 290	1 065	1 154	1 294	1 348
Außerdem:							
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	175	336	184	145	185	316

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES 1. Vj. 1977 und 4. Vj. 1976

Großstädte ¹⁾	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Industrie ²⁾			
	Wohnbevölkerung ³⁾	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zuzugene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder verlust (-)	Arbeitslose ⁴⁾	Offene Stellen ⁴⁾	Beschäftigte	Beschäftigte je 1 000 Einwohner	Umsatz ⁵⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner
	1 000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio DM	1 000 DM
Berlin	1. Vj. 1 946 p 4. Vj. 1 951	4 226 4 213	9 276 9 403	- 5 050 - 5 190	15 726	18 501	- 7 965	38 163 33 653	7 678 6 676	188 570	97	7 116	3 647
Hamburg	1. Vj. 1 692 4. Vj. 1 699	3 167 3 235	5 955 7 169	- 2 788 - 3 934	12 873 16 696	16 642 17 683	- 6 557 - 4 921	31 778 27 889	8 771 7 307	161 761 166 763	96 98	6 890 7 690	4 072 4 526
München	1. Vj. 1 315 4. Vj. 1 315	2 505 2 300	3 663 3 237	- 1 158 - 937	16 944 19 776	16 594 18 431	- 808 + 408	24 045 24 237	7 757 5 068	169 505 174 519	129 133	6 385 6 592	4 856 5 013
Köln	1. Vj. 963 4. Vj. 964	2 199 2 327	2 757 2 738	- 558 - 411	9 899 12 000	10 021 11 850	- 680 - 261	20 571 19 340	3 881 3 293	136 920	139	6 512	6 618
Essen	1. Vj. 872 4. Vj. 674	1 254 1 304	2 364 2 316	- 1 110 - 1 012	4 860 4 534	5 179 5 406	- 1 629 - 1 884	15 489 13 897	2 188 1 765	62 760 54 410 ⁷⁾	93 81 ⁷⁾	1 954 1 694 ⁷⁾	2 908 2 365 ⁷⁾
Düsseldorf	1. Vj. 614 4. Vj. 616	1 180 1 099	1 997 1 996	- 617 - 897	7 125 7 879	8 085 8 202	- 1 777 - 1 220	11 761 11 267	3 673 3 161	97 983	159	3 307	5 369
Frankfurt/M.	1. Vj. 642 4. Vj. 631	1 264 1 314	1 877 2 054	- 613 - 740	10 323 11 157	14 297 12 769	- 4 587 - 2 352	16 688 ⁸⁾ 15 879 ⁸⁾	7 400 ⁸⁾ 5 385 ⁸⁾	108 854	173	3 584	5 648
Dortmund	1. Vj. 617 4. Vj. 618	1 361 1 296	2 109 2 022	- 748 - 726	4 707 5 229	5 059 6 212	- 1 100 - 1 709	15 003 13 664	1 931 1 604	82 499 p 67 000	134 p 108	1 740 p 1 714	2 820 p 2 773
Stuttgart	1. Vj. 584 4. Vj. 585	1 135 1 273	1 532 1 620	- 397 - 347	9 196 10 441	9 870 12 583	- 1 069 - 2 489	5 418 5 542	5 574 4 754	126 852 126 235	217 216	6 152 5 666	10 534 9 685
Bremen	1. Vj. 567 4. Vj. 568	1 136 1 196	1 868 1 734	- 732 - 538	5 151 6 098	5 653 7 086	- 1 234 - 1 526	12 728 11 897	2 187 2 253	73 654 76 259	130 134	3 380 3 380	5 961 5 951
Hannover	1. Vj. 553 4. Vj. 556	1 038 1 093	1 678 1 779	- 840 - 686	6 269 9 127	7 806 8 542	- 2 377 - 101	18 269 16 838	6 156 2 878	92 257 93 028	167 167	2 096 3 243	5 418 5 833
Duisburg	1. Vj. 580 4. Vj. 592	1 368 1 363	1 918 1 804	- 550 - 441	3 944 4 474	5 497 6 427	- 2 103 - 2 394	10 767 10 079	1 599 1 419	104 437 99 657	180 168	3 551 3 782	6 122 6 355
Nürnberg	1. Vj. 491 4. Vj. 492	986 1 046	1 589 1 628	- 603 - 582	5 316 6 303	5 784 7 096	- 1 071 - 1 375	10 575 10 691	2 434 2 034	92 600 96 571	189 196	1 885 2 229	3 839 4 530

Großstädte ¹⁾	Bauhauptgewerbe			Baugenehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ²⁾			Straßenverkehrsunfälle		Steuern	
	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremdenmeldungen	Fremdenübernachtungen	Personenschadensunfälle	Verunglückte insgesamt	Gewerbesteuer ⁴⁾	Lohn- und Einkommensteuer	
	1 000	Mio DM	1 000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 m ³	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM
Berlin	1. Vj. 9 974 4. Vj. 12 642	557 910	286 p 466	292 528	1 851 3 693	127 .	1 458 .	341 .	221 256	114 p 131	602 678	2 956 3 524	3 785 4 513	151 973 100 340	89 840 109 525
Hamburg	1. Vj. 10 330 p 4. Vj. 13 631	370 p 906 r	219 p 533 r	458 470	1 360 1 355	242 808	990 4 524	357 2 105	278 328	164 193	512 609	2 501 2 856	3 294 3 793	335 591 182 816	153 849 217 622
München	1. Vj. 8 277 4. Vj. 11 840	464 728	353 554	405 283	908 751	248 291	1 253 1 335	561 861	467 555	355 422	918 1 086	1 513 1 807	2 031 2 440	178 017 209 339	123 759 150 150
Köln	1. Vj. 5 702 4. Vj. 5 702	336 341	337 249	1 062 937	40 484	370 3 118	192 1 915	178 163	181 166	387 325	1 228 1 193	1 601 1 517	141 123 103 356	22 212 179 522	
Essen	1. Vj. 4 000 4. Vj. 4 254	164 227	244 337	125 169	313 465	51 343	155 1 478	112 1 465	49 46	73 68	110 99	742 874	1 004 1 116	84 421 46 143	13 531 109 384
Düsseldorf	1. Vj. 5 300 p 4. Vj. 5 600	233 p 372	379 p 604	107 166	502 685	88 181	466 1 372	.	173 172	282 279	341 326	866 843	1 056 1 064	.	.
Frankfurt/M.	1. Vj. 5 732 4. Vj. 6 389	193 384	301 609	103 139	235 261	22 284	329 2 754	94 1 894	302 295	470 468	580 533	942 1 263	1 119 1 557	284 858 93 900 r	16 460 121 200
Dortmund	1. Vj. 3 900 4. Vj. 4 331	179 273	290 442	382 294	782 741	274 419	1 260 1 630	671 443	41 66	66 76	76 996	1 127 1 290	46 488 38 895	14 626 ⁵⁾ 65 441 ⁵⁾	
Stuttgart	1. Vj. 4 673 4. Vj. 5 772	252 300	432 513	164 127	337 528	69 164	221 671	122 1 168	107 120	183 205	234 264	727 769	995 1 011	116 639 102 027	12 881 126 364
Bremen	1. Vj. 3 587 4. Vj. 3 851	272 252	480 444	453 309	539 386	116 432	275 1 517	.	64 878	113 130	128 145	810 940	949 1 120	48 875 80 376	44 356 54 151
Hannover	1. Vj. 3 583 4. Vj. 4 447	142 227	257 408	124 142	538 240	50 240	266 1 227	97 1 440	101 101	183 182	161 165	881 972	1 124 1 277	95 559 71 818	13 481 70 805
Duisburg	1. Vj. 3 198 4. Vj. 3 198	156 264	152 152	458 525	43 198	120 1 075	534 .	18 .	31 29	40 40	1 314 1 119 r	78 252 72 772	11 364 91 847		
Nürnberg	1. Vj. 2 942 4. Vj. 4 101	118 240	240 488	198 206	530 481	53 339	176 837	327 898	94 121	197 246	197 218	547 707	733 919	90 525 81 127	7 912 87 352

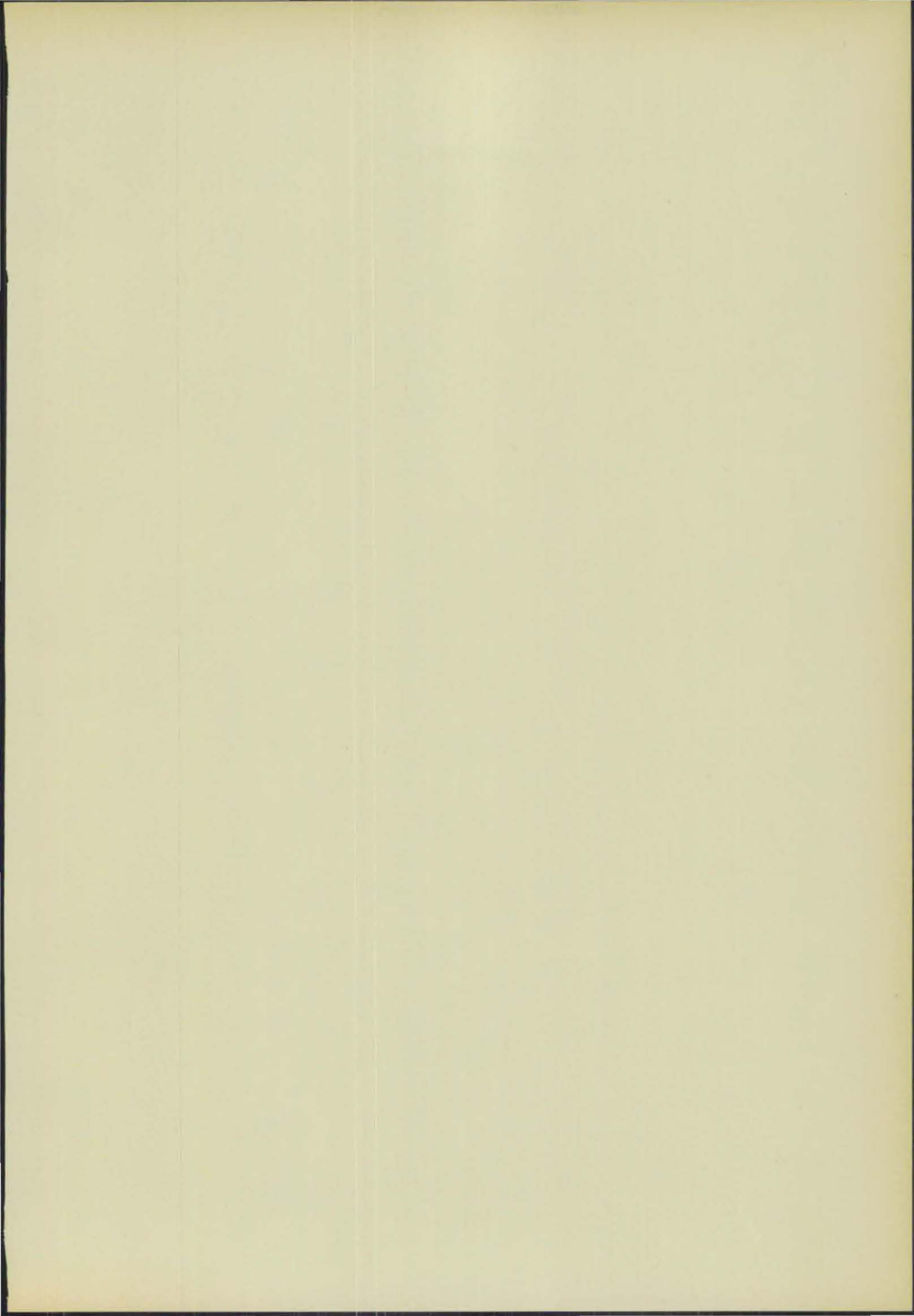
¹⁾ nach dem neuesten Gebietsstand. - ²⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ab 1. Quartal 1977 = Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschl. Bergbau. - ³⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. - ⁴⁾ jeweils Quartaisende. - ⁵⁾ ohne Mehrwertsteuer. - ⁶⁾ einschl. evtl. erhobener Mehrwertsteuer. - ⁷⁾ ohne Bergbau. - ⁸⁾ im Arbeitsamtsbezirk. - ⁹⁾ nur Einkommensteuer.

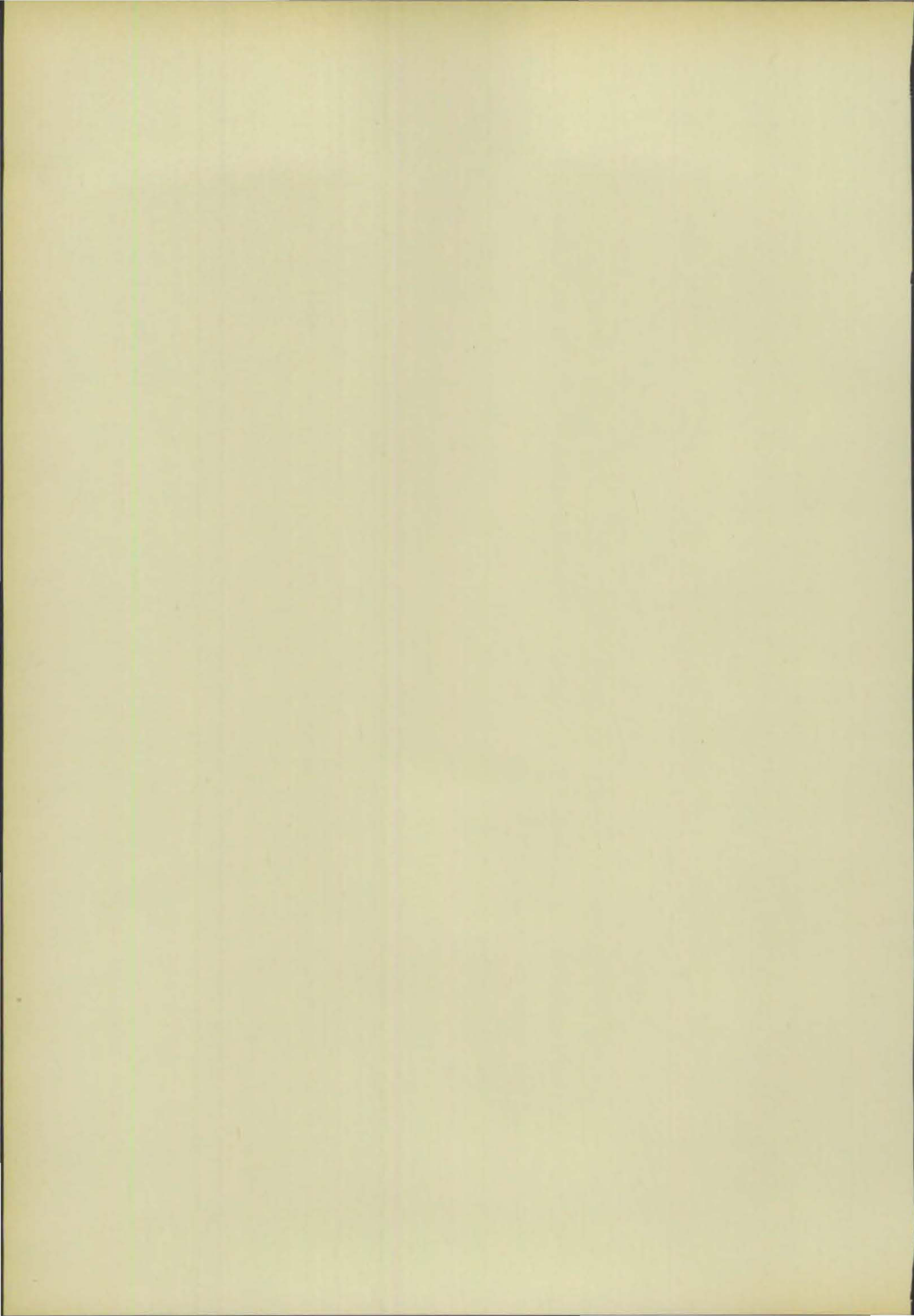
AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
		1975	1976				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 785 p	61 505,4	...	...	...	...
Eheschließungen	auf 1 000	6,2	5,9	5,9	7,9	...	6,9
Lebendgeborene	Einw. und	9,7	9,8	9,2	9,8	...	10,1
Gestorbene	1 Jahr	12,0	11,9	11,8	11,4	...	11,9
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 074 217	1 060 336	1 039 228	946 514	930 974	921 037
Arbeitslosen-Quote	%	4,7	4,6	4,6	3,7	4,1	4,0
Offene Stellen	Anzahl	236 174	234 997	246 443	242 847	261 885	280 791
Kurzarbeiter	"	773 334	277 008	241 540	317 114	256 490	217 921
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	7 616	7 428	7 233	7 244	...	7 409
Geldeste Arbeiterstunden ²⁾	Mio Std.	778	783	746	747	...	771
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio DM	61 155	68 304	74 530	75 438	...	69 591
der. Auslandsumsatz	"	14 409	16 557	17 732	18 186	...	16 768
Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitsmäßig)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	104,5	110,7	122,1 p	118,5 p	119,0 p	117,8 p
Verarbeitende Industrie	"	103,2	110,9	122,6 p	119,5 p	120,2 p	118,5 p
Grundst.- u. Produktionsgüterind.	"	101,6	111,5	119,5 p	117,4 p	119,0 p	119,5 p
Investitionsgüterindustrie	"	102,1	109,0	122,9 p	120,3 p	121,6 p	119,6 p
Verbrauchsgüterindustrie	"	101,9	110,2	128,2 p	121,1 p	118,2 p	111,8 p
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	"	114,0	116,7	120,7 p	119,1 p	121,4 p	122,8 p
Baugewerbe	"	93,8	95,2	106,9 p	110,4 p	111,2 p	111,0 p
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	1 211	1 192	1 127 p	1 130 p	1 141 p	1 188
Geldeste Arbeitstunden	Mio Std.	153	149	145 p	155 p	156 p	162
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio DM	6 021	6 257	4 992 p	5 390 p	6 522 p	5 964
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	30 654	31 600	28 966	31 839	30 253	36 086
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	36 326	32 650	13 497	16 882	31 970	17 935
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	146,2	159,4	164,3	165,3	163,4	150,8
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	142,2	158,6	158,3	161,5	163,4	165,3
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ¹⁾	1 000 t	11 248	12 469	...	...	...	11 982
dav. Empfang	"	8 619	9 651	...	...	...	9 308
Versand	"	2 629	2 818	...	...	...	2 674
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	193 544	214 309	289 720	282 067	264 752	238 232
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ²⁾	"	28 144	29 975	28 755 p	35 125 p	32 751 p	33 139
Getötete Personen	"	1 239	1 234	1 102 p	1 208 p	1 264 p	1 288
Verletzte Personen	"	38 150	40 050	39 423 p	47 386 p	45 914 p	44 423
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio DM	5 933	6 717	6 017	6 542	7 130	6 355
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 333	2 572	599	201	6 952	5 893
Körperschaftsteuer	"	838	987	36	230	3 907	2 385
Steuern vom Umsatz	"	4 507	4 872	4 935	5 029	4 086	4 825
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ¹⁾	1970 = 100	135,5	140,8	144,7	144,8	144,8	141,0
Index der Einfuhrpreise für Auslandsgüter	1970 = 100	142,3	151,8	158,6	157,4	155,7	153,2
Index der Verkaufspreise für Ausfuhrgüter	"	136,5	141,7	144,2	144,1	144,0	142,4
Preisindex für Wohngebäude ²⁾ insgesamt	1970 = 100	138,9	143,7	-	150,9	147,2	141,5
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ³⁾	1970 = 100	134,7	140,8	145,9	146,5	147,2	141,5
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	"	130,1	136,8	144,0	145,0	146,5	139,0
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	10,40	11,08	11,19	11,26	11,48	10,89
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	41,2	42,0	42,5	42,9	41,3	40,8

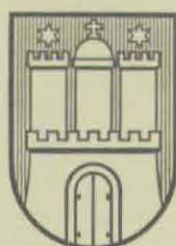
¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrierichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie, ab Januar 1977 nur noch 20 und mehr Beschäftigte. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen am Bauwerk. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. —

Quelle: Statistisches Bundesamt





HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1977

Oktober-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

Säuglingssterblichkeit erheblich verringert

Die Säuglingssterblichkeit erreichte 1976 in Hamburg mit 16 im ersten Lebensjahr Gestorbenen je 1000 Lebendgeborenen ihren bisher niedrigsten Stand; sie lag damit erstmals unter dem Bundesdurchschnitt. Verglichen mit den Jahren 1966 bis 1975, in denen durchschnittlich 20 von 1000 Lebendgeborenen in den ersten zwölf Lebensmonaten gestorben waren, hat sich die Mortalität der Säuglinge um fast ein Fünftel verringert. Weitere zehn Jahre zuvor (von 1956 bis 1965) hatte die Säuglingssterblichkeit sogar noch bei 25 Todesfällen je 1000 Lebendgeborenen gelegen.

Bei 10 Prozent der Trauungen ein ausländischer Ehepartner

Vor den hamburgischen Standesbeamten wurden 1976 über 1000 Ehen geschlossen, bei denen ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit hatte; dies waren mehr als zehn Prozent aller Trauungen des vergangenen Jahres.

654 deutsche Frauen haben ausländische Männer geheiratet. Von diesen ausländischen Ehepartnern kamen 288 aus Europa, in erster Linie aus Jugoslawien, Österreich, Italien und der Türkei. 146 der ausländischen Männer waren Asiaten, 130 Afrikaner und 54 Amerikaner.

376mal wurden deutsche Männer mit ausländischen Frauen getraut. Unter den weiblichen Ausländern befanden sich 244 Europäerinnen – vornehmlich aus Jugoslawien und Österreich –, 57 Asiatinnen, 51 Amerikanerinnen und 12 Afrikanerinnen.

Über 600 Minderjährige in öffentlicher Erziehung

Gegen 40 minderjährige Jungen und 29 Mädchen, bei denen sich ein hoher Grad an Verwahrlosung zeigte, wurde während des Jahres 1976 in Hamburg die strengste Form der öffentlichen Erziehungsmaßnahmen, die sogenannte Fürsorgeerziehung, angeordnet. Des weiteren ist 275 in ihrer Entwicklung gefährdeten oder geschädigten Minderjährigen, darunter 102 Mädchen, Freiwillige Erziehungshilfe gewährt worden. Bei zwei von drei Minderjährigen, für die im letzten Jahr diese Erziehungsmaßnahmen beschlossen wurden, handelte es sich um nichteheliche Kinder und Waisen, oder die Eltern waren geschieden.

Insgesamt standen Ende 1976 in Hamburg 137 Jungen und Mädchen unter Fürsorgeerziehung und 477 unter Freiwilliger Erziehungshilfe. Die Anzahl der Minderjährigen in öffentlicher Erziehung geht seit einigen Jahren zurück.

Baumschulen vergrößern ihre Anbauflächen

Die Hamburger Baumschulbetriebe halten in diesem Jahr auf einer Fläche von 236 ha – 1976 waren es 215 ha – Obst- und Ziergehölze sowie Forstpflanzen für die Verschönerung und Gestaltung von Straßen, Anlagen und Gärten bereit.

Unter den verkaufsfertigen Ziergehölzen – die Anbaufläche für Gewächse dieser Art ist beachtlich ausgeweitet worden und beläuft sich jetzt auf 160 ha – nehmen laubabwerfende Ziersträucher mit 375 000 Stück zahlenmäßig den ersten Rang ein. An zweiter Stelle folgen Rosen (345 000 Sträucher), danach bodendeckende Kriechgewächse wie Wacholder, Kiefern und Taxus (200 000 Stück) sowie hochwachsende Nadelgehölze (110 000 Stück). Der Anteil der Containerpflanzen ist mit 95 000 Stück nahezu konstant geblieben.

Obstbäume werden von den Baumschulen in Hamburg nur für Kleinabnehmer vorgehalten. Anbaufläche und Bestand haben sich hier und bei den Forstpflanzen gegenüber 1976 nur geringfügig verändert.

Langsamer Anstieg der Einzelhandelsumsätze

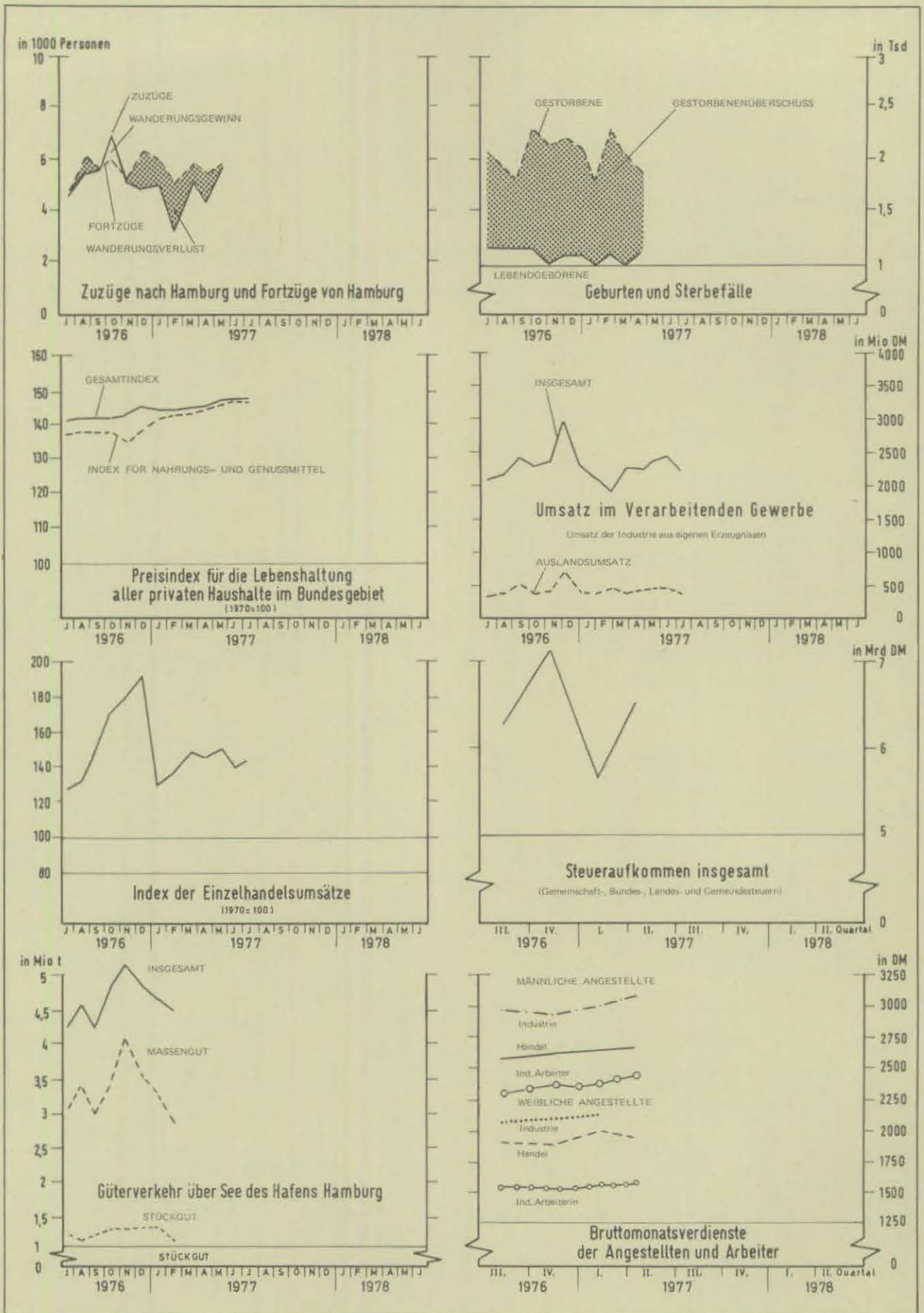
Von Januar bis August 1977 konnte der Hamburger Einzelhandel seine Umsätze gegenüber den ersten acht Monaten des Vorjahres nominal um fünf Prozent erhöhen. Berücksichtigt man die Preissteigerungen, so ergibt sich real nur ein recht geringer Zuwachs.

Seit Mai dieses Jahres hat sich die Nachfrage merklich belebt. Besonders angestiegen sind die Umsätze bei Fahrzeugen, Möbeln, Elektro- und optischen Erzeugnissen sowie bei Textilien.

Zunahme im CSSR-Transit

1,2 Mio t Außenhandelsgüter leitete die CSSR im ersten Halbjahr 1977 über den Hamburger Hafen, 14 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der See-Ausgang hatte infolge geringerer Exporte von Malz und Holz eine Einbuße von fünf Prozent zu verzeichnen, der seewärtige Eingang erreichte dagegen eine Steigerungsrate von 17 Prozent und wuchs auf über 1 Mio t. Die Warenstruktur zeigte – insbesondere auf dem Massengutsektor – gegenüber dem Vorjahr ein stark verändertes Bild: Lieferungen von Getreide aus den USA, die im ersten Halbjahr 1976 rund 94 000 t ausmachten, fehlten völlig; die Importe von Ölkuchen verringerten sich auf 207 000 t. Andererseits zogen die Einfuhren von Rohphosphaten auf 346 000 t an. Vor allem aber verstärkten sich die Anlandungen von Eisenerz; 225 000 t (darunter zwei Drittel aus Brasilien und Peru) wurden von Januar bis Juni dieses Jahres über den Hamburger Hafen – zuletzt vorwiegend über die neue Massengutumschlaganlage „Hansaport“ – abgefertigt und per Waggon nach der CSSR transportiert.

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Technisierung der Hamburger Haushalte — ein Gradmesser des Wohlstands

Statistisches Instrumentarium

In jüngster Zeit haben die Medien den Fortschritt der Haushaltstechnisierung stark beachtet. Vor allem die Presse hat darüber detaillierte Kommentare gebracht. Die ihnen zugrunde liegenden Ergebnisse, die aus den sogenannten Laufenden Wirtschaftsrechnungen von 1976 stammen, können jedoch für Hamburg nicht als repräsentativ gelten: Zum einen stützen sie sich nur auf Angaben für bestimmte typische Haushalte, nicht aber auf solche für den Durchschnitt aller Haushalte; zum anderen ist deren Anzahl zu gering, als daß sich daraus fundierte Schlüsse auf die Situation in Hamburg ziehen ließen. Wer sich indessen über den Stand der Ausrüstung der Hamburger Haushalte mit langlebigen technischen Gebrauchsgütern informieren möchte, muß mit der etwas älteren Jahresherhebung über Einkommen und Verbrauch privater Haushalte — fachlich kurz „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“ (EVS) genannt — vorliebnehmen; sie datiert von 1973. Solche Erhebungen werden, als Querschnitt angelegt, in dreibis fünfjährigen Abständen gesetzlich angeordnet und auf freiwilliger Basis durchgeführt — bisher außer 1973 in den Jahren 1962 und 1969¹⁾ —. Sie sollen Aufschluß über die allgemeine Entwicklung der Lebenshaltung aller Bevölkerungsschichten — nicht nur bestimmter Haushaltstypen — und somit auch über deren Nachfrage nach Gütern und Leistungen geben. Mit ihnen werden zugleich Angaben über Zusammensetzung, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse der Haushalte sowie ihre Ausstattung mit technischen Gebrauchsgütern eingeholt. Die EVS sind zudem als Instrument besonders darauf zugeschnitten, die Haushalte auf ihre Größe und die Anzahl der Verdienener unabhängig von Einkommensgrenzen zu durchleuchten. Dies ist deshalb so wichtig, weil der Beitrag mehrerer Mitglieder zum Familieneinkommen häufig eine wesentliche Voraussetzung für einen höheren Lebensstandard und besondere Konsumgewohnheiten ist.

Die EVS erstrecken sich nicht nur auf Haushalte, deren wirtschaftliche Existenz auf abhängiger Beschäftigung beruht. So setzen sie sich in Hamburg 1973 der Größenordnung nach zu mehr als der Hälfte aus Unselbständigen (Beamten, Angestellten, Arbeitern), zu über einem Drittel aus Nichterwerbstätigen (meist Rentnern und Pensionären) und zu knapp einem Zehntel aus Selbständigen zusammen, d. h., alle sozialen Gruppen sind angemessen beteiligt.

Von der Zweckbestimmung her lassen sich die langlebigen technischen Gebrauchsgüter drei großen Gruppen zuordnen, nämlich Haushaltsführung, Bildung und Unterhaltung sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Um tiefere Einblicke in die variablen Zusammenhänge zu gewinnen, ist es nützlich, die mit solchen Gütern ausgestatteten Haushalte in Verbindung mit Struktur, sozialer Stellung und Einkommen zu untersuchen. Die dazwischen durchaus vorhande-

nen Interdependenzen sind besonders für die Ein-Personen-Haushalte gravierend, weil sie zu einem bedeutenden Teil aus nicht mehr erwerbstätigen Rentnern bestehen, welche häufig nur über geringes Einkommen verfügen.

Die statistische Analyse basiert auf dem Erhebungsjahr 1973 im Vergleich mit 1969²⁾. Bei den sehr unterschiedlichen Zunahmeraten muß man berücksichtigen, daß sie der Größe nach davon abhängen, wie stark die Haushalte bereits im Vergleichsjahr technisch ausgerüstet waren. Dies bedeutet, daß ein hoher Sättigungsgrad in der Regel nur noch eine geringe relative Steigerung zuläßt und umgekehrt.

²⁾ vgl. „Hamburg in Zahlen“ 7/1970.

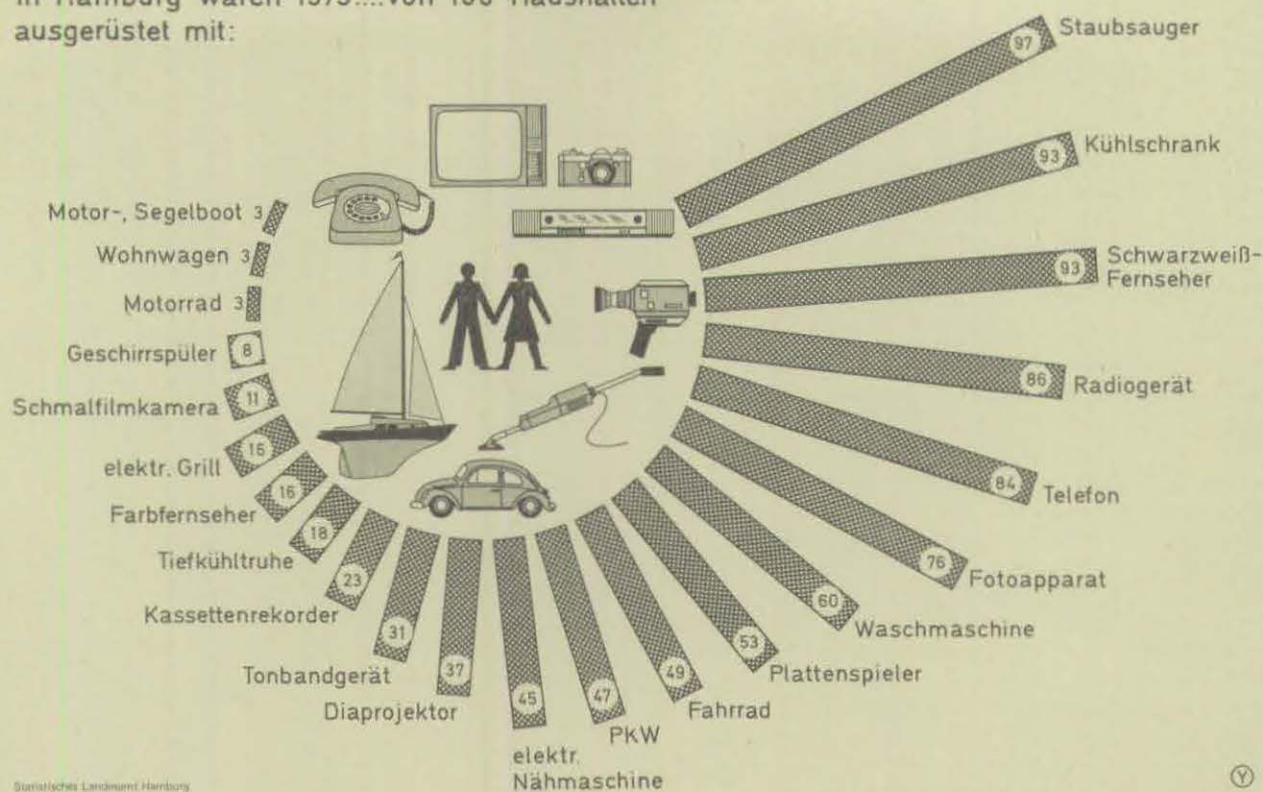
Tab. 1: Langlebige technische Gebrauchsgüter nach der Haushaltsgröße in Hamburg (EVS 1973)

Art der Gebrauchsgüter	Von jeweils 100 Haushalten verfügbaren über die nebenstehenden Gebrauchsgüter					
	Haushalte insgesamt	davon mit Personen				
		1	2	3	4	5 und mehr
Für die Haushaltsführung						
Kühlschrank	93	87	94	98	98	99
Eisfachkühltruhe, -schrank	18	4	15	28	30	38
Geschirrspülmaschine	8	1	6	11	14	23
Elektr. Grillgerät	16	11	19	20	18	13
Elektr. Nähmaschine	45	25	43	61	64	58
Mechan. Nähmaschine	21	25	25	15	14	22
Elektr. Heimbügler	13	3	12	15	25	37
Elektr. Waschmaschine mit eingeb. Schleuder	38	15	42	47	58	48
Elektr. Waschmaschine ohne eingeb. Schleuder	22	12	23	30	28	28
Elektr. Wäscheschleuder	35	23	36	42	43	41
Elektr. Staubsauger	87	91	89	98	99	99
Für Bildung und Unterhaltung						
Fernsehgerät	93	84	93	98	92	96
dar. Farbfernsehgerät	16	10	20	17	18	14
Rundfunkgerät	86	82	87	88	90	85
Plattenspieler	53	36	51	66	68	68
Tonbandgerät	31	11	27	51	44	44
Kassetten-Recorder	23	8	18	35	32	52
Phonokombination mit Fernsehgerät	2	2	3	2	1	4
dar. mit Farbfernsehgerät	0	-	0	0	0	1
Phonokombination ohne Fernsehgerät	14	11	13	16	14	23
Fotoapparat	76	32	75	92	95	98
Schneefilmkamera	11	2	11	15	20	17
Projektionsapparat für Dia	28	9	27	41	46	38
für Schmalfilme	9	2	9	13	18	15
Wohnwagen	3	-	3	4	7	6
Motor-, Segelboot	3	1	2	4	4	8
Für Verkehr und Nachrichtenübermittlung						
Personenkraftwagen	47	14	48	64	75	72
dar. fabriken gekauft	26	8	28	36	41	36
Motorrad, Moped, Motorfahrrad	3	1	5	5	5	5
Fahrrad	49	16	40	70	91	91
Telefon	84	76	85	88	90	88

¹⁾ vgl. „Hamburg in Zahlen“ 8/1964, 10/1965, 5/1966, 7/1970, 3/1976.

Wohlstand im Haushalt

In Hamburg waren 1973... von 100 Haushalten ausgerüstet mit:



Die Haushaltsstruktur läßt zum Teil noch einen erheblichen Bedarf an Ausrüstungsgütern erkennen

Im Rahmen der Haushaltsführung sind die Hamburger Haushalte, insgesamt gesehen, mit elektrischen Staubsaugern (97%), Kühlschränken (93%) und Fernsehgeräten (93%) am besten ausgerüstet – wie schon 1969, wenn man von den Rundfunkempfängern einmal absieht (Tabelle 1, Schaubild). Die beiden erstgenannten Geräte sind inzwischen zu lebenswichtigen und selbstverständlichen Hilfsmitteln geworden, die es den Haushalten erlauben, ökonomischer zu wirtschaften als früher. Das schlägt vor allem bei den größeren Haushalten zu Buch. Die relative Zunahme der Ein-Personen-Haushalte fällt besonders bei Staubsaugern (+12%), Kühlschränken (+38%) und Fernsehern (+45%) auf; im Vergleich mit der entsprechenden Ausstattung der durchschnittlichen Haushalte hängen sie dennoch um einiges zurück. Die Abweichung vom Durchschnitt könnte darauf zurückzuführen sein, daß die Ein-Personen-Haushalte vom Alter der Menschen her anders strukturiert sind (meist 60 Jahre und darüber). Alte Leute mögen eher geneigt sein, auf elektrische Automaten zu verzichten, welche die Arbeit oder die Vorratshaltung erleichtern. Es wird dennoch sicherlich nicht mehr lange dauern, bis allen Haushalten solch haushaltstechnisches Zubehör zur Verfügung stehen wird.

In zwei Dritteln der Hamburger Haushalte gibt es Nähmaschinen. Mit der Größe des Haushalts erhöht sich der Ausstattungsgrad sogar auf 80 Prozent. Im weiteren Vordringen ist die elektrische Nähmaschine be-

griffen, mit der durchschnittlich 45 Prozent der Haushalte (+15%) arbeiten, die unter den Mehr-Personen-Haushalten aber schon durchweg 60 Prozent erreicht hat. Dagegen ist das Vorhandensein der mechanischen Nähmaschine in diesen Haushalten gegenüber 1969 zum Teil drastisch zurückgegangen. In einem solchen Umschichtungsprozeß kommen die Arbeitersparnis und der höhere Komfort zum Ausdruck – Gewinne der Lebensführung, die sich die Haushalte etwas kosten lassen.

Obwohl die Zunahme der Haushalte mit Tiefkühltruhen (+260%), Geschirrspülmaschinen (+167%), elektrischen Heimbüglern (+44%), elektrischen Grillgeräten (+78%) gegenüber 1969 im Durchschnitt relativ hoch ist, täuscht sie doch sehr über den effektiven Bestand; denn erst 18 Prozent bzw. 8 Prozent bzw. 13 Prozent bzw. 16 Prozent der Haushalte sind mit den entsprechenden Geräten versehen, so daß noch ein erheblicher Bedarf unverkennbar ist. Eine Ausnahme davon machen mit 60 Prozent (+33%) die Haushalte, die sich elektrischer Waschmaschinen bedienen. Verständlich ist natürlich, daß sich die größeren Haushalte – überwiegend parallel der Personenzahl – insoweit schon mehr technisiert haben als der durchschnittliche, weil sie sich mittels solcher – meist recht teuer – Elektroerzeugnisse von manueller Hausarbeit befreien wollen. Der direkte Zusammenhang zwischen Wirtschaftlichkeit und Haushaltsgröße einerseits sowie Kosten und Nutzen andererseits wird hier deutlich.

Unter den angeschafften Geräten, die sich speziell für Bildung und Freizeitgestaltung eig-

nen, ragen Fernseh-, Rundfunk- und Fotoapparate heraus. Auch der Plattenspieler bürgert sich mehr und mehr ein.

Die Mehr-Personen-Haushalte haben mit 95 Prozent (+ 19 %) die durchschnittliche Ausstattung mit Fernsehern aller Art – auch in Phonokombination – klar übertroffen. Farbfernsehgeräte befinden sich erst auf dem Vormarsch; damit ist nicht einmal ein Fünftel aller Haushalte versehen. Höhepunkte sportlicher Veranstaltungen wie Olympische Spiele, Welt- und Europa-meisterschaften begünstigen erfahrungsgemäß den Kauf von Fernsehern – besonders Farbgeräten –. Obgleich der Rundfunk gut 30 Jahre älter ist als das Fernsehen, hat dieses vom Ausrüstungsgrad her jenen im Durchschnitt überflügelt; je nach der Größe der Haushalte ist der Abstand zum Teil beträchtlich. Dies deutet darauf hin, daß die Unterhaltung heute offenbar weitgehend vom optischen Eindruck geprägt ist.

Über Fotoapparate verfügen 76 Prozent aller Haushalte; doch wird dieser Durchschnitt durch die geringe Bestückung der Ein-Personen-Haushalte, von denen nur ein Drittel Kameras hat, gedrückt. Die Mehr-Personen-Haushalte haben dagegen durchweg zu mehr als 90 Prozent Freude am Fotografieren, das als Liebhaberei vielen Menschen in den besten Lebensjahren ihre Freizeit ausfüllen hilft. Die den Markt beherrschenden Apparate, die sich durch einfache Handhabung, technische Perfektion und angemessenen Preis auszeichnen, werden dem Kauftrend auch weiterhin Impulse geben. Wenn auch die Besetzung der Haushalte mit Schmalfilmkameras im Durchschnitt noch minimal ist (11 %), so sind doch gegenüber 1969 die Steigerungsraten, die auf die Zwei-, Vier- und Fünf-Personen-Haushalte entfallen, bemerkenswert (57 % zu 82 % zu 89 %). Kassettenrekorder und Projektionsapparate für Dias werden ebenfalls immer attraktiver; sie sind schon in 23 Prozent bzw. 28 Prozent aller Haushalte heimisch geworden, in den größeren sogar zu über 30 Prozent bis 50 Prozent. Schmalfilm-Projektionsapparate halten sich mit Schmalfilmkameras erklärlicherweise etwa die Waage, bieten Händlern wie Produzenten indessen noch ein weites Absatzfeld.

Mit Plattenspielern unterhalten sich im Durchschnitt 53 Prozent aller Haushalte, den Mehr-Personen-Haushalten bringen sie aber zu 65 Prozent bis 70 Prozent Zerstreuung. Das Tonbandgerät hat bisher in fast einem Drittel aller Haushalte Eingang gefunden, ist jedoch in den größeren Haushalten häufiger zu finden.

Wohnwagen, Motor- und Segelboot stehen erst am Beginn der Eroberung der Freizeitszene. Damit vergnügen sich vor allem die Mehr-Personen-Haushalte; im Durchschnitt besitzen erst 3 Prozent der Haushalte Boote und Wohnwagen.

Unter den Geräten des Bereichs Verkehr und Nachrichtenübermittlung dominiert eindeutig das Telefon. Es hat sich mehr und mehr vom Statussymbol zum reinen Zweck- und Gebrauchsgegenstand gewandelt. Im Durchschnitt sind 84 Prozent der Haushalte an das Fernsprechnetzt angeschlossen. Auch mehr als drei Viertel der Ein-Personen-Haushalte sind über ein eigenes Telefon mit der Umwelt verbunden.

Mit fast der Hälfte der Haushalte rangiert das Fahrrad an nächster Stelle. Es hat durch die Trimm-Dich-Aktionen zur Erhaltung der Gesundheit vermutlich „mächtigen Auftrieb“ bekommen und in erster Linie unter den Haushalten mit drei und mehr Personen viele Anhänger gefunden (70 % bis über 90 %). Der Ausweitung des Radfahrens kommt überdies im besonderen die Erfindung des transportablen Klappprads zu-statten. Dicht dahinter steht der Pkw: beinahe jeder zweite Haushalt in Hamburg (47 %) ist motorisiert. Interessant ist immerhin, daß die Haushalte mit drei und mehr Personen sogar zu 64 Prozent bis 75 Prozent einen Pkw haben; darunter hat mehr als die Hälfte ein fabrikneues Auto gekauft. Die große Anzahl der Haushalte, die Gebrauchtwagen fahren, ist sicherlich dem enormen Anstieg aller Kraftfahrzeugkosten zuzuschreiben. Als natürliche Folge der Alters- und Einkommensstruktur kann es nicht sonderlich überraschen, daß die Haushalte einzelner Personen mit 14 Prozent weit unter dem durchschnittlichen Pkw-Besatz liegen. Für motorisierte Zweiräder bestehen wegen ihrer bisher geringen Verbreitung noch gute Chancen als Nahverkehrsmittel, zumal dann, wenn die Kostenentwicklung das Interesse am Auto dämpfen sollte.

Die soziale Stellung beeinflusst die Haushaltstechnisierung nur unwesentlich

Der sozialen Stellung nach unterscheidet man Haushalte von Selbständigen, Beamten, Angestellten, Arbeitern und Nichterwerbstätigen.

Unter ihnen heben sich die Selbständigen in der Ausrüstung mit den wichtigsten Gebrauchsgütern unübersehbar ab (Tabelle 2); sie nehmen überwiegend die erste Position ein. An das Telefonnetz sind heute so gut wie alle Selbständigen-Haushalte angeschlossen, weil der Fernsprecher als Instrument der Kommunikation auf dem kommerziellen Sektor, dem Hauptfeld selbständiger Betätigung, unverzichtbar geworden ist. Ebenso halten sie mit 74 Prozent den ersten Rang im Pkw-Besatz. Doch rund ein Viertel von ihnen hat Altwagen erworben. Die vergleichsweise hohe Quote der Selbständigen mit Neuwagen könnte von geschäftlichen Interessen mitgetragen sein, zumal diese sehr oft mit Repräsentationszwang verflochten sind. Die starke Stellung der Selbständigen läßt sich an weiteren kostspieligen Bedarfsgütern wie Tiefkühltruhen/-schränken (37 %), Geschirrspülmaschinen (29 %), elektrischen Waschmaschinen mit Schleuder (53 %), Farbfernsehern (21 %), Schmalfilmkameras (27 %) und Motor-/Segelbooten (7 %) ablesen. Da sich unter den Selbständigen viele gut verdienende Geschäftsleute befinden, ist es nicht verwunderlich, daß sie sich mehr leisten können als die anderen Erwerbstätigen.

Die Unterschiede zwischen Beamten- und Angestellten-Haushalten springen auf den ersten Blick kaum ins Auge. Im wesentlichen sind die Größenordnungen einander angenähert. Dies schließt nicht aus, daß die einen hier, die anderen dort ein leichtes Übergewicht haben. So sind die Beamten besser gestellt als die Angestellten zum Beispiel in der Ausstattung mit Tiefkühltruhen/-schränken, Nähmaschinen, elektrischen Heimbüglern, Tonbandgerä-

Tab. 2: Langlebige technische Gebrauchsgüter nach
der sozialen Stellung in Hamburg
(EVS 1973)

Art der Gebrauchsgüter	Von jeweils 100 Haushalten verfügbaren über die nebenstehenden Gebrauchsgüter				
	Soziale Stellung des Haushaltsvorstandes				
	Selbstständige	Beamte	Angestellte	Arbeiter	Nicht-erwerbstätige
Für die Haushaltsführung					
Kühlschrank	95	95	94	94	93
Tiefkühltruhe, -schrank	57	24	20	25	8
Geschirrspülmaschine	29	11	10	5	2
Elektr. Grillgerät	19	18	19	17	14
Elektr. Nähmaschine	56	57	50	51	34
Mechan. Nähmaschine	15	19	15	17	30
Elektr. Heimbügler	20	19	14	18	7
Elektr. Waschmaschine mit eingeb. Schleuder	53	44	42	47	25
Elektr. Waschmaschine ohne eingeb. Schleuder	16	29	24	27	17
Elektr. Wäscheschleuder	25	50	51	42	32
Elektr. Staubsauger	100	97	98	95	96
Für Bildung und Unterhaltung					
Fernsehgerät	96	90	91	99	91
dar. Farbfernsehgerät	21	13	14	18	16
Rundfunkgerät	91	86	88	86	86
Plattenspieler	67	64	64	57	39
Tonbandgerät	39	43	38	41	15
Kassetten-Recorder	36	31	27	31	10
Phonokombination mit Fernsehgerät	5	5	2	2	2
dar. mit Farbfernsehgerät	1	2	1	-	-
Phonokombination ohne Fernsehgerät	12	11	16	18	11
Fotoapparat	85	95	86	86	56
Schmalfilmkamera	27	19	16	11	3
Projektionsapparat für Dia	38	30	39	31	14
" Schmalfilm	21	17	17	9	2
Wohnwagen	3	1	3	6	1
Motor-, Segelboot	7	2	3	3	1
Für Verkehr und Nachrichtenübermittlung					
Personenkraftwagen	74	65	59	64	19
dar. fabrikneu gekauft	55	40	31	34	11
Motorrad, Moped, Motorfahrrad	8	6	2	5	2
Fahrrad	64	66	60	67	23
Telefon	99	95	89	78	81

ten, Fotoapparaten, Schmalfilmkameras, Pkw und Telefon. Demgegenüber schneiden die Angestellten günstiger ab in der Bestückung mit Rundfunkgeräten (einschließlich Phonokombinationen), Wohnwagen und Motor-/Segelbooten.

Der Ausstattungsstandard der Arbeiter-Haushalte erreicht alles in allem etwa den der Angestellten. Mit etlichen Gütern – selbst teuren – haben sie diese sogar überholt. Dies trifft im besonderen zu auf Tiefkühltruhen/-schränke, Nähmaschinen, elektrische Heimbügler, Waschmaschinen, Tonbandgeräte und Kassettenrekorder. Das Fernsehen erfreut sich offensichtlich ihrer besonderen Gunst. Unter Einschluß von Kombinationsgeräten sind hier ihre Haushalte sogar besser versorgt als die der Selbstständigen. Mit Farbfernsehern besetzen sie – klar vor Angestellten und Beamten – immerhin den zweiten Platz. Mit Wohnwagen sind sie unter allen sozialen Gruppen bei weitem am häufigsten ausgerüstet, eine Erkenntnis, die es

nahelegen könnte, daß gerade Arbeiter den Freizeitwert mobiler Heime (Wochenende, Urlaub) sehr positiv einschätzen. Als Eigner von Wasserfahrzeugen können sie ebenso erstaunlich gut „mithalten“. Gleiches gilt für die motorisierten und nichtmotorisierten Fahrzeuge; hier rangieren sie noch vor den Angestellten. Dabei beeindruckt ihr hoher Pkw-Bestand. Bei Telefonanschlüssen bleiben sie dagegen ziemlich weit hinter dem Durchschnitt zurück.

Mit Sicherheit ist ein hoher Ausstattungsgrad auch damit zu begründen, daß das verfügbare Einkommen durch Beiträge mehrerer Familienmitglieder aufgestockt ist, zum Beispiel durch die mitverdienende Ehefrau. Aus den mancherlei Erschwernissen, welche die Haushaltsführung infolge Abwesenheit beider Ehepartner während der Arbeitszeit belasten, wird auch die große Anzahl arbeitsparender Geräte in Arbeiter-Haushalten erklärlich. Der Zwang, die Hausarbeit zu technisieren, ist unabhängig von der sozialen Stellung ohnehin um so intensiver, je mehr Ehefrauen mitarbeiten.

Bei den Haushalten der Nichterwerbstätigen sind einige Besonderheiten zu bedenken. Der Personenkreis setzt sich vorwiegend aus Rentnern und Pensionären, also älteren Leuten, zusammen. Ihr Einkommen – auch das investiv einsetzbare – stammt aus Renten und Pensionen, die in der Regel ihre früheren Arbeitsverdienste unterschreiten. Lebensbedürfnisse und -ansprüche reduzieren sich erfahrungsgemäß mit zunehmendem Alter.

Aus diesen Faktoren ergibt sich, daß der Vergleich der Nichterwerbstätigen mit den anderen sozialen Gruppen von vornherein begrenzt ist. Die Statistik zeigt, daß die Nichterwerbstätigen-Haushalte an den technischen Stand der Erwerbstätigen-Haushalte nicht heranreichen. Dies bedeutet indessen nicht, daß sie nicht gleichermaßen die Geräte besitzen, die heute schon zur Elementarausrüstung gehören wie Kühlschrank, Staubsauger, Rundfunk- und Fernsehgerät. In über neunzig von hundert Haushalten sind Fernsehgeräte aufgestellt; Farbfernseher gibt es sogar bei Nichterwerbstätigen mehr als bei Beamten und Angestellten. Gerade ältere Leute wollen unterhalten sein, wenn es ihnen an produktiver Tätigkeit mangelt, Langeweile und Einsamkeit drohen. Als Zeichen für die Anpassung an die allgemeinen Eß- und Zubereitungsgewohnheiten kann man die vergleichsweise gute Ausstattung der Rentner- und Pensionärs-Haushalte mit elektrischen Grillgeräten nehmen. Die Tendenz zur Umstellung der Nähmaschine von mechanischem auf elektrischen Antrieb scheint nach der Relation zwischen den beiden Maschinentypen nicht sehr ausgeprägt zu sein. Der Grund ist sicherlich darin zu suchen, daß einerseits die mechanischen Nähmaschinen schon vor langer Zeit, als sie noch eindeutig vorherrschten, angeschafft wurden und infolge ihrer Haltbarkeit auch heute noch voll funktionsfähig sind, andererseits sich ihre Nutzbarkeit gerade in den Haushalten älterer Leute abschwächt. Der Fernsprechan-schluß, oft die einzige Brücke, sich nach außen hin mitzuteilen, wenn Krankheit oder Gebrechlichkeit die alten Leute daran hindern, den häuslichen Bereich zu verlassen, ist auch unter den Nichterwerbstätigen längst zur Selbstverständlichkeit geworden.

Tab. 5: Langlebige technische Gebrauchsgüter nach der Einkommenshöhe in Hamburg (BVS 1973)

Art der Gebrauchsgüter	Von jeweils 100 Haushalten verfügten über die nebenstehenden Gebrauchsgüter						
	Netto-Haushaltseinkommen von bis unter DM						
	300 - 600	600 - 800	800 - 1200	1200 - 1500	1500 - 1800	1800 - 2500	ab 2500
Für die Haushaltsführung							
Kühlschrank	85	84	92	99	96	97	97
Tiefkühltruhe, -schrank	3	2	11	16	22	28	34
Geschirrspülmaschine	-	2	1	4	5	12	28
Elektr. Grillgerät	9	10	12	19	18	20	23
Elektr. Nähmaschine	19	26	33	50	53	55	59
Mechan. Nähmaschine	50	29	27	22	18	18	14
Elektr. Heimbügler	1	3	8	12	16	19	26
Elektr. Waschmaschine mit eingeb. Schleuder	10	17	26	41	46	49	64
Elektr. Waschmaschine ohne eingeb. Schleuder	10	12	23	31	26	24	18
Elektr. Wäsche Schleuder	27	25	35	45	38	37	28
Elektr. Staubsauger	85	93	96	97	99	100	99
Für Bildung und Unterhaltung							
Fernsehgerät	82	85	89	94	98	98	99
dar. Farbfernsehgerät	2	9	13	20	20	20	22
Rundfunkgerät	79	82	86	86	89	90	87
Plattenspieler	19	35	44	57	55	70	70
Tonbandgerät	6	14	21	35	37	42	47
Kassetten-Recorder	4	6	15	23	30	28	41
Phonokombination mit Fernsehgerät	2	1	3	2	1	4	3
dar. mit Farbfernsehgerät	-	-	-	-	-	1	3
Phonokombination ohne Fernsehgerät	12	7	12	17	12	14	21
Fotoapparat	30	43	68	83	87	92	92
Schmalfilmkamera	1	2	5	11	11	15	29
Projektionsapparat für Dia	3	3	19	24	35	44	50
" Schmalfilm	-	1	4	10	10	13	29
Wohnwagen	-	-	2	4	5	6	3
Motor-, Segelboot	-	1	2	1	2	4	9
Für Verkehr und Nachrichtenübermittlung							
Personenkraftwagen	4	6	25	50	61	73	88
dar. fabrikneu gekauft	1	2	12	31	33	42	56
Motorrad, Moped, Motorfahrrad	-	-	2	3	4	4	3
Fahrrad	13	16	37	57	59	67	70
Telefon	62	70	77	85	92	94	99

Der Ausstattungsgrad hängt entscheidend vom Haushaltseinkommen ab

Die Abhängigkeit des Lebensstandards vom Einkommen bedarf eigentlich keines statistischen Nachweises. Sie spiegelt sich sehr anschaulich auch in der Anhäufung langlebiger technischer Gebrauchsgüter wider, der Zusammenhang zwischen Ausrüstungsgrad und Einkommen ist also sehr eng (Tabelle 3). Die Abstufung verstärkt sich obendrein, je höherwertig die Güter sind. Als Beispiel dafür mögen die Haushalte der beiden obersten Einkommensklassen stehen, wenn man sich ihre Ausstattung mit Tiefkühltruhen/-schränken, Geschirrspülmaschinen, Heimbüglern, elektrischen Waschmaschinen mit Schleuder, Schmalfilmkameras, Schmalfilmprojektoren, Motor-/Segelbooten und Pkw vor Augen führt.

Beachtung verdient, daß unter den Haushalten mit ei-

nem Einkommen bis 1800,- DM der Anteil der Pkw-Halter von 1969 auf 1973 zurückgegangen ist. Lediglich in den beiden höchsten Einkommensklassen ist er weiter gestiegen. Diese gegenläufige Entwicklung beleuchtet prägnant, wie sehr in den niedrigen Einkommensklassen die Neigung, sich einen Pkw zu halten, von 1969 auf 1973 nachläßt, zumal sicherlich auch der allgemeine Kosten- und Preisauftrieb gerade auf den Kfz-Zweig ausstrahlt. Auffällig ist, daß 1973 nur noch in der höchsten Einkommensklasse (2500,- DM und mehr) der Anteil der Haushalte mit Schmalfilmkameras zugenommen hat. Hier ist die Bindung an die Höhe des Einkommens besonders markant.

Nachdem die elementaren Bedürfnisse der Bevölkerung wie Ernährung, Bekleidung und Wohnung im großen und ganzen befriedigt sind, ist es natürlich, wenn sich die Schwerpunkte des Bedarfs zugunsten eines höheren Lebensstandards verschieben. Die Differenzierung der Einkommenshöhe macht jedoch transparent, daß die Sättigung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern erst in wenigen Teilen realisiert ist, also noch gute Absatzchancen zum Beispiel für hochwertige Haushaltsgeräte, Farbfernseher, Filmtechnik, spezielle Radioapparate (tragbare Koffer-, Stereogeräte) und Freizeitfahrzeuge bestehen. Da der Verbraucher mit wachsendem Einkommen und steigendem Lebenshaltungsniveau erfahrungsgemäß sein Interesse mehr den Gütern des gehobenen Bedarfs zuwendet, kurbelt er den privaten Konsum von sich aus an. Die jüngsten Ergebnisse der Laufenden Wirtschaftsrechnungen weisen denn auch aus, daß die Haushalte die Ausgaben, die der Hebung der individuellen Lebensverhältnisse dienen, überdurchschnittlich erhöht und damit wohl nicht zuletzt auch einen existenten Nachholbedarf gedeckt haben.

In Hamburg sind die Haushalte zumeist stärker technisiert als im Bundesdurchschnitt

Die Haushalte der Hansestadt sind zumeist technisch besser ausgerüstet, als es der Bundesdurchschnitt fixiert (Tabelle 4). Diese Feststellung erklärt sich einfach daraus, daß die in einer Metropole wie Hamburg punktuell bestehende Konzentration vielfältiger Wirtschaftsaktivitäten, die sich auf Handel, Schifffahrt, Industrie und Verwaltungszentralen bedeutender Großunternehmen gründen, sowohl ein höheres Verdienst- als auch ein höheres Konsumniveau induziert, als es in einem Staat als Gesamtheit erreichbar ist. An einigen Fällen gibt es jedoch auch merkbare Abweichungen nach unten. So sind im Bundesdurchschnitt mehr Haushalte (28 %) mit Tiefkühltruhen/-schränken ausgestattet als in Hamburg (18 %). Dies liegt daran, daß solche Automaten in den noch weitgehend agrarisch strukturierten Gebieten eine größere Verbreitung gefunden haben, weil sie dort für die Versorgung der Haushalte, die sich nicht immer so mühelos mit schnell verderblichen Nahrungsmitteln einkaufen können, unentbehrlich geworden sind. Sie erleichtern jenen die Frisch- und Vorratshaltung ungemein. Analoges gilt für die elektrische Waschmaschine, für die sich auf dem Lande in der Regel kaum eine Ausweichmöglichkeit bietet — im Unterschied zu den Stadthaushalten, die fast immer in ihrer unmittelbaren Reichweite auf Waschsaloons zurückgreifen können.

Tab. 4: Langlebige technische Gebrauchsgüter
im Vergleich Hamburg mit Bund
(EVS 1973)

Art der Gebrauchsgüter	Von jeweils 100 Haushalten verfügbaren über die nebenstehenden Gebrauchsgüter			
	Hamburg		Bund	
	1973	1969	1973 ²⁾	1969 ¹⁾
Für die Haushaltsführung				
Kühlschrank	93	85	93	85
Tiefkühltruhe, -schrank	18	5	28	14
Geschirrspülmaschine	8	5	7	2
Elektr. Grillgerät	15	9	16	7
Elektr. Nähmaschine	45	59	37	26
Mechan. Nähmaschine	21	24	29	37
Elektr. Heimbügler	13	9	10	6
Elektr. Waschmaschine mit eingeb. Schleuder	38	25	59	39
Elektr. Waschmaschine ohne eingeb. Schleuder	22	20	16	22
Elektr. Wäscheeschleuder	35	35	32	36
Elektr. Staubsauger	97	95	91	85
Für Bildung und Unterhaltung				
Fernsehgerät	95	75	87	•
dar. Farbfernsehgerät	16	•	15	•
Rundfunkgerät	86	81	86	•
Plattenspieler	55	43	44	•
Tonbandgerät	31	27	25	•
Kassetten-Recorder	23	•	19	•
Phonokombination mit Fernsehgerät	2	5	2	•
dar. mit Farbfernsehgerät	0	•	0	•
Phonokombination ohne Fernsehgerät	14	17	11	•
Fotoapparat	76	75	68	62
Schneefilmkamera	11	8	8	5
Projektionsapparat für Dia	28	27	19	15
" Schmalfilm	9	7	7	4
Wohnwagen	3	•	2	•
Motor-, Segelboot	3	•	1	•
Für Verkehr und Nachrichtenübermittlung				
Personenkraftwagen dar. fabrikmäßig gekauft	47	42	55	45
Motorrad, Moped, Motorfahrrad	3	2	7	•
Fahrrad	49	44	57	•
Telefon	84	68	51	32

1) Quelle: Wirtschaft und Statistik 1969, S. 534, Tabelle 1.
2) Quelle: Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 18; 1. Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern 1973, S. 8, Tabelle 2.

Nicht erwartet hätte man sicherlich, daß die Haushalte im Bundesdurchschnitt mehr Pkw halten (55 %) als die Hamburger (47 %). Eine Erklärung dafür könnte man in dem guten Nahverkehrsnetz Hamburgs suchen, das es fast jedem Arbeitnehmer ermöglicht, bequem zu seinem Arbeitsplatz zu gelangen. Auch Kraft- und Fahrräder werden im bundesdurchschnittlichen Haushalt offenbar mehr benutzt als im hamburgischen (7 % zu 3 % bzw. 57 % zu 49 %).

Der zahlenmäßig geringeren Ausrüstung der Hamburger Haushalte mit mechanischen Nähmaschinen (21 % zu 29 %) steht andererseits die weitaus bessere mit elektrischen gegenüber (45 % zu 37 %); hier sind die höheren Relationen im Vergleich mit dem Bund wechselseitig verschoben. Darin könnte sich eine Besonderheit großstädtischer Haushalte ausdrücken. Diese pflegen sich offenbar leichter von Geräten zu trennen, die nicht mehr dem letzten Stand der Technik entsprechen, obwohl sie noch durchaus brauchbar sind. Der Fernsprecher ist in den Wohnungen der Hamburger sehr viel häufiger anzutreffen (84 %) als in denen der Bundesbürger (51 %). Ob die regionale Telefondichte von der unterschiedlichen Ausdehnung der Ortsnetze abhängt, ist statistisch nicht nachweisbar.

Im Freizeitbereich (Bildung, Unterhaltung) herrscht im allgemeinen eine nicht mehr allzu evidente Überlegenheit der Hamburger Haushalte, wenn man sie am Bundesdurchschnitt mißt.

Rück- und Ausblick

Zieht man aus der statistischen Analyse das Fazit, so lassen sich die folgenden verallgemeinernden Thesen aufstellen:

Die Ausstattung mit langlebigen technischen Gebrauchsgütern ist tendenziell um so höher, je größer die Haushalte sind.

Je höher das Einkommen ist, um so mehr technischen Komfort leisten sich die Haushalte.

Die Abhängigkeit der Haushaltstechnisierung von der sozialen Stellung ist schwächer, als man gemeinhin annehmen könnte.

Auch wenn man davon ausgeht, daß in der Zukunft die Einkommen nicht mehr so kräftig steigen werden wie in der Vergangenheit, werden sich die Arbeits- und Lebensbedingungen weiterhin ändern. Damit wird zwangsläufig die Umschichtung des Verbrauchs in seiner Zusammensetzung einhergehen. Darauf deuten die Ergebnisse der Laufenden Wirtschaftsrechnungen bereits hin. Obwohl schon einige Güter – darunter auch solche des Spitzenniveaus – an die Sättigungsgrenze herangerückt sind, wird die Nachfrage nach anderen wachsen. Dazu werden mit Sicherheit vorrangig die gehören, deren Zweck auf Bildung, Unterhaltung und Erbauung des Menschen gerichtet ist. Deren Bedarf wird sich mit dem – erwarteten – Mehr an Freizeit als Folge von Arbeitszeitverkürzung und Urlaubsverlängerung – aber auch massiver Werbung – Schritt für Schritt vergrößern. Über das Konsumverhalten wird die bevorstehende EVS 1978 bald genauere Informationen bringen, die konkretisieren werden, wie die Hebung des Lebensstandards auch mehr und mehr den Anspruch der Bürger auf Lebensqualität erfüllt.

Otto Rieck

Cityferne Gebiete als Wanderungsziel

Das Wanderungsvolumen der Hamburger Bevölkerung in den letzten 15 Jahren betrug mit 3,7 Millionen Fällen mehr als das Doppelte des durchschnittlichen Bevölkerungsstandes in diesem Zeitraum, d. h., jeder Hamburger hat statistisch mindestens zweimal seine Wohnung gewechselt.

Sieben von zehn der wandernden Personen (2 530 000) blieben zwar in Hamburg, verlegten aber ihren Wohnsitz aus der inneren Stadt und den daran angrenzenden Gebieten an die Peripherie. Nur für 40 der 103 hamburgischen Stadtteile (ohne Insel Neuwerk) brachten diese Umzüge einen Bevölkerungsgewinn von 250 000 Personen, für die restlichen 63 folglich einen Verlust in gleicher Höhe. Räumlich konzentrierten sich die Aufnahmestadtteile überwiegend auf alle stadtrandnahen Gebiete. Der Bezirk Bergedorf weist allerdings nur im Kerngebiet eine positive Bilanz auf. Der Wanderungsverlust aus Umzügen in den die Vier- und Marschlande bildenden übrigen 11 Stadtteilen Bergedorfs ist allerdings so niedrig, daß man eher von einem „Stagnationsgebiet“ als von einem „Abwanderungsgebiet“ sprechen kann. Zusammen sind hier lediglich so viele Personen durch Umzüge verlorengegangen wie zum Beispiel im Stadtteil Bahrenfeld allein.

Unter den Stadtteilen mit einem Binnenwanderungsgewinn – sie sind vor allem durch starke Neubautätigkeit gekennzeichnet – liegt Rahlstedt mit einem Umzugssaldo von + 37 160 vor Billstedt (+ 22 850), Lohbrügge (+ 18 320), Osdorf (+ 13 860), Niendorf (+ 13 230), Jenfeld (+ 12 020), Bramfeld (+ 11 770), Steilshoop (+ 10 990) und Neugraben-Fischbek (+ 10 760) weitaus an der Spitze. Zwei Drittel des Binnenwanderungsgewinns entfielen somit allein auf die vorgenannten neun Stadtteile.

An dem Binnenwanderungsverlust waren mit über 111 000 Personen oder annähernd der Hälfte die acht forzugsstärksten Stadtteile beteiligt, nämlich Winterhude (– 18 360), St. Pauli (– 18 280), Eimsbüttel (– 18 150), Rotherbaum (– 14 280), Ottensen (– 11 370), Harburg (– 10 330), Altona-Altstadt (– 10 210) und Neustadt (– 10 130). Die Verschiebung der Bevölkerung aus der City und den daran angrenzenden Stadtteilen in die Randgebiete wird aus Karte 2 deutlich.

Im gleichen Zeitraum, in dem 2,5 Millionen Menschen ihre Wohnung innerhalb Hamburgs wechselten, packten weitere gut 1,125 Millionen ihre Koffer, um in anderen Bundesländern oder im Ausland eine Wohnung zu beziehen. Daß sich die meisten der über die hamburgische Landesgrenze wandernden Personen in den beiden Nachbarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen ansiedelten, ist allgemein bekannt: In über 628 000 Fällen (56 Prozent) fanden sie dort ihr neues Domizil, während sie sich in 324 000 Fällen (29 Prozent) in den übrigen Bundesländern und in 173 000 Fällen (15 Prozent) im Ausland und in sonstigen Gebieten niederließen. Nicht weniger als sechs von zehn der in die Nachbarländer abgewanderten ehemaligen Hamburger wählten aber die 266 Gemeinden der Re-

Tab. 1: **Stadtteile mit Wanderungsgewinnen aus Hamburg von mehr als 2500 Fällen 1961 bis 1975**

Stadtteile - nach der Rangfolge des Wanderungsgewinns aus Umzügen-	Zuzüge		Wanderungsgewinn aus innerstädtischen Umzügen	
	insgesamt	darunter aus Umzügen		
	Zahl der Fälle	%	Zahl der Fälle	
Rahlstedt	159 450	120 760	76	37 160
Billstedt	98 590	80 190	81	22 850
Lohbrügge	61 550	48 530	79	18 320
Osdorf	50 700	37 200	73	13 860
Niendorf	66 220	49 330	74	13 230
Jenfeld	50 800	37 340	74	12 020
Bramfeld	94 460	74 080	78	11 770
Steilshoop	26 120	22 600	87	10 990
Neugraben-Fischbek	43 370	32 920	76	10 760
Lurup	58 210	46 330	80	9 750
Eidelstedt	54 520	37 990	70	9 370
Farmen-Berne	58 670	43 930	75	7 450
Hausbruch	20 180	15 810	78	6 510
Lokstedt	46 470	35 440	72	6 150
Poppenbüttel	29 430	21 230	72	5 300
Schnelsen	34 170	24 230	71	5 290
Langenhorn	74 810	52 590	70	4 620
Hummelbüttel	17 410	12 940	74	4 560
Marmatorf	13 260	10 020	76	4 220
Stellingen	50 420	35 420	70	4 120
Iserbrook	19 240	13 340	69	4 000
Eißendorf	35 300	26 480	75	3 930
Rissen	24 720	14 690	59	3 010
Alsterdorf	33 470	23 850	71	2 990
Sasel	28 980	20 610	71	2 940
Bergstedt	11 990	8 920	74	2 810

gion Hamburg/Umland im 40-km-Radius um den Stadtmittelpunkt als Wohnort und blieben somit im unmittelbaren Einzugsbereich der Hansestadt. In absoluten Zahlen heißt dies, daß zwar 628 000 Personen nach Schleswig-Holstein und Niedersachsen verzogen sind, daß aber 370 000 davon in der Region Hamburg/Umland ihre neue Wohnung genommen haben und wohl auch zu einem großen Teil weiterhin die Infrastruktureinrichtungen Hamburgs (Verkehrsmittel, Gesundheit, Bildung, Kunst) in Anspruch nehmen. Die Zunahme der Berufseinpender nach Hamburg aus eben diesen Gemeinden betrug zwischen 1961 und 1970 mehr als 37 Prozent, ein Zeichen dafür, daß ein Großteil der vom näheren Umland aufgesogenen Personen ihre Arbeitsstelle in Hamburg beibehalten hat.

Wengleich es in der gesamten Region Hamburg/Umland keine einzige Gemeinde gibt, die in den letzten 15 Jahren nicht mindestens ein paar „Auswanderer“ aus Hamburg aufgenommen hätte, so zeigt sich doch, daß sich die Zuwanderung auf nur wenige Gemeinden konzentriert; lediglich 3,4 Prozent der innerhalb der Region Hamburg/Umland gelegenen Gemeinden haben über 44 Prozent (163 300 Personen) des Wande-

rungsstroms aus der Hansestadt aufgenommen. Dies sind die ihr unmittelbar benachbarten Gemeinden Norderstedt (44 350), Seevetal (23 500), Reinbek (17 770), Wedel (14 240), Pinneberg (13 930), Schenefeld (13 800), Ahrensburg (12 580), Buchholz (11 810) und Buxtehude (11 380). So nimmt es auch nicht wunder, daß genau diese Gemeinden auch die ersten Positionen in der Rangfolge der Berufseinpender nach Hamburg einnehmen. Ergänzt man diese neun Gemeinden noch um weitere zwölf, die jeweils für 5000 bis unter 10 000 Hamburger neuer Wohnsitz geworden sind, so ergibt sich, daß zwei Drittel aller Fälle, in denen sich die Personen für die Region Hamburg/Umland als Wanderungsziel entschieden haben, lediglich 8 Prozent der Gemeinden betreffen. Auch diese Gemeinden liegen fast ausschließlich in unmittelbarer Nähe der hamburgischen Landesgrenze; in der zahlenmäßigen Reihenfolge sind es: Henstedt-Ulzburg, Halstenbek, Quickborn, Rellingen, Rosengarten, Geesthacht, Elmshorn, Wentorf, Neu Wulmstorf, Glinde, Barsbüttel und Stade, auf die zusammen 83 300 Zuzüge aus Hamburg kommen (siehe Tabelle 2). Mit zunehmender Entfernung von Hamburg – die obengenannten Gemeinden befinden sich fast alle innerhalb des 20-km-Radius um den Stadtmittelpunkt – wird die Zahl der dort ansässig gewordenen Hamburger immer geringer. Während es im südlichen Umland nur wenige Gemeinden gibt, die in den letzten 15 Jahren unter 250 Zuzüge aus Hamburg aufweisen, ist im nördlichen Umland die Zahl solcher Gemeinden in der Entfernungszone 30 bis 40 km relativ häufig vertreten¹⁾. Besonders der östliche Teil des schleswig-holsteinischen Umlandes (Kreis Herzogtum Lauenburg) scheint, wohl auch wegen der mäßig vorhandenen Verkehrsanbindung an Hamburg, weniger attraktiv zu sein. Aus der Karte 1 ist die Abnahme der Zahl der Zuzüge aus Hamburg mit wachsender Entfernung deutlich zu erkennen.

Setzt man die Zahl der aus Hamburg stammenden Personen in Relation zu allen Zuzügen des Umlandes bis 40 km, so wird erkennbar, daß rein rechnerisch etwa jeder dritte Neubürger ein ehemaliger Hamburger ist. Der Anteil streut allerdings in den einzelnen Gemeinden von 3 bis über 60 Prozent. In Holsbüttel, Stapelfeld, Barsbüttel, Oststeinbek, Schenefeld, See-

¹⁾ Hier muß allerdings berücksichtigt werden, daß in Niedersachsen durch die umfangreichen Gebietsreformen in den Jahren 1972 und 1974 aus einer Vielzahl kleinerer Gemeinden größere Gebietseinheiten (Einheitsgemeinden) gebildet worden sind; ohne diese Verwaltungsakte wären auch hier zweifellos mehr Gemeinden mit weniger als 250 Zuzügen aus Hamburg zu registrieren.

Tab. 2: **Gemeinden mit mehr als 5000 Zuzügen aus Hamburg 1961 bis 1975**

Gemeinden - nach der Rangfolge der Zuzüge aus Hamburg -	Zuzüge		Gewinn aus der Wanderungs- bewegung mit Hamburg	
	insgesamt	darunter aus Hamburg	Zahl der Fälle	%
Norderstedt	84 640	44 350	52	23 270
Seevetal	42 450	23 500	55	11 890
Reinbek	35 610	17 770	50	6 930
Wedel (Holstein)	34 480	14 240	41	4 650
Pinneberg	53 710	13 930	26	6 050
Schenefeld	23 980	13 800	58	5 530
Ahrensburg	29 350	12 580	43	3 520
Buchholz i.d.N.	30 090	11 810	39	6 320
Buxtehude	37 140	11 380	31	5 310
Henstedt-Ulzburg	23 600	9 990	42	6 170
Halstenbek	19 470	8 800	45	4 400
Quickborn	21 630	7 600	35	4 330
Rellingen	20 040	7 390	37	3 760
Rosengarten	14 610	6 780	46	2 770
Geesthacht	22 800	6 710	29	1 490
Elmshorn	38 550	6 460	17	1 510
Wentorf b. Hmb.	26 910	6 450	24	2 350
Neu Wulmstorf	12 870	6 360	49	3 360
Glinde	14 530	5 970	41	2 480
Barsbüttel	9 580	5 700	60	2 420
Stade	45 610	5 070	11	600

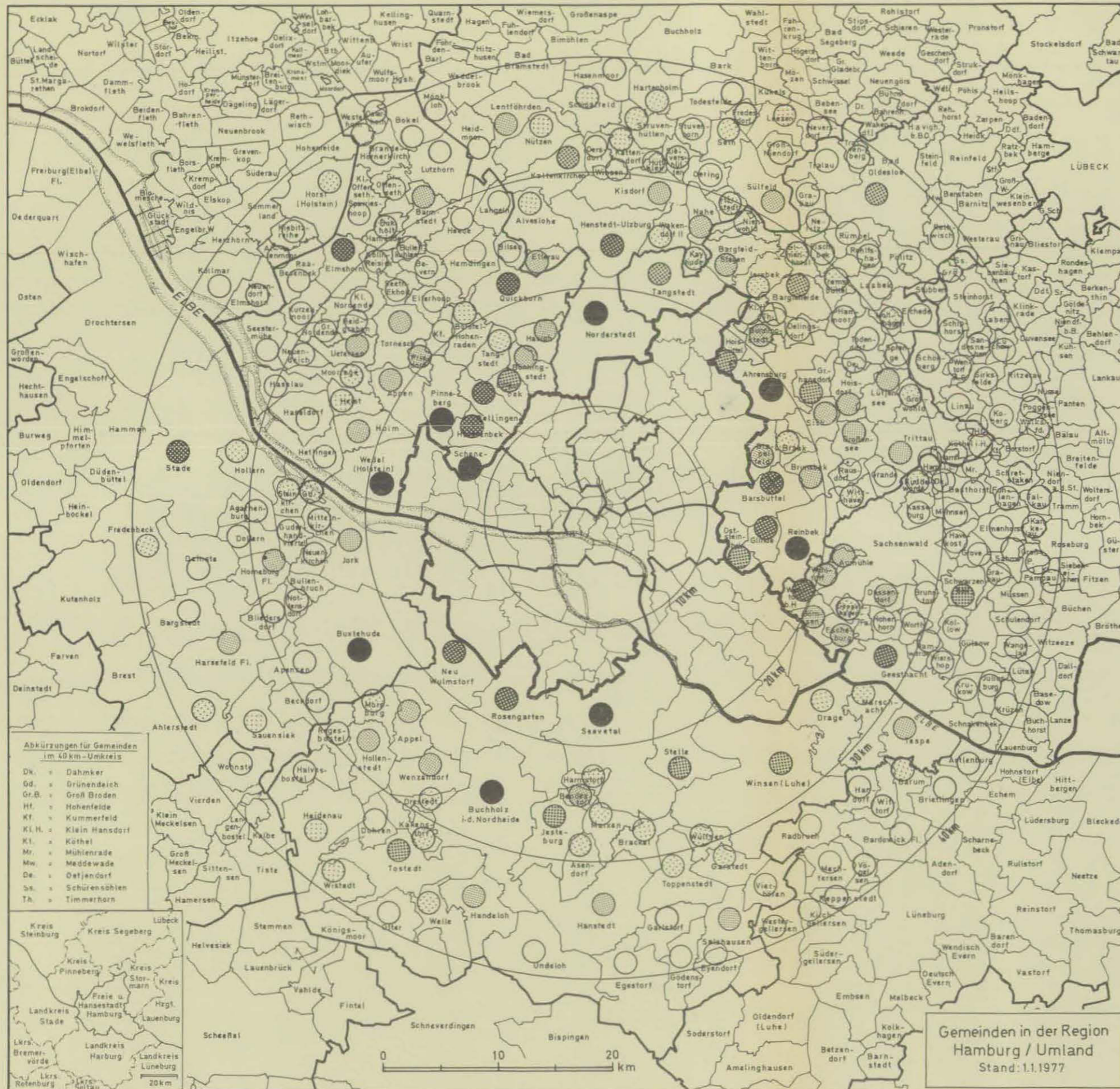
vetal, Tangstedt (Stormarn), Norderstedt, Braak, Ellerbek, Escheburg und Bargfeld-Stegen hat mehr als die Hälfte aller Zuzüge Hamburg als Ausgangspunkt, und in weiteren 52 der 266 Gemeinden lag der entsprechende Anteil zwischen 33 und 50 Prozent.

Natürlich vollzieht sich die Wanderungsbewegung nicht nur in eine Richtung: von Hamburg weg. Vielmehr gibt es nicht wenige Bewohner, welche die Umland-Gemeinden mit Ziel Hamburg verlassen. Auch diese Strömungsseite veranschaulicht die Tabelle 2, wenn man Spalte 2 (Zuzüge) mit Spalte 4 (Wanderungsgewinn als Saldo aus Zu- und Fortzügen) vergleicht; die Differenz aus beiden ist identisch mit dem Fortzug aus dem Umland nach Hamburg. Dieser Aspekt soll einer spezielleren Untersuchung vorbehalten bleiben.

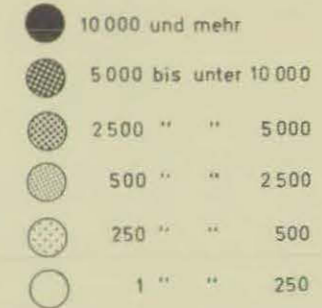
Heinz Lohmann

Zuzüge aus Hamburg in die Gemeinden des Umlandes 1961 bis 1975

Karte 1



Zuzüge aus Hamburg

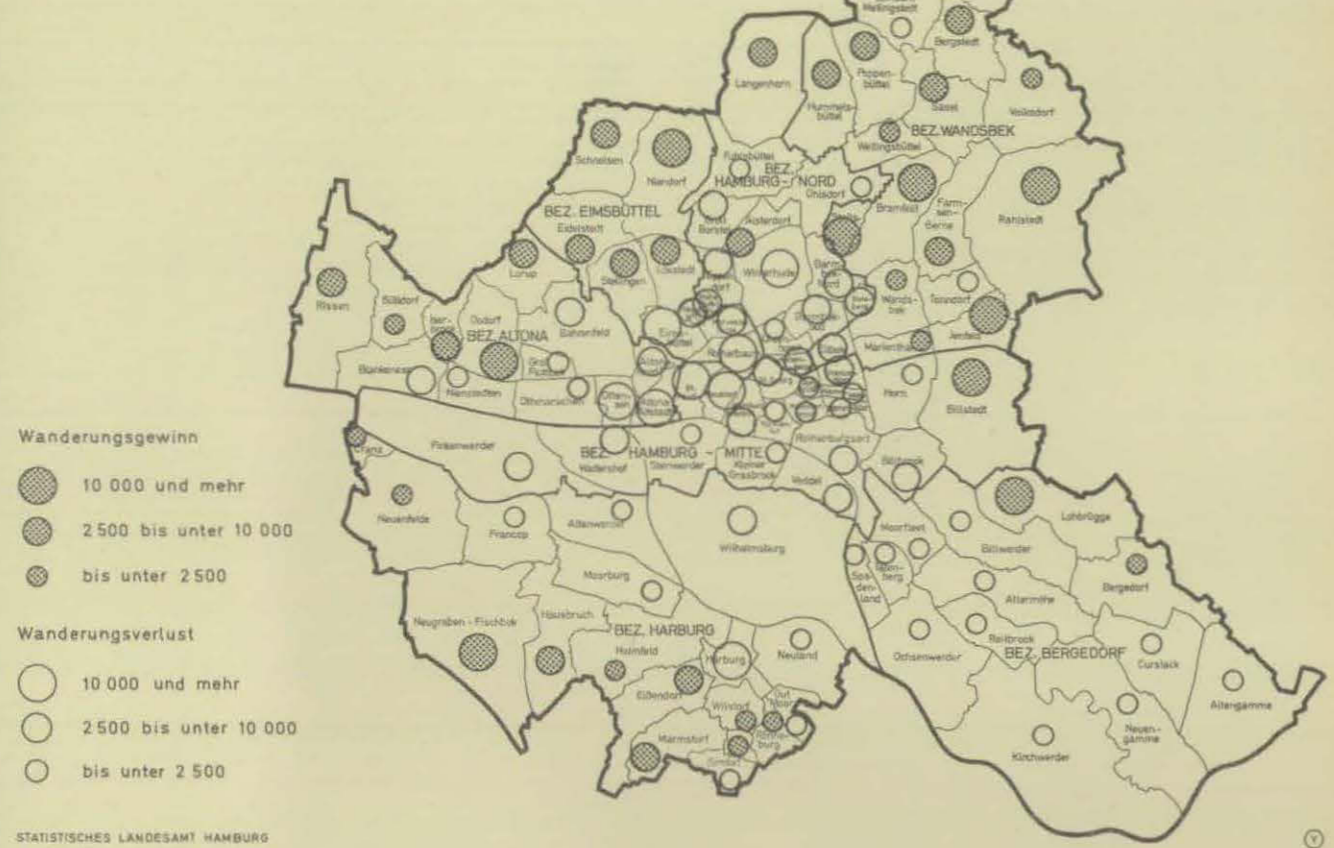


Abkürzungen für Gemeinden im 40 km-Umkreis

Dk.	=	Dahmker
Gd.	=	Grünendeich
Gr.B.	=	Groß Broden
Hf.	=	Hohenfelde
Kf.	=	Kummerfeld
Kl.H.	=	Klein Hansdorf
Kl.	=	Köthel
Mr.	=	Mühlrade
Mw.	=	Meddewade
De.	=	Detjenörf
Ss.	=	Schürensohlen
Th.	=	Timmerhorn

Gemeinden in der Region Hamburg / Umland
Stand: 1.1.1977

Wanderungssalden der Stadtteile
aus Umzügen innerhalb Hamburgs 1961 bis 1975



Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1977	Juli 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte ¹⁾							
Luftdruck	mm ²⁾	763,1	762,3	760,6	760,2	761,2	765,5
Lufttemperatur	°C	10,3	9,6	16,5	17,1	17,2	18,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74,8	73,6	71	71	74	65
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,1	3,1	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,3	5,25	5,3	5,6	5,3	4
Summenwerte ⁵⁾							
Niederschlagshöhe	mm	48,6	48,8	76	62	76	44
Sonnenscheindauer	Std.	147,5	143,9	194	197	146	256
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	6,75	1	—	3	—
Tage mit Niederschlägen	"	17,8	17,8	17	19	20	13
				März 1977	April 1977	Mai 1977	Mai 1976
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) ⁶⁾							
Bezirk Hamburg-Mitte	1 000	237,0	230,7	228,0	227,6	227,2	231,1
- Altona	"	247,4	243,5	240,6	240,2	239,9	244,2
- Eimsbüttel	"	248,5	247,3	244,5	244,2	244,2	247,9
- Hamburg-Nord	"	321,6	315,3	310,7	310,1	309,5	315,8
- Wandsbek	"	383,3	382,5	381,4	381,2	381,3	382,2
- Bergedorf	"	92,0	91,5	90,9	91,0	90,9	91,3
- Harburg	"	*96,6	196,7	195,9	195,7	195,6	196,6
HAMBURG INSGESAM	"	1 726,4	1 707,5	1 692,0	1 690,0	1 688,9	1 709,1
dav. männlich	"	801,4	792,3	784,4	783,3	782,9	793,1
weiblich	"	925,0	915,2	907,6	906,7	906,0	916,0
dar. Ausländer	"	115,9	116,6	117,1	117,2	117,4	116,0
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	975	810	681	851	1 016	953 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	6,1	5,7	4,7	6,1	7,1	6,6 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	1 099	1 133	1 062	1 041	1 115	1 107 r
dar. unehelich	"	109	113	114	95	106	103 r
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	"	7,6	8,0	7,4	7,5	7,8	7,8 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	"	"	"	"	"	"
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	9,9	10,0	10,7	9,1	9,5	9,3 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 175	2 108	2 305	2 039	1 949	2 129 r
dar. im ersten Lebensjahr	"	19	18	14	19	11	11 r
Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	"	15,1	14,8	16,0	14,7	13,6	14,7 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	"	"	"	"	"	"
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene ⁸⁾	"	17,3	16,2	13,2	17,9	10,2	9,5 r
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	— 1 078	— 975	— 1 243	— 998	— 834	— 1 022 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	— 7,5	— 6,8	— 8,6	— 7,2	— 5,8	— 7,0 r
3. Wanderungen							
Zugezogene Personen	Anzahl	5 548	5 048	5 071	4 278	5 482	3 967
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	"	"	"	"	"	"
Fortgezogene Personen	"	5 839	5 638	5 819	5 366	5 644	4 975
über die Landesgrenzen Hamburgs	"	"	"	"	"	"	"
Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	"	— 293	— 1 564	— 748	— 1 088	— 162	— 1 008
dav. männlich	"	— 146	— 770	— 463	— 648	— 33	— 625
weiblich	"	— 147	— 794	— 285	— 440	— 129	— 383
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 221	12 509	11 126	11 878	10 192	11 323
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	"	1 710	1 602	1 667	1 386	1 764	1 336
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 187	1 114	1 219	964	1 253	980
Niedersachsen	"	1 046	930	958	833	945	751
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	409	364	384	272	350	311
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 309	1 195	1 242	1 109	1 305	907
Ausland und Sonstige ¹¹⁾	"	1 481	1 321	1 204	950	1 468	973
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	"	2 090	2 030	2 175	2 167	2 115	1 881
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 647	1 580	1 713	1 740	1 663	1 375
Niedersachsen	"	1 248	1 199	1 348	1 124	1 110	1 052
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	669	641	741	523	604	588
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 147	1 060	1 054	1 090	971	952
Ausland und Sonstige ¹¹⁾	"	1 356	1 349	1 242	985	1 448	1 090

¹⁾ errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — ⁶⁾ Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ Hierzu gehören: DDR, Berlin (Ost) und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung, Ausland und unbekannt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatdurchschnitt		Juni 1977	Juli 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 382	16 079	15 867	15 763	15 723	15 961
Patienten ³⁾	"	12 277	12 600	13 062	12 038	12 283	12 941
Pflegetage	"	386 659	388 246	381 504	390 921	374 020	380 511
Bettenausnutzung	%	80,1	81,4	81,5	81,0	77,8	79,42
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 090	3 139	3 136	3 136	3 131	3 139
Patienten ³⁾	"	2 616	2 705	2 829	2 788	2 755	2 794
Pflegetage	"	81 023	81 017	79 869	82 725	81 658	81 369
Bettenausnutzung	%	91,5	90,9	89,5	89,8	88,6	89,60
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	909 878	994 979	1 120 068	1 021 650	759 085	1 028 767
dar. in Hallenschwimmbädern	"	506 842	696 869	404 260	412 365	396 998	467 257
in Freibädern ⁴⁾	"	900 755	696 869	700 809	593 755	349 523	545 790
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausgeliehene Bände	Anzahl	623 845	643 753	624 011	667 587	506 130	687 262
Ausgeliehene Noten	"	7 991	8 170	9 634	8 861	8 408	7 284
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	42 812	46 581	37 930 [*]	34 410	34 981	44 172
Besucher der Lesesäle	"	10 770	10 983	8 933	5 857	4 737	10 196
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 237	4 182	4 501	3 922	3 959	4 302
Commerzbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	3 290	3 167	2 666	2 839	2 867	3 148
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 394	1 299	1 114	1 214	1 137	1 254
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	82 802	78 297	82 824	117 999	112 443	71 338
dav. Hamburger Kunsthalle	"	9 930	12 443	7 780	15 883	22 604	9 008
Altonaer Museum in Hamburg, Nord- deutsches Landesmuseum	"	13 499	10 938	14 909	19 704	20 492	8 137
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	7 735	5 810	4 759	7 185	5 211	4 047
Helms-Museum	"	19 766	12 716	14 279	17 470	13 836	17 486
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	18 415	11 408	13 486	16 116	12 743	15 993
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 636	17 800	18 863	28 926	26 666	17 780
Museum für Kunst und Gewerbe	"	6 846	9 326	11 619	17 598	10 823	6 531
Planetarium	"	3 723	7 467	8 586	7 976	9 870	6 302
Bischofsturm	"	1 667	1 797	2 029	3 277	2 641	2 047
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	78 009	69 501	68 617	70 135	69 455	71 225
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1 000 DM	5 746,8	4 992,0	4 872,6	5 069	4 976	5 118
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	73,67	71,83	71,01	72,14	71,65	71,85
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	26 444	26 897	25 771	26 533	26 403	23 186
dar. männlich	"	16 637	14 578	13 230	13 216	13 059	11 711
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	9 586	7 162	7 175	6 726	6 420	5 204
Technische Berufe	"	1 751	1 847	1 400	1 515	1 447	1 725
Dienstleistungsberufe	"	13 074	16 350	15 743	16 814	16 870	14 892
2. Arbeitslosen-Quote	%	3,7	3,9	3,8	3,9	3,9	3,3
3. Offene Stellen	Anzahl	10 856	9 196	10 149	10 513	10 286	10 419
4. Arbeitssuchende ⁵⁾	"	35 162	35 673	34 492	35 364	34 434	32 368
5. Vermittlungen ⁶⁾	"	7 909	9 342	8 984	9 912	10 219	10 118
dar. Kurzfristige Vermittlung bis zu 7 Tagen	"	3 545	4 289	4 285	4 375	4 772	4 584
6. Kurzarbeiter	"	7 384	2 688	7 721	1 515	583	307
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
* Kuhmilcherzeugung	t	1 275	1 294	1 516	1 290	1 076	989
dar. an Molkereien geliefert	%	91,9	93,4	97,2	95,9	92,6	94,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	11,5	13,6	11,2	9,4	8,6

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁵⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁶⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1977	Juli 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milchherstellung der Molkereien							
Vollmilch,							
pasteurisiert, lose	t	969	686	589	973	483	757
pasteurisiert, abgepackt	"	6 495	5 121	6 023	5 527	4 817	6 801
ultra-hocherhitzt	"	1 522	1 916	2 832	2 737	2 773	1 308
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	110	88	92	91	89	92
ultra-hocherhitzt	"	2 115	2 643	3 849	3 849	3 681	2 975
Entrahmte Milch	"	467	602	702	669	422	746
Buttermilcherzeugnisse	"	564	480	655	506	349	610
Sauermilch mit unterschiedlichem Fettgehalt	"	207	155	231	175	156	182
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1 000 St.	6,7	6,5	5,4	6,2	7,3	8,0
Kälber	"	0,8	1,2	1,3	1,8	1,7	1,3
Schweine	"	23,9	20,2	20,1	18,7	22,0	22,1
Schafe	"	0,5	0,6	0,6	0,8	0,5	1,4
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	5,8	5,5	4,4	4,7	5,4	6,9
Kälber	"	0,8	1,2	1,3	1,8	1,7	1,3
Schweine ¹⁾	"	24,1	20,9	19,6	18,8	21,8	23,1
Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ¹⁾	t	3 820	3 413	3 021	3 119	3 446	3 939
dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 553	1 507	1 212	1 267	1 430	1 818
Kälber	"	62	96	152	224	207	93
Schweine	"	2 186	1 788	1 630	1 604	1 795	1 991
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt²⁾)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	176	166	160	160	160	163
dar. Arbeiter ³⁾	"	106	99	93	93	93	97
Geleistete Arbeiterstunden ⁴⁾	"	15 583	14 614	13 463	12 796	12 101	13 834
Löhne (brutto)	Mio DM	214	214	224	213	225	212
Gehälter (brutto)	"	200	206	234	209	213	198
Kohleverbrauch ⁵⁾	1 000 t SKE ⁶⁾	4	3	3	3	3	3
Gasverbrauch ⁷⁾	1 000 m ³	34 301	38 632	27 488	34 871	20 372	31 570
Stadt- und Kokereigas	1 000 m ³	1 152	463	478	338	285	260
Erd- und Erdölgas	1 000 m ³	33 149	38 169	27 008	34 333	20 107	31 310
Heizölverbrauch	1 000 t	46	45	38	38	37	37
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	4	4	3	4
schweres Heizöl	1 000 t	38	38	34	34	33	33
Stromverbrauch	Mio kWh	268	302	329	349	321	299
Stromerzeugung (Industrielle Eigen-erzeugung)	"	12	10	10	10	9	11
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer) ⁸⁾	Mio DM	.	.	3 721	3 436	3 520	3 536
dar. Auslandsumsatz ⁹⁾	"	.	.	531	428	464	385
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige: ¹⁰⁾							
Mineralölverarbeitung	"	467	510	427	476	509	542
Maschinenbau	"	152	159	145	153	146	139
Elektrotechnische Industrie	"	265	257	225	225	244	219
Chemische Industrie	"	183	192	197	193	185	179
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	715	768	176	327	245	622
Stromverbrauch	Mio kWh	724	787	689	716	671	645
Gaserzeugung (brutto)	Mio m ³	25	20	9	7	7	10
Vj.-Durchschnitt ¹¹⁾				4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	2. Vj. 1976
3. Handwerk (Meßziffern¹²⁾)							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	82,6	84,1	85,5	...	...	83,0
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	124,5	131,5	164,1	...	...	123,9
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe¹³⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 896	32 977	...	...	...	33 063
dav. Inhaber	"	1 107	1 209	...	...	...	1 092
Angestellte	"	5 222	5 144	...	...	...	5 070
Arbeiter ¹⁴⁾	"	25 567	26 625	...	...	...	26 901
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 107	4 155	...	...	...	4 519
dav. für Wohnungsbauten	"	1 061	1 125	...	...	...	1 258
gewerbli. und Industr. Bauten	"	1 386	1 550	...	...	...	1 520
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 660	1 479	...	...	...	1 741
Löhne (Bruttosumme) ¹⁵⁾	Mio DM	64,8	69,2	...	...	...	77,4
Gehälter (Bruttosumme) ¹⁶⁾	"	15,2	16,2	...	...	...	16,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	186,4	212,3	...	...	...	178,1
dav. im Wohnungsbau	"	50,1	51,2	...	...	...	42,6
gewerbli. und Industr. Bau	"	61,3	78,9	...	...	...	64,8
öffentlichen und Verkehrsbau	"	75,0	82,1	...	...	...	70,7

¹⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ²⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ³⁾ Alle Betriebe des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — ⁴⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁵⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ⁶⁾ eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁷⁾ umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³. — ⁸⁾ ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — ⁹⁾ Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile. — ¹⁰⁾ bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹¹⁾ ohne handwerkliche Nebenbetriebe. — ¹²⁾ nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ¹³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ¹⁴⁾ ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1977	Juli 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	151	142	158	179	171	188
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	83	99	145	170	150	137
Umbauter Raum	1 000 m ³	357	281	148	162	201	399
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	81,0	68,2	40,0	40,7	48,8	95,7
Wohnfläche	1 000 m ²	75	56	31	31	43	79
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	54	41	37	35	27	28
Umbauter Raum	1 000 m ³	411	319	144	102	166	200
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	41,1	56,8	16,6	21,0	16,8	63,3
Nutzfläche	1 000 m ²	76	61	27	23	29	48
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	991	696	303	262	387	896
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	122	220	134	73	90
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	68	79	77	58	41	54
Umbauter Raum	1 000 m ³	273	279	646	344	169	228
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	60,9	61,9	148,7	83,6	37,2	50,6
Wohnfläche	1 000 m ²	58	57	133	74	33	48
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	45	46	39	25	22	42
Umbauter Raum	1 000 m ³	322	309	338	385	64	261
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	51,0	56,7	57,2	105,0	12,4	36,8
Nutzfläche	1 000 m ²	60	61	81	54	14	56
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	759	759	1 818	1 048	433	602
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	"	420	494	1 525	736	276	358
4. Bauüberhang							
(am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	16 000	14 800	13 600	12 900	12 800	18 400
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ^{1) 2)}							
Bestand an Wohngebäuden	1 000	191	192	192	192	192	191
Wohnungen	"	757	765	789	770	770	761
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	"	2 831	2 862	2 874	2 878	2 880	2 845
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	138,5	147,7	139,0	141,3	134,0	130,2
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	"	159,1	172,1	135,6	131,2	155,1	149,1
Fach Einzelhandel	"	129,7	140,1	142,3	147,2	127,8	114,9
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ^{3) 4)}							
Mio DM		499	574	616	577	...	523
dav. Waren der							
Ernährungswirtschaft	"	73	70	97	123	...	61
Gewerblichen Wirtschaft	"	426	504	519	454	...	461
dav. Rohstoffe							
Halbwaren	"	4	8	4	5	...	5
Fertigwaren	"	90	94	108	99	...	86
dav. Vorerzeugnisse							
Enderzeugnisse	"	332	404	407	350	...	370
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"	42	52	54	49	...	50
Europas	"	290	352	353	301	...	321
dar. EG-Länder	"	368	414	421	373	...	400
	"	225	264	259	248	...	266
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	137,5	148,0	161,3	158,6	159,8	153,1
dav. Beherbergungsgewerbe	"	130,7	141,2	160,0	156,1	142,4	148,3
Gaststättengewerbe	"	139,4	149,5	161,6	159,3	153,1	154,6
4. Fremdenverkehr ⁵⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	110 877	117 809	142 283	158 222	152 896	148 683
dar. von Auslandsgästen	"	35 617	35 759	42 030	54 948	49 131	47 737
Fremdenübernachtungen	"	208 097	220 954	249 896	268 218	280 843	279 435
dar. von Auslandsgästen	"	65 296	66 276	73 973	92 242	81 037	86 613

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1977	Juli 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 480	1 494	1 550 s	1 500 s	...	1 585
Abgegangene Schiffe	"	1 560	1 569	1 500 s	1 520 s	...	1 624
Güterverkehr über See	1 000 t	4 015	4 372	4 693 p	4 492 p	4 439 p	4 607
dav. Empfang	"	2 853	3 177	3 342 p	3 301 p	3 083 p	3 493
dav. Massengut	"	2 304	2 564	2 706 p	2 717 p	2 533 p	2 926
dar. Mineralöle	"	1 196	1 257	1 183 p	1 494 p	1 407 p	1 553
Sack- und Stückgut	"	549	612	636 p	584 p	550 p	568
Versand	"	1 162	1 195	1 351 p	1 191 p	1 356 p	1 114
dav. Massengut	"	574	576	604 p	548 p	653 p	527
Sack- und Stückgut	"	588	619	747 p	643 p	703 p	587
2. Binnenschifffahrt							
* Gütereingang	1 000 t	363	314	348	385	409 s	302
* Güterversand	"	422	360	375	378	416 s	194
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) ¹⁾							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 263	5 166	5 636	6 122 p	6 214 p	5 806
Fluggäste	"	291 977	303 834	353 742	352 034 p	351 623 p	321 715
Fracht	t	2 069,2	2 412,3	2 174,2	2 234,3 p	2 093,7 p	2 344,7
Luftpost	"	692,9	722,9	777,9	772,6 p	744,5 p	699,8
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr ²⁾ (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen							
Schnell- und Vorortbahnen	1 000	26 637	26 293	24 431	23 704	...	26 611
Straßenbahn	"	2 424	1 735	930	953	...	1 596
Kraftomnibusse	"	19 737	20 065	19 500	20 046	...	19 729
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung ³⁾ ⁴⁾ (im Verkehr befindlich)	1 000	497,0	510,9	528,3	532,0	532,3	508,5
dar. Personenkraftwagen ⁵⁾ ⁶⁾	"	445,7	456,1	469,7	472,8	472,9	453,4
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 527	6 119	7 268	6 495	4 182 p	4 019
dar. Personenkraftwagen ⁷⁾	"	5 094	5 519	6 625	5 916	3 821 p	3 610
Lastkraftwagen	"	283	416	362	334	229 p	274
6. Straßenverkehrsunfälle							
* Unfälle mit Personenschaden ⁸⁾	Anzahl	870	910	981	1 113	734 p	1034
* Getötete Personen	"	22	24	18	14	12 p	22
* Verletzte Personen	"	1 134	1 166	1 306	1 432	961 p	1382
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen ¹⁾ ²⁾							
* Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio DM	48 370,5	50 845,3	57 346,2	57 136,1	57 389,7	51 496,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	46 067,5	48 278,9	54 142,9	53 889,7	54 115,8	48 942,5
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	11 606,4	10 957,5	12 218,9	11 802,6	11 495,1	10 978,7
an Unternehmen und Privatpersonen	"	...	10 781,8	12 135,8	11 646,3	11 366,4	10 796,9
an öffentliche Haushalte	"	...	175,7	83,1	156,3	128,7	181,8
Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 470,8	6 897,8	6 438,1	6 284,7	6 216,3	6 785,4
an Unternehmen und Privatpersonen	"	...	5 269,0	5 027,0	4 920,5	4 941,0	5 296,1
an öffentliche Haushalte	"	...	1 428,8	1 411,1	1 364,2	1 275,3	1 489,3
Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	27 990,3	30 623,7	35 485,9	35 802,4	36 404,2	31 178,5
an Unternehmen und Privatpersonen	"	...	25 689,1	28 733,4	28 921,8	29 356,7	25 940,1
an öffentliche Haushalte	"	...	4 934,6 r	6 752,5	6 880,6	7 047,5	5 238,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁵⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	34 405,7	34 573,8	37 103,3	37 109,3	37 366,8	34 221,3
Sichteinlagen und Termingelder	"	21 526,1	21 430,9	23 523,7	23 632,8	23 874,4	21 103,4
von Unternehmen und Privatpersonen	"	16 297,6	15 991,3	17 349,6	17 662,1	17 780,0	15 657,2
von öffentlichen Haushalten	"	5 228,5	5 439,6	6 174,1	5 970,7	6 094,4	5 446,1
Spareinlagen	"	12 879,6	13 119,9	13 579,8	13 476,5	13 482,4	13 117,9
bei Sparkassen	"	8 206,7	8 314,2	8 605,4	8 550,9	8 552,9	8 294,2
Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	791,1	737,9	647,4	1 039,9	661,7	619,3
Lastschriften auf Sparkonten	"	624,6	671,0	619,6	1 143,0	645,8	627,0
2. Zahlungsschwierigkeiten							
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	15	28	26	25	40	44
* Vergleichsverfahren	"	0	0	0	0	0	0
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	463	425	442	331	325	469
* Wechselsumme	Mio DM	3,8	3,2	5,1	2,7	1,6	10,3

¹⁾ ohne Transit. — ²⁾ Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — ³⁾ Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — ⁴⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ⁵⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁶⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁷⁾ einschließlich durchlaufende Kredite. — ⁸⁾ ab Januar 1976 einschließlich durchlaufende Kredite. Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben.

^{*)} Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben; bei Gutschriften und Lastschriften auf Sparkonten der Monatsdurchschnitt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1977	Juli 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	19 601	19 866	18 205	22 347	24 809	20 497
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 575	3 699	3 958	3 859	4 084	3 721
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 466	1 674	1 426	1 473	1 234	1 016
Geleistete eidesstattliche Versicherungen	"	595	626	565	603	650	527
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg ¹⁾							
Aktiengesellschaften	Anzahl	158	157	157	166	155	158
Grundkapital	Mio DM	6 672	7 115	7 297	7 297	7 339	7 173
Gesellschaften m.B.H. Stammkapital	Anzahl	7 106	7 732	8 562	8 667	8 786	7 786
	Mio DM	6 177	6 622	7 153	7 165	7 214	6 611
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
* Gemeinschaftssteuern	Mio DM	880,8	963,8	1 423,8	850,8	972,6	833,7
* Steuern vom Einkommen	"	518,3	587,8	1 014,0	445,3	611,1	439,3
* Lohnsteuer ²⁾	"	318,9	385,7	450,5	319,0	427,3	371,5
* Veranlagte Einkommensteuer	"	128,6	133,1	253,5	59,7	85,3	36,8
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	28,1	15,2	88,4	38,7	98,4	7,4
* Körperschaftsteuer ³⁾	"	42,7	53,7	221,7	28,0	0,1	23,6
* Steuern vom Umsatz	"	362,5	396,0	409,7	405,5	361,5	394,4
* Umsatzsteuer	"	169,3	171,2	186,7	189,7	171,4	198,2
* Einfuhrumsatzsteuer	"	193,2	224,8	223,1	236,7	190,0	196,2
* Bundessteuern	"	904,3	844,8	907,8	922,2	889,7	836,8
* Zölle	"	58,6	67,2	69,5	64,6	62,4	65,9
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	824,4	755,8	826,1	834,7	802,4	750,3
* Landessteuern	"	47,8	54,6	81,4	44,9	88,0	74,8
* Vermögensteuer	"	18,5	21,3	42,0	7,9	61,5	47,8
* Kraftfahrzeugsteuer	"	12,5	12,8	12,1	14,7	9,7	8,2
* Biersteuer	"	2,9	3,1	3,5	3,9	2,8	3,5
* Gemeindesteuern	"	114,1	122,2	77,1	103,1	280,1	237,2
* Grundsteuer A ⁴⁾	"	0,0	0,7	—	—	—	—
* Grundsteuer B ⁴⁾	"	12,2	12,1	28,8	9,3	34,7	35,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto) ⁵⁾	"	83,7	90,2	46,5	42,4	234,4	195,5
* Lohnsummensteuer	"	17,7	19,4	1,5	51,0	9,9	4,5
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
* Steuereinnahmen des Bundes	"	1 413,1	1 391,1	1 646,2	1 516,2	1 408,8	1 300,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	245,7	257,6	457,7	261,1	269,7	191,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	247,4	273,2	282,7	279,8	249,4	272,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	—	53,1	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	299,5	323,8	553,1	314,6	370,4	278,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	200,9	214,0	445,5	113,3	269,7	191,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	35,1	39,7	26,2	103,3	12,7	12,7
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	—	53,1	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	138,9	151,3	175,7	26,2	351,9	294,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) ⁵⁾	"	52,2	59,2	46,5	—	63,8	234,4
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	56,3	60,2	98,6	29,3	71,8	57,2
		Vj.-Durchschnitt 1975	Vj.-Durchschnitt 1976 ⁷⁾	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	2. Vj. 1976
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
	Mio DM	2 421,1	2 421,1	2 768,2	2 447,0	2 271,1	2 253,4
dar. Personalausgaben	"	1 000,1	1 000,1	1 066,6	1 044,1	1 024,7	987,0
Bauinvestitionen	"	164,4	164,4	201,8	121,1	147,3	162,8
dar. für Schulen	"	40,1	40,1	51,8	30,6	42,4	37,7
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	10,5	10,5	13,5	3,6	5,1	8,7
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	8,8	8,8	11,6	6,7	5,8	8,9
Straßen	"	20,7	20,7	36,5	10,1	14,4	15,9
Wasserstraßen und Häfen	"	22,3	22,3	2,2 ⁸⁾	13,3	16,2	38,9
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	367,2	367,2	230,9	299,4	366,1	409,4
Zuführung an Rücklagen	"	1,5	1,5	6,1	0,0	0,6	0,0
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
	"	2 478,1	2 478,1	2 854,2	2 181,1	2 238,3	2 416,8
dar. Steuern	"	1 425,4	1 425,4	1 780,0	1 413,3	1 535,8	1 373,6
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	70,5	70,5	98,5	50,7	86,5	103,9
Gebühren, Beiträge usw.	"	299,3	299,3	293,7	333,5	304,4	278,2
Entnahme aus Rücklagen	"	22,4	22,4	—	7,2	78,2	1,0
Schuldenaufnahme	"	423,4	423,4	382,7	170,5	35,9	468,2
3. Schuldenstand am Ende des Quartals ⁴⁾							
	"	8 359,3	8 359,3	8 359,3	8 423,3	8 274,9	7 985,8
dar. am Kreditmarkt	"	7 029,6	7 620,4	7 029,6	7 108,9	6 870,8	6 677,2
bei Gebietskörperschaften	"	738,9	738,9	738,9	728,8	723,3	709,1

¹⁾ ohne RM-Gesellschaften. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ⁴⁾ einschl. Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ⁵⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁶⁾ An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — ⁷⁾ Die von der Unterelbe Ausbau GmbH in Höhe der Ausgaben (1976: rund 31 Mio DM, 1975: rund 44 Mio DM) für die Vertiefung der Hafeneibe geleisteten Zuweisungen sind auf dem Ausgabebetitel vereinnahmt worden.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1977	Mai 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100	151,7	159,0	162,5	166,7	168,1	160,9
Wohngebäude insgesamt	"	152,0	159,3	163,1	167,3	168,7	161,3
dav. Einfamiliengebäude	"	152,6	159,9	163,5	167,9	169,2	161,9
Mehrfamiliengebäude	"	147,7	154,1	157,2	160,8	162,2	155,9
Gemischt genutzte Gebäude	"	147,1	153,7	157,1	160,8	162,0	155,4
Bürogebäude	"	141,7	147,9	150,3	154,4	156,0	149,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"						
Löhne und Gehälter				Juli 1976	Oktober 1976	Januar 1977	Januar 1976
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Brutto Wochenverdienste	DM	503	535	536	550	541	509
männliche Arbeiter	"						
darunter	"						
Facharbeiter	"	529	558	559	577	566	531
weibliche Arbeiter	"	319	345	350	351	355	331
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	308	330	334	335	338	323
Bruttostundenverdienste	"						
männliche Arbeiter	"	11,72	12,47	12,55	12,76	12,76	11,95
darunter	"						
Facharbeiter	"	12,24	12,96	13,06	13,30	13,29	12,44
weibliche Arbeiter	"	7,99	8,46	8,58	8,60	8,72	8,14
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	7,63	8,01	8,12	8,10	8,23	7,82
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 704	2 887	2 903	2 929	2 992	2 813
weiblich	"	1 939	2 075	2 096	2 107	2 147	2 008
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	2 743	2 904	2 934	2 948	2 966	2 789
weiblich	"	1 848	1 975	1 996	2 014	2 028	1 895
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 384	2 569	2 573	2 621	2 653	2 477
weiblich	"	1 700	1 842	1 851	1 879	1 928	1 777
Öffentliche Sicherheit und Ordnung				Juni 1977	Juli 1977	August 1977	August 1976
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	12 544	13 008	16 629	15 308	16 402	12 062
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	8	6	3	9	4	1
Körperverletzung	"	458	451	550	499	617	386
Raub, räuberische Erpressung	"	112	104	124	102	159	101
Diebstahl	"	7 819	8 185	10 996	10 423	11 064	7 632
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	3 995	4 366	6 414	6 044	6 259	4 025
Betrug und Untreue	"	1 553	1 711	1 924	1 645	1 389	1 599
Außerdem:	"						
Verkehrsvergehen	"	1 629	1 542	1 517	1 690	1 527	1 358
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	6 707	5 710	5 078	4 850	5 234	5 468
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	519	647	592	540	574	618
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	30 784	34 205	38 499	37 743	34 378	31 320
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	15 149	16 091	16 165	16 451	16 352	16 171
dav. Feueralarme	"	500	588	460	517	373	596
dar. bekämpfte Großbrände	"	13	17	10	8	5	22
falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	124	130	117	391	131	138
Rettungswageneinsätze	"	13 710	14 297	14 551	14 640	13 722	14 502
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 719	2 835	2 577	2 661	2 755	2 850
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 777	1 825	2 050	2 107	1 750	2 162
Hilfeleistungen aller Art	"	940	1 290	1 154	1 294	1 257	1 073
Außerdem:	"						
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	175	336	145	185	125	157

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

**AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN
IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES
1. Vj. 1977 und 4. Vj. 1976**

Großstädte ¹⁾	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Industrie ²⁾				
	Wohnbevölkerung ³⁾	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zuzugene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder Verlust (-)	Arbeitslose ⁴⁾	Offene Stellen ⁴⁾	Beschäftigte	Beschäftigte je 1 000 Einwohner	Umsatz ⁵⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	
	1 000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio DM	1 000 DM	
Berlin	1. Vj.	1 946 p	4 226	9 276	- 5 050			38 163	7 678					
	4. Vj.	1 951	4 213	9 403	- 5 190	15 726	18 501	33 653	6 676	188 570	97	7 116	3 647	
Hamburg	1. Vj.	1 692	3 167	5 955	- 2 788	12 873	16 842	- 6 557	31 778	8 771	181 761	96	6 890	4 072
	4. Vj.	1 699	3 235	7 169	- 3 934	16 696	17 683	- 4 921	27 889	7 307	166 763	98	7 690	4 526
München	1. Vj.	1 315	2 505	3 663	- 1 158	16 944	16 694	- 808	24 045	7 757	169 505	129	6 385	4 856
	4. Vj.	1 315	2 300	3 237	- 937	19 776	18 431	+ 408	24 237	5 068	174 519	133	6 592	5 013
Köln	1. Vj.	983	2 199	2 757	- 558	9 899	10 021	- 680	20 571	3 881				
	4. Vj.	984	2 327	2 738	- 411	12 000	11 850	- 261	19 340	3 293	136 920	139	6 512	6 618
Essen	1. Vj.	672	1 254	2 364	- 1 110	4 660	5 179	- 1 629	15 489	2 188	62 760	93	1 954	2 908
	4. Vj.	674	1 304	2 316	- 1 012	4 534	5 406	- 1 884	13 897	1 765	54 410 ⁷⁾	81 ⁷⁾	1 694 ⁷⁾	2 365 ⁷⁾
Düsseldorf	1. Vj.	614	1 180	1 997	- 817	7 125	8 085	- 1 777	11 761	3 673				
	4. Vj.	616	1 099	1 996	- 897	7 679	8 202	- 1 220	11 267	3 161	97 983	159	3 307	5 369
Frankfurt/M.	1. Vj.	642	1 264	1 877	- 613	10 323	14 297	- 4 587	16 688 ⁸⁾	7 400 ⁸⁾				
	4. Vj.	631	1 314	2 054	- 740	11 157	12 769	- 2 352	15 879 ⁸⁾	5 385 ⁸⁾	108 854	173	3 564	5 648
Dortmund	1. Vj.	617	1 361	2 109	- 748	4 707	5 059	- 1 100	15 003	1 931	82 499 p	134 p	1 740 p	2 820 p
	4. Vj.	618	1 296	2 022	- 726	5 229	6 212	- 1 709	13 684	1 604	67 000	108	1 714	2 773
Stuttgart	1. Vj.	584	1 135	1 532	- 397	9 198	9 670	- 1 069	5 418	5 574	126 652	217	6 152	10 534
	4. Vj.	585	1 273	1 620	- 347	10 441	12 583	- 2 489	5 542	4 754	126 235	216	5 666	9 685
Bremen	1. Vj.	567	1 136	1 868	- 732	5 151	5 653	- 1 234	12 728	2 187	73 654	130	3 390	5 961
	4. Vj.	568	1 196	1 734	- 538	6 098	7 086	- 1 526	11 897	2 253	76 259	134	3 380	5 951
Hannover	1. Vj.	553	1 038	1 878	- 840	6 269	7 806	- 2 377	18 269	6 156	92 257	167	2 996	5 418
	4. Vj.	556	1 093	1 779	- 686	9 127	8 542	- 101	16 838	2 678	93 028	167	3 243	5 833
Duisburg	1. Vj.	580	1 368	1 918	- 550	3 944	5 497	- 2 103	10 767	1 599	104 437	180	3 551	6 122
	4. Vj.	592	1 363	1 804	- 441	4 474	6 427	- 2 394	10 079	1 419	99 657	168	3 762	6 355
Nürnberg	1. Vj.	491	986	1 589	- 603	5 316	5 784	- 1 071	10 575	2 434	92 600	189	1 885	3 839
	4. Vj.	492	1 046	1 628	- 582	6 303	7 096	- 1 375	10 691	2 034	86 571	198	2 229	4 530

Großstädte ¹⁾	Bauhauptgewerbe		Baugenehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ²⁾			Straßenverkehrs-unfälle		Steuern			
	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremdenmeldungen	Fremdenmeldungen je 1 000 Einwohner	Fremdenübernachtungen	Personenschadensunfälle	Verunglückte insgesamt	Gewerbesteuer ⁴⁾	Lohn- und Einkommensteuer	
	1 000	Mio DM	1 000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 m ³	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM	
Berlin	1. Vj.	9 974	557	296 p	292	1 851	127	1 458	341	221	114 p	602	2 956	3 765	151 973	89 840
	4. Vj.	12 642	910	466	528	3 693				256	131	678	3 524	4 513	100 340	109 525
Hamburg	1. Vj.	10 330 p	370 p	219 p	458	1 360	242	990	357	278	164	512	2 501	3 284	335 591	153 849
	4. Vj.	13 631	906	533	470	1 355	806	4 524	2 105	328	193	609	2 856	3 793	182 816	217 622
München	1. Vj.	8 277	464	353	405	908	248	1 253	551	467	355	918	1 513	2 031	178 017	123 759
	4. Vj.	11 840	728	554	283	751	291	1 335	861	555	422	1 086	1 807	2 440	209 339	150 150
Köln	1. Vj.	5 702	338	341	337	1 062	40	370	192	178	181	387	1 228	1 601	141 123	22 212
	4. Vj.	5 702	338	341	249	937	484	3 118	1 915	163	169	325	1 193	1 517	103 358	179 522
Essen	1. Vj.	4 000	164	244	125	313	51	155	112	49	73	110	742	1 004	84 421	13 531
	4. Vj.	4 254	227	337	169	465	343	1 478	1 465	46	68	99	874	1 116	46 143	109 364
Düsseldorf	1. Vj.	5 300 p	233 p	379 p	107	502	66	466		173	282	341	866	1 056		
	4. Vj.	5 600	372	604	166	685	181	1 372		172	279	326	843	1 064		
Frankfurt/M.	1. Vj.	5 732	193	301	103	235	22	329	94	302	470	580	942	1 119	294 858	18 460
	4. Vj.	6 389	384	609	139	261	284	2 754	1 894	295	468	533	1 263	1 557	93 900	121 200
Dortmund	1. Vj.	3 900	179	290	382	782	274	1 260	671	41	66	76	899	1 127	48 486	14 626 ⁵⁾
	4. Vj.	4 331	273	442	294	741	419	1 630	443	41	66	76	996	1 290	38 895	65 441 ⁵⁾
Stuttgart	1. Vj.	4 673	252	432	164	337	69	221	122	107	183	234	727	995	116 639	12 881
	4. Vj.	5 772	300	513	127	528	164	671	1 168	120	205	264	769	1 011	102 027	128 364
Bremen	1. Vj.	3 587	272	480	453	539	116	275		64	113	128	810	949	48 875	44 356
	4. Vj.	3 851	252	444	309	386	432	1 517	878	74	130	145	940	1 120	80 376	54 151
Hannover	1. Vj.	3 583	142	257	124	242	50	266	97	101	183	161	881	1 124	95 559	13 481
	4. Vj.	4 447	227	408	142	538	240	1 227	1 440	101	182	165	972	1 277	71 818	70 805
Duisburg	1. Vj.				95	458	43	120		18	31	40			78 252	11 364
	4. Vj.	3 198	156	264	152	525	198	1 075	534	17	29	40	1 314	1 119	72 772	91 847
Nürnberg	1. Vj.	2 942	118	240	198	530	53	176	327	84	191	197	547	733	90 525	7 912
	4. Vj.	4 101	240	488	206	481	339	837	898	121	246	218	707	919	81 127	87 352

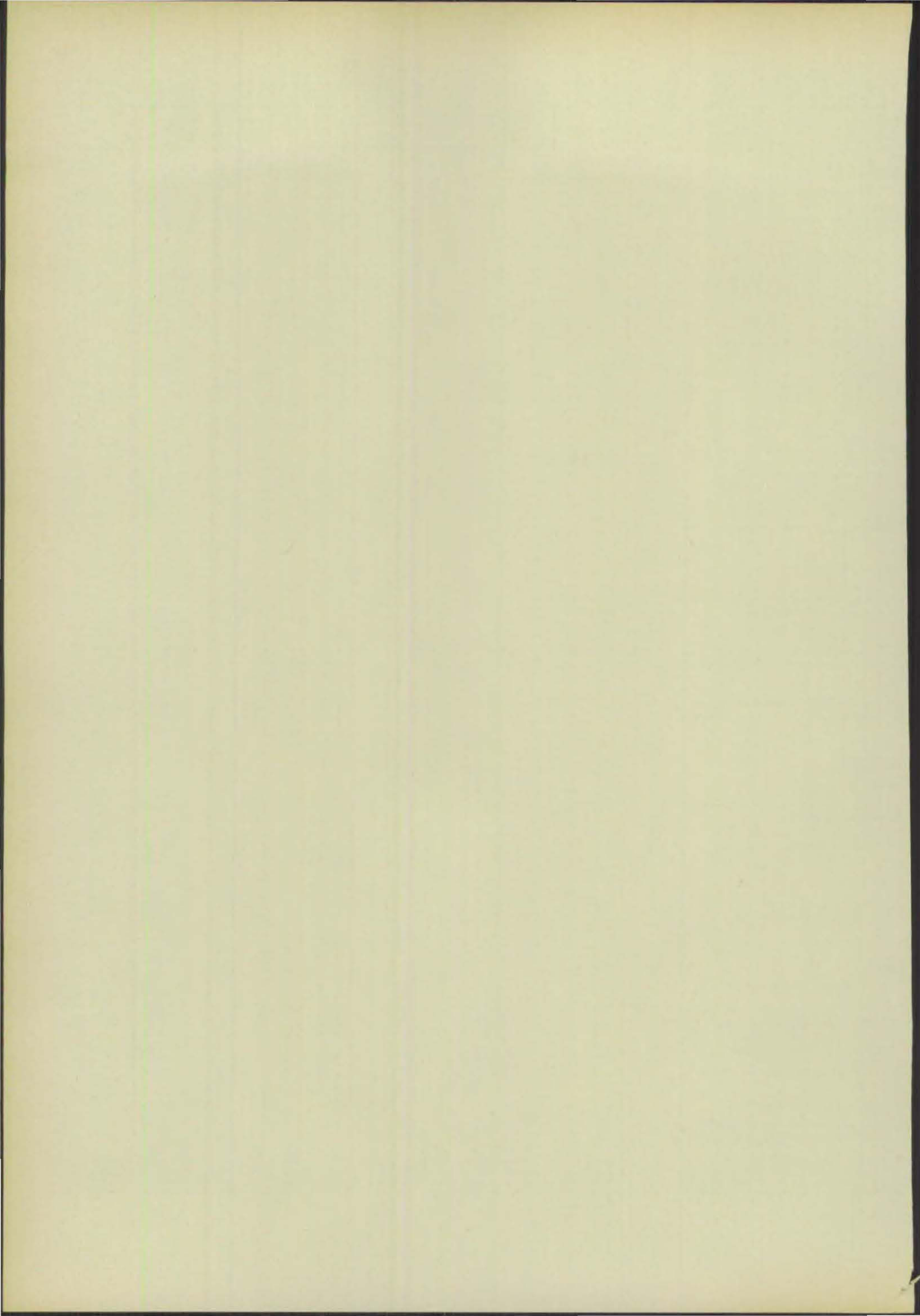
¹⁾ nach dem neuesten Gebietsstand. - ²⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ab 1. Quartal 1977 = Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschl. Bergbau. - ³⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. - ⁴⁾ jeweils Quartalsende. - ⁵⁾ ohne Mehrwertsteuer. - ⁶⁾ einschl. evtl. erhobener Mehrwertsteuer. - ⁷⁾ ohne Bergbau. - ⁸⁾ im Arbeitsamtsbezirk. - ⁹⁾ nur Einkommensteuer.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

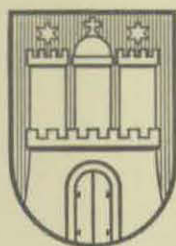
Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
		1975	1976				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 785 p	61 505,4	·	·	·	61 498
Eheschließungen	auf 1 000	6,2	5,9	7,9	6,5	·	7,3
Lebendgeborene	Einw. und	9,7	9,8	9,8	10,2	·	10,0
Gestorbene	1 Jahr	12,0	11,9	11,4	11,3	·	11,7
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 074 217	1 060 336	946 514	930 974	963 468	939 526
Arbeitslosen-Quote	%	4,7	4,6	3,7	4,1	4,3	4,1
Offene Stellen	Anzahl	236 174	234 997	242 847	261 885	254 544	263 822
Kurzarbeiter	·	773 334	277 008	317 114	256 490	94 747	65 557
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	7 616	7 428	7 244	7 243	·	7 002
Geleistete Arbeitsstunden ²⁾	Mio Std.	778	783	747	744	·	682
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio DM	61 155	68 304	75 438	79 835	·	60 788
dar. Auslandsumsatz	·	14 409	16 557	18 186	20 089	·	14 507
Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitsmäßig)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	104,5	110,7	118,5 p	120,1 p	103,0 p	98,3
Verarbeitende Industrie	·	103,2	110,9	119,5 p	121,2 p	103,0 p	97,2
Grundst.- u. Produktionsgüterind.	·	101,6	111,5	117,4 p	119,9 p	108,2 p	107,8
Investitionsgüterindustrie	·	102,1	109,0	120,3 p	123,3 p	96,2 p	88,0
Verbrauchsgüterindustrie	·	101,9	110,2	121,1 p	118,0 p	103,1 p	92,5
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	·	114,0	116,7	119,1 p	121,5 p	113,5 p	110,4
Baugewerbe	·	93,8	95,2	110,4 p	114,0 p	99,8 p	96,8
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	1 211	1 192	1 130 p	1 141 p	·	1 191
Geleistete Arbeitsstunden	Mio Std.	153	149	155 p	156 p	·	1 497
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio DM	6 021	6 257	5 390 p	6 522 p	·	5 632
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	30 654	31 600	31 839	30 253	32 881	34 986
Baufertigstellungen für Wohnungen	·	36 326	32 650	16 882	31 970	27 452	27 220
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	149,2	159,4	165,3	163,4	163,4	156,0
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	·	142,2	158,6	161,5	163,4	155,5	154,6
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1 000 t	11 248	12 469	·	·	·	14 040
dav. Empfang	·	8 619	9 651	·	·	·	10 472
Versand	·	2 629	2 818	·	·	·	3 568
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	193 544	214 309	282 067	264 752	221 293	185 510
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	·	28 144	29 975	35 125 p	32 751 p	34 648 p	32 703 p
Gelötete Personen	·	1 239	1 234	1 208 p	1 264 p	1 366 p	1 336 p
Verletzte Personen	·	38 150	40 050	47 368 p	45 914 p	47 129 p	44 673 p
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio DM	5 933	6 717	6 542	7 130	8 030	7 005
Veranlagte Einkommensteuer	·	2 333	2 572	201	6 952	685	492
Körperschaftsteuer	·	838	987	230	3 907	260	211
Steuern vom Umsatz	·	4 507	4 872	5 029	4 986	5 172	4 689
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ⁷⁾	1970 = 100	135,5	140,8	144,8	144,8	144,8	141,7
Index der Einfuhrpreise für Auslandsgüter	1970 = 100	142,3	151,8	157,4	155,7	152,6	154,3
Index der Verkaufspreise für Ausfuhrgüter	·	136,5	141,7	144,1	144,0	143,8	142,8
Preisindex für Wohngebäude ⁸⁾ insgesamt	1970 = 100	138,9	143,7	150,9	147,2	·	·
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ⁹⁾	1970 = 100	134,7	140,8	146,5	147,2	147,0	140,9
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	·	130,1	138,8	145,0	146,5	145,6	137,1
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	10,40	11,08	11,19	11,26	11,48	10,69
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	41,2	42,0	42,5	42,9	41,3	40,8

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrierichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie, ab Januar 1977 nur noch 20 und mehr Beschäftigte. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen am Bauwerk. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. —

Quelle: Statistisches Bundesamt



HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1977

November-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Kurzinformationen

Erneut starker Anstieg der Einfuhr aus EG-Ländern

Waren im Wert von 2,16 Mrd DM wurden in den Monaten Januar bis August 1977 aus EG-Ländern über den Hamburger Hafen eingeführt. Das bedeutet nach der bereits im Jahre 1976 erzielten hohen Zuwachsrate einen weiteren Anstieg um 43 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vergleichszeitraum 1976.

Die Importe aus Italien konnten durch erhöhte Lieferungen von Kraftstoffen und Schmierölen fast verdoppelt werden. Absolut gesehen haben die Einfuhren aus Frankreich am stärksten zugenommen; ausschlaggebend hierfür war in erster Linie der Import von Luftfahrzeugen durch eine Erweiterung der deutsch-französischen Gemeinschaftsprojekte im Flugzeugbau. Eine nahezu gleich hohe Zuwachsrate erreichten die Einfuhren aus Großbritannien; neben Kraftstoffen und Schmierölen trugen hierzu vorwiegend die erstmalig aufgetretenen Lieferungen von rohem Erdöl aus dem britischen Nordseeschelfgebiet im Werte von fast 100 Mio DM bei.

Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung nahezu unverändert

Von Anfang Januar bis Ende Juni 1977 ging die Bevölkerungszahl Hamburgs um insgesamt 10 600 Einwohner zurück. Die Fortzüge übertrafen die Zuzüge um 5200 Personen, die Anzahl der Gestorbenen war um 5400 höher als die Zahl der Geburten. Damit hatte Hamburg Mitte 1977 1 688 000 Einwohner. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Bevölkerung der Hansestadt um 10 000 Personen zurückgegangen.

Heiratshäufigkeit niedrig wie nie zuvor

1976 ist die Anzahl der Eheschließungen in Hamburg erstmals seit den Jahren des Ersten Weltkrieges unter 10 000 gesunken. Genau 9724 Hamburger Brautpaare – sieben Prozent weniger als 1975 – haben im vergangenen Jahr geheiratet. Auf 1000 Einwohner bezogen errechnen sich für 1976 lediglich 5,7 Eheschließungen. Dies ist die niedrigste bisher für Hamburg verzeichnete Heiratshäufigkeit.

Für das Jahr 1977 ist abzusehen, daß die Anzahl der Trauungen ungefähr die des Vorjahres erreichen wird. Außergewöhnlich viele Eheschließungen gab es im laufenden Jahr im Monat Juli, und hier war es besonders der „7. 7. 77“, den die Brautleute bevorzugt als Hochzeitsdatum wählten; 174 Hamburger Paare haben sich an jenem Tag trauen lassen.

87 200 Sozialhilfeempfänger

Die Bruttoleistungen Hamburgs nach dem Bundessozialhilfegesetz haben sich 1976 gegenüber dem Jahr zuvor um knapp zehn Prozent auf 392 Mio DM erhöht. Diese Bruttoausgaben verminderten sich durch Einnahmen aus Erstattungen – etwa von anderen Sozialleistungsträgern, von unterhaltspflichtigen Verwandten der Hilfeempfänger oder von den Hilfeempfängern selbst – zu Nettoausgaben in Höhe von 316 Mio DM. Von den Bruttoleistungen entfielen 27 Prozent auf Hilfen zum Lebensunterhalt und 73 Prozent auf Hilfen in besonderen Lebenslagen, darunter vor allem Hilfe zur Pflege, Krankenhilfe und Eingliederungshilfe für Behinderte.

1976 ist die Zahl der Sozialhilfeempfänger im Vergleich zum Vorjahr um gut drei Prozent auf 87 200 zurückgegangen. Im rechnerischen Durchschnitt erhielt damit jeder 20. Einwohner Hamburgs während des letzten Jahres Sozialhilfeleistungen.

Schwache Saison für die Freibäder

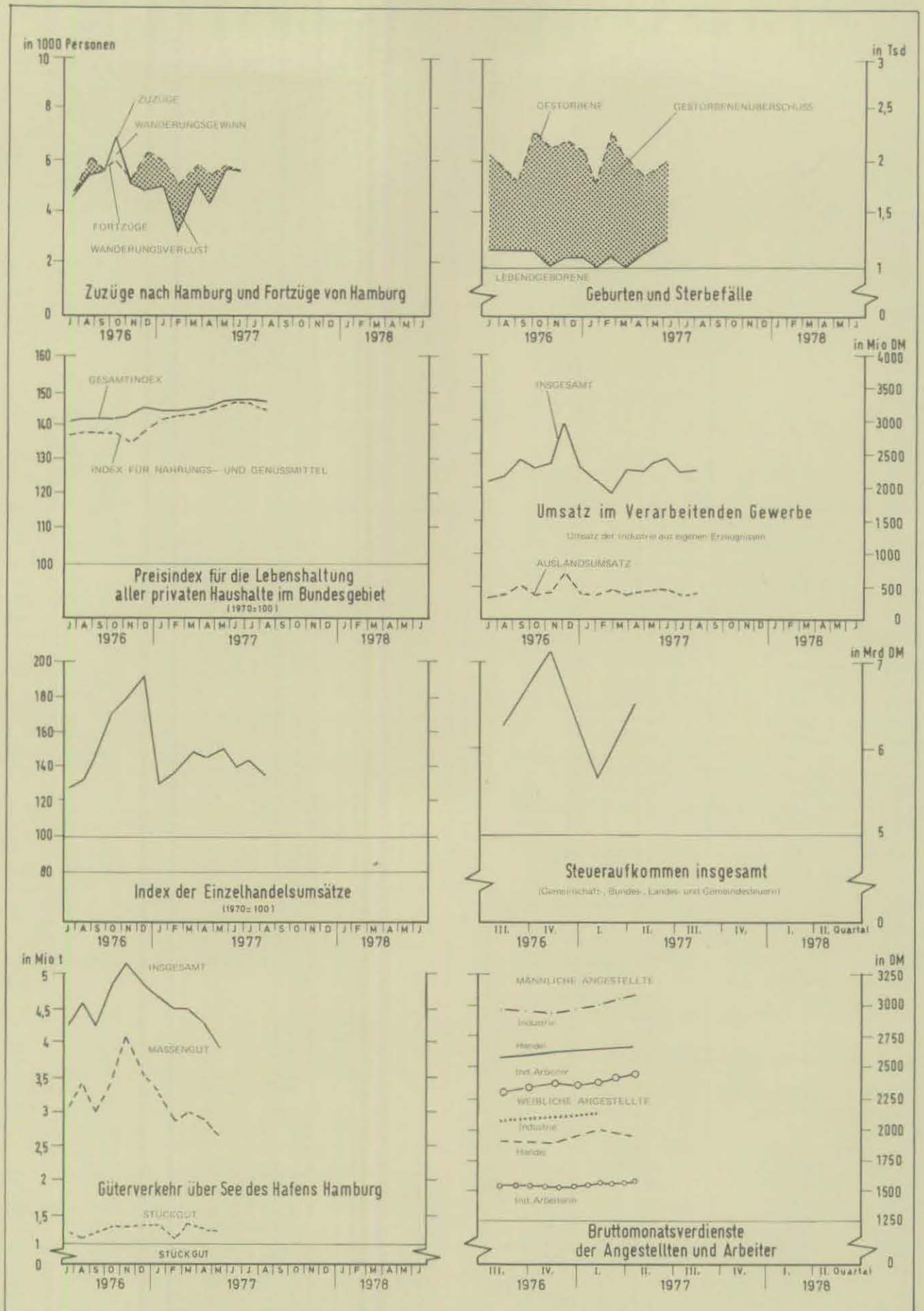
Der regnerische Sommer dieses Jahres drückte die Anzahl der Badegäste in den Hamburger Freibädern auf den niedrigsten Stand seit mehr als zehn Jahren. Nur rund 2,3 Mio Besucher zählten die Sommerbäder 1977 in der von Mai bis September dauernden Saison. Demgegenüber hatten 1976 die Freibäder nahezu 3,5 Mio Besucher, im Rekordjahr 1975 waren es sogar 4,5 Mio.

Mehr als 2000 Strafgefangene

In den hamburgischen Strafvollzugsanstalten verbüßten am Stichtag 31. März dieses Jahres 1991 Männer (darunter 91 Ausländer) und 25 Frauen (darunter eine Ausländerin) Freiheits- oder Jugendstrafen; gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres waren dies drei Prozent mehr.

Bei fast jedem zweiten Strafgefangenen betrug die Dauer der Freiheits- oder Jugendstrafe bis zu einem Jahr, bei jeweils knapp einem Fünftel aller Einsitzenden lag die Strafe zwischen einem Jahr und zwei Jahren bzw. zwischen drei und fünf Jahren. 63 Gefangene verbüßten lebenslange Freiheitsstrafen, und für 29 Personen war Sicherungsverwahrung angeordnet. Die meisten der Inhaftierten waren bereits mehrfach vorbestraft; nahezu vier von fünf Gefangenen hatten schon früher Freiheits- oder Jugendstrafen erhalten.

Ausgewählte Diagramme zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung



Weniger Ausländer in Hamburg 1976

Am 20. 9. 1976 waren in Hamburg rund 122 600 Ausländer gemeldet; das sind etwa 1500 Personen weniger als im Vorjahr. Damit liegt ihr Anteil an der ebenfalls rückläufigen Zahl der Gesamtbevölkerung — wie im Vorjahr — unverändert bei knapp 7 Prozent ¹⁾.

Trotz des in der Hansestadt praktizierten Prinzips der Freizügigkeit der Ausländer bei der Wohnortwahl ²⁾ nimmt Hamburg mit dieser Rate vor Essen und Bremen einen unteren Platz in der Reihe der 12 Großstädte über 500 000 Einwohner ein. Deswegen ist, was die Problematik der Ausländerintegration betrifft, Hamburg nur begrenzt vergleichbar mit Städten wie Frankfurt a. M., München oder Stuttgart, die einen Ausländeranteil von über 15 Prozent aufweisen:

Frankfurt a. M.	18,1 %
München	16,9 %
Stuttgart	15,2 %
Köln	11,5 %
Düsseldorf	10,8 %
Duisburg	10,7 %
Berlin (West)	8,6 %
Hannover	8,1 %
Dortmund	7,0 %
Hamburg	6,9 %
Bremen	5,7 %
Essen	5,2 %

Insgesamt sind aus Hamburg 1976 fast 2800 Ausländer mehr über die Grenzen der Bundesrepublik fortals in die Hansestadt zugezogen, im Saldo 100 mehr als im Jahr zuvor. Einerseits haben mangelnde Arbeitsmöglichkeiten in bestimmten Wirtschaftszweigen zur verstärkten Rückkehr in die Heimatländer beigetragen, andererseits hat der auch 1976 geltende Anwerbestopp weitgehend den Zustrom ausländischer Erwerbspersonen verhindert.

- 1) Quelle: Einwohnerkartei. s. a. Statistischer Bericht A14, Nr. 19/77. Wollenhaupt, H. G. u. a.: Die Ausländer in Hamburg im Spiegel der Statistik. Hamburg in Zahlen 8/1971, S. 241—263.
Wollenhaupt, H. G.: Veränderungen des Hamburger Bevölkerungsstandes seit 1970 unter besonderer Berücksichtigung der Ausländer. Hamburg in Zahlen 9/1974, S. 271—278.
- 2) Leitlinien für die hamburgische Ausländerpolitik vom 2. 11. 1976. Bürgerschaftsdrucksache 8/1990, S. 22.

Dagegen nehmen die Gewinne Hamburgs an zugewanderten Ausländern aus dem Bundesgebiet zu. Diese Entwicklung ist unter anderem auf die 1976 noch geltende Zuzugsreglementierung in den sogenannten überlasteten Siedlungsgebieten ³⁾ und auf die — wie oben bereits erwähnt — vorbehaltlose Möglichkeit für Ausländer, Hamburg als Wohnort zu wählen, zurückzuführen; zudem bietet Hamburg mit einer unter dem Bundesdurchschnitt liegenden Quote arbeitsloser Ausländer zum Teil bessere Beschäftigungsmöglichkeiten in bestimmten Wirtschaftszweigen (z. B. im Gartenbau und im Gaststättengewerbe) und begünstigt somit den Zuzug aus den übrigen Bundesländern.

Räumliche Verteilung der Ausländer nicht wesentlich verändert

Mit über 27 000 Personen wohnt mit Abstand der größte Teil der Ausländer im Bezirk Hamburg-Mitte. Einer von 10 Bewohnern hat hier eine fremde Staatsangehörigkeit. Dieser Bezirk ist gekennzeichnet durch Wohnmöglichkeiten in den arbeitsstättennahen Unterkünten der meist hafensorientierten Betriebe an Elbe, Kanälen und Häfen sowie auch in den durch ungünstiges Wohnumfeld und in der Regel schlechte Ausstattung geprägten Altbaugebieten wie zum Beispiel in den Stadtteilen St. Pauli und St. Georg. Das gilt auch für den mit überdurchschnittlichem Ausländerbesatz folgenden Bezirk südlich der Elbe, dessen zentraler Stadtteil Harburg ähnliche Gegebenheiten aufweist. Die ungünstige Wohnsituation in den Teilen des Zentrums von Altona und Eimsbüttel hat auch hier dazu beigetragen, daß sich ein überdurchschnittlicher Ausländeranteil an der gesamten Einwohnerzahl herausgebildet hat, zumal die deutsche Bevölkerung mehr und mehr abwandert.

Für den Bezirk Eimsbüttel ist zu bemerken, daß in der Umgebung der Universität zahlreiche ausländische Studenten — in erster Linie aus Nicht-Anwerbelän-

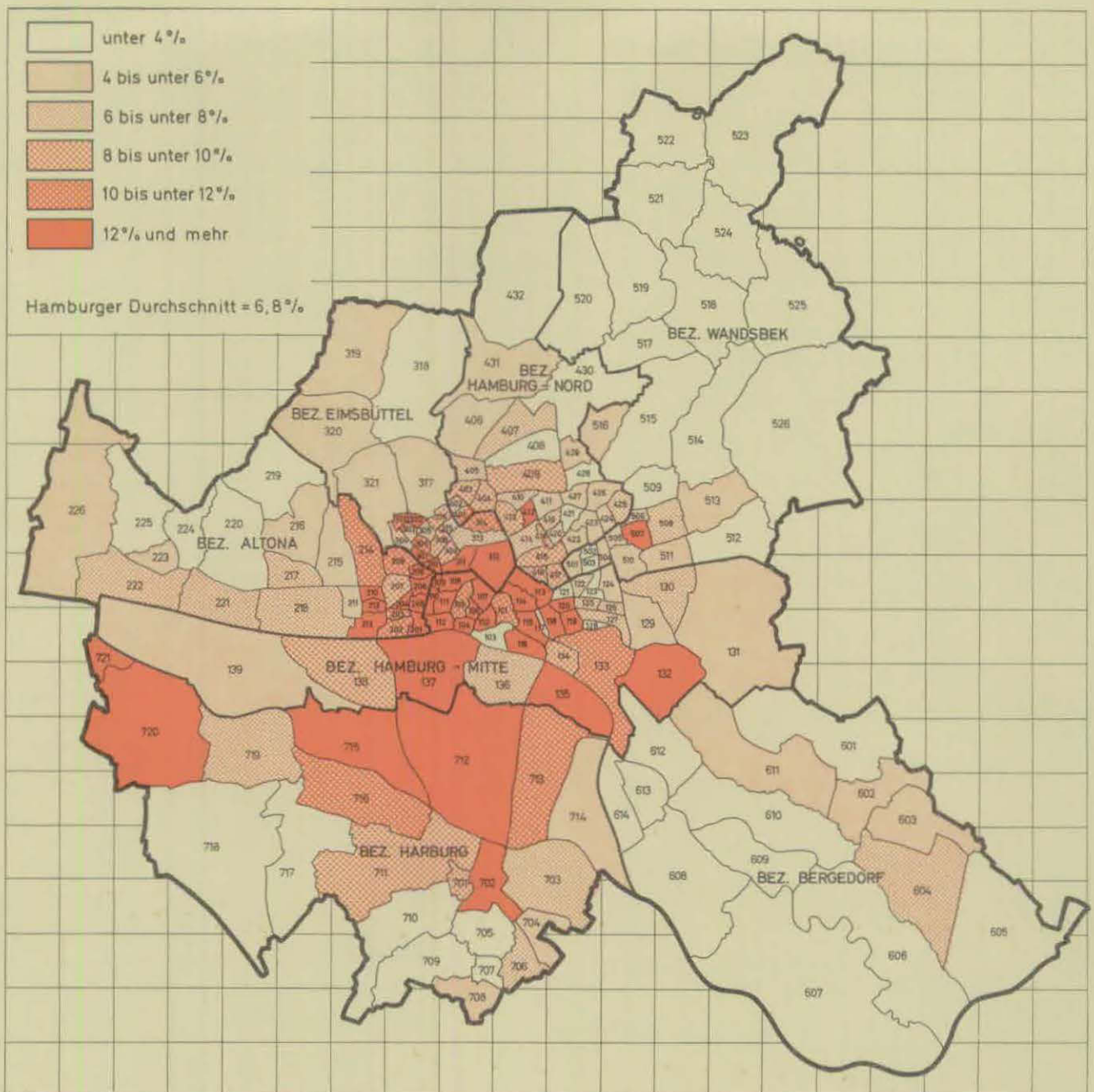
- 3) GMBI Nr. 9 vom 18. 3. 1976, S. 121.

Einwohner insgesamt sowie Ausländer nach Geschlecht und Altersgruppen am 20.9.1976 nach Bezirken

Bezirke	Einwohner insgesamt	davon in den Bezirken in %	Ausländer insgesamt	davon											
				in den Bezirken in %		männlich		weiblich		0 bis unter 15 Jahre		15 bis unter 65 Jahre		65 Jahre und älter	
				in %	% von Sp. 1	zu-sammen	% von Sp. 3	zu-sammen	% von Sp. 3	zu-sammen	% von Sp. 3	zu-sammen	% von Sp. 3	zu-sammen	% von Sp. 3
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Hamburg-Mitte	245 865	13,7	27 283	22,2	11,1	16 918	62,0	10 365	38,0	5 750	21,1	21 040	77,1	493	1,8
Altona	259 446	14,5	21 149	17,3	8,2	11 894	56,2	9 255	43,8	4 905	23,2	15 773	74,6	471	2,2
Eimsbüttel	260 529	14,5	19 734	16,1	7,6	11 596	58,8	8 138	41,2	3 536	17,9	15 589	79,0	609	3,1
Hamburg-Nord	329 092	18,3	19 520	15,9	5,9	10 865	55,7	8 655	44,3	3 664	18,8	15 121	77,5	735	3,8
Wandsbek	400 512	22,3	13 556	11,1	3,4	7 692	56,7	5 864	43,3	2 903	21,4	10 203	75,3	450	3,3
Bergedorf	95 148	5,3	3 610	2,9	3,8	2 037	56,4	1 573	43,6	922	25,5	2 599	72,0	89	2,5
Harburg	204 751	11,4	17 771	14,5	8,7	11 064	62,3	6 707	37,7	4 510	25,4	13 043	73,4	218	1,2
Hamburg insgesamt	1 795 343	100	122 623	100	6,8	72 066	58,8	50 557	41,2	26 190	21,4	93 368	76,1	3 065	2,5

Anteil der Ausländer an den Einwohnern am 20.9.1976

Quelle: Einwohnerkartei



Statistisches Landesamt Hamburg

Y

dern – wohnen. Auch die Konzentration der ausländischen diplomatischen Vertretungen am westlichen Alsterufer trägt mit zu der hohen Ausländerquote bei, da die dort Beschäftigten mit ihren Familien nicht selten ihren Wohnsitz in der von der Wohnqualität her guten Umgebung gefunden haben.

Die genannten vier Bezirke sind es auch, deren Ausländeranteile an der hamburgischen Gesamtbevölkerung über den entsprechenden deutschen Anteilen liegen. Im Bezirk Hamburg-Mitte wohnt beispielsweise jeder fünfte Ausländer, aber nur jeder achte Deutsche. Die wenigsten Personen anderer Nationen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung haben ihr Domizil im Be-

zirk Wandsbek, der sich durch gute Wohnlagen – insbesondere im Alstertal und in den Walddörfern – auszeichnet. Aber auch die großen Neubaugebiete in Jenfeld, Steilshoop oder Rahlstedt weisen nur geringe Ausländeranteile auf.

In sechs von den sieben Hamburger Bezirken hat die Zahl der Ausländer gegenüber dem September 1975 abgenommen, am stärksten mit über 1000 Personen (5%) in Eimsbüttel. Einen Zuwachs verzeichnet allein Harburg mit fast 800 Ausländern (4%). Dieser ist im wesentlichen auf die starke Zunahme der Zahl der Ausländer in Wilhelmsburg westlich der Autobahn (Ortsteile 712 und 713) zurückzuführen.

Betrachtet man das Stadtgebiet als Ganzes, so fällt die Ausländerkonzentration in den inneren Stadtteilen auf. Eine breite Streuung ist bisher nicht erfolgt und von der Entwicklungstendenz her auch in der Zukunft nicht zu erwarten. Weite Teile der Stadtrandgebiete haben einen Ausländeranteil von erheblich weniger als 6 Prozent.

Die absolut meisten Ausländer wohnen im Stadtteil Wilhelmsburg (8100 Personen). Ihm folgen St. Pauli (7900 Ausländer) und Eimsbüttel (7000 Ausländer). Die höchsten Ausländeranteile lassen sich in den kaum noch bewohnten Stadtteilen Klostertor (über 40 %) und Billbrook (35 %) sowie in St. Pauli (27 %) und St. Georg (26 %) lokalisieren.

Differenzierter stellt sich das Bild dar, wenn man die räumlich kleineren Einheiten, die Ortsteile, analysiert. So wohnen die Ausländer beispielsweise im Stadtteil Bahrenfeld fast ausschließlich im östlichen Teil, genauer gesagt in dem östlich des Straßenzuges Am Volkspark – Hohenfeldweg – Regerstieg – Hornkampsweg – Daimlerstraße befindlichen Ortsteil 214, im Stadtteil Wilhelmsburg zu mehr als zwei Dritteln im westlich der Bundesbahnstrecke liegenden Ortsteil 712. Innerhalb des Stadtteils Wandsbek, der insgesamt nur einen Ausländeranteil von unter 6 Prozent aufweist, beträgt in dem kleinen Bereich des Ortsteils 507 beiderseits der Wandsbeker Zollstraße der Anteil über 12 Prozent.

Strukturunterschiede zwischen Deutschen und Ausländern

Die Struktur der Ausländer unterscheidet sich deutlich von der der Deutschen. So sind in Hamburg insgesamt fast 60 von 100 Ausländern männlichen und 40 weiblichen Geschlechts. Von 100 Deutschen dagegen sind 45 Männer und 55 Frauen – das Verhältnis ist somit fast umgekehrt.

Die Unterschiede in der Altersgliederung werden im wesentlichen von dem hohen Anteil ausländischer Kinder einerseits und dem hohen Anteil älterer Deutscher andererseits bestimmt. So ist jeder fünfte Ausländer, aber nur jeder siebte Deutsche unter 15 Jahre alt. Mehr als drei Viertel der Ausländer stehen im erwerbsfähigen Alter (bis 65 Jahre), gegenüber nicht einmal zwei Dritteln der Deutschen. Von 100 Ausländern gehören nur gut 2 der Altersklasse 65 Jahre und älter an, von 100 Deutschen aber fast 20!

Der Anteil der Frauen und der Kinder/Jugendlichen unter den Ausländern ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Der Grund dafür ist vor allem in der Familienzusammenführung – Nachzug von Ehefrauen und Kindern – zu suchen. Weiterhin spielt ihre immer noch relativ hohe Geburtenzahl und der gleichzeitige Rückgang der Zahl der Ausländer insgesamt eine nicht unerhebliche Rolle. Man darf nicht übersehen, daß die auch absolut steigende Menge ausländischer Kinder und Jugendlicher dort zu einem Problem wird, wo sie die – abnehmende – Zahl der gleichaltrigen Deutschen übertrifft. So kommen 1976 in dem südlich der Amsinckstraße gelegenen Gebiet des Stadtteils Klostertor (Ortsteil 115), dem Ortsteil

mit dem höchsten Ausländeranteil in Hamburg, sowie in Steinwerder auf ein deutsches Kind unter 6 Jahren bereits zwei entsprechend alte ausländische Kinder; es wohnen hier allerdings nur insgesamt 120 Jungen und Mädchen. Ein starkes Übergewicht in dieser Altersgruppe besteht weiterhin im zentralen Teil der Neustadt (Ortsteil 106), fast im gesamten Stadtteil St. Pauli (Ortsteile 108, 111, 112), im nordöstlichen St. Georg (Ortsteil 113), in Hammerbrook östlich der S-Bahntrasse (Ortsteil 119), auf der Veddel und im nordöstlichen Ottensen (Ortsteile 210, 212); bei den hier insgesamt 2500 Kindern entfallen auf zwei deutsche etwa drei ausländische.

Ziemlich ausgeglichen ist das Verhältnis bei den Kindern unter sechs Jahren in der östlichen Neustadt (Ortsteile 104, 107), im westlichen St. Pauli (Ortsteile 109, 110), in St. Georg östlich des Hauptbahnhofs (Ortsteil 114), im Gebiet zwischen Max-Brauer-Allee und Bergstraße in Altona-Altstadt (Ortsteil 204), in Harburg (Ortsteil 702) und Wilhelmsburg westlich der Eisenbahnlinie (Ortsteil 712). In allen weiteren Ortsteilen Hamburgs überwiegt in dieser Altersgruppe deutlich der Anteil der Deutschen.

Da in den übrigen Altersklassen in keinem der anderen Hamburger Ortsteile der Ausländeranteil dominiert, dürften dort Probleme – wenn überhaupt – nur in geringerem Umfang auftreten. Die Hauptschwierigkeiten liegen in den zuvor genannten Gebieten in der zunehmend unausgewogenen Nutzung der Spielplätze, der vorschulischen und Bildungseinrichtungen, die bei stärkerer Inanspruchnahme durch ausländische Kinder die sozialen Kontakte mit gleichaltrigen Deutschen und die Integrationsmöglichkeiten beschneiden.⁴⁾ Andererseits muß auf die Benachteiligung deutscher Kinder als Folge der notwendigen Rücksichtnahme auf ausländische mehr und mehr geachtet werden.

Türken stellen mit Abstand das größte Ausländerpotential

Von den knapp 123 000 Ausländern in Hamburg stammen 1976 fast zwei Drittel aus den sogenannten Anwerbeländern Portugal, Spanien, Italien, Jugoslawien, Griechenland und Türkei. Diese sechs Nationen, angeführt von Türken (34 000) und Jugoslawen (19 000), stellen das größte Kontingent der ausländischen Wohnbevölkerung; erst an siebter und achter Stelle folgen Österreicher (4100) und Briten (3900). Gegenüber 1975 hat nur die Gruppe der Türken zugenommen, und zwar um 800 Personen oder 2,4 Prozent. Die Zunahme beruht meist auf Nichterwerbspersonen, also nachgezogenen Familienangehörigen.

Jeweils drei der sechs Anwerbenationen sind zahlenmäßig am häufigsten in St. Pauli bzw. in Wilhelmsburg vertreten: Die Griechen, Jugoslawen und Portugiesen dominieren in dem Gebiet zwischen Sternschanze und Landungsbrücken, während Italiener, Spanier und Türken vor allem in dem Stadtteil zwischen Norder- und Süderelbe anzutreffen sind.

4) siehe auch „Leitlinien ...“ a. a. O. Seite 28–33.

Türken sind in allen Hamburger Stadtteilen in der Überzahl. Der höchste Anteil an den Ausländern insgesamt ist in Neuenfelde und Cranz zu beobachten. Hier stammen von zehn zum größten Teil auf der Wert arbeitenden Ausländern neun bzw. acht aus dem vorderasiatischen Land. Auf der Veddel, in Steinwerder und Altenwerder sowie im westlichen Teil von Wilhelmsburg ist noch zumindest jeder zweite Ausländer ein Türke. Nur punktuell treffen wir andere Nationen häufiger an, so zum Beispiel die Portugiesen innerhalb des Stadtteils Harburg – fast jeder vierte dort wohnende Ausländer kommt aus dem Land der Iberischen Halbinsel. Auch die Griechen bevorzugen den Stadtteil Harburg, in dem sie jeden sechsten Aus-

länder stellen. Die Jugoslawen als die in Hamburg am zweitstärksten vertretene Ausländergruppe treffen wir neben St. Pauli vor allem auch in Eimsbüttel und Wilhelmsburg an. In einzelnen Ortsteilen dieser Gebiete stellen sie teilweise jeden vierten Ausländer.

Der Anteil der Ausländer, die nicht aus den Anwerbeländern stammen, nimmt mit steigender Wohnqualität des Stadtteiles zu. Während in den zuvor genannten Gebieten in weit überwiegenderem Maße Ausländer aus den Anwerbeländern wohnen, sind beispielsweise in den Elbvororten, im Alstertal und in den Walddörfern zum Teil mehr als drei von vier Ausländern Angehörige anderer Nationen.

Jens Gerhardt

Lohnsteuerpflichtige Einkommen und Abgaben der Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg 1974

— mit Großstädtevergleich und innerstädtischer Gliederung —

INHALT

1. Einführung
2. Begriffserläuterungen
3. Gesamtüberblick und Entwicklung
4. Lohnsteuerpflichtige und ihr Bruttolohn nach Bruttolohngrößenklassen
5. Einkommensdisparität bei den Arbeitnehmern
6. Großstädtevergleich
7. Zerlegung der Lohnsteuer
8. Ergebnisse nach innerhamburgischen Gebietsteilen
 - 8.1 Lohnsteuerfälle und Bruttolohn in den sieben Stadtbezirken
 - 8.2 Lohnsteuerfälle in den Stadt- und Ortsteilen
 - 8.3 Durchschnittlicher und mittlerer Bruttolohn in den Stadt- und Ortsteilen
9. Anhangtabelle

1. Einführung

Rund ein halbes Hundert verschiedener Steuern gibt es in der Bundesrepublik, von der Umsatz- bis zur Leuchtmittelsteuer, von der Lohn- bis zur Hundesteuer. Aber allein zwei tragende Basissteuern bringen heute die Hälfte der Gesamtsteuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden ein: die Lohn- und die Umsatzsteuer (einschl. Einfuhrumsatzsteuer). Mit Abstand am aufkommenstärksten ist die Lohnsteuer; sie ist damit aus der Sicht des Fiskus ein erstrangiges Finanzierungsinstrument. Ihr Ertrag steht Bund und Ländern zu, die Gemeinden erhalten jedoch vorab einen Anteil, so daß im Endeffekt sämtliche drei Verwaltungsebenen von ihr profitieren.

Ferner resultiert aus der Konstruktion der Lohnsteuer als direkter Personensteuer, die dem Quellenabzugsverfahren durch den Arbeitgeber unterliegt, daß sie mehr als andere Zwangsabgaben den Steuerzahler laufend unmittelbar trifft und deshalb sein konsumwirtschaftliches Verhalten sowie staatsbürgerliches Solidaritätsgefühl entscheidend motiviert.

Neben der Steuer samt ihren Belastungswirkungen steht beinahe noch intensiver die Steuerbemessungsgrundlage, das Arbeitseinkommen sowie seine Schichtung nach Verdienstgrößenklassen, im Mittelpunkt des fiskalischen, sozioökonomischen und verteilungspolitischen Interesses. Es ist einerseits wichtiger Kostenfaktor für Wirtschaft und Staat, andererseits entscheidender Verdienstoffaktor für die Masse der Arbeitnehmer und damit für den privaten Verbrauch und das Sparverhalten von gleich großer Relevanz. Zudem spielt das Arbeitseinkommen innerhalb der drei volkswirtschaftlichen Einkommensarten — Arbeitseinkommen, Besitzeinkommen, Transfereinkommen — voluminös und gesellschaftlich die Hauptrolle.

Schon diese wenigen, stellvertretend für viele andere aufgezählten Tatbestände unterstreichen die herausragende Stellung, die der in dreijährigem Turnus zuletzt für 1974, ein Jahr vor der Einkommensteuerreform, durchgeführten Bundesstatistik über die Lohnsteuer zukommt. Ihre diversen Ergebnisse stehen hier in Rede, die dank einer in Verbindung mit der Lohnsteuerstatistik 1974 veranstalteten regionalen Sonderaufbereitung und -auswertung außerdem Erkenntnisse über die Einkommensverhältnisse der abhängig erwerbstätigen Bevölkerung in den Hamburger Stadtteilen und Ortsteilen zu liefern vermögen. Überdies erfährt die amtliche Lohnsteuerstatistik seit 1968 noch regelmäßig eine Ergänzung durch die Zerlegung der Lohnsteuer, die eine nachträgliche Korrektur des Lohnsteueraufkommens im Sinne des Grundsatzes, daß der Anspruch auf die Abgabe vom Arbeitslohn dem Land zusteht, in dem der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz hat, bedeutet. Diese Korrektur wird notwendig, wenn das Land, dessen Finanzbehörde die Lohnsteuer vereinnahmt hat, ein anderes ist als das, in dem der Arbeitnehmer seinen Wohnsitz hat, da die Lohnsteuer vom Arbeitgeber einbehalten und an das Finanzamt seiner Betriebsstätte abgeführt wird. Berufspendler und zentrale Lohnabrechnung führen zu solchen Verzerrungen, die in einem Einpendlerzentrum wie Hamburg besonders kraß auftreten.

2. Begriffserläuterungen

Zum besseren Verständnis sei eine kurze Beschreibung der zentralen Begriffe „Lohnsteuerpflichtiger“, „Lohnsteuerfall“ und „Bruttolohn“ vorausgeschickt. Die übrigen Begriffe sind im weiteren Text erläutert; auf eine Wiedergabe der Aufbereitungsmethoden wurde verzichtet.

Die Zählheit „Lohnsteuerpflichtiger“ ist seit der Lohnsteuerstatistik 1968 nicht mehr grundsätzlich die Individualperson. Zur Verbesserung des Aussagewertes der Lohnsteuerstatistik sowie als Voraussetzung für eine statistische Verwendung von Datenträgern der Finanzverwaltung bei maschinellern Lohnsteuer-Jahresausgleich hatte man nämlich seinerzeit die Erfassung eines angenäherten „Familieneinkommens“ eingeführt, wobei Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn, deren Lohnsteuerkarten zusammengeführt werden konnten, als ein Lohnsteuerpflichtiger gelten. Mit der Übernahme besagten Prinzips ist eine Anpassung an die Einkommensteuerstatistik erfolgt, in der gemeinsam veranlagte Ehegatten prinzipiell als ein Steuerpflichtiger ausgewiesen werden, obgleich sie getrennte Steuersubjekte bleiben. Für weiter zurückreichende Vergleiche steht nebenher aber nach wie vor ein Individualnachweis mit eng begrenztem Merkmalsprogramm zur Verfügung. Auch die regionale Hamburger Zusatzaufbereitung basiert noch unverändert auf dem Individualprinzip der frühen Lohnsteuerstatistiken; hier ist eine Umstellung erst zum Berichtsjahr 1977 geplant. Um nun das derart unterschiedlich zustande gekommene Datenmaterial trennscharf auseinanderhalten zu können, bleibt die Bezeichnung „Lohnsteuerpflichtiger“ der erstwähnten Kategorie vorbehalten, während bei statistischer Einzelzählung der Begriff „Lohnsteuerfall“ Verwendung findet.

Als Bruttolohn sind die zum Jahresverdienst aufaddierten Beträge aus Abschnitt VI, Spalte 3 der Lohnsteuerkarte erfaßt. Der Begriff „Bruttolohn“ oder „Arbeitslohn“ ist identisch mit den Einnahmen aus nichtselbständiger Arbeit (wohlgemerkt mit den Einnahmen und nicht den Einkünften, bei denen der Bruttolohn um den Weihnachtsfreibetrag, den Arbeitnehmerfreibetrag und die Werbungskosten niedriger ist). Nach § 2 LStDV umschließt er alle Einnahmen, welche dem Arbeitnehmer aus einem Dienstverhältnis zufließen. Einnahmen sind dabei alle Güter, die in Geld oder Geldeswert bestehen. Es ist ohne Belang, ob es sich um einmalige oder laufende Einnahmen handelt. Im wesentlichen gehören zum Bruttoarbeitslohn

- Gehälter, Löhne, Provisionen, Gratifikationen, Tantiemen u. a. m.;
- Wartegelder, Beamtenpensionen, Ruhegelder, Witwen- und Waisengelder; Bezüge, die ganz oder teilweise auf früheren Beitragsleistungen beruhen, rechnen hingegen nicht dazu;
- Sachbezüge, wie der Bezug von freier Kleidung, freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kost, Deputaten.

Im Gegensatz zu 1968 sind 1974 wie 1971 die vermögenswirksamen Leistungen (3. VermBG) im Bruttolohn mitenthalten. Die Arbeitnehmersparzulage ist dagegen nicht Bestandteil des Lohnes oder Gehalts.

Nicht zum Arbeitslohn rechnen u. a. die tatsächlichen Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, an Lebensversicherungen und an Pensionskassen.

Wie schon aus der Bruttobezeichnung abzuleiten ist, handelt es sich beim Bruttolohn um eine Wertgröße,

die vor Abzug der Lohnsteuer ermittelt wurde. Die darauf basierenden Verdienstverteilungen sind also immer Primärverteilungen, die nicht das nach Umverteilung verfügbare Einkommen repräsentieren.

3. Gesamtüberblick und Entwicklung

Als Kerntatsachen ermittelt die Lohnsteuerstatistik den Zeitraumbestand an Lohnsteuerpflichtigen, die von diesen verdiente Jahresbruttolohnsumme sowie die darauf lastende Steuerschuld. So wurden 1974 rund 660 000 in Hamburg wohnhafte Steuerpflichtige mit Einnahmen aus nichtselbständiger Tätigkeit gezählt, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlagen. Drei Jahre zuvor waren es noch 31 000 erfaßte Lohnsteuerpflichtige mehr. Diese Abnahme von 4,7 Prozent, übrigens die erste seit Wiederaufnahme der Lohnsteuerstatistiken im Jahre 1950, ist ein Spiegelbild des während der gleichen Periode stattgefundenen Hamburger Bevölkerungsschwunds um fast 50 000 Personen und hängt nicht etwa mit einem verschlechterten Rückfluß von Lohnsteuerkarten zusammen, wofür bestes Indiz die von 1971 auf 1974 um ebenfalls rund 50 000 verringerte Stückzahl der insgesamt ausgegebenen Lohnsteuerkarten ist. Der Rückgang der erfaßten Steuerpflichtigenzahl in Hamburg stellt sich nicht als isoliertes Ereignis dar, denn bei neun von zehn anderen Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern ist derselbe Trend zu registrieren, nicht jedoch im gesamten Bundesgebiet, wo noch ein leichter Zugang um 250 000 auf 20,8 Mio Lohnsteuerpflichtige zu verzeichnen war. Die Hamburger Entwicklung zeitigt auch kein grundverschiedenes Resultat, wenn man statt der Veränderung der Lohnsteuerpflichtigenzahl die der Lohnsteuerfälle unter die Lupe nimmt: diese sank um 40 000 bzw. 4,6 Prozent ab.

Ausgehend von einer Bevölkerung von rund 1 740 000 entfielen 1974 auf 1000 Einwohner 379 Lohnsteuerpflichtige, aber 468 Lohnsteuer-Individualfälle; gegenüber 1971 haben sich beide Dichteziffern geringfügig reduziert, d. h. das Kollektiv der abhängig Erwerbstätigen ist schneller geschrumpft als die Wohnbevölkerung.

Der erfaßte Bruttolohn betrug 16,1 Mrd DM; im Vergleich zur Erhebung von 1971 bedeutet dies einen Zuwachs von 26,4 Prozent. Je Steuerpflichtigen ergab sich ein durchschnittlicher Jahresverdienst von 24 450 DM (1971 = 18 470 DM). Da sich die Zahl der Steuerpflichtigen verkleinert hat, übertrifft die Steigerungsrate des durchschnittlichen Arbeitslohns mit 32,4 Prozent noch die der Gesamtsumme. Diese Wachstumsrate, die eine Zeitspanne von drei Jahren abdeckt, liegt unter derjenigen der Vorperiode; von 1968 bis 1971 hatte sich der Bruttolohn pro Steuerpflichtigen noch um fast acht Prozentpunkte stärker entwickelt. Das Wachstum des Verdienstniveaus hat sich demnach in Hamburg in den letzten Jahren – ähnlich wie im Bundesgebiet – abgeflacht.

Die im Quellenabzugsverfahren von den Arbeitgebern einbehaltene Lohnsteuer belief sich nach Abzug der Erstattungsbeträge aus dem Lohnsteuer-Jahresausgleich auf insgesamt 2,6 Mrd DM. Der Leser, der auch die Statistik über das kassenmäßige Steueraufkom-

Tab. 11 **Steuerpflichtige, Steuerfälle, Bruttolohn und Lohnsteuer in Hamburg und im Bundesgebiet 1950 bis 1974**

Jahre	Steuerpflichtige		Steuerfälle		Bruttolohn		Lohnsteuer	
	Anzahl	1968 = 100	Anzahl	1950 = 100	Mio DM	1950 = 100	Mio DM	1950 = 100
Hamburg								
1950	.	.	1) 487 487	100	1 719	100	102	100
1955	.	.	744 554	153	3 274	190	227	223
1957	.	.	777 652	160	3 946	230	276	271
1961	.	.	818 316	168	5 516	321	481	472
1965	.	.	855 287	171	7 584	441	710	697
1968	686 514	100	838 765	172	9 053	527	961	942
1971	690 986	101	854 067	175	12 763	742	1 703	1 670
1974	659 996	96	814 700	167	16 136	939	2 579	2 528
Bundesgebiet ²⁾								
1950	.	.	3) 13 320	100	37 333	100	1 768	100
1955	.	.	16 278	122	66 880	179	3 740	212
1957	.	.	17 496	131	81 424	218	4 286	242
1961	.	.	20 669	155	129 008	346	9 028	511
1965	.	.	22 363	168	189 557	508	14 806	826
1968	18 744	100	21 982	165	216 142	579	18 752	1 061
1971	20 551	110	24 634	185	340 685	913	39 785	2 250
1974	20 806	111	25 312	190	470 623	1 261	68 103	3 852

1) einschl. 15 768 veranlagte Lohnsteuerpflichtige, die 1950 nur in der Einkommensteuerstatistik erfaßt wurden.
 2) Steuerpflichtige, Steuerfälle in 1000.
 3) einschl. 422 000 veranlagte Lohnsteuerpflichtige, die 1950 nur in der Einkommensteuerstatistik erfaßt wurden.

men kennt, wird sich an dieser Stelle ob der vergleichsweise niedrig ausgewiesenen Abgabeschuld wundern, lag doch das gesamte Lohnsteueraufkommen 1974 um 1,6 Mrd oder 62,8 Prozent darüber. Zur Erklärung dieser Diskrepanz sei deshalb angemerkt,

daß auch die Lohnsteuer von zahlreichen, außerhalb Hamburgs wohnenden Arbeitnehmern (Einpendler) sowie für in anderen Bundesländern beschäftigte, aber in der Hansestadt zentral abgerechnete Arbeitnehmer gleichfalls hier abgeführt wird. Dies Aufkommen schmälert sich jedoch aufgrund der Lohnsteuererleichterung, auf die weiter unten speziell eingegangen wird. Seit 1971 ist die Lohnsteuer beinahe doppelt so kräftig angestiegen wie die Summe der Löhne und Gehälter. Zurückzuführen ist dieses rasante Wachstumstempo auf die Tatsache, daß wegen genereller Erhöhung der Einkommen zahlreiche Steuerpflichtige in die Progressionszone des Steuertarifs bzw. in dessen obere Bereiche gelangt sind oder durch Überschreiten von Freigrenzen/Freibeträgen verhältnismäßig massiv in der Proportionalzone des Steuertarifs belastet werden (indirekte Progression). Eine Bestätigung gerade für den zweiten Teil der Aussage ist das zuletzt ermittelte Verhältnis von Steuerbelasteten zu Steuerbefreiten. So nahm die Zahl der jeweiligen Steuerpflichtigen, die wegen ihres niedrigen Einkommens oder wegen der Höhe der Kinderfreibeträge sowie anderer Freibeträge gar keine Steuern zu entrichten brauchten, um etwa 20 Prozent auf rund 84 000 ab. Der eigentliche Grundfreibetrag betrug 1974 1680 DM jährlich, bei Ehegatten das Doppelte; er wird in der Finanzwissenschaft als das sog. physiologische Existenzminimum angesehen, das a priori für die Besteuerung nicht disponibel ist. Der durchschnittliche Steuerbetrag je Steuerpflichtigen machte 1974 3908 DM aus. Wie fühlbar diese Belastung in der Vergangenheit gewachsen ist, demonstriert der Vergleich mit der vorletzten Lohnsteuerstatistik (1968). Während der Bruttolohn je Steuerpflichtigen innerhalb der sechs Jahre „bloß“ um 85,4 Prozent nach oben tendierte, wuchs die Durchschnittssteuer um 179,1 Prozent. Auf der Ba-

Schaubild 1

Schichtung der Lohnsteuerpflichtigen und der Lohnsteuer nach der Höhe des Jahresbruttolohns in Hamburg und im Bundesgebiet in Prozentanteilen 1974

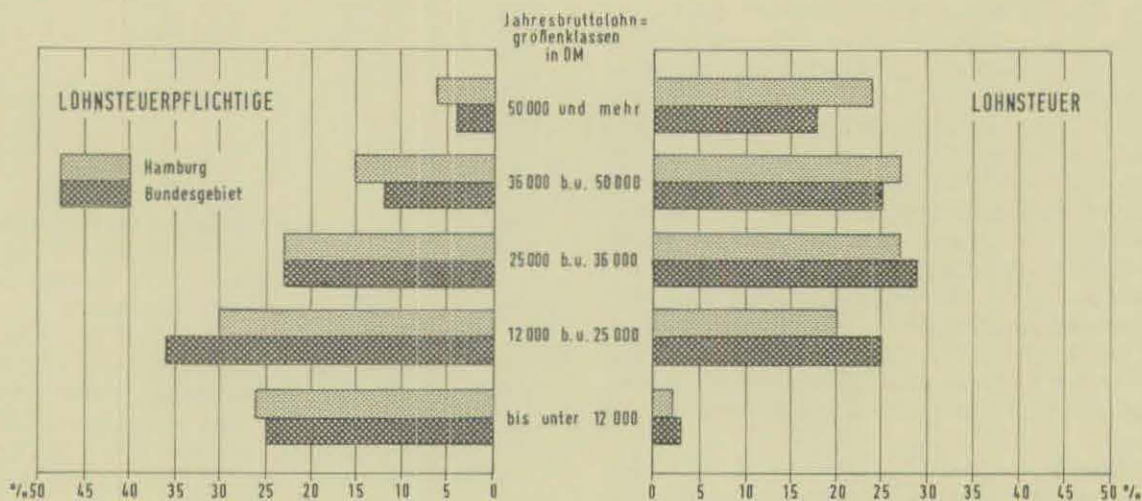
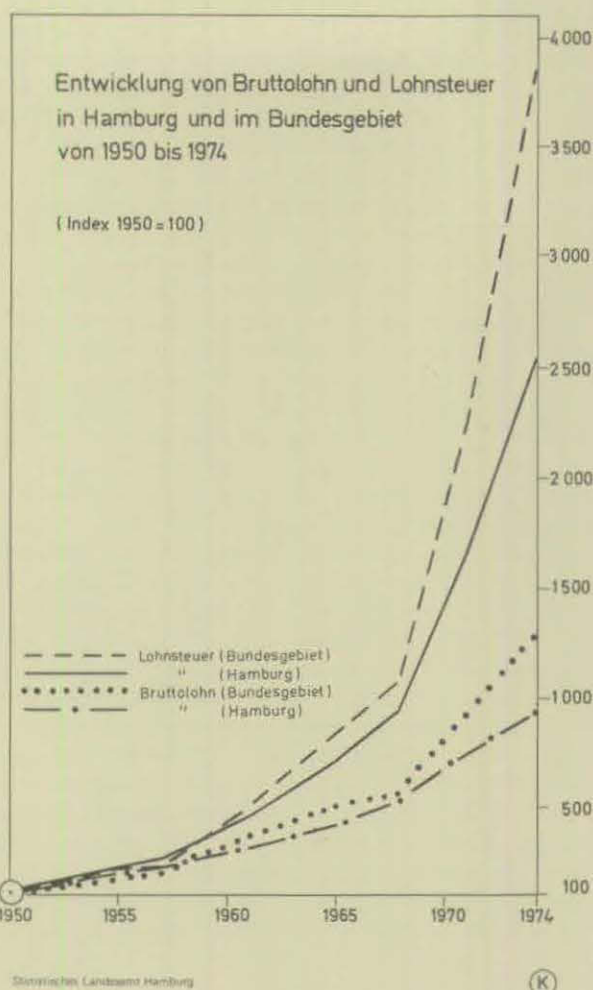


Schaubild 2



sis sämtlicher Steuerpflichtiger unterliegt der Bruttoverdienst einer Zwangsabgabe von 16,0 Prozent, 1971 waren es 13,3 Prozent und 1968 lediglich 10,6 Prozent. Bezieht man in diese Betrachtung nur die Gruppe der Steuerbelasteten ein, so ergeben sich noch etwas höhere Lohnsteuerlastquoten (16,3 Prozent in 1974, 13,7 Prozent in 1971, 11,2 Prozent in 1968).

Nicht die Verdiensthöhe allein bestimmt die individuelle Steuerlast, sondern ebenso die zutreffende Steuerklasse, dann die Möglichkeiten, die das Einkommensteuergesetz den Steuerpflichtigen zur Anpassung der Steuerschuld an seine persönlichen Lebensumstände bietet. Dementsprechend sahen sich diese in der Lage, 1974 in Hamburg 821 Mio DM an Freibeträgen auf den Lohnsteuerkarten vortragen zu lassen bzw. beim Lohnsteuer-Jahresausgleich geltend zu machen. Dieser Betrag ist keineswegs vollständig, da alle später im Zuge der Einkommensteuerveranlagung von Lohnsteuerpflichtigen beantragten Steuerermäßigungen aus methodischen Gründen fehlen und die Anzahl der zur Einkommensteuer veranlagten Lohnsteuerzahler zudem ständig im Wachsen begriffen ist.

In augenfälliger Weise gibt Schaubild 2 noch einmal die sich in den vergangenen Jahren, bedingt durch die unterschiedliche Dynamik, immer weiter öffnende Schere zwischen Brutto-lohn- und Lohnsteuerexpansion wieder, wobei die 1974 erreichten Niveaus in

Hamburg unter den für das Bundesgebiet gemessenen plazierte sind. Man muß sich freilich bei der Beurteilung der Entwicklung im klaren sein, daß sie auf rein nominellen Werten fußt, die den realen Verlauf inflationierend überdecken. Das beeinflusst zwar nicht die Scherenbewegung als solche, da ja sowohl Brutto-lohn wie Lohnsteuer gleicher nomineller Aufblähung ausgesetzt sind, tangiert jedoch das Niveau, das von beiden Meßgrößen jeweils erreicht wird. Es sind aber die realen, von Geldwertschwankungen freigehaltenen Verdienstzahlen, die Aufschluß über die Entfaltung des Lebensstandards der Arbeitnehmerschaft geben können. Um das Ausmaß der Geldwertänderungen in Einwirkung auf den Reallohn festzustellen und zu eliminieren, wollen wir uns hier einer Methode bedienen, die relativ einfach ist und meistens bei der Berechnung eines Reallohn-Index benutzt wird. Danach deflationiert man die nominellen Verdienstzahlen mit dem Preisindex für die Lebenshaltung, wodurch sich die Geldwertkomponente ausschalten läßt. Mit den dabei gewonnenen Werten werden sodann die realen Meßzahlen berechnet. Die hier zu verwendende Kennzahl lautet:

$$\frac{\text{durchschnittlicher Brutto-lohn (nominell)}}{\text{Bundespreisindex für die Lebenshaltung auf der Basis 1970 } ^1)}$$

Auf diese Art und Weise ergeben sich folgende von Tabelle 1 abweichende Entwicklungsreihen:

Jahr	Meßzahlen		Verhältnis der realen Entwicklung der Lohnsteuerschuld zu der des Brutto-lohns
	realer Brutto-lohn	reale Lohnsteuerschuld	
1950 = 100			

1. Hamburg

1950	100	100	1,0
1955	173	202	1,2
1957	199	235	1,2
1961	260	382	1,5
1965	319	503	1,6
1968	358	640	1,8
1971	456	1 025	2,3
1974	479	1 291	2,7

2. Bundesgebiet

1950	100	100	1,0
1955	163	192	1,2
1957	189	210	1,1
1961	280	414	1,5
1965	367	597	1,6
1968	393	720	1,8
1971	560	1 381	2,5
1974	644	1 967	3,1

Vergleicht man diese preisbereinigten Reihen mit den entsprechenden, nicht preisbereinigten aus Tabelle 1, erkennt man auf Anhieb, daß die Aufstockung der realen Brutto-löhne sowie die wachsende Steuerlast mit dem erfolgten nominellen Anstieg keineswegs Schritt gehalten haben: Sowohl in Hamburg wie im Bundesgebiet wird der gegenüber 1950 in 1974 erreichte Stand der nominellen Brutto-lohnsumme und der nominellen Lohnsteuerschuld durch die Preisbereinigung praktisch halbiert. Das ändert selbstverständlich nichts an der Tatsache, daß in Hamburg die

¹⁾ Preisindex für die Lebenshaltung in langjähriger Übersicht, Statistisches Jahrbuch 1977 für die Bundesrepublik Deutschland S. 476.

Tab. 2: Lohnsteuerpflichtige und Bruttolohn 1974 und 1971 in Hamburg nach Jahresbruttolohngrößenklassen

Jahresbruttolohngrößenklassen von ... bis unter DM	Lohnsteuerpflichtige							Bruttolohn						
	1974			1971			Veränderung in %	1974			1971			Veränderung in %
	Anzahl	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert	Anzahl	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert		Mio DM	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert	Mio DM	% der Spalten-gesamt-heit	% kumu-liert	
1 - 2 400	45 387	6,9	6,9	60 112	8,7	8,7	- 24,5	54	0,3	0,3	70	0,5	0,5	- 22,9
2 400 - 4 800	37 880	5,7	12,6	43 364	6,3	15,0	- 12,6	136	0,8	1,1	151	1,2	1,7	- 9,9
4 800 - 7 200	29 596	4,5	17,1	54 301	5,0	20,0	- 13,9	174	1,1	2,2	207	1,6	3,3	- 15,1
7 200 - 9 600	27 849	4,2	21,3	36 959	5,3	25,3	- 24,5	230	1,4	3,6	309	2,4	5,7	- 25,6
9 600 - 12 000	27 663	4,2	25,5	42 717	6,2	31,5	- 33,2	300	1,9	5,5	463	3,6	9,3	- 35,2
12 000 - 16 000	48 601	7,4	32,9	87 645	12,7	44,2	- 44,6	681	4,2	9,7	1 232	9,7	19,0	- 44,8
16 000 - 20 000	59 635	9,0	41,9	104 319	15,1	59,3	- 42,8	1 079	6,7	16,4	1 878	14,7	33,7	- 42,5
20 000 - 25 000	89 078	13,5	55,4	103 655	15,0	74,3	- 14,1	2 011	12,5	28,9	2 320	18,2	51,9	- 13,3
25 000 - 36 000	153 833	23,3	78,7	127 128	18,4	92,7	+ 21,0	4 616	28,6	57,5	3 762	29,4	81,3	+ 22,7
36 000 - 50 000	98 816	15,0	93,7	39 961	5,8	98,5	+147,3	4 136	29,7	83,2	1 629	12,8	94,1	+153,9
50 000 - 75 000	35 238	5,3	99,0	8 773	1,2	99,7	+301,7	2 032	12,6	95,8	506	4,0	98,1	+301,6
75 000 - 100 000	4 292	0,7	99,7	1 227	0,2	99,9	+250,0	361	2,2	98,0	104	0,8	98,9	+247,1
100 000 - 150 000	1 554	0,2	99,9	554	0,0		+180,5	182	1,1	99,1	65	0,5	99,4	+180,0
150 000 - 200 000	303	0,0		144	0,0		+110,4	51	0,3	99,4	24	0,2	99,6	+112,5
200 000 - 300 000	172	0,0		84	0,0	100	+104,8	40	0,2	99,6	20	0,2	99,8	+100,0
300 000 - 500 000	68	0,0	100	34	0,0		+100,0	25	0,2	99,8	13	0,1	99,9	+ 92,3
500 000 und mehr	31	0,0		9	0,0		+244,4	28	0,2	100	10	0,1	100	+180,0
Insgesamt	659 996	100	.	690 986	100	.	- 4,5	16 136	100	.	12 763	100	.	+ 26,4

Lohnsteuerlast gegenüber 1950 2,7mal schneller angewachsen ist als die Lohn- und Gehaltssumme, im Bundesgebiet sogar dreimal so rasch.

Durch den im Zuge der Inflation eintretenden nominalen Anstieg der Arbeitnehmereinkommen entsteht übrigens eine Umverteilungswirkung spezieller Art. Um diesen Effekt leicht einsehbar zu machen, braucht man nur zu unterstellen, daß gar keine reale Einkommenssteigerung stattgefunden habe. Dann wachsen die Steuerpflichtigen aufgrund von lediglich sich nominal vergrößernden Verdiensten und des geltenden Progressionstarifs in höhere Durchschnittssätze hinein, d. h. die Steuerbelastung hat sich realiter erhöht, und die Bedürfnisbefriedigungsmöglichkeiten der Besteueren haben sich gleichzeitig verringert.

4. Lohnsteuerpflichtige und ihr Bruttolohn nach Bruttolohngrößenklassen

Besonders für einkommensverteilungspolitische Zwecke reicht die Information über die Gesamtheit der Steuerpflichtigen, den Gesamtbetrag des Bruttolohns und den Standardverdienst der Arbeitnehmer nicht aus. Wichtig ist es dazu, die ganze Bandbreite der Streuung um den Mittelwert, m. a. W. die quantitative Strukturierung in Erfahrung zu bringen. Die Lohnsteuerstatistik ermöglicht das, indem sie die Erhebungseinheiten nebst zugehörigen Werten in maximal sieben, das Einkommensgefälle verdeutlichenden Jahresbruttolohngrößenklassen mit unterschiedlichen Intervallen einteilt.

Eine erste grobe Charakterisierung der Verteilungsstruktur für 1974 ergibt, daß ein reichliches Fünftel der Steuerpflichtigen in Hamburg weniger als 9600 DM Bruttolohn im Jahr bzw. weniger als 800 DM im Monat bezogen; das entsprach nur 3,6 Prozent der gesamten erfaßten Bruttolohn- und Gehaltssumme. Dazu muß man wissen, wie sehr die Frequenz der vier kleinsten Verdienstgrößenklassen, die bis zur Grenze von 9600 DM reichen, beeinflußt wird durch die nicht ein volles Jahr über beschäftigt gewesenen Lohn-

steuerpflichtigen, deren Anteil in der untersten Gruppe 34 Prozent, in der zweiten, dritten und vierten Gruppe jeweils 38 Prozent beanspruchte. Nun spiegeln die Lohnsteuerpflichtigen, so wie sie hier definiert sind, die Beschäftigungsdauer nicht unverzerrt wider, da die Zuordnung bei Ehegatten allein nach der Beschäftigungsdauer des Ehemannes erfolgt. Der auf die individuelle Person abgestellte statistische Nachweis offenbart denn auch entschieden höhere, z. T. sogar stark überwiegende Quoten der nicht ganzjährig Beschäftigten in den vier niedrigsten Lohngruppen. Er gibt außerdem zu erkennen, daß im Falle von Ehegatten mit beiderseitigem Einkommen die Frauen klar das Feld der nicht ganzjährig Beschäftigten beherrschen.

Mögliche Gründe für eine kürzere Beschäftigungsdauer als zwölf Monate sind: Eintritt von Schulentlassenen in das Berufsleben, Aufnahme einer lohnsteuerpflichtigen Aktivität von Ehefrauen im Verlauf des Jahres sowie von Studenten und Schülern während der Semester- und Schulferien, Ausscheiden aus dem Erwerbsprozeß durch Ableben, Erreichen der Altersgrenze, Verheiratung, Unterbrechung der Tätigkeit durch längere Erkrankung, Arbeitslosigkeit, saisonale Aushilftätigkeiten. Bei der Einschätzung der Besetzung gerade der unteren Bruttolohnstufen und der sich dabei aufräumenden Frage, wie so verhältnismäßig viele Steuerpflichtige mit derart geringen Bezügen existieren konnten, ist weiterhin zu berücksichtigen, daß eine nicht bekannte, aber vermutlich nicht unbedeutende Zahl von Lohnsteuerzahlern, insbesondere Frauen, wohl über das ganze Jahr hinweg, jedoch nur halbtags oder stundenweise beschäftigt war. Besagten Personen flossen damit zwar regelmäßig die ganzen zwölf Monate hindurch Einnahmen aus unselbständiger Arbeit zu, aber nicht in der Höhe voller Wochenlöhne oder Monatsgehälter. Man kann davon ausgehen, daß es sich bei diesen Fällen vielfach um Zweitverdiener handelt. Diese Teilzeitbeschäftigten sind in den ganzjährig Beschäftigten mitenthalten. Zu den Empfängern von Kleinstinkommen gehörten ferner Auszubildende. Bei vielen geringverdienenden Lohnsteuerpflichtigen wurde das Einkommen im Umverteilungsprozeß noch nachträglich um in der Lohn-

steuerstatistik nicht erfaßte Transferbezüge (z. B. Renten, Unterstützungen, Beihilfen) aufgestockt.

Die große Masse der Arbeitnehmer bestritt ihren Lebensunterhalt 1974 aus Einkommen, die im weiteren Mittelfeld von 16 000 bis unter 50 000 DM lagen, wobei die stärkste Einzelkonzentration von nahezu einem Viertel in der Größenklasse 25 000 bis unter 36 000 DM auftrat, wo das Durchschnittseinkommen 30 000 DM betrug. Beträge von 50 000 DM und mehr vereinnahmten dann nur noch 6,3 Prozent aller Arbeitnehmer; deren hohe und höchste Verdienste hatten zur Folge, daß auf sie mit 17 Prozent eine überproportionale Quote am gesamten Bruttolohn entfiel. Immerhin befanden sich unter diesen Steuerpflichtigen noch 2128 Spitzenverdiener, die 100 000 DM und mehr sowie 31, die gar 500 000 DM und darüber, im Schnitt 900 000 DM, kassieren konnten.

Der Tabelle 2 ist auch zu entnehmen, welchem Wandel das Verdienstgefüge seit der letzten Lohnsteuerstatistik (1971) unterworfen war. Danach hat die Einkommensdistribution von der allgemeinen Wirtschaftsexpansion – von 1971 auf 1974 Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Hamburg um 31 Prozent – profitiert. Ganz offenkundig ist eine schwerpunktmäßige Verschiebung zu den werthöheren Größenklassen zu konstatieren; Sowohl die Anzahl der Steuerpflichtigen als auch der Bruttolohn haben in allen Größenklassen bis zum Schwellenwert von 25 000 DM eine drastische Reduzierung erfahren, währenddessen in den darüber liegenden Bereichen durchweg außerordentlich kräftige Zuwächse notiert wurden. Mit einer reichlichen Vervierfachung der Besetzungsdichte hielt die Lohngruppe 50 000 bis unter 75 000 DM den Wachstumsrekord.

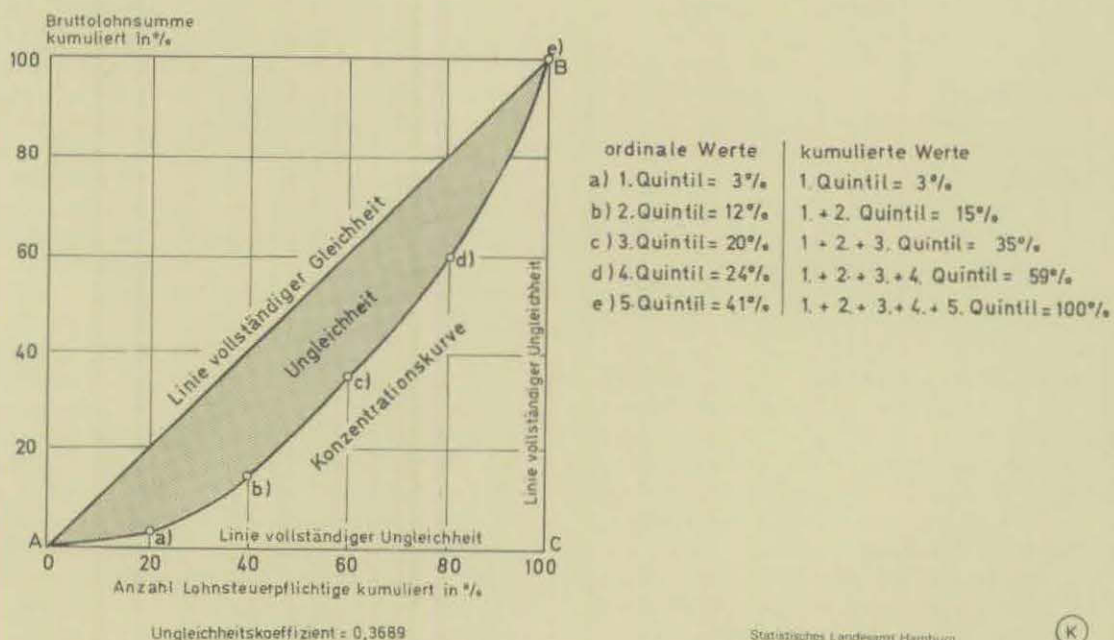
5. Einkommensdisparität bei den Arbeitnehmern

Mit Hilfe der Lorenzkurve läßt sich das Ausmaß der Abweichung effektiver Einkommensverteilungen von der theoretischen, vollständigen Gleichverteilung der Einkommen sichtbar machen. Dies erfolgt konkret, indem man die kumulierten Prozentanteile der Steuerpflichtigen sowie des Bruttolohns einander gegenüberstellt. Dabei kommt der Idealtypus vollständiger Gleichverteilung, der besagt, daß 10 Prozent der Einkommensbezieher 10 Prozent des Gesamteinkommens, 20 Prozent der Einkommensbezieher 20 Prozent des Gesamteinkommens auf sich vereinigen usw., durch eine Diagonale zum Ausdruck; der konträre Fall vollständig ungleicher Verteilung, bei dem das ganze Einkommen in einer Hand vereinigt wäre, wird wiedergegeben durch die rechtwinklige Linie, die vom Nullpunkt entlang der Abszisse bis zum Hundert-Prozent-Wert und von dort senkrecht nach oben verläuft. Die tatsächliche Einkommensverteilung wird nun durch die zwischen diesen beiden Extremlinien liegende Lorenzkurve angezeigt. Diese ist um so stärker nivelliert, je näher die Lorenzkurve an die Diagonale heranrückt und umgekehrt, je größer die Ausbuchtung, der „Bauch“ der Distributionskurve, desto differenzierter die Verteilung, desto höher ihre Konzentration. Diese Darstellungsmethode bietet den Vorteil, daß man ohne Schwierigkeit abzulesen vermag, wieviel Prozent der Lohn- und Gehaltssumme auf eine bestimmte Prozentzahl der Steuerpflichtigen entfallen.

Wie aus dem Schaubild 3 ersichtlich, verfügte das erste Fünftel der Steuerpflichtigen nur über 3 Prozent des gesamten Bruttolohns, das oberste hingegen über 41 Prozent. Bei absolut gleicher, konzentrationsloser Verteilung müßte einem Fünftel der Steuerpflichtigen

Schaubild 3

Lorenzkurve der Verteilung der Bruttolohnsumme bei den Lohnsteuerpflichtigen in Hamburg 1974



tigen auch ein Fünftel der Verdienstsomme zustehen usw. Die aufwärtskumulierende Betrachtungsweise, auf der die Lorenzkurve basiert, bezieht sämtliche jeweils unter einem Prozentschwellenwert befindlichen Werte mit ein, indem sie diese aufaddiert. So läßt sich beispielsweise ablesen, daß die Hälfte aller Lohnsteuerpflichtigen 1974 in Hamburg sich lediglich mit rund einem Viertel-Anteil an den Bruttolöhnen bescheiden mußte.

Neben graphischer Präsentation ist es auch möglich, die relative Konzentration der Verdienste zu messen. Man geht dabei aus vom Verhältnis der Größe der Fläche zwischen Diagonale und Lorenzkurve zur Gesamtfläche des Dreiecks ABC. Als Maß steht der Ungleichheits- oder Konzentrationskoeffizient zur Verfügung, der für die Lohnsteuerpflichtigen nach den Verhältnissen von 1974 0,3689, von 1971 0,3569 und von 1968 0,3620 betrug. Weil der Koeffizient nur im positiven Bereich von 0 bis 1 auftreten kann – er beträgt 0 im Falle völliger Gleichverteilung, 1 im Falle höchster Konzentration –, sind die Ergebnisse noch wie eine gemäßigte Konzentration zu werten. Da 1974 der Koeffizient ein wenig höher ausfiel als 1971 und 1968, hat sich mittlerweile die Verteilung wieder – allerdings ganz schwach – in Richtung Ungleichheit entwickelt. Wegen dieser sehr geringen Schwankung der Konzentration konnten die vergleichswisen Lorenzkurven für 1971 und 1968 nicht in das Schaubild 3 mit eingezeichnet werden; sie wären für das Auge nicht mehr absetzbar neben der für 1974 verlaufen.

6. Großstädtevergleich

Das Verdienstniveau der Arbeitnehmer einer Stadt ist zweifellos zugleich einer der Bestimmungsfaktoren für die urbane Attraktivität. Die Frage, wie Hamburgs Lohn- und Gehaltsniveau im Vergleich zu anderen Großstädten in der Bundesrepublik größenordnungsmäßig einzustufen ist, gilt es deshalb als nächste zu

beantworten. Einschlägiger Indikator zur Unterscheidung der allgemeinen Einkommenshöhe ist dabei der jeweilige durchschnittliche Bruttolohn aller Steuerpflichtigen. Da sich Durchschnittswerte grundsätzlich aus mehr oder weniger großen Abweichungen nach unten und oben zusammensetzen, ist unterstützend eine Analyse der Streuung nach Bruttolohngruppen zweckmäßig.

Aus Tabelle 3 ergibt sich zunächst als empirischer Befund, daß 1974 in Frankfurt/M. mit 24 684 DM der höchste, in Berlin (West) mit 22 974 DM der niedrigste Jahresdurchschnittsverdienst ausgewählter Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern erzielt wurde. Hamburg nahm hinter Frankfurt/M. und Düsseldorf die dritte Stelle ein, wobei sich jedoch die Differenz zu Düsseldorf so minimal darbietet, daß sie nicht mehr als signifikant angesehen werden kann. 1971 stand Hamburg noch ganz an der Spitze der Rangskala, während sich auf dem letzten Platz seither nichts geändert hat. Die relative Spannweite zwischen höchstem und geringstem Durchschnittseinkommen ist nicht groß: Im Mittel verdiente ein Arbeitnehmer in Frankfurt/M. lediglich 7,4 Prozent, in Hamburg 6,4 Prozent mehr als sein Kollege in Berlin (West). 1971 betrug die totale relative Spannweite noch 12,0 Prozent. Die egalisierende Wirkung besonders bundesweit geschlossener Tarifverträge ist nicht zu verkennen. Teilt man die Summe der Bruttolöhne aller Städte durch das Gesamtkollektiv ihrer Steuerpflichtigen, erhält man den durchschnittlichen Bruttolohn der elf Großstädte, nämlich 23 828 DM, der um 1208 DM oder 5,3 Prozent über dem Bundesdurchschnitt lag. Von den hier untersuchten Städten verblieben Bremen, Dortmund, Hannover, Essen und Berlin (West) mit ihrem mittleren Verdienstniveau unter dieser Marke, dasjenige sämtlicher anderer sechs Städte übertraf sie dagegen. Aber allen war gemeinsam, daß sie oberhalb des Bundesdurchschnitts (22 620 DM) rangierten. Eine einfache Erklärung bietet sich dafür an: Im Bundesdurchschnitt finden auch die

Tab. 3: Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und durchschnittlicher Bruttolohn ausgewählter Großstädte 1974 und 1971

Großstädte	Lohnsteuerpflichtige		Bruttolohn in 1000 DM		Bruttolohn je Lohnsteuerpflichtigen			
	1974	1971	1974	1971	1974		1971	
					DM	Rangziffer	DM	Rangziffer
Frankfurt/M.	260 348	274 380	6 426 504	4 905 790	24 684	1	17 880	4
Düsseldorf	226 506	245 058	5 540 221	4 376 837	24 459	2	17 860	5
Hamburg	659 996	690 986	16 136 209	12 763 311	24 449	3	18 471	1
Köln	299 744	321 452	7 311 212	5 797 480	24 392	4	18 035	3
Stuttgart	264 868	281 599	6 395 942	4 979 995	24 148	5	17 685	6
München	524 573	550 431	12 590 153	9 954 520	24 001	6	18 085	2
Bremen 1)	214 415	215 352	5 079 343	3 785 618	23 689	7	17 575	8
Dortmund	203 083	211 484	4 771 925	3 706 372	23 497	8	17 526	9
Hannover	198 382	192 953	4 572 910	3 266 769	23 051	9	16 930	10
Essen	219 773	237 859	5 054 495	4 197 247	22 999	10	17 646	7
Berlin (West)	804 173	832 001	18 475 207	13 724 405	22 974	11	16 496	11
Städte-Durchschnitt	352 351	368 509	8 395 829	6 496 213	23 828	.	17 628	.

1) Stadt Bremen.

Tab. 4:

Verteilung der Lohnsteuerpflichtigen und des Bruttolohns ausgewählter Großstädte auf Bruttolohngrößenklassen 1974 und 1971

Großstädte	Jahre	Bruttolohngrößenklassen von ... bis unter ... DM									
		unter 7 200		7 200 - 12 000		12 000 - 25 000		25 000 - 36 000		36 000 und mehr	
		Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn
% der Teilengesamtheiten											
Berlin (West)	1974	17,0	2,3	9,4	4,0	33,9	27,5	20,5	26,9	19,2	39,3
	1971	21,7	4,2	15,2	9,1	42,4	45,7	16,1	28,8	4,6	12,2
Hamburg	1974	17,1	2,5	8,4	3,3	29,9	23,4	23,3	28,6	21,3	42,4
	1971	19,9	3,3	11,5	6,1	42,8	42,5	18,4	29,5	7,4	18,6
München	1974	13,9	1,8	8,6	3,5	37,4	28,9	20,0	24,9	20,1	40,9
	1971	16,8	3,0	14,8	8,0	45,2	43,8	16,0	26,0	7,2	19,2
Köln	1974	14,9	1,9	7,9	3,1	33,9	26,8	23,4	28,6	19,9	39,6
	1971	17,6	3,0	12,3	6,7	48,3	49,2	15,8	25,6	6,0	15,5
Essen	1974	16,7	2,2	8,4	3,5	33,9	28,4	24,5	31,7	16,5	34,2
	1971	19,3	3,4	12,5	6,9	47,5	49,2	15,2	25,2	5,5	15,3
Frankfurt/M.	1974	14,2	1,8	7,7	3,0	34,4	26,5	23,1	28,0	20,6	40,7
	1971	17,7	3,2	13,1	7,2	47,4	47,6	15,6	25,8	6,2	16,2
Dortmund	1974	14,6	1,9	8,0	3,2	34,9	28,9	26,1	32,9	16,4	33,1
	1971	18,4	3,2	11,6	6,4	50,2	52,5	15,2	25,4	4,6	12,5
Düsseldorf	1974	14,1	1,7	8,1	3,2	34,9	27,7	23,8	28,8	19,1	38,6
	1971	17,3	2,9	12,6	6,9	50,0	51,0	14,6	23,8	5,5	15,4
Stuttgart	1974	18,0	2,2	7,3	2,9	32,4	25,6	20,6	25,6	21,7	43,7
	1971	21,2	3,5	12,1	6,7	43,3	43,8	16,8	28,2	6,6	17,8
Bremen 1)	1974	16,7	2,0	7,9	3,2	32,0	25,9	24,3	30,7	19,1	38,2
	1971	19,3	3,2	12,1	6,7	46,7	48,4	16,5	27,6	5,4	14,1
Hannover	1974	17,0	2,3	8,4	3,5	34,9	29,0	21,8	28,1	17,9	37,1
	1971	21,4	3,1	12,5	7,2	44,6	46,7	16,1	28,3	5,4	14,7
Städte-Durchschnitt	1974	16,0	2,1	8,4	3,4	33,7	26,9	22,3	28,0	19,6	39,6
	1971	19,4	3,4	13,1	7,3	45,2	46,2	16,3	27,2	6,0	15,9

1) Stadt Bremen.

zahlreichen niedrigeren Arbeitsentgelte der Mittel- und Kleinstädte sowie des flachen Landes Berücksichtigung.

Die Typisierung diverser Einkommenssituationen durch den arithmetischen Mittelwert bleibt unvollständig, solange Aussagen über die Ausbreitung der Verdienste im einzelnen bzw. in bestimmten zusammengefaßten Gruppen um den Mittelwert herum fehlen. Aus diesem Grunde ist in Tabelle 4 der relative Besatz mit Lohnsteuerpflichtigen in einer allerdings stark reduzierten Zahl von Verdienstgrößenklassen dargestellt. Welche Erkenntnisse können daraus abgeleitet werden?

Der Vergleich jeweilig korrespondierender Tabellenfelder ergibt keine von Stadt zu Stadt grundverschiedene Einkommensstrukturtypen; überall entfallen auf dieselben Größenklassen auch ungefähr die gleichen relativen Häufigkeiten, die Abweichungen spielen sich nur innerhalb begrenzter Schwankungsbereiche ab. Das bedeutet also regional gesehen einen ziemlich konstanten Konzentrationsgrad bei diesen Einkommensverteilungen. Weniger als 12 000 DM Jahres- bzw. 1000 DM Monateinnahmen hatte 1974 im Städte-durchschnitt ein Viertel der Einkommensbezieher. Leicht überproportional fiel der Anteil u. a. in Berlin (West) mit 26,4 Prozent, aber auch in der Hansestadt Hamburg mit 25,5 Prozent aus; relativ die geringste Anzahl Mitglieder in den unteren Rängen der Ein-

kommenskala gab es in Frankfurt/M. (21,9 Prozent). Auf der anderen Seite flossen 36 000 DM Jahres- bzw. 3000 DM Monateinnahmen und mehr immerhin noch knapp einem Fünftel aller Steuerpflichtigen im Städte-durchschnitt zu. Hiervon wichen am stärksten nach unten ab die Städte Dortmund (16,4 Prozent), Essen (16,5 Prozent) und Hannover (17,9 Prozent). Überrepräsentiert waren in der Größenklasse der Großverdiener vor allem Stuttgart (21,7 Prozent), Hamburg (21,3 Prozent) und Frankfurt/M. (20,6 Prozent). Drei Jahre früher waren wegen des damals noch nicht so weit fortgeschrittenen Lohn- und Gehaltanstiegs auch in den elf Großstädten die Bruttolohngrößenklassen des unteren und mittleren Bereichs maßgeblich stärker und die des oberen merklich schwächer belegt, als dies 1974 der Fall gewesen ist.

7. Zerlegung der Lohnsteuer

Eingangs ist schon in groben Zügen skizziert worden, warum eine Zerlegung der Lohnsteuer erfolgt und was sie beinhaltet. Da im Rahmen dieser Veröffentlichung erstmalig hierüber berichtet wird, soll etwas ausführlicher darauf eingegangen werden. Die Modalitäten zur Lohnsteuerzerlegung sind im § 5 des Gesetzes über die Steuerberechtigung und die Zerlegung bei der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer (Zerlegungsgesetz) in der Fassung vom 25. Februar

1971²⁾ niedergelegt. Dieser schreibt im einzelnen u. a. folgendes vor:

„(1) Die von einem Land vereinnahmte Lohnsteuer wird insoweit zerlegt, als sie von den Bezügen der in den anderen Ländern ansässigen unbeschränkt steuerpflichtigen Arbeitnehmer insgesamt einbehalten worden ist. Die Zerlegungsanteile der einzelnen Länder bemessen sich nach Hundertsätzen der vereinnahmten Lohnsteuer. Die Hundertsätze sind nach den Verhältnissen im Feststellungszeitraum festzusetzen. Feststellungszeitraum ist jeweils das Kalenderjahr, für das nach dem Gesetz über Steuerstatistiken eine Lohnsteuerstatistik durchgeführt wird.“

(2) Der Festsetzung der Hundertsätze sind die Verhältnisse zugrunde zu legen, die sich aus den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten ergeben. Dabei gilt ein Arbeitnehmer als in dem Land ansässig, in dem seine Lohnsteuerkarte ausgeschrieben worden ist (Wohnsitzland). Die nach den Eintragungen der Arbeitgeber auf der Lohnsteuerkarte einbehaltene Lohnsteuer gilt als von dem Land vereinnahmt, zu dem das Finanzamt gehört, an das die Lohnsteuer nach der letzten Eintragung abgeführt worden ist (Einnahmeländer). Bei Ehegatten, die im Feststellungszeitraum nicht dauernd getrennt gelebt und beide Arbeitslohn bezogen haben, sind die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte des Ehemannes maßgebend.

(3) Für die Ermittlung der Verhältnisse im Feststellungszeitraum sind die Lohnsteuerkarten für den Feststellungszeitraum bis zum 31. März des zweiten Kalenderjahrs, das dem Feststellungszeitraum folgt, an das Statistische Landesamt des Wohnsitzlandes zu leiten. Das Statistische Landesamt des Wohnsitzlandes hat bis zum 30. Juni dieses Jahres an Hand der ihm zugeleiteten Lohnsteuerkarten die Lohnsteuer, die nicht vom Wohnsitzland vereinnahmt worden ist, zu ermitteln, die hiervon auf die einzelnen Einnahmeländer entfallenden Beträge festzustellen und diese den obersten Finanzbehörden der Einnahmeländer mitzuteilen ...

(4) Die obersten Finanzbehörden der Einnahmeländer stellen nach den von den Statistischen Landesämtern der Wohnsitzländer mitgeteilten Beträgen fest, in welchem Verhältnis – ausgedrückt in Hundertsätzen – jeder der Beträge zu der im Feststellungszeitraum von ihnen insgesamt vereinnahmten Lohnsteuer steht. Die Hundertsätze sind auf 3 Stellen hinter dem Komma zu runden und den obersten Finanzbehörden der anderen Länder mitzuteilen.

(5) Die Hundertsätze gelten für die Zerlegung der Lohnsteuer im zweiten, dritten und vierten Kalenderjahr, die dem Feststellungszeitraum folgen.“

Hamburgs Bilanz bei der Zerlegung der Lohnsteuer hat 1974 stark passiv abgeschlossen. Insgesamt standen Lohnsteuerforderungen an andere Einnahmeländer in Höhe von 320 Mio DM, Lohnsteuerabgaben an andere Wohnsitzländer in Höhe von 1,34 Mrd DM gegenüber, so daß per saldo Hamburg als ausgleichspflichtiges Bundesland etwas über 1 Mrd DM Zerlegungsanteile verlustig gingen. Tabelle 5 zeigt ferner, daß ausnahmslos alle Teilbilanzen Hamburgs mit den anderen Bundesländern negative Ergebnisse erbrachten. Wichtigste Lohnsteuergläubiger Hamburgs waren seine Nachbarländer Schleswig-Holstein mit 585 Mio DM und Niedersachsen mit 352 Mio DM, was sich zusammen auf 70 Prozent der insgesamt von Hamburg abzuführenden Beträge belief. Diese hohen Ausgleichsforderungen resultieren in erster Linie aus der großen Zahl der Berufseinpender insbesondere aus Schleswig-Holstein, die in Hamburg beschäftigt sind, jedoch auswärts wohnen; dann aber auch aus der von Mehrbetriebsfirmen zentral in Hamburg durchgeführten Lohnabrechnung. Da einerseits die Zahl der

Tab. 5: Zerlegung der Lohnsteuer zwischen Hamburg und den anderen Bundesländern 1974

Bundesländer	Lohnsteuerforderung Hamburgs von Einnahmeländern	Lohnsteuerabgabe Hamburgs an Wohnsitzländer	Saldo
Schleswig-Holstein	99 845 304	584 795 220	- 484 947 916
Niedersachsen	31 061 072	551 869 463	- 520 808 391
Bremen	8 827 592	56 961 354	- 48 133 762
Nordrhein-Westfalen	81 824 858	99 268 559	- 17 443 701
Hessen	34 971 354	119 066 294	- 84 094 940
Rheinland-Pfalz	6 241 125	17 925 168	- 11 684 043
Baden-Württemberg	24 332 865	33 248 879	- 8 916 014
Bayern	24 525 409	77 038 590	- 52 513 181
Saarland	808 717	3 577 072	- 2 768 355
Berlin (West)	4 777 484	19 328 968	- 14 551 484
Insgesamt	320 015 780	1 343 077 528	- 1 023 061 748

Berufseinpender aus Schleswig-Holstein auf 110 000, die der aus Niedersachsen auf 50 000 geschätzt wird, und andererseits die Zahl der Steuerpflichtigen, auf die sich die Zerlegung erstreckte, rund 120 000 bzw. 78 500 betrug, läßt sich durch entsprechende Differenzbildung in etwa die Anzahl derjenigen Steuerpflichtigen ermitteln, die zwar in Schleswig-Holstein und Niedersachsen beschäftigt waren, jedoch einer zentralisierten Lohnabrechnung in Hamburg unterlagen, nämlich 38 500. Diese Zahl dürfte wegen divergierender terminologischer Abgrenzung der Begriffe „Steuerpflichtiger“ und „Berufseinpender“ eher etwas zu niedrig als zu hoch angesetzt sein.

Hamburgs Gegenforderungen an seine Nachbarn in Sachen Lohnsteuer betragen zusammen rund 131 Mio DM, wovon rund 100 Mio DM auf den nördlichen und 31 Mio DM auf den südlichen Anrainer entfielen. Die dazugehörigen Steuerpflichtigenzahlen lauteten 20 400 und 6400, denen, wiederum geschätzt, 21 500 Berufseinpender gegenüberstanden, so daß ca. für ein Fünftel dieser in Hamburg arbeitenden Lohnsteuerpflichtigen eine auswärtige zentrale Lohnabrechnung unterstellt werden kann.

Das gesamte horizontale Ausgleichsvolumen an Lohnsteuer im Bundesgebiet bezifferte sich 1974 nach der

Tab. 6: Zerlegung der Lohnsteuer unter den Bundesländern 1974

Bundesländer	Lohnsteuerforderung von Einnahmeländern	Lohnsteuerabgabe an Wohnsitzländer	Saldo
Schleswig-Holstein	798 521 719	250 303 131	+ 548 218 588
Hamburg	320 015 780	1 343 077 528	- 1 023 061 748
Niedersachsen	1 312 902 362	462 098 053	+ 850 804 309
Bremen	170 021 316	585 559 005	- 415 537 689
Nordrhein-Westfalen	743 367 238	1 505 626 835	- 762 259 597
Hessen	809 059 806	839 693 814	- 30 634 008
Rheinland-Pfalz	840 064 877	234 887 604	+ 605 177 273
Baden-Württemberg	354 007 856	919 747 291	- 565 739 435
Bayern	1 004 586 502	511 299 933	+ 493 286 569
Saarland	107 114 951	93 902 852	+ 13 212 099
Berlin (West)	178 406 581	91 672 962	+ 86 733 619
Insgesamt	6 637 868 988	6 637 868 988	0

²⁾ Bundessteuerblatt 1971, Teil I, Nr. 8, S. 178 ff.

Zerlegungsstatistik auf 6,6 Mrd DM. Gemessen am kassenmäßigen Lohnsteueraufkommen desselben Fiskaljahrs von 72 Mrd DM im Bundesgebiet entspricht das einer Quote von 9,2 Prozent. Unter den Ländern werden die Abgaben Hamburgs nur noch von denen Nordrhein-Westfalens übertroffen. Bilanzierend ist aber festzustellen, daß die Hansestadt am kräftigsten zur Kasse gebeten wird; als einziges Bundesland stellt Hamburg mehr als 1 Mrd DM Zerlegungsanteile zur Verfügung. Nordrhein-Westfalen rückt bei dieser Betrachtungsweise an die Stelle des zweitgrößten Zahlers, weil ca. die Hälfte seiner Lohnsteuerentrichtung durch Ausgleichseinnahmen kompensiert wird. Die Reihenfolge differiert jedoch, wenn die saldierten Beträge auf die Bevölkerungsdaten bezogen werden. Zwar bleibt Hamburg mit -587 DM je Einwohner weiterhin an der Spitze, es schieben sich dann aber noch Bremen (-296 DM) und Baden-Württemberg (-61 DM) dazwischen, ehe Nordrhein-Westfalen auf dem vierten Platz folgt.

Die Gruppe der Bundesländer, die nach Verrechnung vom Lohnsteuerausgleich profitiert, führt Niedersachsen an. Ihm folgt nicht etwa Schleswig-Holstein, das erst auf dem dritten Rang wiederzufinden ist, sondern Rheinland-Pfalz, aus dem ebenfalls verhältnismäßig viele Erwerbstätige über die Landesgrenzen in andere Bundesländer auspendeln. Umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung hatte dagegen Schleswig-Holstein (+ 212 DM) den höchsten und Niedersachsen (+ 117 DM) den dritthöchsten Betrag zu verzeichnen, während Rheinland-Pfalz (+ 164 DM) den zweiten Rang behielt.

Eine kritische Würdigung des im Rahmen der grundlegenden Finanzreform in der BRD eingeführten Prinzips der Lohnsteuerzerlegung³⁾ müßte vor allem herausstreichen, daß ein gut Teil seiner finanziellen Wirkungen durch den Länderfinanzausgleich wieder aufgehoben wird. Es gibt deshalb bereits vereinzelt Stimmen aus Fachkreisen, die den mit der Zerlegung verbundenen Aufwand als zu groß ansehen und die eine Wiederabschaffung dieses Instruments vorschlagen.

8. Ergebnisse nach innerhamburgischen Gebietsteilen⁴⁾

Vor sechs Jahren hatte das Statistische Landesamt zum ersten Mal wieder eine Lohnsteuerstatistik regionalisiert. Davor muß man in der Historie schon bis 1892 zurückgehen, um Einkommenszahlen für innerstädtische Gebietsteile aufzufinden⁵⁾. Die Daten aus 1968 sind bei den Konsumenten auf ein derart reges Interesse gestoßen, daß es ratsam schien, bis zur Wiederholung dieser Statistik keinen ungebührlich langen Zeitraum verstreichen zu lassen, zumal zu vermuten war, daß zwischenzeitlich u. a. punktuell starker Wohnungsbau die lokalen Konstellationen z. T. verändert hatte. So kam es bereits 1974 zu einer neuerlichen Sonderaufbereitung und damit zur Aktualisierung des Zahlenmaterials. Für die Zukunft ist beabsichtigt, mit

der alle drei Jahre stattfindenden Lohnsteuerstatistik regelmäßig eine Regionalaufbereitung und -auswertung vorzunehmen. Daneben steht zu erwarten, daß es auch über andere Städte Ergebnisse aus der Lohnsteuerstatistik in einer Gliederung nach Stadtteilen geben wird, denn der Deutsche Städtetag hat sich jetzt dieses Problems angenommen. Die Bedeutung liegt auf der Hand: Es lassen sich wertvolle Aufschlüsse über die soziale Topographie der Städte, mit anderen Worten über den Grad der „Wohlhabenheit“ der unselbständig erwerbstätigen Bevölkerung in den einzelnen Orts- bzw. Stadtteilen gewinnen. Wirtschafts- und Sozialpolitiker, Stadtplaner, Marktforscher u. a. m. haben ein dringliches konkretes Interesse an Spezialauswertungen über regionale Wohlstands- und Einkommensdisparitäten, die ja unterschiedliche Lebensverhältnisse widerspiegeln, und die wiederum das Grundmaterial für Untersuchungen über soziale Umschichtungen in Sanierungsgebieten, für Standortuntersuchungen des Einzelhandels im Hinblick auf die Kaufkraftausstattung der Bevölkerung, für die Sozialplanung und für Wohnungsbedarfsanalysen abgeben.

Allzu hoch gespannte Erwartungen bezüglich der Aussage Reichweite darf man jedoch gegenwärtig noch nicht hegen. So lange regionalisierte Daten allein aus der Lohnsteuerstatistik verfügbar sind, so lange hat man es dabei mit Stückwerk zu tun, denn es fehlen analoge Informationen im wesentlichen über Nebeneinkünfte der Arbeitnehmer, über Einkommen der Selbständigen sowie der Sozialrentenbezieher. Methodische Vorbereitungen zur Schließung dieser materiellen Lücke durch Ausbau der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1977 sind in Hamburg im Gange; die Sozialrenten müssen allerdings nach wie vor davon ausgeschlossen bleiben, da sie keiner Einkommensbesteuerung unterliegen. Die Möglichkeit dazu ist gegeben, weil bis 1977 ablochbare, einheitliche Vordrucke für Lohnsteuer-Jahresausgleichsanträge und zugleich Einkommensteuer-Erklärungen sowie einheitliche Bandsätze für Lohn- und Einkommensteuerpflichtige zur Verfügung stehen, die zusammen mit einem Adreßband der Steuerverwaltung und Straßenband der Regionalstatistik zum Zwecke der Ortsteilverschlüsselung verarbeitet werden sollen. Dagegen ändert sich an der Übernahme der auf den Lohnsteuerkarten abgedruckten Nummern der Hamburger Ortsteile, in denen die Steuerpflichtigen wohnen, nichts.

Im Regionalkonzept war von Anfang an nicht die Aufnahme sämtlicher Merkmale und Modalitäten aus der amtlichen Lohnsteuerstatistik 1974 vorgesehen. Vielmehr geboten Kostengründe und vermutete Interessenlage, bewußt eine engere Auswahl zu treffen; diese umfaßte

- die Anzahl der Lohnsteuerfälle und deren Veränderung gegenüber 1968;
- die Lohnsteuerfälle nach komprimierten Brutto Lohngrößenklassen;
- den Brutto Lohn.

³⁾ Einundzwanzigstes Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes (Finanzreformgesetz) vom 12. Mai 1969, Artikel 107; BGBl. I, Nr. 37 vom 14. Mai 1969.

⁴⁾ Die detaillierten Zahlenübersichten sind aus Platzgründen im Anhang dieses Beitrages zu finden.

⁵⁾ Siehe Artikel „Die Einkommensteuer im Hamburgischen Staate in den Jahren 1883 bis 1892“ in Statistik des Hamburgischen Staates, 1895, Heft XVII.

Zur Vertiefung der Analyse regionaler Einkommensunterschiede wurden zusätzlich statistische Kennzahlen in das Programm aufgenommen, und zwar

- die Lohnsteuerfälle je 1000 Einwohner mit Rangziffern;
- der durchschnittliche Bruttolohn mit Rangziffern und Streuungsmaßen (Standardabweichung, Variationskoeffizient) sowie der Abweichung vom Landesdurchschnitt und der Veränderung gegenüber 1968;
- der Median (mittlerer Bruttolohn) mit Rangziffern und Streuungsmaßen (Semiquartilabweichung, Quartilkoeffizient).

Der Katalog innerstädtischer Gebietsteile, nach denen grundsätzlich die genannten Merkmale und Eigenschaften ausdifferenziert wurden, beinhaltet in hierarchischer Abfolge

- Ortsteile
- Stadtteile
- Kerngebiete/Ortsamtsgebiete
- Bezirke
- Hamburg insgesamt.

Die komplette, das oben skizzierte Regionalprogramm geschlossen wiedergebende Kreuztabelle findet der Leser im Anhang zu dieser Abhandlung!

8.1 Lohnsteuerfälle und Bruttolohn in den sieben Stadtbezirken

Die Hamburger Regionalaufbereitung wurde zeitlich später abgeschlossen als die Aufbereitung der bundeseinheitlichen Lohnsteuerstatistik. Dadurch konnten auch noch verspätet eingegangene Lohnsteuerkarten berücksichtigt werden. Trotzdem liegen die Gesamtzahlen etwas niedriger, weil bei 27 773 Lohnsteuerfällen die Ortsteilsignierung fehlte. Davon stammten 5766 Lohnsteuerkarten von Seeleuten, deren Anschrift einfach „an Bord“ lautete und die deshalb – wie leicht einzusehen – keinem Ortsteil zuordenbar

waren, sowie 22 007 Lohnsteuerbelege aus dem maschinellen Lohnsteuerjahresausgleich. Bei letzteren handelt es sich um nachträglich auf Antrag von den Ortsämtern manuell ausgefertigte Lohnsteuerkarten, auf denen die Ortsteilsignierung unterlassen worden war. Da in diesen Fällen an Stelle von Lohnsteuerkarten Magnetbandsätze aus dem maschinellen Lohnsteuerjahresausgleich in die Aufbereitung eingingen, war eine Ortsteilsignierung im nachhinein nicht mehr durchführbar. Die Eckzahlen können also mit denen aus der Lohnsteuerstatistik, wie sie für den Bund erstellt wurde, nicht übereinstimmen.

Die Gesamtzahl der Lohnsteuerfälle, die sich für 1974 regionalisieren ließ, betrug 800 837; gegenüber der in der Lohnsteuerstatistik ermittelten Anzahl Individualfälle ergibt das ein Minus von fast 14 000 Fällen oder 1,7 Prozent. Der korrespondierende Ausfall an Bruttolohn hat mit rund 100 Mio DM oder 0,6 Prozent eine noch geringere Bedeutung.

Beginnen wir die Regionalanalyse Hamburgs mit dem Grobraster in Gestalt der sieben Bezirke. Erster, sich beim Betrachten der Tabelle 7 aufdrängender Eindruck ist die weitgehende Parallelität der Rangfolgen hinsichtlich der Frequenz der Lohnsteuerfälle und des Bruttolohns auf der einen sowie der Einwohnerzahlen auf der anderen Seite. An die Spitze trat 1974 der Bezirk Wandsbek mit rund 170 000 Lohnsteuerfällen und 3,7 Mrd DM Bruttolohn, was beide Male Anteile von über einem Fünftel entsprach. Er hat Hamburg-Nord, das 1968 noch den ersten Platz hielt, auf den zweiten verdrängt. Die geringsten zahlenmäßigen Variationen treten unter den Bezirken Hamburg-Mitte, Altona und Eimsbüttel auf; sie schwanken – von einer Ausnahme abgesehen – allesamt um die 14 Prozentmarke herum. Das Schlußlicht bildet der Bezirk Bergedorf. Mit der Beziehungszahl „Lohnsteuerfälle je 1000 Einwohner“ steht ein Indikator zur Verfügung, mit dem die Dichte der Einzelsteuerpflichtigen innerhalb der Bevölkerung meßbar ist. Diese Durchsetzung der Bevölkerung mit steuerpflichtigen Personen wird durch etliche Faktoren unmittelbar beeinflußt, wie z. B. Geschlechts- und Altersschichtung, Art und Umfang

Tab. 7: Einwohner, Lohnsteuerfälle und Bruttolohn in den sieben Stadtbezirken Hamburgs 1974

Stadtbezirke	Wohnbevölkerung am 30. 6. 1974		Lohnsteuerfälle			Bruttolohn		Durchschnittlicher Bruttolohn			Median (mittlerer Bruttolohn)	
	absolut	in % der Spalten-gesamt-heit	absolut	in % der Spalten-gesamt-heit	je 1000 Einwohner	Mio DM	in % der Spalten-gesamt-heit	absolut	Abwei-chung vom Landes-durchschnitt	Varia-tions-koeffi-zient	absolut	Quar-tils-koeffi-zient
								in DM			in %		in DM	in %
Hamburg-Mitte ¹⁾	242 422	13,9	121 459	15,2	501	2 241,9	14,0	18 461	- 1 567	62,2	18 560	47,2
Altona	250 306	14,4	113 697	14,2	454	2 353,7	14,7	20 701	+ 673	63,5	19 336	49,5
Eimsbüttel	249 634	14,3	111 987	14,0	449	2 244,8	14,0	20 045	+ 17	70,5	19 356	49,6
Hamburg-Nord	328 275	18,8	149 376	18,7	455	2 897,7	18,1	19 399	- 629	74,5	18 650	50,8
Wandsbek	380 000	21,8	169 336	21,1	446	3 663,4	22,8	21 634	+ 1 606	77,7	20 571	50,1
Bergedorf	92 821	5,3	40 312	5,0	434	812,8	5,1	20 163	+ 135	67,6	20 067	48,5
Hamburg	198 949	11,4	94 690	11,8	476	1 824,9	11,4	19 273	- 755	66,2	19 376	47,0
Hamburg insgesamt ²⁾	1 742 407	100	800 837	100	460	16 039,2	100	20 028	.	73,8	19 413	49,3

1) einschl. Insel Neuwerk.

2) Nicht mitgezählt sind 5 766 Lohnsteuerfälle an Bord und 22 007 ohne Angabe des Ortsteils.

der Erwerbstätigkeit sowie soziale Gruppenzugehörigkeit der Einwohner. Von großer Bedeutung für die Höhe des Dichteindikators ist bekanntlich seit längerem auch das Ausmaß weiblicher Berufstätigkeit. Kraft unterschiedlicher Verwirklichung dieser Faktoren in den einzelnen Gebieten kann auch der Besatz mit Lohnsteuerfällen nicht überall vollkommen gleichmäßig ausfallen. Konkret demonstriert das Zahlenbild eine andere Reihenfolge als die soeben besprochene: Eine erheblich über dem Landesdurchschnitt liegende Dichte hat der Bezirk Hamburg-Mitte mit 501 Lohnsteuerfällen auf 1000 Einwohner; daneben hat nur noch Harburg einen überdurchschnittlichen Besatz. Mit 434 wohnen nicht nur absolut sondern auch relativ die wenigsten Einzelsteuerepflichtigen im Bezirk Bergedorf, wo die landwirtschaftlich und gartenbaulich genutzten Flächen eine große Rolle spielen, die eine geringere Durchsetzung mit Lohnsteuerfällen im Gefolge haben. Gerade in Landwirtschaft und Gartenbau werden die Steuerpflichtigen vielfach als Selbstständige zur Einkommensteuer veranlagt, und nicht, wie die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger in anderen Gebieten, dem Lohnsteuerabzug unterworfen. Im Vergleich zu 1968 ist die Durchsetzung der Bevölkerung mit Lohnsteuerfällen in den Bezirken Hamburg-Mitte, Altona, Eimsbüttel, Wandsbek, Bergedorf gestiegen, in Hamburg-Nord und Harburg dagegen geringer geworden.

Eine prägnante Charakterisierung des Lohn- und Gehaltsniveaus in den Bezirken erfolgt am zweckmäßigsten anhand von Parametern der zentralen Tendenz, hier dem arithmetischen Mittel und dem Zentralwert (Median) mit entsprechenden Streuungsmaßen.

Der arithmetisch gemittelte Jahresbruttolohn 1974 ergab als Landesdurchschnitt 20 028 DM je Lohnsteuerfall; er hat sich in den sechs Jahren seit 1968 (= 10 821 DM) ungefähr verdoppelt und liegt um gut 400 DM unter dem an anderer Stelle aufgezeigten durchschnittlichen Jahresbruttolohn je Lohnsteuerpflichtigen. Als Bezirk mit dem höchsten Durchschnittseinkommen erwies sich Wandsbek, wo das Landesmittel um 1606 DM oder 8 Prozent übertroffen wurde. Am zweitbesten verdiente man in Altona mit rund 700 DM mehr als in der gesamten Hansestadt. Der durchschnittliche Bruttolohn in Bergedorf und Eimsbüttel wich nur ganz geringfügig vom Landesmittel nach oben ab. Die übrigen drei Bezirke konnten den allgemeinen Durchschnitt nicht erreichen. Am schlechtesten schnitt Hamburg-Mitte ab, wo auf einen Lohnsteuerfall lediglich 18 461 DM kamen. Wie groß die Streuung der Einzelverdienste um den errechneten Mittelwert für ganz Hamburg war, belegt das Ergebnis der Standardabweichung, das eine Schwankungsbreite in beiden Richtungen von 14 781 DM zeigte, d. h. die meisten Bruttolöhne befinden sich zwischen 5 247 und 34 809 DM. Drückt man das Verhältnis des Streuungsparameters Standardabweichung zum arithmetischen Mittel in Prozenten aus, so erhält man den Variationskoeffizienten, der beim Landesmittel 73,8 Prozent beträgt. Zwecks Beurteilung dieser Prozentzahl sei auf die Faustregel verwiesen, die besagt, daß Variationskoeffizienten von über 50 Prozent eine starke Inhomogenität der analysierten statistischen Masse erkennen lassen. Andererseits ist es berechtigt, den Variationskoeffizienten auch als Konzentrationsmaß zu interpretieren:

Je größer der Prozentsatz, um so größer die Konzentration bzw. um so ungleichmäßiger die strukturelle Verteilung der Einkommen. Den höchsten Variationskoeffizienten und damit die breiteste Streuung der Bruttolöhne hatte der Bezirk Altona (83,5 Prozent), den niedrigsten der Bezirk Hamburg-Mitte (62,2 Prozent).

Der zweite Ausdruck zur Beschreibung der zentralen Tendenz, den wir hier verwenden wollen, ist der Median, auch Zentralwert oder mittlerer Wert genannt. Er stellt das 50-Prozent-Punkt-Einkommen einer der Größe nach geordneten Reihe dar und ist identisch mit dem 2. Quartil. Unter seinem Wert figurieren der Anzahl nach genauso viel niedrigere Einkommen wie über seinem Wert höhere. Wie Tabelle 7 zu entnehmen, unterschreitet der Medianwert das arithmetische Mittel in fünf der sieben Bezirke sowie in Hamburg insgesamt leicht. Man hat es also nicht mit rein symmetrischen Verteilungen zu tun, sondern es dominieren — hervorgerufen durch eine gewisse Ballung von Verdiensten unter dem durchschnittlichen Bruttolohn — die etwas rechtsschiefen (nach links verlagerten) Verteilungen; ganz leicht linksschiefe (nach rechts verlagerte) Bruttolohnverteilungen hatten — verursacht durch eine gewisse Ballung von Verdiensten über dem durchschnittlichen Bruttolohn — nur Hamburg-Mitte und Harburg zu verzeichnen.

Bedienen wir uns des halben Quartilabstandes — d. i. die halbe Differenz zwischen dem durch den 75 Prozentpunkt (3. Quartil) und den 25 Prozentpunkt (1. Quartil) festgelegten Wert der Zahlenreihe — als absolutes Streuungsmaß für den Median, dann liegen im Durchschnitt die Bruttolöhne in diesem Bereich nicht weiter als 9573 DM vom Median der Gesamtreihe entfernt, m. a. W. ca. 50 Prozent der Bruttolöhne sind im Intervall von 9840 und 28 986 DM um den Median herum gruppiert. Beim Median läßt sich analog zum arithmetischen Mittel die Streuung relativ und dimensionslos berechnen, und zwar mit Hilfe des Quartilkoeffizienten. Er setzt den Semicartilabstand ins Verhältnis zum Zentralwert und drückt das Resultat in Prozenten aus. Auf diese Weise ergeben sich Streuungsbandbreiten für die Stadtbezirke in der Gegend von 50 Prozent.

Bleibt noch in diesem Zusammenhang zu konstatieren, daß die Rangfolge des mittleren Bruttolohns in den Stadtbezirken nicht völlig deckungsgleich mit derjenigen des durchschnittlichen Bruttolohns ist. Die erste, letzte und zentrale Position sind zwar hier wie dort von Wandsbek, Hamburg-Mitte und Eimsbüttel besetzt, bei den anderen treten jedoch — wie aus der folgenden kleinen Gegenüberstellung ersichtlich — Verschiebungen auf.

Stadtbezirke	Rangplätze 1974	
	durchschnittlicher	mittlerer
	Bruttolohn je Lohnsteuerfall	
Wandsbek	1	1
Altona	2	5
Bergedorf	3	2
Eimsbüttel	4	4
Hamburg-Nord	5	6
Harburg	6	3
Hamburg-Mitte	7	7

Tab. 8:

Prozentverteilung der Lohnsteuerfälle 1974 und 1968 nach Hamburgs Stadtbezirken
sowie Jahresbruttolohngrößenklassen

Stadtbezirke	Jahresbruttolohngrößenklassen von ... bis unter DM													
	unter 4 800		4 800 - 12 000		12 000 - 16 000 1)		16 000 - 20 000 2)		20 000 - 25 000		25 000 - 36 000		36 000 und mehr	
	1974	1968	1974	1968	1974	1968	1974	1968	1974	1968	1974	1968	1974	1968
Hamburg-Mitte	14,3	25,2	18,2	38,5	10,3	24,8	11,2	6,1	17,5	3,5	22,7	1,5	5,7	0,4
Altona	14,0	23,7	17,3	37,1	9,7	23,5	10,7	6,3	16,1	4,5	21,6	3,1	10,5	1,8
Eimsbüttel	14,1	22,5	17,5	37,2	9,6	25,4	10,4	6,8	16,2	4,5	22,1	2,7	10,0	0,9
Hamburg-Nord	15,4	24,2	18,2	36,5	9,4	24,2	10,6	6,5	16,5	4,5	20,8	2,9	9,1	1,2
Wandsbek	13,8	22,8	16,4	33,7	8,7	24,7	9,4	7,7	15,1	5,7	23,7	3,8	12,9	1,6
Bergedorf	13,8	24,5	17,4	35,1	8,9	25,2	9,7	7,4	16,5	4,7	23,9	2,5	9,8	0,6
Harburg	14,7	24,2	16,8	36,2	9,0	27,6	10,6	6,3	17,9	3,5	23,6	1,8	7,4	0,4
Hamburg insgesamt	14,4	23,8	17,4	36,4	9,4	24,9	10,4	6,7	16,4	4,4	22,5	2,7	9,6	1,1

1) 1968 = 12 000 bis unter 16 800.

2) 1968 = 16 800 bis unter 20 000.

Zu einem erweiterten Urteil über die Einkommensverhältnisse in regionaler Sichtweise führt der Einblick in die Schichtung nach am Volumen des Jahresbruttolohns orientierten Größenklassen sowie deren Frequenz mit Lohnsteuerfällen. Tabelle 8 spiegelt die darauf abgestellte Prozentverteilung wider. Analysiert man zuerst die unteren und oberen Randgruppenanteile, d. h. die Quoten der sich auf die Größenklassen bis unter 4800 DM und 36 000 DM und mehr konzentrierenden Lohnsteuerfälle, so bestätigt sich die bereits beim durchschnittlichen und mittleren Verdienst beobachtete Vorrangstellung des Bezirks Wandsbek: Er besaß 1974 einerseits Bergedorf den geringsten Anteil an Kleinverdienern, andererseits mit deutlichem Abstand den höchsten Anteil an Großverdienern. Umgekehrt ist mit 15,4 Prozent verhältnismäßig am stärksten belegt die untere Randgruppe beim Bezirk Hamburg-Nord, während die obere Randgruppe mit nur 5,7 Prozent ihre schwächste Ausprägung beim Bezirk Hamburg-Mitte erfährt. Es wäre nun aber verkehrt, falls man so ohne weiteres den Tatbestand einer starken Besetzung der unteren Randgruppe — hier definiert durch ein umgerechnet monatliches Einkommen von weniger als 400 DM — als einen treffsicheren Indikator für Armut ansehen würde. Denn gerade in diesem Verdienstreich spielen Einkommen, aus denen nicht der volle Lebensunterhalt bestritten werden muß, die Hauptrolle, also etwa die Einnahmen von noch in der Ausbildung stehenden Jugendlichen, von nicht ganzjährig Beschäftigten (Saisonaushilfskräfte), von Halbtagskräften u. a. m. Außerdem ist bei der Regionaldarstellung die Bezugsseinheit für den Bruttolohn prinzipiell die Einzelperson, so daß die Schichtung nicht mit der von Ehegatten oder gar Haushaltseinkommen verwechselt werden darf, die ja als aggregierte Einkommen naturgemäß ein höheres Niveau erreichen.

Im Schnitt verteilten sich 1974 rund drei Viertel aller Lohnsteuerfälle auf die zwischen den Randgruppen befindlichen Lohngruppen, wobei die Stufe mit 25 000 bis unter 36 000 DM Jahresverdienst bzw. auf den Monat umgelegt mit knapp 2100 DM bis unter 3000 DM am meisten vertreten war. Sechs Jahre früher sah das noch ganz anders aus: Damals betrug der Landesdurchschnitt dieser Gruppe nicht 22,5 sondern ledig-

lich 2,7 Prozent! Generell ist zum Vergleich mit den Ergebnissen aus 1968 zu sagen, daß, von graduellen Unterschieden einmal abgesehen, die Entwicklung in den Bezirken überall dieselbe war: Die relative Besetzung der Bruttolohngrößenklassen bis unter 16 000 DM hat sich außerordentlich stark zugunsten der Bruttolohngrößenklassen jenseits dieser Betragsgrenze vermindert, einem Rückgang von zusammen 85,1 Prozent auf 41,2 Prozent stand ein Zuwachs von zusammen 14,9 Prozent auf 58,9 Prozent gegenüber. Bei diesem Zeitvergleich ist freilich der 1968 etwas abweichende Zuschnitt der Größenklassen 12 000 bis unter 16 000 DM sowie 16 000 bis unter 20 000 DM zu berücksichtigen, die sich seinerzeit von 12 000 bis unter 16 800 DM und von 16 800 bis unter 20 000 DM erstreckten. Dieser Faktor dürfte jedoch keine gravierende Bedeutung haben.

8.2 Lohnsteuerfälle und Bruttolohn in den Stadt- und Ortsteilen

Damit keine Mißverständnisse bei der Wertung der Regionalergebnisse im Rahmen der Lohnsteuerstatistik 1974 entstehen, sei noch einmal der Hinweis vorangestellt, daß die Lohnsteuerfälle nicht am Betriebs-, sondern am Wohnort erfaßt worden sind. Da die Arbeitsplätze der meisten Werk tätigen nicht in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung liegen, müssen diese im Stadtgebiet, ins Umland oder aus dem Umland in das Stadtgebiet pendeln. Somit wird klar, wie sehr nach dem Wohnortsprinzip und Betriebsprinzip zustandekommene Verteilungsbilder auseinanderfallen würden.

Die der Bezirksgliederung nächstfolgende Einteilung des Stadtterritoriums ist die in 7 Kerngebiete und 15 Ortsamtsgebiete. Daten aus dieser Gliederungsebene werden hier nicht kommentiert, weil sie nicht so sehr im Rampenlicht des allgemeinen Interesses stehen. Sie sind aber in der ausführlichen Anhangstabelle mit nachgewiesen. Wir wollen uns in diesem Kapitel hauptsächlich mit der Feineinteilung des Stadtgebiets in 104 Stadtteile (einschl. Insel Neuwerk) und den dortigen Gegebenheiten beschäftigen. Ortsteile — 180 in Hamburg — werden dabei nur insoweit erwähnt, als sie

eine vom korrespondierenden Stadtteil signifikant abweichende Datenkonstellation erkennen lassen. Im großen und ganzen kann sich dieser Teil der Ergebnisbeschreibung verhältnismäßig kurz fassen, weil die Darstellung durch vier Kartogramme unterstützt wird, aus denen für jeden Stadtteil innerhalb bestimmter Bandbreiten die Durchsetzung der Einwohnerschaft mit Lohnsteuerfällen, der durchschnittliche Bruttolohn nebst Abweichungen und dessen Zuwachsrate gegenüber 1968 hervorgehen.

Die Regionalaufbereitung differenzierte ursprünglich nach 12 Bruttolohngrößenklassen. Wegen der dabei aufgetretenen zahlreichen Einzelfälle mußte die Anzahl der Größenklassen um die Hälfte auf 6 reduziert werden. Selbst danach kamen noch etliche Einzelfälle in Gebietsteilen mit geringer Einwohnerzahl und deswegen auch wenigen Lohnsteuerfällen vor, die zwecks steuerlicher und statistischer Geheimhaltung an anderer Stelle in der Anhangtabelle zusammengefaßt wurden.

Fangen wir mit der Dichte der Lohnsteuerfälle an, die im Landesmittel 460 je 1000 Einwohner ausmacht, so steht der Stadtteil Steinwerder an der Spitze, und zwar als Kuriosum, weil die Zahl der Lohnsteuerfälle über derjenigen der Einwohner liegt, was es eigentlich gar nicht geben kann. Zurückzuführen ist dieses rein rechnerische Ergebnis auf den unterschiedlichen Zeitbezug: Die Lohnsteuerfälle wurden als Zeitraumbestandsmasse 1974, die Bevölkerung als Bestandsmasse am 30. 6. 1974 ermittelt; erstere belief sich auf 304 Einheiten im ganzen Jahr 1974, letztere am Stichtag nur auf 254. Anfang 1974 lebten noch 355 Personen auf Steinwerder. Von irgendwie praktischer Bedeutung ist der Befund Steinwerders wegen der verschwindend kleinen Zahlen nicht. Gleiches gilt auch für einige andere Stadt- bzw. Ortsteile, die zum Hafen oder Citygebiet gehören. Ihre hohen Dichten sind atypisch, da dort kaum gewohnt wird, und falls doch, dann vorwiegend als erwerbstätiger Einpersonenhaushalt oder als kinderloser, erwerbstätiger Ehepaarhaushalt.

Sämtliche Stadtteile des Bezirks Hamburg-Mitte – bis auf Billstedt, Horn und St. Pauli – weisen eine Konzentration von Lohnsteuerfällen aus, die erheblich über der Hamburgs insgesamt liegt. Außerhalb des Bezirks Hamburg-Mitte erreichten derart hohe Konzentrationen von 500 Promille und mehr nur noch acht Stadtteile, nämlich Ottensen, Altona-Altstadt, Eilbek, Wandsbek, Billwerder, Harburg und Langenbek. Um das Gesamtgebiet mit hoher Dichte legt sich ein Stadtteilmantel, der größtenteils zwischen 400 und 500 Lohnsteuerfälle pro 1000 Einwohner beherbergt, was in der Größenordnung dem Landesdurchschnitt nahekommt. Je weiter man zu den Randgebieten vordringt, um so geringer gestaltet sich im allgemeinen der relative Besatz mit Lohnsteuerfällen; er sinkt auf unter 350 je 1000 Einwohner ab, besonders im südlichen Teil des Bezirks Bergedorf und im nordöstlichsten Zipfel Hamburgs (Düvenstedt, Wohldorf-Ohlstedt). Den Niedrigstrekord hält der Stadtteil Spadenland mit lediglich 287 Lohnsteuerfällen je 1000 Einwohner. Eine auffällige Ausnahme bildet auf der Karte der „weiße Fleck“ Steilshoop. Erklären läßt sich dieses Phänomen mit dem damals in der Nordhälfte Steilshoops noch

vorherrschenden Kleingarten- und Behelfsheimgelände, wo viele Rentner lebten. Inzwischen ist dort das Hochhausviertel Neu-Steilshoop entstanden, die Bevölkerungszahl spürbar gestiegen, so daß heute eine größere Arbeitnehmerdichte vorliegen dürfte.

Die Bevölkerungsverluste Hamburgs vornehmlich an sein Umland haben keine Verminderung des relativen Anteils der Lohnsteuerfälle im Landesdurchschnitt bewirkt. Im Gegenteil, dieser ist von 451 im Jahre 1968 auf 460 pro 1000 Einwohner leicht angestiegen. Das bedeutet, daß die Zahl der Lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmer weniger stark abgenommen haben muß als die Bevölkerung. Diese Entwicklung ist jedoch in den einzelnen Stadtteilen divergierend verlaufen. So sind beispielsweise die Stadtteile Hamburg-Altstadt im Zentrum, Rissen, Blankenese, Nienstedten im Westen, Wohldorf-Ohlstedt im Nordosten, Billstedt im Osten, Sinstorf im Süden, Hausbruch, Francop im Südwesten Hamburgs relativ schwächer mit Lohn- und Gehaltsempfängern durchsetzt als 1968. Umgekehrt hat die Dichte zugenommen z. B. in den Stadtteilen Finkenwerder, Sülldorf, Osdorf, Lurup im Westen, Langenhorn, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Bergstedt im Norden, Jenfeld, Horn, Billbrook im Osten und Harburg, Rönneburg, Marmstorf im Süden der Hansestadt.

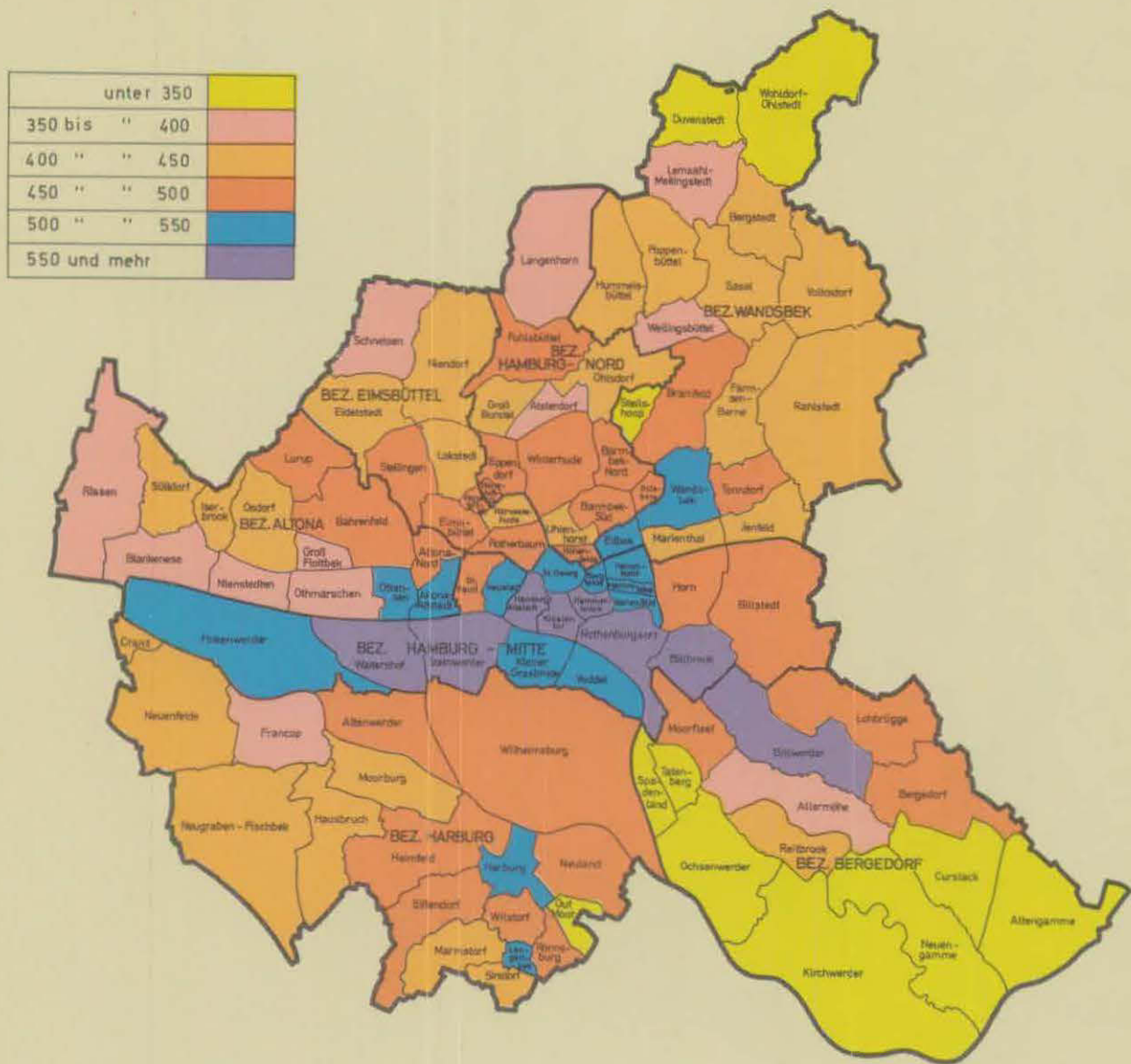
8.3 Durchschnittlicher und mittlerer Bruttolohn in den Stadt- und Ortsteilen

Aufgrund der regionalen Häufigkeitsverteilung des arithmetisch gemittelten Jahresbruttolohns innerhalb bestimmter Größenordnungen wurden für dessen kartographische Präsentation sieben Abstufungen gebildet, die von unter 18 000 DM bis 23 000 DM und mehr reichen, und die sich in der Darstellungsfarbe voneinander abheben. Die Unsicherheit bei der Abschätzung der offenen Flügelgruppen wird durch Nennung der absoluten Spannweite nebst ihren Begrenzungspunkten im Text behoben. Eine parallele Abbildung der Stadtgeographie des Zentralwerts (Median) mußte aus Platzgründen unterbleiben. Aus der Anhangtabelle sind aber auch darüber sämtliche Einzelheiten abzulesen.

Die Rangreihe⁶⁾ beim durchschnittlichen Jahresverdienst wird vom Stadtteil Wellingsbüttel zugleich Ortsteil 517 mit 29 166 DM je Lohnsteuerfall angeführt, was durchschnittlich pro Monat 2431 DM ausmacht. Am entgegengesetzten Ende der Skala erscheint Veddel als Stadtteil und zugleich Ortsteil 135 mit dem niedrigsten Durchschnittsverdienst in Hamburg (16 688 DM = 1391 DM monatlich), sofern man den Stadtteil „Insel Neuwerk“ ausklammert, und sofern man nicht auf Ortsteile zurückgreift, unter denen der Ortsteil 106 im Stadtteil Hamburg-Neustadt den Tiefststand (15 941 DM) für sich reklamiert. Die Spanne der Durchschnittslöhne und -gehälter ist somit bemerkenswert groß; sie beläuft sich auf 12 478 DM, was – wiederum auf einen Monat umgerechnet – einem Betrag von 1040 DM entsprechen würde. Relativ gesehen liegt der Brutto-

⁶⁾ Die Rangziffern erreichen nicht notwendigerweise die Anzahl der Stadt- bzw. Ortsteile, weil bei gleichen Werten auch die gleiche Rangziffer wiederholt wird.

Lohnsteuerfälle je 1000 Einwohner in den Hamburger Stadtteilen 1974



(K)

Statistisches Landesamt Hamburg

lohn je Lohnsteuerfall in Wellingsbüttel um 75 Prozent höher als auf der Veddel. Diese Zahlen spiegeln in aller Deutlichkeit die weiterhin recht großen Unterschiede hinsichtlich der Verdienstmöglichkeiten von Arbeitnehmern im Ballungszentrum Hamburg wider. Die für 1977 geplante Einbeziehung auch der anderen Einkünfte der unselbständig Erwerbstätigen sowie vor allem der Einkünfte der Selbständigen dürfte die Spannweite noch um einen beträchtlichen Schritt vergrößern.

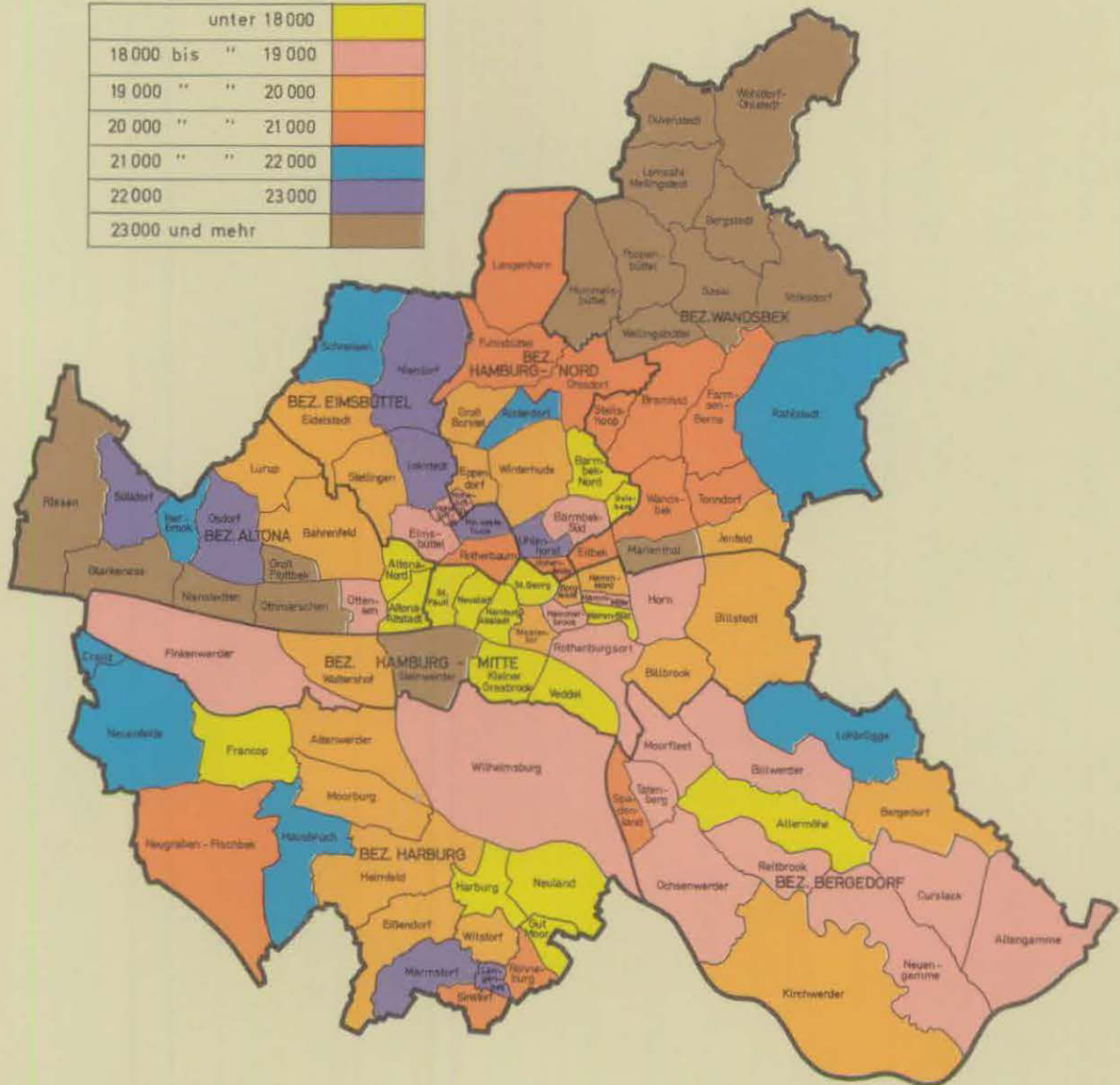
Als Stadtteile mit hohen Durchschnittsverdiensten ihrer Arbeitnehmerbevölkerung weist das Kartogramm noch die „Elbvororte“ Othmarschen, Groß-Flottbek, Nienstedten, Blankenese und Rissen aus, so-

dann die in der nördlichen Region des Bezirks Wandsbek belegenen Stadtteile mit Volkendorf an der Spitze, das mit 28 338 DM gleich hinter dem Rekordhalter Wellingsbüttel rangiert, aber noch vom Ortsteil 223 innerhalb des Stadtteils Blankenese (29 020 DM) überundet wird, sowie Wandsbeks südlichster Stadtteil Marienthal. Südlich der Elbe erscheint nur ein einziger Stadtteil in der allerersten Gehaltskategorie, Steinwerder, das wegen seiner speziellen Hafensituation und seiner nur sehr kleinen Zahl von Lohnsteuerfällen (304) keine charakteristische Bedeutung hat.

Hinsichtlich des Einkommens ihrer Arbeitnehmer eher schwache Stadtteile befinden sich hauptsächlich im Bezirk Hamburg-Mitte; des weiteren zählen dazu die

Durchschnittlicher Jahresbruttolohn je Lohnsteuerfall in den Hamburger Stadtteilen 1974

unter 18 000	gelb
18 000 bis " 19 000	rosa
19 000 " " 20 000	orange
20 000 " " 21 000	rot
21 000 " " 22 000	blau
22 000 23 000	violett
23 000 und mehr	braun



(K)

Statistisches Landesamt Hamburg

Stadtteile Altona-Nord, Altona-Altstadt, Barmbek-Nord und Dulsberg, letzterer mit einem durchschnittlichen Bruttolohn von 16 856 DM und demzufolge nur wenig günstiger gestellt als der Stadtteil Veddel. Der Größenklasse bis unter 18 000 DM gesellen sich ferner zu der Stadtteil Allermöhe im Bezirk Bergedorf sowie die Stadtteile Harburg, Neuland, Gut Moor, Francon im Bezirk Harburg.

Greifen wir aus dem verbleibenden großen Zwischenfeld diejenigen Stadtteile heraus, die sich dem landesdurchschnittlichen Verdienst pro Lohnsteuerfall in Höhe von 20 028 DM am stärksten annähern, so sind zu nennen Neugraben-Fischbek (20 025 DM), Bramfeld

(20 038 DM), Wandsbek (20 042) und Stellingen (19 924 DM).

Nachdem wir die Variationen des durchschnittlichen Jahresbruttolohns von Stadtteil zu Stadtteil unter die Lupe genommen haben, wollen wir nunmehr durch die umgekehrte Prozedur der Entdifferenzierung einen Überblick über eventuell vorhandene Grundzüge im regionalen Einkommensverteilungsbild geben. Zu diesem Zweck wird die Höhe des durchschnittlichen Bruttolohns in den Stadtteilen nach nur drei Quantitätsbereichen unterschieden. Ein Bereich setzt sich zusammen aus Stadtteilen mit durchschnittlichen Verdiensten je Steuerfall, die dem Landesmittel entsprechen,

Hamburger Stadtteile, deren durchschnittlicher Jahresbruttolohn je Lohnsteuerfall 1974 über, beim oder unter dem Landesmittelwert lag.



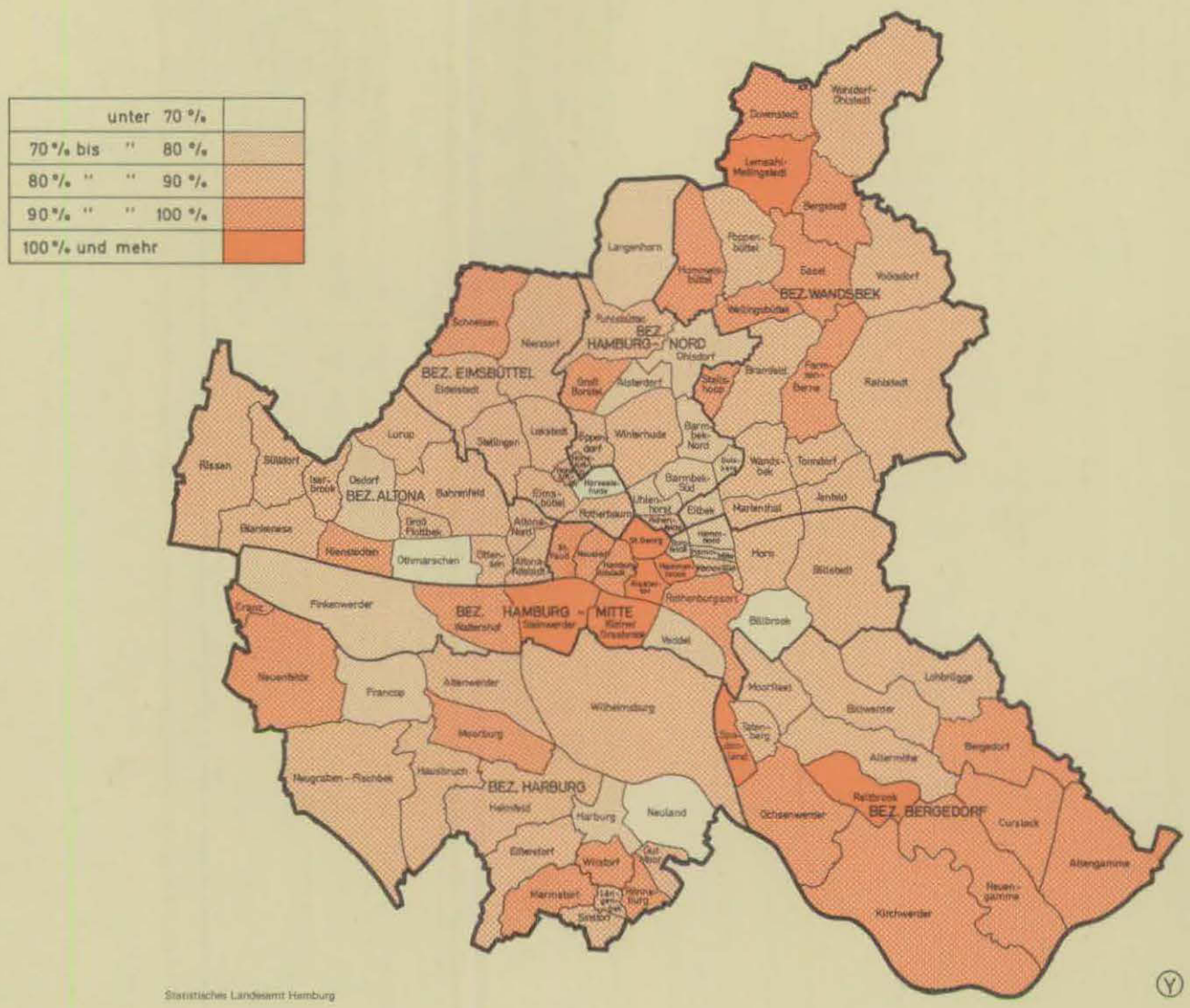
wobei Abweichungen in einer Bandbreite von maximal ± 500 DM bzw. $\pm 2,5$ Prozent noch miteinbezogen sind; eine zweite Gruppe umfaßt sämtliche Stadtteile, deren Einkommenssituation sich besser als im Durchschnitt ganz Hamburgs erweist, sowie einen dritten Bereich, der all diejenigen Stadtteile beinhaltet, die mit dem auf den einzelnen Steuerfall bezogenen Lohn- und Gehaltsniveau in der Hansestadt nicht konkurrieren können. Dem Betrachter des derart strukturierten Schaubildes muß als wesentlichste Erkenntnis ein Nord-Süd-Gefälle ins Auge springen, dergestalt, daß nördlich einer im wesentlichen von der Elbe gebildeten Scheidelinie, die sich nach Nordosten leicht ansteigend fortsetzt, der größte Flächenanteil überdurchschnittlich hohe oder doch zumindest dem Landesmittel weitgehend angegliche Verdienste wider-

spiegelt, während es sich südlich dieser Grenzlinie genau umgekehrt verhält. Die dem Landesdurchschnitt angepaßten insgesamt 17 Stadtteile befinden sich überwiegend in der Nordhälfte des Stadtgebietes. Neben den bereits oben erwähnten Stadtteilen Bramfeld, Wandsbek, Stellingen zählen dazu Eidelstedt, Rotherbaum, Winterhude, Hamm-Nord, Tonndorf, Farmsen-Berne und Steilshoop. In der Südhälfte gehören Waltersdorf, Moorburg, Neugraben-Fischbek, Sinstorf, Spadenland und Bergedorf zu dieser Kategorie. Mit der Feststellung eines nord-südlichen Verdienstgefälles der in Hamburg wohnenden Arbeitnehmer erhebt sich natürlich die Frage nach dem dahinterstehenden Ursachenkomplex. Sicherlich spielt die soziologische Zusammensetzung der Bevölkerung bzw. die Stellung der Erwerbstätigen im Beruf dabei einen

Statistisches Landesamt Hamburg



Zuwachsraten des durchschnittlichen Jahresbruttolohns je Lohnsteuerfall in den Hamburger Stadtteilen von 1968 auf 1974



gewichtigen Part. Wie die Volkszählungsergebnisse aus 1970 zeigen, betrug der Anteil der Arbeiter einschl. gewerblicher Lehrlinge in der Hansestadt insgesamt 36,4 Prozent, in den Bezirken Hamburg-Mitte und Harburg dagegen 46,1 Prozent bzw. 47,9 Prozent; Bergedorf war mit einem 36,0-Prozent-Anteil weder über- noch unterrepräsentiert, hatte aber andererseits wegen seiner speziellen Struktur die höchste Quote Erwerbstätiger in der Landwirtschaft (10,6 Prozent), so daß die Einkommen der Land- und Gartenbauarbeiter das Durchschnittsniveau nach unten gedrückt haben dürften.

Um den Entwicklungsgang des arithmetisch gemittelten Bruttolohns je Lohnsteuerfall von 1968 auf 1974 in den Stadtteilen transparenter zu machen, sind in einem vierten Kartogramm die Zuwachsraten, ge-

staffelt nach fünf Größenstufen, dargestellt. Als Orientierungsmarke dient dabei wieder das Ergebnis für Hamburg insgesamt, das auf 85,1 Prozent Zunahme lautet und ein durchschnittliches Wachstumstempo pro Jahr zwischen 1968 und 1974 von + 10,8 Prozent (geometrisch gemittelt) ergibt. In 48 von 104 Stadtteilen konnten bei den jeweils dort wohnenden Arbeitnehmern durchschnittliche Lohn- und Gehaltsverbesserungen verbucht werden, die offensichtlich dem Anstieg im Landesschnitt weitgehend entsprachen, da sie in die Größenklasse 80 Prozent bis unter 90 Prozent fielen. Mehr als eine Verdoppelung des durchschnittlichen Bruttolohns war nur in acht Stadtteilen zu registrieren, zu denen vor allem zentrale Stadtteile des Bezirks Hamburg-Mitte gehörten, die aber bis auf St. Georg aufgrund ihrer zu klei-

nen Anzahl Lohnsteuerfälle zufälligen Einflüssen ausgesetzt und somit nicht repräsentativ sind. St. Georg hatte eine Zuwachsrate von +102,3 Prozent zu verzeichnen, und der einzige andere Stadtteil, der von der Besetzung mit Lohnsteuerfällen her noch in Frage kommt, nämlich Lemsahl-Mellingstedt, eine solche von +108,3 Prozent. Zuwächse unter 70 Prozent gab es andererseits lediglich in den vier Stadtteilen Othmarschen, Harvestehude, Billbrook und Neuland. Daß ausgerechnet Othmarschen mit einem der höchsten durchschnittlichen Bruttolöhne (1974 = 28 156 DM) dazurechnet – und das sogar mit der niedrigsten Zuwachsrate in einem Stadtteil überhaupt (52,9 Prozent) – erstaunt. Es stellt sich die Frage, ob dieser Tatbestand mit dem Bau der Westtangente und neuer Wohnblöcke zu erklären ist, welche die ursprünglich existente Wohnstruktur modifiziert haben könnten.

Nicht nur in den Bezirken, sondern auch in kleineren Gebietsteilen gibt es ein breites Spektrum der Streuung der Einzelverdienste um den Durchschnittsverdienst, mit anderen Worten, eine mehr oder minder große Vermischung von „Reichen“ und „Armen“ ist allenthalben vorhanden. Die einschlägigen Streuungsparameter „Standardabweichung“ und „Variationskoeffizient“ informieren darüber detailliert in der Anhangtabelle. Interessant ist die Spannweite der relativen Maßzahl „Variationskoeffizient“: Sie erstreckt sich von maximal 113,7 Prozent im Ortsteil 413 bzw. 108,9 Prozent im Stadtteil Blankenese bis minimal 40,9 Prozent im Ortsteil 117 bzw., wenn man Steinwerder außer acht läßt, bis 46,4 Prozent beim Stadtteil Billbrook. Als Tendenz kristallisiert sich heraus, daß in Stadtteilen mit hohen durchschnittlichen Bruttolöhnen auch hohe Streuungsgrade auftreten und umgekehrt. Das deutet im ersteren Falle gleichzeitig auf eine stärkere Konzentration der Einkommen in den oberen Bereichen hin. Werfen wir deshalb in diesem Zusammenhang noch einen Blick auf die Einkommensschichtung der Stadtteile, und zwar zunächst auf die nach oben offene Flügelgruppe 36 000 DM und mehr. Da erweist sich, daß die Elbvorort- und Walddörfer-Stadtteile eine überproportionale Besetzung haben. Während in ganz Hamburg 1974 nur 9,6 Prozent aller Lohnsteuerfälle auf diese Gruppe entfielen, waren es beispielsweise in Groß-Flottbek 24,9 Prozent, Othmarschen 22,7 Prozent und Blankenese 20,7 Prozent, in Volksdorf 26,4 Prozent, Wellingsbüttel 25,1 Prozent und Duvenstedt 21,1 Prozent, also durchweg zwischen einem Viertel und einem Fünftel liegende Anteile.

Von 2067 Einzelverdienern in Hamburg, die sogar 100 000 DM oder mehr kassierten, konzentrierten sich allein 424 oder 20,5 Prozent auf die sechs Stadtteile umfassenden Elbvororte (Rissen, Sülldorf, Blankenese, Nienstedten, Othmarschen, Groß-Flottbek) sowie 502 oder 24,3 Prozent auf die neun Stadtteile der Ortsamtsgebiete Alstertal und Walddörfer

Der Verdienzbereich mit mäßigen und mittleren Einkommen, der durch die zusammengefaßten Lohnstufen 12 000 bis unter 16 000, 16 000 bis unter 20 000 sowie 20 000 bis unter 25 000 DM zum Ausdruck kommt, ist dagegen in den genannten Stadtteilen unterrepräsentiert. Gegenüber einem 36,2 Prozent-An-

teil in der Hansestadt insgesamt bleiben die meisten in Frage stehenden Stadtteile noch unterhalb der 30-Prozent-Grenze. Die Quote der Lohnsteuerfälle, die weniger als 12 000 DM 1974 vereinnahmten, unterschreitet im allgemeinen nur wenig den Landesdurchschnitt von 31,8 Prozent.

Wie nicht anders zu erwarten, sieht es bei den hinsichtlich des Durchschnittseinkommens ihrer Arbeitnehmer eher „unterprivilegierten“ Stadtteilen in diesem Bereich im Vergleich zu den besser gestellten umgekehrt aus, d. h., sie erreichen vielfach Quoten um die 40 Prozent herum. Die Frequenz in der Größenklasse 36 000 DM und mehr ist bei ihnen jedoch stark unterproportional, während sie sich in den marginalen Größenklassen bis unter 12 000 DM von Ausnahmen abgesehen mehr oder weniger im Rahmen des Landesdurchschnitts hält.

Zum Abschluß wollen wir noch ganz kurz auf den Zentralwert (Median) des Bruttolohns in den Stadtteilen eingehen, d. h. auf den Verdienst, der die jeweilige Gesamtheit der Lohnsteuerfälle genau in zwei Hälften dividiert, nämlich in eine untere, in der weniger als der mittlere Bruttolohn, sowie in eine obere, in der mehr als der mittlere Bruttolohn bezogen wurde, und der deshalb auch als fünfzigster Prozentplatz bezeichnet wird. Dieser Mittelwert ergibt etwas andere Resultate als das arithmetische Mittel, da er einen lagetypischen Mittelwert darstellt, also keinen aus sämtlichen Einzelwerten errechneten Durchschnitt, bei dem nicht die Zahl, sondern die Summe der Abweichungen nach oben und unten – dem absoluten Betrage nach – gleich ist. Der Median hat damit eine andere sachlogische Aussagequalität als das arithmetische Mittel.

Der mittlere Bruttolohn pro Lohnsteuerfall betrug 1974 in der Hansestadt 19 413 DM, 615 DM weniger als der durchschnittliche Bruttolohn. Mit 23 523 DM rangierte der Stadtteil Neuenfelde an der Spitze – sofern Steinwerder aus den bekannten methodischen Gründen vom Kalkül ausgeschlossen bleibt –, während beim durchschnittlichen Verdienst der Stadtteil Wellingsbüttel obenan stand. Am anderen Ende der Rangskala ist – nach Ausklammerung der Insel Neuwerk – der Stadtteil Veddel mit 16 212 DM wiederzufinden. Veddel hat demzufolge sowohl den niedrigsten durchschnittlichen wie auch den niedrigsten mittleren Bruttolohn je Lohnsteuerfall aufzuweisen. Die Spannweite zwischen diesen beiden Extremen beläuft sich auf 7311 DM; sie ist um gut 40 Prozent geringer als die zwischen maximalem und minimalem arithmetischem Mittelwert. Am häufigsten übersteigt der mittlere Verdienst den durchschnittlichen in Stadtteilen der Bezirke Harburg, Bergedorf und Hamburg-Mitte. Das zum Median passende Streuungsmaß (Semi-Quantilabstand) fällt aufgrund seiner Konstruktion – die beiden äußeren 25 Prozent bleiben im Gegensatz zu den von ihnen eingegrenzten (inneren) 50 Prozent der Fälle unberücksichtigt – in der Regel kleiner aus als die Standardabweichung. Ersteres beträgt für Hamburg 9573 DM, letzteres 14 781 DM. Alle weiteren Ergebnisse kann der Leser aus der Anhangtabelle ersehen.

Francisco Villalaz

9. Anhangtabelle

REGIONALISIERTE DATEN AUS DER LOHNSTEUER

INNER- STÄDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFÄLLE						DAVON IN AKTUELLEN LÖHNGRÖSSENKLASSEN													
	VERÄNDERUNG		JE 1000 EINW.		UNTER 4800 DM % V. SP.1	UNTER 4800 DM % V. SP.1	4800 DM BIS UNTER 12000 DM % V. SP.1		12000 DM BIS UNTER 16000 DM % V. SP.1		16000 DM BIS UNTER 20000 DM % V. SP.1		20000 DM BIS UNTER 25000 DM % V. SP.1		25000 DM BIS UNTER 36000 DM % V. SP.1		36000 DM UND MEHR % V. SP.1			
	ANZAHL	GEGENÜB. 1968	AN- ZAHL	RANGZ. DEK ST/UT			ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL	ANZAHL
101	621	384-	38,2-	665	7	86	13,8	135	21,7	72	11,6	69	11,1	97	15,6	130	20,9	32	5,2	
102	583	257-	30,5-	667	8	66	11,3	128	21,9	77	13,2	64	10,9	107	18,3	122	20,9	21	3,6	
103																				88
101-103 HAMBURG- ALTSTADT	1206	641-	34,7-	666	4	152	12,6	263	21,8	149	12,4	133	11,0	204	16,9	252	20,9	53	4,4	
104	2390	359-	12,9-	547	17	411	17,2	412	17,2	244	10,2	301	12,0	415	17,4	514	21,5	93	3,9	
105	1524	363-	20,1-	432	84	231	16,5	274	18,0	175	11,5	152	10,0	289	19,0	325	21,3	58	3,8	
106	1859	664-	26,3-	581	11	315	16,9	420	22,6	225	12,1	221	11,9	308	16,6	319	17,1	52	2,4	
107	919	393-	30,0-	556	15	125	13,6	206	22,4	131	14,3	119	12,9	130	16,3	142	15,5	46	5,0	
104-107 HAMBURG- NEUSTADT	6692	1795-	21,1-	525	12	1102	16,5	1312	19,6	775	11,6	793	11,8	1162	17,4	1299	19,4	249	3,7	
108	3484	579-	14,3-	491	47	545	15,6	691	19,8	460	13,2	510	14,6	604	17,3	593	17,0	81	2,3	
109	2090	105	5,3	543	20	256	12,3	390	18,7	242	11,6	264	12,6	390	16,7	478	22,9	68	3,3	
110	2850	449-	13,6-	430	46	369	12,9	579	20,3	390	13,7	382	13,4	513	18,0	538	18,9	79	2,8	
111	3192	524-	14,1-	498	41	437	13,7	677	21,2	461	14,4	450	14,1	525	16,4	552	17,3	90	2,8	
112	2403	463-	16,2-	473	59	368	15,3	483	20,1	292	12,2	315	13,1	427	17,8	437	16,2	81	3,4	
108-112 ST. PAULI	14019	1910-	12,0-	482	27	1977	14,1	2520	20,1	1845	13,2	1921	13,7	2459	17,5	2598	18,5	399	2,8	
113	2336	298-	11,3-	505	33	298	12,8	451	19,3	273	11,7	300	12,8	435	18,6	486	20,8	93	4,0	
114	3014	1256-	29,4-	533	23	360	11,9	625	20,7	409	13,6	420	13,9	571	18,9	523	17,4	106	3,5	
113-114 ST. GEORG	5350	1554-	22,5-	522	13	658	12,3	1076	20,1	682	12,7	720	13,5	1006	18,8	1009	18,9	199	3,7	
115	751	59-	7,3-	622	19	62	8,3	127	16,9	78	10,4	88	11,7	158	21,0	219	29,2	19	2,5	
116	36	4-	10,0-	783	3	3	8,3	6	16,7	3	8,3	0	0,0	7	19,4	13	36,1	4	11,1	
115-116 KLOSTER- TOR	787	63-	7,4-	628	5	65	8,3	133	16,9	81	10,3	88	11,2	165	21,0	232	29,5	23	2,9	
117	300	134-	30,9-	797	124	41	15,7	47	15,7	30	10,0	43	14,3	55	18,3	71	25,7	13	4,3	
118																				2
119																				5
117-119 HAMMER- BROOK	455	143-	23,9-	772	2	57	12,5	78	17,1	46	10,1	61	13,4	76	16,7	114	25,1	23	5,1	
120	1052	52-	4,7-	567	13	174	16,5	183	17,4	107	10,2	112	10,6	173	16,4	221	21,0	82	7,8	
121	2466	286-	10,5-	494	45	389	15,8	428	17,4	230	9,3	251	10,2	408	16,5	553	22,4	207	8,4	
120-121 BORGELDE	3518	340-	8,8-	514	15	563	16,0	611	17,4	337	9,6	363	10,3	581	16,5	774	22,0	289	8,2	
122	3589	400-	10,0-	541	21	488	13,6	612	17,1	314	8,7	376	10,5	606	16,9	870	24,2	323	9,0	
123	4046	604-	12,0-	544	19	520	12,9	670	16,6	380	9,4	445	11,0	729	18,0	987	24,4	315	7,8	
124	6417	998-	13,5-	521	28	883	15,3	1145	17,8	627	9,8	692	10,0	996	15,4	1460	22,8	574	8,9	
122-124 HAMM-NORD	14052	2002-	12,5-	533	9	1991	14,2	2427	17,3	1321	9,4	1463	10,4	2321	16,5	3317	23,6	1212	8,6	
125	2547	76-	2,9-	488	50	339	13,3	457	17,9	241	9,5	278	10,9	470	18,5	568	22,3	194	7,6	
126	3258	658-	16,8-	517	30	439	13,5	626	19,2	309	9,5	380	11,7	583	17,9	750	23,3	163	5,0	
125-126 HAMM- MITTE	5805	734-	11,2-	504	19	770	13,4	1083	18,7	550	9,5	658	11,3	1053	18,1	1326	22,8	357	6,1	
127	1206	217-	15,2-	505	36	168	13,9	235	19,3	131	10,9	144	11,9	236	19,6	253	21,0	41	3,4	
128 u. 140	1064	137-	11,4-	547	16	172	16,2	214	20,1	100	9,4	92	8,7	179	16,8	262	24,6	45	4,2	
127-128 HAMM-SÜD	2270	354-	13,5-	524	11	340	15,0	447	19,7	231	10,2	236	10,4	415	18,3	515	22,7	86	3,8	
140 INSEL NEUMERK																				81
101-128 UND 140 KERNGEBIET	54154	9536-	15,0-	517		7683	14,2	10250	18,6	6017	11,1	6436	11,9	9442	17,4	11436	21,1	2890	5,3	
129	8953	1830-	17,0-	495	44	1221	13,6	1592	17,8	883	9,9	925	10,3	1688	18,9	2150	24,0	494	5,5	
130	13258	50	0,4	481	55	1881	14,2	2482	18,7	1289	9,7	1504	11,3	2221	16,8	3082	22,9	849	6,4	
129-130 HORN	22211	1780-	7,4-	486	26	3102	14,0	4074	18,3	2172	9,8	2429	10,9	3909	17,6	5182	23,3	1343	6,0	
131 BILLSTEDT	26660	6417	31,7	459	39	3544	13,3	4724	17,7	2893	9,8	2816	10,6	4633	17,4	6516	24,4	1824	6,8	
132 BILLBROOK	2478	1049-	29,7-	628	5	186	7,5	376	15,2	287	11,6	359	14,5	587	23,7	628	25,3	55	2,2	
129-132 ORTSAMTS- GEBIET BILLSTEDT	51349	3588	7,5	477		6832	13,3	9174	17,9	5062	9,9	5606	10,9	9129	17,8	12326	24,0	3222	6,3	
133	3239	496-	13,3-	541	21	431	13,3	606	18,7	316	9,8	351	10,8	685	21,1	712	22,0	138	4,3	
134	2132	616-	22,4-	568	12	284	13,3	396	18,6	214	10,0	240	11,3	363	17,0	530	24,9	105	4,9	
133-134 ROTHEN- BURGSORT	5371	1112-	17,2-	551	7	715	13,3	1002	18,7	530	9,9	591	11,0	1048	19,5	1242	23,1	243	4,5	
135 VEDDEL	2461	456-	15,6-	517	14	332	21,6	428	17,4	256	10,4	274	11,1	371	15,1	500	20,3	100	4,1	
136 KLEINER GRASBROOK	762	240-	24,0-	528	10	159	20,9	117	15,4	91	11,9	78	10,2	121	15,9	149	19,6	47	6,2	
137 STEINWERDER	304	394-	53,8-	1197	1	22	7,2	28	9,2	24	7,9	26	8,6	36	18,4	119	39,1	29	9,5	
133-137 ORTSAMTS- GEB. ROTHENBURG	8898	2162-	19,5-	549		1428	16,0	1575	17,7	901	10,1	969	10,9	1596	17,9	2010	22,6	419	4,7	
138 WALTERSHOF	421	339-	44,6-	739	3	43	10,2	84	20,0	40	9,5	47	11,2	56	13,3	119	28,3	32	7,6	

STATISTIK 1974 FUER HAMBURG

BRUTTLOHN ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER BRUTTLOHN (MEDIAN)				INNER-STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	
		STANDARD-AB-RANGZ. WEICHUNG ODER		VARIATIONS-KOEFFIZIENT		ABWEICHUNG VOM LANDES-DURCHS.		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1968		SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG		QUARTILS-KOEFFIZIENT			
IN 1000 DM	IN DM	ST	GT	IN	DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	ST	GT	IN DM	IN %	
....21....	....22....	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34		
11062	17813	133		11812	66,3	2215-	8327	87,8	17014	160	8423	49,5	101	.....
9795	17586	143		10961	62,3	2442-	8603	95,8	17219	155	7985	44,1	102	.....
587	20975	44		9809	46,8	947	9821	88,0	25000	1	9129	36,5	103	.....
21445	17782	89		11386	64,0	2246-	8465	90,9	17173	96	8044	46,8	101-103	HAMBURG-ALTSTADT	
41504	17366	155		10652	62,5	2662-	8374	93,1	17701	141	8444	47,7	104	.....
26445	17353	156		10674	61,5	2675-	8400	93,8	17632	144	8346	47,3	105	.....
29634	15941	175		10167	63,8	4087-	7590	90,9	15658	173	8115	52,5	106	.....
15680	17062	162		11574	67,8	2966-	7907	86,4	15924	172	7370	46,3	107	.....
113263	16925	99		10746	63,5	3103-	8107	91,9	16792	99	8190	48,8	104-107	HAMBURG-NEUSTADT	
57263	16436	173		10127	61,6	3942-	7594	85,9	16361	169	7528	46,0	108	.....
37616	17998	128		9919	55,1	2030-	9147	103,3	18348	119	7824	42,6	109	.....
48400	16982	164		9745	57,4	3096-	8255	94,6	16911	161	7382	43,7	110	.....
52918	16578	172		9677	58,4	3450-	7618	85,0	16187	171	7394	45,7	111	.....
40401	16813	165		10187	60,6	3215-	7916	89,0	16743	165	7733	46,2	112	.....
236598	16877	100		9939	58,9	3151-	8020	90,5	16765	100	7552	45,0	108-112	ST. PAULI	
41874	17926	130		10928	61,6	2102-	8659	93,4	17947	130	7709	43,0	113	.....
52981	17578	144		11334	64,5	2450-	9121	107,9	17076	158	7049	41,3	114	.....
94855	17730	90		11159	62,9	2298-	8964	102,3	17439	95	7328	42,0	113-114	ST. GEORG	
14597	19436	78		9371	48,2	592-	10503	117,6	23649	35	7795	37,8	115	.....
816	22653	24		11247	49,6	2625	10365	84,4	24286	3	9885	40,7	116	.....
15412	19584	54		9488	48,4	444-	10494	115,4	20803	28	7911	38,0	115-116	KLESTER-TOR	
143	23858	17		9750	40,9	3830	10123	73,7	25000	1	6250	25,0	117	.....
5442	18510	111		10649	57,5	1518-	11841	177,6	18857	96	8119	43,1	118	.....
2999	19351	82		10575	54,6	677-	9585	98,1	19222	83	9223	48,0	119	.....
8585	18867	70		10630	56,3	1161-	11160	144,8	19049	62	8566	45,0	117-119	HAMMER-BROOK	
19635	18664	108		12331	66,1	1364-	7395	65,6	18214	126	9208	50,6	120	.....
47275	19171	92		12820	66,9	857-	8211	74,9	18964	91	9643	50,8	121	.....
66910	19019	67		12677	66,7	1009-	7971	72,1	18733	75	9518	50,8	120-121	BORGFELDE	
71664	19968	64		12981	65,0	60-	8456	73,5	20037	57	9481	47,3	122	.....
79545	19660	71		11878	60,4	368-	8287	72,9	20055	56	9067	45,2	123	.....
124639	19423	79		13520	69,6	605-	8225	73,5	18826	98	9639	51,2	124	.....
275848	19631	52		12926	65,8	397-	8305	73,3	14519	55	9439	48,4	122-124	HAMM-NORD	
48802	19161	93		11965	62,4	867-	8264	75,8	19403	76	8878	45,8	125	.....
59980	18410	115		10963	59,5	1618-	8191	80,2	18684	106	8589	46,0	126	.....
108783	18739	71		11420	60,9	1289-	8248	78,6	18988	64	8714	45,9	125-126	HAMM-MITTE	
21148	17535	147		10063	57,4	2493-	8447	92,9	17972	129	7648	42,6	127	.....
18656	17717	137		11082	62,6	2311-	7716	77,2	18088	128	9846	53,3	128	.....
39804	17620	95		10550	59,9	2408-	8115	85,4	18017	88	8599	47,7	127-128	HAMM-SUED	
168	15317	105	176	10499	68,5	4711-	7570	97,7	11600	105	174	9658	83,3	140	INSEL NEUWERK
981671	18127			11445	63,1	1901-	8330	85,0	17944		8331	46,4	101-128	UND 140 KERNGEBIET	
167231	18679	107		11230	60,1	1349-	8773	88,6	19375	78	8875	45,8	129	.....
246201	18570	109		11478	61,8	1459-	8506	84,5	18598	109	9053	48,7	130	.....
413432	18614	75		11378	61,1	1414-	8621	86,3	18894	67	8986	47,6	129-130	HORN	
511437	19184	65	90	11541	60,2	844-	9003	88,4	19493	56	72	9062	46,5	131	BILLSTEDT
47666	19236	59	86	8929	46,4	792-	7682	66,5	20264	38	47	6656	32,8	132	BILLBROOK
972535	18940			11360	60,0	1088-	8752	85,9	19288		8918	46,2	129-132	ORTSAMTS-GEBIET BILLSTEDT	
58600	18092	124		10648	58,9	1936-	8591	90,4	19087	89	8169	42,9	133	.....
39458	18508	112		10945	59,1	1520-	8655	109,1	18867	95	8743	46,3	134	.....
98059	18257	81		10765	59,0	1771-	9031	97,9	18968	65	8421	44,4	133-134	ROTHENBURGSORT	
41069	16688	102	170	13875	63,1	3340-	7235	76,5	16212	102	170	9235	57,0	135	VEDDEL
13108	17203	97	159	11644	67,7	2825-	9134	113,2	16718	101	166	9191	55,0	136	KLEINER GRASBROOK
7148	23512	15	19	10623	45,2	3484	12841	120,3	24643	1	2	7674	31,1	137	STEINWERDER
159384	17912			11784	65,8	2116-	8645	93,3	18250		8752	48,0	133-137	ORTSAMTS-GEB. ROTHENBORT	
8378	14901	48	66	11584	58,2	127-	9920	99,9	19702	52	65	9515	48,3	138	WALTERSHOF

REGIONALISIERTE DATEN AUS DER LOHNSTEUER

INNER-	ERFASSTE LOHNSTEUERFÄLLE						D A V O N I N G R U T T L O H N G R Ö S S E N K L A S S E N													
	VERÄNDERUNG		JE 1000 EINW.		UNTEX	4800 DM		12000 DM		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		36000 DM		
	ANZAHL	GEGENÜB. 1968	AN-	RANGZ. DER		4800 DM	12000 DM	16000 DM	20000 DM	25000 DM	36000 DM	UND MEHR								
					ABSOLUT								IN %	ZAHL	ST	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL
STÄDTISCHE	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
GEBIETSTEILE	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
139 FINKENWERDER	6617	620-	8,7-	503	20	37	1363	20,6	1064	16,1	471	7,1	589	8,9	996	15,1	1718	26,0	416	6,3
138-139 ORTSAMTS- GEB.FINKENWERDER	7038	967-	12,4-	513			1406	20,0	1148	16,3	511	7,5	636	9,0	1052	14,9	1837	26,1	448	6,4
BEZIRK HAMBURG-MITTE	121435	9077-	7,0-	501			17349	14,3	22147	18,2	12491	10,3	13645	11,2	21219	17,5	27609	22,7	6979	5,7
201	1415	609-	30,1-	446	79		227	16,0	266	18,8	166	11,7	213	15,1	268	18,9	237	16,7	38	2,7
202	2325	389-	14,3-	501	39		412	17,7	449	19,3	254	10,9	244	10,5	374	16,1	437	18,8	155	6,7
203	1370	553-	26,8-	489	49		176	12,8	243	17,7	120	8,6	158	11,5	244	17,8	298	21,8	131	9,6
204	3310	110-	3,2-	517	30		436	13,2	634	19,2	387	11,7	453	13,7	614	18,5	674	20,4	112	3,4
205	3468	371-	9,7-	560	14		448	12,9	686	19,8	415	12,0	408	11,8	610	17,8	742	21,4	159	4,6
206	2630	33-	1,2-	487	51		373	14,2	488	18,6	319	12,1	364	13,8	478	18,2	483	18,4	125	4,8
201-206 ALTONA- ALTSTADT	14518	2065-	12,5-	508	18		2072	14,3	2766	19,1	1661	11,4	1840	12,7	2588	17,8	2871	19,8	720	5,0
207	3724	717-	16,1-	510	32		570	15,3	678	18,2	413	11,1	466	12,5	658	17,7	792	21,3	147	3,9
208	2861	255-	8,2-	537	22		447	15,6	534	18,7	312	10,9	353	12,3	541	18,9	549	19,2	125	4,4
209	4341	761-	14,9-	463	67		641	14,8	834	19,2	451	18,4	510	11,7	772	17,8	993	22,0	180	4,1
207-209 ALTONA- NORD	10926	1733-	13,7-	497	21		1658	15,2	2046	18,7	1176	10,8	1329	12,2	1971	18,0	2294	21,0	452	4,1
210	3035	387-	11,3-	520	29		438	14,4	591	19,5	397	13,1	410	13,5	598	19,7	526	17,3	75	2,5
211	6144	1026-	14,3-	490	48		1027	16,7	1056	17,2	555	9,0	644	10,0	982	16,0	1316	21,4	594	9,7
212	3356	134-	3,8-	521	28		392	11,7	620	18,5	429	12,8	513	15,3	652	19,4	661	19,7	89	2,7
213	4704	476-	9,2-	517	30		613	13,0	838	17,8	552	11,7	572	12,2	879	18,7	998	21,2	292	5,4
210-213 OTTENSEN	17239	2023-	10,5-	508	18		2470	14,3	3105	18,0	1933	11,2	2109	12,2	3111	18,0	3501	20,3	1010	5,9
214	3590	1224-	25,4-	506	35		546	15,2	667	18,6	389	10,8	507	14,1	665	18,5	689	19,2	127	3,5
215	5596	294-	5,0-	471	60		785	14,0	1046	18,7	517	9,2	586	10,5	934	16,7	1213	21,7	515	9,2
216	4240	776-	15,5-	457	72		656	15,5	883	16,1	373	8,8	421	9,9	653	15,4	939	22,1	515	12,1
214-216 BAHREN- FELD	13426	2294-	14,6-	475	31		1987	14,8	2396	17,8	1279	9,5	1514	11,3	2252	16,8	2841	21,2	1157	8,6
217 GROSS FLOTT- BEK	4502	505-	10,1-	369	64	104	632	14,0	682	15,1	344	7,6	347	7,7	498	11,1	878	19,5	1121	24,9
218 DTHMARSCHEN	4074	419-	9,3-	386	65	105	517	12,7	591	14,5	343	8,4	349	8,6	506	12,4	843	20,7	925	22,7
201-218 KERN- GEBIET	84685	9039-	12,3-	480			9336	14,4	11586	17,9	6736	10,4	7483	11,6	10926	16,9	13228	20,4	5385	8,3
219 LURUP	15732	2589	19,7	458	40	71	2053	13,0	2322	17,9	1580	19,0	1666	10,6	2659	16,9	3887	24,7	1065	6,8
220 OSODORF	12132	4409	37,1	418	55	92	1532	12,6	2026	16,7	1027	8,5	1099	9,1	1838	15,2	2923	24,1	1687	13,9
221 NIENSTEDTEN	2468	652-	20,9-	394	62	102	366	14,8	365	14,8	178	7,2	226	9,2	310	12,6	467	18,9	556	22,5
222	3864	539-	12,2-	417	93		576	14,9	593	15,3	313	8,1	353	9,3	532	13,8	766	19,8	728	18,8
223	1577	500-	24,1-	341	113		190	12,0	228	14,5	124	7,9	136	8,6	192	12,2	307	19,5	400	29,4
222-223 BLANKENESE	5441	1039-	16,0-	391	63		766	14,1	321	15,1	437	8,0	494	9,1	724	13,3	1071	19,7	1128	20,7
224 ISERBROOK	4558	35	0,7	436	49	82	752	15,2	802	16,2	391	7,7	456	9,2	744	15,0	1197	24,1	626	12,6
225 SUELLOORF	3505	605	20,9	448	43	77	468	13,4	592	16,5	296	8,4	309	8,8	437	13,9	813	23,2	540	15,4
226 RISSEN	4776	409	9,4	376	66	106	695	14,6	697	14,6	403	8,4	412	8,6	658	13,8	935	19,6	976	20,4
219-226 ORTSAMTS- GEB.BLANKENESE	49012	6356	14,9	425			6632	13,5	8125	16,6	4302	8,8	4662	9,5	7420	15,1	11293	23,0	6578	13,4
BEZIRK ALTONA	113697	2683-	2,3-	454			15968	14,0	19711	17,3	11039	9,7	12150	10,7	18346	16,1	24521	21,6	11963	10,5
301	3243	605-	15,7-	453	79		593	18,3	639	19,7	331	10,2	396	12,2	589	18,2	557	18,4	98	3,0
302	3513	287-	7,8-	475	58		625	17,8	623	17,9	375	10,7	470	13,4	646	18,4	652	18,6	117	3,3
303	3126	541-	14,8-	493	46		478	15,3	569	18,2	335	10,7	376	12,0	559	17,4	645	20,6	164	5,2
304	3908	629-	13,9-	486	52		625	16,0	762	19,5	393	10,1	423	10,8	676	17,3	825	21,1	204	5,2
305	3005	339-	15,2-	479	56		469	15,6	555	13,5	275	9,2	297	9,9	515	17,1	597	19,9	297	9,9
306	2174	281-	11,4-	493	46		306	14,1	387	17,8	237	10,9	232	10,7	363	16,7	478	22,0	171	7,9
307	2609	206-	7,3-	484	53		340	13,0	498	19,1	295	11,3	302	11,6	426	16,3	559	21,4	189	7,2
308	3040	470-	13,4-	455	44		464	15,3	742	17,8	318	10,5	342	11,3	537	17,7	627	20,6	210	6,9
309	3949	880-	18,0-	469	61		554	13,9	742	18,6	437	10,5	476	11,5	661	18,5	825	20,8	304	7,6
310	3071	444-	12,6-	469	51		446	14,5	593	19,5	365	11,5	389	12,7	573	18,7	570	18,6	130	4,2
301-310 EIMS- BUETTEL	31688	4882-	13,3-	473	28		4900	15,5	5920	18,7	3361	10,6	3703	11,7	5945	17,5	6375	20,1	1884	5,9
311	4335	586-	11,9-	464	66		652	15,0	778	17,9	405	9,3	550	12,7	801	18,5	866	20,0	283	6,5
312	3909	1136-	22,3-	435	83		547	14,0	675	17,3	387	9,9	344	10,1	591	14,1	772	19,7	583	14,9
311-312 RÜTHE- BAUM	8244	1722-	17,3-	450	42		1199	14,5	1493	17,6	792	9,6	944	11,5	1352	16,4	1638	19,9	866	10,5
313	4600	705-	13,3-	482	54		653	14,2	783	17,0	405	8,8	505	11,0	671	14,6	941	20,5	642	14,0

STATISTIK 1974 FÜR HAMBURG

BRUTTOLOHN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTOLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER BRUTTOLOHN (MEDIAN)				INNER-	
ZUSAMMEN		STANDARD- AB- WICHUNG		VARIA- TIONSKOEFFI- ZIENT		ABWEICH- UNG VON LANDES- DURCHS.		VERÄNDERUNG GEGENÜBER 1969		RANGZ. ABWEICH- UNG		SEMI- QUARTIL- KOEFFI- ZIENT		STÄDTISCHE	
IN 1000 DM	IN DM	ST	QT	IN	DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	ST	QT	IN DM	IN %	GEBIETSTEILE
...21...	...22...	23	24	...25...	...26...	...27...	...28...	...29...	...30...	31	32	...33...	...34...		
119914	18122	84	121	12339	66,1	1906-	8032	79,6	13788	73	102	10728	57,1	139	FINKENWERDER
128292	18229			12303	67,5	1799-	8150	80,9	18855			10654	56,5		138-139 ORTSAMTS- GEB. FINKENWERDER
2241882	18461			11478	62,2	1567-	8548	89,2	18560			8765	47,2		BEZIRK HAMBURG-MITTE
23649	16713	168		10888	65,1	3315-	7800	87,5	16911	161		7584	44,8	201	.....
40997	17633	142		12865	73,0	2395-	8541	93,9	16779	169		8716	51,9	202	.....
27501	20074	81		13131	65,4	46	9490	89,7	19698	66		9053	46,0	203	.....
58385	17639	140		10218	57,9	2389-	9147	95,8	17748	138		7491	42,2	204	.....
62180	17930	129		10796	60,2	2098-	7933	79,4	17814	136		8193	46,0	205	.....
46159	17551	145		10476	59,7	2477-	8362	91,0	17484	150		7651	43,8	206	.....
258873	17831	88		11232	63,0	2197-	8280	86,7	17652	93		7943	45,0		201-206 ALTONA- ALTSTADT
65298	17534	148		10640	60,7	2494-	8390	91,3	17725	139		8214	46,3	207	.....
49759	17392	152		10513	60,4	2636-	7611	77,8	17558	147		8039	45,8	208	.....
76931	17722	136		10604	59,3	2306-	8212	86,4	17918	133		8414	47,0	209	.....
191988	17572	94		10593	60,3	2456-	8123	86,0	17755	91		8202	46,2		207-209 ALTONA- NORD
50501	16640	171		9601	57,7	3388-	7786	87,9	16893	163		7436	44,0	210	.....
119476	19446	77		13913	71,5	532-	8291	74,3	18827	97		9835	52,2	211	.....
58886	17547	146		9384	53,5	2481-	8414	92,1	17848	135		7046	39,5	212	.....
87232	18544	110		11744	63,3	1484-	8728	88,9	18440	114		8019	43,5	213	.....
316096	18336	79		11874	64,8	1692-	8316	83,0	18108	86		8190	45,2		210-213 GITTENSEN
61560	17148	160		10169	59,3	2880-	8035	88,2	17523	148		7813	44,6	214	.....
108548	19397	88		12886	66,4	631-	9027	87,0	19072	87		9448	49,5	215	.....
86649	20436	55		14095	69,0	408	9476	86,5	19876	62		10100	50,8	216	.....
256757	19124	65		12695	66,4	904-	8950	88,0	18777	74		9202	49,0		214-216 BÄHREN- FELD
122956	27311	5	6	26436	96,8	7283	12509	84,5	22470	7	10	13034	58,0		217 GROSS FLOTT- BEK
114708	28156	3	4	29197	103,7	6128	9736	52,9	22342	6	11	11947	53,5		218 GIMMARSCHEN
1261378	19500			15168	77,3	525-	8814	82,5	18502			8924	48,2		201-218 KERN- GEBIET
302576	19233	60	87	11875	61,7	795-	9077	89,4	19388	58	77	9030	46,6	219	LURUP
273663	22557	20	25	19420	86,1	2529	9376	71,1	21039	24	27	10387	49,4	220	OSDORF
68594	27793	4	5	29871	107,5	7765	13459	93,9	21597	13	16	12493	57,8	221	NIENSTEUTEN
98520	25497	7		20415	111,4	5469	12434	95,9	20865	32		11570	55,5	222	.....
45764	29020	2		30078	103,6	8992	11938	69,9	22678	7		12533	54,8	223	.....
144284	26518	6		28890	108,9	6490	12201	85,2	21399	14		11808	59,2		222-223 BLANKENESE
104196	21016	32	42	14831	70,6	963	9582	83,8	20592	32	30	10531	51,1	224	ISERBROOK
80419	22944	17	22	21228	92,5	2916	10640	86,6	20899	26	29	10833	51,8	225	SUELDOORF
118562	24824	11	13	22740	91,6	4796	11137	81,4	21376	15	17	11813	55,3	226	KISSEN
1092294	22286			19630	88,1	2258	9990	81,2	20529			10308	50,2		219-226 ORTSAMTS- GEB. BLANKENESE
2353672	20701			17276	83,5	673	9425	83,6	19336			9577	49,5		BEZIRK ALTONA
53264	16424	174		10377	63,2	3604-	7254	79,1	16591	163		8155	49,2	301	.....
58709	16712	169		10297	61,6	3316-	7434	80,1	17094	157		8128	47,5	302	.....
56002	17919	131		11003	61,4	2113-	8140	83,3	17926	131		8281	46,2	303	.....
69092	17689	130		11115	62,9	2348-	7816	79,2	17645	145		8698	49,3	304	.....
58131	19352	31		13484	69,7	676-	9199	90,6	18741	103		9513	50,8	305	.....
41560	19117	96		12390	64,8	911-	8653	82,7	18707	104		9075	48,5	306	.....
48920	18750	103		11884	63,4	1278-	8457	89,5	18272	123		8814	48,2	307	.....
56289	18490	113		11847	64,1	1536-	8217	80,0	18292	122		8747	47,8	308	.....
75506	18881	101		12226	64,8	1147-	8610	83,8	18240	124		8723	47,8	309	.....
53402	17389	153		10815	62,2	2639-	8126	87,7	17301	154		7935	45,9	310	.....
570814	18014	86		11570	64,2	2014-	8187	83,3	17796	90		8477	47,8		301-310 EIMS- BUETTEL
80144	13488	114		12291	66,5	1540-	6489	84,7	18418	115		8529	46,5	311	.....
87806	22463	28		20157	89,7	2435	10416	86,5	19508	71		10434	53,5	312	.....
167950	20372	39		16594	81,5	344	9336	84,5	13673	69		9438	50,0		311-312 BETHEN- BAUM
99282	21583	34		17284	80,1	1555	8009	59,0	19636	64		10405	53,0	313	.....

REGIONALISIERTE DATEN AUS DER LOHNSTEUER

INNER- STAETISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFAELLE						DAVON IN BRUTTULOHNKREISKLASSEN															
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		4800 DM		815 UNTER		12000 DM		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM	
	ANZAHL	GEGENUEB. 1968	AN-	RANGZ.	DER	4800 DM	%	815 UNTER	%	12000 DM	%	16000 DM	%	20000 DM	%	25000 DM	%	36000 DM	UND MEHR	%		
	ABSOLUT	IN %	ZAHL	ST	OT	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	
314	3811	992-	20,7-	411	96	486	12,8	641	16,8	354	9,3	391	10,3	532	14,0	695	18,2	712	18,7			
313-314 HARVESTEHUDE	8411	1697-	16,8-	447	44	1139	13,5	1424	16,9	759	9,0	896	10,7	1203	14,3	1636	19,5	1354	16,1			
315	3313	616-	15,7-	462	68	475	14,3	597	18,0	333	10,1	347	10,5	534	16,1	746	22,5	281	8,5			
316	3959	575-	12,7-	479	56	652	16,5	734	18,6	337	8,5	431	10,9	739	18,7	817	20,7	245	6,2			
315-316 HOHELUFTWEST	7268	1191-	14,1-	471	32	1127	15,5	1331	18,3	670	9,2	778	10,7	1273	17,5	1563	21,5	526	7,2			
301-316 KERN-GEBIET	55611	9492-	14,6-	468		8365	15,0	10128	18,2	5582	10,0	6321	11,4	9373	16,9	11212	20,2	4630	8,3			
317 LOKSTEDT	8914	305-	3,3-	436	49	1200	13,9	1427	16,0	746	8,4	794	8,9	1307	14,7	2114	23,7	1326	14,9			
318 NIENDOORF	15013	1933	14,8	420	54	2036	13,6	2444	16,3	1225	8,2	1280	8,5	2182	14,5	3618	24,1	2228	14,8			
319 SCHNELSEN	7027	1148	19,5	373	68	921	13,1	1118	15,9	670	9,5	690	9,8	1101	15,7	1649	23,5	878	12,5			
317-319 ORTSAMTS-GEB. LOKSTEDT	30954	2776	9,9	413		4157	13,4	4989	16,1	2641	8,5	2764	8,9	4590	14,8	7381	23,8	4432	14,3			
320 EIDELSTEDT	13806	2018	17,1	447	44	1777	12,9	2419	17,5	1336	9,7	1393	10,1	2328	16,9	3468	25,1	1085	7,9			
321 STELLINGEN	11616	914	8,5	467	36	1545	13,3	2047	17,6	1200	10,3	1211	10,4	1804	15,5	2728	23,5	1081	9,3			
320-321 ORTSAMTS-GEB. STELLINGEN	25422	2932	13,0	456		3322	13,1	4466	17,6	2536	10,0	2604	10,2	4132	16,3	6196	24,4	2166	8,5			
BEZIRK EIMSBUETTTEL	111987	3784-	3,3-	449		15844	14,1	19583	17,5	10759	9,6	11689	10,4	18095	16,2	24789	22,1	11228	10,0			
401	3339	368-	9,9-	497	62	470	14,1	643	19,3	368	11,0	392	11,7	616	18,4	656	19,6	194	5,8			
402	2299	202-	8,1-	451	76	356	15,5	413	18,0	204	8,9	265	11,5	350	15,2	483	21,0	228	9,9			
401-402 HOHELUFT-OST	5638	570-	9,2-	477	29	826	14,7	1056	18,7	572	10,1	657	11,7	966	17,1	1139	20,2	422	7,5			
403	4708	347-	6,9-	456	73	906	19,2	847	18,0	398	8,5	502	10,7	757	16,1	900	19,1	398	8,5			
404	3333	788-	19,1-	408	97	458	13,7	601	18,0	310	9,3	333	10,0	500	15,0	682	20,5	449	13,5			
405	4044	600-	12,9-	502	38	616	15,2	771	19,1	413	10,2	498	12,3	692	17,1	810	20,0	244	6,0			
403-405 EPPENDORF	12085	1735-	12,6-	455	41	1980	16,4	2219	18,4	1121	9,3	1333	11,0	1949	16,1	2392	19,8	1091	9,0			
406 GROSS-BORSTEL	5408	1373-	20,2-	439	47	791	14,6	1031	19,1	568	10,5	543	10,0	845	15,6	1145	21,2	485	9,0			
407 ALSTERDOORF	5505	347-	5,9-	391	63	955	17,3	896	16,3	490	8,9	568	10,3	791	14,4	1081	19,6	724	13,2			
408	5342	885-	14,2-	462	68	430	15,5	962	18,0	501	9,4	590	11,0	792	14,8	1202	22,5	465	8,7			
409	4917	441-	8,2-	510	32	710	14,4	806	16,4	465	9,5	555	11,3	813	16,5	1044	21,2	524	10,7			
410	3964	488-	11,0-	466	64	606	15,3	667	16,9	313	7,9	373	9,4	627	15,8	966	24,4	412	10,4			
411	4900	1016-	17,2-	484	53	933	19,0	906	18,5	452	9,2	470	9,6	813	16,6	1044	21,3	282	5,8			
412	3057	443-	12,7-	481	59	533	17,4	577	18,9	314	10,3	396	13,0	528	17,3	610	20,0	99	3,2			
413	4012	907-	18,4-	422	89	606	15,1	659	16,4	344	8,6	423	10,5	637	15,9	805	20,1	538	13,4			
408-413 WINTERHUDE	26192	4180-	13,8-	470	33	4218	16,1	4577	17,9	2389	9,1	2807	10,7	4210	16,1	5671	21,7	2320	8,9			
401-413 KERN-GEBIET	54828	8205-	13,0-	455		8770	16,0	9779	17,8	5140	9,4	5908	10,8	8761	16,0	11428	20,8	5042	9,2			
414	3964	681-	14,3-	457	72	525	13,2	626	15,8	356	9,0	371	9,4	596	15,0	927	23,4	563	14,2			
415	4222	783-	15,6-	421	90	622	14,7	678	16,1	323	7,7	380	9,0	614	14,5	955	22,6	650	15,4			
414-415 UHLENHORST	8186	1444-	15,0-	438	48	1147	14,0	1304	15,9	679	8,3	751	9,2	1210	14,8	1882	23,0	1213	14,8			
416	1885	478-	20,2-	468	62	248	13,2	336	17,8	172	9,1	222	11,8	289	15,3	404	21,4	214	11,4			
417	2724	333-	10,9-	513	31	341	12,5	449	16,5	234	8,6	332	12,2	462	17,0	628	23,1	278	10,2			
416-417 HOEHENFELDE	4609	811-	15,0-	493	23	589	12,8	785	17,0	406	8,8	554	12,0	751	16,3	1032	22,4	492	10,7			
418	2914	397-	12,0-	523	26	436	15,0	532	18,3	288	9,9	338	11,6	514	17,6	655	22,5	151	5,2			
419	2947	621-	17,4-	496	43	494	16,8	566	19,2	294	10,0	318	10,8	510	17,3	633	21,5	132	4,5			
420	2584	117-	4,4-	333	116	427	16,7	320	20,3	250	9,4	229	8,9	422	16,5	552	21,5	174	6,8			
421	3288	311-	8,6-	505	38	500	15,2	610	18,0	290	8,8	305	9,3	535	16,3	817	24,8	231	7,0			
422	3484	595-	14,6-	517	30	478	13,7	649	18,6	372	10,7	317	9,1	565	16,2	777	22,3	326	9,4			
423	3976	769-	16,2-	507	34	613	15,4	725	18,2	354	8,9	432	10,9	717	18,0	917	23,1	218	5,5			
418-423 BARMBEK-SUED	19173	2810-	12,8-	476	30	2548	15,4	3602	18,8	1838	9,6	1939	10,1	3263	17,0	4351	22,7	1232	6,4			
424	4028	1014-	20,1-	500	40	791	17,4	774	19,2	407	10,1	469	11,6	691	17,2	819	20,3	167	4,1			
425	5967	1582-	21,0-	478	57	1071	17,9	1148	19,2	655	11,0	673	11,3	1049	17,6	1161	19,5	210	3,5			
424-425 DULSBERG	9995	2596-	20,6-	487	25	1772	17,7	1922	19,2	1062	10,6	1142	11,4	1740	17,4	1980	19,8	377	3,8			
426	4148	835-	16,8-	493	46	727	17,5	762	18,4	384	9,3	424	10,2	697	16,8	926	22,3	228	5,5			
427	4815	1074-	18,2-	486	52	829	17,2	825	17,1	400	8,3	493	10,2	781	16,2	1164	24,2	323	6,7			
428	8791	1986-	18,4-	513	31	1558	17,7	1646	18,7	812	9,2	934	10,6	1518	17,3	1828	20,8	495	5,6			
429	5368	1126-	17,3-	482	54	1033	19,2	997	19,6	466	8,7	563	10,5	836	15,6	1190	22,2	283	5,3			
426-429 BARMBEK-NORD	23122	5021-	17,8-	496	22	4147	17,9	4230	18,3	2062	8,9	2414	10,4	3832	16,0	5108	22,1	1329	5,7			

BRUTTOLOHN ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTOLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)							MITTLERER BRUTTOLOHN (MEDIAN)				INNER-STAEDTISCHE GEBIETSTEILE		
IN 1000 DM		RANGZ. DER ST		STANDARD-ABWEICHUNG	VARIATIONS- KOEFFIZIENT	ABWEICHUNG VOM LANDES- DURCHS.	VERAENDERUNG GEGENUEB. 1968	RANGZ. DER ST		SEMI- QUARTIL- ABWEICHUNG	QUAR- TILS- KOEFFIZIENT	IN DM	IN %	GEBIETSTEILE	
IN 21	IN 22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32				33	34
90708	23802	18		20362	85,5	3774	10479	78,7	20315	44	11146	54,9	314	.....
189990	22588	18		18761	83,1	2560	9133	67,9	19944	47	10719	53,7	313-314	HARVESTEHUDE	
63613	19201	89		12514	65,2	827-	8740	83,5	18899	92	9440	49,9	315	.....
71615	18108	122		11895	65,7	1920-	7968	78,6	18362	118	8905	48,5	316	.....
135228	18606	76		12192	65,5	1422-	8317	80,8	18602	78	9166	49,3	315-316	HOHELUFTWEST	
1063983	19133			13866	72,5	895-	8497	79,9	18361		9048	49,3	301-316	KERN- GEBIET	
197129	22115	23	30	16013	72,4	2087	10068	83,6	21110	23	26	10665	50,5	317	LOKSTEDT
331566	22085	24	31	15824	71,7	2057	10988	84,1	21195	20	23	10751	50,7	318	NIENDORF
148997	21204	50	40	14469	66,2	1176	10335	95,1	20520	35	43	9961	48,5	319	SCHNELSEN
677692	21894			15982	71,2	1866	10116	85,9	21009			10549	50,2	317-319	ORTSAMTS- GEB. LOKSTEDT
271662	19677	50	70	12232	62,2	351-	9035	84,9	19937	48	59	9254	46,4	320	EIDELSTEDT
231442	19924	47	65	13017	65,3	104-	9433	89,9	19356	59	80	9413	48,6	321	STELLINGEN
503105	19790			12596	63,6	238-	9220	87,2	19667			9326	47,4	320-321	ORTSAMTS- GEB. STELLINGEN
2244779	20045			14138	70,5	17	9144	83,9	19356			9603	49,6	BEZIRK EIMBUETTEL	
60449	18104	123		11631	64,2	1924-	8223	83,2	17924	132	8289	46,2	401	.....
44833	19501	74		13760	70,8	527-	9180	88,9	18664	108	9736	52,2	402	.....
105282	18674	74		12561	67,3	1354-	8616	85,7	18222	85	8902	48,9	401-402	HOHELUFT- OST	
85930	18252	119		13292	72,8	1776-	7885	76,1	17618	146	9737	55,3	403	.....
71894	21570	35		17903	83,0	1542	9819	83,6	19574	69	10309	52,7	404	.....
74033	18307	116		12670	69,2	1721-	8704	90,6	17783	137	8365	47,0	405	.....
231858	19186	60		14592	76,1	842-	8663	82,3	18168	85	9452	52,0	403-405	EPPENDORF	
103725	19180	64	91	13969	72,8	848-	9284	93,8	18313	82	121	9492	51,8	406	GROSS-BORSTEL
118503	21527	28	38	20931	97,2	1499	9311	76,2	18898	66	93	10638	56,3	407	ALSTERDORF
101895	19074	97		12886	67,6	954-	8876	87,0	18563	110	9620	51,8	408	.....
101149	20571	52		16026	77,9	543	9300	82,5	19442	73	9661	49,7	409	.....
81017	20438	54		14542	71,2	410	9274	83,1	20184	49	10296	51,0	410	.....
86002	17551	145		11961	68,1	2477-	7119	68,2	17353	152	9436	54,4	411	.....
51329	16791	166		10529	62,7	3237-	7678	84,3	17056	159	8446	49,5	412	.....
92565	23072	21		26228	113,7	3044	11055	92,0	19754	64	10262	51,9	413	.....
513956	19623	53		16068	81,9	405-	8879	82,6	18729	76	9678	51,7	408-413	WINTER- HUDE	
1073325	19576			15787	80,6	452-	8903	83,4	18522			9626	52,0	401-413	KERN- GEBIET
88981	22442	29		18588	82,8	2414	10003	80,4	20873	31	10388	49,8	414	.....
95724	22673	23		19002	83,8	2645	9493	72,0	20880	30	10993	52,6	415	.....
184684	22561	19		18774	83,2	2533	9737	75,9	20876	27	10706	51,3	414-415	UHLEN- HORST	
39140	20764	46		16038	77,2	736	9354	82,0	19360	79	9674	50,0	416	.....
56370	20694	47		13793	66,7	666	9104	78,6	20065	55	9263	46,2	417	.....
95511	20723	55		14729	71,1	695	9211	80,0	19787	50	9432	47,7	416-417	HOHEN- FELDE	
52677	18077	125		11089	61,3	1951-	8486	88,5	18379	117	8777	47,8	418	.....
51211	17377	154		10870	62,6	2651-	7758	80,7	17503	149	8713	49,8	419	.....
46236	18033	127		12038	66,8	1395-	7745	75,3	17659	142	9457	53,6	420	.....
61863	18815	102		11822	62,8	1213-	8411	80,8	19200	84	9697	50,5	421	.....
68172	19567	73		13101	67,0	461-	8505	76,9	19066	88	9561	50,1	422	.....
72634	18268	118		11341	62,1	1763-	7791	74,4	18741	103	9033	48,2	423	.....
352793	18401	78		11768	64,0	1627-	8123	79,0	16472	80	9225	49,9	418-423	BARMBEK- SUEDE	
68683	17051	163		10921	64,0	2977-	7535	79,2	17126	156	8546	49,9	424	.....
99793	16724	167		10600	63,4	3304-	7318	77,8	16691	167	8403	50,5	425	.....
168476	16856	101		10731	63,7	3172-	7406	78,4	16846	98	8458	50,2	424-425	DULSBERG	
73754	17781	135		11435	64,3	2247-	7803	78,2	17896	134	9164	51,2	426	.....
90019	18696	105		12410	66,4	1332-	7998	74,8	18868	94	9711	51,5	427	.....
155186	17653	139		11535	63,3	2375-	7708	77,5	17625	145	9012	51,1	428	.....
93373	17394	151		11582	66,8	2634-	7458	75,1	17336	153	9591	55,1	429	.....
412331	17833	87		11723	65,7	2195-	7726	76,4	17859	89	9331	52,2	426-429	BARMBEK- NDRU	

REGIONALISIERTE DATEN AUS DER LOHNSTEUER

INNER- STÄDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFÄLLE						D A V O N I N BRUTTLOHNGRADENKLASSEN															
	VERÄNDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		4000 DM		12000 DM		15000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		36000 DM	
	ANZAHL	GEGENÜB. 1968	AN-	RANGZ.	DER		4000 DM	815 UNTER	12000 DM	15000 DM	20000 DM	25000 DM	36000 DM	UND MEHR								
ABSOLUT	IN %	ZAHL	ST	UT	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	
414-429 ORTSAMTS- GEB. BARMB.-UHLENH.	65085	12682-	16,3-	481		10603	16,3	11943	18,2	6047	9,3	6800	10,4	10796	16,6	14353	22,1	4643	7,1			
430 OHLSDORF	7311	359-	4,7-	444	46	1209	16,5	1149	15,7	605	8,3	664	9,1	1075	14,7	1708	23,4	901	12,3			
431 FUHLBUETTEL	6403	614-	3,8-	469	34	889	13,9	1027	16,0	561	8,8	608	9,5	1025	16,0	1904	23,5	789	12,3			
432 LANGENHORN	15749	4177-	21,0-	373	68	1560	9,9	3393	21,5	1658	10,5	1803	11,4	2990	19,0	2088	13,3	2257	14,3			
430-432 ORTSAMTS- GEB. FUHLBUETTEL	29463	5150-	14,9-	407		3650	12,4	5569	18,9	2824	9,6	3075	10,4	5090	17,3	5300	18,0	3947	13,4			
BEZIRK HAMBURG-NORD	149376	28037-	14,8-	455		23031	13,4	27191	18,2	14011	9,4	15783	10,6	24647	16,5	31081	20,8	13632	9,1			
501	3787	538-	12,4-	482	54	521	13,8	592	15,6	337	8,9	380	10,0	564	14,9	888	23,4	505	13,5			
502	2478	331-	11,8-	521	28	376	15,2	497	16,4	208	8,4	224	9,0	414	16,7	609	24,6	240	9,7			
503	2796	247-	8,1-	517	30	349	12,9	463	16,6	266	9,5	267	9,5	435	15,6	740	26,5	276	9,9			
504	2710	149-	5,2-	533	23	448	16,5	437	16,1	231	8,5	269	9,9	391	14,4	664	24,5	270	10,0			
501-504 EILBEK	11771	1265-	9,7-	510	17	1694	14,4	1899	16,1	1042	8,9	1140	9,7	1804	15,3	2901	24,6	1291	11,0			
505	1808	236-	11,5-	546	18	259	14,3	324	17,9	174	9,6	181	10,0	303	16,8	412	22,8	155	8,6			
506	2633	18-	0,7-	530	24	397	15,1	448	17,0	216	8,2	261	9,9	509	19,3	605	23,0	197	7,5			
507	2229	15	0,7	546	18	264	11,8	364	16,3	289	13,0	292	13,1	399	17,9	494	22,2	127	5,7			
508	5009	234-	4,5-	498	41	620	12,4	796	15,9	456	9,1	534	10,7	811	16,2	1325	26,5	467	9,3			
509	6500	233-	3,5-	497	42	901	13,9	1069	16,4	547	8,4	620	9,5	1073	16,5	1568	24,1	722	11,1			
505-509 WANDSBEK	18179	706-	3,7-	512	16	2441	13,4	3001	16,5	1682	9,3	1888	10,4	3095	17,0	4404	24,2	1668	9,2			
510	2171	134-	5,6-	416	94	294	13,5	318	14,6	189	8,7	204	9,4	307	14,1	472	21,7	387	17,8			
511	3011	119-	3,8-	457	72	430	14,3	465	15,4	246	8,2	263	8,7	395	13,1	650	21,6	562	18,7			
510-511 MARIEN- THAL	5182	293-	4,7-	439	47	724	14,0	783	15,1	435	8,4	467	9,0	702	13,5	1122	21,7	949	18,3			
512 JENFELD	9986	2941	41,7	415	57	1421	14,2	1822	18,2	1809	10,1	944	9,7	1643	16,5	2389	23,9	738	7,4			
513 TONNDORF	6805	203-	2,9-	486	26	879	12,9	1121	16,9	628	9,2	756	11,1	1156	17,0	1619	23,8	646	9,5			
514 FARMSEN-BERNE	13972	506	3,8	446	45	2007	14,4	2331	16,7	1281	9,2	1386	9,9	2251	16,1	3307	23,7	1409	10,1			
501-514 KERN- GEBIET	65895	1020	1,6	471		9186	13,9	10957	16,6	6077	9,2	6601	10,0	10651	16,2	15742	23,9	6701	10,2			
515 BRAMFELD	25638	346	1,4	487	25	3590	14,0	4390	17,1	2233	8,7	2538	9,9	4107	16,0	6343	24,7	2432	9,5			
516 STEILSHOOP	5328	1796	50,8	339	74	623	11,7	390	16,7	460	8,6	540	10,1	982	18,4	1403	26,3	430	8,1			
515-516 ORTSAMTS- GEB. BRAMFELD	30966	2142	7,4	453		4213	13,6	5280	17,1	2698	8,7	3078	9,9	5084	16,4	7746	25,0	2862	9,2			
517 WELLINGS- BUETTEL	3410	60-	2,0-	374	67	488	14,3	466	13,7	259	7,6	257	7,5	413	12,1	673	19,7	854	25,0			
518 SASEL	7314	81	1,1	407	39	1140	15,6	1136	15,5	587	8,0	583	8,0	901	12,3	1356	21,3	1411	19,3			
519 POPPENBUETTEL	6853	446	7,0	416	58	1083	15,8	1096	16,0	595	8,7	567	8,3	775	11,3	1518	22,2	1219	17,8			
520 HUMMELS- BUETTEL	4556	1819	56,5	430	52	603	13,2	632	13,9	345	7,6	363	8,0	614	13,5	1147	25,2	852	18,7			
517-520 ORTSAMTS- GEB. ALSTERTAL	22133	2278	11,5	409		3314	15,0	3330	15,0	1786	8,1	1770	8,0	2703	12,2	4894	22,1	4336	19,6			
521 LEMSAHL- MELLINGSTEDT	1175	38	3,3	350	70	162	13,8	175	14,9	103	8,8	109	9,3	141	12,0	268	22,8	217	18,5			
522 DUVENSTEDT	1205	74	6,5	344	72	145	12,0	203	16,8	105	8,7	98	8,1	161	13,4	239	19,8	254	21,1			
523 WOHLDORF- OHLSTEDT	1195	220-	16,0-	326	75	186	16,3	162	14,0	92	8,0	98	8,5	154	13,3	234	20,3	227	19,7			
524 BERGSTEDT	3083	618	25,1	402	61	457	14,8	461	15,6	232	7,5	239	7,8	349	11,3	714	23,2	611	19,8			
525 VOLKSDORF	6181	237	4,0	411	58	890	14,5	867	14,0	449	7,3	462	7,5	682	11,0	1193	19,3	1630	26,4			
521-525 ORTSAMTS- GEB. WALDDUERFER	12799	747	6,2	387		1850	14,5	1888	14,3	981	7,7	1006	7,9	1487	11,6	2648	20,7	2939	23,0			
526 ORTSAMTS- GEB. RAHLSTEDT (zugl. Orts- u. Stadtteil)	37543	6255	20,0	444	46	4775	12,7	6311	16,8	3243	8,6	3426	9,1	5626	15,0	9140	24,3	5022	13,4			
BEZIRK WANDSBEK	169336	12442	7,9	446		23318	13,8	27766	16,4	14785	8,7	15881	9,4	25556	15,1	40170	23,7	21860	12,9			
601 LQHBUEGGE	17263	1802	11,7	460	38	2273	13,2	3002	17,4	1428	8,3	1542	8,9	2557	14,8	4336	25,1	2125	12,3			
602	8584	2780	47,4	460	69	1182	13,8	1424	16,6	809	9,4	897	10,4	1446	16,8	2077	24,2	749	8,7			
603	6054	519-	7,9-	469	65	943	13,6	1010	16,7	565	9,3	650	10,7	1054	17,4	1250	20,6	582	9,6			
602-603 BERGEDORF	14638	2261	18,3	462	37	2125	14,5	2434	16,6	1374	9,4	1547	10,6	2500	17,1	3327	22,7	1331	9,1			

BRUTTLOHN DURCHSCHNITTLICHER BRUTTLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)		MITTLERER BRUTTLOHN (MEDIAN)										INNER-		
ZUSAMMEN	STANDARD-AB-RANGZ. WEICHUNG DER				VARIATIONS-KOEFFIZIENT IN %	ABWEICHUNG VOM LANDES-DURCHS.	VERAENDERUNG GEGENUEB. 1968	STANDARD-RANGZ. ABWEICHUNG DER		SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG	QUARTILS-KOEFFIZIENT	STAEDTISCHE		
IN 1000 DM	IN DM	ST	OT	IN DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	ST	OT	IN DM	IN %	GEBIETSTEILE
....21....	....22....	23	24	....25....	....26....	....27....	....28....	....29....	....30....	31	32	....33....	34....	
1213795	18649			13015	69,8	1379-	8166	77,9	18382			9368	51,0	414-429 ORTSAMTS- GEB. BARMB.UHLENH.
151083	20665	37	48	14891	72,1	637	9049	77,9	20133	41	51	10622	52,8	430 OHLSDORF
134411	20992	33	43	14171	67,5	964	9462	82,1	20569	33	39	10068	48,9	431 FUHLBUETTEL
325065	20640	38	49	15051	72,9	612	9117	79,1	18003	71	100	8568	45,6	432 LANGENHORN
610559	20723			14819	71,5	695	9178	79,5	19487			9568	49,1	430-432 ORTSAMTS- GEB. FUHLBUETTEL
2897679	19399			14453	74,5	629-	8636	80,3	18650			9474	50,8	BEZIRK HAMBURG-NORD
82674	21831	32		16618	77,0	1803	8891	68,7	20563	40		10257	49,9	501
49791	20093	60		13601	67,7	65	8477	73,0	20290	46		9933	49,0	502
57597	20600	51		12754	61,9	572	8829	74,9	20609	36		9726	47,2	503
53524	19750	69		13495	68,3	278-	8466	75,0	19534	70		10268	52,5	504
243586	20694	36		14510	70,1	686	8673	72,1	20337	37		10060	49,5	501-504 EILBEK
34838	19269	85		12333	64,0	759-	8263	75,1	19249	62		9473	49,2	505
50419	19149	94		11982	62,6	879-	8927	87,3	19916	60		9302	46,7	506
42261	16960	99		11672	61,6	1068-	8642	83,8	18706	105		7948	42,5	507
103278	20619	50		14376	69,7	591	9777	90,2	20608	37		9425	45,7	508
133548	20546	53		13754	68,9	518	9468	85,5	20527	42		10009	48,8	509
364344	20042	44		13221	68,0	14	9247	85,7	20125	42		9476	47,1	505-509 WANDSBEK
54024	24885	12		23896	96,0	4857	11269	82,8	21311	20		10948	51,4	510
72049	23929	16		19816	82,8	3901	10522	78,5	21285	21		11427	53,7	511
126073	24329	12		21983	88,7	4301	10833	80,3	21297	18		11231	52,7	510-511 MARIEN- THAL
190941	19121	66	95	12338	64,5	907-	9039	89,7	19075	61	86	9377	49,2	512 JENFELD
137159	20156	43	59	12645	63,7	128	9372	86,9	20080	44	53	9305	46,3	513 TONNDORF
281617	20156	43	59	13662	67,8	128	9634	92,5	19945	46	58	9819	49,2	514 FARMSEN-BERNE
1343720	20392			14251	69,9	364	9270	83,3	20069			9751	48,6	501-514 KERN- GEBIET
513747	20038	45	62	13083	65,3	10	9149	84,4	20077	45	54	9782	48,7	515 BRAMFELD
108209	20309	40	56	12207	60,1	281	10095	90,8	20769	29	33	9141	44,0	516 STEILSHOOP
621956	20085			12936	64,4	57	9296	86,2	20211			9665	47,8	515-516 ORTSAMTS- GEB. BRAMFELD
99455	29166	1	1	30191	103,5	9138	13916	91,3	22845	5	8	12756	55,8	517 WELLINGS- BUETTEL
177588	24281	13	14	22838	94,1	4253	11638	92,1	21171	21	24	11543	56,4	518 SASEL
158810	23174	16	20	20849	90,0	3146	10561	83,7	20552	34	41	11757	57,2	519 POPPENBUETTEL
114820	25202	9	10	21626	85,8	5174	12081	92,1	22728	6	9	11106	48,9	520 HUMMELS- BUETTEL
550673	24880			23369	93,9	4852	11724	89,1	21603			11821	54,7	517-520 ORTSAMTS- GEB. ALSTERTAL
29827	25385	8	9	24250	95,5	5357	13196	108,3	21365	16	18	11305	52,9	521 LEMSAHL- MELLINGSTEDT
30676	25457	7	8	22036	86,6	5429	12687	99,4	21600	12	15	11818	54,7	522 DUVENSTEDT
28789	24926	10	11	23726	95,2	4893	11341	83,5	21218	19	22	12026	56,7	523 WOHLDORF- OHLSTEDT
74101	24035	14	15	19650	82,6	4007	11954	98,9	21899	11	14	12035	53,0	524 BERGSTEDT
175160	28336	2	3	27717	97,8	8319	13290	84,3	23039	5	5	13677	59,4	525 VOLKSDORF
338553	26452			24852	94,0	6424	12661	91,8	22268			12532	56,3	521-525 ORTSAMTS- GEB. WALDOERFER
808541	21536	27	37	15194	70,0	1508	10023	87,1	20904	25	28	10319	49,4	526 ORTSAMTS- GEB. RAHLSTEDT (vgl. Orts- u. Stadtteil)
3663442	21634			16813	77,7	1606	10033	86,5	20571			10300	50,1	BEZIRK WANDSBEK
364838	21134	31	41	14377	68,0	1106	9836	87,1	20756	30	34	10299	49,6	601 LOHRUEGGE
170089	19815	68		12823	64,7	213-	3657	95,1	19911	61		9383	47,1	602
120174	19850	67		14924	75,2	178-	9480	91,4	19132	85		9344	48,8	603
290263	19829	49		13712	69,2	199-	9558	93,1	19584	54		9377	47,9	602-603 BERGEDORF

REGIONALISIERTE DATEN AUS DER LOHNSTEUER

INNER- STÄDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFAELLE						DAVON IN BRUTTULOHNGRÖSSENKLASSEN														
	VERÄNDERUNG		JE 1000 EINW.		UNTER		4000 DM		12000 DM		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM				
	ANZAHL	GEGENÜB. 1968	AN-	RANGZ.	4800 DM	8000 DM	8000 DM	12000 DM	16000 DM	20000 DM	25000 DM	30000 DM	36000 DM	UND MEHR							
	ABSOLUT	IN %	ZAHL	ST	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.			
1..	2..	3..	4..	5..	6..	7..	8..	9..	10..	11..	12..	13..	14..	15..	16..	17..	18..	19..	20..		
601-603 KERN- GEBIET	31901	4063	14,6	461		4398	13,8	5436	17,0	2802	8,8	3089	9,7	5057	15,9	7663	24,0	3456	10,8		
604 CURSLACK	797	97	13,9	344	72	112		114	14,3	159	19,9	81	10,2	72	9,0	150	18,8	161	20,2	60	7,5
605 ALTENGAMME	664	79	13,5	340	73	114		95	14,3	117	17,6	59	8,9	65	9,8	126	19,0	156	23,5	46	6,9
606 NEUENGAMME	1157	127	12,3	311	77	119		151	13,1	226	19,5	117	10,1	120	10,4	195	16,9	272	23,5	76	6,6
607 KIRCHWERDER	2433	343	16,4	320	76	118		285	11,7	451	18,5	190	7,8	259	10,6	508	20,9	596	24,5	144	5,9
608 OCHSENWERDER	689	7	1,0	303	79	121		105	15,2	123	17,9	61	8,9	51	7,6	146	21,2	167	24,2	36	5,2
609 REITBROOK	165	43	35,2	447	44	78		33	20,0	31	18,8	8	4,8	14	8,5	34	20,6	32	19,4	13	7,9
610 ALLERMOEHE	523	4	0,8	394	62	102		91	17,4	91	17,4	49	9,4	58	11,1	86	16,4	120	22,9	28	5,4
611 BILLWERDER	865	303	25,9	625	6	9		119	13,8	168	19,4	84	9,7	92	10,6	157	18,2	209	24,2	36	4,2
612 MOORFLEET	855	4	0,5	471	32	60		126	14,7	157	18,4	89	10,4	89	10,4	140	16,4	216	25,3	38	4,4
613 TATENBERG	155	30	24,0	306	78	120		30	19,4	24	15,5	21	13,5	11	7,1	23	14,8	32	20,6	14	9,0
614 SPADENLAND	108	1	0,9	287	80	122		18	16,7	19	17,6	10	9,3	10	9,3	16	14,8	24	22,2	11	10,2
604-614 ORTSAMTS- GEB. VIER-U.-MARSCH	8411	432	5,4	356				1167	13,9	1566	18,6	769	9,1	641	10,0	1581	18,8	1985	23,6	502	6,0
BEZIRK BERGEDORF	40312	4495	12,5	434				5565	13,8	7002	17,4	3571	8,9	3930	9,7	6638	16,5	9648	23,9	3958	9,8
701	5876	755	11,4	533	23			905	15,4	1312	17,2	565	9,6	781	13,3	1150	19,6	1239	21,1	224	3,8
702	6561	997	13,2	522	27			939	14,3	1105	16,8	681	10,4	924	14,1	1532	23,4	1161	17,7	219	3,3
701-702 HARBURG	12437	1752	12,3	527	11			1844	14,8	2117	17,0	1246	10,0	1705	13,7	2682	21,6	2400	19,3	443	3,6
703 NEULAND	679	226	29,0	441	39	70															
704 GUT MOOR					71	111															
705 WILSTORF	8042	888	9,9	491	24	47		1057	13,3	1440	17,9	676	8,4	919	11,4	1415	17,6	2011	25,0	514	6,4
706 ROENNEBURG	990	71	7,7	468	35	62		112	11,3	159	15,7	84	8,5	100	10,1	189	19,1	265	26,8	85	8,6
707 LANGENBEK	1536	293	23,6	543	8	20		184	12,0	219	14,3	137	8,9	137	8,9	223	14,5	401	26,1	235	15,3
708 SINSTORF	1412	12	0,8	431	51	85		180	12,7	259	18,3	121	8,6	151	10,7	250	17,7	321	22,7	130	9,2
709 MARMSTORF	4355	795	22,3	448	43	77		537	13,5	686	15,8	311	7,1	338	7,8	611	14,0	1124	25,8	698	16,0
710 EISSENDORF	10815	151	1,4	475	31	58		1777	16,4	1806	16,7	931	8,6	1084	10,0	1821	16,8	2440	22,6	956	8,8
711 HEINFELD	10550	1142	9,8	496	22	43		1574	14,9	1734	16,4	966	9,2	1173	11,1	2153	20,4	2207	20,9	743	7,0
701-711 KERN- GEBIET	50816	2710	5,1	491				7443	14,6	8539	16,8	4531	8,9	5682	11,2	9484	18,7	11309	22,3	3828	7,5
712	15053	1369	8,3	520	29			2489	16,5	2464	16,4	1556	10,3	1629	10,8	2680	17,8	3619	24,0	616	4,1
713	9159	830	10,0	465	65			1175	12,8	1676	18,3	891	9,7	975	10,6	1683	18,4	2304	25,2	455	5,0
714	348	14	3,9	397	101			86	24,7	55	15,8	28	8,0	22	6,3	54	15,5	76	21,8	27	7,8
712-714 ORTSAMTS- GEB. WILHELMSBURG (zugleich Stadtteil)	24560	553	2,2	496	22			3750	13,3	4199	17,1	2475	10,1	2626	10,7	4417	18,0	5999	24,4	1098	4,5
715 ALTENWERDER	895	9	1,0	455	41	74		126	14,1	130	14,5	75	8,4	113	12,6	148	16,5	249	27,8	54	6,0
716 MOORBURG	582	40	6,4	416	56	94		80	13,7	78	13,4	47	8,1	72	12,4	115	19,8	152	26,1	38	6,5
717 HAUSBRUCH	4640	403	9,5	427	53	87		636	13,7	741	16,0	366	7,9	394	8,5	688	14,8	1233	26,6	582	12,5
718 NEUGRABEN- FISCHBEK	10683	1023	10,6	420	54	91		1543	14,4	1853	17,3	902	8,4	961	9,0	1759	16,5	2504	23,4	1161	10,9
719 FRANCOF	295	42	16,6	351	69	109		64	21,7	50	16,9	22	7,5	27	9,2	43	14,6	75	25,4	14	4,7
720 NEUENFELDE	1799	315	21,2	404	60	99		243	13,5	228	12,7	109	6,1	157	7,6	259	14,4	688	38,2	135	7,5
721 CRANZ	420	202	92,7	432	50	84		61	14,5	53	13,8	25	6,0	28	6,7	56	15,7	129	30,7	53	12,6
715-721 ORTSAMTS- GEB. SUEFDELEBE	19314	1936	11,1	420				2753	14,3	3138	16,2	1596	8,0	1732	9,0	3078	15,9	5030	26,0	2037	10,5
BEZIRK HARBURG	94690	1327	1,4	476				13946	14,7	15872	16,8	8552	9,0	10040	10,6	16979	17,9	22338	23,6	6963	7,4
HAMBURG INSGESAMT	800837	25971	3,1	460				115021	14,4	139272	17,4	75207	9,4	83113	10,4	131480	16,4	180156	22,5	76583	9,6
NACHRICHTLICH																					
150 AN BORD	5766		0,0					377	6,5	1119	19,4	843	14,6	976	16,9	1197	20,8	1119	19,4	136	2,4
999 OHNE ANGABE	22007		0,0					2856	13,0	4566	20,7	3165	14,4	3043	16,6	3874	17,6	3077	14,0	826	3,8

STATISTIK 1974 FÜR HAMBURG

BRUTTOLOHN ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTOLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER BRUTTOLOHN (MEDIAN)				INNER-STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	
IN 1000 DM		IN DM		ST	OT	OT	OT	OT	OT	OT	OT	OT	OT	OT	OT
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34		
		STANDARD-ABWEICHUNG		VARIATIONSKOEFFIZIENT		ABWEICHUNG VOM DURCHS.		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1968		SEMI-QUANTIL-ABWEICHUNG		QUANTIL-KOEFFIZIENT			
		RANGZ. DER ST OT		IN DM		IN DM		IN %		RANGZ. DER ST OT		IN DM		IN %	
655101	20535			14090	68,6	507	9694	89,4	20223			9901	49,0	601-603	KERN-GEBIET
14801	18570	77	109	11589	62,4	1458-	8959	93,2	18472	80	113	8682	47,0	604	CURLACK
12610	18991	68	98	12061	63,5	1037-	9038	90,8	19754	51	64	9370	47,4	605	ALTENGAMME
21657	18718	72	104	11114	59,4	1310-	9090	94,4	18817	70	99	9097	48,3	606	NEUENGAMME
47060	19342	57	83	11291	58,4	686-	9584	98,2	20310	36	45	8895	43,8	607	KIRCHWERDER
12873	18684	73	106	11549	61,8	1344-	9110	95,2	20154	40	50	9104	45,2	608	OCHSENWERDER
3119	18901	69	100	17778	94,1	1127-	9625	103,8	19000	63	90	9645	50,8	609	REITBROOK
9223	17635	92	141	11261	63,9	2393-	8161	86,1	18104	87	127	9357	51,7	610	ALLERMOEHE
15833	18304	80	117	11743	64,2	1724-	8624	89,1	18674	77	107	8798	47,1	611	BILLWERDER
15546	18182	82	120	11088	61,0	1846-	8455	86,9	18494	79	112	9164	49,6	612	MOORFLEET
2798	18049	85	126	12404	68,7	1979-	8082	81,1	16909	97	162	9884	58,5	613	TATENBERG
2192	20297	41	57	16463	61,1	269	10416	105,4	18800	72	101	10533	56,0	614	SPADENLAND
157711	18751			11645	62,1	1277-	9060	93,5	19346			9053	46,8	604-614	ORTSAMTS-GEB. VIER-U. MARSCH
812812	20163			13633	67,6	135	9578	90,5	20067			9730	48,5		BEZIRK BERGEDORF
104574	17797	134		10954	61,5	2231-	8112	83,8	18336	120		7982	43,5	701	.....
114959	17522	149		10201	58,2	2506-	7409	73,3	18405	116		7290	39,6	702	.....
219533	17652	91		10564	59,8	2376-	7739	78,1	13373	81		7594	41,3	701-702	HARBURG
10205	17268	95	157	10907	63,2	2760-	7030	68,7	18219	84	125	8813	48,4	703	NEULAND
1515	17218	96	158	9119	53,0	2810-	7840	83,6	17454	94	151	6941	39,8	704	GUT MOOR
154628	19228	61	88	11781	61,3	800-	9178	91,3	19648	53	67	9049	46,1	705	WILSTORF
20673	20881	34	45	12841	61,5	853	10250	96,4	21164	22	25	9018	42,6	706	ROENNEBURG
34630	22545	22	27	14618	64,8	2517	10640	89,4	22041	10	13	10231	46,4	707	LANGENBEK
28651	20291	42	58	18804	92,7	263	9353	85,5	19868	49	63	9243	46,5	708	SINSTORF
98199	22548	21	26	16000	71,0	2520	10783	91,7	22091	9	12	11033	49,9	709	MARKSTORF
210786	19490	56	76	13951	71,6	538-	8842	83,0	19297	60	81	9681	50,2	710	FISSENDORF
203749	19313	58	84	14370	74,4	715-	8697	81,9	19414	57	75	8569	44,1	711	HEIMFELD
982570	19336			13237	68,5	692-	8888	85,1	19446			8957	46,1	701-711	KERN-GEBIET
268908	17864	132		10957	61,3	2164-	8216	85,2	18498	111		8908	48,2	712	.....
171077	18679	107		10795	57,8	1349-	8975	92,5	19436	74		8778	45,2	713	.....
6086	17488	150		12294	70,3	2540-	8255	89,4	16909	162		11192	66,2	714	.....
446071	18162	83		10924	60,1	1866-	8501	88,0	18833	68		8383	47,2	712-714	ORTSAMTS-GEB. WILHELMSBURG (zugleich Stadtteil)
17450	19497	55	75	11934	61,2	531-	8991	85,6	20118	43	52	9457	47,0	715	ALTENWERDER
11431	19640	51	72	10999	56,0	388-	9636	96,3	20609	31	36	8736	42,4	716	MOORBURG
100785	21721	75	33	16114	74,2	1693	10221	88,9	21330	17	19	10390	48,7	717	HAUSBRUCH
213932	20025	46	63	12968	64,8	3-	9182	94,7	20235	39	48	10002	49,4	718	NEUGRABEN-FISCHBEK
5039	17080	98	161	11529	67,5	2948-	7334	75,3	17704	92	140	10686	60,4	719	FRANCOF
38592	21452	29	39	11732	54,7	1424	10586	97,4	23523	2	4	9829	41,8	720	NEUENFELDE
9058	21566	26	36	13137	60,9	1538	10473	94,4	22879	4	6	10623	46,4	721	CRANZ
396286	20518			13561	66,1	490	9573	87,5	20793			10109	48,6	715-721	ORTSAMTS-GEB. SÜDERELBE
1824927	19273			12767	66,2	755-	8941	86,5	19576			9196	47,0		BEZIRK HARBURG
16039192	20026			14781	73,6		9247	85,1	19413			9573	49,3		HAMBURG INSGESAMT
NACHRICHTLICH															
104634	18147			8662	47,7			0,0	18232			6274	34,4	150	AN BORD
366649	16661			9716	58,3			0,0	16497			6931	42,1	999	OHNE ANGABE

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1977	August 1977	Sept. 1977	Sept. 1976
		1975	1976				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte *)							
Luftdruck	mm *)	763,1	762,3	760,2	761,2	766,0	761,5
Lufttemperatur	°C	10,3	9,6	17,1	17,2	13,4	14,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74,8	73,8	71	74	71	75
Windstärke	Meßzahl *)	3,1	3,1	3	3	3	3
Bewölkung	. *)	5,3	5,25	5,6	5,3	4,7	6
Summenwerte *)							
Niederschlagshöhe	mm	48,6	48,8	62	76	53	101
Sonnenscheindauer	Std.	147,5	143,9	197	146	154	110
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	6,75	—	3	3	7
Tage mit Niederschlägen	.	17,8	17,8	19	20	17	22
				April 1977	Mai 1977	Juni 1977	Juni 1976
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende *)							
Bezirk Hamburg-Mitte	1 000	237,0	230,7	227,6	227,2	227,9	230,7
" Altona	.	247,4	243,5	240,2	239,9	239,4	243,4
" Eimsbüttel	.	248,5	247,3	244,2	244,2	244,1	247,6
" Hamburg-Nord	.	321,6	315,3	310,1	309,8	309,4	315,6
" Wandsbek	.	383,3	382,5	381,2	381,3	380,8	382,0
" Bergedorf	.	92,0	91,5	91,0	90,9	90,9	91,5
" Harburg	.	196,6	196,7	195,7	195,8	195,5	196,6
* HAMBURG INSGESAMT	.	1 726,4	1 707,5	1 690,0	1 686,9	1 688,0	1 707,4
dav. männlich	.	801,4	792,3	783,3	782,9	782,4	792,2
weiblich	.	925,0	915,2	906,7	908,0	905,6	915,2
dar. Ausländer	.	115,9	116,6	117,2	117,4	117,9	115,9
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
* Eheschließungen *)	Anzahl	975	810	851	1 016	772	921 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	.	6,1	5,7	6,1	7,1	5,6	6,6 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	.	1 099	1 133	1 041	1 115	1 150	1 146 r
dar. unehelich	.	109	113	95	106	115	102 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	.	7,6	8,0	7,5	7,8	8,3	8,2 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	.	.	.	.	.	.	.
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	9,9	10,0	9,1	9,5	10,0	8,9 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 175	2 108	2 039	1 949	1 986	1 886 r
dar. im ersten Lebensjahr	.	19	18	19	11	18	19 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene)	.	15,1	14,8	14,7	13,6	14,3	13,4 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	.	.	.	.	.	.	.
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene *)	.	17,3	16,2	17,9	10,2	15,9	17,1 r
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	.	— 1 076	— 975	— 998	— 834	— 836	— 740 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	.	— 7,5	— 6,8	— 7,2	— 5,8	— 6,0	— 5,3 r
3. Wanderungen							
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 546	5 048	4 278	5 482	5 506	4 769
über die Landesgrenzen Hamburgs	.	5 839	5 638	5 366	5 644	5 676	5 774
* Fortgezogene Personen	.	293	— 1 564	— 1 088	— 182	— 170	— 1 005
über die Landesgrenzen Hamburgs	.	— 146	— 770	— 648	— 33	— 222	— 653
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-)	.	— 147	— 794	— 440	— 129	+ 52	— 352
dav. männlich	.	.	.	.	.	.	.
weiblich	.	.	.	.	.	.	.
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	.	14 221	12 509	11 878	10 192	12 237	11 001
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	.	1 710	1 602	1 386	1 764	1 640	1 524
dar. angrenzende Kreise *)	.	1 187	1 114	964	1 253	1 211	1 033
Niedersachsen	.	1 048	930	833	945	975	837
dar. angrenzende Kreise **)	.	409	364	272	350	410	269
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	1 309	1 195	1 109	1 305	1 160	1 112
Ausland und Sonstige **)	.	1 481	1 321	950	1 468	1 731	1 296
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	.	2 090	2 030	2 167	2 115	2 129	1 906
dar. angrenzende Kreise *)	.	1 647	1 580	1 740	1 663	1 595	1 461
Niedersachsen	.	1246	1 199	1 124	1 110	1 230	1 099
dar. angrenzende Kreise **)	.	669	641	523	604	655	604
Obrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	.	1 147	1 060	1 090	971	1 034	1 082
Ausland und Sonstige **)	.	1 356	1 349	985	1 448	1 283	1 687

*) errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. — *) reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — *) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — *) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — *) an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. — *) Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. — *) nach dem Ereignisort. — *) unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — *) Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. — **) Landkreise Harburg und Stade. — **) Hierzu gehören: DDR, Berlin (Ost) und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung, Ausland und unbekannt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1977	August 1977	Sept. 1977	Sept. 1976
		1975	1976				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 362	16 079	15 763	15 723	15 703	15 961
Patienten ³⁾	"	12 277	12 600	12 038	12 283	12 453	13 211
Pflegetage	"	398 659	388 246	390 921	374 020	367 725	383 334
Bettenausnutzung	%	80,1	81,4	81,0	77,8	79,1	84,2
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 090	3 139	3 136	3 131	3 131	3 139
Patienten ³⁾	"	2 816	2 705	2 788	2 755	2 746	2 804
Pflegetage	"	81 023	81 017	82 725	81 558	78 612	80 005
Bettenausnutzung	%	91,5	90,9	89,8	88,6	88,3	90,5
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	909 878	909 878	1 021 650	759 085	655 163	612 404
dar. in Hallenschwimmbädern	"	506 842	494 979	412 365	396 358	459 657	482 555
in Freibädern ⁴⁾	"	900 755	696 869	593 755	349 523	181 015	112 550
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausgeliehene Bände	Anzahl	823 845	643 753	667 587	506 130	655 557	656 127
Ausgeliehene Noten	"	7 991	8 170	8 861	8 408	8 259	8 100
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	42 812	46 581	34 410	34 981	31 241	46 532
Besucher der Lesesäle	"	10 770	10 983	5 857	4 737	6 219	10 576
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung –							
Besucher der Bibliothek und der Archive	"	4 237	4 182	3 922	3 959	4 041	3 646
Commerzbibliothek							
Ausgeliehene Bände	"	3 290	3 167	2 839	2 867	3 136	2 694
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 394	1 299	1 214	1 137	1 290	1 271
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	"	82 802	78 297	117 999	112 443	98 017	95 162
dav. Hamburger Kunsthalle	"	9 930	12 443	15 883	22 804	25 158	7 950
Altonaer Museum in Hamburg, Nord-							
deutsches Landesmuseum	"	13 499	10 938	19 704	20 492	14 342	10 491
Hamburgisches Museum für							
Völkerkunde	"	7 735	5 810	7 165	5 211	5 086	5 116
Helms-Museum	"	19 766	12 716	17 470	13 836	13 044	21 159
dar. Freilichtmuseum am Klebeberg	"	18 415	11 408	16 116	12 743	11 946	18 763
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 636	17 800	28 926	26 666	21 458	32 179
Museum für Kunst und Gewerbe	"	6 846	9 326	17 598	10 923	11 066	6 708
Planetarium	"	3 723	7 467	7 976	9 870	6 152	9 638
Sischofsturm	"	1 667	1 797	3 277	2 641	1 711	1 921
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	78 009	69 501	70 135	69 455	67 880	75 836
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1 000 DM	5 748,8	4 992,0	5 060	4 976	4 809	5 668
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	73,67	71,83	72,14	71,65	70,74	74,74
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	26 444	26 897	26 533	26 403	25 046	22 612
dar. männlich	"	16 837	14 578	13 216	13 059	12 588	11 244
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	"	9 566	7 162	8 726	6 420	6 357	5 115
Technische Berufe	"	1 751	1 847	1 515	1 447	1 320	1 646
Dienstleistungsberufe	"	13 074	16 350	16 814	16 870	15 619	14 465
2. Arbeitslosen-Quote	%	3,7	3,9	3,9	3,9	3,7	3,3
3. Offene Stellen	Anzahl	10 656	9 196	10 513	10 286	9 228	9 531
4. Arbeitsuchende ⁵⁾	"	35 162	35 673	35 364	34 434	32 888	31 534
5. Vermittlungen ⁶⁾	"	7 909	9 342	9 912	10 219	9 425	8 926
dar. Kurzfristige Vermittlung							
bis zu 7 Tagen	"	3 545	4 289	4 375	4 772	4 727	3 976
6. Kurzarbeiter	"	7 384	2 688	1 515	563	851	358
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
Kuhmilcherzeugung	t	1 275	1 294	1 290	1 076	976	893
dav. an Molkereien geliefert	%	91,9	93,4	95,9	92,6	86,8	89,9
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	11,5	11,2	9,4	8,8	8,0

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. – ²⁾ Bestand am Monatsende. – ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. – ⁴⁾ nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. – ⁵⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ⁶⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1977	August 1977	Sept. 1977	Sept. 1976
		1975	1976				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milcherstellung der Molkereien							
Vollmilch,							
pasteurisiert, lose	t	969	666	973	483	503	609
pasteurisiert, abgepackt	"	6 495	6 121	6 527	4 817	5 426	5 994
ultra-hocherhitzt	"	1 522	1 916	2 737	2 773	2 718	2 008
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	110	88	91	69	79	84
ultra-hocherhitzt	"	2 115	2 643	3 849	3 881	3 100	2 514
Entrahmte Milch	"	467	602	669	422	485	468
Buttermilcherzeugnisse	"	564	480	506	349	297	334
Sauermilch mit unterschiedlichem Fettgehalt	"	207	155	175	158	129	118
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1 000 St.	6,7	6,5	6,2	7,3	6,5	9,6
Kälber	"	0,8	1,2	1,8	1,7	1,4	1,2
Schweine	"	23,9	20,2	18,7	22,0	19,7	19,1
Schafe	"	0,5	0,6	0,8	0,5	0,3	0,8
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	5,8	5,6	4,7	5,4	6,8	6,2
Kälber	"	0,8	1,2	1,8	1,7	1,4	1,2
Schweine ¹⁾	"	24,1	20,9	18,8	21,8	19,7	19,9
Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ²⁾							
dar. Rinder (ohne Kälber)	t	3 820	3 413	3 119	3 446	3 668	4 007
Kälber	"	1 553	1 507	1 267	1 430	1 778	2 217
Schweine	"	82	96	224	207	170	86
	"	2 186	1 788	1 624	1 795	1 703	1 673
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt ³⁾)							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	176	166	160	160	161	163
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	106	99	93	93	94	97
Geleistete Arbeiterstunden ⁵⁾	Mio DM	15 583	14 614	12 796	12 108	13 460	14 640
Löhne (brutto)	"	214	214	213	225	213	203
Gehälter (brutto)	"	200	206	209	213	205	191
Kohleverbrauch ⁶⁾	1 000 t SKE ⁴⁾	4	3	3	3	3	3
Gasverbrauch ⁷⁾	1 000 m ³	34 301	38 632	34 671	20 372	22 963	33 218
Stadt- und Kokereigas	1 000 m ³	1 152	463	338	265	278	283
Erd- und Erdölgas	1 000 m ³	33 149	38 169	34 333	20 107	22 685	32 935
Heizölverbrauch	1 000 t	48	45	38	37	43	36
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	4	4	5	4
schweres Heizöl	1 000 t	38	38	34	33	38	32
Stromverbrauch	Mio kWh	268	302	349	321	345	295
Stromerzeugung (Industrielle Eigen-erzeugung)	"	12	10	10	9	9	11
Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer ⁸⁾)	Mio DM	·	·	3 436	3 520	3 889	3 872
dar. Auslandsumsatz ⁹⁾	"	·	·	428	464	561	522
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige ¹⁰⁾							
Mineralölverarbeitung	"	467	510	476	509	535	529
Maschinenbau	"	152	159	153	146	154	165
Elektrotechnische Industrie	"	265	257	225	244	289	292
Chemische Industrie	"	183	192	193	185	214	197
2. Öffentliche Energieversorgung							
Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	715	758	327	245	453	590
Stromverbrauch	Mio kWh	724	787	718	671	765	701
Gaserzeugung (brutto)	Mio m ³	25	20	7	7	11	12
Vj.-Durchschnitt ¹¹⁾							
		1975	1976	4. Vj. 1976	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	2. Vj. 1976
3. Handwerk (Meßziffern ¹²⁾)							
Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	82,6	84,1	85,5	·	·	83,0
Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	124,5	131,5	164,1	·	·	123,9
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe ¹³⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 896	32 977	·	·	·	32 516
dav. Inhaber	"	1 107	1 209	·	·	·	1 063
Angestellte	"	5 222	5 144	·	·	·	4 926
Arbeiter ¹⁴⁾	"	25 567	26 625	·	·	·	26 527
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 107	4 155	·	·	·	4 897
dav. für Wohnungsbauten	"	1 061	1 125	·	·	·	1 298
gewerbl. und Industr. Bauten	"	1 386	1 550	·	·	·	1 739
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 660	1 479	·	·	·	1 860
Löhne (Bruttosumme ¹⁵⁾)	Mio DM	64,8	69,2	·	·	·	78,7
Gehälter (Bruttosumme ¹⁶⁾)	"	15,2	16,2	·	·	·	15,1
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	186,4	212,3	·	·	·	245,5
dav. im Wohnungsbau	"	50,1	51,2	·	·	·	53,5
gewerbl. und Industr. Bau	"	61,3	78,9	·	·	·	80,1
öffentlichen und Verkehrsbau	"	75,0	82,1	·	·	·	111,9

¹⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ²⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ³⁾ Alle Betriebe des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — ⁴⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁵⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ⁶⁾ eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁷⁾ umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³. — ⁸⁾ ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — ⁹⁾ Umsatz der verarb. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsteile. — ¹⁰⁾ bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹¹⁾ ohne handwerkliche Nebenbetriebe. — ¹²⁾ nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ¹³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ¹⁴⁾ ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1977	August 1977	Sept. 1977	Sept. 1976
		1975	1976				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	151	142	179	171	149	118
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	83	99	170	150	139	95
Umbauter Raum	1 000 m ³	357	281	162	201	145	237
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	81,0	66,2	40,7	48,8	34,7	45,0
Wohnfläche	1 000 m ²	75	56	31	43	28	40
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	54	41	35	27	16	40
Umbauter Raum	1 000 m ³	411	319	102	166	72	389
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	41,1	58,8	21,0	16,8	11,3	57,3
Nutzfläche	1 000 m ²	76	61	23	29	13	54
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	991	696	262	387	264	439
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	122	134	73	99	95
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	68	79	58	41	90	74
Umbauter Raum	1 000 m ³	273	279	344	169	109	165
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	60,9	61,9	83,6	37,2	27,9	37,0
Wohnfläche	1 000 m ²	58	57	74	33	23	34
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	45	46	25	22	29	42
Umbauter Raum	1 000 m ³	322	309	385	64	141	259
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	51,0	56,7	105,0	12,4	36,5	29,4
Nutzfläche	1 000 m ²	60	61	54	14	38	35
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	759	759	1 048	433	244	399
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	"	420	494	736	276	110	266
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes ¹⁾)							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	16 000	14 800	12 900	12 800	12 800	18 400
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ^{1) 2)}							
Bestand an Wohngebäuden	1 000	191	192	192	192	192	191
Wohnungen	"	757	765	770	770	770	762
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	"	2 831	2 862	2 878	2 880	2 881	2 848
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	136,5	147,7	141,3	134,0	151,6	146,1
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	"	159,1	172,1	131,2	155,1	174,6	178,5
Fach Einzelhandel	"	129,7	140,1	147,2	127,8	144,8	125,6
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg ^{1) 4)}							
Mio DM		499	574	577	604	623	576
dav. Waren der							
Ernährungswirtschaft	"	73	70	123	143	102	92
Gewerblichen Wirtschaft	"	426	504	454	461	521	484
dav. Rohstoffe	"	4	6	5	4	4	8
Halbwaren	"	90	94	99	106	87	98
Fertigwaren	"	332	404	350	351	430	378
dav. Vorerzeugnisse	"	42	52	49	54	50	57
Enderzeugnisse	"	290	352	301	297	380	321
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern							
Europa	"	368	414	373	383	458	376
dar. EG-Länder	"	225	264	248	241	223	233
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	137,5	148,0	158,6	150,6	153,2	154,2
dav. Beherbergungsgewerbe	"	130,7	141,2	156,1	142,4	165,9	159,5
dav. Gaststättengewerbe	"	139,4	149,5	159,3	153,1	149,4	152,6
4. Fremdenverkehr ¹⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	110 977	117 809	158 222	152 896	...	140 947
dar. von Auslandsgästen	"	35 617	35 759	54 948	49 131	...	43 003
Fremdenübernachtungen	"	208 097	220 954	268 218	260 843	...	261 285
dar. von Auslandsgästen	"	65 296	66 276	92 242	81 037	...	78 518

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1966 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1977	August 1977	Sept. 1977	Sept. 1976
		1975	1976				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 480	1 494	1 500 s	...	...	1 580
Angekommene Schiffe	"	1 560	1 569	1 520 s	...	...	1 609
Abgegangene Schiffe	"	4 015	4 372	4 492 p	4 439 p	4 135 p	4 136
Güterverkehr über See	1 000 t	2 853	3 177	3 301 p	3 083 p	2 701 p	2 823
dav. Empfang	"	2 304	2 564	2 717 p	2 533 p	2 150 p	2 249
dav. Massengut	"	1 195	1 257	1 494 p	1 407 p	1 223 p	1 026
dar. Mineralöle	"	549	612	584 p	550 p	551 p	574
Sack- und Stückgut	"	1 162	1 195	1 191 p	1 356 p	1 434 p	1 313
Versand	"	574	578	548 p	653 p	672 p	686
dav. Massengut	"	588	619	643 p	703 p	762 p	627
Sack- und Stückgut	"						
2. Binnenschifffahrt							
* Gütereingang	1 000 t	363	314	385	409 s	379 s	281
* Güterversand	"	422	360	378	416 s	446 s	226
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 263	5 166	6 078	6 214 p	5 905 p	5 579
Fluggäste	"	291 977	303 834	343 568	351 623 p	399 906 p	361 390
Fracht	t	2 069,2	2 412,3	2 241,7	2 093,7 p	2 165,8 p	2 378,5
Luftpost	"	692,9	722,9	774,0	744,5 p	758,6 p	762,5
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen	1 000	26 637	26 293	23 704	23 499	...	25 543
Straßenbahn	"	2 424	1 735	953	800	971	1 553
Kraftomnibusse	"	19 737	20 065	20 046	17 725	...	19 699
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung *) (im Verkehr befindlich)	1 000	497,0	510,9	532,0	532,3	535,1	510,4
dar. Personenkraftwagen *) *)	"	445,7	456,1	472,8	472,9	475,3	454,9
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 527	6 119	6 495	4 182 p	6 391 p	6 198
dar. Personenkraftwagen *)	"	5 094	5 519	5 916	3 821 p	5 630 p	5 534
Lastkraftwagen	"	283	416	334	229 p	638 p	488
6. Straßenverkehrsunfälle							
* Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	870	910	1 113	733	912 p	1 013
* Getötete Personen	"	22	24	14	13	18 p	21
* Verletzte Personen	"	1 134	1 166	1 432	959	1 166 p	1 280
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen *) *)							
* Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio DM	48 370,5	50 845,3	57 136,1	57 369,7	58 073,3	52 194,7
dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	46 067,5	48 278,9	53 889,7	54 115,6	54 739,4	49 651,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	11 606,4	10 957,5	11 802,6	11 495,1	11 743,7	11 236,3
an Unternehmen und Privatpersonen	"	...	10 781,8	11 646,3	11 366,4	11 626,4	11 080,2
an öffentliche Haushalte	"	...	175,7	156,3	128,7	117,3	156,1
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 470,8	6 697,8	6 284,7	6 216,3	6 232,8	6 687,8
an Unternehmen und Privatpersonen	"	...	5 269,0	4 920,5	4 941,0	4 986,7	5 185,9
an öffentliche Haushalte	"	...	1 428,8	1 364,2	1 275,3	1 246,1	1 501,9
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	27 990,3	30 623,7	35 802,4	36 404,2	36 761,9	31 728,9
an Unternehmen und Privatpersonen	"	...	25 689,1	28 921,8	29 356,7	29 612,8	26 291,0
an öffentliche Haushalte	"	...	4 934,6	6 880,6	7 047,5	7 149,1	5 435,9
* Einlagen und aufgenommene Kredite *) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	34 405,7	34 573,8	37 109,3	37 366,8	37 581,9	34 698,6
* Sichteinlagen und Termingelder	"	21 526,1	21 430,9	23 832,8	23 874,4	24 095,4	21 613,5
von Unternehmen und Privatpersonen	"	16 297,6	15 991,3	17 662,1	17 780,0	17 979,2	16 016,4
von öffentlichen Haushalten	"	5 228,5	5 439,6	5 970,7	6 094,4	6 116,3	5 597,1
* Spareinlagen	"	12 879,6	13 119,9	13 476,5	13 492,4	13 486,5	13 085,1
bei Sparkassen	"	8 206,7	8 314,2	8 550,9	8 552,9	8 546,7	8 295,2
* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	791,1	737,8	1 039,9	661,7	619,1	596,8
* Lastschriften auf Sparkonten	"	824,6	671,0	1 143,0	645,8	625,0	629,6
2. Zahlungsschwierigkeiten							
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	15	28	25	40	19	35
* Vergleichsverfahren	"	—	0	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	463	425	331	325	348	424
* Wechselsumme	Mio DM	3,8	3,2	2,7	1,6	1,9	3,9

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen. — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. — *) einschließlich durchlaufende Kredite. — *) ab Januar 1976 einschließlich durchlaufende Kredite. Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1977	August 1977	Sept. 1977	Sept. 1976
		1975	1976				
Noch: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	19 601	19 868	22 347	24 809	27 127	21 772
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 575	3 699	3 859	4 084	3 631	3 747
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 466	1 674	1 473	1 234	672	1 598
Geleistete eidesstattliche Versicherungen	"	595	626	603	650	514	623
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg *)							
Aktiengesellschaften	Anzahl	158	157	156	155	156	157
Grundkapital	Mio DM	6 872	7 115	7 297	7 339	7 339	7 188
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	7 106	7 732	8 667	8 766	8 837	7 844
Stammkapital	Mio DM	6 177	6 622	7 165	7 214	7 267	6 626
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
Gemeinschaftssteuern	Mio DM	880,8	963,8	850,8	972,6	1 345,5	1 278,5
Steuern vom Einkommen	"	518,3	587,8	445,3	611,1	906,0	810,9
Lohnsteuer *)	"	318,9	385,7	319,0	427,3	390,3	386,9
Veranlagte Einkommensteuer	"	128,6	133,1	69,7	85,3	302,7	292,4
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	42,7	15,2	39,7	5,2	5,2	9,7
Körperschaftsteuer *)	"	28,1	53,7	28,0	0,1	207,8	142,0
Steuern vom Umsatz	"	362,5	396,0	405,5	361,5	439,5	467,5
Umsatzsteuer	"	169,3	171,2	168,7	171,4	146,5	166,2
Einfuhrumsatzsteuer	"	193,2	224,8	236,7	190,0	293,0	301,3
Bundessteuern	"	904,3	844,8	922,2	889,7	972,3	893,0
Zölle	"	58,6	67,2	64,6	62,4	64,5	71,1
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	"	824,4	755,8	834,7	802,4	888,8	801,8
Landessteuern	"	47,8	54,6	44,9	88,0	46,6	29,4
Vermögensteuer	"	18,5	21,3	7,9	61,5	22,4	9,1
Kraftfahrzeugsteuer	"	12,5	12,8	14,7	9,7	13,5	10,9
Biersteuer	"	2,9	3,1	3,9	2,8	2,9	3,7
Gemeindesteuern	"	114,1	122,2	103,1	280,1	58,6	39,3
Grundsteuer A *)	"	0,0	0,7	—	—	—	—
Grundsteuer B *)	"	12,2	12,1	9,3	34,7	14,2	5,6
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	83,7	90,2	42,4	234,4	42,4	31,9
Lohnsummensteuer	"	17,7	19,4	51,0	9,9	1,6	1,4
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
Steuereinnahmen des Bundes	"	1 413,1	1 391,1	1 516,2	1 408,8	1 680,1	1 575,0
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	245,7	257,6	261,1	269,7	404,5	359,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	247,4	273,2	279,8	249,4	303,2	322,6
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	53,1	—	—	—
Steuereinnahmen des Landes	"	299,5	323,8	314,6	370,4	463,7	401,4
Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	200,9	214,0	113,3	269,7	404,5	359,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	35,1	39,7	103,3	12,7	12,7	12,6
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	53,1	—	—	—
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	138,9	151,3	26,2	351,9	155,5	131,6
Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) *)	"	52,2	59,2	63,8	234,4	42,4	31,9
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	56,3	60,2	29,3	71,8	97,0	92,3
		Vj.-Durchschnitt 1975	Vj.-Durchschnitt 1976 *)	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	3. Vj. 1977	3. Vj. 1976
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
Mio DM							
dar. Personalausgaben	"	1 000,1	1 000,1	1 044,1	1 024,7	982,7	941,8
Bauinvestitionen	"	164,4	164,4	121,1	147,3	200,8	185,4
dar. für Schulen	"	40,1	40,1	30,6	42,4	53,5	46,1
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	10,5	10,5	3,6	5,1	3,6	9,3
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	8,8	8,8	6,7	5,8	5,7	9,6
Straßen	"	20,7	20,7	10,1	14,4	26,6	19,8
Wasserstraßen und Häfen	"	22,3	22,3	13,3	16,2	34,6	26,8
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	367,2	367,2	299,4	366,1	321,2	259,3
Zuführung an Rücklagen	"	1,5	1,5	0,0	0,8	—	—
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
Mio DM							
dar. Steuern	"	1 425,4	1 425,4	1 413,3	1 535,6	1 706,3	1 389,3
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	70,5	70,5	50,7	86,5	44,7	41,0
Gebühren, Beiträge usw.	"	299,3	299,3	333,5	304,4	338,4	316,1
Entnahme aus Rücklagen	"	22,4	22,4	7,2	78,2	5,9	0,0
Schuldenaufnahme	"	423,4	423,4	170,5	35,9	226,8	253,3
3. Schuldenstand am Ende des Quartals *)							
Mio DM							
dar. am Kreditmarkt	"	7 029,6	7 620,4	7 108,9	6 970,8	7 010,1	6 776,6
bei Gebietskörperschaften	"	738,9	738,9	728,8	723,3	719,2	708,5

*) ohne RM-Gesellschaften, — *) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung, — *) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen, — *) einschl. Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten, — *) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage, — *) An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben, — *) Die von der Unterelbe Ausbau GmbH in Höhe der Ausgaben (1976: rund 31 Mio DM, 1975: rund 44 Mio DM) für die Vertiefung der Hafeneibe geleisteten Zuweisungen sind auf dem Ausgabebetitel vereinnahmt worden.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1977	Mai 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk							
Wohngebäude insgesamt	1970 = 100	151,7	159,0	162,5	166,7	168,1	160,9
dav. Einfamiliengebäude	"	152,0	159,3	163,1	167,3	168,7	161,3
Mehrfamiliengebäude	"	152,6	159,9	163,5	167,9	169,2	161,9
Gemischt genutzte Gebäude	"	147,7	154,1	157,2	160,8	162,2	155,9
Bürogebäude	"	147,1	153,7	157,1	160,8	162,0	155,4
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	141,7	147,9	150,3	154,4	156,0	149,8
				Október 1976	Januar 1977	April 1977	April 1976
Löhne und Gehälter							
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Bruttowochenverdienste							
männliche Arbeiter	DM	503	535	550	541	555	522
darunter							
Facharbeiter	"	529	558	577	566	580	547
weibliche Arbeiter	"	319	345	351	355	361	339
darunter							
Hilfsarbeiter	"	308	330	335	338	337	324
Bruttostundenverdienste							
männliche Arbeiter	"	11,72	12,47	12,76	12,76	13,09	12,20
darunter							
Facharbeiter	"	12,24	12,96	13,30	13,29	13,64	12,70
weibliche Arbeiter	"	7,99	8,46	8,60	8,72	8,96	8,33
darunter							
Hilfsarbeiter	"	7,63	8,01	8,10	8,23	8,31	7,92
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 704	2 887	2 929	2 992	3 058	2 847
weiblich	"	1 939	2 075	2 107	2 147	2 205	2 043
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	2 743	2 904	2 948	2 986	3 064	2 869
weiblich	"	1 848	1 975	2 014	2 028	2 092	1 940
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 384	2 569	2 621	2 653	2 687	2 545
weiblich	"	1 700	1 842	1 879	1 928	1 948	1 815
				Juli 1977	August 1977	Sept. 1977	Sept. 1976
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	12 544	13 008	15 308	16 402	12 716	14 003
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	8	6	9	4	2	8
Körperverletzung	"	458	451	499	617	487	500
Raub, räuberische Erpressung	"	112	104	102	159	94	123
Diebstahl	"	7 819	8 165	10 423	11 064	8 467	9 191
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	3 995	4 366	6 044	6 259	4 736	5 143
Betrug und Untreue	"	1 553	1 711	1 845	1 389	1 257	1 338
Außerdem:							
Verkehrsvergehen	"	1 629	1 542	1 690	1 527	1 586	1 478
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	6 707	5 710	4 850	5 234	4 625	5 671
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	519	647	540	574	473	566
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	30 784	34 205	37 743	34 378	30 595	32 693
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	15 149	16 091	16 451	15 352	...	15 789
dar. Feueralarme	"	500	588	517	373	...	457
dar. bekämpfte Großbrände	"	13	17	8	5	...	9
falsche Alarmlösungen und Unfugmeldungen	"	124	130	391	131	...	128
Rettungswageneinsätze	"	13 710	14 297	14 640	13 722	...	14 105
dar. für Krankentransporte	"	2 719	2 835	2 661	2 755	...	2 654
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 777	1 825	2 107	1 750	...	1 937
Hilfeleistungen aller Art	"	940	1 290	1 294	1 257	...	1 227
Außerdem:							
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	175	336	185	125	...	145

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

**AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN
IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES
1. Vj. 1977 und 4. Vj. 1976**

Großstädte ¹⁾	Bevölkerung							Arbeitsmarkt		Industrie ²⁾			
	Wohn- nung ³⁾ bevölke- re	Lebend- ge- borene	Ge- stor- bene	Saldo der natürlichen Bevölke- rungsbewegung	Zu- gezogene Personen	Fort- gezogene Personen	Bevölke- rungs- gewinn (+) oder verlust (-)	Arbeits- lose ⁴⁾	Offene Stellen ⁵⁾	Be- schäftigte	Be- schäftigte je 1 000 Ein- woh- ner	Um- satz ⁶⁾	Umsatz je 1 000 Ein- wohner
	1 000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio DM	1 000 DM
Berlin	1. Vj. 1 946 p 4. Vj. 1 951	4 228 4 213	9 276 9 403	- 5 050 - 5 190	15 726	18 501	- 7 965	38 163 33 653	7 678 6 676	188 570	97	7 116	3 647
Hamburg	1. Vj. 1 692 4. Vj. 1 699	3 167 3 235	5 955 7 169	- 2 788 - 3 934	12 873 16 696	16 842 17 683	- 6 557 - 4 921	31 778 27 889	8 771 7 307	161 761 166 763	96 98	6 890 7 690	4 072 4 526
München	1. Vj. 1 315 4. Vj. 1 315	2 505 2 300	3 663 3 237	- 1 158 - 937	16 944 19 776	16 594 18 431	+ 808 + 408	24 045 24 237	7 757 5 068	169 505 174 519	129 133	6 385 6 592	4 856 5 013
Köln	1. Vj. 983 4. Vj. 984	2 199 2 327	2 757 2 738	- 558 - 411	9 899 12 000	10 021 11 850	- 680 - 261	20 571 19 340	3 881 3 293	136 920	139	6 512	6 618
Essen	1. Vj. 672 4. Vj. 674	1 254 1 304	2 364 2 316	- 1 110 - 1 012	4 660 4 554	5 179 5 406	- 1 629 - 1 884	15 489 13 897	2 138 1 735	62 760 54 410 ⁷⁾	93 81 ⁷⁾	1 954 1 594 ⁷⁾	2 908 2 365 ⁷⁾
Düsseldorf	1. Vj. 614 4. Vj. 618	1 180 1 099	1 997 1 996	- 817 - 897	7 125 7 879	8 085 8 202	- 1 777 - 1 220	11 761 11 267	3 673 3 151	97 983	159	3 33	5 369
Frankfurt/M.	1. Vj. 642 4. Vj. 631	1 264 1 314	1 877 2 054	- 613 - 740	10 323 11 157	14 297 12 789	- 4 587 - 2 352	16 688 ⁸⁾ 15 879 ⁸⁾	7 400 ⁸⁾ 5 385 ⁸⁾	108 854	173	3 564	5 648
Dortmund	1. Vj. 617 4. Vj. 618	1 361 1 296	2 109 2 022	- 748 - 726	4 707 5 229	5 059 6 212	- 1 100 - 1 709	15 003 13 664	1 931 1 604	82 499 p 87 000	134 p 108	1 740 p 1 714	2 820 p 2 773
Stuttgart	1. Vj. 584 4. Vj. 585	1 135 1 273	1 532 1 620	- 397 - 347	9 138 10 441	9 870 12 583	- 1 069 - 2 489	5 418 5 542	5 574 4 754	126 652 126 235	217 216	6 152 5 666	10 534 9 685
Bremen	1. Vj. 567 4. Vj. 568	1 136 1 196	1 868 1 734	- 732 - 538	5 151 6 098	5 653 7 086	- 1 234 - 1 526	728 897	2 187 2 253	73 654 78 259	130 134	3 380 3 380	5 961 5 951
Hannover	1. Vj. 553 4. Vj. 556	1 038 1 093	1 878 1 779	- 840 - 686	6 269 9 127	7 806 8 542	- 2 377 - 101	18 269 16 838	6 156 2 378	92 257 93 028	167 167	2 996 3 243	5 418 5 833
Duisburg	1. Vj. 580 4. Vj. 592	1 366 1 363	1 918 1 804	- 550 - 441	3 944 4 474	5 497 6 427	- 2 103 - 2 394	10 767 10 079	1 599 1 419	104 437 99 657	180 168	3 551 3 762	6 122 6 355
Nürnberg	1. Vj. 491 4. Vj. 492	986 1 046	1 589 1 628	- 693 - 582	5 316 6 303	5 784 7 096	- 1 071 - 1 375	10 575 10 691	2 434 2 034	92 600 96 571	189 196	1 885 2 229	3 899 4 530

Großstädte ¹⁾	Bauhauptgewerbe			Bau- genehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ²⁾			Straßenverkehrs- unfälle		Steuern	
	Ge- leistete Arbeits- stunden	Um- satz ³⁾	Um- satz je 1 000 Ein- woh- ner	Wohn- gebäude	Wohnun- gen (in Wohn- u. Nicht- wohn- gebäuden)	Wohn- ge- bäude	Wohnun- gen (in Wohn- u. Nicht- wohn- gebäuden)	Um- bauer Raum der Nicht- wohn- gebäude	Frem- den- mel- dun- gen	Frem- den- mel- dun- gen je 1 000 Ein- woh- ner	Frem- den- über- nach- tungen	Per- sonen- scha- dens- unfälle	Verun- glückte insge- samt	Ge- wer- besteuer ⁴⁾	Lohn- und Ein- kom- men- steuer
	1 000	Mio DM	1 000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 m ²	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM
Berlin	1. Vj. 10 330 p 4. Vj. 9 974	557 910	286 p 466	292 528	1 851 3 693	127 .	1 458 .	341 .	221 256	114 p 131	602 678	2 956 3 524	3 765 4 513	151 973 100 340	89 840 109 525
Hamburg	1. Vj. 13 631 4. Vj. 8 277	370 p 906	219 p 533	458 470	1 360 1 355	242 808	990 4 524	357 2 105	278 328	164 193	612 609	2 501 2 898	3 284 3 793	335 591 182 816	153 849 217 622
München	1. Vj. 11 840 4. Vj. 12 642	464 728	353 554	405 283	908 751	248 291	1 253 1 335	551 861	467 555	355 422	918 1 086	1 513 1 807	2 031 2 440	178 017 209 339	123 759 150 150
Köln	1. Vj. 5 702 4. Vj. 5 702	336 341	337 249	1 062 937	40 484	370 3 118	192 1 915	178 163	181 166	387 325	1 228 1 193	1 601 1 517	141 123 103 356	22 212 179 522	
Essen	1. Vj. 4 000 4. Vj. 4 254	164 227	244 337	125 169	313 465	51 343	155 1 478	112 1 465	49 46	73 68	110 99	742 874	1 004 1 116	84 421 46 143	13 531 109 364
Düsseldorf	1. Vj. 5 300 p 4. Vj. 5 600	233 p 372	379 p 604	107 166	502 685	88 181	466 1 372	173 172	282 279	341 326	866 843	1 056 1 064	.	.	.
Frankfurt/M.	1. Vj. 5 732 4. Vj. 6 389	193 384	301 609	103 139	235 261	22 284	329 2 754	94 1 894	302 295	470 468	580 533	942 1 263	1 119 1 557	264 858 93 900	16 460 121 290
Dortmund	1. Vj. 3 900 4. Vj. 4 331	179 273	290 442	382 294	782 741	274 419	1 260 1 630	671 443	41 66	66 76	899 996	1 127 1 290	46 486 38 895	14 626 ⁵⁾ 65 441 ⁵⁾	
Stuttgart	1. Vj. 4 673 4. Vj. 5 772	252 300	432 513	164 127	337 528	69 164	221 671	122 1 168	107 120	183 205	234 284	727 769	895 1 011	116 639 102 027	12 881 126 364
Bremen	1. Vj. 3 587 4. Vj. 3 851	272 252	480 444	453 308	539 386	116 432	275 1 517	64 878	113 74	128 145	810 940	949 1 120	48 875 80 376	44 356 54 151	
Hannover	1. Vj. 3 583 4. Vj. 4 447	142 227	257 408	124 142	242 536	60 240	266 1 227	97 1 440	101 101	183 182	161 165	881 972	1 124 1 277	95 659 71 818	13 481 70 805
Duisburg	1. Vj. 3 198 4. Vj. 3 198	156 264	152 525	95 152	458 525	43 198	120 1 075	534 .	18 17	31 29	40 40	1 314	1 119 ⁶⁾	78 252 72 772	11 364 91 847
Nürnberg	1. Vj. 2 942 4. Vj. 4 101	118 240	240 488	198 206	530 481	53 339	176 837	327 898	94 121	197 246	547 707	733 919	90 525 81 127	7 912 87 352	

¹⁾ nach dem neuesten Gebietsstand. - ²⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ab 1. Quartal 1977 = Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschl. Bergbau. - ³⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. - ⁴⁾ jeweils Quartalsende. - ⁵⁾ ohne Mehrwertsteuer. - ⁶⁾ einschl. evtl. erhobener Mehrwertsteuer. - ⁷⁾ ohne Bergbau. - ⁸⁾ im Arbeitsamtsbezirk. - ⁹⁾ nur Einkommensteuer.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juni 1977	Juli 1977	Aug. 1977	Aug. 1976
		1975	1976				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 785 p	61 505,4	.	.	.	61 495
Eheschließungen	auf 1 000	6,2	5,9	6,5	6,1	.	6,6
Lebendgeborene	Einw. und	9,7	9,8	10,2	9,3	.	9,9
Gestorbene	1 Jahr	12,0	11,9	11,3	10,4	.	10,9
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 074 217	1 060 336	930 974	963 468	963 468	939 528
Arbeitslosen-Quote	%	4,7	4,6	4,1	4,3	4,3	4,1
Offene Stellen	Anzahl	236 174	234 997	261 885	254 544	254 532	263 822
Kurzarbeiter	"	773 334	277 008	256 490	94 747	94 747	65 557
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	7 616	7 428	7 243	7 258	7 290	7 039
Gehaltete Arbeiterstunden ²⁾	Mio Std.	778	783	744	667	717	686
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio DM	61 155	68 304	79 835	89 880	72 286	60 313
der. Auslandsumsatz	"	14 409	16 557	20 089	16 653	16 930	14 365
Index der industriellen Nettoproduktion (arbeitsfähig)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	104,5	110,7	120,1	102,1 p	98,6 p	97,9
Verarbeitende Industrie	"	103,2	110,9	121,7	101,9 p	98,4 p	96,8
Grundst.- u. Produktionsgüterind.	"	101,6	111,5	119,8	107,2 p	103,0 p	105,9
Investitionsgüterindustrie	"	102,1	109,0	123,6	94,5 p	91,7 p	88,2
Verbrauchsgüterindustrie	"	101,9	110,2	116,6	102,1 p	98,7 p	92,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	"	114,0	116,7	122,8	113,5 p	109,7 p	112,4
Baugewerbe	"	93,8	95,2	114,0	100,3 p	92,1 p	106,5
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	1 211	1 192	1 141 p	1 133 p	1 150 p	1 230
Gehaltete Arbeitsstunden	Mio Std.	153	149	156 p	134 p	145 p	157
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio DM	6 021	6 257	6 522 p	6 122 p	6 212 p	6 100
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	30 654	31 600	30 253	32 881	32 167	30 808
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	36 326	32 650	31 970	27 452	19 875	19 667
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	149,2	159,4	163,4	163,4	157,2	141,7
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	142,2	158,6	163,4	155,5	159,7	158,9
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1 000 t	11 248	12 469	...	...	...	15 311
dav. Empfang	"	8 619	9 651	...	...	...	11 634
Versand	"	2 629	2 818	...	...	...	3 677
Zulassungen fahrerloser Kraftfahrzeuge	Anzahl	193 544	214 309	264 752	221 293	163 249	139 712
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	"	28 144	29 975	32 751 p	34 648 p	32 546 p	31 569
Getötete Personen	"	1 239	1 234	1 264 p	1 366 p	1 282 p	1 256
Verletzte Personen	"	38 150	40 050	45 914 p	47 129 p	44 258 p	42 674
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio DM	5 933	6 717	7 130	8 030	7 637	6 796
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 333	2 572	6 952	665	671	444
Körperschaftsteuer	"	838	987	3 907	260	164	216
Steuern vom Umsatz	"	4 507	4 872	4 986	5 172	5 034	4 610
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ⁷⁾	1970 = 100	135,5	140,8	144,8	144,8	144,7	142,0
Index der Einfuhrpreise für Auslandsgüter	1970 = 100	142,3	151,8	155,7	152,6	151,8	153,6
Index der Verkaufspreise für Ausfuhrsgüter	"	136,5	141,7	144,0	143,8	143,8	142,9
Preisindex für Wohngebäude ⁸⁾ insgesamt	1970 = 100	138,9	143,7	147,2	.	152,2	146,0
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ⁹⁾	1970 = 100	134,7	140,8	147,2	147,0	146,9	141,4
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	"	130,1	136,8	146,5	145,6	144,5	137,5
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	10,40	11,08	11,19	11,26	11,48	10,69
Bezählte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	41,2	42,0	42,5	42,9	41,3	40,8

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (monatliche Berichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschäden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen am Bauwerk. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. — Quelle: Statistisches Bundesamt

HAMBURG IN ZAHLEN



Jahrgang 1977

Dezember-Heft

Monatsschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg im Jahre 1977

Bevölkerung

Einwohnerzahl bei 1 675 000 – Sterbeüberschuß nicht erhöht – Mehr Eheschließungen – Ausländerzahl geringfügig höher

Arbeitsmarkt und Lebenshaltung

Geringer Anstieg der Arbeitslosigkeit – Weniger arbeitslose Angestellte – Kurzarbeit hat zugenommen – 1977 keine Arbeitskämpfe – Leichter Rückgang der Arbeitszeiten – Lohnsteigerung stärker als 1976 – Preiszuwachsrate knapp 4 Prozent

Bildung und Kultur

Zahl der Volksschüler rückläufig, Schülerzahlen an weiterführenden Schulen erhöht – Mehr Schüler in beruflichen Vollzeitschulen – Zahl der Ausbildungsverträge gestiegen – Fast 38 000 Studenten an den Hochschulen – Erheblich mehr Museumsbesucher als im Vorjahr

Industrie

Noch kein stabiles Wachstum in der Industrie – Schwerpunkte des Beschäftigungsrückgangs in der Investitionsgüter- und Nahrungsmittelindustrie – Überwiegend exportabhängiger Umsatzanstieg

Bauwirtschaft und Wohnungsbau

Baufertigstellungen für Wohnungen um 12 Prozent höher – Preisberuhigung auf dem Bausektor – Tiefbauaufträge der Öffentlichen Hand rückläufig

Handel und Verkehr

Umsatzsteigerungen im Groß- und Außenhandel – Kürzere Aufenthaltsdauer bei Hamburgs Gästen – Erneuter Umschlagsrekord im Hafen – Nach wie vor positive Entwicklung im Container-Verkehr – Leichte Zunahme in der Binnenschifffahrt – Transportvolumen der Hafenschifffahrt gestiegen – Mehr Reisende im Flugverkehr – Weniger Fahrgäste im öffentlichen Personenverkehr – Kfz-Bestand um 3 Prozent gestiegen – Geringe Zunahme der Verkehrsunfälle mit Personenschaden

Staatsfinanzen

Öffentliche Finanzwirtschaft weiter auf dem Konsolidierungsweg – Fremdfinanzierung des Staates läßt nach – Aufwärtstrend bei den Steuereinnahmen

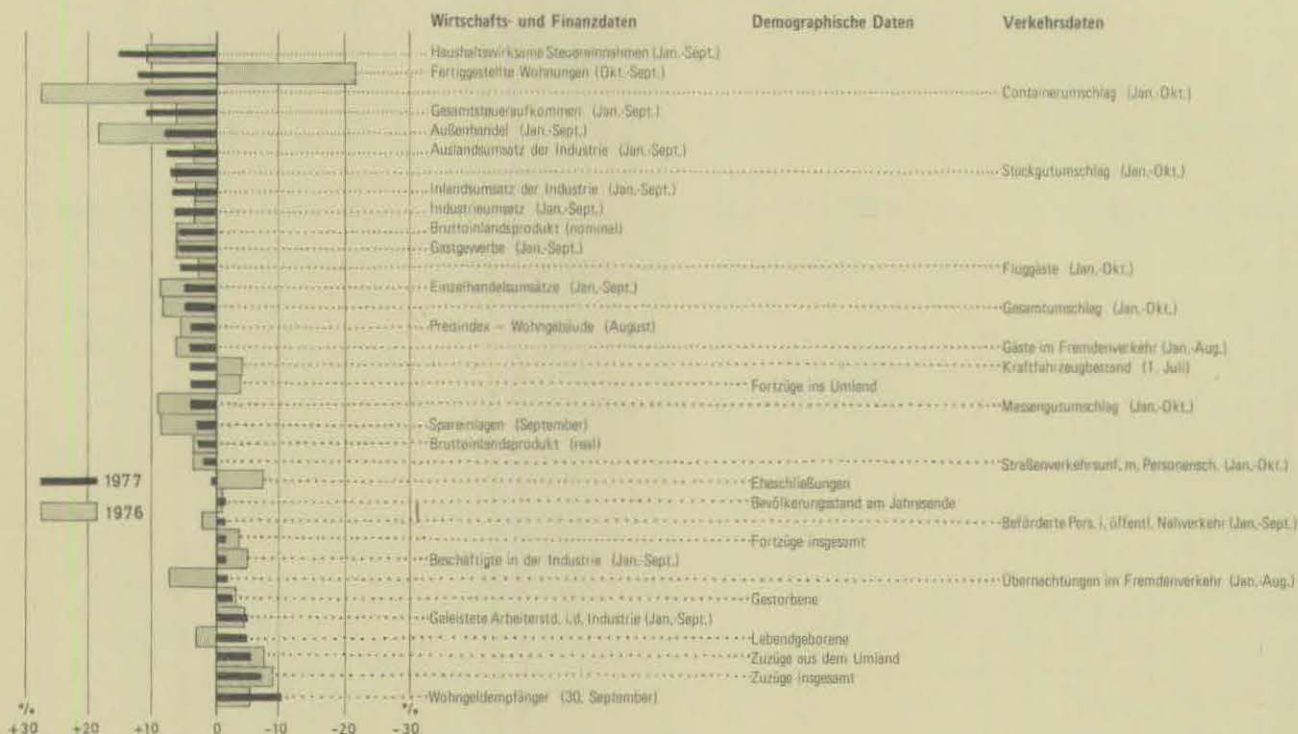
Geld und Kreditwesen

Weniger Unternehmenskonkurse, aber mehr Konkursverfahren über Nachlässe – Sparneigung zugunsten des Konsums vermindert

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 6 Prozent

Ausgewählte Veränderungsdaten 1977 und 1976



Statistisches Landesamt Hamburg

K

Bevölkerung

Einwohnerzahl bei 1 675 000

1977 hat sich der Bevölkerungsverlust der Hansestadt insgesamt fortgesetzt. Bemerkenswert ist dabei, daß sich der - deutlich weiter gestiegene - Wanderungsverlust Hamburgs dem konstant gebliebenen Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen genähert hat. Beide Komponenten haben im Jahr 1977 also fast gleich viel zur Bevölkerungsverminderung in Hamburg beigetragen.

Die Abwanderung ins Umland konnte bisher nicht gestoppt werden: Über 11 000 Personen zogen mehr in die Randkreise als von dort in die Stadt.

Dementsprechend konnte das Umland von Hamburg Bevölkerungsgewinne erzielen. Zwar gibt es sowohl in den nördlichen wie auch in den südlichen Randkreisen Sterbeüberschüsse, aber durch beachtliche Wanderungsgewinne - nicht nur gegenüber Hamburg - wird sich der Bevölkerungsstand bei Andauern der in den ersten Monaten des Jahres beobachteten Tendenzen um mehr als 15 000 Personen erhöhen - zu zwei Dritteln nördlich, zu einem Drittel südlich der Elbe. Damit wird die Einwohnerzahl der Gesamtregion (einschließlich Hamburg) auch Ende 1977 noch über 2,8 Millionen liegen.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung in Hamburg
1975 bis 1977

Art der Angaben	1975	1976	1977 (geschätzt)	Veränderung 1976 gegenüber 1977 in %
Natürliche Bevölkerungsbewegung				
Lebendgeborene	15 200	13 600	12 900	- 5,1
Gestorbene	26 100	25 300	24 600	- 2,8
Gestorbenenüberschuß	12 900	11 700	11 700	-
Eheschließungen	10 500	9 700	9 800	+ 1,0
Wanderungsbewegung insgesamt				
Zuzüge	66 600	60 600	56 300	- 7,1
Fortzüge	70 100	67 700	66 600	- 1,6
Wanderungsverlust	3 500	7 100	10 300	+
Bevölkerungsverlust	16 400	18 800	22 000	+
Wanderungsbewegung zwischen Hamburg und dem Umland 1)				
Zuzüge	19 200	17 700	16 700	- 5,6
Fortzüge	27 800	26 700	27 800	+ 4,1
Wanderungsverlust	8 600	9 000	11 100	+

1) Kreise Hzgt. Lauenburg, Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Harburg und Stade.

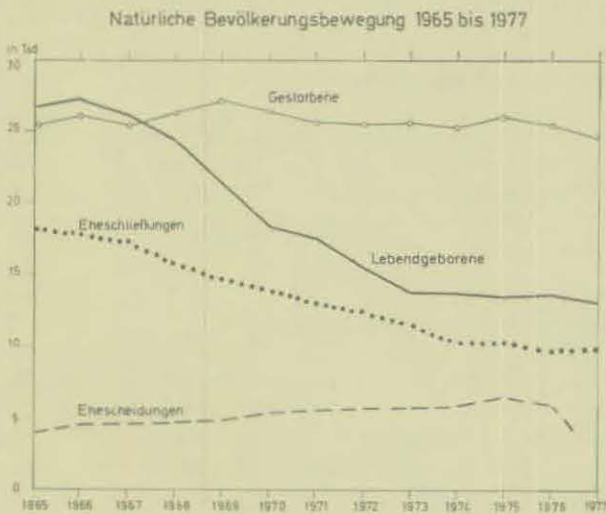
Sterbeüberschuß nicht erhöht

Nicht unerheblich ist die Zahl der Gestorbenen zurückgegangen: Insgesamt sind 700 Tote in der Hansestadt weniger zu beklagen als noch 1976. Auch die Zahl der Geborenen ist wieder zurückgegangen, nachdem im Vorjahr noch ein Stillstand der rückläufigen Geburtenentwicklung angenommen werden konnte. Damit ist der Sterbeüberschuß mit 11 700 Personen konstant geblieben.

Nachdem sich der Wanderungsverlust der Hansestadt im Jahre 1976 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt hatte, ist in 1977 eine etwas geringere Erhöhung festzustellen. Mit etwa 10 000 Personen, die mehr fort- als zugezogen sind, wird allerdings wieder ein Wanderungsverlust erreicht, der nur 1967 übertroffen worden ist. Zum einen ist das Ergebnis auf rückläufige Gewinne Hamburgs aus Fernwanderungen, d. h. auf Zuzugsüberschüsse aus Gebieten außerhalb des Umlands, zurückzuführen (+ 800), zum anderen ist die Fortzugsbewegung der Deutschen ins Umland per Saldo wieder merklich größer geworden. Insgesamt geht die absolute Zahl der Zuzüge wie auch der Fortzüge weiter zurück, die der Zuzüge mit mehr als 7 Prozent erheblich stärker als die der Fortzüge (nur gut 1,5 Prozent). Auch die Umzugshäufigkeit innerhalb der Stadt ist wesentlich geringer geworden als in den letzten Jahren. Zogen 1975 noch über 175 000 Hamburger in den Stadtgrenzen um, so reduzierte sich ihre Zahl 1976 bereits auf 150 000. 1977 sind nur noch gut 140 000 Umzüge zu erwarten, die im Hamburger Stadtgebiet eine neue Wohnung als Ziel haben.

Mehr Eheschließungen

Schaubild 2



Das Nachrücken geburtenstarker Jahrgänge in das heiratsfähige Alter hat sich im Jahr 1977 auf die Zahl der Eheschließungen ausgewirkt. Erstmals seit 1964 (Ausnahme 1975) ist sie gegenüber dem Vorjahr wieder leicht angestiegen.

Das Inkrafttreten des neuen Ehe- und Familienrechts zum 1. 7. 1977 hat in der ersten Hälfte des Jahres,

insbesondere in den beiden Monaten unmittelbar vor diesem Termin, zu einer Flut von Scheidungen geführt (4500 – einschließlich der nach dem 1. 7. 1977 rechtskräftig gewordenen, aber noch nach altem Recht durchgeführten Scheidungen). Eine im Verhältnis zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres fast verdoppelte Anzahl von Ehepartnern nutzte die Regelungen des alten Rechts noch aus, sich im gegenseitigen Einvernehmen und zu beiderseitigem Vorteil auf einfachem Wege zu trennen.

Nach dem genannten Termin war die Zahl der Anträge auf Trennung weitaus geringer als erwartet, obwohl das neue Recht beispielsweise vielen verheirateten, aber wegen Zerrüttung der Gemeinschaft getrennt lebenden Personen die Möglichkeit eröffnet hat, sich auch gegen den Willen des Ehegatten scheiden zu lassen. Möglicherweise fürchtet eine nicht unbedeutende Zahl von Scheidungswilligen die finanziellen Konsequenzen, die sich mit der Anwendung des neuen Rechts ergeben. In erster Linie dürfte jedoch der potentielle Personenkreis eine Art Wartestellung eingenommen haben, die darauf abzielt, praktische Erfahrungen, z. B. mit der neuen, nicht ganz einfachen Unterhalts- und Versorgungsregelung zu sammeln, auf eigene Verhältnisse anzuwenden sowie Vor- und Nachteile abzuwägen. Bis Ende Oktober sind nur rund 20 Scheidungen nach neuem Recht vollzogen worden, gegenüber bisher rund 1900 Trennungen in anderen vergleichbaren Zeiträumen.

Ausländerzahl geringfügig höher

In Hamburg leben Ende 1977 rund 118 500 Ausländer (Ergebnis der Fortschreibung). Das sind etwa 1200 oder 1 Prozent mehr als im Vorjahr. Grund für die Zunahme ist der hohe Geburtenüberschuß (+ 2100), der den immer noch negativen Wanderungssaldo (- 900) ausgleicht und für Zuwachs der Gesamtzahl der Ausländer sorgt. Familienzusammenführung sowie Beschäftigungsmöglichkeiten, die für Ausländer in einigen Wirtschaftszweigen (z. B. im Gartenbau oder im Gaststättengewerbe) durchaus noch bestehen, haben nicht zu soviel Zuwanderungen geführt, daß die Abwanderungen aufgrund mangelnder Arbeit in anderen Branchen ausgeglichen werden konnten. Allerdings sind die Zuzüge von Ausländern nach Hamburg in diesem Jahr nicht ganz so stark zurückgegangen wie die Fortzüge aus der Hansestadt.

Tab. 2: Wanderungen von Deutschen und Ausländern 1975 bis 1977

Art der Wanderungen	1975	1976	1977 (geschätzt)
Zuzüge			
Deutsche	49 800	44 200	41 300
Ausländer	16 800	16 400	15 000
Fortzüge			
Deutsche	52 100	50 200	50 700
Ausländer	18 000	17 500	15 900
Wanderungsverlust			
Deutsche	- 2 300	- 6 000	- 9 400
Ausländer	- 1 200	- 1 100	- 900

Gegenüber dem Vorjahr hat sich bei den Ausländern der Anteil der Frauen leicht erhöht. Der Grund dafür

dürfte vor allem in der Familienzusammenführung zu finden sein. Diese hat zusammen mit dem Geburtenüberschuß auch dazu geführt, daß die Quote der nichterwerbstätigen Ausländer deutlich um drei Prozentpunkte auf 48,5 Prozent gestiegen ist.

Zugenommen hat in erster Linie die Zahl der Ausländer aus den sechs „Anwerbeländern“ (mehr als drei Viertel der Gesamtzunahme). Zwei von drei Personen nichtdeutscher Nationalität kommen aus diesen Ländern, insbesondere aus der Türkei und aus Jugoslawien. Auffällig innerhalb dieser Gruppe ist der im Gegensatz zu den übrigen Nationen weitere Rückgang der Zahl von Portugiesen (- 1 Prozent) und Spaniern (- 5 Prozent) in Hamburg.

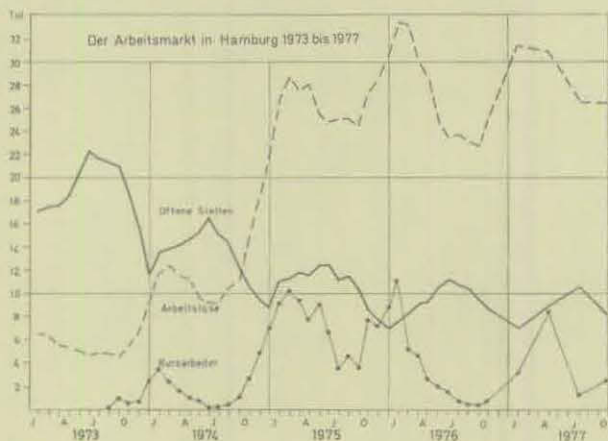
Arbeitsmarkt und Lebenshaltung

Geringer Anstieg der Arbeitslosigkeit

Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die im vorigen Jahr zu beobachten war, hat sich 1977 nicht fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen ist wieder gestiegen. Ende Oktober 1977 wurden 26 441 arbeitslose Hamburger gezählt. Das waren fast 1700 Personen mehr als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Hieraus ergibt sich ein Anstieg der Arbeitslosenzahl um 6,8 Prozent, der Männer und Frauen etwa gleich stark getroffen hat. Auch im 12-Monatsdurchschnitt (November 1976/Oktober 1977) lag die Zahl der Arbeitslosen mit monatlich 28 200 Personen um 1000 höher als im Vorjahr.

Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen - ohne Soldaten) ist in Hamburg zwar mit 3,9 Prozent im Oktober weiterhin niedriger gewesen als der Bundesdurchschnitt von 4,2 Prozent. Sie ist jedoch im Vergleich zum Vorjahresmonat etwas stärker angewachsen als im Bundesgebiet. Im Jahresdurchschnitt hat der seit 1975 zu beobachtende Trend angehalten, daß in Hamburg die Arbeitslosigkeit noch langsam zunimmt, während sie bundesweit leicht zurückgeht.

Schaubild 3



Weniger arbeitslose Angestellte

Während in den letzten Jahren die Zahl der arbeitslosen Angestellten stetig angewachsen war, konnte

Ende Oktober 1977 erstmals ein Rückgang von knapp 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr festgestellt werden. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob sich auf diesem Teilarbeitsmarkt eine Tendenzwende einstellt. In Arbeiterberufen und auch bei Lehrern hat sich die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich erhöht.

Tab. 3: Der Hamburger Arbeitsmarkt 1975 bis 1977

Stand am ...	Arbeitslose	Arbeits-suchende	Offene Stellen	Kurz-arbeiter	Arbeitslosen-quote 1)
1975 30. Sept.	24 320	32 356	10 145	3 793	3,4
1976 30. Sept.	22 612	31 534	9 531	358	3,3
1977 30. Sept.	25 046	32 868	9 228	651	3,7
30. Okt.	26 441	33 249	8 299	2 687	3,9

1) Arbeitslose je 100 abhängige Erwerbstätige (ohne Soldaten).

Kurzarbeit hat zugenommen

Wesentlich stärker als die Arbeitslosenzahl hat der Umfang der Kurzarbeit zugenommen. Von Januar bis Oktober wurden in Hamburg durchschnittlich im Monat 4600 Kurzarbeiter registriert. Im Jahr davor waren es dagegen nur 2900. Bemerkenswert ist der sprunghafte Anstieg der Zahl der Kurzarbeiter im Oktober gegenüber dem Vormonat: während im September noch 850 Personen kurzarbeiteten, waren es einen Monat später bereits fast 2700. Von der Zunahme wurden besonders Betriebe der Metallerzeugung und des Schiffbaus betroffen.

Die im Vergleich zum Vorjahr weniger günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich auch in der geringeren Zahl der offenen Stellen. Während dem Arbeitsamt im Oktober 1976 noch 8900 zu besetzende Stellen gemeldet waren, konnten im Oktober dieses Jahres nur 8300 freie Arbeitsplätze angeboten werden.

1977 keine Arbeitskämpfe

In Hamburger Betrieben gab es 1977 keine Arbeitskämpfe mit Streiks und Aussperrungen. Im Vorjahr waren dagegen fast 33 000 Arbeitstage, vor allem in Firmen des Druckereigewerbes und des Pressewesens, verlorengegangen.

Leichter Rückgang der Arbeitszeiten

Als Ergebnisse der Erhebungen Januar, April und Juli 1977 wurden in der Industrie für die Männer eine wöchentliche Arbeitszeit von 42,6 Std. und für die Frauen von 40,5 Std. errechnet. Diese lag geringfügig unter derjenigen von 1976; die Ursache ist ein Abbau von Mehrarbeitszeiten.

Lohnanstieg stärker als 1976

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste aller Industriearbeiter erhöhten sich im Durchschnitt der ersten drei Quartale auf 13,19 DM, diejenigen der Frauen auf 9,04 DM. Die Zuwachsraten, die 1976 rund 6 Prozent betragen, stiegen 1977 wieder an, und zwar auf 7,3 Prozent bzw. 7,6 Prozent.

Die Bruttowochenverdienste betragen im gleichen Zeitraum für die Arbeiter 562 DM und für die Arbeiterinnen 366 DM. Sie lagen mit 37 DM bzw. mit 24 DM um jeweils 7,0 Prozent über dem Stand von 1976. Die gegenüber den Stundenverdiensten etwas geringeren Steigerungsraten liegen in der kürzeren Arbeitszeit begründet.

Die Bruttomonatsverdienste aller männlichen Angestellten erhöhten sich im Berichtszeitraum um 6,7 Prozent auf 2858 DM, die weiblichen Angestellten kamen auf 2031 DM (+ 8,0 Prozent). In der Industrie beliefen sich die Bruttoverdienste für die männlichen Angestellten auf 3073 DM (+ 7,0 Prozent) und für die weiblichen auf 2200 DM (+ 7,6 Prozent). Im Handel, bei den Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erzielten die männlichen Angestellten Bruttoverdienste von 2700 DM, die weiblichen von 1980 DM. Die Steigerungsraten gegenüber 1976 waren bei den ersteren mit 6,4 Prozent geringer, bei den letzteren mit 8,2 Prozent höher als in der Industrie.

Preiszuwachsrate knapp 4 Prozent

Das Bemühen um Preisstabilität kommt in der weiteren Abschwächung der Auftriebendenzen bei den Verbraucherpreisen deutlich zum Ausdruck. Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet (Basis 1970 = 100) ergab im Durchschnitt der Monate Januar bis September 1977 für alle privaten Haushalte einen Stand von 146,0 und für die 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte von 145,0. Die Zunahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug 4,0 Prozent bzw. 3,7 Prozent. Das war nach 1970 die geringste Steigerung.

Tab. 4: Preisindex für die Lebenshaltung 1976 und 1977 nach Hauptgruppen Januar bis September

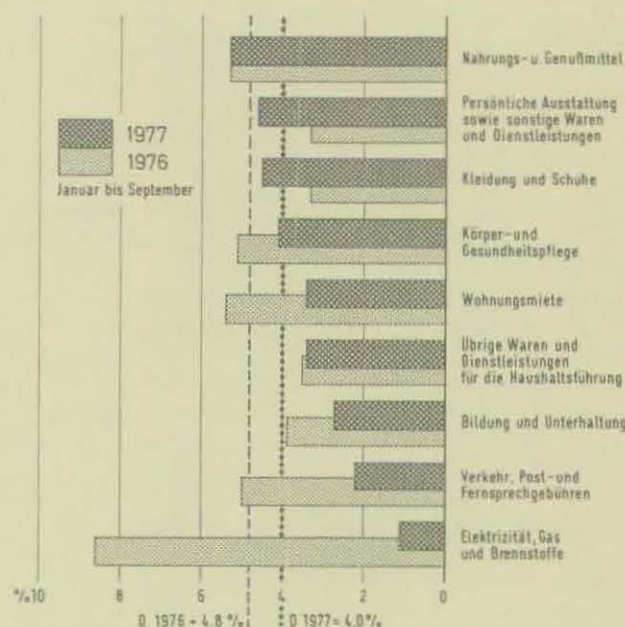
Hauptgruppen	Alle privaten Haushalte			4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte		
	1976	1977	Veränderung in %	1976	1977	Veränderung in %
	1970 = 100			1970 = 100		
Nahrungs- und Genußmittel	136,6	143,8	+ 5,3	136,5	142,7	+ 4,5
Kleidung und Schuhe	140,2	146,5	+ 4,5	140,3	146,6	+ 4,5
Wohnungsmiete	139,4	144,2	+ 3,4	142,6	147,4	+ 3,4
Elektr., Gas und Brennstoffe	176,1	178,0	+ 1,1	164,0	165,9	+ 1,2
Übrige Waren und Dienstleist. für d. Haushaltsführung	135,1	139,7	+ 3,4	131,3	135,2	+ 3,0
Verkehr, Post- und Fernspreckgebühren	149,8	153,1	+ 2,2	147,8	151,3	+ 2,4
Körper- und Gesundheitspflege	147,5	153,6	+ 4,1	138,8	143,9	+ 3,7
Bildung und Unterhaltung	135,3	138,9	+ 2,7	136,5	140,2	+ 2,7
Pers. Ausstattung sowie sonst. Waren u. Dienstleistungen	133,0	139,1	+ 4,6	137,0	144,5	+ 5,5
Insgesamt	140,4	146,0	+ 4,0	139,8	145,0	+ 3,7

Von den Teilindizes zeigten diejenigen für Nahrungs- und Genußmittel mit 5,3 Prozent bzw. 4,5 Prozent, für Kleidung und Schuhe mit jeweils 4,5 Prozent und für persönliche Ausstattung sowie sonstige Waren und Dienstleistungen mit 4,6 Prozent bzw. 5,5 Prozent

überdurchschnittliche Zunahmen gegenüber 1976, wobei jeweils der erste Wert für alle privaten Haushalte und der zweite für die 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte gilt. Am Ende der Skala stehen die Hauptgruppen Elektrizität, Gas und Brennstoffe (1,1 Prozent bzw. 1,2 Prozent) und Verkehr, Post- und Fernspreckgebühren (2,2 Prozent bzw. 2,4 Prozent). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß diese Bereiche seit 1970 mit die höchsten Preisanstiege zu verzeichnen hatten.

Schaubild 4

Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung 1976 und 1977 gegenüber dem Vorjahr nach Hauptgruppen in % Alle privaten Haushalte



Statistisches Landesamt Hamburg

Y

Bildung und Kultur

Zahl der Volksschüler rückläufig, Schülerzahlen an weiterführenden Schulen erhöht

239 600 Kinder und Jugendliche besuchten mit Beginn des Schuljahres 1977/78 eine staatliche oder private allgemeinbildende Schule in Tagesform. Damit hat sich die Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen im Vergleich zum Vorjahr wiederum nämlich um gut 2 Prozent verringert.

Dieser Rückgang betrifft allerdings nur die Volksschulen. Hier verminderte sich die Schülerzahl gemessen am Vorjahr um fast 7 Prozent auf nunmehr 116 900. Ursache hierfür ist in erster Linie die ungleichmäßige Besetzung der einzelnen Geburtsjahrgänge. So hat die Zahl der Schulanfänger im Vergleichszeitraum um 8 Prozent auf 16 800 abgenommen. Demgegenüber sind infolge der relativ stärkeren Besetzung der früheren Geburtsjahrgänge die Schülerzahlen an Realschulen um 0,2 Prozent auf 31 000 und vor allem diejenigen an Gymnasien um 2,6 Prozent auf nun 63 600 gestiegen.

17 400 oder 7 Prozent aller Schüler an allgemeinbildenden Schulen besuchen im Schuljahr 1977/78 eine Gesamtschule. Mehr als vier Fünftel der Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 5 Prozent entfallen auf die ersten vier Grundschulklassen an Gesamtschulen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß sich die Gesamtschulen Mümmelmannsberg und Steilshoop noch im Ausbau befinden.

10 300 oder 4,3 Prozent der Schüler besuchen eine private allgemeinbildende Schule, darunter fast jeder Zweite als Volksschüler. Im Gegensatz zu den staatlichen Schulen ist die Schülerzahl in den nichtstaatlichen Schulen – das gilt auch für die Volksschulen – gegenüber 1976 noch, wenn auch geringfügig, gestiegen (rund 100 Schüler).

Die Schülerzahlen an Sonderschulen sind entscheidend von der Aufnahmekapazität dieser Lehranstalten abhängig. 10 400 Schüler (ohne Realschüler) besuchten im Herbst 1977 eine Sonderschule; das sind 2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Auch die Gesamtzahl der Kinder in vorschulischen Einrichtungen hat sowohl im staatlichen wie im privaten Bereich zugenommen. 5270 Kinder besuchen seit Herbst 1977 derartige Einrichtungen. Das sind etwa 320 mehr als im Vorjahr. Der Anteil der schulpflichtigen, aber noch nicht schulreifen Kinder in Schulkindergärten hat allerdings erheblich, nämlich von 49 Prozent auf 39 Prozent im Jahre 1977 abgenommen. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß 19 staatliche Schulkindergärten in Vorschulklassen umgewandelt wurden.

Mehr Schüler in beruflichen Vollzeitschulen

Die Gesamtzahl der Schüler in berufsbildenden Schulen in Tages- und Abendform, soweit sie der Aufsicht der Schulbehörde unterstehen¹⁾, hat 1977 gegenüber dem Schuljahr 1976 um fast 7 Prozent auf gegenwärtig 59 300 zugenommen. Hier wirkt sich vor allem die von Jahr zu Jahr stärker werdende Besetzung der in die Berufsausbildung eintretenden Geburtsjahrgänge aus.

Zur Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in Hamburg wurde das Angebot in beruflichen Vollzeitschulen erweitert. So ist die Zahl der Schüler in Berufsfachschulen – dazu gehören u. a. vor allem die Handels- und Höheren Handelsschulen sowie Gewerbe-, Hauswirtschafts- und Kinderpflegerinnen-schulen in Vollzeitform – um 5 Prozent auf gegenwärtig 7200 Schüler und die Zahl der Schüler im Berufsgrundbildungsjahr mit gegenwärtig 1500 sogar auf mehr als das Doppelte gestiegen. Beim Berufsgrundbildungsjahr handelt es sich um den ersten Abschnitt einer mehrstufigen Berufsausbildung, der in Vollzeitform auf die anschließende Lehre vorbereitet. Darüber hinaus sind für Jugendliche ohne Hauptschulabschluß für das Schuljahr 1977/78 wiederum zusätzliche Werkklassen eingerichtet worden, so daß

¹⁾ Über private berufsbildende Schulen sowie die staatlichen beruflichen Schulen außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (z. B. die Schulen des Gesundheitswesens oder die Verwaltungsschulen) standen bei Redaktionsschluß noch keine aktuellen Zahlenangaben zur Verfügung. In diesen Schulen befindet sich jedoch weniger als ein Zehntel aller Schüler des berufsbildenden Schulwesens in Hamburg.

die Schülerzahl um 7 Prozent auf 1400 zugenommen hat. Auch die Schülerzahl der Hamburger Wirtschaftsgymnasien in Tages- und Abendform hat sich um knapp 2 Prozent auf gegenwärtig 1700 erhöht; die Zahl der Berufsaufbauschüler in Tagesform ist mit 460 nur unwesentlich gegenüber dem Vorjahr verändert. Dazu kommen noch 70 Schüler in Berufsaufbauschulen in Abendform.

Fachoberschulen wie auch Fach- und Technikerschulen in Tagesform haben im Schuljahr 1977/78 weniger Schüler als im Vorjahr. So besuchen gegenwärtig noch gut 2000 Schüler eine einer allgemein- oder berufsbildenden Schule angegliederte Fachoberschule. Für die Fach- und Technikerschulen in Tages- und Abendform wurden 1977 2330 Schüler ermittelt, das sind knapp 20 Prozent weniger als im Vorjahr.

Zahl der Ausbildungsverträge gestiegen

Erfreulich ist in diesem Zusammenhang – wie eine vorläufige Auszählung zeigt –, daß die Zahl der Auszubildenden in Hamburg nicht nur zahlenmäßig zugenommen hat – 38 300 Jugendliche in den Berufsschulen hatten 1977 einen Ausbildungsvertrag gegenüber nur 34 500 1976 –, sondern daß dadurch auch ein höherer Anteil – nämlich 90 Prozent gegenüber nur 87 Prozent im Vorjahr – in einem Auszubildendenverhältnis standen. Die Situation hat sich sowohl bei den männlichen wie auch bei den weiblichen Jugendlichen verbessert. 92 Prozent aller männlichen Berufsschüler und 87 Prozent aller Berufsschülerinnen hatten 1977 einen Ausbildungsvertrag; die vergleichbaren Zahlen für das Jahr 1976 lagen bei 91 bzw. 82 Prozent.

Fast 38 000 Studenten an den Hochschulen

Im Sommersemester 1977 waren – nach ersten Ergebnissen der Studentenstatistik – an den Hamburger Hochschulen (ohne Beurlaubte und Gasthörer) 37 900 Studenten eingeschrieben. Damit hat sich ihre Zahl gegenüber dem Sommersemester 1976 abermals, und zwar um 1700 oder knapp fünf Prozent erhöht.

Fast drei Viertel der Studenten – nämlich 27 700 – sind an der Hamburger Universität immatrikuliert. Die Veränderung lag hier mit weniger als vier Prozent unter dem Durchschnitt der Hamburger Hochschulen. Die Zahl der Studentinnen erreichte mit einer Zunahme um 6 Prozent gegenüber dem Sommersemester 1976 einen Anteil von 38 Prozent an der Gesamtzahl der Studenten an der Universität.

Unter den sieben Hamburger Hochschulen steht die Fachhochschule mit etwa 17 Prozent der Studenten an zweiter Stelle. Sie weist gegenüber dem Sommersemester 1976 eine leicht überdurchschnittliche Zunahme aus und würde im Sommersemester von 6300 Studenten besucht.

Die restlichen rund zehn Prozent der Studenten wurden zu gut einem Drittel von der Hochschule der Bundeswehr gestellt, deren Studentenzahl sich in den letzten beiden Jahren etwa verdoppelte.

Von den übrigen Hochschulen, auf die rund sechs Prozent der Studenten entfallen, sind die Hochschule für Wirtschaft und Politik, die Hochschule für Musik und darstellende Kunst und die Hochschule für bildende Kunst etwa gleich groß. Während sich die Zahl der Studenten an der Hochschule für Wirtschaft und Politik nur geringfügig auf 880 erhöhte, stieg sie bei der Hochschule für Musik und darstellende Kunst um zehn Prozent auf 660 an und nahm – wie bereits im davorliegenden Berichtsjahr – bei der Hochschule für bildende Künste ab, und zwar um acht Prozent auf 700 Studenten. Die Evangelische Fachhochschule für Sozialpädagogik besuchten im Sommersemester 1977 150 Studenten.

Erheblich mehr Museumsbesucher als im Vorjahr

Die traditionell vielfältige Hamburger Kulturszene ist in diesem Jahr durch ein besonderes Frühlings- und Sommerprogramm zusätzlich angereichert worden. Mit neuen Formen kultureller Kontakte wurde in den vergangenen Monaten versucht, die Bürger Hamburgs und die auswärtigen Gäste der Stadt durch eine den gewohnten Rahmen verlassende Darbietungsart noch stärker für künstlerische und kulturelle Ereignisse zu interessieren.

So standen die Hamburger Musikwochen unter dem Motto „Musikkontakte unterwegs zum Hörer“. Es gab – wie schon 1976 – den Büchermarkt „Literatrubel“ mit seinem bunt gemischten literarischen Programm, und bei den bislang „klassischen“ Rathauskonzerten wurde nun auch Pop- und Jazzmusik gespielt. Neu waren die Mittwochmittag-Veranstaltungen „Schlag zwölf“ oder „Klock zwölf“, in denen Liedermacher, Musikgruppen, Artisten und Autoren im Freien auf einer Straßenbühne auftraten. Straßentheater, vorgeführt von vielen in- und ausländischen Gruppen, bildete auch den Mittelpunkt des diesjährigen „Alstervergnügens“. An weiteren Ereignissen des Kultursommers 1977 sind hervorzuheben die erfolgreichen Ballett-Tage, ein stark besuchtes Lyrikfestival, die reizvoll aufgemachten Arkadenkonzerte und die die Theatersaison 1977/78 eröffnenden Schauspielwochen.

Bei den unter freiem Himmel abgehaltenen Veranstaltungen wurde der Spaß der Zuschauer häufig durch das wenig schöne Wetter dieses Sommers getrübt. Die unfreundliche Witterung hat aber andererseits den Museen gute Dienste geleistet, die in diesem Jahr eine beachtliche Aufwärtsentwicklung der Besucherzahlen vorweisen können. Selbstverständlich sollen mit der Bemerkung über die Witterungsverhältnisse nicht die eigenen Aktivitäten der Museen geschmälert werden, die – etwa durch mehrere attraktive Sonderausstellungen, – das ihre zu der stolzen Besucherbilanz beigetragen haben. Um ein knappes Viertel ist die Besucherzahl in den staatlichen Museen Hamburgs im ersten Dreivierteljahr 1977 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres angestiegen. Bereits 861 000 Besucher haben in den ersten neun Monaten dieses Jahres den Weg in die Museen gefunden. Der 1976 auch im Zusammenhang mit der Wiedereinführung von Eintrittsgebühren zu verzeichnende leichte Rückgang der Besucherzahlen ist damit mehr als ausgeglichen.

Eine besonders hohe Besuchersteigerung erzielte das Museum für Kunst und Gewerbe, das in diesem Jahr sein 100jähriges Gründungsjubiläum begeht. Als überaus zugkräftig erwies sich die Ausstellung über die Mode um 1789 unter dem Titel „Der letzte Schrei“; an dieser Ausstellung hatten sich alle Hamburger Museen mit Beiträgen beteiligt. Aber auch die Ausstellungen zum 100jährigen Jubiläum des Museums über „Historismus in Norddeutschland“ und „Barockplastik in Norddeutschland“ gewannen sehr viele Besucher.

Ebenfalls einen überdurchschnittlichen Zuwachs der Besucherzahlen vermag das Altonaer Museum – Norddeutsches Landesmuseum – zu melden. Sonderausstellungen waren den zoologischen Gärten („400 Jahre Zoo“) und dem Tee („Zur Kulturgeschichte eines Getränks“) gewidmet. Ein Teil der zahlenmäßigen Zunahme der Besucher ist dadurch begründet, daß das zu diesem Museum gehörende Jenisch-Haus, nachdem es rund eineinhalb Jahre wegen Renovierung geschlossen war, im April wieder eröffnet werden konnte.

Mehr Besucher als von Januar bis September 1976 hatte in den ersten drei Quartalen dieses Jahres auch das Museum für Völkerkunde. Von den umfangreichen Schausammlungen des Museums dürften gegenwärtig die seit Ende März gezeigte Ausstellung „Bali – Alltag einer Trauminsel“ sowie die neu gestalteten Abteilungen „Kulturen und Geschichte Afrikas“ und „Alt-Ägypten“ die Besucher am meisten interessieren.

Bei den übrigen staatlichen Hamburger Museen fiel die prozentuale Zunahme der Besucherzahlen in den ersten neun Monaten des Jahres 1977 nicht ganz so hoch aus wie bei den drei bisher genannten Museen. Dies gilt ebenso für das Planetarium. Das Museum für Hamburgische Geschichte blieb trotz des unterdurchschnittlichen Besucherzuwachses das Museum mit dem absolut größten Zustrom. Die Kunsthalle hatte einen großen Erfolg mit der Ausstellung „Kunst – was ist das?“ – einer breit angelegten Darstellung all dessen, das mit dem Begriff Kunst in Verbindung gebracht werden kann –, erreichte im ganzen aber nur wenig mehr Besucher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Das einzige Museum mit einer kleineren Besucherzahl als 1976 ist das Helms-Museum; der überwiegende Anteil der für das Helms-Museum gezählten Besucher entfällt aber stets auf das Museumsdorf am Kiebekberg, und der Besuch dieses Freilichtmuseums ist nun allerdings durch das regnerische Wetter nicht gefördert, sondern deutlich beeinträchtigt worden.

Für die Hamburger Volkshochschule, die sich bisher regelmäßig als eine Einrichtung mit steigenden Hörerzahlen darstellte, sind für das Arbeitsjahr 1976/77 gesunkene Hörerfrequenzen zu registrieren. Mit knapp 90 000 Teilnehmern in den drei Trimestern des letzten Arbeitsjahres wurde die entsprechende Zahl des vorangegangenen Arbeitsjahres um fünf Prozent unterschritten. Nach wie vor belegt jeder zweite Hörer der Volkshochschule Sprachkurse. Aus dem nicht sehr umfangreichen aktuellen Zahlenmaterial der Kulturstatistik kann zum Abschluß dieses Abschnitts berichtet werden, daß die Hamburger

Bücherhallen ihre Buchausleihungen in den ersten neun Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit 1976 erneut gesteigert haben. Die prozentuale Erhöhung nimmt sich mit zwei Prozent zwar auf den ersten Blick gering aus, doch bedeutet diese Steigerungsrate eine absolute Erhöhung der Ausleihungen um über 120 000 Bände. Insgesamt haben die Bücherhallen im Jahr 1977 bis Ende September 5 816 000 Bände ausgegeben. Im rechnerischen Durchschnitt hat damit jeder Hamburger im Alter von mehr als zehn Jahren in den ersten drei Quartalen dieses Jahres vier Bücher aus den öffentlichen Bücherhallen entliehen.

Industrie

Noch kein stabiles Wachstum in der Industrie

Die Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung im Produzierenden Gewerbe bezieht sich in diesem Jahr allein auf wenige statistische Grunddaten aus dem Bereich der Industrie. Im Zuge der Umstellung und Neuorientierung der laufenden Konjunkturberichterstattung haben sich während der Datenermittlung und -aufbereitung Verzögerungen ergeben, so daß zur Zeit für das Baugewerbe sowie das Produzierende Handwerk noch kein Zahlenvergleich mit dem Vorjahr möglich ist. Auch hinsichtlich der Industrie beschränkt sich die Betrachtung auf Meldungen der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.

Nach den bisherigen Monatsergebnissen zeichnet sich für das laufende Wirtschaftsjahr bei der Hamburger Industrie eine weitere Verbesserung der schon 1976 zu beobachtenden leichten Wachstumstendenzen ab. Vor allem die deutliche Steigerung der Absatzwerte läßt darauf schließen, daß das Rezessions-tief des Jahres 1974 vorerst überwunden ist. Allerdings zeigen die nach wie vor rückläufigen Beschäftigtenzahlen, daß dieses Wachstum noch nicht stabil genug ist, um ohne weitere Impulse – namentlich für die Investitions- und Grundstoffindustrien – einen kontinuierlichen und durchgreifenden Aufschwung zu gewährleisten. Insofern hat sich gegenüber 1976 keine wesentliche Änderung ergeben. Anders als damals ist die augenblickliche Situation jedoch relativ einseitig bestimmt von einem kräftigen Anstieg der privaten Nachfrage nach Verbrauchsgütern sowie Nahrungs- und Genußmitteln, vor allem aus dem Ausland. Dagegen muß die Lage in den meisten Investitionsgüter- und Grundstoffbranchen, auch wegen der noch schleppenden Entwicklung der Inlandsaufträge, weiterhin als labil angesehen werden. Immerhin ist zu erwarten, daß der Wert der insgesamt von der Industrie abgesetzten Waren 1977 bei gemäßigttem Preisauftrieb die 29-Milliarden-Grenze erreichen wird. Damit läßt sich erstmals nach der Rezession auch wieder ein reales Umsatzplus von gut 3 Prozent errechnen.

Für die verbleibenden Monate des Jahres ist tendenziell noch mit einer geringen Abnahme der Beschäftigtenzahl zu rechnen. Der Jahresdurchschnitt wird vermutlich aber kaum unter 160 500 fallen, da anzunehmen ist, daß die Unternehmer die mit den inzwischen beschlossenen Steuervergünstigungen verbundenen Absatzerwartungen auch bei ihren Personalplänen für das kommende Jahr berücksichtigen werden.

Schwerpunkte des Beschäftigungsrückgangs in der Investitionsgüter- und Nahrungsmittelindustrie

In den bisherigen neun Monaten waren bei den etwa 800 hier zugrundeliegenden Mittel- und Großbetrieben der Industrie im Durchschnitt 160 600 Personen tätig. Das sind knapp 2 Prozent weniger als bis zum September 1976. Der Rückgang der Beschäftigtenzahlen ist demnach auch 1977 noch nicht ganz zum Stillstand gekommen, ist jedoch um etwa die Hälfte niedriger als im Vorjahr. Ein exakter Vergleich der Beschäftigtenzahlen wird in diesem Jahr zusätzlich dadurch erschwert, daß mit der Umstellung der Statistiken im Produzierenden Gewerbe ab Januar 1977 erstmals auch Daten für nicht-industrielle Betriebsteile anzugeben waren. Nach dem alten Konzept waren diese Aktivitäten nicht einzubeziehen. Insofern ist die Gegenüberstellung der Gesamtbeschäftigten von 1976 und 1977 an sich methodisch nicht einwandfrei. Überprüfungen der Einzelergebnisse vor und nach der Umstellung haben jedoch ergeben, daß in der weit überwiegenden Zahl der Fälle die Betriebe schon damals Gesamtbeschäftigtenzahlen (also unter Einschluß nicht-industrieller Betriebsteile) gemeldet haben. Aus betriebsinternen Gründen waren sie häufig nicht in der Lage, einigermaßen genaue Trennungen vorzunehmen. Bei den rund 5700 sonstigen Beschäftigten handelt es sich überwiegend um für Handels- oder andere nicht-produzierende Bereiche tätige Personen in den Hauptverwaltungen großer Unternehmen. Aus den genannten Gründen entspricht der hier angestellte Beschäftigtenvergleich besser den Realitäten als bei Verwendung der Angaben ohne nicht-industrielle Betriebsteile. Allerdings dürfte der Beschäftigtenrückgang insgesamt etwas höher anzusetzen sein als hier ausgewiesen.

Die Zahl der Arbeitsplätze verringerte sich um insgesamt 2800, davon entfielen allein 2400 auf die drei beschäftigungsintensivsten Hamburger Branchen, die Elektrotechnik, den Maschinenbau und den Schiffbau. In erster Linie waren also tätige Personen der Investitionsgüterindustrie betroffen, die besonders durch die in der zweiten Jahreshälfte wieder nachlassenden Auslandsaufträge und gleichzeitig nur geringe Fortschritte auf dem inländischen Absatzmarkt beeinträchtigt war. Nur wenige – in der Hansestadt ohnehin schwach besetzte – Industriezweige konnten dagegen den Arbeitsmarkt durch zusätzlich eingestelltes Personal entlasten, so beispielsweise die Holzverarbeitung, der Straßenfahrzeugbau und die Textilherstellung.

Weitaus stärker als die Beschäftigtenzahl, nämlich um fast 5 Prozent, ging der Arbeitseinsatz, gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, zurück. Eine ähnliche Tendenz war auch 1976 im beginnenden Aufschwung festgestellt worden. Damit bestätigt sich erneut, daß die Industrie gerade in Phasen wiederanlaufenden Produktions- und Umsatzwachstums zunächst besonders um Rationalisierung bemüht ist. Eine vorläufige Auswertung der Betriebsmeldungen zeigt allerdings, daß das Produktionsvolumen im ersten Halbjahr 1977 zwar gestiegen ist, jedoch nicht mehr in allen Zweigen gleichmäßig zunimmt wie noch vor einem Jahr. So wird die Grundstoffindustrie mit einer Abnahme des Arbeitseinsatzes von etwa 3 Prozent und beinahe unveränderten Produktionsmengen

kaum Produktivitätsfortschritte erzielt haben, nachdem 1976 noch ein beträchtlicher Zuwachs registriert werden konnte. Einen starken Rückgang der Stundenzahl mußten diesmal auch die Investitionsgüterhersteller hinnehmen (– 5,5 Prozent). Berücksichtigt man die Preissteigerungen auf der Erzeugerseite, so dürften die Produktivitätsgewinne bisher auch in diesem Bereich nur gering ausgefallen sein. Ganz im Gegensatz zur vorjährigen Entwicklung gab es bei den Konsumgüterproduzenten diesmal eine größere Anzahl von Zweigen mit expandierendem Output. Rationalisierungserfolge sind hier vor allem im Nahrungsmittelsektor bei einer um fast ein Zehntel niedrigeren Arbeiterstundenzahl unverkennbar. Andererseits fallen diese hohen Abnahmen überwiegend in die zweite Jahreshälfte und kündigen gemeinsam mit der ebenfalls wieder rückläufigen Produktionsleistung bereits die saisonüblichen Einbußen im Winterhalbjahr an.

Tab. 51 Entwicklung der Industrie¹⁾ in Hamburg 1976 und 1977

Art der Angaben	Einheit	1976	Januar bis September		Veränderung in %
			1976	1977	
Beschäftigte im Konstdurchschnitt	Anzahl (ME)	162 983	163 453	160 652	+ 1,7
Gelohnte Arbeiterstunden	in 1000	171 773	157 170	150 917	+ 4,9
Bruttogehälter der Löhne und Gehälter	in Mio DM	4 944	5 586	5 750	+ 4,6
Gesamtumsatz (o. RÜWS)	"	26 887	19 372	20 773	+ 7,2
dav. Inlandsumsatz	"	21 865	15 858	16 951	+ 7,0
auslandsumsatz	"	5 022	3 514	3 822	+ 8,2
dav. Grundstoff- und Produktionsgüter	"	10 540	8 082	8 555	+ 5,4
Investitionsgüter	"	8 291	5 654	5 997	+ 6,0
Verbrauchsgüter	"	1 264	946	1 019	+ 11,7
Nahrung- und Genussmittel	"	6 377	4 189	4 361	+ 14,4

¹⁾ Hauptbeteiligte Betriebe mit in allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (ohne Bauindustrie und ohne Energieversorgung).

Überwiegend exportabhängiger Umsatzzanstieg

Der Gesamtumsatz der Industrie erreichte bis Ende September eine Höhe von fast 21 Mrd DM und lag um mehr als 7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Wachstumsrate konnte dadurch verdoppelt werden, daß von beiden Absatzrichtungen verstärkte, wiederum fast gleichhohe Impulse ausgingen. Die Inlandsumsätze stiegen um 7 Prozent und die Verkäufe ins Ausland sogar um knapp über 8 Prozent, beide mit jeweils sehr unterschiedlichen Anteilen in den einzelnen Industriezweigen. Wie in jedem Jahr weist das Exportgeschäft allerdings seit August wieder die üblichen Schwächetendenzen auf.

Ausschlaggebend für die erneute Verbesserung der konjunkturellen Gesamtsituation war zunächst der äußerst rege Absatz in den meisten Betrieben der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Ihr diesjähriges Umsatzplus betrug über 14 Prozent, wodurch die teilweise hohen Verlustraten aus dem Jahr 1976 durchweg ausgeglichen wurden. Lediglich die Nahrungsmittelindustrie sowie die Spirituosen-, Mineralwasser- und Limonadenfabriken meldeten sinkende Umsätze. Dies war speziell bei den Getränkeherstellern eine Folge der nicht gerade guten Witterungsbedingungen wäh-

rend des Sommerhalbjahres. Im übrigen lag das Schwergewicht der Umsatzsteigerung eindeutig im Verkauf an das Ausland, so daß die Exportquote aller beteiligten Betriebe von etwa 8 auf fast 11 Prozent kletterte.

Der zweite Bereich mit relativ hohem Umsatzzanstieg war die Verbrauchsgüterproduktion, die um beinahe 12 Prozent und damit doppelt so stark wie 1976 expandieren konnte. Mit Ausnahme der Bekleidungsindustrie hatten hieran alle Branchen den gleichen Anteil. Auch in dieser Gruppe dominierte die ausländische Nachfrage, vor allem nach Kunststoffzeugnissen und Textilien. Die Exportquote erhöhte sich hier auf 14 Prozent.

Am geringsten war der Umsatzzanstieg in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie. Mit diesmal nur ungefähr + 3 Prozent wurde das Vorjahreswachstum weit unterschritten. Der Grund hierfür ist die allgemeine Stagnation der Inlandsnachfrage. In einigen Zweigen, wie zum Beispiel der NE-Metallindustrie, der Chemie und der Erzeugung von Steinen und Erden konnten sogar rückläufige Inlandsumsätze nur durch erhöhten Absatz auf ausländischen Märkten wettgemacht werden. Allein im Mineralölsektor sowie in der Gummi- und Asbestverarbeitung zeigten die Umsätze innerhalb der Bundesrepublik dank der guten Konjunktur der Kraftfahrzeugbranchen im großen und ganzen einen befriedigenden Verlauf.

Die Investitionsgüterindustrie war in erster Linie von Zunahmen der Inlandsnachfrage beeinflusst, während die Exporte zurückgingen. Allerdings läßt das 6prozentige Gesamtwachstum noch keineswegs auf einen endgültigen konjunkturellen Durchbruch schließen, da nur in wenigen Zweigen auch reale Fortschritte erzielt werden konnten. Außerdem verlief die Entwicklung innerhalb dieser Gruppe noch zu uneinheitlich. Die schon 1976 gut erholte optische Industrie und neuerdings der Straßenfahrzeugbau hatten nominell die größten Verkaufserfolge aufzuweisen. Der Stahl- und Leichtmetallbau profitierte hauptsächlich von dem stark ausgedehnten Auslandsbedarf. Einziger Zweig mit negativer Umsatzveränderung ist abermals der Schiffbau, zumal im Exportgeschäft erneut Verluste verbucht werden mußten.

Bauwirtschaft und Wohnungsbau

Baufertigstellungen für Wohnungen um 12 Prozent höher

Im Zeitraum von Oktober 1976 bis September 1977 wurden insgesamt etwa 9800 Wohnungen gebaut. Diese Zahl lag um 12 Prozent über dem Niveau des vorangegangenen Zeitabschnitts. Die durchschnittliche Wohnfläche der Wohnungen beträgt heute knapp 77 m² und ist gegenüber dem Vorjahr erneut etwas angestiegen. Von den fertiggestellten Wohnungen wurde fast zwei Drittel öffentlich gefördert; ihre Zahl ist in diesem Zeitraum um zwei Fünftel angestiegen, während bei den nicht öffentlich geförderten Wohnungen ein starker Rückgang (– 18 Prozent) zu verzeichnen ist.

Tab. 6: Baugenehmigungen und Baufertigstellungen
in Hamburg 1975/76 und 1976/77

Art der Angaben	Oktober 1975 bis September 1976	Oktober 1976 bis September 1977	Veränderung in %
Baugenehmigungen			
Wohngebäude	1 867	1 930	+ 3,4
Nichtwohngebäude	578	418	- 27,7
Umbauter Raum in 1000 m ³	4 579	3 678	- 19,7
Nutzfläche in 1000 m ²	867	596	- 31,3
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	11 982	4 597	- 61,6
Baufertigstellungen			
Wohngebäude	1 520	1 709	+ 29,5
Wohnfläche in 1000 m ² 1)	640	748	+ 16,9
Durchschnittliche Wohn- fläche je Wohnung in m ² 1)	74,5	76,6	+ 2,8
Nichtwohngebäude	545	510	- 6,4
Umbauter Raum in 1000 m ³	5 731	3 866	+ 3,6
Nutzfläche in 1000 m ²	676	756	+ 11,8
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	8 705	9 762	+ 12,1
darunter öffentlich gefördert			
absolut	4 509	6 316	+ 40,1
in %	51,8	64,7	

1) einschl. Wohnfläche in Nichtwohngebäuden, jedoch ohne
Bnumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Von allen fertiggestellten Wohnungen gehörten rund ein Drittel zu größeren Bauvorhaben in folgenden Stadtteilen:

Stadtteil	Zahl der Wohnungen
Hummelsbüttel	1 235
Lokstedt	450
Wilhelmsburg	311
Horn	265
Billstedt	244
Steilshoop	225
Rissen	167
Stellingen	132
Ohlsdorf	114
Gr. Borstel	110

Im Nichtwohnungsbau ist die Zahl der Gebäude um 6 Prozent zurückgegangen, der umbaute Raum dagegen wies eine Zunahme von 4 Prozent auf; beachtlich war die Steigerungsrate der Nutzfläche (+ 12 Prozent). Es wurden also im Durchschnitt Nichtwohngebäude größeren Zuschnitts fertiggestellt als in den vorangegangenen zwölf Monaten.

Gemessen an den veranschlagten reinen Baukosten handelte es sich bei den im Berichtszeitraum errichteten zehn absolut größten Bauvorhaben im Nichtwohnungsbau um folgende Objekte:

- drei Verwaltungs- und Bürogebäude in Winterhude, Altona-Altstadt und Harburg,
- ein Ärztezentrum in Billstedt/Mümmelmannsberg,
- eine Apotheke in Eppendorf für das Universitätskrankenhaus,
- zwei gewerbliche Betriebsgebäude in Hummelsbüttel und Stellingen,
- zwei Verfügungsgebäude (Institutsgebäude) der Universität in Rotherbaum und
- ein Reinwasserbehälter in Rothenburgsort.

Das derzeitige Bild bei den Baugenehmigungen läßt erwarten, daß trotz der günstigen Kapitalmarktverhältnisse in den kommenden Monaten mit erheblich geringeren Fertigstellungen von Wohnungen gerechnet werden muß. Von Oktober 1976 bis September 1977 wurden rund 4600 Wohnungen genehmigt, im Vergleich zu den 12 Monaten vorher eine Abnahme um mehr als drei Fünftel. Dagegen hat die Zahl der genehmigten Wohngebäude geringfügig zugenommen (+ 3 Prozent). Diese entgegengesetzte Entwicklung ist ein Indiz dafür, daß im Vergleich zu früher offenbar wesentlich mehr Ein- und Zweifamilienhäuser zum Bau genehmigt worden sind, während die Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser stark rückläufig waren. Im Nichtwohnungsbau ist sowohl bei der Zahl der Gebäude als auch beim umbauten Raum und der Nutzfläche eine stark negative Tendenz zu beobachten.

Preisberuhigung auf dem Bausektor

Der Preisindex für Wohngebäude stieg von 160,9 im August 1976 um 4,5 Prozent auf 168,1 im August 1977 (1970 = 100). Wie beim Preisindex der Lebenshaltung schwächte sich der Preisauftrieb im Vergleich zum Vorjahr ab. Die gleiche Steigerung wurde auch für Ein- und Mehrfamiliengebäude errechnet, dagegen blieb die Steigerungsrate mit 4,0 Prozent bei gemischtgenutzten Gebäuden unter dem Durchschnitt. Der Preisanstieg für Rohbauarbeiten ist stets

Tab. 7: Preisindizes für Bauwerke in Hamburg
im August 1976 und 1977
Bauleistungen am Bauwerk
1970 = 100

Bauwerkearten	August 1976	August 1977	Veränderung in %
Wohngebäude	160,9	168,1	+ 4,5
davon Rohbauarbeiten	147,6	153,8	+ 4,2
Ausbauarbeiten	172,8	180,9	+ 4,7
Einfamiliengebäude	161,3	168,7	+ 4,6
Mehrfamiliengebäude	161,9	169,2	+ 4,5
Gemischt genutzte Gebäude	155,9	162,2	+ 4,0
Bürogebäude	155,4	162,0	+ 4,2
Gewerbliche Betriebsgebäude	149,8	156,0	+ 4,1
Straßenbau	119,2	121,9	+ 2,3
Brücken im Straßenbau	137,5	142,5	+ 3,6

schwächer als für Ausbauarbeiten und hat gegenüber 1970 im ersten Fall zu einer Verteuerung von 54 Prozent, im letzteren von 81 Prozent geführt.

Die Preise für Nichtwohngebäude – Bürogebäude und gewerbliche Betriebsgebäude – zogen nicht so stark an wie bei den Wohngebäuden (4,2 Prozent bzw. 4,1 Prozent).

Im Straßenbau erhöhte sich der Index auf 121,9 und in der Bauwerksart „Brücken im Straßenbau“ auf 142,5 im August 1977. Die Zunahmen gegenüber 1976 lagen mit 2,3 Prozent bzw. mit 3,6 Prozent – wie auch im Vorjahr – erheblich unter denjenigen im Hochbau.

Tiefbauaufträge der Öffentlichen Hand rückläufig

Von Oktober 1976 bis September 1977 betrug der Wert der öffentlichen Tiefbauvorhaben (im Einzelbetrag von mindestens 25 000 DM) rund 409 Mio DM. Dieser Betrag lag damit um 31 Mio DM bzw. 7 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Überdurchschnittlich stark war der Rückgang bei den Tiefbaumaßnahmen an Bundeswasserstraßen, die jedoch nur einen Anteil von 8 Prozent an den gesamten Tiefbauausgaben ausmachten, sowie bei den sonstigen Tiefbauten, zu denen vor allem auch die Arbeiten im Zusammenhang mit der City-S-Bahn gehören.

Rückläufig entwickelten sich auch die Vergaben für den Straßenbau. Zugenommen haben dagegen die Aufträge für wasserwirtschaftliche Tiefbauten – dazu gehört überwiegend der Sammler-(Siel-)bau sowie die Ausgaben für den Straßenbrückenbau.

Tab. 8: Auftragsvergaben¹⁾ im Tiefbau in Hamburg
1975/76 und 1976/77
in Mio DM

Art der Tiefbaumaßnahmen	Oktober 1975 bis September 1976	Oktober 1976 bis September 1977	Veränderung in %
Straßenbauten	85,1	83,1	- 2,4
Straßenbrückenbauten	18,6	19,6	+ 5,4
Tiefbauten an Bundeswasserstraßen	55,8	34,0	- 39,1
Wasserwirtschaftliche Tiefbauten	138,5	165,7	+ 19,6
Sonstige Tiefbauten	142,2	106,8	- 24,9
Tiefbaumaßnahmen insgesamt ²⁾	440,2	409,2	- 7,0
dar. Einzelaufträge von 1 Mio DM und mehr	245,4	204,1	- 16,8

1) Einzelaufträge von mindestens 25 000 DM Auftragssumme, einschl. des vom Bauherrn gestellten Materials.

2) ohne die von der OFD Hamburg verwalteten Auftragsvergaben für Bundesbauten.

Zu den absolut größten Tiefbaumaßnahmen in der Berichtsperiode gehörten:

44,4 Mio DM für S-Bahn-Bauten in Hamburg-Mitte und im Bezirk Harburg

36,4 Mio DM für den Bauabschnitt Nord des Sammlers Harburg

16,0 Mio DM für den Neubau einer Kaimauer (Oswaldkai im Hamburger Freihafen)

12,8 Mio DM für den Bauabschnitt Süd des Sammlers Ost im Gebiet Veddel/Rothenburgsort

Handel und Verkehr

Umsatzsteigerungen im Groß- und Außenhandel

Im Hamburger Groß- und Außenhandel war die Geschäftsentwicklung sehr unterschiedlich. Verliefe der Umsatzzuwachs bei Getreide-, Futter- und Düngemitteln und bei Nahrungs- und Genußmitteln überdurchschnittlich gut, so konnten die anderen Bereiche nur geringe Steigerungsraten verzeichnen. Da im dritten Quartal dieses Jahres Abschwächungstendenzen deutlich wurden, dürfte die Umsatzsteigerung für das

ganze Jahr 1977 gegenüber 1976 unter 10 Prozent liegen.

Im Einzelhandel ist nach der günstigen Entwicklung des Vorjahres ein geringeres Kaufinteresse zu spüren. So zeichnete sich bis einschließlich September eine nominale Umsatzsteigerung von nur 5 Prozent ab, die preisbereinigt fast einer Stagnation gleichkam. Damit verlief die Entwicklung in Hamburg etwas ungünstiger als im Bundesgebiet, wo der Umsatz nominal um 7 Prozent stieg.

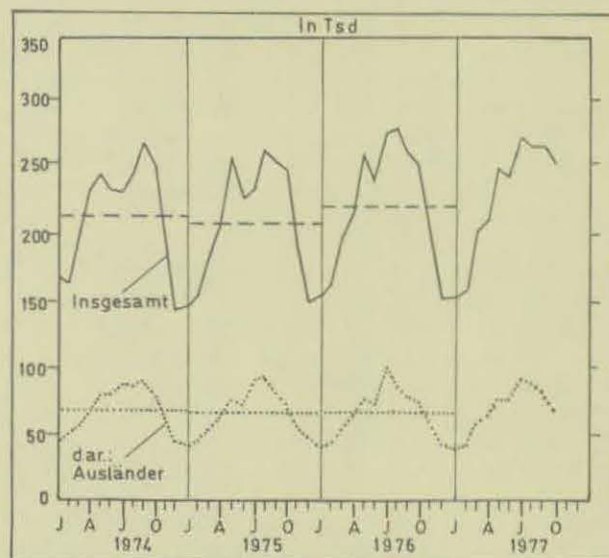
Im Gegensatz zu den Warenhäusern, die ihren Umsatz nicht erhöhen konnten, verzeichnete der Fachhandel, auf den gut zwei Drittel des Einzelhandelsumsatzes entfallen, eine Steigerung von 8 Prozent. Erwähnenswert ist, daß die größeren Filialunternehmen mit einem Plus von 10 Prozent weit stärker expandierten als die kleineren Firmen mit nur knapp 5 Prozent. Die höchsten Zuwachsraten konnten im Einzelhandel mit Blumen und Pflanzen, mit Seifen und Reinigungsmitteln, mit Papier- und Büroartikeln und mit Spielwaren erzielt werden; aber auch im Handel mit Kraftfahrzeugen und im Textilbereich wurden überdurchschnittliche Werte erreicht. Aufgrund der bisher bekannten Entwicklung läßt sich der gesamte Einzelhandelsumsatz für 1977 auf etwa 14,5 Mrd DM schätzen.

Kürzere Aufenthaltsdauer bei Hamburgs Gästen

Das Hamburger Beherbergungsgewerbe mit knapp 400 Betrieben und rund 16 500 Betten mußte für den Zeitraum Januar bis September einen Rückgang der Zahl der Übernachtungen um fast 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Dies liegt offensichtlich an der kürzeren Aufenthaltsdauer der Inlands- und Auslandsgäste; die Besucherzahl ist nämlich um mehr als 4 Prozent gestiegen. Da der Hamburger Fremdenverkehr wesentlich vom Geschäftsreiseverkehr geprägt wird, dürfte diese Entwicklung eine Folge

Schaubild 5

Monatliche Fremdenübernachtungen 1974 bis 1977



Statistisches Landesamt Hamburg

allgemeiner Sparmaßnahmen in der Wirtschaft sein. Die erforderlichen Reisen werden zwar noch wahrgenommen, man ist jedoch bestrebt, die Kosten durch eine frühzeitige Abreise in Grenzen zu halten. Eine solche Verhaltensweise wird durch die günstigen Verkehrsverbindungen Hamburgs erleichtert.

Wichtigste Herkunftsländer der Hamburg-Besucher waren – gemessen an der Zahl der Übernachtungen – Schweden, Großbritannien, Dänemark, USA, Niederlande sowie Japan. Das Übernachtungsaufkommen war bei all diesen Ländern rückläufig, wobei jedoch bemerkenswerterweise die Zahl der Gäste aus Schweden, Großbritannien und den USA etwas zugenommen hat. Für das ganze Jahr 1977 kann man die Gästezahl auf knapp 1,5 Mio schätzen. Davon dürften 440 000 aus dem Ausland kommen. Die Zahl der Übernachtungen wird voraussichtlich auf 2,6 Mio zurückgehen; auf ausländische Besucher entfallen davon etwa 770 000.

Trotz dieser Entwicklung konnte das Beherbergungsgewerbe die Übernachtungsumsätze bis September 1977 um 8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum steigern, während die Verpflegungsumsätze nur um 3 Prozent zunahm. Zusammen mit dem Gaststättengewerbe ergibt sich für das gesamte Gastgewerbe eine Erhöhung von rund 6 Prozent. Dies dürfte bezogen auf das ganze Jahr 1977 zu einem Umsatz von etwa 1,1 Mrd DM führen.

Erneuter Umschlagsrekord im Hafen

Von Januar bis Oktober wurden im Hamburger Hafen 44,3 Mio Tonnen Seegüter umgeschlagen, fünf Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit hat der Hamburger Hafen sein bisher höchstes Umschlagsergebnis überhaupt erreicht. Zu diesem neuen Rekord hat der Versand (+ 6 Prozent) ebenso beigetragen wie der Empfang (+ 5 Prozent).

Hamburg konnte vor allem im ausgehenden Verkehr seine Position als Stückguthafen auch in diesem Jahr noch weiter verbessern. Das gegenüber dem Massengut arbeitsintensivere Sack- und Stückgutaufkommen wuchs insgesamt um knapp acht Prozent auf 13,1 Mio Tonnen. Maßgeblich beeinflusst wurde diese Entwicklung durch überdurchschnittliche Umschlagsgewinne bei Zucker, Fischen und Fleisch in beiden Verkehrsrichtungen. Bemerkenswert ist auch die Einfuhr von Holz, Leder und Textilwaren. Auf der Versandseite sind vor allem Getränke, Getreidewaren sowie Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse hervorzuheben.

Eine wesentlich geringere Steigerungsrate wurde beim Massengut erzielt (+ 4 Prozent). Während durch die Eröffnung der Erz- und Kohleumschlagsanlage „Hansaport“ in diesem Jahr beim Greifergut die Umschlagssteigerung nicht weniger als 48 Prozent betrug, ist bei Sauggütern, und dort insbesondere bei Getreide, ein starker Rückgang zu verzeichnen (- 18 Prozent).

Im Gegensatz zum Vorjahr war die Durchfuhr, auf die fast ein Viertel des gesamten Güterumschlags entfällt, diesmal rückläufig. In den ersten neun Monaten belief sich der Güterumschlag im Transit

auf 7,7 Mio Tonnen und lag somit um fast sieben Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres¹⁾. Den stärksten Rückgang um fast ein Drittel verzeichnete infolge verminderter Erztransporte der Transitverkehr mit Österreich. Auch der DDR-Transit blieb bis September d. J. um 20 und mehr Prozent hinter den Vorjahreswerten zurück. Der Grund hierfür sind die im Vergleich zu 1976 wesentlich geringeren Getreideimporte der DDR, da in diesem Jahr in allen RGW-Ländern wesentlich bessere Ernteerträge als im Vorjahr eingebracht wurden.

Tab. 9: Güterverkehr über See des Hafens Hamburg 1975 bis 1977
Mengen in 1000 t

Art des Verkehrs	1975	1976	Januar bis Oktober		Veränderung in %
			1976	1977	
Empfang	34 240	38 129	30 582	31 628	+ 4,8
dav. Stückgut	6 588	7 549	6 094	6 198	+ 1,7
Massengut	27 652	30 771	24 288	25 630	+ 5,5
Versand	13 940	14 340	11 759	12 449	+ 5,9
dav. Stückgut	7 051	7 424	6 061	6 872	+ 13,4
Massengut	6 889	6 916	5 698	5 577	- 2,1
Gesamtumschlag	48 180	52 469	42 141	44 277	+ 5,1
dav. Stückgut	13 639	14 773	12 159	13 070	+ 7,5
Massengut	34 541	37 687	29 986	31 207	+ 4,1

Um mehr als das Doppelte ausgeweitet hat sich die Durchfuhr von und nach Ungarn. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die starke Importzunahme von Phosphaten zurückzuführen. Ebenfalls zugenommen hat der Außenhandel Dänemarks, Norwegens und Schwedens über Hamburg, der aber insgesamt nur ein Volumen von 448 000 Tonnen erreichte.

In den letzten beiden Monaten wird mit einer Umschlagszunahme von weiteren 9 Mio Tonnen gerechnet, so daß für das gesamte Jahr 1977 ein Umschlagsvolumen von über 53,3 Mio Tonnen erwartet wird. Davon dürften 15,7 Mio Tonnen auf Stückgüter und 37,6 Mio Tonnen auf Massengüter entfallen.

Nach wie vor positive Entwicklung im Container-Verkehr

Bis Ende Oktober wurden im Hamburger Hafen insgesamt 304 000 Großcontainer (20 Fuß und größer) umgeschlagen, was einer Steigerungsrate von elf Prozent entspricht. Legt man das Bruttogewicht der beladenen Behälter zugrunde, das in den ersten 10 Monaten etwas mehr als 3,3 Mio Tonnen aufwies, so ergibt sich ein noch höherer Anstieg. Diese Entwicklung weist auf eine bessere Auslastung der beladenen Container hin, möglicherweise wurden aber auch in einigen Fahrtgebieten in verstärktem Umfang die größeren 40-Fuß-Container benutzt.

An erster Stelle im Containerumschlag liegt weiterhin der Verkehr mit Ostasien. In dieser Verkehrsrelation wurden über 127 000 Behälter umgeschlagen, 3600 mehr als im Jahr zuvor. Enorme Um-

¹⁾ Hierbei wurden auch die – zumeist für die DDR und CSSR – kurzfristig zwischengelagerten Güter, überwiegend Getreide und Futtermittel, hinzugerechnet, obwohl sie statistisch zur „Einfuhr auf offene Zolllager“ zählen.

schlagsgewinne wurden dieses Mal auch im Verkehr mit Mittel- und Südamerika (+ 5100), mit Afrika (+ 4500) – hier vor allem mit den süd- und westafrikanischen Fahrtgebieten – und mit Israel (2100) erzielt. Allerdings ist bei 33 000 Behältern der Containerumschlag mit diesen Ländern noch relativ niedrig.

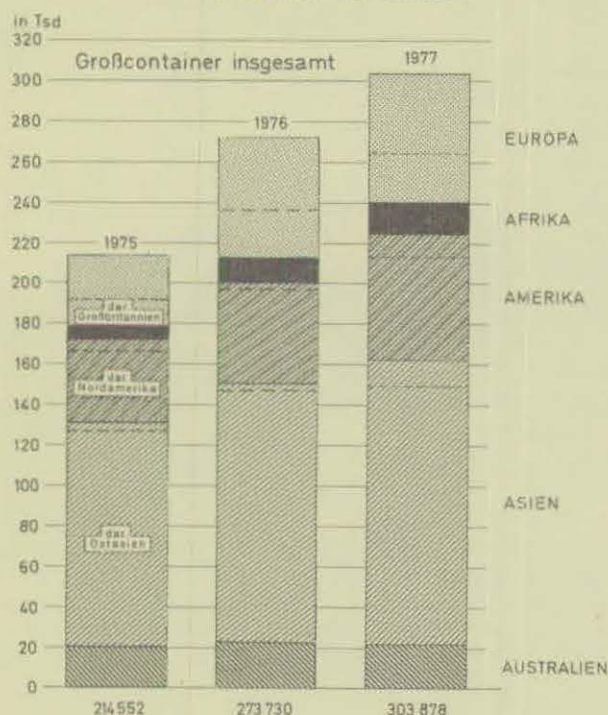
Innerhalb Europas hat der Behälter-Verkehr von und nach Skandinavien (+ 2400) und Großbritannien (+ 1800) relativ stark zugenommen.

Für das gesamte Jahr 1977 kann mit einem Umschlag von etwa 370 000 Großcontainern gerechnet werden. Das Bruttogewicht der beladenen Behälter wird dabei voraussichtlich ein Umschlagsvolumen von 4 Mio Tonnen ergeben.

Schaubild 6

In Hamburg umgeschlagene Großcontainer nach Verkehrsbereichen 1975, 1976 und 1977

Jeweils Januar bis Oktober



Statistisches Landesamt Hamburg

Leichte Zunahme in der Binnenschifffahrt

Im Verkehr mit Hamburg beförderte die Binnenschifffahrt bis Ende September 6,4 Mio Tonnen. Dieses Ergebnis lag um 158 000 Tonnen bzw. knapp drei Prozent über dem Transportaufkommen des Vorjahres. Während auf der Unterelbe das Ladungsaufkommen zurückging, ist im Obereibe-Verkehr eine positive Entwicklung festzustellen. Dazu beigetragen hat vor allem der Verkehr mit Westberlin infolge erheblicher Zunahmen beim Versand von Mineralöl. An zweiter Stelle rangierte der CSSR-Verkehr, der sich aufgrund starker Importzunahmen bei Ölkuchen und Rohphosphaten ausgeweitet hat. Positive Einflüsse auf die Entwicklung des Obereibeverkehrs hatte aber

auch die Wiedereröffnung des Elbe-Seiten-Kanals, der den Oberlauf der Elbe mit dem Mittelland-Kanal verbindet und damit neue Verkehrsbeziehungen, hauptsächlich mit dem ostniedersächsischen Hinterland, für den Hamburger Hafen geschaffen hat.

Im Gegensatz zum Vorjahr ist im Binnenschiffsverkehr mit der DDR durch die bereits erwähnte Verringerung der Getreidelieferungen ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen.

Wahrscheinlich wird sich in den restlichen Monaten die Transportleistung der Binnenschifffahrt weiter steigern, so daß mit einem Jahresergebnis von etwa 8,5 Mio Tonnen gerechnet werden kann.

Transportvolumen der Hafenschifffahrt gestiegen

Die günstige Entwicklung im seewärtigen Güterumschlag hatte auch positive Auswirkungen auf die Hafenschifffahrt. In den ersten zehn Monaten belief sich das Transportvolumen der Hafenschifffahrt auf knapp 4,9 Mio Tonnen und lag damit um gut sieben Prozent höher als im Vorjahr. Überproportional zugenommen hat die Beförderung von Sack- und Stückgut (+ 8 Prozent), das bis Ende Oktober 1,1 Mio Tonnen erreichte. Etwas geringer war die Steigerungsrate bei dem allerdings mengenmäßig bedeutsameren Massengut (+ 7 Prozent), das in den ersten zehn Monaten mit 3,8 Mio Tonnen mehr als drei Viertel des gesamten Transportaufkommens auf sich vereinigte. Während in diesem Bereich die Beförderung von Kohle und Koks um vier Prozent auf 346 000 Tonnen zurückging, wurde beim Transport von insgesamt 1,6 Mio Tonnen Getreide, Ölsaaten und Futtermitteln ein Plus von acht Prozent erzielt. Der Gesamtumschlag in der Hafenschifffahrt dürfte im Jahre 1977 rund 6 Mio Tonnen erreichen.

Mehr Reisende im Flugverkehr

In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurden auf dem Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel fast 3,3 Mio Passagiere (ohne Transitreisende) gezählt. Damit wurde das Ergebnis des gleichen Vorjahreszeitraumes um knapp sechs Prozent übertroffen, während die Zahl der Starts und Landungen nur um gut zwei Prozent zunahm. An dem Anstieg des Passagieraufkommens war mit 120 000 Personen überwiegend der Linienverkehr beteiligt, der es bis Oktober auf über 2,7 Mio Fluggäste brachte; aber auch bei den Pauschalreisen wurden durch ein Plus von 13 Prozent nicht ganz 0,6 Mio Reisende gezählt. Zur Gesamtentwicklung haben der inländische Reiseverkehr und der Flugverkehr mit dem Ausland in gleichem Maße beigetragen.

Das Luftfrachtaufkommen (ohne Transit) weist nach der großen Zuwachsrate des Vorjahres einen Rückgang von fast sieben Prozent auf. Insgesamt wurden über 22 000 t umgeschlagen. Dagegen konnte im Luftpostverkehr mit 7400 t das Vorjahresergebnis um gut 6 Prozent übertroffen werden.

Aufgrund der bisher erkennbaren Tendenzen dürfte das Passagieraufkommen (ohne Transitreisende) für

das ganze Jahr 1977 knapp 3,8 Mio erreichen. Bei der Luftfracht kann mit etwa 26 000 t und bei der Luftpost mit etwa 9 000 t gerechnet werden.

Weniger Fahrgäste im öffentlichen Personennahverkehr

Bis einschließlich September wurden im öffentlichen Personennahverkehr fast 425 Mio Fahrgäste registriert. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen geringen Rückgang. Den stärksten Verlust an Beförderungsfällen verzeichnete mit einem Viertel wiederum die Straßenbahn als Folge weiterer Streckenstilllegungen. Hiervon profitierte der Omnibusverkehr als einziges Verkehrsmittel (2 Prozent). Die Schnell- und Vorortbahnen, die mit mehr als der Hälfte aller beförderten Personen der wichtigste Verkehrsträger sind, mußten wie schon im Vorjahr einen leichten Rückgang hinnehmen.

Diese Entwicklung ist die Folge verschiedener Faktoren, von denen besonders der Rückgang der Bevölkerung zu nennen ist; aber auch die anhaltende Motorisierung – wachsende Zahl von Zweitwagen sowie von Zweirädern bei Jugendlichen – dürfte nicht ohne Auswirkungen gewesen sein.

Für das ganze Jahr 1977 wird die Zahl der beförderten Personen etwa 580 Mio betragen; das ist rund 1 Prozent weniger als im Vorjahr.

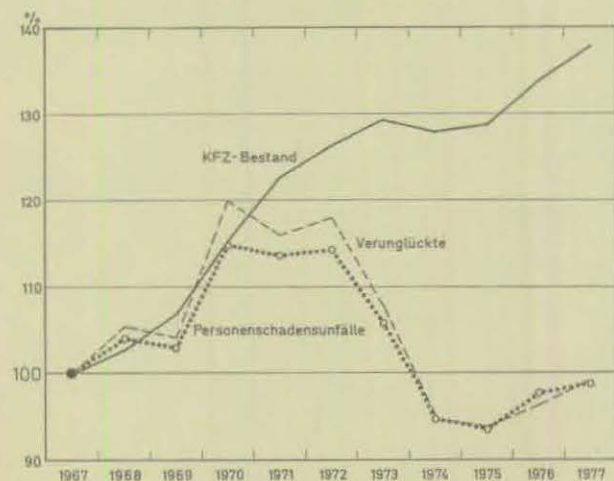
Kfz-Bestand um 3 Prozent gestiegen

Am 1. Juli 1977 waren in Hamburg 572 000 Kraftfahrzeuge registriert, davon allein 521 000 Personen- und Kombinationswagen. Im Durchschnitt kommen damit auf 1 000 Einwohner 339 Kraftfahrzeuge. Gegenüber dem Vorjahr hat der Bestand um 16 000 oder fast 3 Prozent zugenommen.

Schaubild 7

Kraftfahrzeugbestand, Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Verunglückte 1967 bis 1977

1967 = 100



Statistisches Landesamt Hamburg

Ⓢ

Bis zum September dieses Jahres wurden über 4 Prozent Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gebracht; würde man nur die Personenkraftwagen und Kombis zugrunde legen, wären es sogar fast 6 Prozent. Damit hat sich die Expansion des Kraftfahrzeugbestandes – nur 1974 durch die Folgen von Rezession und Energiekrise unterbrochen – weiter fortgesetzt. Bei den Pkw werden Mittelklassewagen mit einem Hubraum zwischen 1500 und 2000 cm³ immer noch mit Abstand am häufigsten gekauft; die Hälfte aller neu zugelassenen Fahrzeuge lagen in dieser Größenklasse. Bemerkenswert ist aber der ungewöhnlich starke Anstieg bei den Wagen mit mehr als 2 l Hubraum (+ 24 Prozent), wobei die Pkw zwischen 2 l und 2,5 l die größten Steigerungsraten gegenüber dem Vorjahr erzielten (+ 45 Prozent). Während der Trend zum größeren Wagen in der Vergangenheit gerade dadurch deutlich wurde, daß die Wagen unter 1500 cm³ zugunsten der oberen Mittelklasse (von 1500 cm³ bis unter 2000 cm³) an Bedeutung verloren, wird man heute auch die noch größeren Fahrzeuge in die Beobachtung einbeziehen müssen. Immerhin stellt die Größenklasse über 2 l heute bereits einen Anteil von 14 Prozent aller neu zugelassenen Pkw.

Geringe Zunahme der Verkehrsunfälle mit Personenschaden

1977 ereigneten sich bis Oktober 9 100 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden, bei denen 12 000 Verunglückte zu verzeichnen waren. Von diesen wurden 173 Personen getötet und fast 2200 schwer und 9700 leicht verletzt. Insgesamt kamen bisher im Jahr 1977 durchschnittlich täglich 40 Personen durch Unfälle im Straßenverkehr zu Schaden.

Die im Vorjahr beobachtete steigende Tendenz bei den Personenschadensunfällen hat sich zumindest bis Oktober mit einem Plus von nur noch 2 Prozent deutlich abgeschwächt. Die Steigerungsraten bei den Sachschadensunfällen ist ebenfalls zurückgegangen; sie beträgt noch 14 Prozent. Die Zahl der Verunglückten ist mit einer Zunahme von 4 Prozent weiter gestiegen. Für das ganze Jahr 1977 wird mit einer Gesamtzahl von 11 200 Personenschadensunfällen zu rechnen sein. Die Zahl der Verunglückten wird sich voraussichtlich auf etwa 14 800 belaufen.

Staatsfinanzen

Öffentliche Finanzwirtschaft weiter auf dem Konsolidierungsweg

Bereits vor einem Jahr konnte an dieser Stelle über einen Tendenzumschwung in der staatlichen Finanzierungssituation berichtet werden, der sich durch Schrumpfung des bestehenden Finanzierungsdefizits bemerkbar machte. Dieser Trend hat in den ersten neun Monaten 1977 angehalten. Eine Aussage jetzt schon über das ganze Haushaltsjahr zu machen ist jedoch kaum möglich, weil sich die Dreivierteljahresergebnisse wegen abweichender Finanzgebarung im vierten Quartal nicht einfach hochrechnen lassen.

Von Januar bis September 1977 hat Hamburg seine Ausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)

Tab. 10:

Finanzierungssaldo

Art der Angaben	Januar bis September			Zum Vergleich Haushaltsoll für das ganze Jahr 1977
	1976	1977	Veränderung in %	
	Mio DM			Mio DM
Ausgaben ohne besondere Finanzierungsvorgänge	6 086,0	6 703,5	+ 10,1	9 434,8
Einnahmen ohne besondere Finanzierungsvorgänge	5 657,8	6 530,4	+ 15,4	8 624,9
Finanzierungssaldo	- 428,2	- 173,1	- 59,6	- 809,9

um 10,1 Prozent auf 6,70 Mrd DM gegenüber der gleichen Vorjahresperiode ausgeweitet, während an Einnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) 6,53 Mrd DM in seine Haushaltskassen flossen, was einer Steigerung von 15,4 Prozent entsprach. Bilanz ziehend ergibt sich ein Finanzierungsdefizit (Mehrausgaben) der öffentlichen Hand von 173 Mio DM, das aber um 255 Mio DM bzw. 60 Prozent unter dem vergleichbaren Betrag der ersten drei Quartale 1976 liegt, und das in etwa fünfmal kleiner ausfällt als das vorprogrammierte defizitäre Haushaltssoll 1977. Zur Finanzierung dieses Ausgabenüberhangs standen Entnahmen aus Rücklagen (65 Mio DM) zur Verfügung; von den Mitteln aus der zurückhaltenden Schuldenaufnahme am Kreditmarkt verblieb netto nichts übrig, weil die Tilgungsausgaben noch um 87,4 Mio DM darüber hinausgingen, ein an und für sich unüblicher Tatbestand, der zum größeren Teil aus der zeitlichen Versetzung zwischen Tilgungsleistungen einerseits und dazugehörigen Neuverpflichtungen andererseits im Rahmen von Umschuldungsmaßnahmen resultiert. Da außerdem eine aus der Deckung von noch nicht abgewickelten Vorjahresfehlbeträgen resultierende Belastung in Höhe von 34 Mio DM verblieb, stellte sich saldiert ein kassenmäßiger Fehlbetrag von 230 Mio DM heraus.

Die Entwicklung der Staatsausgaben wurde in den ersten drei Vierteljahren 1977 durch eine gebremste Zunahme des größten Ausgabenblocks, der Personalausgaben (+ 5,4 Prozent) und einen etwas kräftigeren Anstieg der Investitionen (+ 6,6 Prozent) bestimmt. Stark überproportional wuchsen die Laufenden Zuweisungen und Zuschüsse (+ 23,5 Prozent), insbesondere die Abführungen im Zusammenhang

Tab. 11: Öffentliche Ausgaben Hamburgs
1976 und 1977

Ausgabearten	Januar bis September		
	1976	1977	Veränderung in %
	Mio DM		
Personalausgaben	2 895	3 052	+ 5,4
Investitionen ¹⁾	778	829	+ 6,6
Laufende Zuweisungen und Zuschüsse (ohne Schuldendiensthilfen)	978	1 208	+ 23,5
Laufender Sachaufwand	917	1 015	+ 10,5
Schuldentilgung (einm. Umschuldung)	820	488	- 40,5
Zinsausgaben	402	477	+ 18,7
Sonstige Ausgaben	126	161	+ 27,8
Öffentliche Ausgaben insgesamt	6 916	7 228	+ 4,5

¹⁾ Sachinvestitionen, Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen, Darlehen und Erwerb von Beteiligungen.

mit dem Länderfinanzausgleich sowie die Renten, Unterstützungen u. ä., ferner die Zinsausgaben (+ 18,7 Prozent). Die gesamte Schuldentilgung ist hingegen um rund 40 Prozent hinter dem Istergebnis des vergangenen Jahres zurückgeblieben, weil die mitinbegriffenen Umschuldungsmaßnahmen bei weitem nicht mehr das seinerzeitige Ausnahmenvolumen erreicht haben, was bewirkt, daß die um die Umschuldungsbeträge bereinigten Tilgungsleistungen sogar eine ins Gegenteil verkehrte Veränderung erfuhr, sie zeichneten sich nämlich durch eine Aufstockung um fast die Hälfte aus.

Auf der Einnahmeseite dominierten die Steuererträge, die nach Verrechnung mit den Finanzausgleichszahlungen 4,26 Mrd DM erbrachten und somit die Staatskasse um 16 Prozent (Vorjahr + 11 Prozent) stärker füllten als im korrespondierenden Zeitabschnitt 1976. Gebühren und Beiträge erzielten ein Plus von 8 Prozent (Vorjahr 6 Prozent). Weit über dem Durchschnitt (+ 49 Prozent) nahmen die Zuweisungen für Investitionen im Rahmen von Gemeinschaftsaufgaben seitens des Bundes zu. Das Niveau der Einnahmen aus wirtschaftlicher Betätigung der öffentlichen Hand stagniert dagegen. An Fremdmitteln (ohne Umschuldungsbeträge) wurden bis jetzt in 1977 345,2 Mio DM aufgenommen, d. i. weniger als die Hälfte des Verschuldungsbetrags aus den ersten neun Monaten 1976.

Fremdfinanzierung des Staates läßt nach

Der sich allmählich durchsetzende konjunkturelle Aufwärtstrend ist begleitet von wesentlich verbesserten Steuereinnahmen, so daß die Finanzierung der öffentlichen Hand über den Kapitalmarkt eingeschränkt werden konnte.

Zwischen Anfang Januar und Ende September 1977 betrug die Neuverschuldung Hamburgs brutto mit 0,4 Mrd DM lediglich noch knapp ein Drittel der des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Bereinigt um die Umschuldungsbeträge, die besonders 1976 einen sehr hohen Umfang angenommen hatten, ergibt sich immer noch ein Rückgang der Schuldenaufnahme um über die Hälfte. Da Kredite irgendwann zurückgezahlt werden müssen, handelt es sich bei ihnen nur um vorläufige Einnahmen. Folglich werden parallel zur Schuldenaufnahme immer auch bestehende alte Verbindlichkeiten wieder abgetragen. Entsprechend verringerte sich netto, d. h. nach Verrechnung mit den Tilgungsleistungen, die gesamte fundierte Staatsschuld gegenüber Ende 1976 um 55 Mio DM oder 0,6 Prozent auf einen Stand von 8,3 Mrd DM. Trotzdem sind die durchschnittlich jetzt auf jeden Einwohner entfallenden Schuldbeträge von 4921 DM Ende 1976 auf jetzt 4934 DM ganz leicht gestiegen, weil die Bevölkerungszahl in Hamburg abgenommen hat. Berücksichtigt man ausschließlich die am Kapitalmarkt eingegangenen Verbindlichkeiten, die ja in erster Linie über das Volumen der Schuldenbedienungsleistung und damit die Budgetbelastung entscheiden, dann stellt sich gegenwärtig ein Kopfbetrag an Schulden von 4188 DM heraus.

Mit dem Ausblick auf das vierte Vierteljahr 1977 läßt sich hingegen doch noch eine Aufstockung des

Tab. 12: Stand der fundierten Schulden
1976 und 1977

Schuldenarten	30. September		
	1976	1977	Veränderung in %
	Mio DM		
Schulden aus Kreditmarktmitteln	6 818	7 048	+ 3,4
Schulden beim öffentlichen Bereich	709	719	+ 1,4
Ausgleichsforderungen	554	538	- 2,9
Fundierte Schulden insgesamt	8 080	8 305	+ 2,8

Schuldenstandes für wahrscheinlich annehmen, denn es scheint nicht ausgeschlossen, daß der Fiskus im Rahmen der noch bestehenden Kreditermächtigung noch bis zu ca. 450 Mio DM Fremdmittel hereinnehmen muß. Diesem möglichen Schuldenzugang steht ein Abgang durch Amortisierung in Höhe von 115 Mio DM gegenüber. Danach könnten die öffentlichen fundierten Schulden zum Jahresultimo einen Stand von 8,64 Mrd DM erreichen, was einem Anteil von ungefähr neun Zehnteln des für 1977 im Etat veranschlagten Ausgabevolumens gleichkäme. Der Schuldenstatus gegenüber dem 30. 9. 1977 würde sich infolgedessen um 4 Prozent und gegenüber dem Ende 1976 um gut 3 Prozent erhöhen. Letztere Zuwachsrate wäre erheblich geringer als die entsprechende, endgültig festgestellte des Vorjahres, die noch 10 Prozent ausmachte.

Aufwärtstrend bei den Steuereinnahmen

Nimmt man die Steuererträge als Indikator für die Konjunktur, dann kann dieser ein verhältnismäßig günstiges Zeugnis ausgestellt werden selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß ein Teil der Mehreinnahmen auf das Konto von Steuerrechtsänderungen geht.

Das kassenmäßige Steueraufkommen in Hamburg vor Verteilung auf die steuerberechtigten Gebietskörperschaften belief sich in den ersten drei Quartalen 1977 auf fast 19 Mrd DM; das sind 1,84 Mrd DM oder rund 11 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Falls diese Aufkommensexpansion andauert, ist bis Jahresende 1977 mit Kasseneingängen von insgesamt 26,7 Mrd DM zu rechnen. Vom gesamten Steueraufkommen behält die Hansestadt nach dessen Verteilung auf die Gebietskörperschaften gemäß Ertrags-hoheit und nach vollzogenem Länderfinanzausgleich nur einen relativ bescheidenen Rest zur eigenen Verwendung. Diese sog. haushaltswirksamen Steuereinnahmen summierten sich im Laufe der ersten neun Monate 1977 auf 4,15 Mrd DM; sie übertrafen damit den entsprechenden Vorjahresstand um eine gute halbe Milliarde DM bzw. um ein Siebentel. Bei konstant bleibendem Zuwachs würde der 5,4 Mrd DM betragende rechnerische Haushaltsansatz 1977 noch um 426 Mio DM überschritten werden, so daß Hamburg für das volle Fiskaljahr 1977 5,8 Mrd DM zustünden. Gegenüber dem 1976 effektiv erwirtschafteten Ergebnis käme das einer Aufstockung um eine Dreiviertelmilliarde DM gleich.

Tab. 13: Steueraufkommen in Hamburg
1976 und 1977

Steuerarten	Januar bis September		
	1976	1977	Veränderung in %
	Mio DM		
Gemeinschaftliche Steuern ¹⁾	6 499	9 561	+ 12,5
davon Lohnsteuer	3 212	5 557	+ 10,7
Veranlagte Einkommensteuer	1 145	1 117	- 2,4
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	154	460	+ 198,7
Körperschaftsteuer	390	698	+ 79,0
Steuern vom Umsatz	5 598	5 729	+ 3,6
Bundessteuern	6 925	7 439	+ 7,4
darunter Zölle	589	615	+ 4,1
Mineralölsteuer	5 799	6 275	+ 8,2
Kaffeesteuer	227	218	- 4,0
Landessteuern	474	565	+ 19,2
darunter Vermögensteuer	174	284	+ 63,2
Erbschaftsteuer	77	40	- 48,1
Grundbesitzsteuer	39	45	+ 15,4
Kraftfahrzeugsteuer	115	121	+ 7,1
Brennstoff- und Lotteriesteuer	42	44	+ 4,8
Gemeindesteuern ²⁾	1 046	1 227	+ 17,3
darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ²⁾	769	904	+ 17,6
Gewerbesteuer nach der Lohnsumme	172	183	+ 6,4
Grundsteuer A + B	102	136	+ 33,3
Steueraufkommen insgesamt	16 945	18 787	+ 10,9
darunter Haushaltswirksame Steuereinnahmen	5 620	4 151	+ 14,7

¹⁾ ohne Gewerbesteuerumlage.

²⁾ einschl. Gewerbesteuerumlage.

Die einzelnen Steuerarten haben eine Aufkommensentwicklung zu verzeichnen, welche mehr oder minder stark von der des Gesamtaufkommens an Abgaben nach oben oder unten hin abweicht. Bei den gemeinschaftlichen Steuern konnten durchschnittlich um 12,5 Prozent höhere Beträge gutgeschrieben werden. Innerhalb der Gruppe der gemeinschaftlichen Steuern erwiesen sich die Nichtveranlagten Steuern vom Ertrag (+ 198,7 Prozent) sowie die Körperschaftsteuer (+ 79,0 Prozent) am wachstumsträchtigsten. Erstere haben ihre Rekordzuwachsrate den höheren Ausschüttungen der bedeutenderen Kapitalgesellschaften zu verdanken, letztere der seit 1. Januar 1977 in Kraft befindlichen Körperschaftsteuerreform und der damit verbundenen Anpassung der Vorauszahlungen. Der prozentuale Zugewinn an Lohnsteuer (+ 10,7 Prozent) blieb etwas, derjenige der Steuern vom Umsatz (+ 3,6 Prozent) erheblich hinter dem Durchschnitt zurück, wobei die Einfuhrumsatzsteuer um 8,8 Prozent expandierte und über den Vorsteuerabzug die Umsatzsteuer derart schmälerte, daß diese noch 2,4 Prozent weniger Kasseneingänge als 1976 zeitigte. Gänzlich unbefriedigend war indessen bislang der Verlauf bei der veranlagten Einkommensteuer, sie erbrachte 2,4 Prozent weniger als von Januar bis September 1976, was mit der wenig ergiebigen Veranlagung für 1975 und z. T. auch mit verstärkten Erstattungen für 1976 bei den § 46 EStG-Fällen zusammenhängt.

Unterproportional nahm das Aufkommen der reinen Bundessteuern (+ 7,4 Prozent) zu. Unter ihnen schnitten noch am günstigsten die ertragreiche Mineralölsteuer (+ 8,2 Prozent) sowie die Branntweinabgaben (+ 8,2 Prozent) ab. Dagegen ist eine Mindereinnahme bei der Kaffeesteuer (- 4,0 Prozent) zu registrieren. Tabaksteuer kommt hier seit der ab Oktober 1975 erfolgten Verlagerung des Verkaufs der

Steuerbanderolen von Hamburg zum Zollamt Bünde im OFD-Bezirk Münster so gut wie keine auf.

Die ausschließlich dem Land nach Artikel 6 Abs. 2 GG zustehenden Steuern erleben einen hauptsächlich von der Vermögensteuer (+ 63,2 Prozent) beflügelt Aufschwung, deren Einnahmeplus im wesentlichen durch die Abwicklung der Hauptveranlagung auf den 1. Januar 1974 mit Abschlußzahlungen größeren Umfanges gleich mehrere Jahre abdeckend (1974, 1975 und 1976) sowie mit heraufgesetzten Vorauszahlungsbeträgen in 1977 verursacht wird. Eine negative Veränderungsrate weist bisher die Erbschaftsteuer (- 48,1 Prozent) aus, was sich daraus erklärt, daß im Jahre 1976 aufgrund eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts, als dessen Folge nach jahrelangem Rechtsstreit die Aussetzung der Vollziehung von Steuerbescheiden aufgehoben werden konnte, außergewöhnlich hohe Steuereingänge zu verzeichnen waren.

Ein ähnlich schnelles Wachstumstempo wie bei den reinen Landessteuern ist auch bei den Kommunalsteuern in Hamburg festzustellen: Ihre Kasseneingänge steigerten sich von Januar bis September 1977 gegenüber den ersten neun Monaten 1976 um 181 Mio DM oder 17,3 Prozent auf insgesamt 1,23 Mrd DM. Tragende Säule des Gemeindesteueraufkommens ist nach wie vor die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital. Obwohl ihre Hebesätze unverändert blieben, nahm sie um 17,6 Prozent zu. Ursache dafür war mit die am 1. Januar 1977 in Kraft getretene Körperschaftsteuerreform, die große Unternehmen veranlaßt hat, steuerlich zulässige Bilanzierungsmöglichkeiten auszuschöpfen, um noch im Jahre 1976 einen möglichst hohen Gewinn auszuweisen, der noch nach altem Steuerrecht zu versteuern war. Die Ausschüttung dieser höheren Gewinne führt 1977 auch zu einem höheren Gewerbesteueraufkommen. Hingegen dürfte das um ein Drittel gestiegene Grundsteuerprodukt zu einem guten Teil den von 230 Prozent auf 280 Prozent aufgestockten Hebesätzen für Grundstücke sowie den von 125 Prozent auf 150 Prozent heraufgesetzten Hebesätzen für Betriebe der Land- und Forstwirtschaft zuzuschreiben sein. Im übrigen halten die Auswirkungen der Grundsteuerreform zum 1. Januar 1974 unverändert an.

Ein Entwicklungsvergleich Hamburgs mit dem Bundesgebiet für die ersten drei Quartale 1977 kann nur unter Ausklammerung des kommunalen Steueraufkommens erfolgen, weil Ergebnisse darüber für das dritte Vierteljahr noch fehlen. Bei Bund und Ländern wurden von Januar bis September 1977 kumuliert 193 Mrd DM auf Steuern beruhende Kasseneingänge verbucht, während es vor Jahresfrist erst 170 Mrd DM waren, was einem Wachstumstempo von 13 Prozent gleichkommt (Hamburg + 11 Prozent). Überdurchschnittlich expandierten mit + 15 Prozent die um die Gewerbesteuerumlage bereinigten Verbundsteuern (Hamburg + 12 Prozent). Das Mehraufkommen an reinen Bundes- und Ländersteuern fiel indes im Bundesgebiet mit nur 6 Prozent (Hamburg + 7 Prozent) bzw. 8 Prozent (Hamburg + 19 Prozent) unterdurchschnittlich aus. Am auffallendsten divergiert demnach die Entwicklung der Ländersteuern, die sich in Hamburg durch eine gegenüber dem Bundesgebiet mehr als doppelt so hohe Zuwachsrate auszeichnen.

Geld- und Kreditwesen

Weniger Unternehmenskonkurse, aber mehr Konkursverfahren über Nachlässe

Die für die ersten drei Quartale 1976 gemeldete Anzahl Insolvenzen (242 Verfahren) wurde im gleichen Zeitraum 1977 noch um zehn Verfahren übertroffen. Damit hatte das Amtsgericht Hamburg die Bearbeitung von 252 Konkursverfahren zu bewältigen; Vergleichseröffnungen wurden bislang nicht registriert.

Wie früher schon haben sich die Zahlen der finanziellen Zusammenbrüche von Erwerbsunternehmen und anderen Gemeinschuldern (Nachlässe, private Haushalte, Organisationen ohne Erwerbscharakter) auch 1977 nicht einheitlich entwickelt: In den ersten neun Monaten fiel die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 21 Verfahren oder 13,2 Prozent diesmal niedriger, die der anderen Gemeinschuldner dagegen um 31 Verfahren oder 37,3 Prozent höher aus. Die Quote der Unternehmenskonkurse an den Konkursen insgesamt hat sich demzufolge von 65,7 Prozent auf 54,8 Prozent vermindert.

Nach wie vor überwiegen bei weitem die masselosen Konkurse, bei denen das Gericht die Eröffnung eines Verfahrens wegen eines nicht einmal die Prozedurkosten deckenden Restvermögens ablehnen mußte, die tatsächlich eingeleiteten Konkurse: Von der ersten Kategorie wurden 171, von der zweiten 81 gemeldet. Daß in den letzten Jahren die Konkursgläubiger so häufig leer ausgingen, liegt u. a. an dem verstärkten Ausbau der Sicherungsrechte (z. B. Eigentumsvorbehalte, Sicherungsabtretungen, Verarbeitungsklauseln, Vorausabtretungen, Konzernvorbehalte). In ihrer mannigfachen Form und komplizierten Ausgestaltung tragen sie zu einer Aushöhlung der Konkursmassen bei.

Obschon die Gesamtzahl der Insolvenzen gegenüber den ersten drei Vorjahresquartalen also nur noch geringfügig gestiegen ist, hat sich das finanzielle Forderungsvolumen der Gläubiger um gut zwei Drittel von 172 Mio DM auf 290 Mio DM erhöht. Bezogen auf die 246 Konkurse mit geltend gemachten Forderungen ergab das einen Durchschnittsbetrag von 1,18 Mio DM (Vorjahr 760 000 DM). Konkurse mit Forderungen in Millionenhöhe wurden von Januar bis September 1977 36 gezählt, die mit zusammen 258 Mio DM das Gros (89 Prozent) sämtlicher angemeldeter Forderungen auf sich vereinigten. Im entsprechenden Zeitabschnitt 1976 waren 34 derart umfangreiche Pleiten angefallen.

Als Wirtschaftssparte mit den meisten Unternehmensbankrotten erwies sich unverändert der Handel: 57 (Vorjahr 64) Firmen mußten den Weg zum Konkursrichter antreten, wovon 46 (Vorjahr 39) dem Großhandel, 10 (Vorjahr 25) dem Einzelhandel und eine Firma (Vorjahr keine) der Handelsvermittlung angehörten. Gegenüber 1976 bedeutet das in dieser Branche eine rückläufige Entwicklung. Auch im produzierenden Gewerbe gingen die Pleiten zurück; vierzigmal (Vorjahr 44mal) wurde dieser Wirtschaftssektor in Hamburg von Zahlungseinstellungen betroffen, darunter fünfzehnmal (Vorjahr 18mal) im Baugewerbe. Kräftig reduziert hat sich ferner die Zahl der

Konkurse von Unternehmen und Freiberuflern im Dienstleistungsbereich, sie verringerten sich hier um fast die Hälfte auf 24 Verfahren.

Unter den übrigen Gemeinschuldern dominierten mit 98 von 114 Fällen die Konkursverfahren über Nachlässe (Erbenschaften).

Sparneigung zugunsten des Konsums vermindert

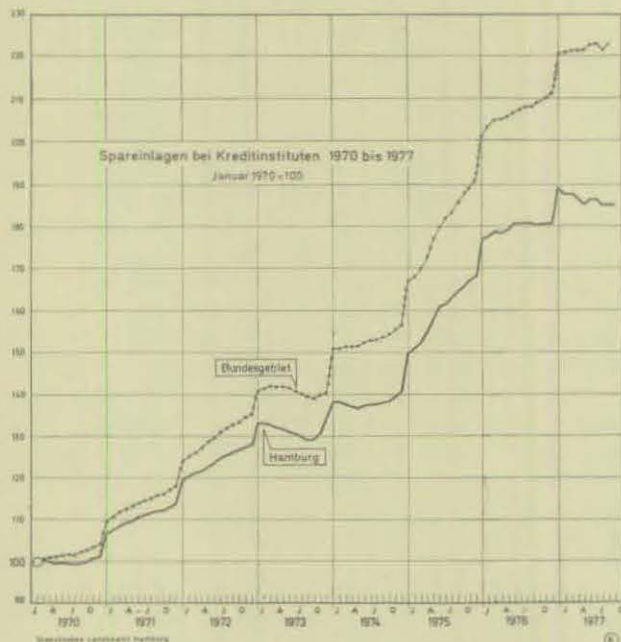
Die appellativen Aufforderungen der Bundesregierung, keine allzu übertriebene Sparsamkeit an den Tag zu legen, weil das in der gegenwärtigen konjunkturellen Situation mit Unterbeschäftigung und zu geringer Nachfrage volkswirtschaftlich einer Untugend gleichkomme, sind offenbar nicht ungehört verhallt. Daneben wirken sich jedoch noch andere Faktoren dämpfend auf das Sparverhalten aus: Das verfügbare Einkommen steigt nicht mehr so stark wie früher, so daß Konsumeinschränkungen zugunsten der Familienvorsorge, der Altersvorsorge, des Zwecksparens für dauerhafte Anschaffungen oder Urlaubsreisen auf engere Grenzen stoßen. Ferner kann der extrem niedrige Eckzins — zuletzt bei 3 Prozent liegend und mit weiter absinkender Tendenz — den Sparer motivieren, weniger anzulegen oder sich zumindest doch von der traditionell wichtigsten Anlageform, dem Sparkonto, ab- und höher rentierlichen Sparformen (z. B. Sparkassenbriefe, Wertpapiere) zuzuwenden. Ein Teil der in diesem Jahr freigeworde-

gen. Vor Jahresfrist hatten die Einlagen noch um 1,6 Prozent und für den Rest des Jahres nochmals um 4,6 Prozent zugenommen. Die Lastschriften überwogen die Gutschriften auf Sparkonten am spürbarsten zum Anfang und zur Mitte des laufenden Jahres, also an den Terminen, an denen prämienbegünstigte Spareinlagen in größerem Umfang freigegeben wurden. Am 30. September 1977 betrug der Bestand prämienbegünstigter Sparguthaben, bei denen sich die Anlieger auf eine gegenüber der gesetzlichen Kündigungsfrist wesentlich längere Festlegungsfrist verpflichten, 1,38 Mrd DM, rund 340 Mio DM oder 19,6 Prozent weniger als am 30. 9. 1976. Ihr Anteil an den gesamten Spareinlagen hat im Durchschnitt der ersten neun Monate 1977 nur 11,6 Prozent ausgemacht, während er im Mittel des ganzen Jahres 1976 noch bei 13,4 Prozent lag.

Das Kontensparen bei sämtlichen Kreditinstituten im Bundesgebiet war im Gegensatz zum Platz Hamburg nicht rückläufig; die Zuwachsrate geriet aber so schwach, daß man eher von einer Stagnation sprechen kann. Am 31. August 1977 erreichte der Spareinlagenbestand im Bundesgebiet mit 417 Mrd DM lediglich noch ein um 0,9 Prozent höheres Niveau als Ende 1976.

Über die Verschiebungen innerhalb der Anlagestruktur liegen Ergebnisse der Deutschen Bundesbank nur für das Bundesgebiet, und zwar für das erste Halbjahr 1977, vor. Danach hat sich die Geldvermögensbildung u. a. zu 23,5 Prozent in Form von Spareinlagen vollzogen, im ersten Halbjahr 1976 betrug deren Anteil noch 41,2 Prozent. Sparbriefe waren zu 16,1 Prozent (1. Halbjahr 1976 9,4 Prozent), Bundesschatzbriefe zu 9,1 Prozent (1. Halbjahr 1976 4,5 Prozent) und das Versicherungssparen zu 19,1 Prozent (1. Halbjahr 1976 17,3 Prozent) an der Geldvermögensbildung beteiligt.

Schaubild



nen großen Geldsummen nach dem 624-Mark-Gesetz haben unverkennbar den Weg einer solchen Umschichtung genommen.

Entsprechend diesen Einflüssen ist das Spareinlagenvolumen bei den Hamburger Kreditinstituten von Ende Dezember 1976 an bis Ende September 1977 nicht nur nicht mehr gestiegen, sondern sogar von 13,7 auf 13,5 Mrd DM (– 1,4 Prozent) leicht zurückgegan-

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um 6 Prozent

Aufgrund der bisher vorliegenden Daten (meist Januar–September) kann angenommen werden, daß die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Hamburg in diesem Jahr nur knapp hinter der Bundesentwicklung zurückbleiben wird. Die Relation zum Bundesergebnis würde sich damit günstiger gestalten als im Vorjahr.

Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen dürfte in Hamburg um gut 6 Prozent, in konstanten Preisen um knapp 3 Prozent zunehmen. Nach den Schätzungen der Wirtschaftsforschungsinstitute ergeben sich für das Bundesgebiet insgesamt Zuwachsraten von 6,5 Prozent nach jeweiligen und von knapp 3 Prozent bei konstanten Preisen. Die Entwicklung in Hamburg wird vorwiegend getragen durch eine überdurchschnittliche Zunahme der Bruttowertschöpfung in den Bereichen Großhandel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Verarbeitendes Gewerbe sowie Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1977	Sept. 1977	Oktober 1977	Oktober 1976
		1975	1976				
Meteorologische Beobachtungen							
Mittelwerte *)							
Luftdruck	mm ²⁾	763,1	762,3	761,2	766,0	762,9	757,5
Lufttemperatur	°C	10,3	9,6	17,2	13,4	11,5	10,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	74,8	73,6	74	71	84	84
Windstärke	Maßzahl ³⁾	3,1	3,1	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,3	5,25	5,3	4,7	5,5	7
Summenwerte *)							
Niederschlagshöhe	mm	48,6	48,8	76	53	54	26
Sonnenscheindauer	Std.	147,5	143,9	146	154	87	47
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	6,75	3	3	7	14
Tage mit Niederschlägen	"	17,8	17,8	20	17	19	17
				Mai 1977	Juni 1977	Juli 1977	Juli 1976
Bevölkerung							
1. Bevölkerungsstand (Monatsende) *)							
Bezirk Hamburg-Mitte	1 000	237,0	230,7	227,2	227,9	227,9	230,1
" Altona	"	247,4	243,5	239,9	239,4	239,1	243,2
" Eimsbüttel	"	248,5	247,3	244,2	244,1	243,6	247,1
" Hamburg-Nord	"	321,6	315,3	309,8	309,4	309,1	314,8
" Wandsbek	"	383,3	382,5	381,3	380,8	381,3	382,3
" Bergedorf	"	92,0	91,5	90,9	90,9	90,6	91,4
" Harburg	"	198,6	196,7	195,6	195,5	195,2	196,7
* HAMBURG INSGESAMT	"	1 726,4	1 707,5	1 686,9	1 686,0	1 686,8	1 705,6
dav. männlich	"	801,4	792,3	782,9	782,4	781,9	791,1
weiblich	"	925,0	915,2	906,0	905,6	904,9	914,5
dar. Ausländer	"	115,9	116,6	117,4	117,9	117,9	116,0
2. Natürliche Bevölkerungsbewegung							
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	975	810	1 016	772	1 207	881 r
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	6,1	5,7	7,1	5,6	8,4	6,1 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern dar. unehelich	"	1 099 109	1 133 113	1 115 106	1 150 115	1 144 112	1 149 r 128 r
* Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,6	8,0	7,8	8,3	8,0	7,9 r
Unehelich Geborene in % der Geborenen	%	9,9	10,0	9,5	10,0	9,8	11,1 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene) dar. im ersten Lebensjahr	Anzahl	2 175 19	2 108 18	1 949 11	1 986 18	1 880 12	2 087 r 19 r
* Gestorb. Ortsansässige (ohne Totgeborene) je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	15,1	14,8	13,6	14,3	13,1	14,4 r
dar. im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene ²⁾	"	17,3	16,2	10,2	15,9	10,7	16,3 r
* Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-) je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1 076 - 7,5	- 975 - 6,8	- 834 - 5,8	- 836 - 6,0	- 736 - 5,1	- 938 r - 6,5 r
3. Wanderungen							
* Zugezogene Personen über die Landesgrenzen Hamburgs	Anzahl	5 546	5 048	5 482	5 506	5 634	5 043
* Fortgezogene Personen über die Landesgrenzen Hamburgs	"	5 839	5 638	5 844	5 676	6 092	5 784
* Wanderungsgewinn (+) -verlust (-) dav. männlich	"	- 293 - 146	- 1 564 - 770	- 162 - 33	- 170 - 222	- 458 - 202	- 741 - 559
weiblich	"	- 147	- 794	- 129	+ 52	- 256	- 182
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs (Binnenwanderung)	"	14 221	12 509	10 192	12 237	16 903	15 610
Nach Gebieten							
a) Zugezogene aus							
Schleswig-Holstein	"	1 710	1 602	1 764	1 640	1 849	1 523
dar. angrenzende Kreise ³⁾	"	1 187	1 114	1 253	1 211	1 363	1 063
Niedersachsen	"	1 046	930	945	975	974	855
dar. angrenzende Kreise ⁴⁾	"	409	364	350	410	385	381
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 309	1 195	1 305	1 160	1 296	1 185
Ausland und Sonstige ⁵⁾	"	1 481	1 321	1 468	1 731	1 515	1 480
b) Fortgezogene nach							
Schleswig-Holstein	"	2 090	2 030	2 115	2 129	2 087	2 074
dar. angrenzende Kreise ³⁾	"	1 647	1 580	1 663	1 595	1 710	1 565
Niedersachsen	"	1 246	1 199	1 110	1 230	1 344	1 215
dar. angrenzende Kreise ⁴⁾	"	669	641	604	655	689	621
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 147	1 060	971	1 034	1 131	1 139
Ausland und Sonstige ⁵⁾	"	1 356	1 349	1 448	1 283	1 530	1 356

¹⁾ errechnet auf Grund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ an Stelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung vom 27. 5. 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - ⁹⁾ Landkreise Pinneberg, Stormarn, Segeberg und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ Hierzu gehören: DDR, Berlin (Ost) und Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z. Z. unter fremder Verwaltung, Ausland und unbekannt.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1977	Sept. 1977	Oktober 1977	Oktober 1976
		1975	1976				
Krankenhäuser und Badeanstalten							
1. Krankenhäuser in Hamburg							
a) Akutkrankenhäuser ¹⁾							
Betten ²⁾	Anzahl	16 362	16 079	15 723	15 703	15 725	16 008
Patienten ³⁾	-	12 277	12 600	12 283	12 453	13 638	13 183
Pflegelage	-	386 659	388 246	374 020	367 725	410 126	411 069
Bettenausnutzung	%	80,1	81,4	77,8	79,1	85,1	85,6
b) Krankenhäuser für Psychiatrie							
Betten ²⁾	Anzahl	3 090	3 139	3 131	3 131	3 131	3 139
Patienten ³⁾	-	2 816	2 705	2 755	2 746	3 357	2 812
Pflegelage	-	81 023	81 017	81 658	78 612	81 238	83 054
Bettenausnutzung	%	91,5	80,9	86,6	88,3	88,3	90,9
2. Öffentliche Badeanstalten							
Besucher insgesamt	Anzahl	909 878	-	759 085	655 153	613 667	600 432
dar. in Hallenschwimmbädern	-	506 842	494 979	396 358	459 657	601 296	578 474
in Freibädern ⁴⁾	-	900 755	696 869	349 623	181 015	-	-
Kultur							
1. Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)							
Ausgeliehene Bände	Anzahl	623 845	643 753	506 130	655 557	712 606	702 965
Ausgeliehene Noten	-	7 991	8 170	6 408	8 259	8 610	8 130
2. Wissenschaftliche Büchereien							
Staats- und Universitätsbibliothek							
Ausgeliehene Bände	-	42 812	46 581	34 961	31 241	35 259	37 208
Besucher der Lesesäle	-	10 770	10 983	4 737	6 219	7 969	11 026
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung — Besucher der Bibliothek und der Archive	-	4 237	4 182	3 959	4 041	4 074	4 075
Commerzbibliothek							
Ausgeliehene Bände	-	3 290	3 167	2 867	3 136	2 780	2 926
Lesesaalbesucher und Entleiher	-	1 394	1 299	1 137	1 290	1 276	1 207
3. Staatliche Museen und Schausammlungen							
Besucher insgesamt	-	82 802	78 297	112 443	96 017	108 622	93 148
dav. Hamburger Kunsthalle	-	9 930	12 443	22 804	25 158	23 178	8 868
Altener Museum in Hamburg, Nord- deutsches Landesmuseum	-	13 499	10 938	20 492	14 342	20 084	17 859
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	-	7 735	5 810	5 211	5 086	5 783	7 658
Helms-Museum	-	19 766	12 716	13 836	13 044	14 008	11 309
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	-	18 415	11 408	12 743	11 946	11 971	9 987
Museum für Hamburgische Geschichte	-	19 636	17 800	26 666	21 458	23 856	25 602
Museum für Kunst und Gewerbe	-	6 846	9 326	10 923	11 066	9 199	9 324
Planetarium	-	3 723	7 467	9 870	6 152	10 589	10 258
Bischofshaus	-	1 667	1 797	2 641	1 711	1 925	2 270
Öffentliche Sozialleistungen							
Wohngeid nach dem Zweiten Wohngeidgesetz							
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	78 009	69 501	69 455	67 980	70 116	76 493
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1 000 DM	5 746,8	4 992,0	4 976	4 809	5 026	5 721
Durchschnittlich gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	DM	73,67	71,83	71,65	70,74	71,67	74,79
Arbeitsmarkt							
1. Arbeitslose							
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	26 444	26 897	26 403	25 046	26 441	24 765
dar. männlich	-	16 637	14 578	13 059	12 588	13 489	12 645
nach ausgewählten Berufsbereichen							
Fertigungsberufe	-	9 566	7 162	6 420	6 357	6 923	5 905
Technische Berufe	-	1 751	1 847	1 447	1 320	1 416	1 813
Dienstleistungsberufe	-	13 074	16 350	16 870	15 619	16 273	15 616
2. Arbeitslosen-Quote	%	3,7	3,9	3,9	3,7	3,9	3,6
3. Offene Stellen	Anzahl	10 656	9 196	10 286	9 228	8 299	8 852
4. Arbeitsuchende ⁵⁾	-	35 162	35 673	34 434	32 888	33 245	32 778
5. Vermittlungen ⁶⁾	-	7 909	9 342	10 219	9 425	8 113	9 498
dar. Kurzfristige Vermittlung bis zu 7 Tagen	-	3 545	4 289	4 772	4 727	3 550	4 696
6. Kurzarbeiter	-	7 384	2 688	583	851	2 887	658
Landwirtschaft							
1. Milcherzeugung der landw. Betriebe							
* Kuhmilcherzeugung	t	1 275	1 294	1 076	976	1 031	1 010
dar. an Molkereien geliefert	%	91,9	93,4	92,6	86,8	87,4	86,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	11,5	9,4	6,8	9,0	8,8

¹⁾ ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamts und des ärztlichen Dienstes der Innenbehörde. — ²⁾ Bestand am Monatsende. — ³⁾ Die Monatsdurchschnitte beziehen sich nur auf die Betriebsmonate Mai bis September. — ⁴⁾ nur Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkasse. — ⁵⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ⁶⁾ durch das Arbeitsamt vermittelte Arbeitskräfte.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1977	Sept. 1977	Oktober 1977	Oktober 1976
		1975	1976				
Noch: Landwirtschaft							
2. Milchherstellung der Molkereien							
Vollmilch,							
pasteurisiert, lose	t	969	686	483	503	...	564
pasteurisiert, abgepackt	"	6 495	5 121	4 817	5 426	...	5 823
ultra-hocherhitzt	"	1 522	1 916	2 773	2 718	...	1 857
Teilentrahmte Milch,							
pasteurisiert, abgepackt	"	110	88	69	79	...	81
ultra-hocherhitzt	"	2 115	2 643	3 881	3 100	...	2 467
Entrahmte Milch	"	467	602	422	485	...	643
Buttermilcherzeugnisse	"	564	480	349	297	...	305
Sauermilch mit unterschiedlichem Fettgehalt	"	207	155	156	129	...	105
3. Zufuhr an Lebendvieh							
(Inlandtiere)							
Rinder	1 000 St.	6,7	6,5	7,3	8,5	9,0	9,5
Kälber	"	0,8	1,2	1,7	1,4	1,4	1,3
Schweine	"	23,9	20,2	22,0	19,7	20,7	19,7
Schafe	"	0,5	0,6	0,5	0,3	0,4	0,7
4. Schlachtungen von Inlandtieren							
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	5,8	5,6	5,4	6,8	7,8	8,3
* Kälber	"	0,8	1,2	1,7	1,4	1,4	1,4
* Schweine ¹⁾	"	24,1	20,9	21,8	19,7	20,4	20,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ²⁾	t	3 820	3 413	3 446	3 668	3 992	4 127
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 553	1 507	1 430	1 778	2 085	2 209
* Kälber	"	62	96	207	170	168	121
* Schweine	"	2 186	1 788	1 795	1 703	1 720	1 772
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, Handwerk und öffentliche Energieversorgung							
1. Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Hauptbeteiligt ³⁾)							
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	176	166	160	161	...	162
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	106	99	93	94	...	97
* Geleistete Arbeiterstunden ⁵⁾	"	15 583	14 614	12 108	13 460	...	14 731
* Löhne (brutto)	Mio DM	214	214	225	213	...	212
* Gehälter (brutto)	"	200	206	213	205	...	190
* Kohleverbrauch ⁶⁾	1 000 t SKE ⁷⁾	4	3	3	3	...	3
* Gasverbrauch ⁸⁾	1 000 m ³	34 301	38 632	20 372	22 963	...	39 243
* Stadt- und Kokereigas	1 000 m ³	1 152	463	265	278	...	188
* Erd- und Erdölgas	1 000 m ³	33 149	38 169	20 107	22 685	...	38 921
* Heizölverbrauch	1 000 t	46	45	37	43	...	44
* leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	4	5	...	6
* schweres Heizöl	1 000 t	38	38	33	38	...	38
* Stromverbrauch	Mio kWh	268	302	321	345	...	309
* Stromerzeugung (industrielle Eigen-erzeugung)	"	12	10	9	9	...	11
* Gesamtumsatz (einschl. Verbrauchsteuer) ⁹⁾	Mio DM	...	...	3 520	3 689	...	3 552
dar. Auslandsumsatz ¹⁰⁾	"	464	561	...	371
Umsatz ausgewählter beteiligter Wirtschaftszweige: ¹¹⁾							
Mineralölverarbeitung	"	467	510	509	535	...	529
Maschinenbau	"	152	159	146	154	...	166
Elektrotechnische Industrie	"	265	257	244	289	...	254
Chemische Industrie	"	183	192	185	214	...	210
2. Öffentliche Energieversorgung							
* Stromerzeugung (brutto)	Mio kWh	715	768	245	453	486	726
* Stromverbrauch	Mio kWh	724	787	671	765	847	806
* Gaserzeugung (brutto)	Mio m ³	25	20	7	11	15	18
Vj.-Durchschnitt ¹²⁾							
		1975	1976	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	3. Vj. 1977	3. Vj. 1976
3. Handwerk (Meßziffern ¹³⁾)							
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1970 = 100	82,6	84,1	86,2	...	...	85,8
* Umsatz	Vj.-Ø 1970 = 100	124,5	131,5	119,1	...	...	130,6
Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
1. Bauhauptgewerbe ¹⁴⁾							
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	31 896	32 977	...	...	...	33 644
dav. Inhaber	"	1 107	1 209	...	...	...	1 208
Angestellte	"	5 222	5 144	...	...	...	5 038
Arbeiter ¹⁵⁾	"	25 567	26 625	...	...	...	27 398
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 107	4 155	...	...	...	4 769
dav. für Wohnungsbauten	"	1 061	1 125	...	...	...	1 375
gewerblich und Industr. Bauten	"	1 388	1 550	...	...	...	1 693
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 660	1 479	...	...	...	1 701
* Löhne (Bruttosumme) ¹⁶⁾	Mio DM	64,8	69,2	...	...	...	81,1
* Gehälter (Bruttosumme) ¹⁷⁾	"	15,2	16,2	...	...	...	15,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	186,4	212,3	...	...	...	222,8
dav. im Wohnungsbau	"	50,1	51,2	...	...	...	63,0
gewerblich und Industr. Bau	"	61,3	78,9	...	...	...	91,1
öffentlichen und Verkehrsbau	"	75,0	82,1	...	...	...	68,7

¹⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ²⁾ einschließlich Schlachtette, jedoch ohne Innereien. — ³⁾ Alle Betriebe des Bergbaues und des Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baugewerbe. — ⁴⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁵⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ⁶⁾ eine t Steinkohleneinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -brikett = 1,5 t Braunkohlenbrikett; = 3 t Rohbraunkohle. — ⁷⁾ umgerechnet auf Ho = 8400 kcal/m³. — ⁸⁾ ohne Mehrwertsteuer, einschl. Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsstellen; mit den entsprechenden Angaben im Zahlenspiegel bis einschl. Febr.-Heft 1977 nicht vergleichbar. — ⁹⁾ Umsatz der verarbeit. Wirtschaftszweige, ohne Umsatz sonstiger, nicht produzierender Betriebsstellen. — ¹⁰⁾ bei Beschäftigten: Jahresdurchschnitt, errechnet aus den Werten jeweils am Ende eines Vierteljahres. — ¹¹⁾ ohne handwerkliche Nebenbetriebe. — ¹²⁾ nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet. — ¹³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ¹⁴⁾ ab Januar 1969 einschließlich Arbeitgeberzulagen gemäß Vermögensbildungstarifverträgen.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1977	Sept. 1977	Oktober 1977	Oktober 1976
		1975	1976				
Noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen							
2. Baugenehmigungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	151	142	171	149	430	205
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	83	99	150	139	398	186
Umbauter Raum	1 000 m ³	357	281	201	145	447	213
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	81,0	66,2	48,8	34,7	127,3	48,5
Wohnfläche	1 000 m ²	75	56	43	28	86	39
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	54	41	27	16	89	47
Umbauter Raum	1 000 m ³	411	319	166	72	686	377
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	41,1	56,8	16,8	11,3	160,2	77,8
Nutzfläche	1 000 m ²	79	61	29	13	156	74
Wohnungen							
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	991	696	387	264	962	416
3. Baufertigstellungen							
Wohnbauten							
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	109	122	73	99	234	97
dar. Ein- und Zweifamilienhäuser	"	68	79	41	90	110	58
Umbauter Raum	1 000 m ³	273	279	169	109	540	263
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	60,9	61,9	37,2	27,9	106,8	54,8
Wohnfläche	1 000 m ²	58	57	33	23	112	51
Nichtwohnbauten							
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	45	46	22	29	52	25
Umbauter Raum	1 000 m ³	322	309	64	141	635	199
Veranschlagte reine Baukosten	Mio DM	61,0	56,7	12,4	36,5	134,0	37,8
Nutzfläche	1 000 m ²	60	61	14	38	108	36
Wohnungen							
Wohnungen insges. (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	759	759	433	244	1 419	704
dar. mit öffentl. Mitteln gefördert	"	420	494	276	110	807	503
4. Bauüberhang (am Ende des Berichtszeitraumes) ¹⁾							
Genehmigte, aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen	Anzahl	16 000	14 800	12 800	12 800	12 400	18 100
5. Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen^{1) 2)}							
Bestand an Wohngebäuden	1 000	191	192	192	192	193	191
Wohnungen	"	757	765	770	770	772	762
Wohnräume über 6 m ² (einschl. Küchen)	"	2 831	2 862	2 880	2 881	2 887	2 850
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr							
1. Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels							
Einzelhandel	1970 = 100	136,5	147,7	134,0	151,6	...	169,7
dar. Waren versch. Art (einschl. Warenhäuser und Versandhandel)	"	159,1	172,1	155,1	174,6	...	238,1
Facheinzelhandel	"	129,7	140,1	127,6	144,8	...	145,3
2. Die Ausfuhr des Landes Hamburg^{3) 4)}							
dav. Waren der Ernährungswirtschaft	"	73	70	143	102	...	92
Gewerblichen Wirtschaft	"	426	504	461	521	...	435
dav. Rohstoffe	"	4	6	4	4	...	8
Halbwaren	"	90	94	106	87	...	85
Fertigwaren	"	332	404	351	430	...	342
dav. Vorerzeugnisse	"	42	52	54	50	...	63
Enderzeugnisse	"	290	352	297	380	...	279
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"					...	
Europa	"	366	414	383	458	...	373
dar. EG-Länder	"	225	264	241	223	...	232
3. Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes							
Gastgewerbe	1970 = 100	137,5	148,0	150,6	153,2	...	159,1
dav. Beherbergungsgewerbe	"	130,7	141,2	142,4	165,9	...	164,3
Gaststättengewerbe	"	139,4	149,5	153,1	149,4	...	158,2
4. Fremdenverkehr⁵⁾							
Fremdenmeldungen	Anzahl	110 977	117 809	152 896	146 017	...	135 774
dar. von Auslandsgästen	"	35 617	35 759	49 131	47 018	...	39 554
Fremdenübernachtungen	"	208 097	220 954	260 843	259 080	...	252 718
dar. von Auslandsgästen	"	65 298	66 276	81 037	81 703	...	73 928

¹⁾ An Stelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand von 31. 12. angegeben. — ²⁾ Fortschreibung der bei der Gebäudezählung 1968 ermittelten Gebäude und Wohnungen. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt wirtschaftlich sinnvoll so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere.

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1977	Sept. 1977	Oktober 1977	Oktober 1976
		1975	1976				
Verkehr							
1. Seeschifffahrt							
Schiffsverkehr über See							
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 480	1 494	...	...	...	1 560
Abgegangene Schiffe	"	1 560	1 569	...	...	...	1 647
Güterverkehr über See	1 000 t	4 015	4 372	4 439 p	4 135 p	4 972 p	4 803
dav. Empfang	"	2 853	3 177	3 083 p	2 701 p	3 653 p	3 399
dav. Massengut	"	2 304	2 564	2 533 p	2 150 p	3 075 p	2 688
dar. Mineralöle	"	1 196	1 257	1 407 p	413 p		1 287
Sack- und Stückgut	"	549	612	550 p	551 p	578	711
Versand	"	1 162	1 195	1 358 p	1 434 p	1 319 p	1 404
dav. Massengut	"	574	578	653 p	672 p	610 p	736
Sack- und Stückgut	"	588	619	703 p	762 p	709	668
2. Binnenschifffahrt							
* Gütereingang	1 000 t	363	314	407	378	...	291
* Güterversand	"	422	360	412	442	...	202
3. Luftverkehr (gewerblicher Verkehr) *)							
Flugzeugbewegungen	Anzahl	5 263	5 166	6 115	5 805 p	5 319 p	5 285
Fluggäste	"	291 977	303 834	352 201	399 906 p	358 483 p	352 366
Fracht	t	2 069,2	2 412,3	2 135,7	2 165,8 p	2 236,9 p	2 548,2
Luftpost	"	692,9	722,9	746,8	758,6 p	747,4 p	728,5
4. Personenbeförderung im Stadtverkehr *) (Ausgewählte Verkehrsmittel)							
Beförderte Personen							
Schnell- und Vorortbahnen	1 000	26 637	26 293	23 499	24 594	...	26 893
Straßenbahn	"	2 424	1 735	800	971	...	1 725
Kraftomnibusse	"	19 737	20 065	17 725	19 737	...	20 478
5. Kraftfahrzeuge							
a) Bestand an Kraftfahrzeugen mit Fahrberechtigung *) (im Verkehr befindlich)	1 000	497,0	510,9	532,3	535,1	539,5	511,4
dar. Personenkraftwagen *) 4)	"	445,7	456,1	472,9	475,3	479,5	456,0
b) Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 527	6 119	4 182	6 391	6 092 p	5 644
dar. Personenkraftwagen *)	"	5 094	5 519	3 821	5 630	5 580 p	5 111
Lastkraftwagen	"	283	416	229	638	375 p	429
6. Straßenverkehrsunfälle							
* Unfälle mit Personenschaden *)	Anzahl	870	910	733	914	951 p	846
* Getötete Personen	"	22	24	13	19	22 p	25
* Verletzte Personen	"	1 134	1 166	959	1 170	1 234 p	1 100
Geld und Kredit							
1. Kredite und Einlagen *) *)							
* Kredite *) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mio DM	48 370,5	50 845,3	57 389,7	58 073,3	58 275,9	52 643,5
dar. Kredite *) an inländische Nichtbanken	"	48 067,5	48 278,9	54 115,6	54 738,4	54 963,6	50 011,8
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschl.)	"	11 606,4	10 957,5	11 495,1	11 743,7	11 715,6	11 391,8
an Unternehmen und Privat- personen	"	..	10 781,8	11 366,4	11 626,4	11 589,5	11 309,5
an öffentliche Haushalte	"	..	175,7	129,7	117,3	127,1	82,3
Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 470,8	6 697,8	6 216,3	6 232,8	6 172,0	6 681,0
an Unternehmen und Privat- personen	"	..	5 269,0	4 941,0	4 986,7	4 895,8	5 178,4
an öffentliche Haushalte	"	..	1 428,8	1 275,3	1 246,1	1 276,2	1 502,6
Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	27 990,3	30 623,7	36 404,2	36 781,9	37 076,0	31 939,0
an Unternehmen und Privat- personen	"	..	25 689,1	29 356,7	29 612,8	29 882,8	26 484,7
an öffentliche Haushalte	"	..	4 934,6	7 047,5	7 149,1	7 193,2	5 454,3
* Einlagen und aufgenommene Kredite *) von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	34 405,7	34 573,8	37 366,8	37 581,9	38 924,0	35 488,0
Sichteinlagen und Termingelder	"	21 526,1	21 430,9	23 874,4	24 095,4	25 385,1	22 387,0
von Unternehmen und Privatpersonen	"	16 297,6	15 991,3	17 780,0	17 979,2	19 211,1	16 860,4
von öffentlichen Haushalten	"	5 228,5	5 439,6	6 094,4	6 116,3	6 174,0	5 526,6
Spareinlagen	"	12 879,6	13 119,9	13 492,4	13 486,5	13 538,9	13 101,0
bei Sparkassen	"	8 206,7	8 314,2	8 552,9	8 546,7	8 572,9	8 290,7
Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	791,1	737,9	661,7	619,1	605,0	587,4
Lastschriften auf Sparkonten	"	624,6	671,0	645,8	625,0	552,6	571,5
2. Zahlungsschwierigkeiten							
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	15	28	40	19	20	38
* Vergleichsverfahren	"	..	0	..	..	..	..
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	463	425	325	348	397	359
* Wechselsumme	Mio DM	3,8	3,2	1,6	1,9	2,3	3,0

*) ohne Transit. — *) Ab Januar 1968 wird der Gelegenheitsverkehr insgesamt einbezogen, der Linienverkehr, soweit er im Bereich des Hamburger Verkehrsverbundes erbracht wurde. — *) Stand: Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und Bundespost. — *) einschließlich Kombinationskraftwagen. — *) teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — *) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffens), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. — *) einschließlich durchlaufende Kredite. — *) ab Januar 1976 einschließlich durchlaufende Kredite. Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzlangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		August 1977	Sept. 1977	Oktober 1977	Oktober 1978
		1975	1976				
Nach: Geld und Kredit							
3. Mahnverfahren / eidesstattliche Versicherungen							
Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls / Mahnbescheides	Anzahl	19 601	19 868	24 809	27 127	24 328	18 723
Anträge auf Abnahme der eidesstattlichen Versicherung	"	3 575	3 699	4 084	3 631	3 376	3 531
Haftbefehle zur Erzwingung der eidesstattlichen Versicherung	"	1 466	1 674	1 234	872	1 490	1 587
Geldestete eidesstattliche Versicherungen	"	595	626	650	514	467	525
4. Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz Hamburg ¹⁾							
Aktiengesellschaften	Anzahl	158	157	155	156	157	157
Grundkapital	Mio DM	6 872	7 115	7 339	7 339	7 368	7 188
Gesellschaften m.b.H.	Anzahl	7 106	7 732	6 766	8 837	8 892	7 946
Stammkapital	Mio DM	6 177	6 622	7 214	7 267	7 283	6 653
Steuern							
1. Steueraufkommen nach der Steuerart							
* Gemeinschaftssteuern	Mio DM	880,8	983,8	972,6	1 345,5	786,8	652,5
* Steuern vom Einkommen	"	518,3	587,8	611,1	906,0	385,1	267,9
* Lohnsteuer ²⁾	"	318,9	385,7	427,3	390,3	299,3	217,8
* Veranlagte Einkommensteuer	"	128,6	133,1	85,3	302,7	86,1	38,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	28,1	15,2	98,4	5,2	16,2	6,0
* Körperschaftsteuer ³⁾	"	42,7	53,7	0,1	207,8	16,5	5,3
* Steuern vom Umsatz	"	362,5	396,0	361,5	439,5	401,7	384,6
* Umsatzsteuer	"	169,3	171,2	171,4	146,5	175,1	163,8
* Einfuhrumsatzsteuer	"	193,2	224,8	190,0	293,0	226,7	220,8
* Bundessteuern	"	904,3	844,8	889,7	972,3	924,9	924,7
* Zölle	"	58,6	67,2	62,4	64,5	88,7	74,0
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	824,4	755,8	802,4	880,6	838,0	831,3
* Landessteuern	"	47,8	54,6	88,0	46,6	55,8	36,6
* Vermögensteuer	"	18,5	21,3	61,5	22,4	22,5	7,1
* Kraftfahrzeugsteuer	"	12,5	12,8	9,7	13,5	12,4	14,6
* Biersteuer	"	2,9	3,1	2,8	2,9	3,1	3,0
* Gemeindesteuern	"	114,1	122,2	280,1	58,5	85,1	67,6
* Grundsteuer A ⁴⁾	"	0,0	0,7	—	—	—	—
* Grundsteuer B ⁴⁾	"	12,2	12,1	34,7	14,2	5,6	0,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (brutto)	"	83,7	90,2	234,4	42,4	27,7	14,4
* Lohnsummensteuer	"	17,7	19,4	9,9	1,6	51,6	51,8
2. Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften							
* Steuereinnahmen des Bundes	"	1 413,1	1 391,1	1 408,8	1 680,1	1 429,8	1 419,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	245,7	257,6	289,7	404,5	228,3	181,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	247,4	273,2	249,4	303,2	277,2	265,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	—	—	—	47,8
* Steuereinnahmen des Landes	"	299,5	323,8	370,4	463,7	229,8	287,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	200,9	214,0	269,7	404,5	84,6	32,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	35,1	39,7	12,7	12,7	89,3	171,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	15,7	15,5	—	—	—	47,8
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	138,9	151,3	351,9	155,5	114,8	— 17,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag u. Kapital (netto) ⁵⁾	"	52,2	59,2	234,4	42,4	27,7	— 81,2
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	56,3	60,2	71,8	97,0	29,8	10,8
		Vj.-Durchschnitt 1975	Vj.-Durchschnitt 1976 ⁷⁾	1. Vj. 1977	2. Vj. 1977	3. Vj. 1977	3. Vj. 1978
Öffentliche Finanzen							
1. Kassenmäßige Gesamtausgaben							
Mio DM		2 421,1	2 421,1	2 447,0	2 271,1	2 510,1	2 180,6
dar. Personalausgaben	"	1 000,1	1 000,1	1 044,1	1 024,7	982,7	941,8
Baulinvestitionen	"	164,4	164,4	121,1	147,3	200,8	185,4
dar. für Schulen	"	40,1	40,1	30,6	42,4	53,5	48,1
Hochschulen einschließlich Universitätsklinik	"	10,5	10,5	3,6	5,1	3,6	9,3
Krankenhäuser und sonstige Einrichtungen des Gesundheitsdienstes	"	8,8	8,8	6,7	5,8	5,7	9,6
Straßen	"	20,7	20,7	10,1	14,4	26,6	19,8
Wasserstraßen und Häfen	"	22,3	22,3	13,3	16,2	34,6	26,8
Ausgaben für Zinsen und Tilgung	"	367,2	367,2	299,4	366,1	321,2	259,3
Zuführung an Rücklagen	"	1,5	1,5	0,0	0,8	—	—
2. Kassenmäßige Gesamteinnahmen							
Mio DM		2 478,1	2 478,1	2 181,1	2 238,3	2 578,7	2 194,4
dar. Steuern	"	1 425,4	1 425,4	1 413,3	1 535,6	1 706,3	1 389,3
Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit	"	70,5	70,5	60,7	86,5	44,7	41,0
Gebühren, Beiträge usw.	"	299,3	299,3	333,5	304,4	338,4	316,1
Entnahme aus Rücklagen	"	22,4	22,4	— 7,2	78,2	— 5,9	0,0
Schuldenaufnahme	"	423,4	423,4	170,5	35,9	226,8	253,3
3. Schuldenstand am Ende des Quartals ⁶⁾							
Mio DM		8 359,3	8 359,3	8 423,3	8 274,9	8 304,6	8 080,1
dar. am Kreditmarkt	"	7 029,6	7 620,4	7 108,9	6 970,8	7 010,1	6 776,6
bei Gebietskörperschaften	"	738,9	738,9	728,8	723,3	719,2	708,5

¹⁾ ohne RM-Gesellschaften. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ⁴⁾ einschl. Grundsteuerbeiträge für Arbeiterwohnstätten. — ⁵⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁶⁾ An Stelle des Vj.-Durchschnitts wird der Stand am 31. 12. angegeben. — ⁷⁾ Die von der Unterelbe Ausbau GmbH in Höhe der Ausgaben (1976: rund 31 Mio DM, 1975: rund 44 Mio DM) für die Vertiefung der Hafenecke geleisteten Zuweisungen sind auf dem Ausgabebetitel vereinnahmt worden.

Abweichungen in den Summen durch Runden der Einzelangaben

Zahlenspiegel

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Februar 1977	Mai 1977	August 1977	August 1976
		1975	1976				
Preisindizes für Bauwerke *)							
Bauleistungen am Bauwerk	1970 = 100	151,7	159,0	162,5	166,7	168,1	160,9
Wohngebäude insgesamt	"	152,0	159,3	163,1	167,3	169,7	161,3
dav. Einfamiliengebäude	"	152,6	159,9	163,5	167,9	169,2	161,9
Mehrfamiliengebäude	"	147,7	154,1	157,2	160,8	162,2	155,9
Gemischt genutzte Gebäude	"	147,1	153,7	157,1	160,8	162,0	155,4
Bürogebäude	"	141,7	147,9	150,3	154,4	156,0	149,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"						
Löhne und Gehälter				Oktober 1976	Januar 1977	April 1977	April 1976
1. Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Bruttowochenverdienste	DM	503	535	550	541	555	522
männliche Arbeiter	"						
darunter	"						
Facharbeiter	"	529	558	577	566	580	547
weibliche Arbeiter	"	319	345	351	355	361	339
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	308	330	335	338	337	324
Bruttostundenverdienste	"						
männliche Arbeiter	"	11,72	12,47	12,76	12,76	13,09	12,20
darunter	"						
Facharbeiter	"	12,24	12,96	13,30	13,29	13,64	12,70
weibliche Arbeiter	"	7,99	8,46	8,60	8,72	8,96	8,33
darunter	"						
Hilfsarbeiter	"	7,63	8,01	8,10	8,23	8,31	7,92
2. Angestellte, Bruttomonatsverdienste							
In Industrie und Hoch- und Tiefbau							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 704	2 887	2 929	2 992	3 058	2 847
weiblich	"	1 939	2 075	2 107	2 147	2 205	2 043
Technische Angestellte und Meister							
männlich	"	2 743	2 904	2 948	2 966	3 064	2 869
weiblich	"	1 848	1 975	2 014	2 028	2 092	1 940
In Handel, Kredit und Versicherungen							
Kaufmännische Angestellte							
männlich	"	2 384	2 569	2 621	2 653	2 687	2 545
weiblich	"	1 700	1 842	1 879	1 928	1 948	1 815
				August 1977	Sept. 1977	Oktober 1977	Oktober 1976
Öffentliche Sicherheit und Ordnung							
1. Feststellungen der Polizei							
Straftaten insgesamt	Anzahl	12 544	13 008	16 402	12 716	14 820	14 812
dar. Mord und Totschlag, einschl. Versuche	"	8	6	4	2	5	8
Körperverletzung	"	458	451	617	487	455	504
Raub, räuberische Erpressung	"	112	104	159	94	177	108
Diebstahl	"	7 819	8 165	11 064	8 487	9 639	9 429
dar. Diebstahl unter erschwerenden Umständen	"	3 995	4 366	6 259	4 736	5 617	5 344
Betrug und Untreue	"	1 553	1 711	1 389	1 257	1 780	2 286
Außerdem:							
Verkehrsvergehen	"	1 629	1 542	1 527	1 586	1 616	1 771
Verkehrsordnungswidrigkeiten	"	6 707	5 710	5 234	4 825	3 993	6 005
Andere Ordnungswidrigkeiten	"	519	647	574	473	517	676
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	"	30 764	34 205	34 378	30 595	32 453	35 660
2. Feuerwehr							
Alarmierungen insgesamt	Anzahl	15 149	16 091	15 352	...	...	16 110
dav. Feueralarme	"	500	588	373	...	...	464
dar. bekämpfte Großbrände	"	13	17	5	...	...	11
falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	124	130	131	...	...	121
Rettungswageneinsätze	"	13 710	14 297	13 722	...	...	14 579
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 719	2 835	2 755	...	...	2 775
Straßen- und Verkehrsunfälle	"	1 777	1 825	1 750	...	...	1 723
Hilfeleistungen aller Art	"	940	1 290	1 257	...	...	1 067
Außerdem:							
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	175	336	125	...	...	129

*) Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart.

**AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN
IN HAMBURG UND 12 ANDEREN GROSSSTÄDTEN DES BUNDESGBIETES
1. Vj. 1977 und 4. Vj. 1976**

Großstädte ¹⁾		Bevölkerung						Arbeitsmarkt		Industrie ²⁾				
		Wohnbevölkerung ³⁾	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zugezogene Personen	Fortgezogene Personen	Bevölkerungsgewinn (+) oder Verlust (-)	Arbeitslose ⁴⁾	Offene Stellen ⁵⁾	Beschäftigte	Beschäftigte je 1 000 Einwohner	Umsatz ⁶⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner
		1 000	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio. DM	1 000 DM
Berlin	1. Vj.	1 946 p	4 226	9 276	- 5 050	15 726	18 501	- 7 965	38 163	7 678	188 570	97	7 116	3 647
	4. Vj.	1 951	4 213	9 403	- 5 190	15 726	18 501	- 7 965	33 653	6 676	188 570	97	7 116	3 647
Hamburg	1. Vj.	1 692	3 167	5 955	- 2 788	12 873	16 642	- 6 557	31 778	8 771	161 761	96	6 890	4 072
	4. Vj.	1 699	3 235	7 169	- 3 934	18 696	17 683	- 4 921	27 889	7 307	166 763	98	7 690	4 526
München	1. Vj.	1 315	2 505	3 663	- 1 158	16 944	16 594	- 808	24 045	7 757	189 505	129	6 385	4 856
	4. Vj.	1 315	2 300	3 237	- 937	19 776	18 431	+ 408	24 237	5 068	174 519	133	6 592	5 013
Köln	1. Vj.	983	2 199	2 757	- 558	9 899	10 021	- 680	20 571	3 881	136 920	139	6 512	6 618
	4. Vj.	984	2 327	2 738	- 411	12 000	11 850	- 251	19 340	3 293	136 920	139	6 512	6 618
Essen	1. Vj.	672	1 254	2 364	- 1 110	4 560	5 179	- 1 629	15 489	2 188	62 760	93	1 954	2 908
	4. Vj.	674	1 304	2 316	- 1 012	4 534	5 406	- 1 884	13 897	1 765	54 410 ⁷⁾	81 ⁷⁾	1 594 ⁷⁾	2 365 ⁷⁾
Düsseldorf	1. Vj.	614	1 180	1 997	- 817	7 125	8 085	- 1 777	11 761	3 673	97 983	159	3 30	5 369
	4. Vj.	618	1 099	1 996	- 897	7 879	8 202	- 1 220	11 267	3 161	97 983	159	3 30	5 369
Frankfurt/M.	1. Vj.	642	1 264	1 877	- 613	10 323	14 297	- 4 587	16 688 ⁸⁾	7 400 ⁸⁾	108 854	173	3 564	5 648
	4. Vj.	631	1 314	2 054	- 740	11 157	12 769	- 2 352	15 679 ⁸⁾	5 385 ⁸⁾	108 854	173	3 564	5 648
Dortmund	1. Vj.	617	1 361	2 109	- 748	4 707	5 059	- 1 100	15 003	1 931	82 499 p	134 p	1 740 p	2 820 p
	4. Vj.	618	1 296	2 022	- 726	5 229	6 212	- 1 709	13 664	1 604	67 000	108	1 714	2 773
Stuttgart	1. Vj.	584	1 135	1 532	- 397	9 196	9 870	- 1 069	5 416	5 574	126 652	217	6 152	10 534
	4. Vj.	585	1 273	1 620	- 347	10 441	12 583	- 2 489	5 542	4 754	126 235	216	5 666	9 685
Bremen	1. Vj.	567	1 136	1 868	- 732	5 151	5 653	- 1 234	728	2 187	73 654	130	3 380	5 961
	4. Vj.	568	1 196	1 734	- 538	6 099	7 086	- 1 526	897	2 253	76 259	134	3 380	5 951
Hannover	1. Vj.	553	1 038	1 878	- 840	6 269	7 808	- 2 377	18 269	6 156	92 257	167	2 996	5 418
	4. Vj.	556	1 093	1 779	- 686	9 127	8 542	- 1 01	16 838	2 878	93 028	167	3 243	5 833
Duisburg	1. Vj.	580	1 366	1 918	- 550	3 944	5 497	- 2 103	10 767	1 599	104 437	180	3 551	6 122
	4. Vj.	592	1 363	1 804	- 441	4 474	6 427	- 2 394	10 079	1 419	99 657	168	3 762	6 355
Nürnberg	1. Vj.	491	986	1 589	- 603	5 316	5 794	- 1 071	10 575	2 434	92 600	189	1 885	3 839
	4. Vj.	492	1 046	1 628	- 582	6 303	7 096	- 1 375	10 691	2 034	96 571	196	2 229	4 530

Großstädte ¹⁾		Bauhauptgewerbe		Baugenehmigungen		Baufertigstellungen			Fremdenverkehr ²⁾			Straßenverkehrs-unfälle		Steuern		
		Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz ³⁾	Umsatz je 1 000 Einwohner	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Wohngebäude	Wohnungen (in Wohn- u. Nichtwohngebäuden)	Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	Fremdenmeldungen	Fremdenmeldungen je 1 000 Einwohner	Fremdenübernachtungen	Personenschadensunfälle	Verunglückte insgesamt	Gewerbesteuer ⁴⁾	Lohn- und Einkommensteuer
		1 000	Mio. DM	1 000 DM	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 m ³	1 000	Anzahl	1 000	Anzahl	Anzahl	1 000 DM	1 000 DM
Berlin	1. Vj.	10 330 p	557	286 p	292	1 851	127	1 458	341	221	114 p	602	3 765	252 92	89 840	
	4. Vj.	9 974	910	466	528	3 693	.	.	258	131	678	3 524	4 513	151 973	109 525	
Hamburg	1. Vj.	13 631	370 p	219 p	458	1 360	242	990	357	278	164	512	2 501	3 284	153 849	
	4. Vj.	8 277	906	533	470	1 355	806	4 524	2 105	328	193	609	2 856	3 793	335 591	
München	1. Vj.	11 840	464	353	405	908	248	1 253	551	487	355	918	1 513	2 031	123 759	
	4. Vj.	12 642	728	554	283	751	291	1 335	851	555	422	1 086	1 807	2 440	178 017	
Köln	1. Vj.	5 702	336	341	337	1 062	40	370	192	178	181	327	1 228	1 801	22 212	
	4. Vj.	5 702	336	341	249	937	464	3 118	1 915	163	166	325	1 193	1 517	209 339	
Essen	1. Vj.	4 000	164	244	125	313	51	155	112	49	73	110	742	1 004	13 531	
	4. Vj.	4 254	227	337	169	465	343	1 478	1 465	46	66	99	874	1 116	84 421	
Düsseldorf	1. Vj.	5 300 p	233 p	379 p	107	502	88	466	173	282	341	866	1 056	.	.	
	4. Vj.	5 600	372	604	166	685	181	1 372	172	279	326	843	1 064	.	.	
Frankfurt/M.	1. Vj.	5 732	193	301	103	235	22	329	94	302	470	580	942	1 119	16 480	
	4. Vj.	6 389	384	609	139	261	284	2 754	1 894	295	468	533	1 263	1 557	284 858	
Dortmund	1. Vj.	3 900	179	290	382	782	274	1 260	671	41	66	899	1 127	14 628 ⁵⁾		
	4. Vj.	4 331	273	442	294	741	419	1 630	443	41	66	996	1 290	46 486		
Stuttgart	1. Vj.	4 673	252	432	164	337	69	221	122	107	183	234	727	995	12 881	
	4. Vj.	5 772	300	513	127	529	164	671	1 168	120	205	264	769	1 011	116 639	
Bremen	1. Vj.	3 587	272	480	453	539	116	275	64	113	128	810	949	48 875		
	4. Vj.	3 851	252	444	309	386	432	1 517	878	74	130	940	1 120	80 376		
Hannover	1. Vj.	3 583	142	257	124	242	50	266	97	101	183	881	1 124	13 481		
	4. Vj.	4 447	227	408	142	538	240	1 227	1 440	101	182	165	972	1 277	95 559	
Duisburg	1. Vj.	3 198	156	264	95	458	43	120	18	31	40	1 314	1 119	11 364		
	4. Vj.	3 198	156	264	152	525	198	1 075	534	17	29	40	1 314	1 119	91 847	
Nürnberg	1. Vj.	2 942	118	240	196	530	53	176	327	94	191	547	733	72 772		
	4. Vj.	4 101	240	488	206	461	339	837	898	121	246	707	919	925 06		

¹⁾ nach dem neuesten Gebietsstand. - ²⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ab 1. Quartal 1977 = Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschl. Bergbau. - ³⁾ ohne Privatquartiere, Jugendherbergen, Massenquartiere. - ⁴⁾ jeweils Quartalsende. - ⁵⁾ ohne Mehrwertsteuer. - ⁶⁾ einschl. evtl. erhobener Mehrwertsteuer. - ⁷⁾ ohne Bergbau. - ⁸⁾ im Arbeitsamtsbezirk. - ⁹⁾ nur Einkommensteuer.

AUSGEWÄHLTE BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN FÜR DAS BUNDESGBIET

Sachgebiete	Maßeinheit	Monatsdurchschnitt		Juli 1977	August 1977	September 1977	September 1976
		1975	1976				
BEVÖLKERUNG							
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 785 p	61 505,4	.	.	.	61 490
Eheschließungen	auf 1 000	6,2	5,9	8,1	6,5	.	6,6
Lebendgeborene	Einw. und 1 Jahr	9,7	9,8	9,3	9,7	.	10,4
Gestorbene		12,0	11,9	10,4	10,9	.	10,9
ARBEITSMARKT							
Arbeitslose	Anzahl	1 074 217	1 060 336	963 468	963 468	911 239	898 701
Arbeitslosen-Quote	%	4,7	4,6	4,3	4,3	4,0	3,9
Offene Stellen	Anzahl	236 174	234 997	254 544	254 532	236 564	233 119
Kurzarbeiter	"	773 334	277 008	94 747	94 747	157 811	93 500
BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	7 616	7 428	7 258	7 290	7 313	7 075
Geldeste Arbeitsstunden ²⁾	Mio Std.	778	783	667	717	781	772
Umsatz ³⁾ ohne Umsatzsteuer	Mio DM	61 155	68 304	69 880	72 286	83 886	71 745
der. Auslandsumsatz	"	14 409	16 557	16 653	18 930	20 498	18 218
Index der industriellen Nettoproduktion (erbstätiglich)							
Produzierendes Gewerbe (einschl. Bau- und Energiew.)	1970 = 100	104,6	110,7	100,7	98,6 p	113,6 p	114,9
Verarbeitende Industrie	"	103,2	110,9	100,2	98,4 p	113,3 p	114,8
Grundst.- u. Produktionsgüterind.	"	101,6	111,5	107,0	103,0 p	112,2 p	115,9
Investitionsgüterindustrie	"	102,1	109,0	94,6	91,7 p	114,8 p	112,6
Verbrauchsgüterindustrie	"	101,9	110,2	94,1	98,7 p	110,5 p	116,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	"	114,0	116,7	112,6	109,7 p	115,1 p	116,3
Baugewerbe	"	93,8	95,2	99,2	92,1 p	107,5 p	106,4
BAUWIRTSCHAFT							
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1 000	1 211	1 192	1 133 p	1 150 p	1 153 p	1 201
Geldeste Arbeitsstunden	Mio Std.	153	149	134 p	145 p	162 p	171
Umsatz ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer	Mio DM	6 021	6 257	6 122 p	6 212 p	7 176 p	6 386
Baugenehmigungen für Wohnungen	Anzahl	30 654	31 600	32 881	32 167	31 081	29 746
Baufertigstellungen für Wohnungen	"	36 326	32 650	27 452	19 875	...	22 327
HANDEL							
Index der Einzelhandelsumsätze	1970 = 100	149,2	159,4	163,4	157,2	166,6	155,4
Index der Groß- und Außenhandelsumsätze	"	142,2	158,6	155,5	159,7	168,3	171,3
VERKEHR							
Seeschifffahrt							
Güterumschlag ⁵⁾	1 000 t	11 248	12 469	...	...	...	14 042
dav. Empfang	"	8 619	9 651	...	...	...	10 373
Versand	"	2 629	2 818	...	...	...	3 669
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	193 544	214 309	221 293	163 249	220 325	210 297
Straßenverkehrsunfälle							
Unfälle mit Personenschaden ⁶⁾	"	28 144	29 975	34 648 p	32 546 p	...	32 137 p
Getötete Personen	"	1 239	1 234	1 366 p	1 282 p	...	1 213 p
Verletzte Personen	"	38 150	40 050	47 129 p	44 258 p	...	42 254 p
STEUERN							
Lohnsteuer	Mio DM	5 933	5 717	8 030	7 637	7 469	6 788
Veranlagte Einkommensteuer	"	2 333	2 572	685	671	7 452	6 747
Körperschaftsteuer	"	836	987	260	164	3 959	2 637
Steuern vom Umsatz	"	4 507	4 872	5 172	5 034	4 816	4 446
PREISE							
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ⁷⁾	1970 = 100	135,5	140,8	144,8	144,7	144,7	142,3
Index der Einfuhrpreise für Auslandsgüter	1970 = 100	142,3	151,8	152,6	151,8	151,9	153,4
Index der Verkaufspreise für Ausfuhrgüter	"	136,5	141,7	143,8	143,8	143,7	142,8
Preisindex für Wohngebäude ⁸⁾ insgesamt	1970 = 100	138,9	143,7	.	152,2	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt ⁹⁾	1970 = 100	134,7	140,8	147,0	146,9	146,7	141,4
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	"	130,1	135,8	145,6	144,5	143,5	136,4
LOHNE IN DER INDUSTRIE							
Bruttostundenverdienste der Männer	DM	10,40	11,08	11,26	11,48	11,48	10,69
Bezahlte Wochenarbeitszeit der Männer	Std.	41,2	42,0	42,9	41,3	41,3	40,8

¹⁾ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten (monatliche Berichterstattung), ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — ²⁾ einschl. die der gewerblich Auszubildenden. — ³⁾ einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren. — ⁴⁾ hochgerechnete Totalergebnisse. — ⁵⁾ Verkehr zwischen deutschen Seehäfen ist doppelt gezählt. — ⁶⁾ teilweise auch in Verbindung mit Sachschaden. — ⁷⁾ ab 1968 ohne Mehrwertsteuer. — ⁸⁾ Preisindex für Neubau in konventioneller Bauart. — Bauleistungen am Bauwerk. — ⁹⁾ für alle privaten Haushalte. —
Quelle: Statistisches Bundesamt

